L·O·R·R·A·I·N·E

E·D·W·A·R·D

W·A·L·T·E·R

πάντα ῥεῖ

bethätigt. . . . . Das Werk Krenkels ist von allen deutschen Erzeugnissen, vielleicht von allen ausländischen überhaupt, welche der Calderontag hervorgerufen hat*), das einzige, welches den goldnen Ehrenpreis mit vollem Recht verdient hätte, und gerade diesem bleibt er nach den getroffenen Bestimmungen versagt u. s. w."

(Hugo Schuchardt.)

*) oder richtiger „welche am Calderontage erschienen".

Deutsche Literaturzeitung: . . . . „K. konnte sich hier auf V. Schmidt stützen, zeigt sich aber überall kundig und selbständig genug, um auch von der in Aussicht gestellten Auswahl aus Lopez de Vega, Alarcon und Tirso de Molina das Beste erwarten zu lassen. Vor allem ist es die Erklärung durch Parallelstellen, welche Anerkennung verdient." Folgen sachliche Auseinandersetzungen, worauf das Referat schliesst: „Nach schärfster Prüfung kann übrigens Ref. seine lebhafte Anerkennung und den Wunsch baldiger Fortsetzung aussprechen." *(G. Baist.)*

Revue critique d'histoire et de littérature: (Paris) . . . . „Cette entreprise mérite d'être accueillie, même en dehors de l'Allemagne, avec d'autant plus de faveur que les Espagnols jusqu'ici n'ont presque rien fait pour faciliter l'intelligence de leur ancienne littérature dramatique. . . . . M. K. s'est en somme, bien acquitté d'une tache qui n'était pas des plus aisées; je souhaite que cette nouvelle collection obtienne auprès des amateurs de littérature espagnole le succès qu'elle mérite certainement." *(A. Morel-Fatio.)*

Literar. Centralblatt: „An kritisch und exegetisch bearbeiteten Ausgaben spanischer Classiker fehlt es uns noch sehr. Um so mehr ist ein Unternehmen, wie das Krenkels, zu begrüssen, welches für den Schul- oder Privatgebrauch bestimmt ist und dessen erster Band zeigt, dass es dem Hrsgbr. weder an Wissen noch an Geschick fehlt . . . . Die Einleitungen zu den beiden Dramen sind sachgemäss und literarisch ziemlich umfassend u. s. w." *(P. Förster.)*

Soweit die in diesen Besprechungen enthaltenen nähe en Ausführungen ihm wirkliche Verbesserungen zu sein schienen, hat der Herausgeber geglaubt, dieselben nachträglich den Besitzern seines Buches mittheilen zu sollen, in einem gleichzeitig mit dem vorliegenden II. Band ausgegebenen Heft:

Nachträge und Berichtigungen zum I. Band.

40 Seiten.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu den von ihr verkauften Exemplaren des I. Bandes diese Nachträge und Berichtigungen gratis nachzuliefern, jedoch nur auf Bestellung.

KLASSISCHE BÜHNENDICHTUNGEN

DER

SPANIER

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

MAX KRENKEL.

II.

CALDERON.

DER WUNDERTÄTIGE ZAUBERER.

LEIPZIG

JOHANN AMBROSIUS BARTH.

1885.

Leipzig. Druck von Grimme & Trömel.

Vorrede.

Nicht ohne Bangigkeit sah ich vor vier Jahren den ersten Band dieses Werkes in die Welt hinausgehen. War ich mir doch nur zu deutlich bewusst, welche Mängel demselben anhafteten und wie wenig es mir gelungen sei, den an einen Erklärer Calderons zu stellenden Anforderungen allenthalben gerecht zu werden. Zur Ueberwindung meiner Scheu, mit meinem Versuche schon jetzt an die Oeffentlichkeit zu treten, verhalf mir namentlich der wohlbegründete Wunsch meines Verlegers, das Buch als Festgabe zu der damals bevorstehenden Calderonfeier erscheinen zu lassen, und dass ich diesem Wunsche schliesslich meine Bedenken zum Opfer brachte, habe ich nicht zu bereuen gehabt. Die Aufnahme, welche meine Arbeit bei den Fachgenossen gefunden, ist eine sehr freundliche, meine Erwartungen im Ganzen und Grossen weit übertreffende gewesen. Eine Reihe geachteter wissenschaftlicher Zeitschriften hat dem Buch anerkennende Beurteilungen gewidmet. Mit Uebergehung kürzerer, mehr gelegentlicher Besprechungen nenne ich hier folgende Kritiker, welche über dasselbe ihre Stimme abgegeben haben:

G. Baist (*Deutsche Literaturzeitung* 1882. Nr. 5).
P. Förster (*Literarisches Centralblatt* 1882. Nr. 21).
A. Morel-Fatio (*Revue critique d'histoire et de littérature* 1882. Nr. 14).
H. Schuchardt (*Allgemeine Zeitung* 1881. Beilage 193).
A. L. Stiefel (*Literaturblatt für germanische und romanische Philologie* 1884. Nr. 6).

Allen Genannten bin ich für ihre wohlwollende Beurteilung meines Buches und für mannichfache Belehrung, die mir ihre Recensionen boten, zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Ich glaubte mich desselben nicht besser entledigen zu können, als indem ich das Wesentlichste von dem, was sie zur Erklärung der beiden von mir behandelten Stücke beigesteuert haben, den Lesern mitteilte und da, wo ich meinen Kritikern nicht beizustimmen vermochte, meine eigene Auffassung fester und eingehender begründete. Diesem Zwecke dienen die demnächst als besonderes Heft erscheinenden „Nachträge und Berichtigungen zum ersten Bande". In denselben ist ausser auf die oben verzeichneten Besprechungen auch wiederholt auf *Lehmanns Teatro español* [1]) Bezug genommen. War auch der positive Gewinn aus diesem Buche für mich äusserst gering, so bereicherte mich dasselbe doch um die Wahrnehmung, dass selbst solche Stellen, bei denen ich jede Erklärung für überflüssig gehalten, von Lesern, denen eine genaue Kenntniss des Spanischen und des Calderonschen Sprachgebrauches abgeht, gröblich missverstanden werden können. Hier mögen mir als Antwort auf einige in den „Nachträgen und Berichtigungen" nicht berührte Ausstellungen meiner Kritiker noch folgende Bemerkungen gestattet sein:

Im Hinblick auf die von mir beibehaltenen älteren Formen *extranjeros, extraños* u. s. w. bezeichnet Herr Dr. *Förster* die neuere Schreibung *estranjeros* u. s. w. als die bessere. Es ist mir nicht unbekannt, dass die Mehrzahl der heutigen Schriftsteller Spaniens der gleichen Ansicht huldigt, doch steht dem die beachtenswerte Tatsache gegenüber, dass die spanische Akademie, welche früher denselben Standpunkt vertrat, neuerdings ihre Entschei-

1) *Teatro español.* I. *El príncipe constante. Comedia de Don P. Calderon de la Barca.* Mit deutschen Anmerkungen versehen von Dr. *Bernhard Lehmann.* Frankfurt a. M. 1877. II. *La vida es sueño. Comedia* etc. Ebenda 1880.

dung zu Gunsten der älteren Schreibung abgegeben hat. Die von ihr beigebrachten Gründe sind in meinen Augen gewichtig genug, um das gute Recht dieser letzteren über jeden Zweifel zu erheben.[1])

Den empfindlichsten Mangel meines Buches erblickt der eben genannte Kritiker darin, dass in demselben jede Angabe über Prosodie fehle, was ihn zu der Frage veranlasst, wie der Schüler richtig lesen lernen solle, namentlich schwierige Worte wie *Vida* I, 84 oder 402 ff.? Darauf darf ich erwidern, dass ich (S. 283) ausdrücklich bei meinen Lesern als im Wesentlichen bekannt das vorausgesetzt habe, was *Wiggers (Gramm. S. 316 ff.)* in seinem „Abriss der spanischen Metrik" bietet, somit jedenfalls doch auch die diesen Abriss eröffnenden Bemerkungen über Silbenmass und Vocalverschmelzung, welche zu dem Lesen derartiger schwieriger Worte ausreichende Anleitung geben. Meines Erachtens kann man von einem Schüler, der sich an Calderon wagt, schon verlangen, dass er eine auf welchem Wege auch immer erworbene Vertrautheit mit den Grundzügen der spanischen Prosodie mitbringe, und daher sind von einem Ausleger unseres Dichters lediglich die dem Drama eigentümlichen, nicht die aller spanischen Poesie gemeinsamen metrischen Erscheinungen zu berücksichtigen, ähnlich wie die Fleckeisensche Ausgabe des Plautus, welche mir ein anderer

---

1) „Cuando la *x* va despues de una vocal terminando sílaba, como en *experto, extraño,* suelen algunos poner una *s* en su lugar, y aun la Academia aprobó tal sustitucion, atendiendo á la mayor suavidad de esta consonante: pero ya con mejor acuerdo ha creido que debe mantenerse el uso de la *x* en los casos dichos, por tres razones: primera, por no apartarse sin utilidad notable de su etimología; segunda, por juzgar que so color de suavizar la pronunciacion castellana de aquellas sílabas se desvirtúa y afemina; tercera, porque con dicha sustitucion se confunden palabras de distinto significado, como los verbos *expiar* y *espiar*, que significan cosa muy diversa" (*Gramática de la lengua castellana compuesta por la Real Academia española. Nueva edicion.* 1876. p. 247 n. 1).

*

Kritiker in Bezug auf das Metrische als nachahmenswertes Muster vorhält, sich auf eine Zusammenstellung der von diesem römischen Komiker gebrauchten Versformen beschränkt, während sie die Kenntniss der Elemente, wie der Regeln über Quantität, Elision, Hiatus u. s. w. bei dem Leser mit Recht voraussetzt. Uebrigens soll die Mahnung, „jenem Mangel in erster Linie nachträglich abzuhelfen", keineswegs vergeblich an mich ergangen sein, wenn ich ihr auch in diesem zweiten Bande noch nicht nachzukommen vermochte. Bei fortgesetzter Beschäftigung mit den spanischen Dramatikern habe ich auch ihrer Metrik in steigendem Masse meine Aufmerksamkeit zugewendet und mancherlei bisher übersehene oder nicht hinreichend gewürdigte Eigentümlichkeiten derselben schärfer ins Auge gefasst, obgleich ich noch eben so wenig wie *Morel-Fatio* im Stande gewesen bin, *„de formuler des conclusions sur le point le plus important d'une étude de la versification espagnole: l'hiatus et l'élision."* [1]) Aus diesem Grunde und aus Rücksicht auf den ohnehin bedeutenden Umfang des vorliegenden Bandes verzichtete ich für jetzt darauf, den Ertrag meiner auf jene Fragen gerichteten Studien zu veröffentlichen. Ich hoffe jedoch in nicht allzuferner Zeit die Grundzüge der spanischen Metrik in einer selbständigen Schrift zu behandeln, welche auch ausserhalb des Leserkreises meiner Ausgabe „klassischer Bühnendichtungen" nicht unwillkommen sein dürfte.

Die gründliche und für mich höchst lehrreiche Recension des Herrn Professor *Schuchardt* nötigt mich nur in einem Punkte zu einer nachdrücklichen Verwahrung. Dieser Kritiker wundert sich darüber, dass ich verschiedene von mir aufgeworfene Fragen mir nicht selbst beantwortet habe, und erläutert dann die Stellen *Vida* I, 263. 705. II, 664. *Princ.* I, 940, von denen er annimmt, dass mir ihr Verständniss verschlossen geblieben sei. Zwei

1) S. LIII der unten (S. 1. Anm. 3) angeführten Ausgabe.

derselben greift auch Herr *Morel-Fatio* heraus, um auf die an sie geknüpften Fragen die für mich nach seiner Meinung unerfindlichen Antworten zu geben. In der Tat würde nicht nur jene Verwunderung, sondern die schärfste Rüge am Platze sein, wenn derartige Fragen der Ausdruck meiner eigenen Ratlosigkeit gewesen wären. Ich kann jedoch beiden Kritikern versichern, dass ich die angeführten Stellen gerade so wie sie selbst aufgefasst und aus ihrer Erklärung derselben nichts, was mir vorher unbekannt war, gelernt habe. Vielmehr glaube ich mich meinerseits mit grösserem Rechte wundern zu dürfen, dass meine Hinweisung auf die von mir zum Vorbilde gewählten Weidmannschen und Teubnerschen Schulausgaben (Vorr. S. IV) sie nicht vor einem so seltsamen Irrtume bewahrt hat. Jeder Kenner dieser Ausgaben weiss, dass die Anmerkungen derselben häufig in fragende Form gekleidet sind, um den Schüler zu eigenem Nachdenken und zu selbständiger Entscheidung zwischen verschiedenen Möglichkeiten zu veranlassen. Genau dies war aber auch meine Absicht und mein Verfahren gewiss dadurch vollauf gerechtfertigt, dass „ich bei meinen Lesern ungefähr den geistigen Standpunkt der Primaner einer guten Realschule erster Ordnung [1]) voraussetzte“ (ebd. S. V). Dass die oben genannten Kritiker diesen Sachverhalt verkannt haben, ist um so befremdlicher, als ich in einem Falle (zu *Princ.* II, 239) meiner Frage, mittelst Verweisung auf eine andere Anmerkung, eine indirecte, in einem zweiten (zu *Vida* II, 853 ff.) sogar eine directe Antwort beigegeben hatte. Wie nahe die richtige Auffassung liegt, erhellt daraus, dass ein hiesiger Gymnasiallehrer, der mein Buch noch nicht gesehen, sondern nur die Schuchardtsche Recension desselben gelesen hatte, mich sofort in heiterster Stimmung auf das

---

1) oder eines Real*gymnasiums*, wie in Preussen und seit 1884 auch in Sachsen die amtliche Bezeichnung lautet.

meinem Kritiker untergelaufene Missverständniss aufmerksam machte.[1])

So viel nachträglich über den ersten Band. Wie dieser sollte auch der vorliegende Band nach dem ursprünglichen Plane zwei Dramen Calderons, *El Mágico prodigioso* und *El Alcalde de Zalamea*, enthalten. Die nächste Veranlassung, von diesem Plane abzugehen, war eine hocherfreuliche. Aus einer Angabe *v. Schacks*[2]) wusste man, dass letzteres Stück die Nachbildung eines gleichnamigen Dramas von Lope de Vega ist, welches sich im Besitze *Agustin Durans* befand. Von diesem Drama, das nach dem Tode des genannten spanischen Gelehrten (1862) ganz verschollen zu sein schien, gelang es mir durch die dankenswerte Unterstützung des Herrn *E. Dorer* eine Abschrift zu erwerben. Da dasselbe jedenfalls einer neuen Veröffentlichung würdig ist und von der Calderonschen Umdichtung nicht wohl getrennt werden konnte, so mussten diese beiden Dramen in einem Bande vereinigt werden, in welchem dann für den „wundertätigen Zauberer“ kein Raum mehr verblieb. Ueberdies darf auch letzteres Trauerspiel wohl mit grösserem Recht als ein anderes einen Band für sich allein beanspruchen, da hier die Quellenfrage eine besonders eingehende und umsichtige Untersuchung erfordert und das Verständniss der grossartigen Dichtung infolge ihres Tiefsinnes und Gedankengehaltes mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist, und da ferner der Textkritik die Verarbeitung des in *Morel-Fatios* Ausgabe aufgespeicherten Materiales obliegt und endlich auch die schon zu einem ziemlichen Umfange

1) Ich habe mich durch diese Erfahrung nicht abschrecken lassen, auch in den Anmerkungen des zweiten Bandes hie und da die fragende Form zu wählen. Um jedoch künftige Kritiker vor ähnlichen Verirrungen zu bewahren, führe ich hier sämmtliche Stellen an, bei denen dies geschehen ist: I, 561 ff. 648 ff. II, 203 ff. 577 ff. III, 580. 873 ff. 952 f. *Anh.* 700 ff. 2387 ff.

2) in dem unten (S. 1. Anm. 1) angeführten Werke (Nachträge S. 85).

herangewachsene Literatur über den „spanischen Faust“ nicht ganz unberücksichtigt bleiben kann. Aus diesen Gründen ist der zweite Band ausschliesslich dem *Mágico prodigioso* gewidmet worden, während der dritte den *Alcalde de Zalamea* und das Lopesche Vorbild dieses Stückes enthalten wird.

Besondere Sorgfalt glaubte ich auf die Einleitung verwenden zu sollen, von der ich wünsche, dass sie auch von manchen der spanischen Sprache nicht kundigen Literaturfreunden gelesen werden möge.[1]) Der die Quellen unseres Stückes behandelnde Abschnitt war im Wesentlichen bereits druckfertig, als mir die Schriften von *Sanchez Moguel*[2]) und *Zahn*[3]) zukamen und mich zu nochmaliger Durcharbeitung desselben veranlassten. Ich hoffe den Nachweis erbracht zu haben, dass man bei dem Schlussergebnisse, zu welchem diese beiden Vorgänger gelangt sind, nicht stehen bleiben kann und dass *Morel-Fatios* Vermutung, es könne von Calderon auch eine noch nicht gefundene spanische Bearbeitung der Cypriansage benutzt worden sein, keineswegs so überflüssig war, wie *Zahn* meint.

Für die Textkritik bot *Morel-Fatios* Ausgabe eine Grundlage, wie wir sie bis jetzt noch für kein anderes Drama Calderons besitzen. Unter durchgängiger Berücksichtigung dieser trefflichen Arbeit war mein Bestreben darauf gerichtet, annähernd diejenige Gestalt des Textes wiederzugewinnen, in welcher derselbe aus der Werkstatt des Dichters hervorgegangen ist. Dass mein Versuch sich allseitiger Zustimmung erfreuen werde, darf ich bei Lage der Sache nicht erwarten und will zufrieden sein, wenn berufene Kritiker finden, dass derselbe hinter dem mit

---

1) Im Hinblick auf die des Griechischen kundigen Leser sind hie und da Berichtigungen von Simeon Metaphrastes' Text gegeben worden.

2) s. u. S. 2. Anm. 1.

3) s. u. S. 4. Anm. 1.

den gegenwärtigen Hilfsmitteln Erreichbaren nicht allzuweit zurückbleibt.

Bei Erklärung des Einzelnen habe ich gemäss den in der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochenen Grundsätzen den Dichter möglichst aus sich selbst zu erläutern gesucht, ohne deshalb die Beiträge zu verschmähen, welche seine Zeitgenossen wie Spätere zur Auslegung unseres Dramas liefern. Da kein zweiter spanischer Klassiker von Calderon so oft namentlich angeführt wird wie Cervantes, so liegt die Vermutung nahe, dass der jüngere Dichter vielfach unter dem Einflusse des älteren stehe, und sie hat sich mir bei fortgesetzter Beschäftigung mit den Werken beider in vollem Masse bestätigt. Cervantes' Hauptschriften sind daher in den Anmerkungen häufig angezogen worden und haben zur Aufhellung mancher dunkeln Stelle erhebliche Beihilfe geleistet.

Die deutsche und ausserdeutsche Literatur über den *Mágico prodigioso* habe ich, soweit sie mir erreichbar war, nach Möglichkeit benutzt. Die mir bei Ausarbeitung des ersten Bandes noch nicht zugängliche *„Spanische Sprachlehre“* von *Paul Förster* hat jetzt neben *Wiggers'* Grammatik gebührende Berücksichtigung erfahren. Wort- und Sacherklärungen sind nicht selten nach dem *Nuevo Diccionario de la lengua castellana* von *Vicente Salvá* gegeben, biblische Stellen immer nach der Uebersetzung *de Wettes* citirt worden.

Es erübrigt mir noch, die von mir im Anschluss an *Gries* gewählte Fassung des Titels gegen den neuesten Uebersetzer [1]) unseres Dramas zu rechtfertigen, der an seinem Vorgänger rügt, dass er den Titel dieses berühmten Trauerspieles „nicht nur unpassend, sondern auch offenbar unrichtig“ durch „der *wundertätige* Magus“ wiedergegeben habe, denn abgesehen davon, dass das Wort *wundertätig* nach deutschem Sprachgebrauch aus-

1) *F. Lorinser,* in den erläuternden „Vorbemerkungen“ (S. 116) zu seiner unten (S. 120) angeführten Uebersetzung.

schliesslich von *heiligen* Personen oder Gegenständen gebraucht werde, welche wirkliche, göttliche Wunder vermitteln (nicht aber von Zauberkünsten und teuflischem Blendwerk), bedeute auch das spanische Adjectivum *prodigioso* nicht: „Wunder hervorbringend oder wirkend", sondern vielmehr lediglich: „Staunen erregend, wunderbar, aussergewöhnlich, ausserordentlich." Der ersteren von diesen beiden Behauptungen ist selbst auf dem kirchlichen Standpunkt ihres Urhebers kein sonderliches Gewicht beizulegen, denn wenn nach biblischer Lehre böse Dämonen und von ihnen verführte Menschen wirkliche Wunder (σημεῖα, vgl. Offenb. 13, 13 ff. 16, 14. 19, 20) verrichten können, so sieht man nicht ein, warum der deutsche Sprachgebrauch verbieten soll, sie *wundertätig* zu nennen. Die zweite aber lässt sich aus dem spanischen und insbesondere Calderonschen Sprachgebrauch ohne Schwierigkeit widerlegen. Da bekanntlich im Lateinischen die auf *osus* endigenden Adjectiva eine Fülle bezeichnen, so heisst *prodigioso*, aus spätlateinischem *prodigiosus* entstanden, einfach: *plenus prodigiis. (Salvá:* „Maravilloso, extraordinario y *que encierra en sí prodigio.")* So kann ebensowohl derjenige genannt werden, welcher Wunder tut, wie der, dessen Persönlichkeit selbst als ein Inbegriff von Wundern erscheint. Welche Bedeutung dem Worte in jedem einzelnen Falle zukommt, dies entscheidet lediglich der Zusammenhang. Dass sich dasselbe bei Calderon gar nicht selten in ersterem Sinne findet, steht ausser Zweifel. Hier einige Belege. In *El jardin de Falerina* (2, 307, 3) wird die Zauberin Falerina, welche durch ihre Kräfte die in ihren Garten Eingedrungenen zu Stein verwandelt hat, von Roland mit dem Rufe verfolgt: „¿Quién eres, ¡oh *prodigiosa* Mujer!...?" worauf sie sich ihm mit den Worten ergibt: „á tus piés Postrada, de sus *prodigios* Rendirá la fuerza, á precio De la vida." Nachdem in *Las cadenas del demonio* (3, 536, 2 f.) der h. Bartholomäus die Zunge des aus einem Götzenbilde

redenden Teufels mit feuriger Kette gebunden und sich dann vor den Augen der auf ihn losstürmenden Heiden in die Luft emporgeschwungen hat, fragt der Prinz Licanoro im Gespräche mit sich selber (537, 1): „¿Adónde pudiera hallar Aquel hombre *prodigioso*...?“ In *Apolo y Climene* (4, 169, 2 f.) verwandelt Apollo einen Felsen, der Clymene birgt, in einen prächtigen Palast und redet hierauf die Geliebte an: „Climene, mi bien, mi cielo, Ya que hubo quien *prodigioso* Convirtió el monte en palacio, E hizo de un peñasco un trono, ¿Cómo no hay quien restituya A su luz tu sol hermoso?“ Aus unserem Drama gehört hieher die Stelle II, 322 ff., wo der Teufel sich rühmt: „pudo *prodigioso* Mi ingenio enfrenar á un tiempo Al euro, al cierzo y al noto.“ Da nun Cyprian selbst als gelehriger Schüler dieses Meisters seine Wunderkraft mit den Worten hervorhebt: „A cuya docta fatiga Tanta admiracion le debo, Que puedo mudar los montes Desde un asiento á otro asiento: Y aunque puedo estos *prodigios* Hoy ejecutar...“ (III, 878 ff.), so ist es wohl mehr als wahrscheinlich, dass Calderon durch das Beiwort *prodigioso* den Helden seines Dramas als Wunder*täter* hat bezeichnen wollen, und es wird daher gegen den von *Gries* und mir gewählten deutschen Titel ein gegründeter Einwand nicht erhoben werden können.

Schliesslich ist es mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle allen denen zu danken, welche meine mühevolle Arbeit durch Rat und Tat gefördert haben. Dieser Dank gebührt vornehmlich Herrn Consul Dr. *Braunfels* in Frankfurt a. M., der mir die Schätze seiner reichhaltigen spanischen Bibliothek in entgegenkommendster Weise zur Verfügung stellte, sodann Herrn *E. Dorer* hier, der mir manche wichtige literarische Erscheinungen zugänglich machte, nicht minder den Herren Professor Dr. *Polle* hier und Oberlehrer Dr. *Häbler* in Leipzig, welche wertvolle Beiträge für die Einzelerklärung spendeten, endlich dem Studirenden der hiesigen polytech-

nischen Hochschule, Herrn *M. Funke,* der sich um die Correctur des Buches verdient gemacht hat.

Die in der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochene Erwartung, dass die Nationalfeier von Calderons Todestag auch bei uns in weiteren Kreisen das Gedächtniss des grossen Dichters wieder erwecken, das Interesse an seinen Schöpfungen neu beleben werde, ist nicht unerfüllt geblieben, wie die seitdem über ihn veröffentlichten Schriften und die wiederholten Aufführungen einiger seiner berühmtesten Dramen auf den ersten Bühnen Deutschlands bekunden. Ich würde es als den schönsten Lohn meiner Arbeit betrachten, wenn es derselben vergönnt sein sollte, zur Erhöhung dieses Interesses wie zu tieferem Verständniss und allgemeinerer Würdigung eines seiner bedeutendsten Geisteswerke ein Scherflein beizutragen.

Dresden, 12. Juni 1885.

Max Krenkel.

Abkürzungen.

A. Von Titeln Calderonscher Dichtungen.

I. Comedias.*)

Absalon = Los cabellos de Absalon.
Acaso = El acaso y el error.
Afectos = Afectos de odio y amor.
Agrad. = Agradecer y no amar.
Alc. = El Alcalde de Zalamea.
Alcaide = El alcaide de sí mismo.
Amado = Amado y aborrecido.
Am desp. = Amar despues de la muerte.
Amigo = Amigo, amante y leal.
Amor = Amor, honor y poder.
Antes = Antes que todo es mi dama.
Apolo = Apolo y Climene.
Arcadia = La fingida Arcadia.*
Argénis = Argénis y Poliarco.
Armas = Las armas de la hermosura.
A secr. agr. = A secreto agravio secreta venganza.
Astról. = El astrólogo fingido.
Aurist. = Auristela y Lisidante.
Aurora = La aurora en Copacavana.
Banda = La banda y la flor.
Basta = Basta callar.
Bien v. = Bien vengas, mal.
Borja = San Francisco de Borja, duque de Gandía.*
Cada = Cada uno para sí.
Cadenas = Las cadenas del demonio.
Casa = Casa con dos puertas mala es de guardar.
Céfalo = Céfalo y Pócris.
Celos = Celos, aun del aire, matan.
Cenobia = La gran Cenobia.
Cisma = La cisma de Inglaterra.
Conden. = El condenado de amor.
Con quien = Con quien vengo vengo.
Cuál = ¿Cuál es mayor perfeccion?

*) Einschliesslich der von Calderon in Gemeinschaft mit anderen Dichtern verfassten, hier durch * bezeichneten Stücke.

Dama d. = La dama duende.
Darlo = Darlo todo y no dar nada.
Desdicha = La desdicha de la voz.
De una c. = De una causa dos efectos.
Devocion = La devocion de la Cruz.
Dicha = Dicha y desdicha del nombre.
Dos am. = Los dos amantes del cielo.
D. tiempo = Dar tiempo al tiempo.
Duelos = Duelos de amor y lealtad.
Eco = Eco y Narciso.
Efig. = El sacrificio de Efigenia.*
Empeños = Los empeños de un acaso.
Encanto = El encanto sin encanto.
En esta v. = En esta vida todo es verdad y todo mentira.
Enferm. = Enfermar con el remedio.*
Escond. = El escondido y la tapada.
Estat. = La estatua de Prometeo.
Exalt. = La exaltacion de la Cruz.
Faeton = El hijo del Sol, Faeton.
F. af. am. = Fieras afemina amor.
Fal. = El jardin de Falerina.
Fénix = El fénix de España, San Francisco de Borja.*
Fiera = La fiera, el rayo y la piedra.
Fin. = Fineza contra fineza.
Fort. = Las fortunas de Andrómeda y Perseo.
Fuego = Fuego de Dios en el querer bien.
Gal. fant. = El galan fantasma.
Golfo = El golfo de las sirenas.
Gran pr. = El gran príncipe de Fez.
Guárdate = Guárdate del agua mansa.
Gustos = Gustos y disgustos son no mas que imaginacion.
Hado = Hado y divisa de Leonido y Marfisa.
Hija = La hija del aire.
Hijos = Los hijos de la fortuna, Teágenes y Cariclea.
Hombre p. = Hombre pobre todo es trazas.
José = El José de las mujeres.
Júdas = Júdas Macabeo.
Lances = Lances de amor y fortuna.
Laurel = El laurel de Apolo.
Lavand. = El monstruo de la fortuna, la lavandera de Nápoles, Felipa Catanea.*
Lindabr. = El castillo de Lindabrídis.
L. Perez = Luis Perez el Gallego.
Lucanor = El conde Lucanor.

M. de abr. = Mañanas de abril y mayo.
Maestro = El maestro de danzar.
Mág. = El mágico prodigioso.
Manos = Las manos blancas no ofenden.
Mañana = Mañana será otro dia.
Marg. = La margarita preciosa.*
Méd. = El médico de su honra.
Mej. am. = El mejor amigo el muerto.*
Mej. está = Mejor está que estaba.
M. enc. = El mayor encanto amor.
M. monstr. = El mayor monstruo los celos.
Monstr. de l. j. = El monstruo de los jardines.
Mujer = Mujer, llora y vencerás.
Nadie = Nadie fie su secreto.
Ni am. = Ni amor se libra de amor.
Niña = La niña de Gomez Arias.
No hay bu. = No hay burlas con el amor.
No hay co. = No hay cosa como callar.
No siempre = No siempre lo peor es cierto.
Para venc. = Para vencer á amor, querer vencerle.
Pastor = El pastor fido.*
P. está = Peor está que estaba.
Pintor = El pintor de su deshonra.
Polif. = Polifemo y Circe.*
Postrer d. = El postrer duelo de España.
Primero = Primero soy yo.
Prínc. = El príncipe constante.
Privil. = El privilegio de las mujeres.*
Puente = La puente de Mantible.
Purg. = El purgatorio de San Patricio.
Púrpura = La púrpura de la rosa.
Saber = Saber del mal y del bien.
Scipion = El segundo Scipion.
Secreto = El secreto á voces.
Señora = La señora y la criada.
Sibila = La sibila del Oriente.
Sitio = El sitio de Bredá.
Tambien = Tambien hay duelo en las damas.
Tres af. = Los tres afectos de amor: piedad, desmayo y valor.
Tres just. = Las tres justicias en una.
Tres m. prod. = Los tres mayores prodigios.
Un cast. = Un castigo en tres venganzas.
Vida = La vida es sueño.
Vírgen = Orígen, pérdida y restauracion de la Vírgen del Sagrario.

II. Autos.

A Dios = A Dios por razon de Estado.
Cena = La cena de Baltasar.
Vida A. = La vida es sueño (Auto).
(Sämmtlich citirt nach dem *Teatro selecto de Calderon de la Barca, precedido de un estudio crítico de D. Marcelino Menéndez Pelayo.* Madrid 1881.)

III. Kleinere, in Hartzenbusch' Ausgabe enthaltene Gedichte.

Casa de l. lin. = La casa de los linajes.
Casa holg. = La casa holgona.
Carnest. = Las carnestolendas.
Jác. = Las jácaras.
J. Rana = El desafío de Juan Rana.
Mell. = El Mellado.
Rabia = Entremes de la Rabia.
Rom. am. = Romance amoroso á una dama.

B. Sonstige.

Avellanada, D. Q. = El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, compuesto por el licenciado Alonso Fernandez de Avellanada, natural de Tordesillas.
Barrera = D. Cayetano Alberto de la Barrera y Leirado, Catálogo bibliográfico y biográfico del teatro antiguo español, desde sus orígenes hasta mediados del siglo XVIII. Madrid 1860.
C. = Calderon.
Cab. de Olm. = El caballero de Olmedo (citirt nach *Comedias escogidas de Fray Lope de Vega Carpio, juntas en coleccion y ordenadas por D. Juan Eugenio Hartzenbusch.* Madrid 1859 f.)
Castro = D. Adolfo de Castro y Rossi, Discurso acerca de las costumbres públicas y privadas de los españoles en el siglo XVII, fundado en el estudio de las comedias de Calderon. Madrid 1881.
Cast. sin veng. = El castigo sin venganza (citirt nach der unter *Cab. de Olm.* angeführten Ausgabe).
Cipriano conv. = Il Cipriano convertito (s. u. S. 107. Anm. 2).
Cond. p. desc. = El condenado por desconfiado (citirt nach *Comedias escogidas de Fray Gabriel Tellez [el maestro Tirso de Molina], juntas en coleccion é ilustradas por D. J. E. Hartzenbusch.* Madrid 1866).
Cov. = Covarrubias (citirt von *Ideler,* s. u.).
Desden = El desden con el desden (citirt nach *Comedias escogidas de D. Agustin Moreto y Cabaña, coleccionadas é ilustradas por D. Luis Fernandez-Guerra y Orbe.* Madrid 1873).
D. Q. = El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha, compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra.
Dram. cont. = Dramáticos contemporáneos á Lope de Vega, coleccion escogida y ordenada . . . por D. Ramon de Mesonero Romanos. Madrid 1857.
Ermit. gal. = El Ermitaño galan y Mesonera del cielo (s. u. S. 85).
Esclavo = El esclavo del demonio (s. u. S. 74).

Fr. = Paul Förster, Spanische Sprachlehre. Berlin 1880.
Guerras = Guerras civiles de Granada, por Gines Perez de Hita (citirt nach *Novelistas anteriores á Cervantes*. Madrid 1876).
Guzman = Aventuras y vida de Guzman de Alfarache, atalaya de la vida humana, por Mateo Aleman (citirt nach *Novelistas* etc., s. unter *Guerras*).
H = Hartzenbusch.
Ideler = Idelers Ausgabe des Don Quijote (Berlin 1804 f.), Bd. 5 u. 6 (die Anmerkungen enthaltend).
J. = Jornada.
Lafond, Latour } s. u. S. 120.
Lazarillo = La vida de Lazarillo de Tormes, y de sus fortunas y adversidades, por Don Diego Hurtado de Mendoza (citirt nach *Novelistas* etc., s. unter *Guerras*).
Leg. aur. = Legenda aurea (s. u. S. 38).
Mej. alc. = El mejor alcalde el Rey (citirt nach der unter *Cab. de Olm.* angeführten Ausgabe).
Melindres = Los melindres de Belisa (citirt nach der unter *Cab. de Olm.* angeführten Ausgabe).
M.-F. = Morel-Fatio (s. u. S. 1. Anm. 3).
Mesonera = s. Ermit. gal.
Nov. = Novelas ejemplares de Miguel de Cervantes Saavedra (citirt nach der Brockhausschen Ausgabe, Leipzig 1869).
Pellicer = Pellicers bei Ideler (s. o.) mitgeteilte Anmerkungen zu Don Quijote.
Prodigio = El Prodigio de los montes y Mártir del cielo, Santa Bárbara (s. u. S. 94).
Putman s. u. S. 122.
Quien mal = Quien mal anda en mal acaba (citirt nach *Comedias de D. Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza, coleccion hecha é ilustrada por D. J. E. Hartzenbusch*).
Refr. = Refranes de la lengua castellana. Barcelona 1815.
Rom. gen. = Romancero general ó coleccion de romances anteriores al siglo XVIII, recogidos, ordenados, clasificados y anotados por D. Agustin Duran. Segunda edicion. Madrid 1859—61.
S. = Nuevo diccionario de la lengua castellana por la academia española, añadido con unas veinte y seis mil voces, acepciones, frases y locuciones, entre ellas muchas americanas por *D. Vicente Salvá*. Octava edicion. Paris 1879.
v. Schack = Adolf Friedrich v. Schack, Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. Zweite, mit Nachträgen vermehrte Ausgabe. Frankfurt a. M. 1854.
Schmidt = Valentin Schmidt, die Schauspiele Calderons (s. u. S. 7. Anm. 1).
T. S. = Teatro selecto de Calderon de la Barca (s. unter *Autos*).
Wigg. = Julius Wiggers, Grammatik der spanischen Sprache. Leipzig 1860.

Gil Vicente ist citirt nach *Obras de Gil Vicente, correctas e emendadas pelo cuidado e diligencia de J. V. Barreto Feio e J. G. Monteiro*. Hamburgo 1834.

EINLEITUNG.

Das Trauerspiel „Der wundertätige Zauberer" erschien zuerst unter dem Titel: *La gran comedia del Mágico prodigioso de D. Pedro Calderon de la Barca* als *Parte veinte de comedias varias nunca impresas, compuestas por los mejores ingenios de España. Año 1663. — En Madrid, en la imprensa real. A costa de Francisco Serrano de Figueroa etc. 4°.*[1]) Die Entstehung des Stückes fällt jedoch in eine weit frühere Zeit, die wir hier mit grösserer Sicherheit als bei den meisten andern Werken des Dichters zu bestimmen vermögen. Die Bibliothek des Herzogs von Osuna in Madrid[2]) bewahrt nämlich noch den von Calderons eigener Hand geschriebenen ersten Entwurf des Dramas, welcher dem Titel desselben die Bemerkung beifügt: *Compuesta por Don Pedro Calderon de la Barca, para la villa de Yepes en las fiestas del ssmo. sacramento, año de 1637.* Das gleichfalls vom Verfasser beigefügte Datum lautet: *En Md. (Madrid) 14 de mayo de 1637 años* und die von Juan Navarro de Espinosa unterzeichnete Approbation ist ausgestellt *en Madrid A primero de Junio de 1637.*[3])

---

1) S. über diese grosse, 1652—1704 veröffentlichte Sammlung spanischer Dramen *v. Schack, Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien.* III, 399. 523 ff. *Alberto de la Barrera y Leirado, Catálogo bibliográfico y biográfico del teatro antiguo español* p. 687 ff. und insbesondere über den 20sten Band derselben ebd. p. 694.

2) Neueren Zeitungsberichten zufolge ist dieselbe kürzlich von der spanischen Regierung angekauft worden.

3) Dieses schon von *v. Schack (Nachtr.* S. 88*)* eingesehene Manuscript ist neuerdings in einer für derartige Veröffentlichungen mustergiltigen Weise herausgegeben worden: *El Mágico prodigioso, comedia famosa de Don Pedro Calderon de la Barca, publiée d'après le manuscrit original de la bibliothèque du duc d'Osuna avec deux fac-simile, une introduction, des variantes et des notes par Alfred Morel-Fatio.* Heilbronn 1877.

Wir ersehen hieraus, dass Calderon sein Drama im Auftrage der Stadt Yepes verfasste, wo dasselbe am Fronleichnamsfeste des Jahres 1637 zum ersten Male aufgeführt werden sollte und aller Wahrscheinlichkeit nach auch aufgeführt worden ist.[1]) *El Mágico prodigioso* gehört somit zu den früheren Arbeiten Calderons und ist nur um einige Jahre jünger als *La vida es sueño* und *El Príncipe constante*.

Das genannte Trauerspiel entnimmt seinen Stoff dem christlichen Altertume und versetzt uns in die Zeit der von dem römischen Kaiser Decius [2]) über die Bekenner des Evangeliums verhängten blutigen Verfolgung. In der altkirchlichen Literatur müssen wir sonach Umschau halten, wenn wir die Frage beantworten wollen, ob und welche historische Tatsachen diesem Stücke zu Grunde liegen.

Ein anscheinend sehr gewichtiges Zeugniss für die Geschichtlichkeit des Helden unseres Trauerspieles findet sich zunächst bei dem griechischen Kirchenvater Gregor von Nazianz, welcher, im Jahre 328 zu Azianz in Kappadocien geboren, 380 den bischöflichen Stuhl von Konstantinopel bestieg und 390 in seinem Heimatlande starb. Von ihm besitzen wir nämlich eine Lobrede auf den heiligen Cyprian, die er aus Anlass eines Festes gehalten hat, welches alljährlich zu Ehren dieses Märtyrers gefeiert wurde.[3]) Was wir über letzteren durch Gregor erfahren, ist im Wesentlichen Folgendes:

---

1) S. *Sanchez Moguel, Memoria acerca de El Mágico prodigioso de Calderon y en especial sobre las relaciones de este drama con el Fausto, de Goethe, obra que obtuvo el premio en el Certámen abierto por la Real Academia de la Historia.* (Madrid 1881) p. 99 ff., wo auch einige grundlose Bedenken und Zweifel *Morel-Fatios* (a. a. O. S. XIV) ihre Erledigung finden. Das Städtchen Yepes, von welchem *Sanchez Moguel* (S. 168) eine aus dem Jahre 1645 stammende Beschreibung mitteilt, liegt in der Provinz Toledo, 2 leguas von Ocaña, und zählte damals etwa 1000 Einwohner.

2) Cajus Messius Quintus Trajanus Decius, aus Pannonien gebürtig, römischer Senator, wurde im J. 249, um die Mannszucht wiederherzustellen, von dem Kaiser Philippus Arabs zu den Legionen in Mösien gesendet, aber von diesen genötigt, den Purpur anzunehmen, und besiegte Philippus bei Verona, wo derselbe den Tod fand. Als Kaiser verfolgte er die Christen grausam, regierte übrigens mit Kraft und Umsicht und fiel 251 in einer Schlacht gegen die Goten.

3) *In laudem Cypriani martyris. Oratio decima octava.* (in *Divi Gregorii Nazianzeni Cognomento Theologi, Opera omnia, quae quidem extant, nova translatione donata, quae omnia nunc primum latina*

Cyprian, der Sprössling eines angesehenen Geschlechtes, von senatorischem Range, in den Wissenschaften, namentlich in der Philosophie, wohl unterrichtet, befliss sich der Magie, verehrte die bösen Dämonen eben so eifrig, wie er die Christen hasste und anfeindete, und ergab sich einem lasterhaften Leben. Von Liebe zu einer tugendhaften Jungfrau aus edler Familie entbrannt, suchte er dieselbe mit Hilfe eines in seinem Dienste stehenden Dämonen zu verführen, sie aber nahm im Gebete ihre Zuflucht zu Gott, Christus und Maria und wehrte durch Fasten und Kasteiungen die Angriffe des bösen Geistes ab. Dieser, wegen seiner Niederlage von Cyprian verachtet, rang mit ihm und war nahe daran, ihn zu erwürgen, als letzterer in solcher Bedrängniss den Gott der Christen anrief und von ihm gerettet wurde. Hierauf bekannte Cyprian den Wahn, in dem er bis dahin befangen gewesen, und verbrannte seine Zauberbücher öffentlich. Der christliche Bischof, der anfangs nicht an seine Sinnesänderung glaubte und ihn deshalb zurückwies, nahm ihn endlich in die Gemeinde auf und betraute ihn mit dem Amte eines Tempeldieners. Später zum Nachfolger des Bischofs erwählt, übte er durch seine persönlichen Tugenden, wie durch seine vielseitige praktische und schriftstellerische Tätigkeit einen segensreichen Einfluss nicht nur auf die Kirche von Karthago, sondern auch auf die übrigen Gemeinden Afrikas, ja fast auf die ganze christliche Welt. Nach Ausbruch der Verfolgung unter Decius musste er in die Verbannung wandern, fuhr aber fort, durch briefliche Zusprache seine Glaubensgenossen zu stärken, und ermutigte nicht wenige Christen zur Uebernahme des Märtyrertumes, bis er selbst endlich nach Erduldung vieler Qualen enthauptet wurde.

Offenbar weist das von Gregor mit flüchtigen Strichen gezeichnete Bild der Persönlichkeit des heiligen Cyprian bereits die hervorstechenden Charakterzüge von Calderons „wundertätigem Zauberer“ auf. Ebenso kann es keinem Zweifel unterliegen, dass Gregor überzeugt war, in seiner Rede den berühmten lateinischen Kirchenvater Thascius

---

facta sunt ... *Jacobi Billii* ... Parisiis, apud Sebastianum Nivellum. 1569 u. öfter. Ich citire nach dem Kölnischen Abdrucke vom J. 1690, wo sich diese Rede S. 274—286 findet.)

Caecilius Cyprianus zu verherrlichen, welcher, zu Anfang des dritten Jahrhunderts wahrscheinlich in Karthago geboren, hier zuerst als Lehrer der Beredsamkeit wirkte, nach seinem Uebertritte zum Christentum (246) Priester, darauf Bischof wurde, sich der Verfolgung unter Decius (250) durch die Flucht entzog, aber bald nach Karthago zurückgekehrt, eine eifrige Tätigkeit für das Wohl der Kirche entfaltete, bis er unter Kaiser Valerian nach Curubis (Kurbi) verbannt wurde und am 14 September 258 den Tod des Märtyrers starb. Nach Gregors Zeugniss ist also der Zauberer Cyprian ein und dieselbe Person mit dem Kirchenvater Cyprian und den Schauplatz seines Lebens und Wirkens haben wir in Afrika zu suchen, da uns nirgends berichtet wird, dass er vor seiner Erhebung zum Bischofe von Karthago sich anderswo aufgehalten habe.

Allein diese Annahme Gregors zu der unsrigen zu machen, wird uns durch sehr gewichtige Gründe verboten. Wir kennen das Leben des berühmten Cyprian aus seinen eigenen Schriften und anderweitigen Nachrichten zur Genüge, um mit zweifelloser Gewissheit aussprechen zu können, dass die Schilderung, welche Gregor von dem Tun und Treiben seines Cyprian vor dessen Bekehrung entwirft, schlechterdings nicht auf den grossen afrikanischen Kirchenlehrer passt. Selbst da, wo der letztere zur Ausmalung seiner unseligen heidnischen Vergangenheit die grellsten Farben verwendet, wie in der *Epistola ad Donatum,* sagt er kein Wort davon, dass er jemals sich der Zauberkunst beflissen und eine Verbindung mit bösen Geistern angestrebt habe. Cyprians Diacon und Biograph Pontius und die hervorragenden Kirchenlehrer Lactantius († 330), Hieronymus († 420) und Augustin († 430), denen wir gleichfalls ausführliche Nachrichten über Cyprian verdanken, beobachten über diesen Punkt das nämliche Stillschweigen.[1] Sicherlich darf in unserm Falle das *argumentum a silentio* Geltung beanspruchen, denn die alten Christen rechneten Zauberei und Verkehr

---

1) S. *Vita et passio S. Caecilii Cypriani episcopi Carth. et martyris per Pontium ejus diaconum scripta* in *Maranus'* Ausgabe der Werke Cyprians (s. S. 5. Anm. 3) p. CXXXV. — Weiteres bei *Zahn, Cyprian von Antiochien und die deutsche Faustsage.* Erlangen 1882. S. 99 f.

mit Dämonen zu den verabscheuungswürdigsten Greueln [1]) und wenn der nachmalige gefeierte Bischof und Märtyrer sich derselben einmal schuldig gemacht hatte, so konnte diese Tatsache dem Gedächtnisse der Mit- und Nachwelt eben so wenig entschwinden, wie es vergessen worden ist, dass der Apostel Paulus anfänglich ein Christenverfolger war, da in diesem Falle Cyprians Bekehrung als der stärkste Beweis für die göttliche, Herz und Leben umgestaltende Kraft des Evangeliums erscheinen musste.

Wie aber kommt Gregor zu seiner offenbar geschichtswidrigen Darstellung? Die Antwort auf diese Frage gibt er selbst, wenn er von seinem Cyprian berichtet, dass derselbe „in einer langen Rede seine frühere Schlechtigkeit gebrandmarkt habe, um auch hierin, in seinem Bekenntnisse, Gott Frucht zu tragen". [2]) In der Tat ist uns aus dem christlichen Altertume eine Schrift erhalten, die mit einer umfänglichen Rede anhebt, in welcher ein von Reue über sein bisheriges Leben ergriffener Zauberer vor einem grösseren Zuhörerkreise seine Verschuldungen bekennt und sich dabei aller derjenigen Sünden anklagt, die Gregor von seinem Cyprian zu erzählen weiss. [3]) Indessen zeigt schon die oberflächlichste Betrachtung, dass

1) Vgl. Gal. 5, 20. 1. Kor. 10, 20 f. Offenb. 9, 21. 18, 23. 21, 8. 22, 15.

2) a. a. O. S. 278.

3) Diese *Confessio S. Cypriani martyris atque pontificis* erschien zuerst nach englischen Handschriften lateinisch unter den *Opusculis vulgo adscriptis Caecilio Cypriano* in der von dem Oxforder Bischof *J. Fell* besorgten Ausgabe dieses Kirchenvaters (Oxford 1682), dann mit der bald zu erwähnenden *Conversio* und *Passio* in dem *Thesaurus novus anecdotorum ed. E. Martène et U. Durand* (Par. 1717. tom. III p. 1621—1650). Darauf veröffentlichte *Prudentius Maranus* in seiner auf den Vorarbeiten des *Steph. Baluze* fussenden Ausgabe Cyprians (Par. 1726 p. CCXCV—CCCXXX) aus einer Handschrift der Colbert'schen Bibliothek zu Paris den griechischen Text der *Confessio* und fügte eine von ihm selbst gefertigte lateinische Uebersetzung bei. Die Bollandisten haben den griechischen Text der *Confessio* und *Passio* (letzteren nach zwei Pariser Handschriften) nebst der lateinischen Uebersetzung sämmtlicher drei Stücke, teilweise unter Benutzung neuer Hilfsmittel, in den 7ten Band der *Acta Sanctorum Septembris* (Antwerpen 1760) aufgenommen, mit erläuternden Anmerkungen versehen und diese ganze Literatur in einem sehr gründlichen und lehrreichen *Commentarius praevius* (p. 195—265) behandelt. Endlich ist der allein noch rückständige griechische Text der *Conversio* vor Kurzem von *Zahn* (a. a. O. S. 139—153) aus zwei Pariser Handschriften mitgeteilt worden.

der Sprecher, der, nach Schluss seiner Rede in erster Person fortfahrend, noch seine Bekehrung zum Christentume und einige sich an dieselbe anknüpfende Ereignisse berichtet und somit für den Verfasser des ganzen Schriftstückes gelten will, von dem bekannten Kirchenvater Cyprian völlig verschieden ist. So ist derselbe, um nur einen Punkt hervorzuheben, bereits als Kind nach Athen gekommen, hat Griechenland, Kleinasien, Aegypten und Chaldäa bereist und sich zuletzt in Antiochien niedergelassen, wo er sein Bekenntniss ablegt und sich zum Christentume bekehrt, während sein berühmter Namensverwandter jedenfalls aus Nordafrika stammte, in Karthago den christlichen Glauben annahm und Europa und Asien, so viel wir wissen, niemals betreten hat.

Es kann keinem ernstlichen Zweifel unterliegen und ist heutzutage auch allgemein anerkannt, dass Gregor zwei verschiedene Personen Namens Cyprian zu einer einzigen verschmolzen hat.[1]) Indessen berechtigt dies noch nicht zu dem Schlusse, dass der Zauberer Cyprian gar keine geschichtliche Gestalt, sondern lediglich zur Verherrlichung des karthagischen Bischofs und Märtyrers erfunden sei.[2]) Vielmehr ist die Geschichtlichkeit des

---

1) Die Verschiedenheit beider ist bereits von *Maranus* in der *Vita Sancti Cypriani* (S. XXXVII ff. seiner oben genannten Ausgabe) überzeugend nachgewiesen. Dass Gregor nicht der Einzige und wohl auch nicht der Erste war, der sie mit einander vermengte, zeigt *Zahn* S. 94 f. Um die Christen des vierten Jahrhunderts wegen dieser Verwechselung nicht zu streng zu beurteilen, erinnere man sich, dass noch in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ähnliche Fälle vorgekommen sind. So veröffentlichte eine grosse französische Zeitung 1859 nach dem Tode Alexanders v. Humboldt einen Nekrolog, dem augenscheinlich der Artikel eines Conversationslexikons über Wilhelm v. Humboldt zu Grunde lag. Ein anderes französisches Blatt, welches seinen Lesern zur Zeit der Londoner Conferenz (1864) eine Biographie des damaligen Bundesbevollmächtigten, Freiherrn v. Beust, bieten wollte, hatte das Missgeschick, einen Lebensabriss des k. sächsischen Oberberghauptmanns v. Beust abzuschreiben, von welchem es dann mit einem wahren Salto mortale auf seinen jüngern Bruder, den Staatsmann, übersprang.

2) So *Fell* in der seiner Ausgabe der *Confessio* vorausgehenden *Monitio ad lectorem* und neuerdings *Gould-Baring* in der *Contemporary Review* 1877 S. 864 ff. Gegen diese Hyperkritik s. *Maranus* a. a. O. *Martène* und *Durand* S. 1619. *Tillemont, Mémoires pour servir à l'histoire ecclésiastique* (Bruxelles 1707) T. V P. 2 p. 466 ff. *Comment. Bolland.* p. 205 ff. *Beyschlag, de Cypriano mago et mar-*

ersteren festzuhalten, wenn schon zugegeben werden muss, dass die von ihm handelnden Berichte zahlreiche Spuren sagenhafter Ausschmückung seines Lebens aufweisen. Das Bekenntniss Cyprians „ist eines der allermerkwürdigsten Stücke für die Geschichte des Glaubens und Aberglaubens. Die grause Schilderung der Teufel, die Trostlosigkeit, Angst und Verzweiflung des Magiers, der sich ihnen ergeben hat, seine Ohnmacht gegen die gottselige Justina, dies zusammen gibt ein tief ergreifendes Gemälde“.[1]) Obgleich diese Schrift den Cyprian, wie schon bemerkt, in erster Person redend einführt, so verbietet doch ihr abenteuerlicher Inhalt, ihn als den Verfasser zu betrachten.[2]) Bei der Frage nach ihrer Entstehungszeit ist jedenfalls zu berücksichtigen, dass Gregor an einigen Stellen seiner Rede bei der Mehrzahl der Zuhörer Unbekanntschaft mit dem in der *Confessio* behandelten Lebensabschnitte Cyprians voraussetzt.[3]) Die Schrift kann also damals, d. h. um das Jahr 380, noch nicht sehr verbreitet gewesen und wird sonach etwa um die Mitte des vierten Jahrhunderts entstanden sein.[4])

Schon frühzeitig erwies sich die phantastische Gestalt des Zauberers Cyprian als ein lockender Stoff für dichterische Behandlung. Die erste Bearbeitung verdankte derselbe der gelehrten und hochgebildeten Athenaïs, Tochter des Philosophen Leontius aus Athen, welche mit dem Christentume den Namen Eudocia[5]) annahm, im Jahre

---

tyre, tragoediae Calderonis persona primaria (Osterprogramm der Universität Halle 1866) p. 8 ff. *Zahn* S. 98 ff.

1) Vgl. *V. Schmidt, die Schauspiele Calderons, dargestellt und erläutert* (Elberfeld 1857) S. 438. Die „besondere und vollständige Uebersetzung“, welche dieses Bekenntniss nach *Schmidt* „wohl verdiente“, hat neuerdings *Zahn* a. a. O. S. 30—63 gegeben. Wir können uns hier eines weitern Eingehens auf diese Schrift um so mehr enthalten, als Calderon, wie sich bald zeigen wird, dieselbe nicht gekannt hat.

2) Vgl. *Beyschlag* a. a. O. S. 11: „rebus immodicis incredibilibusque tantopere scatet, ut ab ipso martyre, nisi eum putares jactatorem mendacissimum, exaratus esse prorsus non possit.“

3) a. a. O. S. 276. 277. 280.

4) Damit stimmt *Zahn* S. 104 ff. (nach d. J. 350, um 360—70). Anders die Bollandisten a. a. O. S. 195: ipsa S. Cypriani nomine vulgata Confessio, quam ante Constantini aetatem scriptam esse, critici plurimi etiam rigidiores fatentur.

5) nicht *Eudoxia,* wie sie öfter fälschlich (auch noch von *Sanchez Moguel* a. a. O. S. 43 f.) genannt wird. Ueber die Verschiedenheit

421 die Gemahlin des oströmischen Kaisers Theodosius II. wurde und 460 zu Jerusalem starb. Ausser andern, vorzugsweise geistlichen Dichtungen hinterliess dieselbe ein drei Gesänge umfassendes Epos, welches Cyprians Leben und Ende schilderte und zum grossen Teile auf unsere Zeit gekommen ist,[1]) während wir den Inhalt der verlorenen Stücke durch den Auszug kennen, den der griechische Patriarch Photius († 892) von dem Werke gegeben hat.[2]) Der erste Gesang erzählte den Uebertritt der edlen Jungfrau Justina und ihrer Eltern zum Christentume, Cyprians erfolglose Versuche, jene mit Hilfe seiner Zauberkünste und Dämonen für den von Liebe zu ihr entbrannten Aglaïdas zu gewinnen, seine Bekehrung zum christlichen Glauben und segensreiche Wirksamkeit im Dienste desselben bis zu seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl. Der Inhalt des zweiten Gesanges deckte sich, wie ausser Photius die noch vorhandenen Bruchstücke beweisen, vollständig mit dem Bussbekenntnisse Cyprians. Der dritte Gesang berichtete seinen Märtyrertod, den er mit Justina nach standhafter Erduldung grausamer Qualen auf Befehl des Kaisers Diocletian (im Jahre 304) am Flusse Gallus bei Nikomedien erlitt, und die durch christliche Schiffer bewirkte Ueberführung beider Leichen nach Rom, wo ihnen zu Ehren eine fromme Christin Rufina eine schöne Kirche errichten liess. Es verdient Beachtung, dass, während die *Confessio* keine Andeutung über das Zeitalter Cyprians enthält, hier eine chronologische Angabe vorliegt, die von vornherein

---

beider Namen s. *Gregorovius* in dem in der folgenden Anm. angeführten Werke S. 69 Anm. 3.

1) *Justiniani magni imperatoris et Eudociae Augustae opera quaedam anecdota nunc primum ex mss. codd. bibliothecae Mediceae graece et latine in lucem prodeunt cura et studio Aug. Mar. Bandini.* (Flor. 1761). Einen blossen Wiederabdruck des sehr verderbten Textes und der Einleitung bietet *Migne, Patrologia graeca* t. 85. Eine Uebersetzung der Bruchstücke des zweiten Gesanges in jambischem Versmasse hat neuerdings *Gregorovius (Athenaïs. Geschichte einer byzantinischen Kaiserin.* Leipzig 1882. S. 267 ff.) gegeben. Höchst befremdlich ist, dass die meisten Gelehrten, die über Cyprian von Antiochien geschrieben haben, stillschweigend voraussetzen oder sogar ausdrücklich behaupten, dass das Gedicht der Eudocia verloren und uns nur aus Photius' Auszug bekannt sei. So zuletzt noch *Morel-Fatio* (p. XXX) und *Sanchez Moguel* (p. 44).

2) *Photii bibliotheca,* cod. 184.

jede Verwechselung mit dem um ein halbes Jahrhundert ältern Cyprian von Karthago ausschliesst, welcher denn auch in dem Epos der Eudocia völlig aus dem Spiele bleibt.

Photius, welcher die Schriften der Eudocia sämmtlich oder doch zum grössten Teile gelesen hatte, gibt der kaiserlichen Dichterin das Zeugniss, dass sie weder „mit poetischer Freiheit durch Fabeln die Wahrheit verkehrend, die Ohren der Jünglinge zu kitzeln bestrebt war, noch durch Abschweifungen den Hörer vom Gegenstande hinweglockte.“ 1) Da nun dieses Urteil durch eine Vergleichung der Bruchstücke des zweiten Gesanges mit der *Confessio* volle Bestätigung findet, so sind wir zu der Annahme berechtigt, dass auch der Inhalt der beiden andern Gesänge nicht auf Eudocias eigener Erfindung beruhte, sondern aus schriftlichen Aufzeichnungen über Cyprian und Justina geschöpft war. Wirklich sind auch aus dem christlichen Altertume zwei Berichte auf unsere Zeit gekommen, von denen der eine *(Conversio S. Justinae virginis et S. Cypriani episcopi)* mit dem Inhalte des ersten, der andere *(Passio S. S. Cypriani et Justinae virginis)* mit dem Inhalte des dritten Gesanges so viel Uebereinstimmung aufweist, dass wir dieselben unbedenklich neben der *Confessio* als Quellen für das Epos der Eudocia betrachten und die hie und da zwischen ihnen und diesem letzteren wahrnehmbaren Verschiedenheiten auf Rechnung der Ueberarbeitungen setzen dürfen, welche die beiden Berichte im Laufe der Jahrhunderte erfahren haben. 2) Ob Eudocia bereits diese zwei Schriften mit der *Confessio* zu einem dreigliedrigen Ganzen verbunden vorfand oder erst in ihrem Epos die in sämmtlichen drei Stücken behandelten Stoffe mit einander vereinigte, wird sich schwerlich mehr feststellen lassen. Sicher ist jedoch einmal, dass die drei Berichte zu Gregors Zeit noch kein Ganzes gebildet haben, da dieser weder die *Conversio* noch die *Passio* gekannt hat, 3) und zweitens, dass diese beiden

1) a. a. O. Cod. 183.

2) Ueber die Ausgaben derselben s. S. 5 Anm. 3.

3) Wenn Gregor in der *Conversio gelesen* hätte, dass Cyprian bald nach seiner Bekehrung mit einem niedern Kirchenamte betraut worden sei, so würde er nicht versichern, dies von jemand *gehört* zu haben, und die Bekanntschaft mit der *Passio* hätte ihn vor Verwechselung des Antiocheners und Karthagers bewahren müssen.

letzteren Berichte, die möglicherweise von einer und derselben Hand aufgezeichnet sind,[1]) auf keinen Fall von dem Verfasser der *Confessio* herrühren können, von der sie in wesentlichen Punkten abweichen.[2])

Frühzeitig scheint die Geschichte Cyprians, wie sie in diesen Berichten vorliegt, auch im Abendlande bekannt geworden zu sein. Schon der Spanier Aurelius Prudentius (geb. 348), der 405 seine ersten Dichtungen veröffentlichte, besang das Märtyrertum des h. Cyprian, den er eben so wenig wie Gregor von dem karthagischen Bischofe gleichen Namens unterschied.[3]) Auf eine weite Verbreitung des „Bussbekenntnisses" lässt der Umstand schliessen, dass Papst Gelasius I. (492—496) in seinem *Decretum de libris recipiendis et non recipiendis* diese Schrift verdammte.[4]) Wie Cyprian von Eudocia und Prudentius, so wurde Justina einige Jahrhunderte später von dem angelsächsischen Bischofe Aldhelm von Sherburn († 709) in seinem Gedichte *De laude virginum* poetisch verherrlicht.[5]) Zahlreiche Sammlungen von Märtyrerlegenden (Martyrologieen) sorgten während des Mittelalters dafür, dass das Andenken an die beiden so eng verbundenen Heiligen nicht untergehe. An erster Stelle ist hier diejenige Bearbeitung zu nennen, welche die *Conversio* und *Passio* im zehnten Jahrhundert durch Simeon Metaphrastes fanden, der 122 Lebensbeschreibungen von Heiligen in

---

1) Vereinigt finden sich dieselben in einer der Kathedrale von Toledo gehörigen Handschrift des zwölften Jahrhunderts (*Sanchez Moguel* S. 57), aus welcher ebd. S. 179 f. Auszüge mitgeteilt sind, die von dem Texte der Bollandisten nicht unerheblich abweichen.

2) So wird z. B. die Versuchung Justinas und die Bekehrung Cyprians in der *Conversio* ganz anders erzählt, als in der *Confessio*. Weitere Widersprüche zwischen beiden Schriften sind nachgewiesen von *Zahn* S. 73 ff.

3) Den auf den Zauberer Cyprian bezüglichen Teil seines Gedichtes s. Anhang III.

4) Sie wird hier bezeichnet als *Liber, qui appellatur Poenitentia sancti Cypriani, apocryphus*. Mit Recht schliesst *Zahn* (S. 80) aus der alleinigen Erwähnung dieser Schrift auf ursprüngliche selbständige Verbreitung derselben bei den Lateinern (ohne *Conversio* und *Passio*). Da sie in dem Decrete unter den *Opusculis Cypriani* erscheint, die eine Unterabteilung der *Opera spuria* bilden, so erfolgte die Verdammung jedenfalls nicht, weil ihr Inhalt anstössig war, sondern weil sie fälschlich dem karthagischen Cyprian beigelegt wurde. (S. *Sanchez Moguel* S. 47 f.)

5) S. Anhang IV.

griechischer Sprache verfasste.[1]) Dem Abendlande wurde die Bekanntschaft mit diesem Werke durch die lateinische Uebersetzung des Bischofs Lipomanni (Lipomanus) von Verona vermittelt.[2]) Auf Grund derselben und zahlreicher handschriftlicher Hilfsmittel veröffentlichte dann Lorenz Surius sein Sammelwerk *De probatis sanctorum historiis,* welches gleichfalls die Geschichte Cyprians und Justinas ausführlich erzählt.[3]) Da diese Fassung der Legende bis auf die neueste Zeit herab allgemein als Quelle von Calderon's *Mágico prodigioso* gegolten hat und von namhaften Forschern als solche anerkannt worden ist,[4]) so halten wir es nicht für überflüssig, dieselbe in vollständiger Uebersetzung hier mitzuteilen, um so mehr, als wir auf Wiedergabe der ihr zu Grunde liegenden Berichte wegen der Umfänglichkeit derselben verzichten müssen.[5])

„Viele gewichtige Ursachen veranlassen mich zur Bewunderung Antiochiens, dass es nämlich vor dem übrigen Erdkreise mit Freuden den von den Jüngern Christi ausgestreuten Samen annahm und sie dort zuerst Christen genannt wurden, wie der grosse Lucas schreibt,[6]) und

---

1) Abgedruckt bei *Migne, Patr. gr.* t. CXV, col. 847—882.

2) *Sanctorum priscorum vitae.* Venet. 1551—1558.

3) *De probatis sanctorum historiis, partim ex tomis Aloysii Lipomani, doctissimi episcopi, partim etiam ex egregiis manuscriptis codicibus, quarum permultae antehac nunquam in lucem prodiere, nunc recens optima fide collectis per F. Laurentium Surium Carthusianum.* Colon. Agr. 1750—75. T. V p. 351—359: *Vita et martyrium S. S. Cypriani et Justinae authore Simeone Metaphraste, qui tamen in eo lapsus videtur, quod hunc Cyprianum dicit Carthaginis episcopum, cum potius Antiochenus dicendus sit.*

4) *Schmidt* S. 439. *v. Schack* II, 120. *Morel-Fatio* p. XXXI.

5) Eine Uebersetzung sämmtlicher drei Berichte *(Conversio, Confessio* und *Passio)* gibt *Zahn* a. a. O. S. 21—72.

6) Apg. 11, 26. — Durch diese Bemerkung wie durch die gleich darauf folgende Erwähnung des Orontes wird Antiochien unzweideutig als die berühmte Hauptstadt Syriens bezeichnet, wie dies schon in dem von den Bollandisten herausgegebenen Texte der *Conversio* („Antiochia, quae est juxta locum [lies: *lucum*], qui dicitur Dafnis") und in dem Epos der Eudocia (II, 297: „Antiochien, *Syriens* grosse Stadt") geschieht, während der von *Martène* und *Durand* veröffentlichte Text der *Conversio,* die *Confessio* und die *Passio* Antiochien ohne weiteren Beisatz nennen. Da nun in der von Eusebius bis auf seine Zeit (324 n. Chr.) überlieferten Reihe der Bischöfe des syrischen Antiochien weder ein Cyprian noch ein Optatus und Anthimus erscheint, welche beide letzteren nach unserer Erzählung Vorgänger des ersteren gewesen sind (s. *Eusebii hist. eccles. ed.*

dass es gegen 160 Männern das Leben geschenkt hat,[1] welche den Keim evangelischer Tugend nährten, aber nicht allein Männern, sondern auch nicht wenigen Frauen. Daher verzichte ich auf Bewunderung der Schönheit seiner Tempel, der Grösse seiner Mauern, des Reichtums seiner Pflanzenwelt und der Fruchtbarkeit seines Bodens, welchen der vorüberfliessende Orontes bewässert, und werde mir die Erzählung von Justina zur Aufgabe machen, die lange nach den Zeiten der Apostel, durch deren Lehre sie ihr Herz erneuert hatte, reiche und herrliche Früchte des Glaubens brachte.

Ihre Vaterstadt war das ebengenannte Antiochien, Aedesius und Cledonia ihre Eltern. Aber diese liebliche Blume trug anfänglich viele Dornen. Denn auch sie huldigte dem Wahne ihrer Eltern, die Götzendiener und Feinde Gottes waren, und verehrte ihre Götzenbilder. Als sie jedoch mit zunehmenden Jahren zu vollkommenerer Einsicht gelangte, ging ihr das Licht der göttlichen Erkenntniss auf, da sie ein würdiges Gefäss derartiger Erleuchtung und Gnade war, und sie begann die Ohnmacht der Götzen zu verdammen und den wahren und alleinigen Gott zu erkennen. Unter solchem stufenweisen Fortschritte ihres Geisteslebens läuterte die Jungfrau zuerst ihr Herz und bereitete sich zur Aufnahme des heilbringenden Samens. In diesem Seelenzustande, während sie inbrünstig Gott um vollkommenere Erkenntniss anflehte, hörte sie zufällig Praylius, einen Diakon Antiochiens, von dem Erlösungsplane und der Fleischwerdung unseres Heilandes und Gottes erzählen, wie der Weltschöpfer von Mitleid zu seinem Gebilde ergriffen wurde, wie der Erzengel Gabriel der Jungfrau, welche von Anbeginn hierzu bestimmt war, die fröhliche Botschaft überbrachte, wie sie empfing, schwanger wurde und gebar

---

Schwegler p. 397), so ist von *Tillemont* (a. a. O. S. 248. 472) das phönicische, von *Lequien* (*Oriens Christianus* I p. 1037) und den Bollandisten (a. a. O. 214 f.) das pisidische Antiochien als Schauplatz unserer Geschichte betrachtet worden. Wohl mit mehr Recht hält *Zahn* an dem syrischen Antiochien fest und vermutet, dass man den antiochischen Cyprian nur deshalb zum Bischof machte, weil man ihn mit dem Bischof Cyprian von Karthago confundirte (a. a. O. S. 85).

1) Nach dem Griechischen (mit Anspielung auf Matth. 13, 8 par.): „welche dreissig, hundert und sechzigfältige Frucht der evangelischen Tugend getragen haben.“ (Statt εὐαγγελικῶς lies εὐαγγελικῆς.)

und wie ein alle andern überstrahlender Stern die Geburt des Kindes den Magiern andeutete. Hierauf berichtete er von seiner offenbaren Erscheinung in seinem Eigentume, der Welt, seinem irdischen Wandel, seiner heilbringenden Lehre, seinen Wundern und dem durch sie erregten Hasse, seiner Kreuzigung und Bestattung und zuletzt von seiner göttlichen Auferstehung. Dies war der Inhalt von Praylius' Rede.

Justa aber (so hiess sie nämlich früher) nahm diese Lehrvorträge in ihre Seele auf, wie gutes Land den Samen, und während sie so von Tag zu Tage tiefer in die Wahrheit eindrang, verlachte sie die Götzenbilder über die Massen und schrieb den rechten Glauben in die Tafeln ihres Herzens ein. Deshalb wünschte sie eine persönliche Zusammenkunft mit Praylius, denn sie hatte seine Lehren nur gehört und begehrte, gründlicher in die Kenntniss derselben eingeweiht zu werden. Da sie aber ihr jungfräuliches Antlitz noch nicht enthüllen wollte, verzichtete sie darauf, ihn zu sehen, vielmehr ging sie heimlich zur Kirche und verlangte so den Herrn zu sehen, der denen nahe ist, die ihn suchen. Nach Verlauf einiger Zeit entschloss sie sich, der Mutter ihre neue Erkenntniss mitzuteilen, und sprach: „Warum, o Mutter, verehren wir Götter, die ein Werk unserer Hände sind? Warum beten wir Gebilde des Künstlers an? Warum zünden wir wohl Feuer auf dem Altare, aber nicht die Leuchte der Seele an und kaufen nicht die Perle? [1]) Kennst du nicht die Galiläer? (So pflegen ihre Landsleute die Anhänger Christi zu nennen.) Sie sind viel erschrecklicher als unsere vermeintlichen Götter. Denn wenn einer von ihnen sich einmal da, wo Götzen sind, blicken lässt, da fürchten und entsetzen sich sogleich die von uns Angebeteten gerade wie Diebe oder davongelaufene Sklaven. Und mit Recht. Denn sie stehlen Gottes Ehre und verderben überdies auch unsere Seelen.“ So sprach Justa. Die Mutter aber stimmte ihren Worten nicht bei, denn sie war arg in thörichter Gottlosigkeit befangen. Deshalb erwiderte sie: „Hüte dich, dass der Vater nicht deine Verachtung gegen die Götter erfährt.“ Worauf Justa: „Es wäre mir lieber, wenn dies der Vater und jedermann erführe. Denn

1) Vgl. Matth. 13, 45.

ich werde es nicht mehr ertragen, künftighin in Finsterniss zu wandeln, weil ich erkannt habe, dass der alleinige Herr, den mir Praylius verkündigt hat, ein starker und lebendiger Gott ist und diejenigen aufnimmt, die sich vom Irrtume bekehren.“

Allmählich schenkte ihr die Mutter Beifall und widersprach ihren Worten nicht länger, deutete vielmehr durch ihr Stillschweigen ihre Zustimmung an. Später eröffnete sie eines Nachts auch ihrem Gatten die Aeusserungen der Tochter. Dieser wies das Gehörte weder durchweg ab, noch war er geneigt, es anzunehmen. Gegen den Schlaf ankämpfend, rang er mit sorgenvollen Gedanken, bis er vom Schlafe übermannt wurde und ihm himmlische Heerschaaren erschienen, die Christum in ihrer Mitte hatten und ihn wie ein Leibgefolge umgaben. Als er über dieses Traumgesicht erschrack, hörte er ihn selbst rufen und sprechen: „Kommet her zu mir und ich werde euch das Himmelreich geben.“ Da stand er auf, forderte kein anderes Zeugniss mehr, sondern wandte sich in Begleitung seiner Gattin und Tochter an einen Diaconen mit der Bitte, sie zu Optatus zu führen, welcher damals Bischof der Gemeinde war. Inständig begehrten sie, von ihm mit dem Siegel Christi [1]) besiegelt zu werden, doch verschob er dies, bis ihm der Vater Aedesius die freiwillige Bekehrung seiner Tochter erzählte und ihm das Traumgesicht genau mitteilte. Nachdem er dies vernommen, zögerte er nicht mehr, noch bedurfte er langer Beratung, sondern versah sie mit den Zeichen des Kreuzes wie mit einem Schutzmittel und würdigte sie zugleich der Erleuchtung. [1])

Fortan schmähte und verspottete Aedesius unablässig die trügerischen Götterbilder, während er früher Priester der Götzen gewesen war. Nachdem er in der Kirche des gleichen Ehrenamtes gewürdigt worden, auf dem Stuhle der Aeltesten, um mit dem göttlichen David zu reden, [2]) Christum gepriesen und einen Gott wohlgefälligen, reinen Wandel erwählt hatte, lebte er noch ein Jahr und sechs Monate und ging dann zu dem Herrn ein, nach welchem

---

1) In der altkirchlichen Literatur öfter vorkommende Bezeichnungen der Taufe.

2) Psalm 107, 32.

ihn sehnsüchtig verlangte. Die Jungfrau aber gab sich nicht einem masslosen und einer edlen Seele unwürdigen Schmerze hin, sondern baute mit zunehmendem Eifer auf den Grund des Glaubens Tugenden, die weit köstlicher sind als Gold und Edelsteine.[1]) Bei einem solchen Leben konnte sie jedoch unmöglich den Fallstricken des Bösen entgehen, der sie versucht und mit ärgster Feindseligkeit angreift. Dies erfordert übrigens Aufmerksamkeit, da die Erzählung nicht uninteressant und es wissenswert ist, auf welche Weise er ihr die Versuchung nahe brachte.

Aglaïdas, ein Sachwalter (Scholasticus),[2]) der vielleicht diesen Namen wegen seiner Schönheit erhalten hatte,[3]) benutzte seine vornehme Abkunft aus patricischem Geschlechte und seinen unermesslichen Reichtum als Werkzeuge für seine Leidenschaften und gab sich zügellosen Begierden hin. Da er nun die Jungfrau oft vorübergehen und das Gotteshaus besuchen sah, wurde er von ihrer Schönheit wie von einem Pfeile schwer verwundet, obgleich sie unablässig durch Fasten und Gebete diese gefährliche und trügerische Mitgift zu verdunkeln und zu tilgen bemüht war. Mit lüsternen Augen belauerte er anfangs ihre Wege und sprach sie bei der Begegnung mit freundlichen Worten an: er lobte ihre Schönheit, pries sie glücklich, dass ihr ein solches Gut zu teil geworden, deutete durch mancherlei Zeichen seine Liebessehnsucht an und umstellte, so zu sagen, seine Beute von allen Seiten mit Netzen. Aber die Jungfrau betrachtete dies Alles lediglich als Geschwätz, das wohl ihren Unwillen erregte, doch eher Spott als die Beachtung keuscher Augen und Ohren verdiente. Als somit Aglaïdas dieses Ziel nicht erreichen konnte, beschloss er, einen andern Weg einzuschlagen, und begehrte sie zur ehelichen Ge-

---

1) Vgl. 1 Kor. 3, 12.

2) „*Scholasticus,* dictus Latinis Scriptoribus, qui in umbra circa fictas hypotheses se occupat, Declamator, qui circa lites fictas versatur . . . Sed postmodum appellatus quivis eloquens, disertus, oratoriae facultatis et politioris literaturae studiis eruditus . . . *Scholasticus* Advocatus, patronus, qui causas in foro agit, sed proprie peritus, eloquens, disertus patronus. Transiit enim adjectivum in substantivum." *Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis* s. v.

3) *Aglaïdas* kommt vom griech. *aglaos* „glänzend, schön".

meinschaft. Justa jedoch, die sich allein Christo als Braut angelobt hatte, wies andere Freier beharrlich mit den Worten ab: „Es ist genug an einem Bräutigam, der mir die Jungfrauschaft wahrt und mich von jeder Befleckung rein erhält.“ Diese Worte verwundeten den Aglaïdas mehr als Pfeile, denn die Liebe, die ihre Absicht nicht erreicht, wird heftiger und gewaltsamer. Als er aber alle Hebel in Bewegung gesetzt und die Jungfrau trotzdem unbeugsam, fest, standhaft und allen verführerischen Einflüsterungen unzugänglich gefunden hatte, da sammelte er eine beträchtliche Anzahl Genossen zu einer Verbindung, überfiel sie unterwegs und suchte sie mit Gewalt fortzuschleppen, wohin er wollte. Sobald jedoch diese freche und schändliche Tat in der Stadt und im Hause ihrer Mutter bekannt wurde, zogen schleunigst viele tapfere Männer mit Waffen aus und ihr blosser Anblick bewirkte, dass jene verruchten und abscheulichen Helfershelfer auseinanderstoben, nicht sowohl der Menge weichend, als durch die Schimpflichkeit ihres Vorhabens nachdrücklich aus dem Felde geschlagen.

Aglaïdas aber (denn seine Leidenschaft war heftiger als alles Schamgefühl) kümmerte sich weder um Schwerter noch um die Ueberzahl der Gegner oder sonst etwas, sondern war, die Jungfrau in den Armen, entschlossen, eher Alles zu leiden, als von ihr zu lassen. Sie aber war an Sittsamkeit und Adel der Gesinnung ein zweiter Joseph und indem sie das Zeichen des Kreuzes als Schild nicht sowohl ihm, als demjenigen, der verstohlen durch ihn sie anzugreifen wagte, entgegenhielt, schleuderte sie plötzlich jenen ruchlosen Bösewicht zurück, stiess ihn von sich, fügte ihm allen möglichen Schimpf zu, zerschlug ihm das Gesicht mit Fäusten und bespie es, wie es dies verdiente. Doch ihm, dessen Liebeswahnsinn schon den Höhepunkt erreicht hatte, machte dies Alles sehr wenig Kummer, nur eins war ihm schmerzlicher als der Tod, Justina nicht zu erlangen. Deshalb befiel ihn auf kurze Zeit Betrübniss und Traurigkeit beugte ihn nieder. Da aber von Neuem die Begierde in ihm entbrannte und er im Widerstande nicht geübt, sondern sehr unerfahren war und nicht durch tugendhafte, sittliche Gedanken die böse Lust vertreiben konnte, so folgte er durchaus den Eingebungen seiner Leidenschaft und rüstete sich zu andern das Licht

scheuenden Kämpfen. Da aber meine Erzählung bis zu diesem Punkte gelangt ist, so will ich schlicht und deutlich eine auf ausgemachter und offenkundiger Wahrheit beruhende Geschichte mitteilen.

Es lebte in Antiochien zur Zeit, als Decius auf dem Kaiserthrone sass, ein gewisser Cyprianus, der, aus Karthago in Libyen gebürtig,[1]) von reichen und vornehmen Eltern abstammte und sich der Philosophie und Zauberkunst befliss. Da er diese Studien von Jugend auf betrieb und mit Fleiss durchdringenden Scharfsinn verband, so gelangte er in beiden zur höchsten Vollkommenheit. Im Besitze eines grossen Namens, wünschte er seinen Ruf nicht auf Karthago zu beschränken, sondern auch das berühmte Antiochien zum Schauplatze seiner Weisheit und Zauberkunst zu machen, wo er vielleicht noch etwas zu lernen hoffte, was ihm bis auf diesen Tag fremd geblieben war. Als Aglaïdas zu ihm kam und ihm erzählte, von welcher Leidenschaft er beherrscht sei und dass er trotz Aufbietung aller Kräfte kein Heilmittel für seine Krankheit gefunden, vielmehr in allen Stücken die Ueberlegenheit der Jungfrau erkannt hatte, schloss er mit den Worten: „Du allein bleibst übrig, um mich in meinem Unglücke zu trösten, und lediglich das Vertrauen auf dich hat mich abgehalten, den Tod dem Leben vorzuziehen. Du kannst dir aber schlechterdings nicht vorstellen, wie viel Schätze und wie viel Gold du von uns bekommen wirst, wenn du mich von solchem Elende befreiest. Denn ich werde dir dies Alles im Ueberflusse und in reicherem Masse, als du selbst hoffest, gewähren.“ So bat er und Cyprian erhörte ihn und versprach, ihn bald seines Kummers zu entledigen. Voll Freuden ging jener weg und bildete sich schon ein, dass er die Jungfrau bald in seiner Gewalt haben werde.

Cyprian befragte hierauf seine Zauberbücher, die solches bewirken können, berief einen von den bösen Geistern, deren raschen und bereitwilligen Beistand bei solchen Schandtaten er kannte und die er als Diener benutzte, wenn

1) Diese Angaben über das Zeitalter und die Vaterstadt Cyprians beweisen, dass auch unser Schriftsteller nach dem Vorgange Gregors von Nazianz den antiochischen Cyprian mit dem afrikanischen vermischt. (Vgl. die Bemerkung des Surius in der Ueberschrift unserer Erzählung.)

er ein grosses und abenteuerliches Unternehmen ausführen wollte, und sprach zu ihm: „Wenn du mir zu Willen bist und diesen Auftrag schnell ins Werk setzest, so werde ich dich darnach reichlich beschenken und dir den Vorrang vor allen übrigen verschaffen.“ Hochfahrend und anmassend, wie es seine Art war, erwiderte jener: „Und was gibt es, was mir, wenn ich will, nicht leicht fiele? Schon oft habe ich ganze Städte erschüttert, oft habe ich die Hand des Sohnes angereizt, des Vaters Blut zu vergiessen, Geschwistern und Eheleuten unversöhnlichen Hass eingeflösst, viele, die jungfräulich leben wollten, daran verhindert, Mönche, die im Gebirge wohnten, sich an strenges Fasten gewöhnt und des Fleisches beinahe ganz vergessen hatten, habe ich mit fleischlichen Begierden erfüllt und sie verführt, lüstern nach Sinnengenuss auszuschauen, andere, welche dem Fleische und unsern Ergötzlichkeiten ganz entsagen und der Tugend anhängen wollten, von einer andern Seite angegriffen und dahin gebracht, solche Gedanken zu verwerfen und wieder getreulich ihren alten Gewohnheiten nachzuhängen. Doch weshalb lasse ich mich zu langen Reden herbei? Der Erfolg wird jetzt beweisen, wie ich bei weitem der tauglichste zu jeder Dienstleistung bin. Nimm dieses Zaubermittel (dabei gab er ihm ein mit einer Flüssigkeit angefülltes Gefäss), besprenge mit demselben das Haus der Jungfrau und wenn dir nicht Alles nach Herzenswunsch glückt, will ich fernerhin für einen verächtlichen Stümper gelten und du sollst mich den grössten Schwächling nennen.“ So trafen beide ihre Verabredung.

Als aber die Jungfrau in der dritten Stunde der Nacht aufstand, um ihr Gebet zu verrichten, erglühte sie schon innerlich und empfand den Anlauf [1]) des Versuchers. Je mehr sich derselbe steigerte, um so eifriger betete sie. Als aber das Feuer des Feindes heftig entbrannte, rief sie, Gewalt leidend: „Ich gedenke Nachts deines Namens, Jehova, und beobachte dein Gesetz.“ „Ein Netz stellten sie meinen Schritten, schon krümmte sich meine Seele.“ „Und ich, bei ihrer Krankheit trug ich Sacktuch, kasteiete mich mit Fasten und mein Gebet wandte sich in meinen Busen.“ „Daran erkenn' ich, dass du mich liebest, dass

1) Statt προβολῆς im griechischen Texte lies προσβολῆς.

mein Feind nicht über mich jauchzet." „Ihr Schwert geht in ihr eigen Herz und ihr Bogen wird zerbrochen." [1]) „Denn dir, lebendiger Gott, habe ich mich mit ganzer Seele und ganzem Herzen ergeben." Indem die edle Jungfrau sich solcher Waffen gegen den Versucher bediente und dann noch das dem Feinde unerträgliche Zeichen des Kreuzes gegen ihn schlug, trieb sie den von Scham und Furcht ergriffenen Dämon hinaus. Zu Cyprian zurückgekehrt, schämte er sich, seine Niederlage zu bekennen, und wand sich unter vielen Winkelzügen hin und her. Auf dringendes und eingehendes Befragen bekannte er endlich offen, was er verheimlichen wollte, obgleich er ein Freund der Lüge ist und ungern Wahrheit spricht: „Ich sah ein Zeichen, vor dem ich mich höchlich entsetzte, und konnte seiner Kraft nicht widerstehen." Da dieser so zu Schanden geworden, rief Cyprian einen anderen Dämon herbei, der weit stärker war als der erste. Nachdem dieser ans Werk gegangen und alsbald die gleichen Mittel angewandt hatte, wurde er durch die gleichen Waffen in die Flucht geschlagen und kehrte mit Schimpf und Schande zu seinem Auftraggeber zurück. Hierauf erschien der, welcher der Fürst und Vater der Dämonen genannt wurde, und bedrohte die früher ausgesandten mit strenger Strafe, weil sie nach seiner Meinung es in diesem Falle an List und Gewandtheit hatten fehlen lassen. Denn die Dämonen besitzen ausser andern schlechten Eigenschaften Ueberfluss von Prahlerei und Anmassung. Den Cyprian aber hiess er guten Mutes sein und sich über die Erreichung seiner Absicht keine Sorge machen.

Was war nun die nächste Folge hiervon? Der Teufel wagte einen neuen Kampf anderer Art voll Schlauheit und Hinterlist. Er ging nämlich hin, setzte sich in Frauenkleidung zu der Jungfrau und scheute sich bei seiner grossen Schamlosigkeit und Frechheit nicht, zu sagen: „Ich bin von Gott zu dir gesandt, um dir Gesellschaft zu leisten und länger mit dir deine strenge Lebens-

---

1) Diese Stellen finden sich sämmtlich in den Psalmen (119, 55. 57, 7. 35, 13. 41, 12. 37, 15) und sind im griechischen Texte des Simeon Metaphrastes mit unbedeutenden Abweichungen nach *Septuaginta*, von uns nach *de Wettes* Uebersetzung des hebräischen Urtextes gegeben.

weise zu teilen, denn mich erfüllt gleichfalls die Sehnsucht nach dem Jungfrauenstande. Uebrigens möchte ich von dir erfahren, welchen Lohn ich dafür empfange. Denn es scheint mir ein schwieriges und gefährliches Unternehmen, das viele Kämpfe erfordert.“ Justa erwiderte, dass dasselbe in der Tat Schweiss koste, „aber wenn du hinblickst auf die Belohnungen und Siegeskränze, so wirst du diejenigen, die ein solches Gut gering achten, grossen Leichtsinnes beschuldigen.“ Da die Bosheit hier einen Anlass gefunden, spielte sie ihre Rolle weiter und sprach: „Wozu war Eva nütze vor dem Genusse der verbotenen Frucht? Woher wäre die Menschheit entstanden? Woher hätten die jetzt Lebenden ihr Dasein empfangen, wenn die eheliche Verbindung aufgehoben wäre? Wenn nicht Eva die süsse Frucht des Baumes gekostet, wenn sie nicht ihren Mann erkannt hätte, der gleichfalls hierzu erschaffen war, wenn alle den jungfräulichen Stand erwählt hätten, woher wären Kinder geboren worden, dieser wonnige Trost aller Menschen, woher käme die Neubelebung der allmählich absterbenden Welt?“ Als Justina diese Worte hörte, erging es ihr nicht so, wie der Stammmutter Eva, sondern sie stand sogleich auf und wandte sich von dem argen Ratgeber ab. Deshalb richtete sie auch gegen ihn ihre gewohnte Waffe, das Kreuz Christi. Und er, der sich mehr als die andern gebrüstet hatte, wurde alsbald mit noch grösserem Schimpfe hinausgetrieben. Die Jungfrau aber kehrte wieder zu ihren Gebeten und Andachtsübungen zurück. Darauf erschien er, der vorher so stolzen und prahlerischen Sinnes gewesen war, kleinmütig und verzagt und durch den Gesichtsausdruck seine Niederlage bekundend, vor Cyprian, der ihn fragte: „Auch du bist trotz all' deiner Stärke von einem solchen Mädchen überwunden worden? Worauf beruht ihr Mut, dass sie gegen euch mächtige Geister so grosse Taten ausüben kann?“ Darauf der Dämon (es war aber jedenfalls göttliche Machtwirkung, die den Feind der Wahrheit zu diesem Geständnisse zwang): „Wir können den blossen Anblick des Kreuzeszeichens nicht einmal, während es bildlich dargestellt wird, ertragen, sondern ergreifen, noch ehe es gänzlich nachgebildet ist, aus allen Kräften die Flucht.“ Welcher starke Zwang musste obwalten, um den Vater der Lüge, den Urheber

und Anstifter alles Bösen, zu diesem Geständnisse zu vermögen! Gewiss war es kein geringeres Wunder, dass der Freche und Uebermütige seine Niederlage bekannte, als dass er einem Mädchen so unterlag. Es war aber ein einsichtiger Mann, dem er dies mitteilte, und nachdem er einen Anstoss empfangen, wurde der Weise noch weiser. Alsbald erkannte er: „Wenn dies der Gekreuzigte vermag, wie gross ist dann der Wahnsinn, ihn zu verlassen und seinen Feinden anzuhängen, die so ohnmächtig und so leicht zu schrecken sind!" Nach solchen Erwägungen wendete sich Cyprian sogleich zu seinen Büchern und beschloss, sie als Quellen des Uebels, Schatzkammern dämonischer Geheimnisse und Schreine und Tummelplätze ihrer Bosheit dem Feuer zu übergeben. Nachdem er seinen Dienern geboten, sie herbeizuschaffen, suchte er die Kirche auf und bat persönlich den Bischof (sein Name war Anthimus) um Aufnahme unter die Zahl der Schafe Christi. Dieser aber, der Cyprian kannte, von ihm wusste, dass er durch und durch ein Wolf sei, und sein Verlangen für eine Hinterlist hielt, erwiderte: „Es sei dir genug an denen, die ausserhalb der Kirche sind. Unterfange dich nicht, diejenigen anzugreifen, die innerhalb derselben sind, damit dir nicht ein schlimmes Ende widerfahre." Hierauf führte Cyprian mit grosser Bescheidenheit Alles an, wodurch er sein Vertrauen erwecken konnte, und bezeugte die Unüberwindlichkeit des Glaubens an Christum,[1] eines Glaubens, mit dem er kürzlich durch Justina bekannt geworden sei, die vermöge desselben viele Dämonen in die Flucht geschlagen hatte. „Nimm auch," schloss er, „diese Bücher, die für mich die Wurzel des Uebels waren, und lasse sie vom Feuer verzehren, damit auch die Dämonen wissen, dass ich künftig nichts mehr mit ihnen gemein haben will. Denn sie waren die Vermittler meiner Liebe zu jenen." Hierdurch von der Sinnesänderung des Mannes vergewissert, übergab der Bischof die Bücher sogleich dem Feuer, wie sie es verdien[illegible] in seinem aber entliess er nach Spendung des Segens [illegible] ff. und 52, 13 Ermahnungen und Bestärkungen, bei se[illegible] zu beharren. [illegible]." zu lesen, wie der

1) Nach dem Griechischen: „bezeugte die un[illegible]mpfangen hatte. Christi, mit der er kürzlich u. s. w."

Alsbald befiel den Cyprian heftige Reue über seine Vergangenheit und er änderte sein verworfenes und sündhaftes Leben derartig und wurde in dem Masse ein Feind der schändlichen Laster, wie er früher die innigste Freundschaft mit ihnen gepflogen hatte. Ja, er widmete Allem, was sittlich gut und Gott wohlgefällig ist, grösseren Eifer als früher dem Bösen. Zeugniss von dieser schönen Sinnesänderung gab nach der Verbrennung der Zauberbücher auch die Zerstörung seiner Götzenbilder, welche er mit solcher Gründlichkeit vollzog, dass von ihnen auch nicht die geringste Spur übrig blieb, die in der vorigen Zeit etwa bei ihm wahrzunehmen gewesen. Noch mehr! Nachdem er zu seiner Demütigung sich das Haupt mit Asche bestreut hatte, hielt er unter heftigem Seufzen und Stöhnen, in einem Tränenstrome sich rein badend, mit dem Allgegenwärtigen in der Einsamkeit Zwiesprache und dermassen entbrannte sein Herz von der Liebe zu Gott und so erstickte ihr Feuer all' seinen Hochmut, dass er in seiner überschwenglichen Demut sich scheute, laute Gebete an Gott zu richten. So war Cyprian wohl gross, als er sein Herz den Dämonen hingab und bei ihnen eine hohe Ehrenstelle einnahm, aber weit grösser bei Gott und den Christen, als er seine löbliche Umwandlung vollzogen und den Weg betreten hatte, der zur Tugend führt.

Nachdem er so die ganze Nacht unter Sündenbekenntniss, Seufzen und Tränen hingebracht[1]) hatte, kam er am Morgen des grossen Sabbaths[2]) in das Haus des Herrn, eine Veranlassung für viele, unter gegenseitigem Wetteifer ihm vorauszueilen, um ihn dort zu sehen. Ein günstiges Vorzeichen für seinen Eintritt glaubte er darin erblicken zu dürfen, wenn die Worte des verlesenen Textes zu seiner Absicht stimmten.[3]) Und kaum hatte er den

---

1) Statt διηνεκῶς lies διενεγκών.

2) Bezeichnung des Sabbaths vor Ostern (s. *Comm. Bolland.* [illegible] *Zahn* S. 28. Anm. 1).

[illegible] *Roskoff, Geschichte des Teufels* I, 280 f.: „Von der [illegible] heidnischer Elemente, die im Volke herrschten, wo [illegible]ung von Krankheiten, Abwehr von Unglücksfällen [illegible]den viele ins Christliche übersetzt. So entstand [illegible]er wichtigen Unternehmung, deren Ausgang man [illegible] die Bibel aufzuschlagen und die erste sich dar- [illegible] die Worte der H. Schrift, die beim Eintritt in [illegible]ungen oder vorgelesen wurden, als Orakel zu

Fuss über die Schwelle der Kirche gesetzt, als er zu seinem Erstaunen den Diakon die Worte des Apostels aussprechen hörte: „Christus hat uns losgekauft vom Fluche des Gesetzes, da er für uns zum Fluche geworden" (Gal. 3, 13), eben so die Worte des Propheten: „Du siehest es, Jehova: schweige nicht! Herr, sei nicht fern von mir!" (Ps. 35, 22). Auch aus Jesaja verlas ein anderer: „Siehe, mein geliebter Sohn, den ich erwählt habe, wird einsichtsvoll sein." [1]) Da er fand, dass alle diese Textworte zu seinem Vorhaben stimmten, befestigte er sein Herz noch völliger im Glauben als ein verständiger Mann, der für die Erkenntniss dessen, was not ist, einen scharfen Blick besass. Als aber die Zeit die Katechumenen zum Verlassen der Kirche mahnte, [2]) er jedoch drinnen blieb, hiess ihn ein Diakon Namens Asterius sich entfernen. Cyprian aber, welcher auch an diesem Orte seine Entschiedenheit und seinen hohen Mut zeigen wollte, der ihn nicht geneigt machte, dem Ersten Besten zu gehorchen, wich nicht von der Stelle und fragte: „Aus welchem Grunde, Diakon, bemühst du dich, mich, der ich Christi Knecht geworden bin, aus der Kirche hinauszudrängen? Warum willst du die Festigkeit meines Vorsatzes zu nichte machen?" Hiernach bestand der Diakon auf seinem Vorhaben und brauchte Gewalt, um ihn aus der Kirche zu vertreiben, mit den Worten: „Du bist noch kein vollkommener (Knecht) geworden." [3]) Von dieser Aeusserung höchlich betroffen, erwiderte er: „So wahr mein Christus lebt, der die Dämonen vernichtet, der die Jungfrau bewahrt, der sich über mich Unwürdigen erbarmt hat, du sollst mich nicht vom Eintritte [4]) in die Kirche zurückhalten, ich werde

---

deuten. Als Chlodwig (466—511) die Westgoten in Gallien bekriegen wollte, bat er Gott, ihm, wenn er die Martinkirche betreten werde, den glücklichen Ausgang des Krieges zu offenbaren, und da eben die Worte Psalm 18, 40. 41 gesungen wurden, so betrachtete dies der König als ein sicheres Orakel, wodurch ihm der Sieg verheissen werde, und der Sieg, den er errang, bestärkte ihn in seinem Glauben."

1) Diese Stelle ist aus Vermischung von Jes. 42, 1 ff. und 52, 13 nach Sept. entstanden, vgl. Matth. 12, 18.

2) Statt „*et* foras egrederentur" ist „*ut* f. e." zu lesen, wie der griechische Text zeigt.

3) Insofern als er noch nicht die Taufe empfangen hatte.

4) Statt πρόοδου lies πρόσοδου.

nicht aus ihr weichen, wenn ich nicht ein vollkommener geworden bin."

Sehr erstaunt ob dieser Rede meldete der Diakon dieselbe dem Bischof und wie er den Cyprian aus der Kirche gewiesen, dieser aber drinnen bleiben und sie nicht mit den Katechumenen verlassen wolle, ja noch mehr, dass er auch die Weihen, die zur Vollkommenheit führen, erlangen wolle. Da Anthimus, der in Rettung von Seelen grosse Kunst besass, nach reiflicher Erwägung hierin einen göttlichen Wink erkannte, so beschied er schleunigst Cyprian zu sich und nachdem er ihn unterwiesen, reinigte er ihn auch durch die heilige Taufe. Am achten Tage darauf machte er ihn zum Herold und Ausleger der Geheimnisse Christi, [1]) am zwanzigsten zum Subdiakon, am dreissigsten nahm er ihn in die Zahl der Diakonen auf. So verharrte Cyprian unsträflich in der Tugend und so wurde er gleich anfänglich von göttlichem Geiste erfüllt, so bewies er Standhaftigkeit gegen die Lockungen der Natur, ohne ihr auf schwächliche und verächtliche Weise zu willfahren oder sich von ihr überwinden zu lassen, dermassen, dass er auch der göttlichen Erleuchtung von oben gewürdigt und gegen Sünden und Dämonen mit der reichsten, jede Vorstellung übertreffenden Gnade ausgestattet wurde.

Nach Verlauf eines vollen Jahres wurde er des Stuhles der Presbyter für würdig erachtet, worin er nicht nur eine Rangerhöhung, sondern auch einen Antrieb zum Wachstume in der Tugend erblickte, indem er auf dem engen und dornenvollen Wege so frisch und freudig wandelte wie ein anderer auf dem ebenen, breiten und leicht zu begehenden Pfade. [2]) So erklomm er binnen Kurzem den Gipfel der Tugend und wurde zum Bischof der Karthager erwählt. [3]) Aber nicht allein Karthago, sondern auch das gesammte Abendland eben so wie das ganze Morgenland erfüllte er mit der Bewunderung seiner Person. Er übergab auch der edlen Jungfrau Justa, nachdem er ihren Namen in Justina umgewandelt und sie in die Zahl der Diakonissen aufgenommen hatte, die Ober-

---

1) d. h. Vorleser der heiligen Schriften *(Anagnostes)*.
2) Vgl. Matth. 7, 13 f.
3) Vgl. oben S. 17. Anm. 1.

aufsicht über die Klosterfrauen und bestellte sie zur geistlichen Mutter derselben.[1]) Die Gegner der Rechtgläubigkeit gewann er durch Reinheit des Lebens und Zauber der Rede, führte tagtäglich der Kirche unzählige Bekenner zu, mit einem Worte, alle, die er im persönlichen Verkehr mündlich oder aus der Ferne brieflich ansprach, zog er auf den rechten Standpunkt herüber. Deshalb schwand damals die Blüte des Heidentums dahin und verwelkte allmählich wie Gras. Mitten in dieser Tätigkeit wagte der hinterlistige Feind Anfechtungen gegen ihn, nicht, um ihn jemals zu überwinden, denn er erkannte wohl die Unmöglichkeit eines Sieges über Cyprian, sondern um die Schafe Christi ihres Hirten zu berauben und sie dann wie ein Wolf zu überfallen, zu würgen[2]) und hinzumorden.

Nachdem er daher den Decius ganz in Beschlag genommen (denn dieser herrschte damals über die Römer), reizte er ihn zur bittersten Wut gegen die Christen. Er trachtete aber eifriger darnach, den einzigen Cyprian zu erhaschen, als alle andern Christen zu fangen. Denn er wusste, wie nützlich seine Redegabe den Christen war und dass er nach seiner Bewältigung leicht seine Heerde unterjochen werde. Als er bei ihm alle Mittel angewendet und erkannt hatte, dass Cyprian sich weder durch Verheissung von Belohnungen verlocken, noch durch Androhung von Strafen umstimmen lasse, verurteilte er ihn zur Verbannung. Jener aber war so weit entfernt, die Strafe, wäre sie auch das grösste Uebel, für etwas Schreckliches zu halten, dass er, unbekümmert um sich selbst, nur für andere Sorge trug und ohne Unterlass schrieb, mahnte, antrieb und ermutigte, nur auf die Kampfpreise zu schauen, die der Tugend bestimmt sind, und allein nach dem Ruhme im Jenseits zu trachten, aber Feuer, Schwert und wilde Tiere als Mittel zur Seligkeit willkommen zu heissen, die für einen kurzen und zeitlichen Schmerz mit dem Himmelreiche lohnten. Solches lehrte Cyprian nicht nur, sondern handelte auch nach Kräften

---

1) Eigentliche Frauenklöster in der späteren Bedeutung des Wortes gab es damals noch nicht, wohl aber Vereinigungen von Jungfrauen zum Zwecke eines beschaulichen Lebens.

2) Statt λύσῃ lies θύσῃ nach *mactaret* des lat. Textes und Joh. 10, 10.

demgemäss, da er wusste, dass Taten besser als Worte überzeugen, und lockte durch sein Beispielel andere zu ähnlichem Wetteifer. Wie? das soll jetzt erzählt werden.

Als nämlich der Böse Cyprian den Wahn des Götzendienstes gänzlich auszurotten bemüht sah, ergrimmte er heftig und sein Wirken war ihm völlig unerträglich. Er fuhr daher in einige leidenschaftliche Anhänger des Unglaubens und vermochte sie, ihn vor dem Statthalter des Morgenlandes (*Comes orientis*[1]) (Eutolmius war sein Name) anzuklagen, dass er alle Menschen durch wundersame Blendwerke zu seinem Glauben verführe und sie mit massloser Ueberhebung gegenüber den Göttern erfülle, und, was noch ärger, nicht nur auf solche einwirke, mit denen er persönlich zusammenkomme und die er heimlich treffe, sondern auch auf diejenigen, mit denen er brieflich verkehre, und dass er ungescheut sich zur Secte der Christen bekenne, die Staatsreligion hingegen verspotte und die väterlichen Götter schimpflich behandele. Hierdurch zum heftigsten Zorn entflammt, zumal da er erfuhr, dass die Jungfrau Justina die gleiche Gesinnung hege wie Cyprian, liess sie der Statthalter des Morgenlandes in Fesseln und sonstigen Gewahrsam legen und sparte sie für das Gericht zu Damaskus auf.

Als nun die Heiligen in diese Stadt geführt worden waren, redete der Statthalter des Morgenlandes vom hohen Richterstuhle herab den Cyprian an: „Bist du der Lehrer der Christen, der die Verehrer der Götter zum Gegenteil überredet und sie verwirrt, der vermöge seines Wankelmutes leicht jeder Meinung beifällt? Hast du nicht früher, wie ich vernommen, den Göttern durch sinnige Erzählungen von ihnen viele Menschen zugeführt? Wie bist du seit Kurzem so umgewandelt und welches ist die Ursache deiner Umwandlung? Warum hast du dir vorgenommen, durch die Predigt von dem Gekreuzigten die

---

1) „*Comes orientis* omnibus rectoribus provinciarum ad orientem praeerat et rationes ab iis exigebat, multabat, animadvertebat. — Comes orientis praefuit dioecesi orientis sub praefecto praetorio. — Quia Persae Armeniam et Mesopotamiam vastabant, comes orientis vir spectabilis ei cum exercitu impositus, vicarius praefecti praetorio.“ (*J. C. Bullenger, de imperatore et imperio Romano* lib. 4 c. 25.) Doch ist dieser Titel erst für das J. 342 sicher, für das J. 381 zweifelhaft bezeugt. (*Zahn* S. 106.)

Menschen mit fremdartigen Lehren zu täuschen?" Hierauf sammelte und ermannte sich der Heilige in Ruhe, dann trat er näher [1]) und sprach zum Statthalter mit Anstand und würdevoller Haltung: „Obwohl ich, wie du selbst bezeugst, dem Heidentum voll Eifer anhing und der Beredsamkeit und Beschäftigung mit Zauberbüchern leidenschaftlich ergeben war, so habe ich doch davon keinen erheblichen oder für die Seele erspriesslichen Gewinn erlangt. Während ich voll dieser Leidenschaft in eitlen Bestrebungen aufging, empfand Gott Erbarmen mit meinen vergeblichen Anstrengungen und meiner Verehrung der unvernünftigen Götter und sandte mir diese Jungfrau als gute und untrügliche Führerin auf dem Wege, der zu ihm leitet. Wenn du nun aufmerksam hören willst, auf welche Weise dieses Ereigniss sich vorbereitete und vollzog, so wirst du, das weiss ich gewiss, dich höchlich verwundern. Es geschah nämlich folgendermassen: Aglaïdas, einer der Abkömmlinge des Claudius, [2]) war von dieser Jungfrau durch Liebeszauber [3]) besiegt worden. Er begehrte sie daher zur Ehe, sie aber weigerte sich, zufrieden mit dem jungfräulichen Stande, den sie an Stelle eines Gatten erwählt hatte. Er beharrte bei seinem Vorhaben, teils Bitten, teils Gewalt anwendend. Sie dagegen wurde ihrem ersten Entschlusse nicht untreu. Als er sie aber unbeugsam und ihm aus allen Kräften widerstehend sah, konnte er keine Ruhe mehr finden. Daher kam Aglaïdas zu mir, teilte mir sein Geheimniss mit, erzählte mir die ihm von der Jungfrau widerfahrene Abweisung und bat mich schliesslich, mit dem Masse meiner Kraft seinem Unglück zu Hilfe zu eilen, ihr einen Liebestrank zu senden, der sie zu besiegen im Stande sei, und die stolze Verächterin der Begierde des Liebhabers willfährig zu machen. Hierum bat er mich, ich aber voll Vertrauen zu meinen Zauberbüchern und Dämonen hiess ihn unbekümmert sein und versprach ihm die schleunigste Hilfe. Nachdem ich daher einen von den Dämonen gerufen, eröffnete ich ihm dieses Anliegen und bat ihn um seinen

---

1) Statt προσχών lies προσιών.

2) s. S. 32. Anm. 2.

3) „amore magico". Nach dem Griechischen (ἔρωτι μανικῷ) vielmehr: „durch tolle, rasende Liebe."

Beistand, wenn er hier etwas vermöge. Dieser trug vor der Probe den Kopf hoch, war hitzig im Versprechen und konnte nach seiner Meinung Alles ausrichten. Als er aber hingegangen war und sich mit der Jungfrau gemessen hatte, zeigte es sich, dass eine Maus einen Löwen angegriffen oder ein Käfer mit einem Adler gerungen hatte. Denn fliehend und voll Bestürzung kehrte er zu mir zurück, der erst mächtig und im Angriffe unwiderstehlich gewesen war. Mich aber erfasste Staunen, wie eine so zarte Jungfrau, die sonst vor jeder Kleinigkeit leicht erschrickt, nicht nur der Gewalt und Verführung des Dämons nicht erlag, sondern ihm sogar furchtbar wurde. Auf welche Schutzwaffen mochte sie sich stützen, um ihn nicht nur abwehren, sondern ihn auch als einen Flüchtling uns zutreiben zu können? Deshalb war ich voller Verdacht und kämpfte mit quälenden Gedanken. Als ich aber darnach fragte und die Ursache zu wissen lechzte, wollte der Dämon sie mir verhehlen und auf alle Weise vorenthalten. Da ich ihn jedoch nicht losliess, gestand er endlich mit Widerstreben und notgedrungen und eröffnete mir das Geheimniss, dass ihr göttliche Kraft innewohne und ihm ein furchtbares Zeichen erschienen sei, dessen blossen Anblick er so wenig habe ertragen können, dass er fliehend zurückgekehrt sei. Nachdem er so zu Schanden geworden, war ich selbst nicht untätig, sondern ich entsandte einen andern Dämon, der nach seiner Meinung weit stärker war als der erste, aber an Kräften ihm ganz gleich stand, denn auch er kehrte zurück, nachdem er dasselbe erlebt und erlitten hatte. Da ich aber der Sache mehr auf den Grund gehen wollte, sandte ich den Obersten der Dämonen selbst aus, der die früher Abgeschickten Unwissende und Stümper schalt, denen alle Schlauheit und Verschlagenheit abginge, um Seelen zu berücken, mich aber mit froher Hoffnung erfüllte, dass er die Jungfrau überwinden und mit grösster Leichtigkeit demjenigen, den ich im Sinne hätte, willfährig machen werde. Als er sie nun selbst angriff, erschöpfte er sich in allen möglichen verführerischen Reden und Handlungen und liess keine Art der Täuschung unversucht. Sie erwies jedoch die Nichtigkeit und Ohnmacht aller dieser Künste und zwang endlich ihn selbst, der sich so gewaltig aufblähte, zu so schimpflicher Flucht,

dass er die unüberwindliche Kraft des Gekreuzigten und den entschiedenen Sieg Justinas[1]) über seine Geister anerkannte. Sage mir nun um der Wahrheit willen, o Richter, was ich darauf tun sollte? Die jedenfalls des Nachdenkens würdige Frage innerlich erwägen und erforschen, welches die vielgerühmte Kraft Christi sei, vor der selbst Dämonen erschrecken und sich nur durch die Flucht retten können, oder so unvernünftig, ganz, als ob ich ein Geschöpf ohne freien Willen wäre,[2]) dem Herkömmlichen folgen? Da ich suchte, fand ich, und da ich anklopfte, ward mir aufgetan.[3]) Und als das Licht der Erkenntniss mein Herz erleuchtete, da erkannte ich, dass diese von euch verehrten Bilder nur Lug und Trug sind, der unter göttlichen Namen angebetet wird. Der einzig wahre Gott ist Christus, der diejenigen erretten kann, die an ihn glauben.“ Da der Statthalter, hierdurch zum Zorne gereizt, der Gewalt dieser Rede nichts zu entgegnen wusste, tat er das, was das Bequemste war und was bei Erzürnten das Natürlichste ist: er befahl, Cyprian aufzuhängen und zu zerfleischen,[4]) Justina aber auf Mund und Augen zu schlagen, obgleich sie weniger von den Henkersknechten Qualen zu erdulden, als gleichsam an die Lobpreisung Gottes zu denken schien. Denn während dieser Misshandlung rief sie mit lauter Stimme aus: „Preis sei dir, Gott, der du mich Unwürdige zu deinem Kinde angenommen und mich gewürdigt hast, für deinen Namen zu leiden!“ Und eine solche Standhaftigkeit bewies sie im Leiden, dass sie keine Reue noch irgend ein Zeichen weiblicher und hinfälliger Natur an den Tag

---

1) Nach dem Griech.: „den entschiedenen Sieg *derselben*“ (auf „Kraft des Gekreuzigten“ bezogen).

2) Wörtlich: „als ob ich an der Nase gezogen würde“, mit Anspielung auf die Sitte des Altertums, unbändigen Tieren einen Ring durch die Nase zu ziehen, mittelst dessen man sie festhielt und lenkte. (2 Kön. 19, 28. Jes. 37, 29. Job 40, 21.)

3) Vgl. Matth. 6, 6.

4) nämlich mit der *ungula*. (Vgl. unten *ungulis discerpere.*) „*Ungula,* Ferramentum mucronatum, quo sulcatim corpora laniebantur et fodiebantur. — Quod in extremitate bisulca essent atque adeo caprinam ungulam referrent, sic appellabantur.“ *Du Cange, Gloss.* s. v. — Vgl. *Acta S. Secundiani,* tom. 1 Junii p. 56: „Jussit eos omnes singulatim in eculeo suspendi et radi latera eorum unguibus caprarum.“

legte, ihre Peiniger aber aus Erschöpfung das Foltern einstellten. Als aber der heilige Cyprian auf den Mund geschlagen wurde,[1]) zeigte er hohen und erhabenen Mut, liess sich nicht niederbeugen oder einschüchtern und richtete an die Umstehenden so männliche und gottselige Reden, dass er sie an sich lockte und dem Abgrunde des Unglaubens entriss. Denn er sagte zu dem Statthalter mit einem Blicke voll Seelenadel und Hochsinn: „Warum bist du in solcher Erregung, die des Himmelreiches jedenfalls unwürdig ist,[2]) für welches ich Alles zu leiden entschlossen bin, wie dess auch deine Augen trotz ihrer Blindheit Zeugen sind? Wirst du nicht bedenken, nicht erkennen,[3]) welches das wahre Licht ist, und dich aus der Finsterniss zu ihm flüchten?" Deshalb legte ihm der Statthalter für jedes seiner Worte eine härtere Pein auf und sprach: „Wenn ich dir nach deiner Meinung zu einem unvergänglichen Reiche verhelfe, so will ich dir noch mehr Qualen bereiten und du wirst mir jedenfalls Dank wissen für die Wohltaten und Freuden, die ich dir vermittele." Als er nach diesen Worten ihn noch eine Zeit lang hatte foltern lassen, stellte er endlich die Martern ein, nicht aus Menschlichkeit, sondern aus Ratlosigkeit, da er an der Möglichkeit einer Sinnesänderung der Heiligen verzweifelte. Deshalb liess er Cyprian in den Kerker, Justina aber in das sogenannte Kloster[4]) der Terentina abführen.

Als er wiederum nach Verlauf einiger Tage die Heiligen zu einer zweiten Befragung vor sich beschieden hatte, sprach er mit erheuchelter Sanftmut: „Folget nicht einem Todten und setzet euer Vertrauen nicht auf einen Hingerichteten.[5]) Denn jedenfalls ist derjenige kein Lebensspender, der sich nicht einmal selbst helfen und seine eigene Seele retten konnte." Da die Heiligen diese Er-

1) „cum os *ejus* caederetur", was sowohl auf Cyprian als auf Justina gehen kann. Nach dem Griech. vielmehr: „Als der h. C. vor ihren (Justinas) Augen gefoltert wurde."

2) Nach dem Griech.: „Warum bist du so von Sinnen, du des Himmelreiches Unwürdiger?"

3) Nach dem Griech.: „Wirst du nicht zu Verstande kommen, nicht sehend werden, nicht erkennen u. s. w."

4) S. S. 25. Anm. 1.

5) Nach dem Griech.: „Vertrauet nicht dem Hingerichteten euer *Leben* an." Im lat. Texte ist vielleicht *vitam* statt *fidem* zu lesen.

mahnung für überflüssig und töricht, ja für sündlich und verderblich erachteten, antworteten sie dem Statthalter: „Was sagst denn du, der du so scharfsinnig und klug bist? Hast du nicht gelernt, dass ohne Tod die Unsterblichkeit nicht eintritt? Und hast du nicht das Geheimniss dessen erkannt, der den Tod durch einen Tod von drei Tagen überwunden hat? Doch du bist in Wirklichkeit stumpfsinnig und unempfänglich für alles Grosse und Edle und deshalb wirst du mit sehenden Augen nichts sehen und vor Unverstand nichts erkennen.“ Hierüber wurde der Statthalter, ohne das Ende der Rede abzuwarten, alsbald von Zorn übermannt und seine erheuchelte Sanftmut verschwand schleunigst. Deshalb bereitete er auch den Märtyrern eine grausame Strafe und befahl, eine Pfanne heissglühend zu machen, die sie aufnehmen sollte. Nachdem zuerst der heilige Cyprian mutig und hochherzig hineingesprungen war, folgte ihm sogleich Justina. Da der Märtyrer sie von Furcht ergriffen sah, wie sich aus der Langsamkeit ihres Ganges abnehmen liess, stärkte er sie durch Zuspruch und durch die Erinnerung an ihre früheren löblichen Taten, durch welche sie die Dämonen in die Flucht geschlagen und ihn vom Unglauben bekehrt hatte. Als er durch solche Worte Justina ermutigt hatte, verwahrten sie sich mit dem Zeichen des verehrungswürdigen Kreuzes wie mit einem schützenden Schilde und legten sich dann auf das in der Pfanne angezündete Feuer, als ob es langsam herabfallender Tau sei. Obgleich der Richter hierüber sehr erstaunt war, hielt er dennoch den Vorgang für Blendwerk und nicht für Wirklichkeit. Daher unterstützte einer seiner Beisitzer und Vertrauten, Namens Athanasius, seine Torheit mit den Worten: „Ich will die Ohnmacht eures Christus bald an den Tag bringen.“ Zugleich wagte er sich in die helllodernde Flamme zu stürzen, nachdem er den Jupiter und Aesculap, den ersteren als Gebieter des himmlischen und irdischen Feuers, den andern als vermeintlichen Spender der Gesundheit angerufen hatte. Kaum aber berührte der Tor das Feuer, als er auch schon das Leben aushauchte und so eines der angerufenen Beschützer würdigen Beistandes teilhaftig wurde. Die Heiligen aber blieben lange unverletzt in der Pfanne, mehr vom Licht umflossen, als brennend. Denn das Feuer

wich vor ihnen aus und verleugnete die ihm innewohnende Kraft wie aus Scheu vor dem gemeinsamen Herrn und Schöpfer, für den sie dieses Leiden auf sich genommen hatten.

Als nun der Richter die neue, wunderbare Erscheinung sah, wie das Feuer gleich einem vernunftbegabten Wesen die Heiligen unverletzt bewahrte und schützte, den Athanasius aber verdientermassen dem Tode preisgegeben hatte, erstickte er beinahe selbst und rief aus: „Der Freund bekümmert mich, er bekümmert mich tief und um ihn empfinde ich den heftigsten Schmerz!" Nachdem er einen seiner Verwandten, Namens Terentius, herbeigezogen, nahm er ihn abseits von den andern zu einer Beratung darüber, wie er sich in Sachen der Heiligen verhalten solle. Terentius erwiderte ihm: „Lasse dich nicht mit den Heiligen ein und widerstehe nicht so unüberlegt der Wahrheit. Christi Kraft ist offenbar unüberwindlich, deinen eigenen Vorteil aber wirst du am besten wahrnehmen, wenn du sie dem Kaiser übersendest und ihm genau Alles berichtest, was du [1]) an ihnen getan hast und wie mutig und hochherzig sie sich durchgängig bewiesen haben und dass du kein Strafmittel unversucht gelassen, sondern im Peinigen selbst die wilden Tiere übertroffen hast, aber keine von diesen Martern Eindruck auf sie gemacht hat, sondern sie bis auf diesen Augenblick unverletzt geblieben sind." Auf diesen Rat hin sandte der Statthalter sofort nach Nikomedien an den damaligen Gewalthaber (dies war Claudius[2])) einen Brief

1) Statt οὐ lies σύ.

2) Mit diesem noch an zwei Stellen unseres Textes (S. 27. 36) ohne weiteren Beisatz vorkommenden Namen kann nur der bekannte römische Kaiser Tiberius Caesar Claudius bezeichnet sein, in dessen Regierungszeit (41—54 n. Chr.) uns auch die Quelle unserer Erzählung, die *Passio S. S. Cypriani et Justinae virginis,* versetzt. (S. *Zahn* a. a. O. S. 69. Anm. 5. 83.) Freilich ist es eine arge Gedankenlosigkeit unseres Schriftstellers, dass er im Anschluss an diese Quelle hier den Eutolmius dem Claudius Bericht erstatten lässt, während er vorher (S. 25) im Widerspruche mit derselben ausdrücklich Decius († 251) als denjenigen Kaiser genannt hatte, unter dem das Märtyrertum Cyprians seinen Anfang nahm. Dachte er sich als Empfänger des Briefes vielleicht den Marcus Aurelius Claudius mit dem Beinamen Gothicus, der im Jahre 268 zum Throne gelangte? So verstand ihn wenigstens *Ortiz Lucio,* welcher in seinem *Compendio de vidas de los Santos* den Tod der beiden Heiligen unter die Regierung Claudius' II. in das Jahr 272 setzt (s. u. S. 50. Anm. 5).

folgenden Inhaltes ab: „Der Statthalter Eutolmius entbietet dem erhabenen Kaiser Claudius, Herrscher zu Wasser und zu Lande, seinen Gruss. In der grossen Ruhe, welche deine Untertanen, erhabenster Kaiser, geniessen, erblicke ich einen Beweis des beständigen Wohlwollens der hohen Götter gegen dich und einen verdienten Lohn der dich beseelenden Frömmigkeit. Weil aber einige von den sogenannten Galiläern gegen sie murren und Christum, den die Juden als einen Missetäter ans Kreuz geschlagen haben, mehr verehren und anbeten, deshalb erachten wir es für unsere Pflicht, sie als aufrührerische und staatsgefährliche Menschen, wenn sie nach Vorführung vor unsern Richterstuhl sich nicht bekehren, auf alle Weise aus den Städten zu vertreiben. Diejenigen, bei denen sich endlich irgend welche Zeichen von Reue über ihre schlechte Gesinnung einstellen, haben wir im Vertrauen auf das Wohlwollen der hohen Götter aufzunehmen und ihnen, wie billig, Verzeihung zu gewähren, nicht abgelehnt, diejenigen aber, die ich bei der Untersuchung unheilbar erfand, habe ich zu geisseln, zu kreuzigen, durch Krallen zu zerreissen,[1]) kurz auf alle mögliche Weise gemäss den bestehenden Gesetzen zu züchtigen nicht verabsäumt. Denn anders ist es unmöglich, diese tollkühnen und von unseliger Streitsucht besessenen Geister zu bewältigen. Damit du aber dies nicht für eine von mir aus der Luft gegriffene Behauptung hältst, sende ich jetzt diesen Cyprian hier, der ohne allen Zwang rein aus eigenem Antriebe von den heilspendenden Göttern abgefallen ist und sich ganz dem Gekreuzigten hingegeben hat, nach scharfer Peinigung an deine Gewalt, einen mit Ueberredungskunst begabten, sittenlosen und zur [illegible] über-
verteidigung höchst schlagfertigen Menschen. [illegible]n Schätze
ihn mild und glimpflich behandelte, fand [illegible]hin sie auch
mir nicht einmal Aufmerksamkeit sche[illegible]tscheidungskampf
streng mit ihm verfuhr und ihm M[illegible]nebst den heiligen
schien es, dass ich sie nicht sowohl Namens Matrona [3])
als einer Bildsäule oder einem ande[illegible] ihr Geschlecht nach
stande zufügte, wenn ich ihn zur Ke[illegible]
betrachtete er diesen Befehl als eine[illegible]ger Zeit."
losigkeit, nicht der Menschlichkeit, u[illegible]

1) *ungulis discerpere*. S. oben S. 29. [illegible]es der *Passio*, nach wel-[illegible]rden.

Lage wollte der Tor in Betreff der Götter und ihrer Anhänger sich nicht ruhig verhalten, sondern, während er unter Verschluss und Gewahrsam lag, spottete er ihrer Langmut und konnte es sich nicht versagen, viele andere mit seiner Krankheit anzustecken. Da er sich somit der rächenden Hand und den Henkern, hier bei uns wenigstens, überlegen gezeigt hat, wir aber alle wissen, dass der Erdkreis, soweit ihn die Sonne bescheint, dir gehorcht und von dir beherrscht wird, so sende ich dir Cyprian zugleich mit einer Jungfrau Justina zu in der Erwartung, dass du sie entweder vermögen wirst, von ihrer verhassten und fluchwürdigen Religion abzustehen, oder nach dem Gefallen des grossen Jupiter und der übrigen Götter mit ihnen verfahren wirst. Ihre Widersetzlichkeit wird dir die über sie abgefasste Denkschrift im Einzelnen kundtun."

Als der Kaiser diesen Brief las, ergriff ihn Staunen und noch ehe er eine Probe mit ihnen angestellt hatte, wurde er von ihrem hohen und standhaften Mute überwunden. Da er nun die vorausgegangenen Martern für hinreichend ansah und ihnen weitere aufzuerlegen nicht nur für grausam, sondern auch für überflüssig hielt (denn er hatte vernommen, dass sie Alles, was über sie verhängt wurde, unsäglich verachteten), so pflog er mit seinen Freunden Rates und als er sie zustimmend fand, machte er den Verhandlungen mit den Worten ein Ende: „Cyprian und Justina, die sich gegen die Götter aufgelehnt und weder durch Strafen noch durch Verheissung von Wohltaten zur Aenderung ihrer Gesinnung haben bestimmen lassen, sollen den Tod durch das Schwert erleiden." Als die Heiligen dies vernommen, zeigten sie [illegible] traurige Miene und äusserten kein feiges und un-[illegible] Wort oder irgend eine andere Andeutung von [illegible]nd niedriger Gesinnung, vielmehr liessen sie [illegible] die grosse Heiterkeit ihrer Seele durch [illegible]ck kundgebend, zur Hinrichtung an [illegible]s Gallus führen, wohin zahlreiche Zu-[illegible]eströmt waren, da das Gerücht von [illegible] sich verbreitete und wegen der Be-[illegible]nen alsbald alle herbeilockte. Nach-[illegible] kurze Zeit zum Gebete verlangt und [illegible]nd von Christus Ruhe für die Kirche [illegible]e ganze Welt erfleht hatten, vergass

der grosse Cyprian auch jetzt im Angesichte des Todes nicht seiner Weisheit und Seelengrösse, sondern, da ihn die weibliche Schwachheit mit Befürchtungen erfüllte, bat er die mit der Hinrichtung beauftragten Leute, Justina zuerst zu tödten. Nachdem dies geschehen und sie ein seliges Ende erlangt hatte, sagte er Gott innigen Dank für diesen schönen und beneidenswerten Ruf, liess sich dann selbst fröhlich und getrost enthaupten und stieg zum Himmel empor.

Während nun ihre Leichen so dalagen, wagte niemand, dieselben aufzuheben wegen der heftigen Erbitterung der Heiden und ihrer Geneigtheit zur Rache. Denn als der Richterspruch gegen die heiligen Märtyrer schon gefällt war, hatte ein Vorüberreitender, Namens Theoctistus, der sie abführen sah, bloss geäussert: „Wie ungerecht sind die Heiligen dem Tode überliefert worden!“ und plötzlich ohne Weiteres sich vom Märtyrertum überrascht gesehen. Denn zugleich mit diesen Worten hatte ihn der Gerichtsbeisitzer Felicius, den der Kaiser vorzugsweise mit dem Einschreiten gegen die Heiligen betraut, vom Pferde geschossen und ihm so einen gleichen Tod mit den Märtyrern Christi bereitet. Als nach Verlauf geraumer Zeit [1]) die kostbaren Ueberreste derselben noch so dalagen, kamen einige Christen von Rom in die überseeischen Länder, erblickten den Heiligen und erkannten ihn sogleich. Da sie aber die Augen der Wächter nicht täuschen [2]) konnten, welche mit Bewachung der Ueberreste beauftragt, bei denselben ausharrten, damit sie von niemand bei Seite gebracht würden, bis sie von Raubvögeln und wilden Tieren verzehrt wären, so warteten sie sorgfältig die Zeit ab, wo die Wächter vom Schlaf übermannt wurden. Dann nahmen sie die kostbaren Schätze an sich und segelten wieder nach Rom, wohin sie auch den schriftlichen Bericht über ihren Entscheidungskampf mitbrachten. Diesen vertrauten sie nebst den heiligen Leichnamen einer angesehenen Frau Namens Matrona [3]) mit dem Beinamen Rufina an, die ihr Geschlecht nach

1) Nach dem Griechischen: „nicht langer Zeit.“

2) Statt λαβεῖν lies λαθεῖν.

3) Offenbares Missverständniss des Textes der *Passio,* nach welchem sie einer *matrona Rufina* übergeben wurden.

ihrer eigenen Aussage von Claudius[1]) ableitete. Diese setzte die Leichen mit allen Ehren auf dem hervorragendsten Hügel[2]) der Stadt in *einem* Sarge bei, wo sie noch täglich nicht nur an den Bewohnern Roms, sondern auch an den aus der ganzen Welt dahin kommenden Pilgern zahlreiche Heilungswunder verrichten zum Ruhme Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesu Christi, welchem gebühret alle Ehre, Hoheit und Herrlichkeit jetzt und immerdar, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“

Die vorstehende Bearbeitung der Geschichte Cyprians und Justinas hat, wie bemerkt, bis auf die Gegenwart herab namhaften Kennern Calderons als Quelle seines *Mágico prodigioso* gegolten. Trotz aller Aehnlichkeit derselben mit diesem Drama lassen sich jedoch schon bei flüchtiger Vergleichung manche nicht unwesentliche Verschiedenheiten wahrnehmen. So ist nach Simeon Metaphrastes Cyprian einer jener zahlreichen Zauberer, die sich zur Zeit des untergehenden Heidentums in den Grossstädten des römischen Reiches umhertrieben, ihre Künste für Geld ausübten und sich bei den Gebildeten keiner sonderlichen Achtung erfreuten, nach Calderon dagegen ein hochgebildeter und rastlos nach höherer Erkenntniss strebender Philosoph, ein Gesinnungsgenosse jener von ihm mit Vorliebe behandelten Heiden, die in ihrem edlen Wahrheitsdrange dem Christentume schon so nahe stehen, dass es nur eines geringfügigen äusseren Anlasses bedarf, um ihre Bekehrung zum Durchbruch zu bringen.[3]) Nach Simeon stellt Cyprian seine Kunst ausschliesslich in den Dienst des von Justina verschmähten Aglaïdas, ohne dass sich bei ihm selbst eine Neigung zu ihr entwickelt, in dem Drama dagegen wird der Beistand, den er den beiden Nebenbuhlern Florus und Laelius leistet, für ihn Veranlassung, in heftiger Leidenschaft für Justina zu erglühen. Simeon lässt Cyprian ausschliesslich durch die ihm untergebenen Geister Angriffe auf Justina richten, ihn vor seiner Bekehrung in keinerlei persönliche Berührung mit ihr kommen und führt beide erst zur Zeit der Christenverfolgung zusammen, als sie von dem römischen Statt-

1) S. S. 32. Anm. 2.
2) Lies λόφῳ statt λόγῳ und μιᾷ statt τιμίᾳ.
3) S. die Erklärung zu I, 81 ff.

halter gefangen genommen und nach Damaskus gebracht werden. Bei Calderon dagegen sucht Cyprian die Jungfrau in ihrem Hause auf, erwartet sie an ihrer Schwelle und spricht sie bei gelegentlicher Begegnung an. Simeon weiss nichts davon, dass Cyprian mit dem Teufel erst, nachdem er schon länger mit ihm verkehrt hat, einen förmlichen Pact eingeht, durch den er ihm seine Seele zu eigen gibt. Auch die so wirkungsvolle Scene des Dramas, wo Cyprian anstatt der Geliebten, die er in die Arme zu schliessen hofft, ein Todtengerippe umfasst, hat in Simeons Erzählung keinen Anhalt. In dieser vollzieht sich ferner die Lösung des Verhältnisses zwischen Cyprian und dem Teufel ohne alle Schwierigkeit, nachdem letzterer seine Ohnmacht bekannt hat, während es im Drama zu einem heftigen Wortwechsel und einem Ringkampfe kommt und Cyprian nur durch Anrufung des Christengottes vom Tode gerettet wird. Endlich hat auch Simeon, wie schon Surius anmerkt, [1] sich der mehrerwähnten Verwechslung schuldig gemacht, indem er Cyprian in Karthago das bischöfliche Amt erlangen und eine ausgedehnte kirchenregimentliche und schriftstellerische Wirksamkeit entfalten lässt, indess Calderon in der Schilderung seines Helden mit keinem Worte an den afrikanischen Cyprian erinnert.

Ehe wir uns zur Erklärung dieser Abweichungen Calderons von seiner vermeintlichen Quelle auf die unbestrittene Tatsache berufen, dass ein Dichter seines Geistes sich nicht sklavisch an seine Vorlage zu binden pflegt und dass insbesondere unser Dramatiker Erfindungsgabe genug besass, um die seinem Stücke eigentümlichen Züge frei zu schaffen, wird es nicht überflüssig sein, zunächst die Frage zu erörtern, ob sich vielleicht andere Gestaltungen der Legende nachweisen lassen, welche eine noch grössere Uebereinstimmung mit dem Drama darbieten. Sollten sich derartige Bearbeitungen finden, so würden wir dieselben mit vollem Rechte als Quellen unseres Trauerspieles betrachten können, sobald die Bekanntschaft Calderons mit denselben nur einigermassen wahrscheinlich zu machen wäre. Wirklich glauben wir die Fragen, ob solche Bearbeitungen zur Zeit unseres

1) S. S. 11. Anm. 3.

Dichters vorhanden und ob sie ihm leicht zugänglich waren, unbedenklich bejahen zu dürfen.

Unter den mittelalterlichen Schriftstellern, die nach Simeon Metaphrastes die Geschichte Cyprians und Justinas behandelten, hat sich keiner einer grösseren Verbreitung zu erfreuen gehabt, als der Italiener *Jacobus de Voragine* (geb. 1230 zu Viraggio, † 1298 als Erzbischof von Genua), welcher unter dem Titel *Legenda aurea sive historia Lombardica* eine Sammlung von Heiligengeschichten veröffentlichte, die er teils aus Büchern entnommen, teils dem Volksmunde abgelauscht hatte. Die ausserordentliche Beliebtheit, welche dieses Werk während der nächstfolgenden Jahrhunderte genoss, ist durch eine grosse Menge von Abschriften und durch Uebersetzungen desselben in fast alle lebenden Sprachen bezeugt und nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschienen so zahlreiche Ausgaben desselben, dass es bald zu den bekanntesten und verbreitetsten Büchern gehörte. Es bedarf daher keiner Rechtfertigung, wenn wir die Fassung, in welcher dieses Werk unsere Legende bietet, hier in ausführlicher Uebersetzung mitteilen. [1])

„Justina ist von *justicia* benannt, weil sie einem jeden gab, was sein ist: nämlich Gott Gehorsam, dem vorgesetzten Priester Ehrfurcht, dem Gleichen Eintracht, dem Tieferstehenden Belohnung, den Feinden Geduld, den Elenden und Bekümmerten werktätiges Mitleid, sich selbst Heiligkeit und den Nächsten Menschenliebe.

Justina, eine Jungfrau aus der Stadt Antiochien, die Tochter eines Götzenpriesters, hörte täglich, am Fenster sitzend, den Diakon Proclus das Evangelium vorlesen and wurde zuletzt von ihm bekehrt. Als ihre Mutter dies dem Vater im Bette mitgeteilt hatte und beide wieder eingeschlafen waren, erschien ihnen Christus mit einer Engelschaar und sprach: „Kommt zu mir und ich will euch das Himmelreich geben.“ Nach dem Er-

1) S. *Jacobi a Voragine Legenda aurea vulgo historia Lombardica dicta rec. Th. Graesse.* Dresdae et Lipsiae 1846. Cap. CXLII (137) p. 632—636: *De sancta Justina virgine.* (nach *Zahn* S. 124 „ein nicht gerade geschicktes, aber sehr vollständiges Excerpt aus den drei alten Büchern, welche dem Redactor in der jüngern, nachmals von *Martène* und *Durand* herausgegebenen Uebersetzung vorlagen.“)

wachen liessen sie sich sogleich mit ihrer Tochter taufen. Diese Jungfrau Justina erfuhr von Cyprian vielfache Anfechtungen, bekehrte ihn selbst aber endlich zum Glauben. Cyprian war nämlich von Kindheit auf ein Zauberer gewesen, denn als er sieben Jahre zählte, wurde er von seinen Eltern dem Teufel geweiht. Er befliss sich daher der Zauberkunst, verwandelte zum Scheine Standesfrauen in Lasttiere und trieb viele andere Gaukeleien. Von Liebe zu der Jungfrau Justina erglühend, nahm er somit seine Zuflucht zu den Zauberkünsten, um sie für sich oder für einen andern Mann, einen gewissen Acladius, der gleichfalls von Liebe zu ihr entbrannt war, zu gewinnen. Er ruft also einen Dämon an, vor ihm zu erscheinen und ihm zu Justinas Besitz zu verhelfen. Der Dämon erschien und fragte: „Warum hast du mich gerufen?“ Worauf Cyprian: „Ich liebe eine Jungfrau von den Galiläern, kannst du bewirken, dass ich sie gewinne und meinen Willen an ihr vollziehe?“ Der Dämon antwortete: „Ich, der ich den Menschen aus dem Paradiese vertreiben konnte, Kain zum Morde seines Bruders angereizt, die Juden zum Morde Christi veranlasst und die Menschen betört habe, soll nicht bewirken können, dass du eine einzige Jungfrau gewinnest und nach deinem Belieben geniessest? Nimm diese Salbe und sprenge sie von aussen rings um ihr Haus, dann werde ich sie überraschen, ihr Herz in Liebe zu dir entzünden und sie zwingen, dir zu willfahren.“ In der folgenden Nacht schleicht sich der Teufel bei ihr ein und versucht, ihr Herz zu unerlaubter Liebe zu erregen. Als sie dies merkte, befahl sie sich ergebungsvoll dem Herrn und verwahrte ihren ganzen Leib mit dem Zeichen des Kreuzes. Bei dem Zeichen des heiligen Kreuzes entfloh der Teufel erschrocken und erschien wieder vor Cyprian, der ihn fragte: „Warum hast du mir nicht jene Jungfrau zugeführt?“ Der Dämon versetzte: „Ich sah an ihr ein gewisses Zeichen und erschlaffte und all' meine Kraft versagte mir.“ Cyprian aber schickte ihn fort und rief einen stärkeren. Der Dämon sprach zu ihm: „Ich habe deinen Befehl gehört und seine Ohnmacht gesehen, aber ich werde es besser machen und deinen Willen erfüllen, ich werde sie angreifen und ihr Herz mit wollüstiger Liebe verwunden und du sollst sie nach deinem Wunsche geniessen.“ So

schlich sich der Teufel bei ihr ein und bemühte sich, sie zu überreden und ihre Seele zu unerlaubter Liebe zu entflammen. Sie aber befahl sich ergebungsvoll dem Herrn, schlug durch das Zeichen des Kreuzes alle Versuchung zurück, blies den Dämon an und jagte ihn augenblicklich fort, der Dämon aber entwich in Bestürzung, floh und trat vor Cyprian, der ihn fragte: „Und wo ist die Jungfrau, nach der ich dich gesandt habe?“ Der Dämon erwiderte: „Ich bekenne mich besiegt und scheue mich zu sagen, auf welche Weise, denn ich sah an ihr ein schreckliches Zeichen und verlor sofort alle Stärke.“ Da schickte ihn Cyprian unter Hohnlachen fort, rief den Obersten der Dämonen selbst herbei und sprach zu ihm nach seinem Erscheinen: „Wie ist doch eure Kraft so gering, dass sie von einem Mägdlein überwunden wird?“ Der Dämon versetzte: „Siehe, ich will ausgehen, sie mit allerlei Fiebern heimsuchen, ihre Seele glühender entflammen, ihren ganzen Leib mit heftiger Glut übergiessen, sie wahnsinnig machen, ihr allerlei Spukgestalten vorgaukeln und sie um Mitternacht dir zuführen.“ Hierauf verwandelte sich der Teufel in die Gestalt einer Jungfrau, kam zu der Jungfrau und sprach: „Siehe, ich komme zu dir, weil ich mit dir in Keuschheit zu leben verlange, aber sprich, ich bitte dich, welches wird der Lohn unseres Wettkampfes sein?“ Ihm antwortete die heilige Jungfrau: „Der Lohn ist gross, die Mühe gering.“ Der Dämon fragte weiter: „Was heisst es dann, dass Gott gebot: 'Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde?' Ich fürchte daher, liebe Freundin, dass wir, wenn wir im Jungfrauenstande verharren, das Wort Gottes ungiltig machen und als Verächter und Ungehorsame einem stengen Gerichte verfallen und mit dem, wovon wir anscheinend Lohn erhofften, uns in schwere Pein stürzen werden.“ [1]) Da begann das Herz der Jungfrau durch die Einflüsterung des Dämons von argen Gedanken aufgeregt und von der Glut der Leidenschaft heftiger entflammt zu werden, so dass sie schon aufstehen und fortgehen wollte. Doch sammelte sich die heilige Jungfrau wieder und da sie erkannte, wer es war, der mit

1) Entweder ist das erste *et* (vor *unde*) zu streichen oder das zweite (vor *grave*) mit *in* zu vertauschen.

ihr sprach, verwahrte sie sich sogleich mit dem Kreuze, blies den Teufel an, dass er augenblicklich wie Wachs zerschmolz, und fühlte sich alsbald von aller Versuchung befreit. Hierauf verwandelte sich der Teufel in einen schönen Jüngling, schlich in ihr Schlafgemach, während sie im Bette lag, warf sich schamlos auf ihr Bett und wollte sie in seine Arme schliessen. Als Justina dies sah und die Anwesenheit des bösen Geistes erkannte, schlug sie schnell das Zeichen des Kreuzes, so dass der Teufel wie Wachs zerschmolz. Jetzt quälte sie der Teufel unter Gottes Zulassung mit Fiebern, tödtete viele Menschen sammt Schaf- und Rinderheerden und sagte durch Besessene voraus, dass ein grosses Sterben über ganz Antiochien kommen werde, wenn nicht Justina in eine Verehelichung willige. Deshalb versammelte sich die ganze Bürgerschaft, an Krankheiten hinsiechend, vor der Tür der Eltern Justinas und bestürmte dieselben, sie einem Gatten zu übergeben und so die Bürgerschaft von grosser Gefahr zu befreien. Als aber Justina unter keiner Bedingung einwilligte und dafür alle ihr den Tod androhten, betete sie selbst im siebenten Jahre des Sterbens für ihre Landsleute und verscheuchte die ganze Pest. Da der Teufel sah, dass er nichts ausrichte, verwandelte er sich in Justinas Gestalt, um Justinas Ruf zu beflecken, täuschte damit Cyprian und rühmte sich, ihm Justina zugeführt zu haben. Der Teufel ging nämlich zu Cyprian in Justinas äusserer Erscheinung, lief auf ihn zu und wollte ihn wie ein liebeschmachtendes Mädchen küssen. Bei diesem Anblicke glaubte Cyprian Justina vor sich zu haben und rief voller Freude aus: „Willkommen, Justina, aller Frauen Krone!“ Sobald Cyprian Justinas Namen nannte, konnte der Teufel diesen Namen nicht ertragen, sondern verschwand bei seiner Nennung augenblicklich wie Rauch. Da sich Cyprian somit getäuscht sah, blieb er traurig zurück, weshalb er noch mehr in Liebe zu Justina erglühte, lang an ihrer Schwelle wachte und sich dem Anscheine nach bisweilen in ein Weib, bisweilen in einen Vogel durch Zauberkunst verwandelte, wenn er aber zur Schwelle der Jungfrau kam, war weder Weib noch Vogel, sondern alsbald Cyprian sichtbar. Als auch Acladius, durch teuflische Kunst in einen Sperling verwandelt, an Justinas Fenster geflogen war, da erschien, sobald ihn

die Jungfrau erblickte, nicht mehr ein Sperling, sondern Acladius, der sich gewaltig zu ängstigen und zu zittern begann, weil er weder entfliehen noch hinabspringen konnte. Da aber die Jungfrau fürchtete, er möchte fallen und zerbersten, liess sie ihn auf einer Leiter hinabbringen unter der Ermahnung, von seinem Wahnsinne abzustehen, um nicht nach den Gesetzen als Uebeltäter bestraft zu werden. Dies Alles geschah zufolge teuflischer Vorspiegelungen, so dass man es bis zu einem gewissen Grade für Wirklichkeit hielt. Allenthalben besiegt, kehrte nun der Teufel zu Cyprian zurück und trat bestürzt vor ihn, der ihn fragte: „Bist auch du besiegt? Was ist eure Kraft, Elender, dass ihr eine einzige Jungfrau nicht besiegen noch über sie Gewalt ausüben könnt, sondern sie im Gegenteil euch besiegt und so jämmerlich zu Boden streckt? Sage mir aber, ich beschwöre dich, worin ihre so ausserordentliche Stärke beruht?" Der Dämon sprach: „Wenn du mir schwörst, niemals von mir zu weichen, so will ich dir die Kraft ihres Sieges offenbaren." Darauf Cyprian: „Wobei soll ich dir schwören?" Der Dämon erwiderte: „Schwöre mir bei meinen grossen Kräften, dass du mich niemals verlassen willst." Cyprian antwortete: „Bei deinen grossen Kräften schwöre ich dir, dass ich dich niemals verlassen will." Jetzt erzählte ihm der Teufel, der seiner Sache gewiss zu sein glaubte: „Jenes Mägdlein machte das Zeichen des Gekreuzigten und alsbald erschlaffte ich, verlor all' meine Kraft und zerfloss wie Wachs angesichts des Feuers.." Da fragte Cyprian: „Also ist der Gekreuzigte grösser als du?" Darauf der Dämon: „Freilich ist er grösser als alle und wird uns und alle, die wir hinieden verführen, dem unauslöschlichen Feuer zur Peinigung überantworten." Darauf Cyprian: „Dann muss auch ich Freund des Gekreuzigten werden, um nicht dereinst so grosser Pein anheimzufallen." Der Teufel erwiderte: „Du hast mir bei den Kräften meines Heeres, bei denen niemand falsch zu schwören vermag, geschworen, mich nie zu verlassen." Cyprian entgegnete ihm: „Dich und alle deine windigen[1]) Kräfte verachte ich und dir und allen deinen Teufeln sage ich ab und verwahre mich mit dem heilbringenden

---

1) eigentlich „rauchigen" *(fumigantes)*.

Zeichen des Gekreuzigten.“ Und augenblicklich wich der Teufel bestürzt von ihm. Jetzt ging Cyprian zu dem Bischofe. Als ihn der Bischof sah und glaubte, er komme, um die Christen zum Irrtume zu verleiten, sprach er zu ihm: „Lass dir genügen, Cyprian, an denen, die draussen sind, denn nichts wirst du gegen die Kirche Gottes vermögen, denn unüberwindlich ist die Kraft Christi.“ Cyprian antwortete: „Ich bin gewiss, dass die Kraft Christi unüberwindlich ist,“ erzählte, was ihm widerfahren war, und liess sich von ihm taufen. Da er nachher in seinem Wissen wie im Lebenswandel sich immer mehr vervollkommnete, wurde er nach dem Tode des Bischofs selbst zum Bischofe geweiht, die gottselige Jungfrau Justina aber brachte er in ein Kloster und setzte sie daselbst als Aebtissin über viele heilige Jungfrauen. Der heilige Cyprian schrieb häufig Briefe an die Märtyrer und stärkte sie in ihrem Kampfe. Da aber der Statthalter jener Gegend den Ruf Cyprians und Justinas vernahm, liess er sie vor sich führen und fragte sie, ob sie opfern wollten. Als sie fest bei dem Glauben an Christum beharrten, hiess er sie in eine mit Wachs, Pech und Fett angefüllte Pfanne werfen, die ihnen jedoch wundersame Kühlung gewährte und ihnen keinerlei Qual zufügte. Ein Götzenpriester aber sprach zu dem Statthalter: „Heisse mich vor die Pfanne treten und alsbald werde ich all' ihre Kraft überwinden.“ Als er nun nahe an die Pfanne gekommen war, rief er: „Gross bist du, Gott Hercules und du, Göttervater Jupiter!“ und siehe, alsbald ging von der Pfanne Feuer aus und verzehrte ihn vollständig. Jetzt werden Cyprian und Justina aus der Pfanne herausgezogen und gemäss dem über sie gefällten Richterspruche zusammen enthauptet. Ihre Leichen wurden, nachdem sie sieben Tage lang den Hunden zur Beute dagelegen hatten, hierauf nach Rom übertragen, jetzt aber ruhen sie, wie es heisst, zu Placentia. Ihr Märtyrertum fällt auf den 26. September im Jahre des Herrn 280 unter Diocletian.“

Wenden wir uns nunmehr zu einer Vergleichung der beiden von uns in Uebersetzung mitgeteilten Texte, wobei wir uns selbstverständlich auf diejenigen Punkte beschränken, die für die Frage, welcher von beiden als Quelle des *Mágico prodigioso* gelten kann, von Belang sind. Schon oben haben wir bemerkt, dass bei Simeon

Cyprian für seine Person von Liebe zu Justina völlig unberührt bleibt und lediglich in Aglaïdas' Interesse durch die ihm untergebenen Dämonen eine Einwirkung auf sie versucht, ohne dass es vor der Bekehrung des Zauberers zu einer persönlichen Berührung zwischen beiden kommt. Ganz anders in der *Legenda aurea,* wo Aglaïdas (dessen Name hier verstümmelt Acladius lautet) möglichst bei Seite geschoben wird und Cyprian von Anfang an als Liebhaber Justinas auftritt. Während nach dem ersteren Berichte Cyprian vor seiner Bekehrung überhaupt nicht und Aglaïdas sich nur dann der Jungfrau nähert, wenn sie sich ausserhalb ihrer Wohnung befindet, sehen wir nach der *Legenda* jenen sich zu wiederholten Malen vor ihrem Hause einstellen und lang an ihrer Schwelle wachen, diesen sogar vor dem Fenster ihres Zimmers erscheinen. Beachtung verdient es ferner, dass die *Legenda,* so abkürzend sie auch im Uebrigen verfährt, doch ausführlicher als Simeon die Anfechtungen erzählt, welche Justina von dem Obersten der Dämonen zu erdulden hat. Dass dieser dem Cyprian verspricht, sie mit leidenschaftlicher Glut zu erfüllen, in Liebesraserei zu versetzen, ihr Trugbilder vorzugaukeln und sie um Mitternacht ihm zuzuführen, dass er als schöner Jüngling in ihr Zimmer eindringt, dass er, um ihren Ruf zu beflecken, Justinas Gestalt annimmt und in derselben dem Cyprian erscheint, dies Alles erfahren wir allein aus der *Legenda aurea.* Eigentümlich ist dieser sodann der Schwur, durch den sich Cyprian für immer an den Teufel bindet, und seine unter bitteren Schmähreden erfolgende ausdrückliche Lossagung von demselben. Während endlich, wie gleichfalls schon erwähnt, Simeon den Zauberer Cyprian mit dem gleichnamigen Bischofe von Karthago zusammenwirft, so hat sich die *Legenda* von dieser Vermischung beider Personen frei gehalten, indem sie jene Stadt gar nicht nennt und das Märtyrertum ihres Cyprian in die Regierung Diocletians verlegt, der freilich erst vier Jahre nach dem von ihr angegebenen Zeitpunkte den Thron bestieg (284). [1])

1) Nur die beiläufige Bemerkung von Cyprians brieflichem Verkehr mit den Märtyrern kann in der *Legenda aurea* an den afrikanischen Kirchenvater erinnern.

In allen diesen Punkten berührt sich Calderons Drama weit mehr mit der *Legenda aurea* als mit Simeon. Auch in dem Drama entbrennt Cyprian in heftiger Liebe zu Justina, sobald er als Vermittler für andere zu wirken begonnen hat, drängt dann im Verlaufe der Handlung die beiden Nebenbuhler, die hier dem einen Acladius entsprechen, mehr und mehr in den Hintergrund und tritt selbst an die erste Stelle. Die Angriffe der untergeordneten Dämonen auf Justina werden von dem Dichter nur flüchtig berührt, dagegen die ihr von dem Teufel selbst bereiteten Versuchungen ausführlich und im Wesentlichen übereinstimmend mit der *Legenda* geschildert, wenn auch solche Züge, die ein feineres Gefühl beleidigen, uns hier nicht entgegentreten. Auch bei Calderon schleicht sich der Teufel in Gestalt eines Jünglings in Justinas Zimmer und legt sogar Hand an sie. Auch hier wacht Cyprian lange Zeit an ihrer Schwelle, ja er geht noch weiter, indem er in das Haus selbst eindringt, und seine beiden Nebenbuhler folgen diesem Beispiele. Auch hier gibt sich ferner Cyprian in bindender Form (durch eine mit seinem Blute geschriebene Urkunde) dem Tenfel für immer zu eigen. Die Scene, in welcher der Teufel den Cyprian durch Zuführung eines Phantoms täuscht, deckt sich in der Hauptsache mit dem Berichte der *Legenda* und der Beweggrund, den die letztere hierbei dem Bösen zuschreibt, wird von dem Dichter wiederholt angedeutet.[1]) Endlich haben wir bereits früher gesehen, dass auch Calderon sich von einer Verwechslung des Zauberers Cyprian mit dem berühmten Kirchenvater frei hält, ein Umstand, der um so beachtenswerter ist, als der Dichter sich sonst nicht so leicht einen Anlass zur Verherrlichung der gefeierten Heiligen seiner Kirche entgehen lässt.

Zu diesen dem Drama mit der *Legenda aurea* gemeinsamen Zügen kommt noch eine Reihe sprachlicher Berührungen, die nicht den Eindruck machen, als ob sie auf einem Zufalle beruhen. Wir stellen hier die erheblichsten derselben zusammen:

1) Vgl. I, 911 f. III, 312 ff. 1082 ff.

Legenda aurea.	El mágico prodigioso.
p. 632: Justina a *justicia* dicta est, ipsa enim per *justitiam unicuique, quod suum est, reddidit.*	II, 93 ff.: no quiero, si arguyo Que *justicia* he de guardar, Condenarme por no *dar A cada uno lo que es suyo.*
p. 633 sq.: ego superveniens cor ejus in tuum *amorem incendam.* — diabolus nitebatur . . . animam ejus ad *amorem* illicitum *inflammare.* — animum ejus *ardentius inflammabo* et totum corpus ejus vehementi *ardore* respergam. — Coepit autem *cor* virginis *gravibus* cogitationibus per immissionem daemonis concuti et *ardore* concupiscentiae fortius *inflammari.*	III, 165 f.: No hay sujeto En quien no imprima El fuego de *amor* su *llama.* 174 ff.: *Pesada* imaginacion, . . . ¿Cuándo te he dado ocasion Para que desta manera Aflijas mi *corazon?* ¿Cuál es la causa, en rigor, Deste fuego, deste *ardor,* Que en mí por instantes crece? 372 f.: En él tengo de templar Este fuego que me *abrasa.*
p. 634: varia sibi *fantasmata* offeram.	III, 147 ff.: De mil torpes *fantasmas* en el viento Su casto pensamiento Hoy se informe. 958 f.: por divertirme *Fantasmas* me finge el viento. Vgl. III, 346 ff. 586. Anh. 1387. *2781. *2812.
Ib.: Videns diabolus, quod nihil proficeret, in *formam* Justinae se transmutavit, ut *famam* Justinae pollueret.	I, 911 f.: A *disfamar* su virtud Desta manera me atrevo. III, 312 ff.: Un espíritu verás . . ., Que de tu *forma* se informa, Y en la fantástica *forma Disfamada* vivirás. 1082 ff.: Yo fuí quien por *disfamar* Su virtud *formas* fingiendo . . . Vgl. 319. Anh. *2781 f. *2818.
p. 635: Mox ut Cyprianus nomen Justinae nominavit, diabolus nomen illud ferre non potuit, sed ad ejus pro-	III, 534 ff.: dejando En señas de polvo y *humo Desvanecida* la pompa. Anh. *2869 ff.: Se *desvaneció,* de-

Legenda aurea.	El mágico prodigioso.
lationem instar *fumi* statim *evanuit*.	jando En señas de fuego y *humo* Hecha cenizas la gloria. *2927 ff.: desatado en cenizas Aquel pavoroso bulto, Se me *desvaneció* en polvo Y se me deshizo en *humo*. II, 429 f.: de aqueste ... Presumo ... Que ha de hacer en casa mucho *humo*.
Ib.: Ad quem Cyprianus: te et omnes *fumigantes* tuas virtutes contemno et tibi et omnibus diabolis tuis *abrenuntio*.	III, 475 ff.: *Abernuncio* De mujer que viene á ser novia, y viene oliendo á *humo*. 916 f.: Las humanas glorias son Polvo, *humo*, ceniza y viento. Vgl. Anh. *2869 ff.
Ib.: Cyprianus ... *tristis* remansit, unde et amplius in *amorem* Justinae aestuans ad ostium virginis diu vigilavit.	II, 81 ff.: mi señor, ... *triste* y discursivo, Está de esqueleto vivo Desengañando su *amor*. Vgl. 811 ff.
Ib.: eum per *scalam* deponi fecit.	III, 1084: Su casa *escalé*.
Ib.: Ista omnia secundum *figmenta* diabolica ad quandam apparentiam fiebant.	III, 309 f.: mi rabia fiera Sabrá llevarte *fingida*. 320 f.: hacer de un gusto *fingido* Un delito verdadero. 956 f.: no es ella, que en el aire La *finge* mi pensamiento. 1083 f.: Yo fí quien ... formas *fingiendo*, ... Anh. 2779 f.: Fingiéndote en los brazos Vanos objetos de mentidos lazos.

So zahlreiche sachliche und sprachliche Berührungen können nicht zufällig sein und führen mit Notwendigkeit zu dem Schlusse, dass wir, statt in Simeons Erzählung, vielmehr in der *Legenda aurea* die Quelle für Calderons *Mágico prodigioso* zu erkennen haben, ein Ergeb-

niss, zu welchem auch die beiden neuesten Untersuchungen über diese Frage gelangt sind.[1]) Diese Annahme ist um so unbedenklicher, als das Werk des Jacobus de Voragine, wie schon bemerkt, so verbreitet war, dass es dem Dichter auf keinen Fall unbekannt bleiben konnte, wie sich denn auch anderwärts deutliche Spuren der Benutzung desselben bei ihm finden.[2]) Dennoch fehlt es unserm Drama keineswegs an eigentümlichen Zügen, die sich nicht aus der *Legenda aurea* ableiten lassen, ja mit derselben teilweise in unvereinbarem Widerspruche stehen. Zunächst erscheinen die beiden Hauptpersonen nicht in dem gleichen Lichte hier und dort. Auch in der *Legenda* ist Cyprian wie bei Simeon ein Zauberer gewöhnlichen Schlages, der nicht entfernt an den geistvollen und gelehrten Philosophen des Dramas hinanreicht. Von den äusseren Vorzügen dieses Letzteren, Jugend und Reichtum, weiss die *Legenda* nichts. Nach dieser ist Justina die Tochter eines Götzenpriesters und ihre liebliche Erscheinung wird mit keinem Worte berührt, nach dem Drama dagegen entstammt sie einem der edelsten Geschlechter ihrer Vaterstadt und reisst durch vollendete Schönheit Alles zur Bewunderung hin. Nach der *Legenda* sucht Cyprian lediglich durch die in seinem Dienste stehenden Geister auf die Geliebte einzuwirken, er selbst wagt sich nicht in ihre unmittelbare Nähe, sondern begnügt sich damit, ihr Haus von aussen zu besprengen und an ihrer Schwelle zu wachen. Auch Acladius erscheint nur vor Justinas Fenster, vermag aber nicht in ihr Zimmer einzudringen. Bei Calderon dagegen sucht Cyprian Justina in ihrer Wohnung auf und lässt sich durch die Zurückweisung, die er hier erfährt, nicht abhalten, ihr unterwegs bei einer zufälligen Begegnung nochmals sein Herz anzutragen. Eben so gehen die beiden Liebhaber, in die Calderon den Acladius der *Legenda* zerlegt hat, ungescheut bei Justina aus und ein. Nach Calderons Quelle verpflichtet sich Cyprian dem Teufel durch einen Eid, ihn nie verlassen zu wollen, und die Gegenleistung des letzteren besteht darin, dass er ihm die Ursache

---

1) *Zahn* S. 123 ff. *Sanchez Moguel* p. 71 ff.

2) z. B. in *El Purgatorio de San Patricio* und in *Los dos amantes del cielo.* (*S. Schmidt* S. 424. 427. 444. 447.)

seiner Niederlage bekennt, in dem Drama schliessen beide einen förmlichen Pact ab, indem Cyprian die eigene Seele mit Blut dem Teufel verschreibt und dieser sich dafür anheischig macht, ihm zum Besitze der Geliebten zu verhelfen. In der *Legenda* wehrt Justina die Versuchungen der Höllengeister durch das Zeichen des Kreuzes, in dem Drama durch Anrufung Gottes ab. Auch Cyprian schlägt nach ersterer den Teufel durch das Kreuzeszeichen sofort in die Flucht, während es im Drama zu einem heftigen Ringkampfe kommt, in dem sich zuletzt gleichfalls die Anrufung des Christengottes als Rettungsmittel erweist. Endlich verdient noch Beachtung der chronologische Widerspruch, in welchen Calderon zu seiner Quelle tritt, indem er Cyprian und Justina nicht erst unter Diocletian (wie die *Legenda*), sondern schon unter Decius den Märtyrertod erleiden lässt.

Angesichts dieser mannichfachen Abweichungen, die sich der Dichter von seiner Vorlage gestattet hat, darf die Frage aufgeworfen werden, ob neben der *Legenda aurea* nicht noch eine andere Bearbeitung des im Mittelalter so vielfach behandelten Stoffes von ihm benutzt worden sei. Schon *Valentin Schmidt* liess in Betreff der unmittelbaren Quelle des Calderon die Wahl zwischen Surius und „einer spanischen Uebersetzung dieser Heiligengeschichte“. [1]) Nun versichert zwar Morel-Fatio sehr entschieden [2]): „je me suis mis en quête de versions espagnoles de la vie de S. Cyprien, espérant trouver dans l'une d'elles la source immédiate de Calderon et expliquer ainsi certaines divergences du drame espagnol avec le texte traditionnel de Lipomanus. Malheureusement mes recherches ont été vaines. Ni Alfonso de Villegas, ni Pedro de Ribadeneira, qui sont les hagiographes espagnols les plus connus . . . n'ont compris la vie de notre saint dans leurs recueils.“ Indessen ist der von ihm als möglich gesetzte Fall: „Peut-être qu'un érudit, plus versé que moi dans cette partie de la littérature espagnole, saura trouver une version en langue vulgaire plus rapprochée de notre drame que le texte latin de Lipomanus“ [3])

1) a. a. O. S. 489.
2) a. a. O. p. XXXI f.
3) Vielmehr „Surius“, da sich der lateinische Metaphrast bei Lipomanus nicht findet. (S. *Zahn* a. a. O. S. 123. Anm. 2.)

ziemlich bald eingetreten. Wir lesen nämlich bei Sanchez Moguel[1]: „es el caso, que todo *Flos Sanctorum*, todo *Año Cristiano*, todo *Sanctoral* español y en lengua española, absolutamente todos, y por consiguiente, los de Villegas y Rivadeneira, que el Sr. Morel-Fatio dice haber examinado; todos, repetimos, comprenden la vida de nuestros Santos. Solamente anteriores á Calderón, tenemos nosotros noticia, no de uno, ni dos, sinó nada ménos que *once*, de los cuales hemos manejado *nueve*." Dieser Versicherung werden wir deshalb Glauben schenken dürfen, weil der genannte Gelehrte nicht weniger als sieben von diesen neun Texten in wörtlichem Abdrucke mitteilt.[2]) Die beiden ersten derselben sind blosse Uebersetzungen aus der *Legenda aurea*, während der dritte sich nicht ohne einzelne aus einer andern Quelle abzuleitende Abweichungen an Surius anschliesst. Alle drei können hier schon darum nicht in Betracht kommen, weil sie bis zu ihrer Veröffentlichung durch Sanchez Moguel ungedruckt und somit dem Dichter jedenfalls unbekannt waren. Von den vier übrigen Texten ist derjenige des Dionysio Vazquez nichts weiter als eine wörtliche Uebertragung aus dem *Martyrologium Romanum*, dessen dürftiger Bericht mit dem *Mágico prodigioso* keinen einzigen Zug gemein hat, welcher sich nicht auch in der *Legenda aurea* fände.[3]) Rivadeneira hält sich genau an die Darstellung des von ihm namentlich angeführten Simeon Metaphrastes.[4]) Ortiz Lucio bietet in der Hauptsache einen mageren Auszug aus der *Legenda aurea*, der nur vereinzelte eigentümliche Züge aufweist.[5]) Es bleibt somit bloss Alonso de Villegas,[6])

---

1) a. a. O. S. 60.

2) a. a. O. S. 163. 181—207.

3) *Martirologio romano, traducido de lengua latina en la Española, por el Padre Maestro Dionysio Vazquez de la Compañia de Jesus* (Valladolid 1586) p. 158 v.to (*Sanchez Moguel* a. a. O. p. 65. 163.)

4) *Rivadeneira, Flos Sanctorum* (Madrid 1601) p. 361—363. (*Sanchez Moguel* a. a. O. S. 61 f. 198 ff.)

5) *Ortiz Lucio, Compendio de vidas de los Santos* (Madrid 1597) fol. 287 v.to Aus Surius hat dieser Schriftsteller den Kaiser Claudius entlehnt, den er aber für Claudius II. hält (s. oben S. 32. Anm. 2).

6) *Villegas, Flos Sanctorum* (Madrid 1594), fol. 321—322. (S. *Sanchez Moguel* S. 57 f. 164 [wo nicht weniger als zwölf vor dem *Mágico prodigioso* erschienene Ausgaben dieses Werkes verzeichnet sind], 201 ff.) Die Druckfehler haben wir stillschweigend berichtigt und die Orthographie in Gemässheit der gegenwärtigen umgestaltet.

welcher nach Sanchez Moguel eine in der Bibliothek der Kathedrale von Toledo aufbewahrte Handschrift des dreizehnten oder vierzehnten Jahrhunderts benutzt hat, deren Bericht über unsere beiden Märtyrer sich auf die *Passio S. S. Cypriani et Justinae* gründet. Dies schliesst nicht aus, dass er, wie er selbst sagt, auch aus Gregor von Nazianz, Beda und *anderen* geschöpft hat, zu welchen letzteren jedenfalls der von ihm namentlich angeführte Simeon Metaphrastes und Jacobus de Voragine gehören. Wir lassen diesen Text hier unverkürzt folgen:

La vida de S. Cypriano y Justina, Mártires.

„Para confundir á los sabios del mundo, dice San Pablo escribiendo á los de Corinto, que escogió Dios la locura del mundo. [1]) Esto á la letra se dijo por los apóstoles: pues siendo tenidos por cosa de locura, en quererse poner á enseñar y dar dotrina, viniesen á predicar á letrados, y por su predicacion se convirtiesen, y recibiesen el Evangelio. Asimismo se verificó en la vírgen y mártir Justina: que siendo doncella sin letras ni saber humano la escogió Dios por instrumento para convertir á un pagano, lleno de letras humanas, y aun infernales. Porque no solo era filósofo, sino mago y hechicero, que tenia tratos y contratos con los demonios: y con ser tal vino á convertirse á la fe de Jesu Cristo por ocasion de santa Justina, y á padecer martirio en su compañia. La vida de los dos escribe San Gregorio Nazianceno, aunque se engañó en pensar que fuese este Cipriano el obispo de Cartago. Coligiendo pues de lo que el, Beda [2]) y otros autores dicen, la historia es desta manera.

Así como no es afrentoso á San Pablo decir del que fué perseguidor de los Cristianos, ni de San Mateo, que fué arrendador y publicano antes que el uno y el otro se convirtiesen, pues sus heroicas virtudes y hazañosos hechos encubren, y del todo deshacen sus primeras faltas, así tambien no es afrenta de Cipriano decir dél, quien fué antes de su conversion: pues aunque tuvo muchas

1) 1 Kor. 1, 27.

2) *Beda* mit dem Beinamen *Venerabilis*, geb. 674 in Northumberland, † 735 als Diakonus im Kloster St. Paul zu Jarrow, Verfasser einer *historia ecclesiastica gentis Anglorum* u. a. Schriften.

faltas, todas las deshizo con la vida que despues de convertido hizo. Estaba en la ciudad de Antioquía una doncella, noble por linaje, hermosa en la persona: Cristiana y gran sierva de Dios en la profesion. Desta se enamoró Cipriano, que vivia en la misma ciudad: el cual era en la edad mozo, grande filósofo, y muy mayor nigromante. Comenzó á solicitarla primero con mensajes, cartas, promesas y dádivas; á todo esto resistia la santa doncella con un ánimo invencible, haciendo poco caso de sus ofrecimientos, y ménos dél. Visto por Cipriano que no habia medio por esta via, para conseguir lo que deseaba, buscó otro, y fué aprovecharse de sus artes. Invocó demonios, háceles sacrificios, promételes amistad perpetua, que no tendrá ni reconocerá á otro por Dios, sino á quien fuese parte para que él gozase de Justina. Con tales promesas los demonios sus familiares van á la doncella: pónenla imaginaciones torpes y feas. Levantan dentro della un torbellino de malos pensamientos: hacen todo lo posible para atraerla á que tuviese amor á Cipriano. Figurábansele mozo de buen parecer, rico, sabio, muy su enamorado. Las palabras tiernas y regaladas que él las habia dicho, y ella ninguno caso dellas habia hecho, repetian muchas veces. La santa doncella, que sintió la tempestad que se levantaba dentro de sí, ocurrió á Dios: y puesta de rodillas en su recogimiento, hízole una devota oracion, pidiéndole, que como libró á Susana de los enojosos viejos, y á Tecla [1]) de su importuno esposo y á otros santos de otros peligros, la libre á ella del que tenia presente. Pidió tambien con mucha humildad á la humilde Vírgen Maria, favoreciese á la vírgen Justina, puesta en tan manifiesto peligro. Añadió á la oracion ayunos, asperezas de cilicios, y dormir en el suelo: y desta manera venció á la tentacion. Quedó la vírgen vencedora: quedó el demonio vencido. Volvió al amante Cipriano, y confiesa su poco poder y fuerzas contra Justina. Dice ser la causa, ser ella Cristiana, y que contra los Cristianos ningun

1) Die Heldin des dem zweiten Jahrhundert angehörigen Romanes *Acta Pauli et Theclae*, von welchem wahrscheinlich die Gestaltung der Legende von Justina beeinflusst worden ist. (S. *Zahn* a. a. O. S. 110 ff.) Nach ihrer Bekehrung zum Christentume wies Thecla ihren ungestümen Freier Thamyris beharrlich zurück, um sich in der Einsamkeit dem jungfräulichen Leben zu widmen.

poder tiene, si ellos no se le dan. Oyendo esto Cipriano sintió en sí grandísimo dolor y pena: no tanto ya por Justina (porque en casos semejantes el perder del todo la esperanza de alcanzar lo que se pretende, suele ser manifiesto remedio) como por ver como engañado iba en reverenciar y haber dado la obediencia á los demonios, que tan flacos eran y tan poco podian. Acordó de dejarlos, y su mala y perniciosa arte, y hacerse Cristiano. Y para esto comunicóse con un obispo llamado Antimo, que estaba en aquella ciudad, el cual le mandó quemar todos los libros que tenia de arte mágica. Instruyóle en la fe y bautizóle: bautizado, dió noticia de todo á Justina, y como le debia á ella su remedio, pues por su ocasion habia venido á conocer á Jesu Cristo. Sabido esto por la santa doncella holgóse por extremo, y comenzó á comunicarse con él, animándose el uno al otro al servicio de Dios, y siendo ocasion para que otros le sirviesen recibiendo su fe y bautismo. Tenia el imperio de Roma á esta sazon Diocleciano, y por él regía la provincia de Oriente, en cuyo distrito estaba Antioquía, un cómite, llamado Aurelio, ó como dice Beda, Eutelmio. Este perseguia á los Cristianos por órden del Emperador: y avisado de que Cipriano y Justina lo eran, y habian sido ocasion que otros muchos lo fuesen, mandóles prender. Y oida su confesion, á Cipriano le mandó desnudar y desgarrar su cuerpo con uñas de hierro, y á Justina, dar en su rostro muchas bofetadas, y despues azotar con crudos nervios de animales. Despues de los haber hecho padecer estos tormentos, los mandó poner en la cárcel. Estuvieron allí algunos dias: y visto que permanecian en su propósito, y no habia traerlos á que adorasen ídolos, mandólos sacar de la cárcel, y poner en una grande caldera ardiendo, llena de pez, sebo y cera. Turbóse algun tanto la santa doncella Justina, al tiempo del quererla poner en este tormento: mas animada por Cipriano, los dos fueron puestos dentro, sin que sintiesen pena alguna: y por ello dieron muchas gracias á Dios. Tornáronlos á la prision: y porque Eutelmio pasó á Nicomedia, mandó que le llevasen allá á los dos santos mártires. Y allí despues de muchos tormentos que el les dió, y ellos padecieron con grande ánimo y fortaleza, mandólos degollar. Estuvieron sus cuerpos seis dias sin que se atre-

viese alguno á darles sepultura. Al cabo dellos, ciertos Cristianos los llevaron de noche, y pusieron en un navío, y los pasaron á Roma, adonde primero fueron sepultados, en una heredad de Rufina, noble matrona, y despues trasladados dentro de la ciudad en la basílica, ó iglesia Constantiniana, y allí sepultados junto al batisterio, adonde dice el Martirologio Romano que están de presente. Celebra la Iglesia su fiesta el dia de su martirio, que fué á veintiseis de setiembre, cerca de los años del Señor, de trecientos, imperando el ya nombrado Diocleciano. Destos dos santos escribieron Simeon Metafraste, Beda y otros."

Der hier mitgeteilte Text hat unseres Erachtens vollen Anspruch darauf, neben der *Legenda aurea* als Quelle von Calderons Drama zu gelten, weil er eine Anzahl Züge aufweist, die sich in dem letzteren wiederfinden, während wir sie in der ersteren vergeblich suchen. Wir stellen hier die wesentlichsten derselben zusammen:

Cyprian steht noch im Jünglingsalter und besitzt ein einnehmendes Aeussere.

Vill.: (Cipriano) . . . el cual era en la edad *mozo.*—Figurábansele *mozo de buen parecer.*

Mág. Anh. 95 ff.: Un hombre *mozo Y galan* Que á ser por su ingenio alcanza Aplaudido de los hombres Y bien visto de las damas.

Er ist reich.

Vill.: Figurábansele . . . *rico.*

Mág. I, 1025 ff.: Moscon, prevenme mañana Galas; Clarin, tráeme luego Espada y plumas; que amor Se regala en el objeto Airoso y lucido. Vgl. *Anh.* *3452 ff. (Diener und prächtige Kleider weisen auf Reichtum hin.)

Er ist ein durch Weisheit und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Philosoph.

Vill.: . . . un pagano, lleno de letras humanas y aun infernales. Porque no solo era

Mág. I, 129 f.: Juzgo que debeis de ser *Grande estudiante.* II, 181: ¡Tanto ha

filósofo . . . el cual era . . . grande *filósofo.* — Figurábansele . . . *sabio.*

que te dejé, *filosofía* . . . ! III, 854 ff.: Yo soy Cipriano, yo Por mi *estudio* y por mi *ingenio* Fuí asombro de las escuelas, Fuí de las ciencias portento. *Anh.* 20 ff.: Este *docto* varon, raro sujeto: . . . Con ciencia él peregrina Hasta hallar la verdad de un dios camina. 1563 ff.: Cifrar en ella porfía La mayor *filosofía.* Vgl. I, 310. 361 f. II, 224 f. 330 ff. III, 590 ff. 839 ff. 873 ff. *Anh.* 16. 95 ff. 1323 ff. 1546 ff. *3395 ff. *3411 ff.

Er ist (neben anderen Zauberkünsten) insbesondere der Nekromantie in hohem Grade kundig.

Vill.: el cual era ... grande filósofo y *muy mayor nigromante.*

Mág. III, 54: la *nigromancia* he penetrado, Cuyas líneas oscuras Me abrirán las funestas sepulturas, Haciendo que su centro Aborte los cadáveres, que dentro Tiranamente encierra La avarienta codicia de la tierra, Respondiendo por puntos A mis voces los pálidos difuntos.

Der Beistand des Teufels wird ihm auf Grund eines zwischen beiden abgeschlossenen Contractes zu teil (...) *sich für die damalige Zeit von selbst di*... *gab, dass er seine Seele dem Teufel mit*... *habe).*

Vill.: era ... mago y hechicero que tenia tratos y *contratos* con los demonios.

...nombre De ...s te pregunto: ...a obligado á am- 660 Díme ¿quién *Mág.*...s ...? 668 *(Dem.:)* acepto ...os de los cristianos. es el ... ¿Qué es lo que mo- válido pudo Contra mí? Vgl. ...) Serlo Justina. *3681

Er verspricht dem Teufel ewige Freundschaft, falls dieser seinen heissesten Wunsch erfüllt.

Vill.: Invocó demonios, háceles sacrificios, promételes *amistad perpetua* etc.

Mág. II, 390 ff.: verás bien claras Muestras de la *amistad* que ya te ofrezco. 397 f.: Con los brazos Firme nuestra *amistad eternos* lazos. Vgl. 369 ff. 824.

Justina ist von edlem Geschlechte.

Vill.: Estaba en la ciudad de Antioquía una doncella, *noble por linaje.*

Mág. I, 415: Tan principal es, tan *noble* etc. II, 680 ff. (Justina:) Pues tienes *ilustre sangre* No ofendas *nobles mujeres.* (Floro:) ¡Que *noble mujer* te llames! Vgl. I, 691 f., wo Justinas Mutter „Primer mancha de la *sangre mas noble*" und *Anh.* 2293 f., wo ihr Vater „un caballero De la *mas ilustre sangre*" genannt wird. *Anh.* 598 ff.

Sie ist schön von Gestalt.

Vill.: Estaba (s. o.) ... *hermosa* en persona.

Im *Mág. prod.* vgl. die stehende Bezeichnung: *schöne* Justina (*bella* J. I, 537. III, 73. 455. 506. *Anh.* *2809, *bellísima* J. III, 498, *hermosa* J. I, 587. III, 74. 92. 744, *hermosísima* J. I, 777), Cyprians begeisterte Schilderung ihrer Schönheit (II, 831 ff.), ferner II, 9 ff. 40 f. 151 f. III, 1. 502. 569. 884. 887. 992. *Anh.* 18. 22. *2863. *3425.

Er ist ein durch[Cyprian persönlich mit Liebesanträgen
neter Philosoph. [...]ein Gehör schenkt.

Vill.: ... un paga[...]citarla de letras humanas y [...]artas, fernales. Porque no s[...] todo

Vgl. die beiden Scenen *Mág.* I, 751—846 und II, 42—80.

esto resistia la santa doncella con un ánimo invencible, haciendo poco caso de sus ofrecimientos y ménos dél. — Las palabras tiernas y regaladas que él las habia dicho, y ella ningun caso dellas habia hecho, repetian muchas veces.

Sie besiegt den Teufel durch Anrufung Gottes.

Vill.: La santa doncella... ocurrió á Dios y puesta de rodillas en su recogimiento hízole una devota oracion, pidiéndole, que como libró ... á otros santos de otros peligros, la libre á ella del que tenia presente. — desta manera venció á la tentacion. Quedó la vírgen vencedora: quedó el demonio vencido.

Mág. III, 289 ff. *(Demonio:)* ¿Como has de vencer, Justina ...? 304 ff. *(Just.:)* Mi defensa en Dios consiste. *(Dem.:)* Venciste, mujer, venciste Con no dejarte vencer. Vgl. 380 f.

Von Cyprian befragt, gibt der Teufel als Ursache seiner Niederlage den Umstand an, dass Justina Christin sei (während er in der Legenda aurea nur sagt: „puella illa signum crucifixi edidit").

Vill.: Volvió al amante Cipriano y confiesa su poco poder y fuerzas contra Justina. Dice ser la causa, ser ella Cristiana, y que contra los Cristianos ningun poder tiene, si ellos no se le dan.

Vgl. *Mág.* III, 560—670, bes. 594 f. *(Dem.:)* El asombro que has tocado, Mas superior causa tuvo. 642 ff. *(Cipr.:)* en nombre De aquese Dios te pregunto: ¿Que le ha obligado á ampararla. 660 Díme ¿quién es ese Dios...? 668 *(Dem.:)* Es el Dios de los cristianos. *(Cipr.:)* ¿Qué es lo que moverle pudo Contra mí? *(Dem.:)* Serlo Justina.

Cyprian und Justina ermuntern sich gegenseitig zum Dienste Gottes.

Vill.: Sabido esto por la santa doncella holgóse por extremo y comenzó á comunicarse con él, *animándose el uno al otro al servicio de Dios.*	Vgl. *Mág.* III, 978—1000. 1014 ff.

Beide werden vom Statthalter aufgefordert, seine Götter anzubeten.

(Dagegen *Legenda aurea:* „an *sacrificare* vellent, requisivit".)

Vill.: visto que permanecian en su propósito, y no habia traerlos á que *adorasen* ídolos mandólos sacar de la cárcel.	*Mág.* III, 932 f.: Si no *adorasen* mis dioses, Morirán con mil tormentos.[1])

Diese zahlreichen Uebereinstimmungen machen es wahrscheinlich, dass auch mehrfache rein sprachliche Berührungen, denen wir ausserdem kein besonderes Gewicht beilegen würden, nicht zufällig sind. Wir heben folgende heraus:

Villegas.	El Mágico prodigioso.
... que no tendrá ni reconocerá á otro por Dios, sino á quien fuese parte para que él *gozase* de Justina.	II, 167 f.: Por *gozar* á esta mujer Diera el alma. 911 ff.: Por *gozar* desta mujer Aquí dijeron tus labios Que darás el alma.
Con tales promesas los demonios sus familiares van á la doncella: pónenla *imaginaciones torpes* y feas. Levantan dentro della un *torbellino* de malos *pensamientos.*	III, 147 ff.: De mil *torpes* fantasmas en el viento Su casto *pensamiento* Hoy se informe. 174: Pesada *imaginacion.* 189 f.: no aquí *Imaginar* me hagas ya. 268 ff.: esta pena, esta pa-

1) Auch der Umstand, dass Cyprian bei Calderon zuletzt *desnudo* nach Antiochien und in den Palast des Statthalters kommt (III, 834 ff.), scheint auf der Erinnerung an Villegas' „á Cipriano le mandó *desnudar*" zu beruhen, da es im Drama selbst an jedem Anlasse fehlt, den Helden desselben, der ja im Sinne des Dichters nicht verrückt, sondern klüger als alle anderen ist (a. a. O.), den Zuschauern in solchem Aufzuge vorzuführen.

Villegas.	El Mágico prodigioso.
	sion Que afligió mi *pensamiento*, Llevó la *imaginacion* . . . En haberlo *imaginado* Hecha tienes la mitad. II, 247 f.: de aquel *torbellino* El terremoto cesó. (?)
. . . hacen todo lo posible para *atraerla* á que tuviese amor á Cipriano.	II, 1008 ff.: magias . . . Con que pueda *atraer* á mí á Justina, dueño ingrato. III, 71 ff.: Lograr mis ansias quiero *Atrayendo* á mi voz el bien que espero. 612 ff.: Ciencias que *atraer* pudiesen, De tus voces al impulso A Justina. 883 ff.: no puedo *Atraer* una hermosura A la voz de mi deseo. Vgl. II, 359 ff. 916 ff. III, 471. 623.
Cipriano sintió en sí grandísimo dolor y pena . . . por ver cuan *engañado* iba en reverenciar y haber dado la obediencia á los demonios.	*Anh.* *3681 ff.: Arrepentido de haber Aqueste contrato hecho, Se llama á *engaño*.
Tenia el imperio de Roma á esta sazon Diocleciano y por él regía la *provincia* de Oriente, en cuyo distrito estaba *Antioquía*, un cómite. (*Legenda aurea* hat nur: „comes autem *regionis* illius“.)	*Anh.* *3417 ff.: Gobernador de *Antioquía* Que de nuestro césar Decio En esta *provincia* tienes El merecido gobierno.
Despues de los haber hecho *padecer* estos *tormentos*, los mandó poner en la cárcel. — y allí despues de muchos *tormentos* que les dió y ellos *padecieron* con grande ánimo y fortaleza, mandólos degollar.	III, 909 f.: con extraños *tormentos* Acrisole mi constancia, Que yo rendido y resuelto A *padecer* dos mil muertes Estoy. 933: Morirán con mil *tormentos*.

Von weit grösserer Erheblichkeit sind jedoch folgende zwei Punkte. Der Statthalter, welcher Cyprian und Justina vor seinen Richterstuhl lädt, heisst in unserm Drama Aurelius. (III, 1011.) Eben dies ist aber sein Name bei Villegas und da sich derselbe bei keinem andern Gewährsmanne mit alleiniger Ausnahme des Ortiz Lucio findet,[1]) so kann Calderon nur aus letzterem oder aus Villegas diesen Namen entlehnt haben. Dass aber unsere Entscheidung in dieser Frage zu Gunsten des Villegas ausfällt, bedarf nach Allem, was sich unserer Untersuchung bisher ergeben hat, keiner Rechtfertigung mehr. Nicht minder beachtenswert ist die diesem Schriftsteller eigentümliche Verweisung auf Gregor von Nazianz. Wenn Calderon, diesem Fingerzeige folgend, Gregors Rede zur Hand nahm, so fand er hier den mehrerwähnten Ringkampf, der sich auf der Bühne sehr wirkungsvoll verwerten liess. Er fand ferner die mit der *Legenda aurea* im Widerspruche stehende Angabe, dass Cyprian unter Decius den Märtyrertod erlitten habe, und für ihn konnte es in diesem Falle keinem Zweifel unterliegen, dass das Zeugniss des berühmten, von Cyprians Zeit nur um ein Menschenalter entfernten Kirchenvaters vor demjenigen des so viel späteren und nicht das gleiche kirchliche Ansehen geniessenden Jacobus de Voragine den Vorzug verdiene. Wenn er aber bei Gregor schliesslich auch der Ansicht begegnete, dass der kleinasiatische Cyprian eine Person mit dem afrikanischen sei, so wurde er durch Villegas' ausdrückliche Berichtigung dieser Annahme vor dem gleichen Irrtume bewahrt, welchem er sonst bei seiner Unkritik in geschichtlichen Dingen aller Wahrscheinlichkeit nach um so mehr verfallen sein würde, als auch die *Legenda aurea* denselebn nicht geradezu ausschliesst.[2])

---

1) bei *Sanchez Moguel* S. 206 f.

2) S. o. S. 44. Anm. 1. Da Calderon, wie *Morel-Fatio* (p. XXX. Anm. 1) mit Recht erinnert, einen umfänglicheren griechischen Text nicht zu lesen verstand, so muss ihm die Rede Gregors in einer lateinischen Uebersetzung vorgelegen haben. Eine solche findet sich schon bei *Lipomanus (Sanct. prisc. patr. vitae.* Venetiis 1551—54. T. 1 fol. 62) und in der Ausgabe des Gregor von Jac. Billius (s. S. 2. Anm. 3).

Das Schlussergebniss unserer Untersuchung fasst sich somit in folgende Sätze zusammen: Calderon hat den Stoff zu dem *Mágico prodigioso* der *Legenda aurea* entnommen, ihn aber nach der Darstellung des Villegas' umgestaltet und durch mehrere aus diesem Gewährsmanne und aus Gregor von Nazianz entlehnte Züge bereichert. Die *Conversio, Confessio* und *Passio Cypriani* hat er nicht gekannt, das von ihm anderwärts [1]) benutzte Werk des Surius wenigstens bei Abfassung unseres Stückes unberücksichtigt gelassen.

Nachdem wir die Quellen von Calderons Drama aufgewiesen haben, erübrigt uns die Betrachtung der in demselben auftretenden Personen. Als Held des Stückes ist schon durch den Titel desselben Cyprian bezeichnet. Calderon hat diese Gestalt nicht einfach aus der Legende herübergenommen, sondern sie veredelt und mit Charakterzügen ausgestattet, die sie dem Zuschauer menschlich näher bringen mussten. Bei Villegas ist Cyprian zwar ein gelehrter Philosoph, aber gleichzeitig auch ein mit dem Teufel und mit bösen Geistern im Bunde stehender Zauberer, der nach seiner Bekehrung über sein ruchloses Vorleben ein unbedingtes Verwerfungsurteil fällen muss. Bei Calderon dagegen erscheint er durchaus als ein mit seinem Dichten und Trachten auf die höchsten Ziele gerichteter Weltweiser, der nur durch die ihm von dem Teufel unter Gottes Zulassung bereitete Versuchung zu Falle kommt. Er treibt nicht, wie in der Ueberlieferung, von Jugend auf magische Gaukeleien und übt die Zauberkunst nicht zu dem Zwecke aus, um seine und anderer sittenloser Menschen Begierden zu befriedigen, sondern er erlernt sie erst in reiferem Alter und lediglich zu dem Zwecke, um durch sie in den Besitz der einzig geliebten Justina zu gelangen. Er hat keine Ahnung davon, dass der Fremdling, der ihm durch seine Wunderkraft Bewunderung abnötigt, der Teufel ist, und als er es aus dessen eigenem Munde vernimmt, wendet er sich schaudernd von ihm ab und sucht bei dem einen wahren Gott Vergebung seiner Sünden. Auch sein Verhältniss zu den

---

1) z. B. in *Los dos amantes del cielo* (*Schmidt* a. a. O. S. 444). Der bei Villegas noch erwähnte Bericht Bedas (abgedruckt bei Sanchez Moguel S. 153) ist zu dürftig, als dass er dem Dichter etwas Brauchbares hätte liefern können.

andern Liebhabern Justinas erscheint in weit schönerem Lichte als in der Legende. Er lässt sich nicht von einem andern für Geld anwerben, um ihm zum Besitze einer Geliebten zu verhelfen, die er gleichzeitig für sich selbst zu gewinnen strebt, vielmehr erweist er sich den beiden Nebenbuhlern Laelius und Florus als aufrichtiger, selbstloser Freund, der einen Zweikampf zwischen ihnen verhindert, sich freiwillig zum Unterhändler und Vermittler für sie erbietet und erst, als er vor Justina steht, von ihrer Schönheit geblendet, der Versuchung des Teufels unterliegt. Weniger anmutend für uns, obgleich auf dem Standpunkte des Dichters erklärlich und entschuldbar ist es, dass Calderon seinem Helden das Costüm eines Spaniers des siebzehnten Jahrhunderts geliehen hat. Ganz wie ein Student von Salamanca erscheint Cyprian gewöhnlich in Begleitung zweier *famuli*, hat den damals vielgelesenen [1]) älteren Plinius zu seinem Lieblingsschriftsteller erkoren und zeigt sich als Meister in Handhabung dialektischer Formeln. Ganz wie ein Cavalier von Madrid ist er auf der andern Seite mit den Gesetzen der Ehre und der Führung der Waffen vertraut und stets bereit, einem angegriffenen Freunde beizuspringen. Eben so wenig verleugnet er den echten Spanier in den Kundgebungen seiner Liebe zu Justina, indem er ihr zu Gefallen prächtige Kleidung anlegt, Stunden lang an ihrer Schwelle wacht und bei Nacht ihre Strasse durchwandert, um eine Gunstbezeugung von ihr zu erhaschen, sie unterwegs mit seinen Anträgen verfolgt und, von ihr abgewiesen, sich in der Einsamkeit selbstquälerischen Betrachtungen und lauten Schmerzausbrüchen hingibt, kurz sich genau so geberdet, wie ein leidenschaftlicher jugendlicher Liebhaber in irgend einer Calderon'schen *comedia de capa y espada.*

Weit weniger ist der Dichter bei Zeichnung des Charakters der zweiten Hauptperson seines Dramas von der Ueberlieferung abgewichen. Er konnte die Gestalt

---

1) jedenfalls auch von Calderon, bei dem sich ausser in dem Auto *A Dios por razon de estado* (s. die Erklärung zu I, 167 ff.) noch in *Amigo, amante y leal, Mujer, llora y vencerás, El médico de su honra, El astrólogo fingido* und *Darlo todo y no dar nada* Spuren der Benutzung von Plinius' *Historia naturalis* finden. (S. *Schmidt* a. a. O. S. 148. 215. 270.) Sanchez Moguels „*jóven* Plinio" (S. 79) ist wohl als *lapsus calami* zu betrachten.

der Justina, wie sie ihm von der Legende gegeben war, ohne Weiteres verwenden, da sie schon in dieser als ein Ideal weiblicher und christlicher Vollkommenheit erscheint, das sich vorzüglich zur Heldin eines religiösen Dramas eignete. Wenn aber die Justina des Trauerspieles ganz die uns bereits in den Quellen desselben begegnenden Charakterzüge aufweist, so hat Calderon doch ihrer Lebensgeschichte eine Wendung gegeben, welche die Teilnahme der Zuschauer für sie nur erhöhen kann. Während die Justina der Legende in glücklichen äusseren Verhältnissen unter der Obhut treuer Eltern aufwächst, ist die Justina des Dramas, obgleich aus edler Familie entstammend, doch eine arme Waise, die ihre Eltern nie gekannt hat. Ihre Mutter ist wegen ihrer Anhänglichkeit an den Christenglauben von ihrem Gatten, der sie so vor dem schimpflicheren Tode durch Henkershand zu bewahren sucht, umgebracht worden, so dass die Tochter, die in der Sterbestunde derselben das Licht der Welt erblickt, schon von ihrer Geburt an zum Märtyrertum prädestinirt erscheint. Einsam und zurückgezogen verlebt sie ihre Jugend im Hause eines armen, von harten Gläubigern bedrängten Mannes. Während in der Legende Justinas Ruf über jeden Argwohn erhaben ist und selbst die wiederholten Versuchungen des Teufels ihn nicht verdunkeln können, muss sie es in dem Drama über sich ergehen lassen, nicht nur von ihren Freiern und dem einflussreichen Statthalter, sondern auch von ihrem Pflegevater einer leichtsinnigen und ehrlosen Handlungsweise geziehen zu werden. Beachtenswert ist noch, dass sie im Drama ausschliesslich durch die Kraft des freien Willens und die Anrufung Gottes, nicht wie in der Legende durch das Zeichen des Kreuzes den Teufel überwindet.[1]) Eine be-

1) Treffend bemerkt hierzu *Morel-Fatio* (p. XXXIV): „Calderon partageait assez naturellement sur la grande question de la grâce et du libre arbitre la doctrine des précepteurs de sa jeunesse. Sorti du *Colegio Imperial*, le plus important institut de la société de Jésus en Espagne, il a toujours conservé une estime particulière pour la théologie des Révérends Pères, — qui étaient alors les représentants les plus éminents de la doctrine du libre arbitre contre l'école de S. Thomas et les protestants — et n'a jamais manqué l'occasion de payer un tribut de reconnaissance aux grands hommes de l'ordre qui l'avait élevé. En préconisant cette doctrine, Calderon mettait aux mains de ses héros une arme plus noble pour triompher du démon que les exorcismes et les vulgaires préservatifs de la vieille légende."

deutsame Abweichung von der Ueberlieferung begegnet uns noch am Schlusse des Dramas. Während dort Justina von Cyprian, die zarte Jungfrau von dem stärkeren Manne, zur Uebernahme des Märtyrertums ermuntert werden muss, so flösst hier sie, die von Kindheit an Christin ist, dem Neubekehrten Mut und Gottvertrauen ein und zeigt sich so angesichts des drohenden Todes erst in ihrer vollen Grösse.

Da Justinas Eltern für den Dichter nach der eigentümlichen Wendung, die er ihrer Jugendgeschichte gegeben, nicht mehr verwendbar waren, so hat er ihr wenigstens einen geistlichen Vater in Lysander an die Seite gestellt. Das Urbild desselben ist offenbar der Diakon Proclus (Praylius), welcher in der Legende Justinas Bekehrung bewirkt. Auch dieser Charakter ist von Calderon so gezeichnet, dass ihm die Teilnahme des Zuschauers und Lesers nicht fehlen kann. Ein Anrecht auf dieselbe erwächst ihm eben so aus der opferwilligen Hingabe an den von ihm übernommenen Beruf und die liebevolle Sorge für einen Findling, den er als sein eigenes Kind auferzieht, um ihm erst in späteren Jahren das Geheimniss seiner Geburt zu entdecken, wie durch die Armut, unter deren Druck er seufzt, und die Stürme, die ohne sein Verschulden über sein friedliches Haus hereinbrechen. Um so mehr muss es als ein Mangel empfunden werden, dass der Dichter uns über Lysanders Schicksal nach seiner Gefangennehmung im Unklaren lässt, was sich wohl nur daraus erklärt, dass er gegen den Schluss des Stückes hin mit den beiden Hauptpersonen desselben zu ausschliesslich beschäftigt war, um einer immerhin wichtigen Nebenperson noch weiteres Interesse zu schenken, nachdem dieselbe ihre Aufgabe im Wesentlichen erfüllt hatte.

Dem einen Acladius (Aglaïdas) der Legende entsprechen im Drama die beiden Nebenbuhler Laelius und Florus. Dass Calderon jene Person in zwei zerlegte, hat wohl den einfachen Grund, dass er, wenn er in seinem Drama auf das übliche, den Zuschauern so willkommene Beiwerk von Eifersuchtsscenen, Ueberraschungen, Zweikämpfen u. s. w. nicht verzichten wollte, zwei ganz auf gleicher Stufe stehende, kein anderes Interesse als ihre Liebe verfolgende Galane haben musste, da der von ihm als *galan primero* bezeichnete Cyprian nicht allen an eine

solche Rolle zu stellenden Anforderungen entsprechen konnte, weil er eben noch eine andere, höhere Aufgabe zu lösen hatte.

Die Dienerschaft, bestehend aus den beiden Graciosos Moscon und Clarin und aus Livia, ist Vertreterin des komischen Elementes, das nun einmal auch in einem Drama religiösen Inhaltes nicht fehlen durfte. Auf den Gang und die Entwickelung der Haupthandlung übt sie keinerlei Einfluss. Komische Wirkung erzielen diese Nebenpersonen vorzüglich durch Nachäffung der Reden und Handlungen ihrer Herrschaften, ein in Calderons Dramen häufig vorkommender Zug. Besonders lächerlich nehmen sich in Clarins Munde die vom Tische seines Herrn aufgelesenen gelehrten Brocken aus, doch hat Calderon bei der Ueberarbeitung seines Entwurfes diese Reden auf ein sehr geringes Mass beschränkt, wohl, weil er dem Publicum von Yepes nicht das rechte Verständniss derselben zutraute.

Mit Uebergehung des Statthalters Aurelius und seines Dieners Fabius, zweier Nebenpersonen, welche charakteristischer Eigentümlichkeiten entbehren, wenden wir uns zur Betrachtung der nächst Cyprian und Justina bedeutungsvollsten Gestalt unseres Dramas, des Teufels. Offenbar steht der durch ungewöhnliche Geisteskräfte und übermenschliche Zaubermacht selbst einen Weisen wie Cyprian zur Bewunderung hinreissende Teufel des Dramas hoch über dem von der Legende geschilderten Obersten der Dämonen und seinen Genossen, die schon vor einem schwachen Mägdlein die Flucht ergreifen. Doch ist diese von Calderon mit sichtlicher Sorgfalt behandelte Gestalt kein Gebilde seiner Phantasie, vielmehr hat er sich bei Zeichnung derselben eng an eine zu seiner Zeit bereits ausgebildete Ueberlieferung angeschlossen. Es wird daher nicht überflüssig sein, hier auf die Entwickelung, welche der Teufelsglaube bis zu Calderons Zeit durchlaufen hat, und die eigentümliche Erscheinungsform, in welcher der Teufel von den Vorgängern unseres Dichters auf die spanische Bühne gebracht worden ist, einen Blick zu werfen. [1])

---

1) S. für das Folgende: *G. Roskoff, Geschichte des Teufels.* Leipzig 1869. 2 Bde.

Der Glaube an den Satan oder Teufel d. h. ein mit übermenschlicher Macht und Erkenntniss begabtes, an der Spitze eines Reiches gottfeindlicher Geister stehendes Wesen wurde vom Judentume, welches sich denselben wahrscheinlich aus dem Parsismus angeeignet hatte, dem Christentum überliefert und übte frühzeitig auf die Phantasie seiner Bekenner einen ungewöhnlichen Reiz aus. Christliche Kirchenlehrer verwandten viel Mühe und Scharfsinn darauf, die Aussagen des Alten und Neuen Testamentes über den Teufel und seine Dämonen zu einem Gesammtbilde zu gestalten, welches dann noch durch mancherlei aus andern Religionskreisen entlehnte Züge bereichert wurde. Bei dem damaligen Stande der Auslegung hielt es nicht schwer, spätere Vorstellungen in die biblischen Schriften hineinzutragen und selbst im A. T., das nur in einigen seiner jüngeren Bücher den Satan erwähnt,[1]) zahlreiche Anspielungen auf den Teufel zu finden. Aus der Stelle Luc. 10, 18: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen" erschloss man, dass derselbe früher zu den Gottes Thron umgebenden guten Engeln gehört habe, aber infolge seiner eigenen Verschuldung aus ihrer Mitte verstossen worden sei, und dieser Ausspruch erinnerte sofort an einen ähnlichen des A. T. (Jes. 14, 12), der in der Uebersetzung der *Vulgata* lautete: „Quomodo cecidisti de coelo, lucifer, qui mane oriebaris?" So wurde *Lucifer,* bis dahin nur Bezeichnung des Morgensternes, ein ganz gewöhnlicher Name für den Teufel.[2]) Dass der Sturz desselben die Strafe für seine Auflehnung gegen Gott und die ihm treu verbliebenen Engel gewesen sei, ergab sich aus der Offenbarung des Johannes (Kap. 12), da aber die biblischen Schriftsteller

1) Sacharja 3, 1 f. Job 1, 6 ff. 2, 1 ff. 1 Chron. 21, 1.

2) Mit Recht bemerkt *Schmidt* (S. 440), dass die ganze Lehre vom Dämon, die Calderon vorfand und ausarbeitete, äusserlich genommen sich angesetzt hat an die alte orientalische Auslegung des 14ten Kapitels des Jesajas von V. 11 an: „Detracta est ad inferos superbia tua, concidit cadaver tuum, subter te sternetur tinea, et operimentum tuum erunt vermes. Quomodo cecidisti de coelo, lucifer, qui mane oriebaris? corruisti in terram, qui vulnerabas gentes? Qui dicebas in corde tuo: In coelum conscendam, super astra Dei exaltabo solium meum, sedebo in monte testamenti, in lateribus aquilonis. Ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo. Verumtamen in infernum detraheris in profundum laci."

über die Beweggründe dieser Empörung schweigen, so hatte die Phantasie der Kirchenväter hier ein weites Feld und erging sich in mancherlei Vermutungen. Meistens fand man die Veranlassung zum Falle des Teufels in dem Hochmut und der Anmassung desselben, indem er, mit dem ihm angewiesenen Range noch nicht zufrieden, sich an Gottes Stelle habe setzen wollen. Andere lehrten, dass der Vorzug, welchen der Mensch vor seinen Mitgeschöpfen aus Gottes Hand empfangen, für ihn ein Anreiz zu Neid und Missgunst geworden sei. Immer erscheint somit Selbstsucht als letzte Triebfeder zu der Handlungsweise des Teufels, die seine Verstossung aus dem Himmel herbeiführte. Um sich für diese Niederlage zu rächen, hat er nun nach dem Glauben der Kirchenväter die Menschen verleitet, ihm göttliche Verehrung darzubringen, und ist dadurch der Stifter des Götzendienstes geworden. Das ganze Heidentum mit seiner Mythologie, seinem Cultus, seinen religiösen Anschauungen und seinen magischen Kräften ist ein Werk des Teufels. Er wirkt durch die Schreck- und Wunderzeichen, denen das griechische und römische Altertum so grosses Gewicht beilegt, er erteilt die zweideutigen Orakelsprüche, welche die auf sie Vertrauenden oft so schmählich täuschen, er nimmt mit Vorliebe seinen Aufenthalt in Bildsäulen, aus denen er dann Namens der von denselben dargestellten Götter trügerische Reden an ihre Verehrer richtet. Es erhellt hieraus, wie verhasst ihm das zur Ueberwindung des Heidentumes in die Welt eingetretene Christentum sein muss. Dasselbe ist unausgesetzt Gegenstand seiner heftigsten Befehdung. Alle Christenverfolgungen sind von ihm angeregt und sein eifrigstes Bemühen geht unablässig dahin, die Bekenner des Evangeliums zu Ketzerei, offenem Unglauben und groben Sünden zu verlocken. Insbesondere stellt er solchen Christen nach, welche den irdischen Freuden entsagen und in der Einsamkeit ein gottseliges und enthaltsames Leben führen wollen. Seine Anfeindungen sind um so gefährlicher, als er nicht nur den Menschen an Geisteskräften und namentlich an geheimen Kenntnissen überlegen ist, sondern auch die Fähigkeit besitzt, seine teuflische Natur unter den verschiedenartigsten Gestalten zu verbergen. Häufig erscheint er als furchtbarer Drache (eine Vorstellung, die sich gleichfalls auf die Apokalypse

gründet, s. 12, 3 ff. 13, 2. 4. 11. 16, 13. 20, 2). In dieser Gestalt bedroht er den h. Johannes im Brunnen, sucht die Zelle des h. Martinus zu unterwühlen und als der h. Julianus durch Anrufung des Namens Christi ein Götzenbild umstürzt, das sich alsbald in Asche verwandelt, springt er als ein ungeheurer Drache hervor, der sich mit schwefeldampfendem Hauche und mit Schlägen seines Schwanzes gegen die eigenen Verehrer wendet. Diese Verkleidung wählt er auch, wenn er, durch Fenster und Schornsteine fliegend, seine Verbündeten besucht, um ihnen Geschenke zu bringen.

Noch gefährlicher, weil schwerer erkennbar, ist der Teufel, wenn er Engel- oder Menschengestalt annimmt. In letzterem Falle verkleidet er sich mit Vorliebe in gefeierte Heilige, aber auch, um desto sicherer Teilnahme und Mitleid zu erregen, in schwache, hilfsbedürftige Menschenkinder. Um den h. Johannes im Brunnen von seinem Busswerk abzuziehen, erscheint er ihm als seine Schwester, welche, des Vaters beraubt, die Stütze des Bruders nicht missen will. Als junges, in der Einöde verirrtes Mädchen naht er dem in einer Höhle wohnenden Victorinus, findet bei ihm auf seine Bitte Aufnahme und bringt ihn zum Falle. Dagegen bedient er sich der Maske eines stattlichen, wohlgekleideten Mannes, vornehmlich eines schönen Soldaten, wenn sein Absehen auf Frauen gerichtet ist. Unter solcher Verhüllung schleicht er sich z. B. bei der Kaiserin Kunigunde, Gemahlin Heinrichs II. (1002—1024) ein, um ihre Tugend zu verdächtigen. Gilt sein Angriff Einsiedlern, so erscheint er gern im Gegensatze zu ihrem ärmlichen Leben als reicher Kaufmann oder als feiner Cavalier auf edlem Ross, in Seidengewändern, mit Fingerring und goldener Halskette.

Wie gewaltig aber auch die vom Teufel ausgehenden Versuchungen sind, so können dieselben doch überwunden werden, da nach der Lehre der Kirche die bösen Geister nur zur Sünde reizen, nicht zu derselben zwingen können, indem die Freiheit des menschlichen Willens jede unwiderstehliche Nötigung ausschliesst. Kräftige Waffen zur siegreichen Bekämpfung ihres ärgsten Feindes sind den Christen im Gebete, in der Anrufung des Namens Christi und im Zeichen des h. Kreuzes verliehen. Werden solche Mittel gegen ihn in Anwendung gebracht, so bleibt dem

Teufel weiter nichts übrig, als die Flucht zu ergreifen. Seine ohnmächtige Wut bekundet er dann gewöhnlich durch einen höllischen Schwefelgestank, den er beim Verschwinden hinterlässt. Auch dieser Zug stammt aus der Apokalypse, nach welcher der Teufel und sein Anhang zuletzt in einen Schwefelpfuhl versenkt wird. (20, 10.)

Die herrschende Ueberzeugung, dass der Teufel den Menschen an Geisteskräften überlegen und namentlich der Zauberkunst in hohem Grade mächtig sei, rief nicht selten in den an ihn Glaubenden den Wunsch und Versuch hervor, sich seines Beistandes zur Gewinnung von Ansehen, Reichtum und anderen irdischen Gütern zu bedienen. Während die frühere Zeit nur eine wider den Willen des Menschen erfolgende Besitznahme durch den Teufel kannte (das sogenannte Besessensein), bildete sich seit dem vierten Jahrhunderte die Vorstellung aus, dass der Mensch freiwillig ein Bündniss mit dem Bösen eingehen könne. Auf diese Anschauung gründet sich der mittelalterliche Begriff der Hexerei, ein Gesammtname, mit welchem man alle unter Mitwirkung des Teufels vollzogenen Künste bezeichnete. Der Preis bei Abschluss eines derartigen Vertrages bestand auf Seiten des Menschen gewöhnlich in der eigenen Seele, die er dem Teufel mittelst einer förmlichen Verschreibung zusichern musste, wogegen dieser seine Zauberkraft in den Dienst seines Verbündeten zu stellen versprach. Das älteste Beispiel eines solchen Pactes bietet die dem sechsten Jahrhundert angehörige Legende vom h. Theophilus. Dieser, ein allgemein geachteter Kirchenbeamter zu Adana in Cilicien, ist nach dem Tode seines Bischofs von Geistlichkeit und Gemeinde als dessen Nachfolger in Aussicht genommen, lehnt jedoch aus Bescheidenheit die ihm zugedachte Würde ab. Bald darauf wird er bei dem neuen Bischofe verleumdet und von diesem seiner Stellung entsetzt. Um dieselbe wiederzuerlangen, wendet er sich an einen jüdischen Zauberer, welcher ihm eine Zusammenkunft mit dem Teufel verschafft, der von Theophilus eine mit seiner eigenen Hand geschriebene und versiegelte Urkunde fordert, in welcher er ihm seine Seele verspricht und zugleich Christum und Maria verleugnet. Schon am Tage nach Erfüllung dieser Bedingung wird er von dem Bischof in sein Amt ehrenvoll wieder eingesetzt und führt eine Zeit lang ein aus-

gelassenes Leben. Später aber befällt ihn die heftigste Reue und er fleht vierzig Tage und Nächte hindurch die heilige Jungfrau in ihrer Kirche um Vergebung seiner Sünden an. Da erscheint ihm Maria und sichert ihm Verzeihung zu, wenn er dem Teufel entsagen und sich zu Christo bekehren wolle. Sie stimmt ihren Sohn zu gleicher Milde gegen den bussfertigen Sünder und nimmt dem Teufel die Verschreibung ab, die sie dem in der Kirche Eingeschlummerten auf die Brust legt. Beim Erwachen findet Theophilus die Urkunde, bekennt seine Schuld offen vor dem Bischof und allem Volk und stirbt nach drei Tagen sanft und selig.

Diese Legende erfreute sich während des ganzen Mittelalters grosser Beliebtheit und wurde häufig bearbeitet. Brun v. Schönbecke nahm sie in ein um das Jahr 1276 zum Preise der Maria verfasstes Gedicht auf und bereicherte sie mit dem der älteren Gestalt der Sage noch unbekannten Zuge, dass Theophilus die von dem Teufel geforderte Handfeste mit seinem eigenen Blute ausstellen muss. Dies ist das erste Beispiel einer Verschreibung der Seele mit Blut, welche in der Folgezeit als unerlässliche Bedingung für den Abschluss eines jeden Teufelsbündnisses galt. Ueber diese Symbolik bemerkt Roskoff [1]: „Die Anwendung des Blutes bei der Verschreibung erklärt sich aus der Vorstellung vom Blute, die sich im A. T. und bei andern Völkern findet, wonach im Blute der Sitz des Lebens, der Kraft, der Empfindung gedacht wird. Die Verschreibung mit Blut deutet sonach den innigsten, unverbrüchlichsten Bund und zugleich die strengste Verpflichtung an. Bei den Römern verpflichtete Opferwein mit Blut vermischt getrunken *(vinum assiratum)* selbst zu grauenvollen Handlungen, was noch bei Catilinas Verschwörung stattgefunden haben soll. (*Sallust, Catil.*, cap. 22.) Manche wilde Stämme haben den Brauch, bei Bündnissen sich zu ritzen und das hervorströmende Blut zu vermischen. Es ist die völlige Hingebung, die Aufopferung seiner selbst durch das Blut symbolisirt."

Eine Bühnenfigur wurde der Teufel zuerst durch die mittelalterlichen Mysterien und Moralitäten, die auch in

---

1) a. a. O. I, 347.

Spanien Eingang fanden, wo sich aus der ersten Gattung die *Comedias divinas*, aus der andern die *Autos* entwickelten. In Stücken dieser Art begann der Erbfeind der Menschen bald eine hervorragende Rolle zu spielen.[1]) In den älteren Autos erscheint er noch so, wie ihn die Volksphantasie sich ausmalte, nämlich in furchtbarer Gestalt, mit langer roter Nase, mit Schwanz und gespaltenen Klauen, doch wurden allmählich auch andere Darstellungsweisen beliebt. So sah Hubertus Thomas aus Lüttich, als er 1501 den nachmaligen Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz auf einer Reise begleitete, in dem damals noch spanischen Perpignan Stücke biblischen Inhaltes aufführen, in welchen die Teufel, mit Gold und Silber stattlich angetan, gegen die Engel kämpften. Der Vater des spanischen und portugiesischen Dramas, Gil Vicente († nach 1536), hat den Teufel unter mannichfaltigen Verkleidungen auf die Bühne gebracht. In seinem *Auto da Feira* tritt derselbe als herumziehender Krämer mit einer Bude auf, behauptet, dass es ihm für seine Waaren an Käufern nicht fehlen werde, und führt so lange das grosse Wort, bis er von einer schlichten Bäuerin durch die Anrufung des Namens Jesu in die Flucht getrieben wird. In einem andern Auto desselben Dichters *(Historia de Deos)* erscheint der Höllenfürst Lucifer in Begleitung seines Oberrichters Belial und seines geheimen Rates und Hofcavaliers Satanas, beauftragt letzteren mit der Verführung des ersten Menschenpaares und ernennt ihn, nachdem ihm diese gelungen, zum Reichsstatthalter der Welt bis an ihr Ende. In einem dritten Auto befördern Teufel in der Tracht von Schiffern eine lustige Gesellschaft in die Hölle. In *El animal profeta* von Lope de Vega († 1635) nimmt Lucifer die Gestalt eines Armen an, um Aufnahme in einem Hospitale zu erlangen und den Gründer desselben in seine Gewalt zu bekommen. Dagegen lässt ihn José de Valdivielsos († zwischen 1635 und 1638) Auto *Psiques y Cupido* neben der Welt und der Lust als Galan sich um die Hand der Psyche bewerben und als solcher begegnet er uns auch in Alarcons († 1639) *Quien mal anda, en mal acaba.* Diese Erscheinungsform kam allmählich

---

1) Für das Folgende vgl. *v. Schack* I, 54. 58. 169 ff. Zusatz. II, 112. 387. 499 ff. III, 258.

so in Aufnahme, dass der Teufel schliesslich seine frühere furchtbare Gestalt ablegte und die Gräfin Aulnoy, welche um das Jahr 1665 Spanien bereiste, ihre Verwunderung darüber äusserte, ihn nicht anders als die übrigen Bühnenpersonen gekleidet und nur durch seine feuerfarbigen Strümpfe und ein Paar Hörner kenntlich gemacht zu sehen. Dabei erhielt er sich jedoch fortdauernd in der Gunst des Publicums, zumal da die bedeutendsten Dramatiker ihm gern hervorragende Rollen in ihren Stücken zuteilten. Namentlich gilt dies von Calderon, in dessen Autos der Teufel nach Quevedos tadelnder Bemerkung einen so grossen Raum einnimmt, dass er zuletzt übermütig und eingebildet wird, in prächtiger Kleidung auf der Bühne erscheint und sich so geberdet, als ob dieselbe ihm völlig angehöre. 1)

Da als Symbol des Teufels der Drache galt, so dürfen wir erwarten, diesen auch in der dramatischen Dichtung anzutreffen, wo es sich um die Darstellung höllischer Mächte handelt. Schon in den Mysterien wurde die Hölle durch die Gestalt eines Drachen veranschaulicht, durch dessen Rachen die Teufel emporstiegen und hinabfuhren. In Calderons Auto *El pintor de su deshonra* hebt sich Lucifer gleichfalls aus dem Schlunde eines Drachen hervor. Drachen und ähnliche Furcht erregende Ungeheuer wurden auf der spanischen Bühne mit Vorliebe dem Teufel beigegeben, wo es darauf ankam, ihn sofort in seiner wahren Natur kenntlich zu machen. So eröffnet Luis de Belmonte Bermudez, ein Zeitgenosse Lopes, seinen *Diablo predicador* damit, dass Lucifer auf einem Drachen sich zur Erde herablässt. In dem schon erwähnten Auto des José de Valdivielso erscheint er auf einer Schlange reitend und die verzweifelte, blutbefleckte und in Trauerkleider gehüllte Psyche in den Armen haltend. In Calderons *José de las mujeres* (3, 366, 3) sitzt er auf einem Krokodil, während er von einem Felsen herab zu dem versammelten Volke redet. Von dem Drachen als Reittier war nur noch ein Schritt bis zu einem mit Drachen bespannten Wagen, den schon die griechisch-

---

1) S. *Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch von Julius.* II, 14.

römische Welt und das Mittelalter kannte.[1]) Ueberhaupt erfreuten sich Drachen und Schlangen bei dem spanischen Publicum einer solchen Beliebtheit, dass selbst kleinere Bühnen, manchmal mit nicht unbeträchtlichen Kosten, sich einen Vorrat von ihnen anschafften. So schreibt Lope de Vega am 19. October 1613 aus dem Städtchen Lerma: „Muy metidos andamos en hacer dragones y serpientes para este teatro: pudiera ahorrarse la costa con darnos algunas de estas Señoras mondongas.“ [2])

Die Gestalt des Teufels hatte im zweiten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts von spanischen Dramatikern bereits eine so häufige und mannichfaltige Behandlung erfahren, dass es einem Dichter, der dieselbe um diese Zeit von Neuem auf die Bühne brachte, schwer fallen mochte, diesen Charakter auch nur um einen einzigen eigentümlichen Zug zu bereichern, und es sich für ihn am meisten empfahl, denselben im engen Anschluss an berühmte Vorgänger zu zeichnen, durch welche er in den Augen des Publicums gewissermassen schon eine endgiltige Ausprägung erhalten hatte. Daher liegt in jedem einzelnen Falle, wo uns jene allbekannte Person begegnet, die Annahme nahe, dass der spätere Dichter von früheren abhängig sein möge, und sie liegt doppelt nahe bei Calderon, von dem heutzutage jeder Kenner seiner Werke weiss, dass er nicht wenig von andern entlehnt hat und sogar „oft da, wo man ihn am originellsten glaubt, seinen Vorgängern verpflichtet ist.“ [3]) Gibt es nun Dramen aus der Zeit vor 1637, von denen mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass sie auf den *Mágico prodigioso* und insbesondere auf die Schilderung des Teufels in diesem Stück einen mehr oder minder wesentlichen Einfluss ausgeübt haben? Diese Frage wird von namhaften Literarhistorikern, wie uns scheint, mit Recht bejaht, indem sie auf drei Stücke hinweisen, deren Einwirkungen in dem genannten Trauer-

---

1) S. die Erklärung zu Anh. 1 ff.

2) *v. Schack,* Nachtr. S. 33 ff.

3) a. a. O. III, 226. Ueber diese Entlehnung von Vorgängern, zu denen nicht nur die ihm ebenbürtigen Lope de Vega und Tirso de Molina, sondern auch manche Dichter zweiten Ranges gehören, s. noch das. II, 490. 494. 582. 594. 600. III, 54 ff. 151. 243. Nachtr. 82 ff.

spiele bei genauerer Betrachtung sich kaum werden verkennen lassen.[1])

Verfasser der beiden ersten derselben ist *Mira de Mescua* (richtiger *Amescua*).[2]) Dieser seiner Zeit viel gefeierte Dichter war zu Guadix in Granada ungefähr 1578 geboren und starb daselbst um das Jahr 1640. Unter seinen zahlreichen Schauspielen ist eines der bekanntesten *El esclavo del demonio,* welches später von Moreto in *Caer para levantarse* umgearbeitet wurde. Dieses Stück hat Calderon nach v. Schacks Urteil [3]) in zwei seiner berühmtesten Dramen *(La devocion de la cruz* und *El Mágico prodigioso)* ausgebeutet, wobei jedoch zugestanden wird, dass „bei dem älteren Dichter die Motive, welche der spätere aufs bewundernswürdigste herausgearbeitet hat, nur noch im rohen Umrisse erscheinen." In der Tat ist die Aehnlichkeit des Eusebio in *La devocion de la cruz* mit Don Gil, dem Helden des *Esclavo del demonio,* so unverkennbar, dass wir in dem letzteren das Vorbild des ersteren erblicken müssen. Zwischen Don Gil und Cyprian vermögen wir zwar keine weiteren Berührungspunkte zu entdecken, als dass beide sich dem Teufel zu eigen geben und schliesslich durch die göttliche Gnade gerettet werden, aber im Einzelnen weist doch auch *El Mágico prodigioso* so viele Anklänge an das Stück des Mira de Mescua auf, dass eine Beeinflussung Calderons durch diesen Vorgänger nicht in Abrede zu stellen sein wird. Auf die sehr verwickelte Handlung des *Esclavo del demonio* brauchen wir hier um so weniger einzugehen, als v. Schack eine ausreichende Analyse derselben gegeben hat.[4]) Eben so sehen wir von einer Aufzählung solcher verwandter Einzelzüge ab, welche bei der Erklärung des Calderonschen Dramas zur Sprache kommen werden, und beschränken uns hier auf Mitteilung derjenigen Scenen, welche die Anknüpfung und Lösung von

---

1) S. *v. Schack* III, 55. *Ticknor* I, 655. Ueber Berührungen in Einzelheiten zwischen diesen drei Stücken einerseits und dem *Mágico prodigioso* andererseits s. die Erklärung zu I, 141 ff. 175 ff. 573 ff. II, 289 ff. 297 ff. 861 ff. III, 141 ff. 604 ff. 829 ff.

2) S. über ihn *v. Schack* II, 455 ff. *Barrera, Catálogo* p. 255 ff.

3) a. a. O. II, 462.

4) a. a. O. S. 462—465.

Don Gils Verhältniss zu dem Teufel schildern.[1]) Don Gil, ein frommer Einsiedler, unterliegt seiner Leidenschaft für die schöne Lisarda und sinkt aus Verzweiflung an seinem Seelenheile dann immer tiefer, so dass er zuletzt Strassenräuber wird. Beim Anblicke von Lisardas Schwester Leonor, die er wie ihren Vater gefangen genommen, aber wieder freigegeben hat, fühlt er sich in heftiger Liebesglut entbrennen, die ihm den Ausruf erpresst:

Si la intencion y el efeto
Condenan al pecador,
Por gozar de tí, Leonor,
Daré el alma.

(Sale el demonio vestido de galan y llámase Angelio.)

Angelio. Yo la aceto.[2])
D. Gil. Despues que á este hombre he mirado,
Siento perdidos los brios,
Los huesos y labios frios,
Barba y cabello erizado. (Aparte.)
Temor extraño he sentido.
Alma ¿quien hay que te asombre?
¿Cómo temes tanto á un hombre,
Si al mismo Dios no has temido?
Angelio. No temas, Don Gil, espera.
D. Gil. Dí ¿quien eres?
Angelio. Soy tu amigo,
Aunque he sido tu enemigo
Hasta ayer.
D. Gil. ¿De qué manera?
Angelio. Porque imitando me vas,
Que en gracia de Dios fuí [3])
Y en un instante caí,
Sin que pudiese jamas
Arrepentirme.
D. Gil. ¿Y te llamas?

1) Benutzt habe ich den (sehr mangelhaften) Abdruck des Stückes in *Parte tercera de las Comedias de Lope de Vega y otros Autores con sus Loas y Entremeses.* S. über denselben *v. Schack* II, 452 ff. Die Druckfehler sind von mir nach Möglichkeit berichtigt, Orthographie und Interpunction nach den jetzt geltenden Grundsätzen umgestaltet worden.
2) Vgl. *Mág.* II, 168.
3) Druck *caí.*

Angelio. Angelio, y vivo espantado
De lo poco que has gozado
Gusto de juegos y damas.
Si predestinado estás,
La gloria tienes segura:
Si no lo estás ¿no es locura,
Vivir sin gusto jamas?
Si aprender nigromancía
Quieres, enseñarla puedo,
Que en la cueva de Toledo
La aprendí, y en esta mia
La enseño algunos:[1] ¡qué ciencia,
Para vicios infinitos
Corriendo los apetitos
Sin freno de la conciencia!
Si á los infiernos conjuras,
Sabrás futuros sucesos
Entre sepulcros y huesos,
Noches y sombras oscuras.
En todos cuatro elementos
Verás extrañas señales
En las plantas, animales
Y celestes movimientos.
Tu gusto será infinito,
Con vida libre y resuelta
Seguirás á rienda suelta
Los pasos de tu apetito.
Y pues que tienes amor
A Leonor, aunque es inciesto,[2])
Haré que la gozes presto.

D. Gil. ¿Que adoro á Doña Leonor,
Has sabido?

Angelio. Y no imagines,
Que en lo que toca á saber
Me pueden á mi exceder
Los mas altos quirubines.[3])

---

1) Vgl. *Mág.* II, 1023 ff.

2) Druck *incierto*.

3) Vielleicht Druckfehler, vielleicht aber auch Nebenform von *querubines*, s. zu *Mág.* II, 282 ff.

D. Gil. Tengo á tu ciencia aficion,
Yo aprenderé tus lecciones.
Angelio. Guardando las condiciones
Con que la deprendí.
D. Gil. ¿Y son?
Angelio. Que del mismo Dios reniegues
Y haciendo escrituras firmes
De ser mi esclavo, las firmes
Con sangre, y la crisma niegues.
D. Gil. Alma, si hay alma en mi pecho,
Hoy tu salvacion se impide,
Poco pide pues me pide
Lo que casi tengo hecho.
Dejando la buena vida
Perdí el alma, pues ¿qué espero,
Si por hallar lo que quiero,
Doy una cosa perdida?
Si son tres las ocasiones
Con que ofendí á Dios eterno,
Ya tengo para el infierno
Bajados tres escalones.
Otro con algun disgusto
Se da muerte ó desconfía
Y así viene á ser la mia
Desesperacion de gusto.
Digo que haré lo que ordenas,
Pero has de darme á Leonor.
Angelio. ¡Ah discípulos!
(Salen dos en hábitos de esclavos.)
Esclavo 1. Señor.
Angelio. Sangrad á Don Gil las venas,
Porque á ser mi esclavo empieza.
D. Gil. Yo á ser discípulo voy.
Angelio. No te pese, porque soy
De mejor naturaleza.

Nachdem hierauf Don Gil von den beiden Sklaven des Teufels fortgeführt worden und nach einer Zwischenscene, selbst als Sklave gebrandmarkt, in ihrer Begleitung wieder erschienen ist, erklärt er sich zum Dienste seines neuen Herrn bereit und verliest auf dessen Befehl die Schrift, durch deren Unterzeichnung er sich ihm zu eigen gegeben hat:

Si aprendo la sútil nigromancía,
Que el católico llama barbarismo
Y excediendo las fuerzas de mí mismo
Gozaré de Leonor un breve dia,
Digo Don Gil Nuñez de Atoguía
Sin temor de las penas del abismo,
Que reniego del cielo y del bautismo,
Perdiendo á Dios la fe y la cortesía.
Su nombre borro ya de mi memoria,
Tu esclavo para siempre quedo hecho,
Por gozar desta vida transitoria.
Y renuncio[1]) el legítimo derecho
Que la iglesia me da para la gloria
Por la puerta que Dios abrió en su pecho,
Así lo otorgo.[2])

Worauf Angelio:

pues ea,
Maten hombres esas manos
Porque entre cuerpos humanos
La primer licion se vea.
Esta cueva es el asilo[3]) etc.

Im dritten Acte fragt Angelio seinen neuen Diener nach den Ursachen der Traurigkeit, die er an ihm wahrnimmt:[4])

No tengas melancolía.
¿Porqué con lágrimas bañas
El rostro? ¿no soy tu dueño?
¿Qué te aflige? ¿Qué te falta?
Buen amo soy, de dos mundos
Soy señor y Dios me llama
Grande príncipe en su iglesia,
Que así mi poder le iguala
Desde la region del fuego
Hasta la esfera del agua.
El corazon de la tierra
Mi mano pródiga abraza.
Yo penetro con la vista
Las avarientas entrañas
De la tierra, del tesoro
Y de hombres muertos preñadas.

1) Druck *pronuncio.*
2) Vgl. *Mág.* II, 1005 ff.
3) Druck *osilo.*
4) Vgl. *Mág.* II, 811 ff.

Er schildert hierauf in pomphaften Worten die Herrlichkeiten und Genüsse, die er seinem Diener verschaffen will, doch Don Gil weist diese glänzenden Versprechungen kalt zurück und sagt:

Solo quiero que me cumplas
Una liberal palabra,
Condicion de la escritura
En tu favor otorgada.
Amo á Leonor, sufro y peno,
Viviendo con esperanzas
Que me convierten las horas
En siglos y edades largas.

Angelio. Como obligado me tienes,
Prevenido en eso estaba
Y á pesar de su virtud
Traigo á Leonor conquistada.
De su casa la [1]) he traido,
El monte pisan sus plantas,
Con quien están compitiendo
Limpia nieve y fina grana.
Vuelve los ojos y mira
El raro fénix de Arabia
Y el encendido planeta
Que alumbra en la esfera cuarta.
Reverencia su hermosura,
Esta imágen idolatra,
A cuyas aras es justo
Que sacrifiques el alma.

(Sale Leonor.)

Llega, habla, goza, gusta.
¿Qué tiemblas? ¿qué te desmayas?
Tuya es Leonor, no te admires,
Goza, gusta, llega y habla.

D. Gil. Hermoso dueño del mundo,
Que tienes [2]) tiranizadas
Las almas con tu hermosura,
Que ya da vida, ya mata,
En hora dichosa vengas,
Huésped de nuestras montañas,

1) *la* fehlt im Drucke.
2) Druck *tiene.*

Prision de los albedríos
De cuantos miran tu cara.[1])
Parece que triste vienes
A ser destos montes alma,
Mensajera de tí misma
Que eres el sol que se guarda.
¿Muda estás, Leonor? Responde,
Si mis regalos te agradan,
Con ánimo tenebroso
Te mostraré manos francas.
Ven conmigo á aquesta cueva,
Será con tu gloria honrada.
Dame la mano, ¿es posible
Que he de gozar desta dama?

Er geht mit ihr ab und tritt nach einem Monologe Angelios wieder auf *abrazado con una muerte cubierta con un manto.*

D. Gil. Quiero, divina Leonor,
Pues que merezco gozar
Destos regalos de amor,
Tener luz para juzgar
De tus partes el valor.
No es bien que tanta ventura,
Te goce en la cueva oscura,
Aunque á ser águila yo
Viera los rayos que dió
Este sol de tu hermosura.
Dichoso yo que he gozado
Tal ángel. ¡Jesus! ¿que veo?
(Descúbrela y luego se hunde.)
Angelio. Como es proprio del pecado,
Parecerle al hombre feo,
Despues que está ejecutado.
D. Gil. Sombra infernal, vision fuerte,
A quien trae el alma perdida,
¿Le pagan de aquesta suerte
Gustos al fin desta vida,
Que todos paran en muerte?
Qué bien un sabio ha llamado

---

1) Druck *casa.*

La hermosura cosa incierta,
Flor del campo bien prestado,
Tumba de huesos cubierto
Con un paño de brocado.
Yo no gocé de Leonor
Que es de hermoso valor,
Pero marchitóse luego,
Porque es el pecado fuego
Y la hermosura una flor.
Alma perdida ¿qué sientes?
Dios solo á sus allegados
Da los bienes existentes,
El mundo los da prestados,
Pero el demonio aparentes.
¿No te espanta? ¿no te admira?
¿No te causa confusion?
Contempla estos gustos, mira
Que no solo breves son,
Pero que son de mentira.

(Habla desde adentro una voz.)

Voz. Hombre, ah hombre pecador,
Tu vida me da molestia.
Muda la vida.

D. Gil. Señor,
¿Hombre llamais á una bestia?
¿Vida llamais á un error?
Voces en el aire oí,
Sin duda es Dios con que hablo.
¡Libradme, Señor, de mí!
Seré en buscaros Pablo,
Si Pedro en negaros fuí.

Angelio. Don Gil ¿qué intentos son esos?

D. Gil. Has me engañado.

Angelio. No hay tal.

D. Gil. Testigos son los sucesos,
Pues que di un alma inmortal
Por unos pálidos huesos.
Mujer fué la prometida,
La que me diste, es fingida,
Humo, sombra, nada, muerte.

Angelio. ¿Y cuando no es desa suerte
El regalo [1]) desta vida?
No tienen mas existencia
Los gustos que el mundo ha dado,
Solo está la diferencia
Que tu corriste al pecado
El velo de la experiencia.
Verdadero bien jamas
Dieron el mundo y abismo
Y ansí engañado no estás,
Pues que te di aquello mismo
Que doy siempre á los demas.
En la mujer que mas siente
Belleza y salud constante,
Hay seguro solamente
De vida un pequeño instante
Y este instante es el presente.
Siendo pues desta manera
Lo mismo podré decir,
Que fué su gloria lijera
Un instante ántes que muera,
O otro despues de morir.
Cautivo estás, la escritura
Tengo firme, porque al cabo
Verás en la sepultura
Qué de señor fuiste esclavo.
Mira tu propria figura.

(Vuélvese una tramoya, aparece una figura de Demonio y disparando cohetes y arcabuces se va Angelio.)

D. Gil. Santo Dios, con razon temo
La pena de mi locura,
Pues siendo tú, Dios supremo,
Extremo de la hermosura,
Te dejé por otro extremo.
Libre me vi siendo tuyo,
Cautivo soy siendo suyo,
Y en la vision que mostró
No solo he visto que yo
Esclavo soy, pero cuyo.

---

1) Druck *regado.*

Ser tu igual ha pretendido
Y hoy, aunque está derribado,
El mismo intento ha tenido,
Que es ya mortal su pecado,
Porque no está arrepentido.
Pero este aspecto mostró,
Porque, si el alma temió,
Diga que es Dios en poder,
Y aunque le empiezo á temer,
Eso no lo diré yo.
Su potestad negaré,
Que solo de tí la alcanza,
Y yo, cuando te dejé,
Nunca perdí la esperanza,
Aunque he negado la fe.
La caridad me faltó,
Teniendo tal dueño yo,
Mis obras son maliciosas,
Pues hice todas las cosas
Que cuyo soy, me mandó.
Si eres, Señor, el ollero
Que la escritura nos dice, [1])
Vaso tuyo fuí primero
Y aunque pedazos me hice,
Volver á tus manos quiero.
Haz de nuevo un vaso tuyo
Que ya deste dueño huyo,
Porque es tan malo y tan feo
Que me es fuerza, si le veo,
Que no diga que soy suyo.
Justamente me recelo
Que estando libre en mí mismo,
A Dios negué con mal zelo,
A la vírgen, al bautismo
Fe, iglesia, santos y cielo.
Intercesor no me queda,
Dios airado me acobarda,
¿Quién hay que amparar me pueda?
Solo el ángel de mi guarda

1) Vgl. Jes. 29, 16. 45, 9. Jer. 18, 6. Röm. 9, 20 ff.

No he negado, él interceda.
(Pónese de rodillas.)
Angeles cuya hermosura [1])
No alcanzó humana criatura,
Vencer sabeis, rescatadme,
Desta esclavitud sacadme,
Borrad aquella escritura.
(Desparece la vision, suenan trompetas, aparece una batalla arriba entre un ángel y el demonio en sus tramoyas y desaparecen.)
De alegres lágrimas llenos
Los ojos, el bien me halla
Porque en los aires serenos
Se dan por mí otra batalla
Angeles malos y buenos.
Coro de criaturas bellas,
Vencer sabes, que no es sola
Esta vez la que atropellas
El dragon que con la cola
Derribó tantas estrellas. [2])
(Sale un ángel ó dos triunfando al son de la música con un papel.)
Angel. Don Gil, vencimos los dos,
Tomad la cédula vos.
D. Gil. Con ella mi dicha entablo,
Esclavo fuí del diablo,
Pero ya lo soy de Dios.
El alma alegre le adora,
Porque tanto la [3]) ha querido,
Que habiendo sido traidora
Dos veces la ha redimido,
Una en la cruz y otra ahora.
Comerme quiero el papel [4])
Que al mismo infierno mi iguala,
Entre en este pecho infiel,
Que si no hay cosa tan mala,
Bien estará dentro dél.
Angel.[5]) Pues la suma omnipotencia
Del cielo te ha rescatado,

---

1) Mit dem Folgenden vgl. den Schluss des *Mágico prodigioso* im ersten Entwurfe (Anh. *3598 ff.).
2) Vgl. Offenb. 12, 3 f. 7 ff
3) Druck *le*.
4) S. zu *Princ.* II, 411.
5) Fehlt im Druck.

Vive Gil, con advertencia,
Pues asombró tu pecado,
Asombre tu penitencia.
(Vase.)

Zum Schluss erscheint Gil nochmals in härenem Bussgewand und mit einem Strick um den Hals, legt ein öffentliches Bekenntniss seiner Sünden ab und verabschiedet sich mit der Erklärung, dass er in den ersten Orden Spaniens *(la religion primera de España)*, den des h. Dominicus, eintreten werde.

Das zweite Stück des Mira de Mescua, welches, obgleich es einen ganz verschiedenen Stoff behandelt, doch auf die Darstellung in zwei bedeutsamen Scenen des *Mágico prodigioso* einen unverkennbaren Einfluss geübt hat, ist: *El Ermitaño galan y Mesonera del cielo.*[1]) In diesem Drama gelangt Abraham, der Verlobte der schönen Lucrecia, unmittelbar vor seiner Vermählung zu der Einsicht, dass die Ehe ein Hinderniss für ein gottseliges Leben sei, und entflieht aus Alexandrien in die Thebaische Wüste, um hier als Einsiedler seine Tage hinzubringen.

1) Unter diesem Titel erschienen in dem zu Madrid 1673 veröffentlichten 39sten Bande der Sammlung von *Comedias nuevas escogidas de los mejores ingenios de España* (s. *v. Schack* III, 399. 523 ff.). Der von mir benutzte, Herrn Dr. *Braunfels* gehörige Abdruck (ohne Jahreszahl, doch dem Anscheine nach aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend) führt den Titel: *Num. 256. Comedia famosa. El ermitaño galan, y mesonera del cielo. Del doctor Mirademesqua.* (sic!) Die Verkürzung des Titels in *El Ermitaño galan* hat Anlass zur Verwechslung dieses Stückes mit dem gleichnamigen Drama des *Juan de Zabaleta* gegeben, welches zwar dieselbe Legende, aber in ganz abweichender Entwickelung behandelt und, da *Zabaleta* erst 1644 als Dichter auftrat, für uns hier nicht weiter in Frage kommt. (S. *Sanchez Moguel* S. 38 ff., dessen Urteil ich durchaus bestätigen kann, nachdem mir der Abdruck dieses Dramas im 10ten Bande der oben genannten Sammlung, gleichfalls Eigentum des Herrn Dr. *Braunfels,* vorgelegen hat.) Da bei Mira de Mescua nicht der Einsiedler Abraham, sondern dessen Nichte Maria die Hauptperson ist, die in dem Stücke selbst wiederholt *Mesonera del cielo* genannt wird, während der Ausdruck *El Ermitaño galan* in demselben nicht vorkommt, so empfiehlt es sich zur Vermeidung von Verwechslungen, dasselbe nur mit der zweiten Hälfte des vollständigen Titels zu bezeichnen. Beiläufig sei erwähnt, dass der beiden Dramen zu Grunde liegende Stoff schon von der Dichterin *Roswitha* in ihrem „*Abraham*“ bearbeitet worden ist (übersetzt von *E. Dorer, Roswitha, die Nonne von Gandersheim.* S. 117—145).

Von diesem Entschlusse sucht ihn der Teufel abzuziehen, der sich ihm in der Tracht eines Pilgers nähert und unter dem Vorgeben, dass er sich verirrt habe, ein längeres Gespräch anknüpft, welches zuletzt durch einen Schrei Lucrecias unterbrochen wird, die von ihrem durchgehenden Pferde herabstürzt und besinnungslos liegen bleibt. Abraham eilt ihr zu Hilfe und der Teufel, der diesen Unfall angestiftet hat, freut sich schon seines Sieges, als er die Ohnmächtige in den Armen ihres einstigen Geliebten erblickt, doch Abraham, der den bösen Feind trotz seiner Verkleidung erkannt hat, widersteht der Versuchung und entfernt sich schliesslich. Während er sich dann zum Gebet anschickt, tritt der Teufel wieder in Gestalt eines Wanderers auf und damit beginnt eine Scene, in der wir ohne Mühe das Vorbild für die beiden ersten Begegnungen Cyprians mit dem geheimnissvollen Fremdling erkennen. [1])

Demonio. Entre las grutas de estas altas peñas
Guerra me hace el cristalino cielo,
Adonde es la palestra opacas breñas
Y adonde yo con ansia y con desvelo
De mi pesar intento hacer reseñas:
Si bien no me asegura mi recelo,
Que vencedor saldré de esta batalla;
Pero con todo [2]) quiero presentalla.
Aquí quiero fingir, que derrotado,
Del tropel de mi gente me he perdido,
Y que en todo este monte no he hallado
Quien pueda consolar un afligido;
Pues con esta cautela, que he pensado,
Y con este disfraz de mi vestido,
Para dar mayor lustre á aquesta historia,
De aquestos dos vendré á tener victoria.

Abrahan. Dulce Jesus, que en un madero infame
(Hasta que tu le diste honor y precio)
Tu sangre permitiste se derrame,
Con algazara, grita y menosprecio,
Donde estás aguardando, que te llame

1) *Mág.* I, 88 ff. II, 215 ff.
2) Das in unserem Abdruck auf *todo* folgende *no* ist schon aus metrischen Gründen zu streichen.

El que te ofende Masageta [1]) necio,
Recibe, gran Señor, del alma mia
Los himnos y alabanzas que te envía.

Demonio. Ahora que con Dios está embebido,
Porque de su coloquio se divierta,
Quiero dar voces y hacer algun ruido [2]);
Quede frustrada su esperanza cierta
De aquello, que su intento ha pretendido:
Ciérrese con mi traza aquesta puerta,
Que si se cierra [3]) y abro otro portillo,
A mi poder se rendirá el castillo. [4])
¿Hay por ventura entre esta inculta breña
Quien movido de lástima me enseñe,
Sacándome de un risco y otra peña,
El camino, que obliga me despeñe?
Ola, pastores, dadme alguna seña,
Vuestra noble piedad no se desdeñe
De poner en camino conocido
Al que por no saberle, le ha perdido.

Abrahan. Voces oigo, sin duda son de gente,
Que por las sendas de esta inculta sierra
Ha perdido el camino diligente,
Que como no se habita aquesta tierra,
Y su cumbre es altiva y eminente,
Al diestro pasajero le hace guerra;
Y pues es caridad, quiero piadoso
Sacarle de este trance rigoroso. (Levántase.)
¿Quién es el que vocea?

Demonio. En este monte
He perdido el camino, que siguiendo
Una mujer que imita otro Faetonte, [5])
Viene buscando á un hombre, que va huyendo
Los rayos de su sol, que Laomedonte [6])

---

1) = *bárbaro.* Vgl. J. III: *Sintiendo los dolores Del fuego, que ha encendido Un Masageta necio y atrevido.* Ueber das Volk der Massageten berichtet ausführlich Herodot (1, 201 ff.).
2) Vgl. *Mág.* I, 92.
3) Druck *cierro.*
4) Vgl. *Mág.* II, 1013 f.
5) Vgl. *Vida* I, 10 und s. zu *Mág.* I, 152 ff.
6) Der durch seine Wortbrüchigkeit bekannte König von Troja, welcher dem Poseidon und Apollo den für die Erbauung der Mauern von Troja versprochenen Lohn vorenthielt. Vgl. J. III: *perjuro Laomedonte.*

Quise ser de su honor, y ahora emprendo
Buscar por vario modo y peregrino,
A la mujer perdida y el camino.
Y ántes que me le enseñes . . . .

Abrahan. ¿Qué preguntas?

Demonio. Que me digas, si acaso entre esas breñas
Y entre estos riscos de cerúleas puntas,
Una mujer has visto, cuyas señas,
La belleza del alba[1]) tiene juntas,
Cuando derrama aljófar entre peñas;
Y es tanta su belleza y su hermosura,
Que es el alba con ella noche obscura.

Abrahan. Despues que entre estos riscos y peñascos
Hice palacio de sus pobres grutas,
Y bóvedas cimbriadas[2]) de sus cascos,
Comiendo alegre sus silvestres frutas,
Sin que las sabandijas me dén ascos,
Ni alteracion me causen fieras brutas,
En el valle apacible, ni entre peñas,
Nunca he visto mujer con esas señas.
Pero ¿qué te ha movido y obligado
A venir á buscarla de esa suerte,
Y dejando el bullicio y despoblado,[3])
Ponerte á riesgo de una fiera muerte?

Demonio. Ya que la causa de esto has preguntado,
Y el referirla tengo á buena suerte,
Dame para contarla atento oido,
Y sabrás la ocasion que me ha movido.
Yo soy, para no cansarte,[4])
Del Señor mas poderoso,
Que entre brillantes doseles
Tiene levantado solio[5])
Hechura, y en tanto grado
Me aventajo de los otros
Privados suyos, que siendo
Príncipe majestuoso
En lo galan y arrogante,

---

1) Druck *alma.*
2) = *cimbreados, cimbrados.* (Druckfehler?)
3) Vielleicht *bullicio del poblado.*
4) Zum Folgenden vgl. *Mág.* II, 263 ff.
5) S. zu *Mág.* II, 282 ff.

En lo bizarro y airoso,
Solo me faltaba entónces
Sentarme en su regio trono.
Y aunque viéndome en la cumbre
De la privanza, el abono
De mi grandeza pudiera
Con aliento generoso
Levantarme á su real silla,
Sin que me hicieran estorbo
Los soldados, que á su guardia
Asisten en varios coros;
No lo pretendí, hasta tanto
Que un secreto misterioso
Me reveló, siendo el caso
Tan ajeno y tan remoto
De su grandeza, que quiso
Por extraordinario modo,
Levantar un hombre humilde,
Siendo formado del polvo
De la tierra, á ser su imágen,
Y ponerle en tanto toldo,
Que, á pesar de los mas nobles,
Fuese superior á todos.
Mas yo que de mi progenie
Era supremo pimpollo.
Y estaba patente y claro
El agravio de mi tronco;
Porque no tuviese efecto
Lo que intentaba, convoco
Los que de mi parte pude,
Tocando el clarin sonoro
De este agravio y de esta ofensa;
Y como si fuera aborto
Rayo de preñada nube,
Que (cuando el austro y el noto[1])
En su esfera se combaten)
Despide entre truenos sordos
Centellas que abrasan montes,

1) Zwei verschiedene Namen desselben Windes. Es wäre neben *austro* etwa der *euro* oder *cierzo* zu nennen gewesen. S. zu *Mág.* II, 322 ff.

Rayos que desgajan olmos,
Y relámpagos que privan
De su potencia á los ojos,
Entre envidioso y soberbio,
Sino es que lo tuve todo,
Quise sentarme á su lado,
Y vine á verme en tal tono,
Que lo hiciera, si un alférez
(No hay que negarlo) brioso,
Mas que ninguno de aquellos,
Que asisten en su contorno,
No me quitara la silla,
En que pretendí hombro á hombro
Sentarme al lado del Rey:
Pero ¿no has visto un arroyo,
Que entre junquillos y trébol
Va caminando á lo sordo,
Y despues en un peñasco
Topa, cuya pié es tan hondo,
Que para haber de pasarle,
Es menester que furioso,
Porque encuentra resistencia,
Se despeñe como loco,
Y el que era cristal entero,
Se convierta en abalorio?
Así yo, que ántes corria
Manso, apacible y sonoro,
Con aquesta resistencia,
Aunque era jóven, que el bozo
Me apuntaba entónces, di
Tal caida, que mi rostro
Quedó feo y denegrido,
Con ser cándido y hermoso.
Quitóme la silla, en fin,
El que digo, y con enojo
A mis intentos se opuso,
Siendo suficiente él solo
Para resistirme á mí,
Y á los que fueron notorios
Secuaces mios: y el Rey
Mandó, que en un calabozo
Me aprisionasen, despues

Que el delito criminoso
Se fulminó, decretando,
Que en privacion de su rostro
Me condena para siempre;
Y con rigoroso modo
Desterrado de su reino,
Me partí á reinos remotos.
Llegué desterrado, al fin,
Al reino de Monicongo, [1])
Adonde me recibieron
Con rosas y cinamomos.
Desde allí pasé á Cambaya,
A la tierra de Geilolo,
A Narsinga y Gazarate,
Donde me ofrecieron oro,
Perlas, diamantes, jacintos,
Cornerinas y crisolitos;
Y anduve tantas provincias,
Que los mas diestros cosmógrafos
Se cansaran de contarte
Las columnas, los cimborios,
Los obeliscos, las torres,
Los arcos y mauseolos,
Que en mi nombre levantaron;
Mas porque no es á propósito
El contarte aquestas cosas,
Quiero en términos mas cortos
Decirte, que llegué á Tebas:
Adonde miré unos ojos
De la mas rara hermosura,
Que se halla de polo á polo.
Y como el vendado Dios
No respeta regios tronos

---

1) *Manicongo* (wie vielleicht auch hier zu lesen, d. i. der Herr von Congo) nannte man im sechzehnten und zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts das Land südlich von der Mündung des Congo, Westafrika. *Cambaya* ist ein kleiner muhammedanischer Staat im westlichen Vorderindien, dessen gleichnamige Hauptstadt im sechzehnten Jahrhundert ihre höchste Blüte erreichte. *Geilolo* ist die Insel *Dschilolo* oder *Halmaheira*, zu den Molukken gehörig. *Narsinga* liegt an der Ostküste von Vorderindien, südlich vom heutigen Madras. *Gazarate* ist das ehemals mächtige Königreich *Guzerate* im Westen Vorderindiens.

Mas que las chozas pajizas
Sino que los trata ó todos
De una misma suerte; á mí,
Sin tirar balas de plomo,[1]
Me rindió de tal manera,
Que quedé perdido y loco.
Enamoréme en efecto,
Y cuando estaba en el golfo
De mi pretension mayor,
Pensando ser el dichoso
Que sus ojos mereciese,
La boda se hizo con otro:
Fuése de Tebas, y yo
Enamorado y zeloso
Partí tras ella; mas cuando
Llegué á ver los promontorios
De la ilustre Alejandría,
Que de esta tierra era el novio;
Supe, que ya no gustaba
Sujetarse al matrimonio,
Y retirándose al monte,
Con infamia y con oprobrio
De su linaje, dejó
Los mas que brillantes globos
De azabache, con su ausencia,
Entre sirtes y entre escollos
De murmuradoras lenguas,
Con capuces melancólicos;
Y como el aurora entónces
Queria esparcir el oro,
Los aljófares y perlas
De sus opimos tesoros,
Cobarde detuve el paso,
Por ver que en montes y sotos,
La novia airosa y bizarra,
Perlas llevaba en sus ojos,
Oro en su terso cabello,
Rayos de luz en su rostro,

1) Der Ausdruck ist doppelsinnig, da er auch den Gedanken an Amors bleiernen Pfeil erweckt, welcher die Liebe verscheucht. S zu *Princ.* I, 753 ff.

En sus piés alas veloces,
En su movimiento asombros,
En sus labios tristes quejas,
Y en sus acciones abono,
Porque con esta presteza
Iba á buscar á su esposo:
Y yo que supe el suceso,
Como fugitivo corzo,
Que herido de la saeta
Del cazador cauteloso,
Por buscar el cristal puro
Con grita y con alboroto,
Ya trepa por altos riscos,
Ya desgaja frescos chopos,
Ya deshace verdes flores,
Y ya destronca madroños,
Vengo sin alma y sin vida,
A ver si acaso en los hondos
Nichos de estas pardas peñas
Hallo, siendo venturoso,
El sol de estos horizontes,
De estos montes el Apolo,
El aurora de estos valles,
Y el alba de aquestos sotos.

Abrahan. La relacion de esta historia (aparte.)
Me ha dejado tan absorto,
Que me ha sacado de mí;
Porque si bien la conozco,
Es de mi vida el suceso,
De Lucrecia los oprobrios,
De mi amor la ingratitud:
Pero ¿qué es aquesto? ¿cómo
Doy lugar al pensamiento,
Que en sucesos amorosos
Se ocupe? Tirad la rienda,
Razon superior: corcovos
No dé el caballo apetito,
Que si camina brioso,
Dará con la carga en tierra.

Demonio. En confusiones le pongo, (ap.)
Aquesto solo pretendo.

Abrahan. No hay que hacerse licencioso, (ap.)

Que si se toma licencia,
Es tan carnicero lobo,
Que sin reparar en nada,
Da con el alma en el lodo.
Vamos, caballo, á la cueva,
Que allí de vuestros antojos
Ha de ser la disciplina
El médico poderoso. (Hace que se va.)

Demonio. ¿Dónde vas sin responderme?
Abrahan. Con no responder respondo,
Que aquesa mujer no he visto.
Demonio. Pues ¿porqué te vas?
Abrahan. Conozco
En la relacion que has hecho,
Y en el embuste notorio,
Que eres aquel enemigo,
Que procura el mal de todos;
Y conversaciones tales
Son tratos muy peligrosos,
Y me está bien no hablar de eso.

Das dritte Drama, dessen Einwirkung wir in Calderons *Mágico prodigioso* wahrnehmen können, heisst *El Prodigio de los montes y Mártir del cielo, Santa Bárbara* und hat den ausgezeichneten Dichter D. Guillen de Castro y Bellvis zum Verfasser. [1]) Zur Erleichterung des Verständnisses der für uns hier in Betracht kommenden Stellen dieses Trauerspieles geben wir den Inhalt desselben etwas ausführlicher an, was um so weniger einer Rechtfertigung bedürfen wird, als Drucke dieses Stückes heutzutage zu den grossen Seltenheiten gehören. [2])

1) S. über ihn: *v. Schack* II, 428 ff. *Ticknor* I, 653 ff. *Barrera* S. 80 ff.

2) Selbst *Barrera* (S. 83) scheint dieses Drama nicht gesehen zu haben, da er die Angabe des Titels mit einem Fragezeichen begleitet und dann weiter fragt: „La denominada: *El Prodigio de los montes, y Mártir del cielo, Santa Bárbara* ¿será *La Bárbara del cielo,* de Lope, citada en el catálogo del *Peregrino?*“ Dagegen *Ticknor* (S. 656. Anm. 1): „Mein Abdruck desselben (Madrid 1729. 4.) schreibt es ihm (G. de Castro) zu, sowie auch das Verzeichniss bei Huerta, wozu noch das innere Zeugniss kommt, welches durch Versbau und Haltung für diese Angabe spricht.“ Der von mir benutzte Druck findet sich u. d. T.: *Comedia famosa, el prodigio de los montes y mártir del cielo. De Don Guillen de Castro,* S. 58b—77b in der gleichfalls durch die Güte des

I. Federico von Nicomedien, sterblich verliebt in die schöne Barbara, welche ihr Vater Dioscur, um sie seinen Bewerbungen zu entziehen, in einen hölzernen Turm eingeschlossen hat, erfährt von seinem Diener Valerio, dass Dioscur seine Tochter in den Tempel führen wolle. Letztere bequemt sich nur ungern zu diesem Gange, da sie eine heimliche Christin ist. Unterwegs spricht Federico sie an, ergreift ihre Hand und entschuldigt diese Freiheit dem Vater gegenüber mit dem Vorgeben, dass sie gestrauchelt sei. Da dieser ihn schroff abweist, beschliesst er, seinen Bruder Marcian, den Präfecten der Stadt, zu bitten, dass er ihm zum Besitze der Jungfrau verhelfe. Während Dioscur zu seinen Göttern betet, muss Barbara von dem heiligen Origenes, der sie getauft und im Evangelium unterrichtet hat, Vorwürfe über den Besuch eines heidnischen Tempels hören, die sie mit der Erklärung, dass sie zur Uebernahme des Märtyrertums für ihren Glauben bereit sei, zu entkräften sucht. Nachdem Dioscur seine Absicht, Barbara in den Turm zurückzubringen, ausgesprochen, erscheint Federico voll Entrüstung darüber, dass Marcian seine Bitte abgeschlagen hat. Auf den Rat seines Dieners Tiburcio stellt er sich verrückt, um sein Ziel zu erreichen, und gibt sich den Anschein, als ob er seinen Bruder für Barbara halte, so dass dieser, um ihn zu heilen, in die Verbindung mit Barbara willigt und bei ihrem Vater zu Federicos Gunsten zu wirken verspricht. Barbara, in den Turm zurückgeführt, sitzt, in schwärmerische Andacht versunken, über einem Buche, als der Teufel in Gestalt eines stattlichen Jünglings *(galan)* bei ihr eintritt und folgendes Gespräch beginnt:

Demonio. A muy buena ocasion llego.
Bárbara. Cielos, un hombre está aquí.
¿Por dónde has entrado así?
Demonio. Navego en montes de fuego,
Una ventana hallé abierta,

Herrn Dr. Braunfels mir zur Verfügung gestellten sehr seltenen Sammlung: *Autos sacramentales con cuatro comedias nuevas y sus loas y entremeses. Primera Parte. Dedicado á Don Francisco de Camargo y Poz, cavallero de la órden de Santiago. 64 pliegos. Con licencia. En Madrid. Por María de Quiñones. Año de 1655. A costa de Juan de Valdes, mercader de libros, enfrente de Santo Tomas.*

Hice de una cuerda escala,
Por donde llegué á esta sala,
Donde hallé mi dicha cierta.

Bárbara. Tórnate á salir, y advierte
Que te han te matar.

Demonio. Recelo
No cabe en mí, que ni el cielo
A mí me puede dar muerte.

Bárbara. ¡Ay divino dueño mio!

Demonio. Exhalando tempestades
Añado dificultades.

Bárbara. Toda me ha cubierto en frio.

Demonio. (¿Qué me ha hecho esta mujer, (aparte.)
Que con desvelo enemigo,
Impaciente la persigo
Solo por verla caer?)
Aquí á ampararme de vos
En aquesta ocasion vengo:
Muchos enemigos tengo,
Solos estamos los dos,
Y así que me oigais pido.
(Ya intento nuevos engaños,)
Son mis sucesos extraños.

Bárbara. Decid qué os ha sucedido,
Y sea en breves razones,
Porque os volvais á salir.

Demonio. Pues yo os las [1]) quiero decir.

Bárbara. En gran confusion me pones.

Demonio. Sabed que léjos de aquí,
Muy distante desta tierra,
Nací, digo, fuí criado
En una patria que en ella
Sus criaturas son tan puras
Que el cielo en lugar de tierra
Pueden llamarla, y yo soy
De los nobles que hubo en ella.
Tuve cierta pretension
Con hinchazon y soberbia,
Que siempre los bien nacidos
Hacen tan grandes empresas.

1) Jedenfalls ist *los* (auf *sucesos* bezüglich) zu lesen.

Tuve pensamientos altos,
Púselos, y no me pesa,
En lo mejor de la corte,
Haciendo al Rey competencia.
Los amores de una dama
Que dice el Rey que es mas bella
A sus ojos, que la luna
Y la luz de las estrellas,
Aunque le hice confesar
Un dia que era morena,
En las márgenes de un rio
Y entre sauces y azucenas,[1]
Hicieron que determiné
Soldar una infausta quiebra
Que su padre habia hecho,
Quebrantando en una selva
Un mandamiento del Rey,
Por que á muerte le condena.[2]
Una heredad le dejó
Y sus frutos le encomienda;
Pero él ingrato á sus obras,
Y negando la obediencia,
En lamentaciones canta
Su perdicion un profeta,
Al capitulo cuarenta.[3]
Avisándoles que paguen
No basta avisar[4] sus daños,
No basta llorar sus menguas,
Que rebeldes se le atreven,
Condenando á muerte fiera
A todos los que enviaba
Para cobrar estas rentas.[5]
Viendo el Rey tanto rigor,
Y tan grande desvergüenza,
Por mostrarles su poder
Quiso levantar su diestra

1) Vgl. Hohes Lied 1, 5 ff. 4, 5. 6, 2 f.
2) Anspielung auf Adams Sündenfall.
3) Jesus Sirach 40, 1—16.
4) Anstatt *avisar*, welches unrichtig aus dem vorhergehenden Verse wiederholt ist, erwartet man ein Synonym von *llorar*.
5) Vgl. Matth. 21, 33—41.

El cuchillo de rigor:
Mas saliendo la clemencia
Al paso de sus rigores,
Volvió en amor la fiereza.
Determinó á enviar
Su mayorazgo, y apénas
Le envía, cuando gozosos,
Por su Señor le confiesan.
Telas y ramos le arrojan,
Motetes cantan y suenan
Bendiciones al que viene
En nombre del Rey á ella.[1])
Pero luego al otro dia
Que sus preceptos les muestra,
Como blasfemos[2]) le escupen,
Le prenden y le apedrean.
Azotes crujen sus carnes,
Hasta las estrellas tiemblan
Del rigor con que le tratan,
Del tormento que le cercan:
Hasta que le dan la muerte
No paran, grande fiereza,
Que no les pudo templar
El retumbar de las piedras,
Que porque faltaba el sol,
Unas con otras se encuentran.
Murió el sol y faltó el dia,
Solo para que amanezca
Mas claro: llave que abrió
De las obscuras tinieblas
Los calabozos, con que
Libres á todos los deja.[3])
El príncipe vencedor
Triunfante se vió y apénas
Supe que habia de entrar
En la corte que frecuenta
La nueva en sus ciudadanos,
Mucho ántes que sucediera,

---

1) Vgl. Matth. 21, 8 ff.
2) Es ist wahrscheinlich *blasfemo* zu lesen.
3) Vgl. Matth. 27, 52 ff.

Viendo que yo era el menor,
Y habia de tener la diestra
Del Rey este que de Adan
Vestido de oro se muestra,[1]
La carne que intacta y pura
La produjo una doncella,
Fué tan grande mi pesar,
Como es grande la soberbia
De los grandes, que un motin
Levanté, y á una tremenda
Voz que sonó, me arrojó
Con resolucion resuelta,
Condenado por mi culpa
A no limitadas penas.
Salí, por no molestaros,
Y á la jornada primera,
Con dañoso precipicio
Rodé difíciles cuestas,
Y en unas profundidades
De obscurecidas tinieblas,
Donde deseé la muerte,
Mas huye á quien la desea.[2]
Púsome allí la caida
Tan otro en mi gentileza,
Que quedé hecho demonio,
Si bien como un ángel era.
No se contentó con verme
Cercado de tantas penas,
Sino que en duras prisiones
En la cárcel mas estrecha
Me puso, y para alimentos,
(Ved como cobraré fuerzas,)
Me dió serpientes, dragones,
Esfinges, sapos, culebras,
Cama de llamas y hielos,
Y donde se escuchan penas,
Maldiciones y gemidos,
Ayes y voces tremendas.
No se ve la cara al sol,
Todo es noche, horrores, selvas,

1) Die Stelle ist wohl verderbt.
2) Vgl. Offenb. 9, 6.

Donde apacientan en sangre
A las dañosas ovejas.
Allí estuve mucho tiempo
Y estoy en esta tremenda
Mansion, aunque algunas veces
Los porteros de las puertas,
Que son amigos, salir
Cual preso viejo me dejan.
Y hoy ántes de amanecer,
Que no quiero que amanezca
El cielo para mí nunca,
Salí por aquestas quiebras
Con un encanto que hice,
Que en esta cárcel tremenda,
Para destruir el mundo,
Solo se enseña esta ciencia.
Hay aulas donde se lee
Y familiares enseñan.
No se inclinan á placeres,
Todo es llanto, todo es quejas,
Y para mí todo es uno.
Llegué á esta ciudad, y apénas
Llegué, cuando me dijeron,
Que en esta torre que muestra
La amenidad deste campo,
Estaba una dama bella,
Que apénas el sol la via.
Con aquesto di la vuelta,
Por estar aquí seguro
De tantos como me cercan,
Que han de despachar por mí.
Halle aquí amparo y clemencia,
Así os gozeis largos años,
Que en pago pondré en la tierra
Que pisais, mi boca humilde,
(Aunque si humildad tuviera,
No estuviera como estoy,)
Y en pago de aquesta deuda,
Sísifo, atravesaré
La montaña mas soberbia.
Y si me veo en mi estado,
Arrancaré las estrellas,

Dejando hecho tabla el cielo
Para tachonar las puertas
De aquesta torre, que asiento
Es de aquesta hermosa vega.
Será del sol vuestra cama,
Pues con racimos de perlas
Haré mazorcas, que en puntas
Rematen para que sean
Pinchantes en las cortinas
Y planchas de oro en la tela.

Das Gespräch wird durch Dioscur unterbrochen, der mit Federico und zwei Dienern desselben eintritt. Er ist bereit, seine Tochter mit Federico zu vermählen, doch dieser wird plötzlich von Eifersucht ergriffen, als er einen fremden Mann bei Barbara sieht, und ergeht sich gegen Dioscur wegen der Gewährung dessen, was er bisher sehnlichst gewünscht hat, in bitteren Vorwürfen und gegen den vermeintlichen Nebenbuhler in Drohungen. Letzterer nimmt den ihm angetragenen Zweikampf an und entfernt sich mit Federico, den die andern für wahnsinnig halten. Notgedrungen schiebt Dioscur die Verheiratung seiner Tochter auf und Barbara, die den Teufel trotz seiner Verkleidung wohl erkannt hat, befiehlt sich ihrem himmlischen Bräutigam.

II. Eine glänzende Procession naht dem Turm und bringt, um den Streit zu schlichten, wer der grösste Gott sei, die Bildsäulen der heidnischen Götter herbei in der Erwartung, dass der mächtigste unter ihnen die seinige durch ein Feuerzeichen verherrlichen werde. Barbara beklagt den Aberglauben der Menge und bittet Christum, mit Donner und Blitz ihre Götzenbilder zu zertrümmern. Ihr Gebet findet Erhörung und ein Engel mit einem Kreuz erscheint, um Christum für den höchsten Gott zu erklären, worauf er als solcher von allen anerkannt wird. Hierüber empört, nimmt der Teufel Tiburcio in seine Dienste und als Barbara wieder am Fenster erscheint, trägt er sich ihr als Gatte an, wodurch der dazu kommende Federico in Wut gerät, während Barbara Worte voll Dank und Ergebung zum Himmel sendet, die jener an seinen Nebenbuhler gerichtet glaubt. Ein heftiger Wortwechsel zwischen beiden Freiern

endet mit einer neuen Herausforderung. Barbara, die unter einem Baum entschlummert ist, wird hier von Federico erblickt und dann von einem Engel in den Turm zurückgeführt. Federico, der diesen reden hört, aber weder ihn noch Barbara sieht, ereifert sich immer mehr und leiht gern sein Ohr den Einflüsterungen des Teufels, der ihn an das Ziel seiner Wünsche zu führen verheisst.

Federico. Desea
El alma saber con qué
Esa merced pagará,
Mas pues del alma es el lazo,
Yo te quiero dar el alma.
Demonio. Bastante paga será,
Eso tienes de firmar
Con tu sangre.
Federico. Sí haré,
Que tan grande bien no sé,
Con qué le podré pagar.

Als jetzt Tiburcio die Ankunft des Dioscur meldet, gibt der Teufel dem Federico eine Kette, die ihm Unsichtbarkeit verleiht. Dioscur, erschreckt durch einen Traum, in dem er seine Tochter mit eigener Hand umgebracht hat, hört Federico reden, ohne ihn zu sehen, und hält ihn daher für einen Götterboten. Dieser, der bemerkt hat, dass Barbara ein Crucifix umarmt und daher von ihr keine Liebe mehr für sich erhofft, teilt seine Entdeckung dem Vater mit, der ihm erst keinen Glauben schenkt, aber nach Wegziehung eines Vorhanges sich mit eigenen Augen davon überzeugt, dass sie zu Christus betet. In dem sich hierauf zwischen Vater und Tochter entspinnenden Streite will er Barbara mit dem Schwerte durchbohren, aber Federico, immer unsichtbar, fällt ihm zweimal in den Arm, so dass Dioscur sie von einer höheren Macht beschützt glaubt. Auch nach Fredericos Entfernung hält ihn väterliche Liebe ab, den tödtlichen Streich auf sie zu führen.

III. Marcian wirft Barbara als offenkundige Christin ins Gefängniss und da sie ein begeistertes Bekenntniss ihres Glaubens unter Schmähungen gegen die heidnischen

Götter ablegt, befiehlt er ihre Geisselung. Federico fordert von dem Teufel, weil er sein Versprechen nicht erfüllt hat, die ausgestellte Verschreibung zurück, doch dieser entgegnet, dass Barbaras Vater, der von Federico erfahren, dass sie Christin sei, und dies dem Marcian mitgeteilt habe, die Schuld an ihrer Gefangennehmung trage, und rät ihm zugleich, in ihren Kerker einzudringen, da sie sich jetzt seinem Willen ergeben werde. Barbara wird im Gefängnisse von einem Engel gestärkt und auf den Kampf mit Federico vorbereitet, dieser aber, als er sie überfällt und umarmen will, von dem Engel zurückgestossen und mit Blindheit geschlagen, die erst dann wieder von ihm weichen soll, wenn Barbara den Märtyrertod erleide. Das Unglück bewirkt seine Bekehrung zu Christus, den er jetzt laut als wahren Gott preist, indem er die ganze Stadt auffordert, seinem Beispiele zu folgen, und daher von Marcian aufs Neue für verrückt gehalten wird. Auch Tiburcio, der jetzt die unsichtbar machende Kette seines Herrn trägt und deshalb von Marcian vergeblich gesucht wird, schmäht den Aberglauben der Heiden und verkündet den wahren Gott. Dioscur begegnet den Vorwürfen Marcians wegen der Verschonung seiner Tochter mit der Hinweisung auf das gleiche Verhalten des letzteren gegen seinen Bruder, der jetzt die Gottheit Christi auf den Strassen predige. In schwerem Kampfe mit sich selbst wird er schliesslich von dem ihm unsichtbar bleibenden Teufel, dessen Einflüsterungen er für die Stimme seiner Götter hält, in dem Vorsatze befestigt, seine Tochter zu tödten, verbindet sich die Augen, um nicht von Mitleid besiegt zu werden, und fordert die erst unlängst aus einem seligen Traum erwachte und ihr Ende schon nahe fühlende Barbara auf, ihn in ihr Zimmer zu führen. In dem Augenblick, als der tödliche Streich fällt, erlangt Federico das Gesicht wieder, überhäuft in bitterem Schmerze Dioscur mit den heftigsten Vorwürfen und verlangt, von ihm mit demselben Dolche durchbohrt zu werden, erhält aber von jenem die Antwort, dass Marcian bereits seinen Tod beschlossen habe, worauf Dioscur ihn verlässt und der Teufel ihm mit der Frage naht:

Demonio. ¿Conócesme?
Federico. !Cielo justo!
¿Qué miro?
Demonio. ¿Sabes acaso
Quién soy?
Federico. ¿Eres el demonio?
Demonio. Sí, que ya llegó tu plazo.
Federico. Pues ¿qué me quieres decir?
¡Santo Dios de los cristianos,
Valedme!
Demonio. ¿Conocerás
Esta cédula que traigo?
Federico. Muestra, á ver, y no te acerques:
Aquesto pude firmarlo
El tiempo que fuí gentil,
Pero ya que soy cristiano,
No me obliga aquesta firma
A que la pague.
Demonio. Es engaño,
Que claúsula en ella he visto
Que esto acete, el centro airado
Abra ya la infernal puerta,
Llamas negras vomitando
Para recibirte.
(Abra[1]) una boca de infierno, salgan llamas de fuego.)
Federico. ¡Cielos,
Amparadme!
Demonio. Aunque los astros
Celestiales se desquicien
De su asiento soberano:
Aunque la esfera de fuego
Arroje tremendos rayos,
Aunque el sol pare su curso,
Y se eclipse su dorado
Resplandor, es imposible
Que te libres de mis manos
Y aunque Dios mismo . . .
(Sale Barbara.)
Bárbara. Detente,
Que yo solamente basto
Para librarle de tí.

---

1) Es ist wohl *Abrase* zu lesen.

Demonio. En todo fuiste contrario
Mio, en sus llamas me encienda
El centro funesto y pardo.
(Entrase en la boca del infierno.)

Jetzt kehrt Dioscur in Begleitung Marcians zurück, der an Barbaras Tod nicht glauben will, da er sie mit Federico reden sieht. Dioscur, der dieses Wunder für Zauberei erklärt, wird durch einen herniederfahrenden Blitz eines anderen belehrt, Marcian aber, der den vermeintlichen Zauber bekämpfen will, verwundet sich selbst tödtlich mit dem Dolch und bittet Barbara, dass sie ihren Gott, den auch er erkenne und liebe, um Vergebung seiner Sünden anflehen möge. Unter deu Klängen sanfter Musik schweben Engel mit Palmen und Kränzen hernieder, krönen Barbara als Märtyrerin und tragen sie zum Himmel empor. Marcian stirbt selig als Christ und Federico preist den Gott, der den Himmel lenkt, als den wahrhaftigen, barmherzigen und menschenfreundlichen Gott. *(Dios verdadero, piadoso y apacible.)*

Die zahlreichen sprachlichen und sachlichen Berührungen, welche wir zwischen den Dramen *El Esclavo del demonio, La Mesonera del cielo* und *El Prodigio de los montes* einerseits und dem *Mágico prodigioso* andererseits wahrnehmen konnten, schliessen die Annahme aus, dass Calderon nur zufällig bei Behandlung eines verwandten Stoffes mit Mira de Mescua und Guillen de Castro zusammengetroffen sei, und lassen vielmehr die Behauptung völlig begründet erscheinen, dass er auch hier, wie so oft, mit Absicht und Bewusstsein die Arbeiten seiner Vorgänger benutzt habe. Immerhin bleibt das Verdienst des späteren Dichters gegenüber den früheren bedeutend genug, denn kein unbefangener Leser des *Mágico* wird in Abrede stellen, dass dieses Trauerspiel an poetischem wie an religiös-sittlichem Gehalte den drei vorgenannten Dramen weit überlegen ist.

Nachdem wir die Vorgänger Calderons kennen gelernt haben, deren Einfluss sich in seinem Stücke bemerklich macht, erübrigt uns noch die Erledigung der Frage, ob der von ihm behandelte Stoff auch von anderen, vor oder nach ihm, selbstständig oder in Anlehnung an ihn dramatisch verwertet worden ist. Während nun unseres

Wissens die spanische Literatur kein zweites Stück aufzuweisen hat, in dem Cyprian und Justina eine Rolle spielen, ist die Geschichte beider Heiligen ausserhalb Spaniens zweimal Gegenstand dramatischer Bearbeitung geworden. Es ist von Interesse, dass zuerst auf deutschem Boden, wo Calderons Dichtung später wärmere Anerkennung ärntete und glänzendere Triumphe feierte, als in seinem Heimatlande, die Legende der Märtyrer von Antiochien auf die Bühne gebracht wurde. Die junge Erzherzogin Maria Magdalena von Oesterreich schreibt nämlich in einem aus Graz vom Aschermittwoch 1608 datirten Briefe,[1]) in welchem sie ihrem damals in Regensburg weilenden Bruder Ferdinand die Ergötzlichkeiten des dortigen Hoflebens ausführlich schildert, u. a.: „am sambstag[2]) haben die *Patress* ein Comedi gehalten von *Cipriano und Justina,* ist gar fein auch gewest, aber haben die puoben[3]) nit so wöll agiert als sonsten.“ Unter den *Patres* sind die Jesuiten zu verstehen, die ungefähr um dieselbe Zeit noch zwei andere Stücke, das eine zu Regensburg, das andere zu Graz, vor der erzherzoglichen Familie darstellten.[4]) Leider müssen wir uns auf diese dürftige Angabe beschränken, da keine dieser Komödien gedruckt, ja wahrscheinlich auch keine handschriftlich erhalten ist. Dass Calderon, dem die deutsche Sprache zeitlebens fremd blieb, von diesen Vorgängern keinerlei Anregung empfangen konnte, braucht kaum bemerkt zu werden.

Eine zweite dramatische Behandlung wurde der Legende von Cyprian und Justina in Italien zu teil. Hier war in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts der Florentiner *Giacinto Andrea Cicognini*[5]) bestrebt, seinen Landsleuten die Bekanntschaft mit Calderonschen Dramen zu vermitteln, verfuhr aber dabei mit grosser Willkür, indem er nicht nur die poetische Form seiner Originale durch hausbackene Prosa ersetzte, sondern auch

1) Abgedruckt bei *Joh. Meissner, die englischen Comödianten zur Zeit Shakespeares in Oesterreich.* (Wien 1884.) S. 76—82.

2) Sonnabend den 16. Februar 1608.

3) d. i. Zöglinge.

4) a. a. O. S. 87.

5) S. über diesen Dichter: *Klein, Geschichte des Dramas* V, 666—719. VI 1, 52—58.

mit dem Inhalte derselben so weitgehende Veränderungen vornahm und ihn dermassen verflachte, dass von dem Geiste des spanischen Dichters wenig mehr übrig blieb.[1]) Sein *Cipriano convertito* [2]) eschien 1663, nachdem das Stück, wie der Drucker in der Vorrede rühmt, in Bologna von Mitgliedern der *Accademia de' Ringioveniti* unter allgemeinem Beifall aufgeführt worden war. Die Veröffentlichung desselben fällt somit in das gleiche Jahr, in welchem Calderons *Mágico prodigioso* zum ersten Male gedruckt wurde. Dieser Umstand würde uns die Annahme, dass Cicogninis Werk eine Umarbeitung des Calderonschen Trauerspieles sei, nicht verbieten, da letzteres in dem seit seiner Abfassung verflossenen Vierteljahrhundert unzweifelhaft in zahlreichen Abschriften verbreitet war, von denen jedenfalls eine oder die andere auch ihren Weg nach Italien gefunden hatte. Wenn man jedoch beide Stücke auf ihren Inhalt ansieht, so wird man es höchst unwahrscheinlich finden, dass das spanische dem Verfasser des italienischen als Vorlage gedient hat. Die Aehnlichkeiten zwischen beiden sind so gering, die Verschiedenheiten so bedeutend, dass wir uns nicht berechtigt halten, den *Cipriano convertito* eine wenn auch noch so freie Bearbeitung des *Mágico prodigioso* zu nennen. Die Frage, ob Cicognini diesen letzteren gekannt habe, muss auf sich beruhen bleiben, aber den Stoff zu seinem Stück entnahm er nicht seinem spanischen Vorgänger, sondern vermutlich der *Legenda aurea*. Welches abenteuerliche Märchen er aus dem Berichte derselben herausgesponnen hat, möge die folgende Inhaltsangabe zeigen.

1) Vgl. das Urteil *Kleins* a. a. O. VI 1, 58: „Dagegen müssen wir über Cicogninis Verwälschung einiger Stücke des Calderons, schon aus Ehrerbietung vor dem grossen spanischen Meister, den von Lethe-Wasser vollgetränkten Schwamm ziehen.“ — Solche Verwälschungen erfuhren von Cicognini *La vida es sueño* (u. d. T.: *La vita è un sogno,* Venedig o. J.), *El mayor monstruo los celos* (u. d. T.: *La Mariene, ovvero il maggior Mostro del mondo,* Bologna 1670) und nach einer Angabe Gozzis (bei *Schmidt* S. 162) auch *El secreto á voces.*

2) *Il Cipriano convertito. Opera scenica morale del Dottore Giacinto Andrea Cicognini Fiorentino. Al molt' Illust. e Reverendiss. P. D. Paolo Maria Napoli, Canonico Regolare Lateranense, Abbate della Canonica di S. Stefano di Pontecchio. In Bolog. per Giacomo Monti. 1663. Con licenza de' Superiori.* Die Benutzung dieses jetzt seltenen Buches verdanke ich Herrn *E. Dorer.*

Cyprian, der Sohn des Demetrius von Antiochien, ist schon in seinem siebenten Lebensjahre von einer Hexe dem Dämon Aladin geweiht worden,[1]) der seitdem in Menschengestalt mit ihm verkehrt und ihm seine Dienste widmet. Da er als Jüngling von heftiger Liebe zu Justina, der Tochter des Eugenius und der Oranta, ergriffen wird, so schickt ihn sein Vater nach Alexandrien, um ihn von dieser Leidenschaft zu heilen. Ein Diener Fiorello begleitet ihn, während Aladin in Antiochien bleibt, um ihm von der Geliebten Kunde zu geben, und sich in Gestalt eines schönen, aus fernen Landen gekommenen Jünglings mit Cyprians Amme Pasquella verlobt, um auf diese Weise erfolgreicher für ihn wirken zu können. Ausserdem lässt Cyprian noch einen Freund Arcadius zurück, der ihn gleichfalls von Justina zu benachrichtigen verspricht, aber sich bald selbst in letztere verliebt. Um aller Sorgen ledig zu werden, wünscht Demetrius Justina verheiratet zu sehen, stösst aber hierbei auf unerwartete Schwierigkeiten, da sie durch Vermittelung von drei ihrem Hause nahe wohnenden Priestern heimlich Christin geworden ist und den jungfräulichen Stand erwählt hat. Endlich bringt er es wenigstens zum Abschluss einer Scheinehe zwischen ihr und einem vorgeblichen Jünglinge Brandigi von Korinth, der in Wirklichkeit keine andere Person ist, als Ermellina, die Braut Fiorellos, die auf dem Wege nach Alexandrien, wohin sie ihrem Verlobten nachgereist, Schiffbruch erlitten, sich in der Nähe von Korinth ans Land gerettet und dann drei Jahre verborgen zu Antiochien in Demetrius' Hause gelebt hat.

Sobald Cyprian durch einen anonymen Brief von Justinas Verlobung Kenntniss erhält, eilt er nach mehrjähriger Abwesenheit in seine Vaterstadt zurück und erfährt hier zu seinem grössten Schmerz ihre bereits vollzogene Vermählung. Als er die von einem Spaziergange heimkehrende Geliebte anspricht, weist sie ihn würdig und entschieden ab.[2]) Auf seine Frage an Aladin, wie

---

1) Ein auch in der *Legenda aurea* vorkommender Zug. (S. oben S. 39.)

2) Eine Scene, die an *Mág.* II, 43 ff. erinnert, aber viel breiter ausgeführt ist.

es komme, dass dieser nichts von Justinas Verheiratung gewusst und dieselbe nicht gehindert habe, erwidert der Dämon, seine Kraft sei hierfür unzureichend gewesen und er vermute, dass ein übermächtiger Geist ihm entgegenwirke, verheisst jedoch, seinem Herrn noch zu Justinas Besitz zu verhelfen. Zufällig wird diese Unterredung von Demetrius belauscht, welcher seinem Sohn über dessen Verkehr mit Dämonen heftige Vorwürfe macht und seinen Fluch über ihn ausspricht, worauf Cyprian sich so weit vergisst, seinem Vater in das Gesicht zu speien und ihn zu misshandeln. Auch mit seinem Freund Arcadius gerät er, als er dessen Liebe zu Justina entdeckt, in einen leidenschaftlichen Wortwechsel und wird von ihm in dem sich hierbei entspinnenden Zweikampfe verwundet. Durch Justina und deren von ihr bekehrte Eltern findet auch Demetrius den Weg in die christliche Gemeinde und da er seinen Sohn verloren gibt, so fasst er den Entschluss, der Welt zu entsagen und auf einem abgelegenen Landhause seine letzten Tage in freiwilliger Armut und angestrengter Arbeit zu verleben.

Inzwischen ist Aladin nicht untätig. Von Pasquella dringend an die Erfüllung seines Eheversprechens gemahnt, erklärt er, die Trauung nach den Bräuchen seines Vaterlandes vollziehen zu wollen, und führt seine Braut in eine Höhle ausserhalb der Stadt, wo er die wunderlichsten Ceremonien mit ihr vornimmt, sie durch Zauberkunst in einen tiefen Schlaf versenkt und dann einen ihm untergebenen Geist Asmodeus herbeiruft, der in ihren Körper fährt und darauf sich in eine Katze verwandelt, um sich unbemerkt in Justinas Schlafzimmer einzuschleichen. Als letztere sich hierher zurückzieht, tritt plötzlich Asmodeus in Pasquellas Gestalt vor sie und sucht sie mit einer Beredsamkeit, die sie von der alten Amme gar nicht gewöhnt ist, zum Einlass Cyprians zu bewegen. Justina, welche dämonische List argwöhnt, fordert die angebliche Pasquella auf, ihr Anliegen vor dem Bilde Brandigis zu wiederholen, und hält ihr ein verhülltes Crucifix vor, worauf der Geist erschrickt, sich als Asmodeus zu erkennen gibt und von ihr fortgejagt wird. Die wirkliche Pasquella kommt endlich wieder zum Bewusstsein und meint, aus einem wüsten Traume zu erwachen. Als Cyprian den Aladin fragt, warum seine Bemühungen

erfolglos geblieben, verlangt dieser, ehe er antwortet, dass ersterer durch eine mit seinem Blute geschriebene Urkunde sich verbindlich mache, den Fürsten der Finsterniss ewig zu verehren. Nach Erfüllung dieser Bedingung von Seiten Cyprians gesteht Aladin, dass der gekreuzigte Gott der Christen sein Gegner und ihm an Macht überlegen sei. Jetzt erklärt sich auch Cyprian für diesen Gott und begehrt seine Verschreibung zurück, doch vergebens, bis Justina erscheint, dem Aladin im Namen Gottes die Schrift abfordert und ihm seine wahre Gestalt anzunehmen gebietet, worauf er die Urkunde herausgibt, sich wieder in einen Dämon verwandelt und in den Abgrund versinkt. Cyprian bittet nun die Geliebte um Verzeihung und diese führt ihn und seinen gleichfalls für den Christenglauben gewonnenen Freund Arcadius in ihr Haus und durch einen unterirdischen Gang in die Wohnung der Priester, welche schon sie, ihre Eltern und Demetrius getauft haben. Auch das Rätsel ihrer Ehe löst sich jetzt, da ihr vermeintlicher Gatte Brandigi sich dem Fiorello als dessen todtgeglaubte Braut zu erkennen gibt. Nachdem Cyprian getauft ist, hat er nur noch den Wunsch, dass Justina ihm die Vergebung seines Vaters erwirken möge. Da diese ohnehin in der Einsamkeit sich dem Dienste Gottes zu widmen gedenkt, so sucht sie mit ihren Eltern und Arcadius den Demetrius in seinem Landhaus auf. Hier wirft sich der reuige Sohn seinem Vater zu Füssen und erlangt durch Justinas Fürsprache Demetrius' Vergebung und Segen. Eugenius und Oranta erklären ihren Entschluss, fortan in Gemeinschaft mit ihrer Tochter Demetrius' entsagungsvolles Leben zu teilen, und auch Cyprian und Arcadius begehren Aufnahme in diesen Bund. Zuletzt schwebt Justinas Schutzengel vom Himmel hernieder, billigt ihr frommes Vorhaben und stellt ihr für die Zukunft die Märtyrerpalme in Aussicht,[1]) eine Verheissung, über die sie in den Schlussworten ihre hohe Befriedigung kundgibt.

Eine dritte dramatische Bearbeitung der Cypriansage in unserem Jahrhundert und auf englischem Boden zu suchen, wird uns durch *Ticknor* nahe gelegt, welcher

1) Die Rede des Engels besteht ans fünf vierzeiligen Strophen, den einzigen Versen, die in dem Stücke vorkommen.

seine Besprechung des Calderonschen Trauerspieles mit den Worten einleitet: „*The Wonder-working Magician*", *founded on the story of Saint-Cyprian, — the same legend on which Milman has founded his Martyr of Antioch.*" [1]) Allein diese zuversichtliche, von anderen [2]) unbedenklich wiederholte Behauptung zeigt lediglich, dass Ticknor weder Milmans Stück noch auch nur die ersten Zeilen der „*Introduction*" des Verfassers gelesen hat, welche folgendermassen lauten: „*This poem is founded on the following part of the History of Saint Margaret. (!!) She was the daughter of a heathen priest and beloved by Olybius, the Prefect of the East, who wished to marry her. The rest of the legend I have thought myself at liberty to discard, and to fill up the outline as my own imagination suggested.*" [3]) Milmans „*Martyr*" ist also eine Märtyrerin, weder Cyprian noch Justina wird in seinem Drama auch nur mit einer Sylbe erwähnt und das Einzige, was dasselbe mit demjenigen Calderons gemein hat, ist der Schauplatz der Handlung: Antiochien.

Sonach hat die im *Mágico prodigioso* behandelte Legende ausserdem nur noch zwei dramatische Bearbeitungen und jenes Trauerspiel keine Nachahmung gefunden. Bei Calderons Landsleuten scheint demselben nicht der gleiche Beifall zu teil geworden zu sein, wie anderen hervorragenden Schöpfungen des Dichters. Er selbst hat unseres Wissens den *Mágico* nirgends erwähnt, während doch Anspielungen auf diejenigen seiner Stücke, welche sich in der Gunst des Publicums eingebürgert haben, sonst bei ihm sehr beliebt sind. [4]) In neuerer Zeit ist dieses Drama, so viel bekannt, in Spanien nur einmal über die Bühne gegangen [5]) und den Bemühungen von Sanchez Moguel hat es nicht gelingen können, ihm Aufnahme in die Reihe der Calderonschen Stücke zu erwirken, welche

1) Bd. 2. S. 369 der englischen Ausgabe. (London 1863.)

2) z. B. von *Sanchez Moguel* S. 36.

3) *Milman, the martyr of Antioch: a dramatic poem.* London, J. Murray 1822. — Henry Hart Milman, geb. zu London 10. Februar 1791, gestorben daselbst als Dechant an der Paulskirche 24. September 1868, hat sich durch eine Anzahl Trauerspiele, wie durch mehrere geschichtliche Werke bekannt gemacht.

4) S. zu II, 705.

5) Es wurde zu Madrid im *Teatro del Circo* 1876 am Geburtstage des Dichters aufgeführt. (*Morel-Fatio* p. XLVII.)

bei der grossen Nationalfeier des Jahres 1881 zur Darstellung kamen.[1]) Im Ausland ist die tiefsinnige Dichtung verhältnissmässig spät bekannt geworden und ihre volle Würdigung dem neunzehnten Jahrhunderte vorbehalten geblieben, in welchem die europäischen Culturvölker sich wetteifernd dieselbe durch Uebersetzungen in ihre Sprachen anzueignen gesucht haben.[2]) Auch auf einer ausserspanischen und zwar einer deutschen Bühne waren dem „wundertätigen Zauberer" ungewöhnliche Erfolge beschieden, als Karl Immermann am 21. November 1836 auf dem damals unter seiner Verwaltung stehenden Theater zu Düsseldorf eine Aufführung desselben veranstaltete, welche dreimal unter immer steigendem Beifall des Publicums wiederholt wurde und über die Kreise der Gebildeten hinaus eine Begeisterung hervorrief, die allerdings weniger dem inneren Gehalte des Stückes, als der glänzenden Ausstattung und Darstellung desselben galt.[3])

Wir lassen nunmehr eine Reihe von Urteilen namhafter Schriftsteller über den *Mágico prodigioso* folgen.

Goethe (*E. Dorer, Goethe und Calderon*, Leipzig 1881, S. 9): „Der wundervolle Magus ist das Sujet vom Doctor Faust, mit einer unglaublichen Grossheit behandelt."

K. Immermann (*Memorabilien* II [1843] S. 227 ff.): „Dieses Myster oder Auto[4]) ist ein glänzender Beweis von Calderons unvergleichlicher Bühnenpraxis, durch welche er den Namen des Theaterdichters *par excellence* verdient.

1) *Sanchez Moguel* S. 106. Anm. 102.

2) S. das Verzeichniss der Uebersetzungen S. 120 f.

3) „Nie hatte ein Stück solches Glück gemacht, als dieses. Am folgenden Tage wurde es auf allgemeines Verlangen wiederholt und machte wieder volles Haus. Dann wurde es denselben Winter noch zweimal gegeben, jedesmal vor zahlreicher Versammlung, wohl das erste Beispiel dieser Art bei einem Trauerspiele in Düsseldorf. Die geringsten Leute sprachen vom Magus auf der Strasse, es gab ihrer, welche sagten, sie würden so oft hineingehen, als er nur gegeben würde. — Nicht die Poesie hatte die grosse Wirkung hervorgebracht, sondern der Schiffbruch, der wandernde Berg, der fliegende Teufel, die Engel und der Erzengel im bengalischen Feuer, kurz alle *Hors d'oeuvres*, die ich anzubringen gewusst hatte." (*Immermann, Memorabilien*. 2ter Teil. Hamburg 1843. S. 223.)

4) Dass der *Mágico prodigioso* kein Auto in dem zu Calderons Zeit üblichen Sinne dieses Wortes ist, braucht hier nur beiläufig erwähnt zu werden. Das Weitere s. bei *v. Schack*, II, 102 ff.

Der geistige Gehalt des „spanischen Faust" ist nicht von ausnehmender Schwere, er reicht nicht weiter als der Katechismus und die höchsten Angelegenheiten des Geistes sind ziemlich leistenmässig darin abgehandelt. Mag auch der hier zur Sprache kommende katholische Standpunkt des Dichters die Psychologie und die Tiefe des Details, womit ein Protestant diese Dinge ansieht, nicht ergeben, so würde doch wohl Manches aus dem Gesichtspunkte der katholischen Philosophie sich noch eigentümlicher und bedeutender haben gestalten lassen, namentlich der Uebergang des Cyprianus vom Grübler zum leidenschaftlich Begehrenden und der Widerstand Justinas gegen die Stimme des Bösen. Am flachsten ist offenbar Satan gehalten, der sich ziemlich dumm und beschränkt nimmt. Freilich, wenn er schärfer, eindringlicher, mächtiger aufgetreten wäre, so würden Dinge zur Aeusserung gekommen sein, womit Inquisition und Kirchencensur wenig zufrieden gewesen wären.

Aber mit so geringen und oberflächlichen Mitteln ist es Calderon gelungen, ein ausserordentliches und vortreffliches Schauspiel zu machen. Nicht, dass darin etwa eine lodernde Glut christlicher Begeisterung herrschte, sie ist, wie ich schon anführte, katechismusmässig und wenigstens mit dem im standhaften Prinzen wogenden Gefühle nicht zu vergleichen. Ich finde vielmehr die Vortrefflichkeit darin, dass die Metaphysik und Theologie der Dichtung immer auch ganz genau mit einem Momente der äusseren Handlung zusammenfällt.

Der geistige Gehalt ist sonach auch ganz dramatisch geworden. Eine kurze Betrachtung wird diesen Satz rechtfertigen. Cyprianus grübelt und forscht über das Wesen des wahren Gottes nach. Der Satan tritt hinzu und die Scene, welche nur ein theologisches Disputatorium zu sein scheint, dient doch wesentlich dazu, das Dilemma, aus welchem sich die endliche Bekehrung des Cyprianus entwickeln soll, hinzustellen und die Katastrophe schon jetzt anzudeuten. In dem zerrissenen Seelenzustande, welcher nun der geistigen Arbeit des Cyprianus folgt, geschieht die Hingabe an das Böse nicht als Folge einer Stimmung, sondern sie entspringt aus dem besondern Wunsche, den Gegenstand der erregten Leidenschaft

zu besitzen. Alles Zauberwesen der folgenden Teile des Werkes ist auch nur auf die Herbeiziehung dieses Gegenstandes gerichtet, die Durchführung des Satzes vom freien Willen ist ein Stück der Handlung, weil nur dadurch die Handlung des Teufels gehindert werden kann, eben so kunstreich ist die dialektische Auffindung der Eigenschaften Gottes in die Handlung verwoben, weil Cyprianus in seiner verzweiflungsvollen Lage notwendig den Anlass finden muss, aufs eifrigste *den* Gott zu suchen, der ihn allein noch erretten kann. Was endlich Justina in der letzten Scene über denselben Gott ihm sagt, ist wieder nur Handlung. Er muss dies hören, um sich in seiner Bekehrung, nachdem er den Glauben und die Liebe empfangen, durch die letzte, schwerste der christlichen Tugenden, durch die Hoffnung zu vollenden.

Der Grundgedanke des Werkes also, dass der Mensch im ausserchristlichen Cultus nur Widersprüche finde, dass die Wahrnehmung dieser Widersprüche ihn in einen haltungslosen, aufgelösten Zustand stürze, in welchem es der Begierde und dann der Sünde leicht werde, sich bei ihm einzuschleichen, dass aber dem Bösen eine Schranke gesetzt sei, und zwar in dem durch die göttliche Gnade beschirmten freien Willen, dass schon das Gewahrwerden dieser Schranke und die gläubige Flucht zu dieser Schranke ein Act des freien Willens sei, aus welchem dann auch bald die völlige Bekehrung in der Liebe zu Gott erfolge, und dass, wenn der gefallene Mensch so weit in seiner innern Herstellung vorgeschritten sei, die völlige Heiligung durch den Hinblick auf die Allerbarmung Gottes erfolgen müsse — dieser Grundgedanke geht auf das klarste und einfachste aus der Handlung selbst hervor. In dieser Beziehung und als eigentlich dramatisches Gedicht steht der Magus weit über dem Faust, in welchem sehr vieles, was der metaphysischen Sphäre angehört, sich als allgemeine Stimmung, Betrachtung, philosophisches Gespräch und Homilie herausstellt. Daneben kann der Vorzug des Faust sehr wohl bestehen, dass er aus einer viel tieferen individuellen Erregung hervorgegangen ist, ja jener Mangel als geschlossenes Drama wird vielleicht durch diesen Vorzug bedingt."

v. Schack (*Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien.* 2. Ausgabe. 1854. III. S. 119): „Eine

von Calderons herrlichsten Dichtungen und wohl zu den grössten Meisterwerken der Poesie überhaupt gehörend."

Rosenkranz (*Die Poesie und ihre Geschichte.* 1855. S. 612) fährt, nachdem er eine kurze Analyse des Stückes gegeben, folgendermassen fort:

„Hat dieser Schluss einen grotesk indischen Charakter, so muss man doch gestehen, dass diese Tragödie vom wundertätigen Magus, deren vielseitigen Inhalt wir hier nur in den oberflächlichsten Wendepunkten angedeutet haben, eines der ausserordentlichsten Werke der Poesie ist. Höchst eigentümlich ist darin die Progression, mit welcher einerseits Cyprianus aus seinem polytheistisch heidnischen Bewusstsein zur Erkenntniss des Monotheismus geführt wird, dann in die Sinnlichkeit zurückfällt, die Nichtigkeit aller Erscheinungen erkennt und durch sie, indem er zugleich die Ohnmacht des Bösen erfährt, sich von der Wahrheit des christlichen Glaubens überzeugt, anderseits die Progression, mit welcher der Teufel erst als Sophist durch Zweifel, dann als ein schiffbrüchiger politischer Flüchtling durch magische Kunst den Cyprianus bestricken will und diesem in seiner wahren Gestalt sich erst enthüllt, als derselbe innerlich ihn schon überwunden hat. Der katholisch romantische Faust muss im Glauben enden. Die Forschung der Wissenschaft, mit welcher Cyprianus anfängt, muss sich in die Ueberschwänglichkeit des Glaubens aufheben und man kann Calderon hieraus nicht den geringsten Vorwurf machen."

Vgl. auch die S. 122 angeführte Schrift desselben Verfassers, bes. S. 52 f. 66 ff.

Lemcke (*Handbuch der spanischen Literatur* III. 1856. S. 674): „Zwar nicht von allen Schauspielen Calderons, vielleicht nicht einmal von dem grösseren Teile derselben, aber wenigstens von seinen allbekannten Meisterwerken kann man sagen, dass sie nicht nur im *specifisch spanischen,* sondern auch in jenem höheren und allgemeineren Sinne *Dramen* sind, welchen die gegenwärtige Auffassung der Dichtungen mit diesem Namen verbindet. Dieser Vorzug ist es besonders, der *Calderon* vor allen andern Dramatikern seiner Nation die Bewunderung der gebildeten Welt erworben hat und sichern wird. Zu diesen durch die Erhabenheit der Conception sowohl, wie durch künstlerische Vollendung ausgezeichneten Stücken gehören

mehrere seiner *geistlichen Schauspiele (Comedias divinas)*, vor allen *El príncipe constante, El mágico prodigioso*, zwei der grössten Meisterwerke, welche die Geschichte der Dichtkunst überhaupt kennt."

Rapp (*Spanisches Theater* VI. 1870. S. 14): „Es ist merkwürdig, dass dieser Dichter in seiner Jugendphantasie dieselben tragischen Motive ausbrütete, wie unsere grössten Dichter. Dieses Stück ist uns interessant als der spanische Faust, freilich ein Faust, wie ihn die katholisch mittelalterliche Weltanschauung allein ertrug, d. h. mit christlich kirchlicher Versöhnung, nicht ein pantheistisch-philosophischer Faust, wie es der Goethe'sche ist."

Carriere (*Die Kunst im Zusammenhange der Culturentwickelung und die Ideale der Menschheit.* IV. 1871. S. 424 ff.) nennt den *wundertätigen Zauberer* „eins der tiefsinnigsten und vollendetsten Werke der spanischen, ja der christlichen Literatur." — „Auch in dieser Tragödie schlingen sich possenhaft parodistische Scenen wie Arabesken um den ernsten Gehalt. Wie das Böse in mannichfaltigen Formen auftritt je nach der Stimmung der Menschen, in seiner wahren Gestalt erst erscheint, als es überwunden ist, und zuletzt bekennen muss, dass es doch nur dem Reiche Gottes, dem Guten dient, das ist eben so meisterhaft als die Art wie Cyprianus zur christlichen Ueberzeugung kommt, indem der philosophische Zweifel an dem Heidentum und die sittliche Lebenserfahrung zusammenwirken. Der Vergleich mit Goethes Faust liegt nahe. Bei Calderon sucht der forschende Geist die objective Wahrheit, die ihm geboten wird, sich anzueignen, und was ihn von ihr abziehen sollte, dient gerade dazu, sie ihm klar zu machen und zu bestätigen, bei Goethe ist er unbefriedigt von der Ueberlieferung und will aus der Anschauung der Natur und aus der Tiefe des eigenen Gemüts eine vollgenügende Erkenntniss selbst hervorbringen. Dort führt ein bestimmtes Verlangen, hier ein unendlicher Sehnsuchtsdrang nach allseitiger Kraftentfaltung, nach Wissen und Genuss zugleich, zum Bunde mit dem Bösen. Der Faust ist stofflich reicher, weltumfassend, und die Versöhnung, die der Märtyrertod des Cyprianus erkauft, wird hier im Leben durch das subjective Streben gewonnen, in und über welchem die göttliche Liebe erziehend und erlösend waltet, so dass

frago, despues enlutado caballero de apuesto continente y cortesanos modales, y de no vulgar ingenio y discrecion: en otras ocasiones con el aspecto de gentil galan, favorecido en sus empeños amorosos, que desciende del balcon de la que quiere hacer creer que es su dama, por una escala de cuerda, y se hace invisible al punto, logrando de este modo echar infame borron sobre la fama de aquella, de la virtuosa Justina, en presencia de sus apasionados pretendientes. ¡Fantástica escena de un efecto dramático asombroso! ¡Inútiles esfuerzos los de tan perverso espíritu! ¡Vana su soberbia, orígen de su eterna desdicha! El libre albedrío que Dios puso en la conciencia del hombre, vence sus astucias y le declara impotente contra la virtud, protegida siempre por el cielo.

No dejaremos de hacer alguna indicacion sobre los personages secundarios de esta obra. Los dos galanes, Lelio y Floro, no sobresalen como otros de su género ofrecidos por nuestro poeta, pero tampoco deben ser más que lo que son, y llenan cumplidamente la parte que en la accion les toca, y que en nada debe eclipsar la que absorbe toda aquella, que es la de Cipriano. No creemos que los chistes de los tres graciosos Libia, Clarin y Moscon estén fuera de lugar ó sean importunas sandeces, como algunos observan, dada la costumbre de permitir el elemento cómico de esta clase, áun en los más serios asuntos; puesto que en el mismo tono chancero y festivo de aquellos, se encierran á veces pensamientos no exentos de intencion, y áun en la forma con que se ofrecen no carecen de novedad é ingenio."

Eine Aufzählung der sämmtlichen bisherigen Ausgaben des *Mágico prodigioso* kann hier füglich unterbleiben, da die *Bibliographie raisonnée* bei *Morel-Fatio* (S. LXIV—LXXIII) ein vollständiges Verzeichniss derselben bis zum Jahre 1876 enthält. Seitdem sind ausser der Veröffentlichung des Originalmanuscriptes durch den genannten Gelehrten nur noch zwei Textausgaben in folgenden Sammlungen erschienen:

1) *Obras dramáticas escogidas de D. Pedro Calderon de la Barca.* Salamanca, Sebastian Cerezo. 1881. (Festgabe der Universität zum Calderonjubiläum.)

2) *Teatro selecto de Calderon de la Barca, precedido de un estudio crítico de D. Marcelino Menéndez Pelayo.* Madrid, Luis Navarro. 1881. (T. I. p. 211—328.)

Wir schliessen hieran ein Verzeichniss der Uebersetzungen, welches die Angaben Morel-Fatios (a. a. O.) ergänzt, ohne indessen selbst auf Vollständigkeit Anspruch zu machen.

1) Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca, übersetzt von *J. D. Gries.* 7 Bde. 8. Berlin 1815 ff. Zweite durchgesehene Auflage. 8 Bde. 16. 1840 f. Dritte Auflage. 9 Bde. 16. 1862. Zweiter Band: Der wundertätige Magus.[1])

2) Die Schauspiele des berühmten Castilianischen Dichters Don Pedro Calderon de la Barca, metrisch treu für die deutsche Bühne übersetzt von *G. N. Bärmann* und *C. Richard.* 12 Bdchn. 16. Zwickau 1824 ff. Drittes Bändchen: Der Schwarzkünstler.

3) Calderons grösste Dramen religiösen Inhalts, aus dem Spanischen übersetzt und mit den nötigsten Erläuterungen versehen von Dr. *F. Lorinser.* 7 Bde. 8. Freiburg im Breisgau. 1875 f. Sechster Band: Der wunderbare Zauberer.

---

4) Le prodigieux magicien, drame de Don Calderon de la Barca, traduit pour la première fois en français par *Th. de Puymaigre.* Metz 1852. 4°. 64 pp.[2])

5) Oeuvres dramatiques de Calderon, traduction de *M. Antoine de Latour* avec une étude sur Calderon, des notices sur chaque pièce et des notes. I. Drames. Paris 1871. Deuxième édition (mit dem Beisatze *ouvrage couronné par l'académie française*). 1875. (p. 279—359: *Le magicien prodigieux,* in Prosa übersetzt.)

6) *Comte Lafond,* Dorothée, vierge et martyre, tragédie, suivie du *Magicien,* drame de Calderon, traduit de l'espagnol pour la première fois. Paris 1873. 8°. (Uebersetzung in Alexandrinern.)

---

1) Neuerdings abgedruckt im ersten Bande der Sammlung: *Calderons ausgewählte Werke. Uebersetzt von A. W. Schlegel und J. D. Gries. Mit einer Einleitung des Grafen Ad. Fr. v. Schack.* 8 Bde. 8. Stuttgart 1883.

2) Diese im Buchhandel vergriffene Uebersetzung kenne ich nur aus *Morel-Fatio.*

7) *Percy Bysshe Shelley*, Scenes from the „Mágico prodigioso" of Calderon. (*Works of P. B. Sh. Third series.* London 1875. p. 171—192. [Uebersetzung von I, 1—434. II, 145—382. III, 141—381.])

8) Justina by J. H. 1848.[1])

9) The mighty Magician by *Fitzgerald.* 1877.[2])

10) Calderon's dramas. The wonder-working magician: life is a dream: the purgatory of Saint Patrick. Now first translated fully from the spanish in the metre of the original by *Denis Florence Mac-Carthy.* London 1873.

---

11) Trenne dramer of Don Pedro Calderon de la Barca i svensk öfversättning of *Theodor Hagberg.* Upsala 1870. (p. 145—304: *den mägtige besvärjaren*, metrisch übersetzt.)

Von Schriften und kleineren Abhandlungen, welche sich eingehender mit dem *Mágico prodigioso* beschäftigen, mögen hier ausser den schon erwähnten von *Beyschlag, Klein, v. Schack, Zahn, Morel-Fatio, Lasso de Vega* und *Sanchez Moguel* noch folgende namhaft gemacht werden:

K. A. Koberstein, über das wahrscheinliche Alter und die Bedeutung des Gedichtes vom Wartburger Kriege. Naumburg 1823.

---

1) Diese Uebersetzung kenne ich nur aus den Anführungen von *Trench, an essay on the life and genius of Calderon.* 2. edition. London 1880. p. 149 und *Mac-Carthy* (s. u.) p. XIII.

2) So lautet nach *A. Baumgartner* („Calderon-Literatur" in der „Literarischen Rundschau für das katholische Deutschland" 1881. S. 330) der Titel einer vierten englischen Uebersetzung, während wir bei *Sanchez Moguel* (S. 170) lesen: „De las traducciones, totales ó parciales, inglesas, el Sr. Morel-Fatio olvida la de Edward Fitzgerald, *hecha años ántes de su obra*, y que hemos visto mencionada en el *Catalogue of the Spanish Library and of the portuguese books bequeathed by George Ticknor to the Boston public library...* by James Lymann Whitney . . . Boston, 1875, p. 54." Meine Bemühungen, diese Uebersetzung zu erlangen oder wenigstens Genaueres über dieselbe zu erfahren, sind vergeblich gewesen. Wiederholte Anfragen in England wurden immer nur durch die Hinweisung auf *Six Dramas of Calderon freely tranlated, by Edward Fitzgerald* (London 1853) beantwortet. Dieses (jetzt vergriffene) Buch enthält jedoch unser Stück nicht, vielmehr sagt der Uebersetzer ausdrücklich: „Such plays as the *Mágico Prodigioso* and the *Vida es sueño* require another translator and, I think, form of translation." (S. *Trench* p. 149.)

K. Rosenkranz, über Calderons Tragödie vom wund-tätigen Magus. Ein Beitrag zum Verständniss der Faust-schen Fabel. Halle und Leipzig 1829.

M. Carriere, Calderons wundertätiger Magus un Goethes Faust. (Separatabdruck aus Westermanns Ill-strirten Deutschen Monatsheften, Bd. XL. S. 426—43 Braunschweig 1876.

Lohmann, der spanische Faust. (Deutsch-evangelisch Blätter 1881. S. 460—481.)

J. J. Van Oosterzee, De Spaansche Faust, eene Chri lijk-litterarische schets, Voorlezing in een letterkundi kring. (Aus der Zeitschrift *Stemmen voor waarheid vrede* vom J. 1877 später abgedruckt in *Verspreide Ge schriften, I. Christelijke litterarische opstellen.*)

J. J. Putman, Studiën over Calderon en zijne ge schriften. Utrecht 1880. (p. 262—490: De wonderbar toovenaar.)

Philarète Chasles, Études sur l'Espagne. Paris 184 (§ VII. p. 59—74: Le docteur Faust en Espagne.)

Enrique Godinez, El mágico prodigioso. (*Revista Con témporánea* vom 30. Januar 1876, S. 471—479.)

Manuel de la Revilla, El Mágico prodigioso de Calde-ron y el Fausto de Goethe. (*La Ilustracion Española Americana* vom 22. und 29. Februar 1876.)

Teofilo Braga, Estudos da Edade media. Porto y Brag 1870. (p. 89—114: Lenda do Doutor Fausto.)

Derselbe, Formação da lenda de Fausto. (*O Positivism* t. I p. 213.)

Die meisten dieser Schriften und Aufsätze behandeln wie schon aus den bezüglichen Titeln hervorgeht, i grösserer oder geringerer Ausführlichkeit auch die Frag über das Verhältniss des *Mágico prodigioso* zu d deutschen Faust, eine Frage, deren Erörterung ausse halb der Grenzen unserer gegenwärtigen Aufgabe liegt.

Textkritische Vorbemerkungen.

El Mágico prodigioso wurde, wie schon oben bemerkt, rst im Jahre 1663 gedruckt. Calderon hatte an dieser röffentlichung keinen Anteil, vielmehr erklärte er in nem 1674 geschriebenen Prologe zum vierten Bande iner *Comedias*, [1]) dass er seine früher ans Licht getretenen Stücke nicht mehr als die seinigen anerkenne, weil e von den Druckern voller Fehler und in verstümmelter stalt herausgegeben worden seien. Bald nach des Dich- Tode besorgte sein Freund *Vera Tassis y Villaroel* ne zweite Ausgabe. [2]) Unter den folgenden Ausgaben, n welchen die meisten blosse Wiederabdrucke des Tas's'schen Textes sind, verdienen allein diejenigen von *eil* [3]) und *Hartzenbusch* [4]) noch Berücksichtigung.

Die *Editio princeps* unseres Dramas ist ausserordentlch mangelhaft. Es finden sich in derselben zahlreiche ruckfehler der gröbsten Art, unvollständige Strophen, kurze und zu lange Verse, Auslassungen von grösseren d kleineren, mehr oder minder wesentlichen Stücken,

1) Mitgeteilt in der sogleich zu erwähnenden Gesammtausgabe alderonschen *Comedias* von *Hartzenbusch* (IV, 656).

2) *Sexta parte de comedias del célebre poeta español don ro Calderon de la Barca . . . sacadas de sus originales, que blica la amistad de don Juan de Vera Tassis y Villaroel.* — Madrid por Francisco Sanz. . . . año de 1682. 4⁰. (Im folgenden re unter demselben Titel wiederholt.) S. *Barrera* p. 52. *Moreltio* p. LXVI.

3) *Las comedias de D. P. Calderon de la Barca, cotejadas con as mejores ediciones hasta ahora publicadas, corregidas y dadas á luz por J. J. Keil* . . . Tomo tercero . . . Leipsique, E. Fleischer 1829. 4⁰.

4) *Comedias de D. P. Calderon de la Barca. Coleccion mas ompleta que todas las anteriores hecha é ilustrada por D. Juan Eugenio Hartzenbusch.* Tomo segundo. Madrid, M. Rivadeneyra. 862. 8⁰.

kurz sie weist alle diejenigen Flüchtigkeiten und Nachlässigkeiten auf, die wir in den lediglich einer Buchhändlerspeculation ihr Dasein verdankenden Sammlungen spanischer Dramen anzutreffen gewöhnt sind.[1]) Die zweite Ausgabe ist zwar sorgfältiger, aber keineswegs fehlerfrei und, was noch schlimmer, Vera Tassis hat kein Bedenken getragen, dieses wie die andern von ihm veröffentlichten Werke seines verstorbenen Freundes hie und da eigenhändig abzuändern, indem er sprachliche Härten mildert, Ausdrücke des alltäglichen Lebens durch gewähltere ersetzt, ungewöhnliche Constructionen mit geläufigeren vertauscht, logische Ungenauigkeiten und metrische Anstösse beseitigt,[2]) so dass er mit vollem Rechte von sich sagen kann: „Estas comedias . . . las *retocó* el desvelo mio.“ Daher verhält sich nach Morel-Fatios treffender Bemerkung[3]) diese Ausgabe zu der ersten wie die von einem italienischen Gelehrten des fünfzehnten Jahrhunderts herrührende Abschrift eines alten Klassikers zu einem aus den Händen eines unwissenden Klosterbruders hervorgegangenen Manuscripte. Letzteres besitzt für die Kritik den höheren Wert von beiden, weil es den überlieferten Text, ohne ihn verbessern zu wollen, mit allen Fehlern und sinnlosen Lesarten wiedergibt und ihr die Entscheidung darüber, wo sie einzusetzen hat, anheimstellt, während der sachkundige Abschreiber die Anstösse des Textes stillschweigend beseitigt, damit aber oft genug dem Verfasser fremdartige Ausdrücke und Gedanken aufnötigt und überdies der Kritik die Möglichkeit raubt, dem Ursprünglichen auf die Spur zu kommen.

Da der von Keil in Aussicht gestellte fünfte Band seines Werkes, welcher die Varianten der verschiedenen Drucke und eine grössere Anzahl sachlicher Erläuterungen

---

1) Belege s. im Folgenden.

2) So schreibt er z. B. I, 4: *De árboles, flores y plantas,* w… er an dem *rosas* neben *flores* Anstoss nahm (vgl. dagegen die … II, 861 ff. angeführte Stelle *Púrpura* 2, 685, 3. *Guerras civ.* 521, … le dió á Daraja un ramo de flores y rosas), 53: *Y yo digo,* dami… nicht drei Verse nach einander mit *Que* beginnen, 136: *ciencias* wegen des folgenden Plurals *hartas,* 803: *Como juez,* weil letzteres Wort gewöhnlich einsylbig gebraucht wird (s. III, 800. 812. 900), III, 29 *sonoras aves* zur Vermeidung der Kakophonie *aves süaves.* Ein… leichter verständliche Construction wählt er I, 886. (s. die Erklärung.

3) a. a. O. S. LXV.

enthalten sollte, nicht erschienen ist, so können wir uns über das von ihm bei Feststellung seines Textes beobachtete Verfahren kein sicheres Urteil bilden, sondern müssen uns auf die Bemerkung beschränken, dass er hie und da die fehlerhafte Ueberlieferung glücklich verbessert hat. Dasselbe gilt von Hartzenbusch, wenn auch dieser eben so wohl wie Keil in seinen Aenderungen manchmal zu weit gegangen ist. Bedenkliche Neuerungen des spanischen Herausgebers sind die Zerlegung der Acte in Scenen und die übermässige Vermehrung der Bühnenanweisungen.

Wenn wir ausschliesslich auf die vier eben genannten Ausgaben angewiesen wären, so könnte über den zur Feststellung unseres Textes einzuschlagenden Weg kein Zweifel sein. Wir hätten dann als Grundlage den ersten Druck zu betrachten, denselben mit den drei übrigen sorgfältig zu vergleichen, ihn da, wo er offenbare Fehler aufweist, nach den andern Ausgaben und vermittelst unserer eigenen Kenntniss des Calderonschen Sprachgebrauchs zu berichtigen und endlich den Lesern von unsern Aenderungen und den Gründen, durch welche sie veranlasst wurden, Rechenschaft zu geben. Die Sachlage ist jedoch eine andere geworden, seit wir durch Morel-Fatio von dem Originalmanuscript des *Mágico prodigioso* eine Ausgabe erhalten haben, welche fortan von keiner auf Wissenschaftlichkeit Anspruch machenden Arbeit über dieses Drama unberücksichtigt bleiben kann.[1]) In welcher Art dieselbe von uns für die Textkritik zu verwerten sein wird, das ist hier unsere nächste Frage.

Wir fürchten auf keinen Widerspruch zu stossen mit der Behauptung, dass das Manuscript nicht den vom Dichter endgiltig festgestellten, für die Aufführung in Yepes bestimmten Text bietet. Schon eine flüchtige Betrachtung der Handschrift lässt hierüber keinen Zweifel. Erstlich ist der Text derselben unvollständig, indem er im dritten Acte noch vor der Schlusskatastrophe plötzlich abbricht. Auffällig ist sodann die ungewöhnliche Länge der beiden ersten Acte.[2]) Ferner nimmt das komische

1) S. oben S. 1. Anm. 3.

2) Der erste Act hat 1289, der zweite 1383, das Bruchstück des dritten 1050 Verse. Das ganze Drama müsste nach diesem Verhältniss über 4000 Verse umfasst haben, während *La Vida es sueño* 3314, *El Príncipe constante* 2785, *El Alcalde de Zalamea* 2767 Verse zählt.

Element einen unverhältnissmässigen Raum ein, während Calderon dasselbe sonst in Dramen religiösen Inhaltes mit richtigem Takt in engere Schranken verweist, wie es denn auch in den gedruckten Ausgaben des *Mágico prodigioso* weit mehr zurücktritt. Wenn wir das Manuscript im Einzelnen einer genauen Prüfung unterziehen, so finden wir noch mehr Bestätigungen für unsere Annahme. Wir begegnen häufigen Correcturen, unter ihnen auch solchen, die blosse Verbesserungsversuche sind und zu keinem Endergebnisse geführt haben, Stellen, denen kein erträglicher Sinn abzugewinnen ist, Auslassungen einzelner Sylben oder ganzer Wörter, unvollendeten Strophen, zu kurzen und zu langen Versen, Verstössen gegen den Reim und einer grossen Anzahl von Schreibfehlern.[1] So sehen wir uns in der Ueberzeugung bestärkt, dass wir in Calderons Manuscript nur einen ersten Entwurf des Stückes besitzen, nur das Concept, aus dem er dasselbe in der Gestalt, wie es in Yepes über die Bretter gehen sollte, herausgearbeitet hat, das er aber so, wie es jetzt vorliegt, sicherlich niemals einer Bühne zur Aufführung überlassen haben würde.

Es gibt somit zwei verschiedene Texte unseres Dramas: das Concept, aus dem Calderon den *Mágico* so, wie er ihn in Yepes dargestellt sehen wollte, durch sorgfältige Umarbeitung herausgestaltet hat, und die bereits verderbte Recension, in welcher das Stück, nachdem es jedenfalls schon durch viele Hände gegangen, im Druck erschienen ist. Die von dem Dichter endgiltig festgestellte Fassung des Stückes ist für uns wohl unwiederbringlich verloren gegangen, doch werden wir kaum mit der Annahme fehlgehen, dass derselben die erste Ausgabe näher steht, als das Manuscript. Es bedarf keines Beweises, dass es durchaus unzulässig sein würde, beide Texte einfach in einander zu schieben, da ein solches Verfahren nur zu allerlei Widersprüchen und Unebenheiten führen und nimmermehr ein einheitliches Ganzes zu Tage fördern könnte. Viel-

---

1) Unvollendete Correcturen: 2017. 2773. Sinnlose Stellen: 678. 1264 f. 1775 f. *3567. Auslassungen von Wörtern und Sylben: 6. 980. 1250. 2041. 2666. *3011. Unvollendete Strophen: 1894. (? s. u.), nach *3278. Zu kurze Verse: 1949. 2041. 2667. Zu lange: 347. 350. 756. 2213. *3400. Verstösse gegen den Reim: *3263. *3266. Schreibfehler: 756. 819. 840. 966. 1204. 1344. 1693. 1749. 1832. 1940. 2601. *3026. *3074. *3095. *3357. *3584 u. a. Falsche Personenbezeichnung: 1115. 1123. *3171.

mehr bieten sich einem Herausgeber des Stückes, der sich von den jetzt geltenden kritischen Grundsätzen leiten lässt, folgende zwei Wege dar. Entweder hat er den Text der ersten Ausgabe zu Grunde zu legen, ihn nach dem Manuscript überall da, wo die Lesart desselben den Vorzug verdient, zu verbessern und die Abweichungen beider Texte in Anmerkungen zu verzeichnen, in denen auch die Stellen, welche dem Manuscript ausschliesslich angehören, unverkürzt mitzuteilen sind. Oder er hat den Text des Manuscriptes einfach abzudrucken und die Abweichungen der wichtigeren Ausgaben in Anmerkungen namhaft zu machen. Diesen zweiten Weg hat Morel-Fatio eingeschlagen und bei den Zwecken, welche seine Ausgabe verfolgt, gewiss mit vollem Rechte. Für uns empfahl sich dagegen der erste Weg mit einigen durch die Eigenart unseres Unternehmens bedingten Abänderungen. Da nämlich unsere Ausgabe nicht bloss einen gereinigten Text bieten will, vielmehr das Hauptgewicht auf die Erklärung legt, die bei einem Stücke wie dem *Mágico prodigioso* nicht zu knapp ausfallen durfte, so hätten wir bei strenger Einhaltung des eben geschilderten Verfahrens zuerst den Text der *Editio princeps*, dann die dem Manuscript ausschliesslich angehörigen Stellen, hierauf die Erläuterungen zum ersten und endlich diejenigen zum zweiten Texte geben, also jede Seite einer Vierteilung unterwerfen müssen, bei der unvermeidlich alle Uebersichtlichkeit verloren gegangen wäre und die Durcharbeitung unseres Buches sich — mindestens für jeden nicht philologisch gebildeten Leser — zu einer wahren Plage gestaltet hätte. Gewiss verdienen aber auch solche Leser einige Berücksichtigung, welche, ohne nach dem Verhältnisse der verschiedenen Texte zu fragen, sich damit begnügen, das spanische Drama möglichst in derjenigen Form kennen zu lernen, in welcher es zuerst den übrigen Culturvölkern zugänglich geworden ist und auch in Deutschland glänzende Bühnenerfolge errungen hat. Wir haben daher an den kritisch berichtigten Text sogleich die Erklärung angeschlossen, die dem Manuscript eigentümlichen Stellen, soweit sie nicht diesem Text einzuverleiben waren, im Anhange mitgeteilt und mit Erläuterungen versehen und über die wichtigsten Varianten beider Texte sowie über die Gründe, welche die Wahl der einen oder andern Lesart bestimmten, in diesen kritischen

Vorbemerkungen Rechenschaft gegeben. Jeder einzelne Fall, in welchem wir von dem Texte der ersten Ausgabe abweichen zu müssen glaubten, ist namhaft gemacht worden, dagegen hielten wir es um so weniger für nötig, ein vollständiges Verzeichniss der Varianten des Manuscriptes und der vier oben genannten Drucke zu geben, als es uns nicht in den Sinn kommen konnte, durch unsere Arbeit die vortreffliche Ausgabe Morel-Fatios überflüssig zu machen, welche für diejenigen, die ein eindringenderes Studium unseres Dramas beabsichtigen, immer unentbehrlich bleiben wird. Wo der Text der *Editio princeps* ganz unanstössig und keiner Aenderung bedürftig war, sind daher die Varianten der übrigen Texte gewöhnlich gar nicht erwähnt worden. Vera Tassis haben wir nach Morel-Fatios Vorgange nur da zur Aushilfe herangezogen, wo weder aus dem Manuscripte noch aus dem ersten Druck eine befriedigende Lesart zu gewinnen war oder sein Text zur Ausfüllung offenbarer Lücken benutzt werden konnte.[1]) Unsere eigenen Verbesserungsvorschläge sind in die Anmerkungen unter dem Texte verwiesen worden.

Titel und Personenverzeichniss sind nach dem durch *Morel-Fatio* berichtigten Texte von **A** gegeben, nur ist das vor *Personas* stehende *Primera Jornada* an die ihm zukommende Stelle gesetzt und der vor *Fabio* aufgeführte, aber im Stücke selbst nicht auftretende Diener *Celio* gestrichen worden. Ueber letzteren sowie über den bei **A** im ersten Acte durchweg statt *Justina* erscheinenden Namen *Faustina* s. *Morel-Fatio* p. XLI f.

Erster Act.

29 ff. **B**, dem die späteren Ausgaben folgen, teilt 29b—40. 45—50a. 505—507a. 509. 510a. 511—514. 518—522a dem Moscon, 41—44. 50b—53. 507b f. 510b. 515—517 dem Clarin zu. Wir halten uns überall an **A**, da 29b ff. am besten für den schon durch seinen Namen als Schwätzer gekennzeichneten Clarin passen, da die Reihenfolge 54f. voraussetzen lässt, dass unmittelbar vor Cyprian Moscon gesprochen

---

1) z. B. II, 713 und mehrfach von III, 99 an (s. zu d. St.) Gleichfalls im Anschluss an diesen Vorgänger bezeichnen wir mit **O** die ursprüngliche, später von Calderon selbst corrigirte LA., mit **A** die endgiltige LA. des Manuscriptes (mag dieselbe die ursprüngliche oder durch Correctur entstanden sein), mit **B** die *Editio princeps* von 1663, mit **C** den von Vera Tassis besorgten Abdruck, mit **D** die Keil'sche und mit **E** die Hartzenbusch'sche Ausgabe. Auch haben wir mit Morel-Fatio von da an, wo das Manuscript einen nicht mehr mit den Drucken Hand in Hand gehenden Text gibt (s. zu III, 99), die Verszahlen des ersteren mit einem * versehen.

hat, und da auch in allen übrigen Scenen, wo beide Graciosos zusammen auftreten, Clarin nach A wie nach B im Vergleich mit dem schweigsameren (II, 90 f.) Moscon als der viel wortreichere erscheint. (Vgl. A 1158—1289. 1290—1541. 1872—1936. 2341—2452. *3245—*3597. B I, 847—886. II, 1—144. 407—446. III, 1002—1117.)

37 BC *F. y contento,* Tautologie mit *gusto,* während die LA. von A ein neues Moment beibringt.

45 Nach 44 folgen in A 22 Verse (s. *Anh.* 107—128), die B eben so wie die Anfangsworte des 23sten *Y en fin* weglässt, so dass von letzterem nur die keinen vollständigen Vers bildenden Worte *En fin y en principio* übrig bleiben. Wenn Calderon selbst jene Verse strich, so ist es nicht wahrscheinlich, dass er die Worte *Y en fin,* die nur als Schluss einer längeren Rede passen, stehen liess, da wir aber nicht wissen, wie er in diesem Falle den Vers ausgefüllt hat, so war die Beibehaltung derselben geboten.

82 BC *C. misteriosos p.,* im Hinblick auf *misterios* (86) entstanden.

92 BC *en e. r.,* was leicht im Hinblick auf 95 und 98 entstehen konnte. Für A spricht I, 704. *Vida* III, 936. 946. *Alc.* 3, 81, 2: Sentí ruido entre unas ramas.

101 BC *es el c.,* wohl im Hinblick auf 107 entstanden.

116 A·*en su punto* (vgl. III, 485), nicht so bezeichnend.

191 Für das in BC fehlende *un* spricht die Beziehung auf *Júpiter* im Munde des Polytheisten.

245 BC *El moverlos, g. h.,* naheliegende Ergänzung der vermutlich ausgefallenen Anfangsworte.

255 BC *m. sabe,* von Calderon jedenfalls aus euphonischem Grunde vermieden, da an der letzten Tonstelle des vorhergehenden und des folgenden Verses der Vocal *a* steht.

259 BC *D. una s.* Der Schlussconsonant fiel vor folgendem *s* aus.

265 BC *si ese f. u. s.* Das Pronomen drängte sich aus dem folgenden Vers ein, worauf metrische Gründe die Aenderung der Wortstellung geboten.

291 BC *Un p. sin p.,* Correctur nach den beiden ff. Versen.

301 BC *sentís.* S. die Erklärung zu 256.

323 B hier, wie anderwärts (663. III, 118. 466) *intrincadas.* — „*Entricar* se decia antiguamente en vez de *intricar,* segun el *Diccionario* de la Academia Española. Despues se dijo *intrincar,* añadiendo el uso una *n* contra la etimología.“ (*Ideler,* D. Quijote t. 5 p. 172.)

359 BC *tienes,* wohl Correctur nach 361 ff.

423 A *plubiera,* s. *M.-F.* p. L. So lange diese Form nicht anderweitig belegt ist, wird man sie für einen Schreibfehler halten müssen.

457 B *á quien q.,* Correctur nach dem vorhergehenden *á la* und *á otro.* Das persönliche Object steht nicht selten ohne *á.* (II, 870. III, 337. 932. *Anh.* 2324 ff.)

521 BC *Vámonos allá l. d.,* eine Correctur, die dadurch veranlasst wurde, dass man die Worte demselben Sprecher wie die drei vorhergehenden Verse beilegte.

602 A *R. sola,* aus euphonischem Grunde (vielleicht von Calderon selbst) verändert.

674 f. **BC** *La j. q. tiene, Con l. s. h.*, wodurch der Relativsatz schleppend und nichtssagend wird.

736 *Ay* (= *ahi*) in **A** wurde von **B** in *Y*, von **C** in *Oy* (= *hoy*) verderbt.

743 **BC** durchgängig *aora*, während **A** diese Schreibung nur da, wo das Wort zweisylbig gebraucht wird (II, 561. III, 329. *Anh.* *3590), ausserdem *agora* bietet, eine Unterscheidung, die wir nicht verwischen zu sollen glaubten.

744 **A** *No la j. te e.*, wohl aus rhythmischem Grunde geändert.

752 *Oh* fehlt in **B** (zu kurz).

760 **BC** *Si en a. s. p.* (Correctur, die dem Zuhörer das Verständniss erleichtern sollte.)

802 **B** *Arbitrio.* Das parallele *juez* zeugt für **A**.

840 **BC** *Y á Fl.*, Correctur nach 841.

887 **B** *escura* (s. Nachtr. zu *Vida* II, 641), wohl Druckfehler, da **B** sonst durchgängig (in Uebereinstimmung mit **A**) *oscuro* bietet. (26. II, 170. 977. III, 9. 55. 511.)

908 **BC** verstossen durch Auslassung von *le* gegen Metrum und Sinn.

956 **BC** *descubriendo*, nur durch die vorausgehenden Gerundien (944 f. 949. 953) veranlasst.

963 Dieser Vers, der sich nur in **C**, nicht in **B** findet, kann nicht entbehrt werden, da sonst zwei assonirende Verse unmittelbar auf einander folgen würden. Vgl. II, 712.

967 f. Diese beiden Verse gehören in **A** dem Laelius, sind aber von **BC** nach Streichung der sechs unmittelbar darauf folgenden, zur einen Hälfte auf Laelius, zur zweiten auf Florus kommenden Verse, gemäss der Frage Cyprians (969) mit Recht dem Florus zugeteilt worden.

973 *M.-F:* „On pourrait peut-être lire dans le ms. *los dos* au lieu de *todos*.“ Vgl. dafür 377. 391. 483. 1017. 1020. II, 30. 143. III, 796. *Anh.* 496. 2446. *3331.

992 **BC** *De gozar el b.*, doch vgl. 999 f. II, 266. *Anh.* 28.

999 **BC** *Q. si es él el q. h. p.*, Kakophonie.

1018 **B** *A. desengaño* (zu lang).

1019 **B** *Q. agradecerles.* Danach wäre *Los dos* (1020) überflüssig und 1024 spricht für **A**.

Zweiter Act.

3 **A** *p. c. sabeis*, wohl von Calderon selbst im Hinblick auf das bald darauf (16 f.) zweimal vorkommende *saber* geändert.

59 **B** hat *Pues no han p.* und lässt Cyprian mit dem Ausrufe *¡Ay Dios!* Justinas Rede unterbrechen. Erstere Aenderung scheint Correctur nach 56 und gegen die zweite spricht I, 793. 864. II, 132.

67 **A** *á e. tengais*, was sich dem Dichter nach 64 in die Feder drängte, aber vermutlich von ihm selbst in das bestimmtere *oigais* geändert wurde.

84 *á* ist in **BC** ausgefallen, ein sehr häufiger Druckfehler. (S. zu 122. 147. 441. 489. III, 800. 802.)

86 In **B** fehlt *que* (zu kurz).

111 **B** *e. á usted,* das ungewöhnlichere Wort durch das gewöhnlichere ersetzend.

122 In **B** ist *á* ausgefallen.

142 **BC** streichen *Pues* aus metrischem Grunde, weil sie *habias* dreisylbig lesen zu müssen glaubten. Doch ist es zweisylbig auch anderwärts gebraucht. (I, 237. III, 766. *Anh.* 1890. 1898.)

145 **A** *C. mudanza,* wohl Schreibfehler, durch das dem Dichter schon vorschwebende *mudanzas* (*Anh.* 1550) veranlasst.

147 **BC** haben *te* nach dem folgenden Verse in *me* verändert und *á* ausgelassen (s. zu 84), wodurch ein Hiatus entsteht, gegen den Stellen wie 888. *Anh.* 816 sprechen.

152 **BC** *P. u. deidad.* Für **A** spricht der Parallelismus.

162 **BC** haben *noble* statt *libre,* was keinen so scharfen Gegensatz zu 165 gibt. *Ingenio* ist richtige Correctur von **C** für *genio* (**AB**).

165 **BC** *Ya r. y ya. s.* Für das Asyndeton spricht 264. 405. 947. *Anh.* 1727. 2311 ff. *2800.

173 ff. Diese beiden Verse fehlen in **A**, so dass der Satz mit *rayos* schliesst.

183 **BC** *Hasta el mar sobre nubes se i.* Das aus 185 eingedrungene *sobre* nötigte zur Abänderung des zu lang gewordenen Verses.

190 **BC** *Es cuando huye.* Man stiess sich an dem Hiatus *que huye,* während man sich für die Aenderung darauf berufen konnte, dass der Vocal *o* sehr häufig der Elision nicht unterliegt. Doch unterbleibt dieselbe auch nicht selten bei anderen Vocalen vor folgendem *h* (vgl. I, 161. 317. 548. 986. II, 689).

197—199 fehlen in **BC**, so dass 200 (hier lautend: *Sin duda se vistió de la tormenta*) ohne Reim bleibt.

204 **C** *le* statt *la,* erleichternde Correctur, von der unrichtigen Annahme ausgehend, dass *la* als weiblicher Dativ sich auf das (viel zu entfernt stehende) *nave* (187) beziehe. S. die Erklärung.

266 **BC** *o. lloro.* Die LA. von **A** verdient den Vorzug wegen des Gegensatzes zu *pierdo* (vgl. I, 992. 999 f. *Anh.* 28), wegen des Oxymorons *lograr desdichas* und deshalb, weil Weinen der Natur des Teufels widerspricht.

273 **A** *Pues los monarcas le temen,* weniger nachdrücklich als das wiederholte *todos.*

279 **BC** *Me llamó valido suyo,* wodurch das vorhergehende *En su palacio* ziemlich müssig wird.

282 **BC** *Q. competí el r. s.,* abschwächend und weniger bezeichnend.

311 **BC** *En aquel bajel q. el m.,* durch Abirren des Setzers auf 309 veranlasst. (Oder änderte man deshalb, um den Untergang des Schiffes auf der Bühne nicht darstellen zu müssen, wie es die LA. von **A** verlangte?)

330 f. **A** *Aquí del ingenio noto Los riesgos: del suyo pues,* wozu *M.-F.* mit Recht bemerkt: „La leçon de **A** n'est ni claire ni correcte.“

362 **B** *M. a. y prodigioso,* ein durch Erinnernng an 322 veranlasster Druckfehler.

368 S. die Erklärung.

375 **BC** *P. y a. muestra.* Letzteres aus 367 falsch wiederholtes Wort machte im folgenden Verse die Aenderung *Lo a. y lo g.* notwendig.

404 **BC** *la c. della*, Druckfehler, durch das zweimal (401. 403) vorangehende *ella* veranlasst.

405 **BC** *mi f. y mi t.* S. zu 165.

425 *acaso* fehlt in **B** (zu kurz).

429 **B** streicht *Yo*, wohl, um *o* in *humo* nicht elidiren zu müssen (s. zu 190 und III, 861).

436 **BC** *El m. contigo i.*, Correctur nach 433, bei welcher für *la* (438) nur die unpassende Beziehung auf *muerte* oder *suerte* übrig bleibt.

440 Die transitive Bedeutung von *reventar* übersehend, ändert **B** *Q. de aquel t.* (zu lang), **C** *Q. del t.*

441 *á* fehlt in **BC**.

450 **ABC** *Q. a. q. no la h.*, offenbarer Schreib- und Druckfehler, von **DE** berichtigt.

451—461 fehlen in **BC**. Da 462 (in **B** unverändert erhalten) sich nicht an 450 anschliessen kann, so muss ein Ausfall stattgefunden haben und da wir den Umfang der Lücke nicht kennen, so empfahl sich die Aufnahme aller von **A** gebotenen Verse. — *que* (459) ist nach *Pues* von *M.-F.* aus metrischem Grunde eingesetzt worden.

489 **BC** lassen *A* vor *entrar* aus, wohl Druckfehler (s. zu 84), wenn schon es nach *osar* auch fehlen konnte (vgl. *Anh.* 1795. *Vida* I, 300 f.).

504 Die von uns beibehaltene LA. von **AB**, bei der man *M.-F.s* Bemerkung zu 830 f. wiederholen kann, wird von **C** in *A. es honor m. i.*, von **E** in *Que es tu d. m. i.* corrigirt, während **O** *Pues mi desprecio es mas justo* bietet.

542 f. **B** *del dia*, was dann als Genetiv mit *La luz* zu verbinden wäre, nach 541 unzulässig.

545 **BC** *Así veré el d.*, ganz nach einer bei der Aufführung gemachten Aenderung aussehend.

549 **BCD** *la paciencia*, Druckfehler.

590 f. **BC** haben diese beiden Verse (mit der Variante *á partes*) erst nach 606, wodurch dieselben zu entfernt von der Rede Justinas (580 ff.) zu stehen kommen, deren Befürchtungen sie doch (dem Zuschauer gegenüber) auf das rechte Mass zurückführen sollen.

629 **B** *traeis* (vgl. 672), wogegen die vorangehenden und nachfolgenden Singulare sprechen.

641—643 **A** *Señor, un hombre te busca Y dijele que esperase, Porque estabas ocupado*, somit ein anderer als der *Gobernador*, der erst später zufällig an Lysanders Haus vorübergeht und durch das Degengeklirr veranlasst wird, einzutreten (*Anh.* 2239 ff.), während der erstgenannte Mann spurlos verschwindet. Die Situation ist in **BC** einfacher und einheitlicher.

648 **B** schliesst den Vers mit *punto* und fährt sogleich mit 659 fort, weist also eine Lücke auf, die aus **A** zu ergänzen war.

672 **A** *hableis* (vgl. 629). Der Singular ist durch die Assonanz wie durch 665 f. 673 f. geboten.

673 **BC** *No pronuncies*, aber für **A** spricht 672 und 674.

696 **B** *M., son despechos c.*, Correctur, vermutlich dadurch veranlasst, dass in dem zum Drucke benutzten Manuscripte *de* von *pechos* nicht getrennt war.

709 **B** *Yo sustentaré lo q. d.* (zu lang).

712 und die beiden letzten Worte von 713 sind nur in **C** erhalten, während **B** nur *Tenéos* hat (zu kurz). 712 kann aus dem gleichen Grunde wie I, 963 nicht entbehrt werden. Vielleicht sind vorher einige Verse ausgefallen, in denen Livia meldete, dass Lysander mit dem Statthalter heraufkomme (vgl. 641 ff.). Aus **A** (s. *Anh.* 2234—2244) konnte die Lücke nicht ergänzt werden, weil sonst der Widerspruch entstände, dass der Statthalter, der erst absichtlich Lysanders Haus aufsuchte und ihn herausrufen liess, jetzt zufällig vorüberginge.

722 **BC** *Llevaldes,* doch wird der Singular mehr durch das unmittelbar Vorhergehende und Nachfolgende empfohlen.

727 f. Diese beiden Verse fehlen in **A**, doch ist der Gegensatz von *traer* und *llevar* eben so Calderonisch wie der Gedanke in 728. S. die Erklärung.

730 **BC** *q. los guarde,* unnötige Correctur, s. die Erklärung zu I, 364.

740 **BC** *En peligro t. c.* (Hörfehler eines Schreibers?)

759—798 fehlen in **BC** und 799 lautet in **B** *No me des satisfaciones,* in **C** *(Just.:) Yo (Lis.:) No des s.* Da Calderon den Schluss der I, 587 ff. begonnenen Erzählung den Zuschauern nicht schuldig bleiben konnte und sich für denselben im ferneren Verlaufe des Stückes kein schicklicher Platz mehr fand, so ist *M.-F.* ganz im Recht mit der Bemerkung (p. XLIII): „Ce complément de la confession interrompue au premier acte n'est pas inutile; il á été omis á tort dans le texte imprimé.“

805 f. **BC** *Por lo q.* sowohl für *Por los q.* wie für *p. las q.,* erleichternde Correctur.

810 Auf diesen Vers folgt in **A** eine sich durch 112 Verse hinziehende Unterhaltung der beiden Graciosos (s. *Anh.* 2341—2452), die jedenfalls von Calderon selbst gestrichen worden ist in der richtigen Einsicht, dass dem komischen Element in diesem Drama kein so breiter Raum gebühre.

815 **BC** *Tu al.,* erleichternde Correctur.

816 **BC** *Queriéndomelo.* Für **A** spricht 283.

862 **B** *C., s., a. ó rosa* (Wiederholung des letzten Buchstabens von *arroyo*).

865 **BC** *C. q. cristales bebe,* matt und nichtssagend, eine nur durch den Anstoss, den die LA. von **A** bot, verursachte Aenderung. S. die Erklärung.

878 **BC** *A mi llanto el s.,* erleichternde Correctur. Die LA. von **A** wird durch *Anh.* 1552 f. empfohlen.

901 ff. **A** hat beide Graciosos bereits nach ihrer langen Unterhaltung (s. zu 810) abtreten lassen, um sie dem Zuschauer erst im dritten Acte (*Anh.* *3244 ff.) als Gefangene des Statthalters wieder vorzuführen, daher in den dazwischen liegenden Scenen alle Beziehungen auf sie sowie ihre eigenen Reden fehlen, hier also 901b—909a *(Pues envía — aora?)* 932b—938a *(Mal año — hiciera),* 962 f. 998 f. 1030—1039. 1046. (An Stelle des letzteren Verses hat **A** *[Cip. ap.:] ¡Piérdame, como te goce!)* Wir vermuten jedoch, dass der Dichter den Graciosos nachträglich auch in unserer Scene noch das Wort

vergönnt hat, um einigen Ersatz für die grosse, nach 810 vorgenommene Streichung zu bieten, und halten uns deshalb an **BC**.

911 **BC** *P. g. á esta m.*, die weniger gebräuchliche Construction (I, 22) durch die gebräuchlichere, von Calderon früher (167) in demselben Zusammenhange gebrauchte ersetzend.

932 **A** *Condicional. (Cip.:) Los engaños*, mit Weglassung der Worte Clarins. (932b—938a.) S. zu 901 ff.

955 S. die Erklärung.

962 f. 998 f. fehlen in **A** (s. zu 901 ff.).

1008 **BC** *A q. me e. ciencias*, Correctur nach 917.

1011 **A** *A J. (¡Insulto extraño!)* Die LA. von **BC** findet sich schon in **O**, ist also wohl von Calderon nachträglich wiederhergestellt worden.

1019 **BC** *T. p. e. años.* (Im Hinblick auf 1025 entstanden?)

1030—1039 fehlen in **A** (s. zu 901 ff.).

1046 **A** *(Cip. ap.:) ¡Piérdame como te goce!* (s. zu 901 ff.)

1047 **BC** *el m. contrario*, erleichternde Correctur, s. die Erklärung.

Dritter Act.

38 **BC** vervollständigen den abgebrochenen Satz durch *Cipriano* und ziehen das von ihnen nicht als Frage gefasste *Cipriano* des Teufels zum folgenden Verse. S. dagegen die Erklärung.

69 **BC** *D. n. en que se juzga extraño*, erleichternde Correctur einer schon dem ersten Herausgeber unverständlichen Stelle. S. den Excurs zu derselben im *Anhang*.

85 f. Diese beiden Verse sind in **A** erst nachträglich eingeschaltet und Calderon hat vergessen, *Que*, mit dem dort 87 beginnt, in *Y* zu ändern.

93—98 Diese sechs Verse fehlen in **A**, welches dafür nur bietet: *Que aunque el imperio mio No puede hacer preciso su albedrío, Puede para este efeto* ..., während **O** bloss ff. 2 Verse hatte: *Fingiéndote en los brazos Vanos objetos de mentidos lazos.*

99 Von hier ab beginnen die durchgreifenden Verschiedenheiten zwischen Calderons Manuscript und den Ausgaben, die eine teilweise Verwertung des ersteren zur Berichtigung der letzteren nur noch für das Stück 498—933 gestatten. Für das Uebrige müssen wir uns daher an dem hie und da durch **C** zu verbessernden Texte von **B** genügen lassen.

113 So **C**. — **B** *En la mágica* (zu lang).

149 **C** *Hoy se infirme.* (Druckfehler, vgl. 260.)

226 In **B** fehlt *no* aus gleichem Grunde wie 1014 *te*, weil man sich nicht darein finden konnte, *Cipriano* dreisylbig gebraucht zu sehen. Doch kommt es so auch II, 43. III, 1022. (*Anh.* *3245?) vor.

230 **B** *yo ya creo*, wohl Druckfehler.

250 Nach diesem Verse sind in **BC** wieder zwei Verse ausgefallen, so dass die Quintille unvollständig ist.

260 **B** *E. m. q. afirmado.* (Druckfehler, vgl. 149.)

314 **B** *se informe*, Druckfehler.

379 In **B** fehlt *Confío* (zu kurz).

414 In **B** fehlt *muy* (zu kurz).

433 **B** *En l. impíreos* (= *empíreos*). Allein es gibt nur *ein* Empyreum, welches sich hoch über den Sternen befindet (s. Excurs zu

III, 63 ff. *Anh.* *3467 ff.) und die *tropas* sprechen gleichfalls für *imperios*.

529 **B** *No echa de v.*, Correctur nach 397, gegen welche die zweite Person 538 spricht.

564 So **A**. — **BC** abschwächend: *y mi deseo*.

583 **BC** *De s. mortales c.*, wohl in Erinnerung an 357. Für **A** spricht 20. *Anh.* *3132.

597 **B** *Q. ni d. p.* (Druckfehler.)

639 So **A**. — **B** *Obra mas que todos juntos*, erleichternde Correctur.

644 **B** *ampararle*. (Druckfehler.)

655 f. **B** *Ser el encanto tan sumo, Que no pudiera vencerle*, wogegen die Schwerfälligkeit der Construction und die Kakophonie *ser ser* spricht.

657 Die LA. von **A** wird durch 663 und 721 gegenüber der Abschwächung von **B** *No, q. su p. es mucho* empfohlen.

670 So **C**. — **B** *Serlo de J.* (zu lang).

701 **B** *acero dudo*, Druckfehler, von **C** in *a. agudo* corrigirt.

715 Nach **C**. — **B** *p. le procuro*. (Correctur nach 733?)

800. 802 So **A**, während **BC** in beiden Versen *á* auslassen. S. zu II, 84.

803 **BC** *C. l. temores*, wiederholt aus 801.

829 **BC** lassen den Teufel diese Warnungsrufe ausstossen, wogegen ausser 842 der Umstand spricht, dass im Folgenden von einer Anwesenheit des Teufels im Palaste nirgends die Rede ist.

838 **BC** *L. y sin juicio á Ant.*, matte Tautologie zur Beseitigung des Anstosses, den man an *desnudo* nahm. (*Salen todos y Cipriano medio desnudo* lautet die Bühnenanweisung in **BC**.)

844 **BC** *Que vosotros sois los locos*, doch ist das Asyndeton der heftigen Rede angemessener.

861 **BC** *Confuso mi entendimiento*, wohl, um *o* nicht elidiren zu müssen. (S. zu II, 190 und 429.)

871 **B** *p. puesto*. (Druckfehler.)

872 **BC** *P. J. ofrecí el alma*, abschwächende Correctur, durch welche die ganz dem Stile Calderons entsprechende Beziehung des *di* auf *dió* im vorigen Verse verloren geht.

891 **BC** *Por el mas sumo y inmenso*, der erregten Rede weniger angemessen.

910 **B** *Acrisolar*, **C** *acrisola*. Letzteres gibt *M.-F.* auch im Texte von **A**, bemerkt aber dazu: „Le mscr. porte peut-être *acrisole*.“ (durch die vorhergehenden Subjunctive empfohlen.)

928 **BC** *P. cerrados l. d.*, Correctur nach 943.

956 *el* vor *aire* ist in **B** ausgefallen (zu kurz).

969 **C** *llamada*, Correctur des altertümlichen gerichtlichen Ausdruckes in **B**, der hier ganz an der Stelle ist. (S. die Erklärung.)

995. 997 Diese beiden Verse finden sich nur in **C**, nicht in **B**, daher ihre Echtheit fraglich bleibt.

1014 *te* fehlt in **B**, worüber s. zu 226.

1024 **BC** lassen *Se* aus (zu kurz), das *M.-F.* mit Recht eingesetzt hat. (Vgl. I, 21. 59. 368. II, 904. 907. III, 228. 332. 382. 938.)

1053 *E. f. yerro* nur in **C**, in **B** ausgefallen.

1058 **B** *Pero no lo ha,* Druckfehler, aus **C** zu berichtigen.

1072 **B** *Que s. n. caen. (Fl.:) Della* (zu lang).

1095 **B** *Ha d. emblanco.* (Wiedergabe der nachlässigen Aussprache des gewöhnlichen Lebens?)

1104 f. fehlen in **B**. (aus **C** zu ergänzen.)

1114 ff. sind in **BC** dem *Gobernador* beigelegt, während der Inhalt dieser Verse sie dem Moscon zuweist. (Druckfehler, von **DE** berichtigt.)

Anhang.

Erster Act.

6 *es* fehlt in **A**, von *M.-F.* mit Recht eingesetzt.

18 **A** *den c.,* Schreibfehler, durch den vorhergehenden Plural *quieren* veranlasst.

121 „La leçon *de cerca* n'est pas sûre, le ms. semble porter *de cerna.*“ *M.-F.*

1188 ff. Wie diese Verse, sind auch die beiden vorhergehenden in **A** dem Laelius beigelegt.

1250 **A** *P. los no e.* „La restitution du mot *celos* ne fait pas de doute.“ *M.-F.*

Zweiter Act.

1822 „Le ms. pourrait bien porter *mi* au lieu de *tu.*“ *M.-F.*

1326—1328 „Le ms. est mutilé à cet endroit.“ *M.-F.*

1344 **A** *astrolijia,* Schreibfehler.

1549 f. **A** verbindet diese beiden Verse, indem es hinter *comunicaba* nicht interpungirt und hinter *mudanzas* einen Punkt setzt, wodurch *Aquí* sehr müssig und der Zusammenhang zwischen 1550 und 1551 zerrissen wird.

1698 f. **O** „*Que pudieran de mi estado Hacer con envidia todos.* Autre correction: *Que disculpados pudieran Ser los hombres envidiosos.*“ *M.-F.*

1894 Seine Anmerkung „Après ou avant 1894 manque un vers“ schränkt *M.-F.* später (S. 253) ein: „en effet, pour que la silva fût parfaitement régulière, il faudrait une rime correspondante au *lacayo* du v. 1894. Mais, d'abord, le sens n'est pas mauvais (bien que le v. 1894 soit singulièrement plat), ensuite il faut remarquer que la *silva* n'est pas soumise à des regles aussi sévères que les autres combinaisons strophiques, on y tolère de temps à autres des vers blancs. Calderon toutefois use rarement de cette licence.“ Zahlreichere Beispiele dieser nachlässigen Behandlung der Silva finden sich bei Moreto (z. B. *Desden* 12, 1. 19, 1).

1897 **A** setzt nach *dejó* einen Punkt statt eines Fragezeichens, Schreibfehler.

Dritter Act.

*2782 **A** *le inf.* „On pourrait lire peut-être *se informa.*“ *M.-F.*

*2952 **O** *Q. b. s. impulsos.* Autre correction: *Q. b. s. discursos. M.-F.*

*3263 **A** *matastis* (s. die Erklärung zu *3312 f.), gegen den Reim.

*3278 Nach diesem Verse hat Calderon am Rande noch ff. beiden zugefügt: *Albergóle porque era Mágico y encantador.* Da dieselben nur

die Hälfte einer Redondille bilden, hat sie *M.-F.* mit Recht nicht in den Text aufgenommen.

*3400 A *El que te d. q. él le ha m.* (zu lang).

*3665 f. „J'ai donné dans le texte la leçon de O. Ces deux vers ont été remplacés en marge par *Escucho la competencia Que entre el cielo y el infierno Hay por* . . . (suivent cinq ou six mots que je n'ai pas pu lire)." *M.-F.*

*3719 „Après le mot *Está,* au dessus de la ligne et en marge, Calderon a ajouté ces vers que je n'ai pas pu rattacher au texte primitif: *Y aunque no consiga El agua deste misterio Basta su dolor á hacer Que sea* . . . (suivent quelques mots illisibles)." *M.-F.*

Die in *El Mágico prodigioso* vorkommenden

Versformen.

(S. Band I. Anhang S. 283 ff.)

Romance: I, 1—526. 587—776. 887—1032. II, 263—386. 551—810. 891—1058. III, 432—733. 834—1117. *Anh.* *2823—*3146. *3383—*3722.

Redondilla: II, 1—168. 215—262. 447—550. 811—830. III, 734—833. *Anh.* II, 1290—1365. 2341—2452. III, *3147—*3382.

Quintilla: III, 174—431.

Décima: I, 527—586. 777—886. II, 831—890.

Silva: II, 169—214. 387—446. III, 1—162. *Anh.* I, 1—50. III, *2781—*2818.

Vereinzelt steht die lyrische Strophe III, 163—173. (Schema: *aa—bccbbdd—aa.*)

EL MÁGICO PRODIGIOSO.

EL MÁGICO PRODIGIOSO,

COMPUESTO

POR

DON PEDRO CALDERON DE LA BARCA,

PARA

LA VILLA DE YEPES EN LAS FIESTAS DEL SMO SACRAMENTO,

AÑO DE 1637.

PERSONAS.

CIPRIANO, galan primero.
DEMONIO.
LELIO, galan segundo.
FLORO, tercero.
MOSCON } graciosos.
CLARIN } graciosos.
EL GOBERNADOR DE ANTIOQUÍA.
LISANDRO, viejo.
JUSTINA, dama.
LIVIA, criada.
FABIO, criado.

PRIMERA JORNADA.

Salen CIPRIANO, *vestido de estudiante, y* CLARIN *y* MOSCON, *de gorrones, con unos libros.*

Cipriano. En la amena soledad
De aquesta apacible estancia,
Bellísimo laberinto
De flores, rosas y plantas,
Podeis dejarme, dejando 5
Conmigo (que ellos me bastan

Erster Act.

Die Namen der Graciosos sind, wie gewöhnlich bei C., bedeutungsvoll. *Clarin* (Trompete), wie der Gracioso auch in *Celos aun del aire matan*, *El mayor encanto amor* und *La vida es sueño* heisst, bezeichnet einen geschwätzigen, plauderhaften Menschen, *Moscon* (grosse Fliege, vgl. *Anh.* 1317) einen sich einfältig stellenden Schlaukopf. „Era costumbre en aquel siglo entre los amos, y especialmente los jóvenes y galantes, los capitanes y, en fin, gente que por su profesion y género de vida llevaban consigo la alegría, llamar á sus criados por nombres de capricho y festivos. Olvidábanse de los de bautismo ó de los apellidos, y se servian de apodos los más, al igual de los nombres que solemos poner á los perros. Así vemos que Calderon introduce en las ménos de sus comedias criados con nombres de santos como *Hernando*, *Roque*, *Ginés*, *Roberto*, *Dionis*, *Pedro*, *Benito y Rodrigo*, pero en las más predominan los apodos como *Petis*, *Coquin*, *Juanete*, *Patacon*, *Perote*, *Lebrel*, *Pantuflo*, *Meco*, *Sabañon*, *Espolin*, *Morlaco*, *Moscatel*, *Chato*, *Golilla*, *Moscon*, *Clarin*, *Chocolate* etc.“ (*Castro* p. 112 f.) — *Gorron* von *gorra* (Mütze aus Seide oder Tuch), was auch in gleichem Sinne wie ersteres Wort gebraucht wird, heisst ein Student, der sich schmarotzerhaft andern aufdrängt, um auf ihre Kosten zu leben. Vgl. *Anh.* 1314. *Amigo* 2, 569, 1: la calle está mas despejada Que gorron convidado. *Carnest.* 4, 635, 2: ¿Adónde quieren que corra, Si se ha metido de gorra El novio en la madriguera? — Ueber die dem Dichter bei Schilderung des Cyprian und seiner Begleiter vorschwebenden Sitten der damaligen Studenten von Salamanca vgl. den Bericht des Jesuiten *Melchior de La Cerda* (bei *M.-F.* S. 241 ff.), wo es u. a. heisst: „Quacumque progrediuntur, illos ad minimum bini famuli consequuntur, multos terni, quaternive, non paucos copiosis ac bene nummatis parentibus natos, quique in filiorum ostentationem ad omnes sumptus largi sunt et effusi, famulorum greges maximi.“

1 ff. Als Philosoph liebt Cyprian die Einsamkeit. Vgl. *Alcáide* 2, 522, 3: suele en su cuidado Ser amor un filósofo cansado, Que busca soledades. — *Estancia*, das jeden Aufenthaltsort bezeichnen

Por compañía) los libros
Que os mandé sacar de casa;
Que yo, en tanto que Antioquía
Celebra con fiestas tantas 10
La fábrica de ese templo
Que hoy á Júpiter consagra,
Y su traslacion, llevando
Públicamente su estatua
Adonde con mas decoro 15
Y honor esté colocada;
Huyendo del gran bullicio
Que hay en sus calles y plazas,
Pasar estudiando quiero

kann (vgl. *Prínc.* III, 561), braucht C. mit Vorliebe von Bergen, Feldern, Gärten u. s. w. *Celos* 3, 484, 1: Se retira de nosotros A la mas inculta estancia Del monte. *Lindabr.* 2, 266, 1: Los campos de Babilonia Serán su estancia primera. *Ni am.* 3, 671, 3: Divertidos en la siempre Florida, apacible estancia De aquestos jardines. — *Laberinto* öfter von Wald- und Gebirgsgegenden. Vgl. *Vida* I, 140. *Tres m. prod.* 1, 263, 3. *De una c.* 4, 116, 1: Yo procuraré esconderme Entre la varia belleza De sus verdes laberintos. — *Casa* steht gewöhnlich ohne Artikel (737. 769. II, 26. 141. 426. 428. 430. 477. 625. III, 376. *Anh.* *3265), eben so wie *palacio* (III, 794. 831. 853. *Anh.* *3373. *3391), doch auch mit demselben (506. 942. II, 464. *Anh.* 2129). S. *Wigg.* S. 43.

9 ff. Die Uebertragung von Götterbildern in neuerbaute Tempel wurde im Altertume mit glänzenden Festen gefeiert (*Liv.* 5, 22). Doch steht dahin, ob C. dies gewusst hat, vielmehr schilderte er auch hier wie anderwärts nur die Bräuche *seiner* Zeit. Vgl. *José Pellicer, Avisos de 28 de agosto de 1640* (*H.* 4, 675, 1): „El siguiente dia, domingo 26 de este, fué solemnísimo: hízose en él la colocacion de Nuestra Señora de la Almudena, patrona de esta villa de Madrid, imágen antiquísima, desde mucho ántes del siglo de San Isidro. Está en la parroquial de Santa María, que precede en antigüedad á todas las demas parroquías. Mudáronla al altar y capilla mayor, que aderezaron y reedificaron de nuevo. Dió la Reina nuestra señora el vestido, valuado en dos mil ducados, hecho á cuidado y diligencia del Señor Protonotario y Don Antonio Valdes, del Consejo Real. Asistieron con luces los oficiales de las Secretarías todas, las religiones cabales, la Villa en forma de Ayuntamiento, y (ménos Su Majestad) todas las danzas, gigantes y alegrías que el dia del Córpus. Lucióla una compañía de cien niños de seis á ocho años, hijos todos de plateros, mercaderes y escribanos, con maese de campo, capitan y oficiales, riquísimamente aderezados y vestidos. El alférez abatió con toda gracia la bandera al Rey y á los templos: las calles ricamente aderezadas, las ventanas pobladas de damas y señoras, las calles de caballeros, y todo de concurso y plebe . . . A la noche hubo grandes inven-

La edad que al dia le falta. 20
Idos los dos á Antioquía,
Gozad de sus fiestas varias,
Y volved por mí á este sitio
Cuando el sol cayendo vaya
A sepultarse en las ondas, 25
Que entre oscuras nubes pardas
Al gran cadáver de oro
Son monumentos de plata.
Aquí me hallaréis.

ciones de fuego.“ *Ders., Avisos de 19 de agosto de 1642* (bei *v. Schack*, Nachtr. S. 73): „Domingo 17 de este fué dia de gran solemnidad en Madrid. En el convento de la Santísima Trinidad habia un Cristo milagroso con la vocacion de Cristo de la Fé, que vino de las Indias. — Para el dia de su traslacion los Familiares del Santo Oficio y los vecinos tomaron á su cargo el aparato de la fiesta. Publicóse certámen poético para los ingenios con premios de valor: hubo riquísimos altares, arcos triunfales y carros de caballos que representaban la fé al modo romano, haciendo las figuras los comediantes con música. Tres dias ántes hubo luminarias y comedias públicas cada dia en la calle.“

20. Es ist jetzt bereits Abend (124 ff.). Der Tag hat vier *edades*, vgl. *Celos* 3, 483, 3: las cuatro edades del dia Muriendo las vivo, pues son para mí La aurora, la siesta, la tarde y la noche, Penar y temer, llorar y gemir. — Doch kann *edad* auch (synomym mit *vida*) die „Lebensdauer“, welche dem Tage noch übrig ist, bedeuten. Vgl. III, 64. *Tres m. prod.* 1, 284, 1: De los dias las tardes y mañanas Cabal cuentan la edad de las semanas, De las semanas varios intereses Cuentan cabal la vida de los meses. *De una c.* 4, 119, 1: la esperanza mia, Síncopa haciendo de la edad del dia, Vió en un instante, un punto La aurora y el ocaso todo junto. — Zu *faltar* = *restar* (*Hijos* 3, 96, 3: La edad que á la tarde resta) vgl. III, 1027. *Vida* III, 954. *Amor* 1, 368, 1: Descanse lo que le falta al dia. *Aurist.* 3, 651, 1: *(Timántes:)* solo vuestra licencia *Resta* ya para que salga Arsidas á sustentarle. *(Auristela:)* Si eso solamente *falta*, Licencia tiene. 655, 3: Si vence mi hermano el uno, Dos enemigos me faltan.

24 ff. C. lässt die Sonne regelmässig im Meer untergehen. S. zu *Prínc.* III, 687, vgl. ebd. II, 205 ff. III, 813 ff. *Alc.* 3, 77, 2: cuando Se esconda en la espuma fria Del océano español Ese luciente farol. Zu 27 vgl. *Puente* 1, 215, 3: del cadáver del sol Cenizas son las estrellas. *No hay bu.* 2, 326, 2: Ya el sol, helado cadáver, Agonizando entre sombras, De la noche en brazos yace. *Apolo* 4, 160, 3: la noche ya vistiendo baja Al cadáver del sol negra mortaja. Zu 28 vgl. *No siempre* 2, 461, 3: ¡Oh pluguiera al mismo cielo Hubiera sido al nacer Mi cuna y mi monumento! S. zu *Vida* III, 1008.

29 ff. Ueber die Verteilung der folgenden Reden s. die textkritischen Vorbemerkungen. Ueber die Geschwätzigkeit der Graciosos vgl. *Vida* II, 227 ff. III, 39. *Amor* 1, 377, 1: *(Tosco:)* yo volveré

Clarin. No puedo,
Aunque tengo mucha gana 30
De ver las fiestas, dejar
De decir, ántes que vaya
A verlas, señor, siquiera
Cuatro ó cinco mil palabras.
¿Es posible que en un dia 35
De tanto gusto, de tanta
Festividad y concurso,
Con cuatro libros te salgas
Al campo solo, volviendo
A su aplauso las espaldas? 40

Moscon. Hace mi señor muy bien;
Que no hay cosa mas cansada

á decir Cuatrocientas cosas mas. *Ni am.* 3, 665, 3: *(Friso:)* ¿no me oirás Dos mil palabras siquiera, Cuatro ó cinco mas ó ménos?

38. „Mit ein paar Büchern." *Cuatro* ist sprichwörtlich zur Bezeichnung einer geringen Anzahl. Vgl. *Vida* II, 181. *Cuál* 1, 79, 2: Yo Lo diré en cuatro palabras. (Dass. *Tres m. prod.* 1, 270, 3. *L. Pérez* 2, 458, 1.) *Fiera* 2, 497, 1: ¿qué riesgo tiene el que Con vos me tengais aquí, En traje de jardinero, Cuatro dias? *De una c.* 4. 114, 1: Allá tuve Con él no sé qué demandas De cuatro escudos.

42 ff. Zu *cansado* im activischen Sinne (s. *Fr.* S. 355) vgl. II, 29. *Anh.* 1315. *Astról.* 1, 579, 1: ¡qué cosa tan cansada Es una mujer honrada! *M. de abr.* 2, 282, 3: ¡Oh qué cansados estilos! — C. denkt auch hier an die Feste seiner Zeit, namentlich an das Fronleichnamsfest, welches in Spanien schon während des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts durch glänzende Processionen, bei denen die Zünfte und Brüderschaften Rollen übernahmen, gefeiert wurde. (*v. Schack,* Nachtr. S. 1.) *Cofadre,* häufiger *cofrade* (*Lances* 1, 47, 2. *Nov.* 98 f.) heisst das Mitglied einer *cofradía* (*Nov.* 100. 113). „Dicen en España cofradía una junta de personas, que se prometen hermandad en oficios divinos y religiosos con obras." (*G. Perez de Hita, Guerras civiles de Granada* P. I.) Tänze fanden im Mittelalter selbst in den Kirchen statt und wurden später ein unumgängliches Erforderniss der Feierlichkeiten am Fronleichnamstage. (*v. Schack* I, 75. 378.) „Llamábanse danzas los bailes graves y autorizados . . . Bailes se llamaban los populares y truhanescos." (*Ideler* 6, 275.) Vgl. *Ni am.* 3, 673, 1: Proseguid en las canciones, Bailes, músicas y danzas. *Estat.* 3, 709, 3: Dando á su nueva deidad Con dones, bailes y danzas La bien venida. *D. Q.* II c. 48: danza como el pensamiento, baila como una perdida. — Derartige Anachronismen, wie hier, bringt C. manchmal an, um eine komische Wirkung zu erzielen. Vgl. *Dos. am.* 3, 249, 2: Un fraile . . . Mas no es bueno; Porque aun no hay en Roma frailes. *Céfalo* 3, 502, 2: si un fraile pasa De San Agustin, sospecho Que se entre, al ver en mi pecho El escudo de su casa. (im

Que un dia de procesion
Entre cofadres y danzas.
Y en fin . . .

Clarin. En fin y en principio, 45
Viviendo con arte y maña,
Eres un temporalazo
Lisonjero, pues alabas
Lo que hace, y nunca dices
Lo que sientes.

Moscon. Tú te engañas, 50
Que es el mentís mas cortés
Que se dice cara á cara;
Que yo digo lo que siento.

Cipriano. Ya basta, Moscon, ya basta,
Clarin. ¡Que siempre los dos 55

alten Griechenland!) *José* 3, 372, 1: Maldito Sea el tabaco, y quien le toma. (im dritten Jahrhundert!)

47 f. Wir: „ein schmeichlerischer Lohndiener". (*temporal* = *temporero* „Tagelöhner".) Von Augmentativen auf *azo* hat C. noch *balconazo* (*No hay bu.* 2, 324, 3), *diamantazo* (*Postrer d.* 4, 136, 1), *dichosazo* (*ebd.* 128, 2), *playazo* (*Fiera* 2, 503, 1), *tornillazo* (*Alc.* 3, 67, 2), *pringonazo* (*Saber* 1, 25, 3), *santazo* (*Borja* 4, 562, 3). Ueber die zweite, häufigere Bedeutung der Endung *azo* s. *Wigg.* S. 245.

50 ff. Vgl. *Lances* 1, 41, 2: Sustentaré . . ., Que á lo ménos se ha engañado, Y á lo mas mentido. *Apolo* 4, 159, 2: *(Flora:)* Tú te engañas. *(Céfiro:)* Y tu mientes, que es peor. *Gal. fant.* 1, 294, 3: Yo me acuerdo cuando era Agravio á decirle á un hombre Fullero, porque era nombre Que escucharse no debiera Sin mentís. *D. Q.* II. c. 14: estuvo mil veces por decirle que mentia, y ya tuvo el mentís en el pico de la lengua.— Lügen galt in Spanien für überaus schimpflich. (*Médico* 1, 352, 2: el hombre, señor, de bien No sabe mentir jamas. *Fal.* 2, 304, 2: *(Rugero:)* Pues ¿hay mayor Ruindad . . . *(Falerina:)* ¿Qué? *(Rug.:)* Que mentir?) Daher war *mientes* oder *mentís* die stärkste Beleidigung, die unter Männern gleichen Standes sofort den Zweikampf zur Folge hatte. Vgl. *Saber* 1, 25, 3: *(García:)* Eres un potaje, y mientes. *(Julio:)* Ya toca aquesto en honor: ¡Saca la espada! *Gran pr.* 2, 343, 3: Responderle él que mentia; Sacar el espada todos. *Hado* 4, 378, 1. *Casa de l. lin.* 4, 620, 2. — Zu 52 vgl. *L. Perez* 2, 451, 3: no me espanto ni admiro Que á las espaldas se venguen Cobardes que no han podido *Cara á cara.* *Nadie* 4, 55, 2: dividiéronse en breve, Doce á esto lado, á este nueve, Y *cara á cara* los tres.

55 ff. Dass die Diener beständig mit einander im Streite lagen, war auf der spanischen Bühne herkömmlich und C. spottet selbst darüber *Antes* 3, 549, 2: *(Hernando:)* . . . hagamos otra cosa Que sea nueva en los teatros. *(Mendoza:)* ¿Qué es? *(Hernando:)* Que seamos amigos, Pues que lo

Habeis con vuestra ignorancia
De estar porfiando, y tomando
Uno de otro la contraria!
Idos de aquí, y, como digo,
Volved aquí cuando caiga 60
La noche, envolviendo en sombras
Esta fábrica gallarda
Del universo.

Moscon. ¿Qué va,
Que aunque defendido hayas
Que es bueno no ver las fiestas, 65
Que vas á verlas?

Clarin. Es clara
Consecuencia: nadie hace
Lo que aconseja que hagan
Los otros.

Moscon. (Ap.) Por ver á Livia,
Vestirme quisiera de alas. (Vase.) 70

Clarin. (Ap.) Aunque, si digo verdad,
Livia es la que me arrebata
Los sentidos. Pues ya tienes
Mas de la mitad andada
Del camino; llega, *Livia,* 75
Al *na,* y sé, Livia, *liviana.* (Vase.)

son nuestros amos; Que es muy viejo esto de andar De pendencia los criados Toda la vida. — *Tomar la contraria* (sc. *opinion,* vgl. 158 ff.) „das Widerspiel halten", ein Ausdruck der damaligen Disputirkunst, wie solche im Munde des Cyprian, dieses *asombro de las escuelas* (III, 856) noch öfter vorkommen. (vgl. 208 f. 227. 240 f. 269 f. 292. 297 f.) Zur Auslassung von *opinion* vgl. *Fénix* 4, 592, 3: su terquedad extraordinaria Siempre á Borja le da por la contraria.

62. „Diesen Prachtbau", vgl. 262.

63 ff. ¿Qué va? „Was gilts?" Vgl. *Alc.* 3, 68, 2. 69, 1: si va á decir verdad (verdades). 3, 77, 3: Que me va la vida advierte — *Defender* und *consecuencia* gleichfalls Schulausdrücke, denn die Diener sind eifrig bemüht, sich die Redeweise ihres Herrn anzueignen, s. zu 847 ff.

73 ff. Da (im Verse) *Livia* zweisylbig, *liviana* dreisylbig ist, so hat die Trägerin jenes Namens nur noch ein Drittel des Weges zurückzulegen, um *liviana* zu werden. Derselbe Scherz *Fin.* 4, 272, 3: Livia hermosa, no te asombre, Que de amarte no dé gana, Pues ya en Livia de liviana Tienes la mitad del nombre. An letztere Stelle erinnert *Armas* 3, 199, 1: Livia, por quien cierto hombre Dijo en frase no muy vana: „Livia, que ya de liviana Tienes la mitad del nombre." Aehnliche Wortspiele *Fin.* 4, 267, 2: No á

Cipriano. Ya estoy solo, ya podré,
Si tanto mi ingenio alcanza,
Estudiar esta cuestion
Que me trae suspensa el alma, 80
Desde que en Plinio leí
Con ponderosas palabras
La difinicion de Dios;
Porque mi ingenio no halla
Este Dios en quien convengan 85
Misterios ni señas tantas.
Esta verdad escondida
He de apurar. (Pónese á leer.)

Demonio. (Ap.) Aunque hagas
Mas discursos, Ciprïano,

buscar alivios, Livia, En estas deshoras vengo. *Con quien* 2, 243, 2: ya no es Nise, Ni-se dice, ni-se puede Decir.

78. Ueber *alcanzar* (vgl. 90. 138) s. zu *Vida* I, 372.

80. *Traer* wird eben so wie *tener* (s. zu II, 417 f.) mit einem Adjectivum oder Participium verbunden und bezeichnet dann einen andauernden Zustand (*Fr.* S. 367.) *Cada* 3, 464, 2: la Circe deste encanto, Que á todos nos trae tan brutos. *Enferm.* 4, 430, 2: Algunas melancolías Me traen, Diana, estos dias De mí misma arrebatada. *Fénix* 4, 593, 1: Contadnos el caso ahora, Que tan atónito os trae. Vgl. auch 164. — *suspenso* (358. 892. II, 122. III, 935) steht neben *suspendido* (312. III, 34), wie *confuso* (*Vida* III, 680) neben *confundido* (*De una c.* 4, 112, 1), *preso* (III, 759. 778. 785. 970 f. 1003) neben *prendido* (*Alc.* 3, 68, 2. 85, 3), *roto* neben *rompido* (*Arcadia* 4, 554, 1). S. *Wigg.* S. 190.

81 ff. Gajus Plinius Secundus der Aeltere, einer der berühmtesten und vielseitigsten Gelehrten des Altertums, war geboren 23 n. Chr. zu Novum Comum (jetzt Como) und kam um beim Ausbruche des Vesuvs im J. 79 zu Misenum. Von seinen zahlreichen Schriften ist uns die *Historia naturalis* in 37 Büchern erhalten, in welcher sich die hier gemeinte Stelle findet. (S. zu 167 ff.) Ueber die Benutzung dieses Werkes durch Calderon s. *Einl.* S. 62. Anm. 1. Wie hier den Cyprian durch einen Ausspruch des Plinius, lässt der Dichter in *El gran príncipe de Fez* (2, 329 ff.) den Muley Mahomet durch einen Satz des Koran, in *Las cadenas del demonio* (3, 533, 2) den Lykanor durch den Anfang der Genesis, in *Los dos amantes del cielo* (3, 235, 1) den Chrysanthus durch die Eingangsworte des Johannesevangeliums, in *El José de las mujeres* (3, 351, 1 f.) die Philosophin Eugenia durch die Stelle 1 Kor. 8, 4 im bisherigen Glauben erschüttert und für das Christentum vorbereitet werden.

88. *Pónese* nicht „setzt sich", sondern „schickt sich an, beginnt". Vgl. *Anh.* 1797. *Fuego* 3, 312, 1: yo, para hacer tiempo, Ponerme á escribir queria. *Cada* 3, 447, 3: Púsose á lêr un papel.

No has de llegar á alcanzarla, 90
Que yo te la esconderé.

Cipriano. Ruido siento entre estas ramas.
¿Quién va? quién es?

Demonio. Caballero,
Un forastero es, que anda
En este monte perdido 95
Desde toda esta mañana,
Tanto que rendido ya
El caballo, en la esmeralda
Que es tapete destos montes,
A un tiempo pace y descansa. 100
A Antioquía es mi camino
A negocios de importancia;
Y apartándome de toda
La gente que me acompaña,

Bien v. 4, 316, 3: si á considerar Me pongo su talle y cara.

94 ff. Zu beachten ist der in den Reden des Teufels liegende Doppelsinn, der von Cyprian unbemerkt bleibt, von den Zuhörern aber, die mit der Person des Redenden von vorn herein bekannt sind, verstanden werden muss. So kann Cyprian hier *andar perdido* nur als „in der Irre gehen" auffassen (vgl. 112. *Saber* 1, 31, 2: En el monte de fortuna Perdido estoy. *Afectos* 2, 100, 2: ¡Oh nunca . . . Hubieras, como dijiste, Puesto un perdido en la senda . . . !), der Zuhörer dagegen versteht es als „verdammt sein". (Ueber *andar* mit Particip s. zu II, 287.) Derselbe Doppelsinn *Cadenas* 3, 546, 2: *(Demonio:)* ¿No me dirás por dónde es el camino? *(San Bartolomé:)* Sí diré; que mi celo Es enseñar caminos para el cielo. ¿Cuándo no andas perdido, Tú, infelice? Vgl. auch 101 f. 141 ff. II, 263 ff. C. huldigt also der von *Lope de Vega* in seiner Schrift *Arte nuevo de hacer comedias* (Madrid 1602) ausgesprochenen Meinung (bei *v. Schack* II, 224): „Doppelsinnige Reden (*engañar con la verdad*, d. h. die Wahrheit sagen, aber in solcher Art, dass sie missverstanden wird) machen immer sehr gute Wirkung, wie Miguel Sanchez, der wegen dieser sinnreichen Erfindung des Andenkens wert ist, dies in allen seinen Komödien gezeigt hat, denn die Zuschauer lieben solche vieldeutige Worte, weil sie dann allein zu verstehen glauben, was der Schauspieler sagt."

98. *esmeralda* öfter vom Grase, vgl. *Prínc.* III, 186. *Cena* (*T. S.* 3, 405): aquel, en fin, que á los campos Pació la esmeralda bruta. 439: Perfumes lisonjeros Son aromas de flores, en braseros De verdes esmeraldas.

101 f. Cyprian kann nur an Handelsgeschäfte denken, da auch der Ausdruck *caudal* (106) und die Reisebegleitung (103 f. 108) in dem Sprechenden einen Kaufmann vermuten lässt, während das wichtige Geschäft, welches den Teufel nach Antiochien führt, in der Erbeutung von zwei ihm bisher unzugänglichen Seelen besteht. Vgl. *Anh.* 25 ff. S. zu II, 355 ff.

Divertido en mis cuidados, 105
Caudal que á ninguno falta,
Perdí el camino y perdí
Criados y camaradas.

Cipriano. Mucho me espanto de que
Tan á vista de las altas 110
Torres de Antioquía, así
Perdido andeis. No hay de cuantas
Veredas aqueste monte
O le linean ó le pautan,
Una que á dar en sus muros, 115
Como en su centro, no vaya:
Por cualquiera que tomeis,
Vais bien.

Demonio. Esa es la ignorancia,
A la vista de las ciencias,
No saber aprovecharlas. 120
Y supuesto que no es bien
Que entre yo en ciudad extraña,
Donde no soy conocido,
Solo y preguntando, hasta
Que la noche venza al dia, 125
Aqui estaré lo que falta;
Que en el traje y en los libros
Que os divierten y acompañan,
Juzgo que debeis de ser
Grande estudiante, y el alma 130

109 ff. C. bildet seine Vorstellung von Antiochien nach den grossen Städten seines Vaterlandes, die dem Ankömmling schon von Weitem durch ihre hohen Türme in die Augen fielen.

112 ff. *Linear* und *pautar* sind hier so wenig unterschieden, wie *Prínc.* I, 359 f. *vestir* und *calzar.* Vgl. *Tres m. prod.* 1, 269, 2: el aura mesma Pautado libro es. *Apolo* 4, 157, 1: en el celeste volúmen De once hojas, cuyo cuaderno A líneas de estrellas pautan Caractéres y luceros. *Lindab.* 2, 256, 2: Línea de plata el Oróntes, Pauta de cristal el Tígris.—Die Wege sind gleichsam Radien, welche in der Stadt als ihrem Centrum ausmünden. Vgl. *Tambien* 2, 126, 3: yo quiero de manera, Que desde luego soy punto y esfera En quien su sér, como en su centro, para.— Zu *dar en* (= *parar en*) vgl. *Púrpura* 2, 678, 3: Todo marido es arriero Que lleva cargas, y va A dar en su paradero. *D. Q.* II. c. 17: es mas fácil dar el temerario en verdadero valiente.

124 ff. Construire: *Aquí estaré lo que falta hasta que* etc.

130 ff. *el alma* ist Object. *Llevar* = *llevar tras sí, arrebatar*

Esta inclinacion me lleva
De los que en estudios tratan. (Siéntase.)

Cipriano. ¿Habeis estudiado?

Demonio. No;
Pero sé lo que me basta
Para no ser ignorante. 135

Cipriano. Pues ¿qué ciencia sabeis?

Demonio. Hartas.

Cipriano. Aun estudiándose una
Mucho tiempo, no se alcanza,
¿Y vos (¡grande vanidad!)
Sin estudiar sabeis tantas? 140

Demonio. Sí, que de una patria soy
Donde las ciencias mas altas
Sin estudiarse se saben.

Cipriano. ¡Oh quién fuera de esa patria!
Que acá miéntras mas se estudia, 145
Mas se ignora.

(72), *arrastrar* (II, 158). Vgl. 789. II, 160. 687. III, 270. *Anh.* *3131. *3423. *F. af. am.* 2, 488, 2: ¿Qué dulces voces han sido Las que con tal suspension Me llevan el corazon Adonde quiere mi oido? *Con quien* 2, 239, 2: El amor lleva tras sí Al alma, lleva despues Al entendimiento.

141 ff. Aehnlich spielt auch in *El esclavo del demonio* (Jorn. III) der Teufel auf sein Vaterland an: Pudiera, Don Gil, pintarte La ciudad que fué mi patria, De quien salí desterrado Por siglos y edades largas. No te ofrezco esta ciudad Que para mí está muy alta.

146 ff. *Tuve* steht beide Male im aoristischen Sinne („ich bekam, erlangte"), wie öfter das *Pretérito definido.* Vgl. *Mañana* 1, 530, 1: de Barcelona ayer Tuve, Beatriz, una carta. *Con quien* 2, 235, 2: en un mismo correo, De vuestro padre y el mio Tuvimos juntos dos pliegos. *Fiera* 2, 508, 2: *(La estatua:)* Para ser tuya viví („wurde ich lebendig"). — *„Cátedra de prima* ist eine in Spanien gebräuchliche Bezeichnung. Am frühen Morgen wurde an den Akademieen stets das kirchliche Gebet, die *„Prima"* gebetet und die Vorlesung, welche darauf sogleich begann, hiess *Leccion de prima,* der damit beauftragte Professor — immer der vornehmste — war der *Catedrático de prima."* (*Putman* 303 [1]).) — Die Bewerbung um ein akademisches Lehramt geschah durch eine Vorlesung und eine Disputation über aufgegebene Sätze, wobei das geschickte, schlagfertige Opponiren eine so wichtige Rolle spielte, dass *oponerse* schliesslich zu der Bedeutung kam „sich um ein Amt bewerben". Vgl. *Lavand.* 4, 452, 1: uced á la prebenda Se oponga.— Die Wahl der Professoren erfolgte durch die Stimmen *(votos)* der Collegen. Den Zuhörer erinnert diese doppelsinnige Rede sofort daran, dass der Teufel aus Hoch-

Demonio. Verdad tanta
Es esta, que sin estudios
Tuve tan grande arrogancia
Que á la cátedra de prima
Me opuse, y pensé llevarla, 150
Porque tuve muchos votos;
Y aunque la perdí, me basta
Haberlo intentado; que hay
Pérdidas con alabanza.
Si no lo quereis creer, 155
Decid qué estudiais, y vaya
De argumento; que aunque no
Sé la opinion que os agrada,
Y ella sea la segura,
Yo tomaré la contraria. 160

Cipriano. Mucho me huelgo de que
A eso vuestro ingenio salga.
Un lugar de Plinio es

mut sich einst an die Stelle Gottes setzen wollte und hierbei von vielen Engeln unterstützt wurde. (Vgl. II, 293 ff.)

152 ff. Nach *Schmidt* (S. 440) zeigen diese Worte, dass sich bei dem Dichter mit der Stelle *Jes. 14, 11 ff.* (S. *Einl.* S. 66. Anm. 2) unmittelbar der Gedanke an Phaethon verknüpfte und an die Grabschrift der Hesperiden (bei *Ovid Metam.* 2, 327): „Hic situs est Phaëthon, currus auriga paterni: quem si non tenuit, magnis tamen excidit ausis.“ Die Richtigkeit dieser Vermutung erhellt besonders aus ff. Stelle des Auto *El sacro Parnaso: (Judaismo:)* En Isaias aquí Encuentro los militares Estruendos de la primera Lid entre el dragon y el ángel, Cuando aspirando soberbio Al solio, en vez de sentarse En el monte de la luz En el de las sombras yace. *(Gentilidad:)* Yo encuentro aquí con Faetonte, Que por querer arrogante Levantarse con el dia, Al mar despeñado cae. *(Fe:)* ¿Qué mas han de parecerse Entrambas temeridades? — Die Worte Ovids werden bereits von Cervantes angezogen (*D. Q.* I. c. 26: del cual se dirá lo que del otro se dijo, que si no acabó grandes cosas, murió por acometellas) und von C. mehrfach variirt. Vgl. *Hija* 3, 58, 1: cuando no consiga El intento, me basta que se diga Que lo emprendí. El concepto de mi idea Escándalo de todo el mundo sea. *Nadie* 4, 47, 3: aunque no consiga efecto, El intentar grandes cosas Arguye merecimientos. *Darlo* 4, 295, 1: que en nuestro desempeño Osemos abrir caminos Que ilustren con intentarlos, Cuando no con conseguirlos. — S. auch zu II, 6 ff.

156 f. „Es gehe ans Disputiren.“ Vgl. *Maestro* 2, 87, 1: Vaya pues De leccion. *Fiera* 2, 495, 1: Pues vaya de cumplimiento. *Muerte* 4, 645, 1: Vaya de fiesta, vaya de gira, vaya de baile, vaya de chanza.

El que me trae con mil ansias
De entenderle, por saber 165
Quién es el Dios de quien habla.

Demonio. Ese es un lugar que dice
(Bien me acuerdo) estas palabras:
„Dios es una bondad suma,
Una esencia, una substancia, 170
Todo vista y todo manos.“

Cipriano. Es verdad.

Demonio. ¿Qué repugnancia
Hallais en esto?

Cipriano. No hallar
El Dios de quien Plinio trata;
Que si ha de ser bondad suma, 175

164. *con mil ansias* vertritt die Stelle eines Adjectivs *(ansioso)*, s. zu 80 und vgl. III, 383. *Antse* 3, 557, 3: Aunque las sombras de anoche Con tal cuidado me tengan. *Moreto, Desden* 7, 2: Si eso en cuidado te tray.

167 ff. Die hier sehr frei übersetzte und keineswegs den Monotheismus lehrende Stelle (*Plin. hist. nat.* lib. II. c. 7) lautet: „Quapropter effigiem dei formamque quaerere imbecillitatis humanae reor. Quisquis est deus, si modo est alius *(als die Sonne, von der vorher die Rede war)* et quacumque in parte, totus est sensus, totus visus, totus auditus, totus animae, totus animi, totus sui. Innumeros quidem credere, atque etiam ex virtutibus vitiisque hominum, ut Pudicitiam, Concordiam, Mentem, Spem, Honorem, Clementiam, Fidem, aut (ut Democrito placuit) duos omnino, Poenam et Beneficium, majorem ad socordiam accedit.“ C. benutzt diese Stelle auch in dem Auto *A Dios por razon de estado* (*T. S.* 4, 536:) „Destos *(von den Stoikern, zu denen Plinius allerdings nicht gehörte)*, pues, al creer que todo Debajo está de un gobierno, Y que con igual arbitrio Cuida algun poder inmenso Desde el hombre hasta el gusano Y desde el mayor lucero A la menor planta, dijo Uno habia un Dios Supremo, Todo manos, todo ojos, Todo oidos, á que luego Causa añadió de las causas.

173. Beachte die Wiederholung des Verbums, vgl. *Vida* III, 735 f. *Princ.* I, 53 f.

175 ff. „Nun folgt ein echt scholastischer Disput: es ist, als hörten wir ein paar Studenten von Salamanca mit ihrem: *Niego la mayor. Concedo. No es clara la consecuencia. Sobre imposibles y falsas proposiciones no hay argumento. ¿Qué sacas deso?*“ (*Putman* S. 305.) — Aehnliche Vorwürfe, wie hier, wurden von den christlichen Kirchenlehrern häufig gegen die Götter der Heiden erhoben. Vgl. *Cyprianus ad Donatum* (ed. Benedict. p. 4): Exprimunt impudicam Venerem, adulterum Martem, Jovem illum suum non magis regno quam vitiis principem in terrenos amores cum ipsis suis fulminibus ardentem nunc in plumas oloris albescere, nunc aureo imbre de-

Aun á Júpiter le falta
Suma bondad, pues le vemos
Que es pecaminoso en tantas
Ocasiones: Dánae hable
Rendida, Europa robada. 180
Pues ¿como en suma bondad,
Cuyas acciones sagradas
Habian de ser divinas,
Caben pasiones humanas?

Demonio. Esas son falsas historias 185
En que las letras profanas
Con los nombres de los dioses
Entendieron disfrazada
La moral filosofía.

Cipriano. Esa respuesta no basta, 190
Pues el decoro de un Dios
Debiera ser tal, que osadas
No llegaran á su nombre
Las culpas, aun siendo falsas.
Y apurando mas el caso, 195
Si suma bondad se llaman
Los dioses, siempre es forzoso

fluere etc. Vgl. *Vida* III, 557 ff. *Amor* 1, 367, 3 f.: Aquel caballo, sin duda, Es el dios Júpiter que anda Enamorado, y tomó Forma en apariencia rara, Para que tú fueras, cuando Le oprimieras las espaldas Europa de Ingalaterra, Y él el caballo de España. *F.af.am.* 2, 549, 2: ¡Qué altivez pudo Negarlo, cuando se ve Júpiter en lluvia de oro, Marte en cautelosa red, Saturno amando á una estatua, Apolo amando á un laurel? *A Dios* (*T. S.* 4, 546): Hablen en Mercurio robos, En Júpiter fingimientos, En Apolo ánsias y amores, En Céres envidia, celos, En Juno, en Saturno iras, En Diana devaneos, Avaricias en Neptuno, Y entre Proserpina y Vénus Hable de Pluton el robo Y de Marte el adulterio. — Weitere Sündenregister dieser Art s. *José* 3, 358, 1. *Celos* 3, 480, 1. *El prodigio de l. m.* J. III (Anf.). — Zu der Construction *le vemos que es* vgl. 573 ff. III. 312 ff. *Vida* II, 625. *Prínc.* I, 183 ff. III, 422 ff. *D. Q.* I. c. 23: considerándo*le* cómo le habíamos visto la vez primera, y cuál le veíamos entónces. — Zum Ausdruck in V. 179 vgl. *A Dios* l. c. *Apolo* 4, 169, 3: Hable en Clicie el desengaño Con que mis olvidos llora.

185 ff. Aehnlich antwortet der Teufel (*José* l. c.) auf dieselbe Frage: Esas son fabulas viles Que el ocio inventó. — Hier bekennt er sich zu der allegorischen Deutung der alten Göttermythen, wie solche zu C.s Zeit namentlich von den Jesuiten vertreten wurde. Zum Ausdrucke vgl. *Fénix* 4, 585, 1: el alma suele beber En las historias divinas Disfrazadas las doctrinas Con máscara de placer.

Que á querer lo mejor vayan;
Pues ¿cómo unos quieren uno,
Y otros otro? Esto se halla 200
En las dudosas respuestas
Que suelen dar sus estatuas.
Porque no digais despues
Que alegué letras profanas,
A dos ejércitos, dos 205
Idolos una batalla
Aseguraron, y el uno
La perdió: ¿no es cosa clara
La consecuencia de que
Dos voluntades contrarias 210
No pueden á un mismo fin
Ir? Luego yendo encontradas,
Es fuerza, si la una es buena,
Que la otra ha de ser mala.
Mala voluntad en Dios 215

200 ff. Ein charakteristischer Zug der Orakelsprüche des Altertums war ihre Zweideutigkeit, durch welche sie diejenigen, welche die empfangene Antwort in einem für sie günstigen Sinn auffassten, oft in Gefahr und Unglück brachten (z. B. „Wenn Krösus den Halys überschreitet, wird er ein grosses Reich zerstören.“ — „Wird dem Meder dereinst als König gebieten ein Maultier, dann, zartfüssiger Lyder, entfleuch zu dem steinigen Hermos.“). Vgl. *Astról.* 1, 588, 2: Con equívoca respuesta Oráculo suyo he sido. *Encanto* 3, 126, 1: Oráculo, que nos das Dudosas respuestas hoy. — Ganz diesen Charakter trägt das Orakel *Cenobia* 1, 194, 1: Irás y vencerás no Serás vencido en la guerra (wo, je nachdem man vor oder hinter *no* interpungirt, ein völlig verschiedener Sinn herauskommt).

203 ff. Breviloquenz für: „damit du nicht sagst, dass . . . *so führe ich folgendes Beispiel an.*“ Cyprian will als umsichtiger Dialektiker der Möglichkeit eines neuen Einwurfs, wie des 185 ff. gegen ihn erhobenen, im Voraus begegnen. Der heidnische Philosoph braucht hier den Ausdruck *ídolos* für seine Götter ebenso unbefangen wie Eugenia (*José* 3, 357, 2): Nada dice que en el mundo Los ídolos nuestros son. — *Asegurar una batalla* kurz für *asegurar la victoria en una batalla* (vgl. 229).

215 f. Construire: *El imaginar mala voluntad en Dios implica:* „Die Annahme eines bösen Willens in Gott schliesst einen Widerspruch in sich.“ Das Object, das sich als Hauptbegriff an die Spitze des Satzes gedrängt hat, wird dann durch *la* wieder aufgenommen, vgl. 223 ff. 230 ff. 270. *Vida* I, 598 f. II, 771 f. *Prínc.* I, 555. *Arcadia* 4, 551, 3: Defecto en la perfeccion Del alma, amarle es locura. — Zu *implicar* vgl. 258. *Tres m. prod.* 1, 267, 1: implicara en aquel caso El ser dioses y estar sordos. *Tambien* 2, 149, 1: ¿Mujer no implica, y secreto? *Hado* 4, 377, 2: implica Ser mi

Implica el imaginarla:
Luego no hay suma bondad
En ellos, si union les falta.
Demonio. Niego la mayor, porque
Aquesas respuestas dadas 220
Así, convienen á fines
Que nuestro ingenio no alcanza,
Que es la providencia; y mas
Debió importar la batalla
Al que la perdió el perderla, 225
Que al que la ganó el ganarla.
Cipriano. Concedo: pero debiera
Aquel Dios, pues que no engañan
Los dioses, no asegurar
La victoria; que bastaba 230
La pérdida permitirla
Allí, sin asegurarla.
Luego si Dios todo es vista,
Cualquiera Dios viera clara
Y distintamente el fin; 235
Y al verle, no asegurara
El que no habia de ser: luego
Aunque sea deidad tanta,
Distinta en personas, debe
En la menor circunstancia 240
Ser una sola en esencia.
Demonio. Importó para esa causa
Mover así los afectos
Con su voz.

amigo y que te ausentes. — Mit Object: *Fal.* 2, 304, 2: ¿Contradiccion no implica Que intentes conseguir El hacerme mas noble Para verme mas ruin? *Antes* 3, 560, 2: ser Dios y temer Implica contradiccion. *Apolo* 4, 169, 3: implica contrariedad Que engañen á una deidad Jardin, seña, noche y dia.

219. *Mayor* heisst in der Logik nach dem Lateinischen der Obersatz eines aus drei Teilen, Obersatz *(propositio major)*, Untersatz *(propositio minor)* und Schlusssatz *(conclusio)* bestehenden Schlussfolgerung *(syllogismus)*.

223 ff. Construire: *Mas debió importar el perder la batalla*, s. zu 215 f.

227. Das Object zu *concedo* (vgl. 270) erhellt uns *Mej. está* 1, 232, 3. *Un cast.* 3, 384, 2: Concedo la consecuencia. *Maestro* 2, 78, 1: La consecuencia concedo.

234 f. Die nur dem zweiten Adverbium angefügte Endung gilt auch für das erste, s. *Wigg.* S. 198. Vgl. *Vida* III, 163. *Princ.* II,

Cipriano. Cuando importara
Por entónces, genios hay, 245
Que buenos y malos llaman
Todos los doctos, que son
Unos espíritus que andan
Entre nosotros, dictando
Las obras buenas y malas, 250
Argumento que asegura
La inmortalidad del alma:
Y bien pudiera ese Dios,
Con ellos, sin que llegara
A mostrar que mentir supo, 255
Mover afectos.

Demonio. Repara
En que esas contrariedades
No implican al ser las sacras
Deidades unas, supuesto
Que en las cosas de importancia 260

593. Umgekehrt *Antes* 3, 570, 1: Veais distintamente y clara No ser ofensa ni engaño.

245 ff. *Genii* waren nach römischer Ansicht Schutzgeister, welche einzelne Menschen oder Vereinigungen von Menschen begleiteten und ihr Tun und Lassen bestimmten. Vgl. *Horat. epist.* II, 2, 187 ff.: Genius, natale comes qui temperat astrum, Naturae deus humanae, mortalis in unumquodque caput, vulto mutabilis, albus et ater. — C. fasst das Wort in weiterem Sinne, so dass es auch die bösen, den Menschen feindlichen Dämonen einschliesst. Vgl. II, 883. *Exalt.* 2, 362, 2 f.: *(Zacarías:)* Unos diabólicos artes, Dignos que él los aborrezca. *(Anastasio:)* ¿Cómo diabólicos? Pues Los espíritus (¡qué pena!) Que los obran, ¿no son genios De los dioses á quien fuerzan Caractéres y conjuros, Para hacer, por su obediencia, Cosas sobrenaturales? *(Zacarías:)* Genios son, mas considera Que son los dañados genios, Que opuestos á Dios, intentan Competir con sus milagros Valiéndose de apariencias Fantásticas, que lo ausente O futuro representan Por conjeturas, formando En agua, fuego, aire y tierra Vagos fantasmas. — *andar* gewöhnlich vom *Umgehen, Spuken* der Geister und Gespenster. *Cuál* 1, 70, 2: Una fantasma que dentro Anda de aquella hermosura. *Astról.* 1, 586, 1: Aquí algun demonio anda. *Fort.* 2, 631, 2: Funesta gruta sagrada A la deidad de Morfeo, Donde siempre andan visiones.

256. Bis hieher haben sich beide Sprechenden in der Anrede des herkömmlichen Plurals bedient (112. 117 f. 128 f. 133. 139. 155 f. 158. 162. 173. 203). Erst jetzt beginnt der Teufel den bei Disputationen (die gewöhnlich in lateinischer Sprache gehalten wurden) üblichen Singular zu brauchen (vgl. 284. 299), und Cyprian folgt seinem Beispiele (268. 301), bis beide sich schliesslich mit dem höflicheren Plural von einander verabschieden (309).

Nunca disonaron. Bien
En la fábrica gallarda
Del hombre se ve, pues fué
Solo un concepto al obrarla.

Cipriano. Luego si uno solo fué, 265
Ese tiene mas ventaja
A los otros; y si son
Iguales, puesto que hallas
Que se pueden oponer
(Esta no puedes negarla) 270
En algo; al hacer el hombre,
Cuando el uno lo intentara,
Pudiera decir el otro:
„No quiero yo que se haga."
Luego si Dios todo es manos, 275
Cuando el uno le criara,
El otro le deshiciera,
Pues eran manos entrambas
Iguales en el poder,
Desiguales en la instancia. 280
¿Quién venciera destos dos?

Demonio. Sobre imposibles y falsas
Proposiciones, no hay
Argumento. Dí, ¿qué sacas
De eso?

262. Denselben Ausdruck, mit dem Cyprian den Makrokosmos bezeichnet hat (62), braucht der Teufel hier vom Mikrokosmos (s. zu *Vida* II, 579 ff.). Vgl. *Acaso* 2, 22, 3: desta fábrica humana Los oidos son las puertas. *Vida A.* (*T. S.* 4, 486): ¡Qué fábrica tan augusta! (vom menschlichen Körper.) Um so näher lag dem Philosophen die Erwiderung

265 ff., da auch die Einheit des Makrokosmos als Grund gegen den Polytheismus geltend gemacht wird. Vgl. *José* 3, 358, 1: ¿Cómo pudiera en el cielo, En la tierra ni en el sol, En el mar ni en el abismo Haber igual duracion, Si de muchas voluntades Se compusiera su union? *Cadenas* 3, 533, 2: no es posible que aquesta Fábrica del universo Sea obra de dos manos; Y mas si el lugar advierto Del filósofo que dice Lo que es ser Dios, infiriendo Que es solo un poder y un solo Querer. — In 270 ist dasselbe Substantivum wie 227 zu ergänzen. Vgl. *Duelos* 4, 286, 1: Niégoles la consecuencia. — Ueber die Wortstellung s. zu 215 f. — Die Conjunctive des Conditionale (272 f. 276 f. 281) stehen für Conjunctive des Conditionale perfectum (*intentasset, potuisset* u. s. w.), s. *Wigg.* S. 271. — *Manos entrambas* kurz für *las manos de entrambos*.

Cipriano. Pensar que hay un Dios, 285
Suma bondad, suma gracia,
Todo vista, todo manos,
Infalible, que no engaña,
Superior, que no compite,
Dios á quien ninguno iguala, 290
Principio, al fin, sin principio,
Una esencia, una substancia,
Un poder y un querer solo;
Y cuando como este haya
Una, dos ó mas personas, 295
Una deidad soberana
Ha de ser sola en esencia,
Causa de todas las causas.

Demonio. (Levántase.) ¿Cómo te puedo negar
Una evidencia tan clara? 300

Cipriano. ¿Tanto lo sientes?

Demonio. ¿Quién deja
De sentir que otro le haga
Competencia en el ingenio?
Y aunque responder no falta,
Dejo de hacerlo, porque 305
Gente en este monte anda,
Y es hora de que prosiga
A la ciudad mi jornada.

Cipriano. Id en paz.

Demonio. Quedad en paz.
(Ap. Pues tanto tu estudio alcanza, 310
Yo haré que el estudio olvides,
Suspendido en una rara
Beldad. Pues tengo licencia

288 ff. Vgl. *Jac.* 1, 13: „Gott ist unversuchbar zum Bösen, versucht aber auch niemanden.“ — *no compite,* weil es keinen gibt, *quien le haga competencia* (302 f.).

294 f. Hier lässt C. in seinen Helden bereits eine Ahnung der kirchlichen Dreieinigkeitslehre aufdämmern.

301. Dass der Gegner die Notwendigkeit, ein Zugeständniss zu machen, schmerzlich empfindet, schliesst Cyprian daraus, dass jener sich rasch erhebt, um die Disputation abzubrechen.

312 ff. Vgl. *Anh.* 7 ff. Die Vorstellung, dass der Teufel zu der Versuchung der Frommen einer ausdrücklichen Erlaubniss Gottes bedürfe, gründet sich auf das Buch Job (1, 12. 2, 6), welches von C. mannichfach benutzt worden ist. (S. zu *Princ.* III, 54 f. 314 ff. 596 f. *Nachträge* zu III, 316 f.)

De perseguir con mi rabia
A Justina, sacaré 315
De un efeto dos venganzas.) (Vase.)

Cipriano. No vi hombre tan notable.
Mas pues mis criados tardan,
Volver á repasar quiero
De tanta duda la causa. 320

(*Salen* LELIO *y* FLORO.)

Lelio. No pasemos adelante;
Que estas peñas, estas ramas
Tan intricadas, que al mismo
Sol le defienden la entrada,
Solo pueden ser testigos 325
De nuestro duelo.

Floro. La espada
Sacad; que aquí son las obras,
Si allá fueron las palabras.

Lelio. Ya sé que en el campo muda
La lengua de acero habla 330
Desta suerte. (Riñen.)

Cipriano. ¿Qué es aquesto?
Lelio, tente: Floro, aparta,

319. Beachte den Pleonasmus: *volver á repasar.* Vgl. *Anh.* *3722. *Guerras* 522, 1: no habia ahora para qué *tornar á remover* nuevos escándalos y alborotos.

322 ff. Vgl. *Vida* I, 741 ff. *Devocion* 1, 58, 1: Llegó á una secreta estancia Deste monte, á cuyo albergue El sol ignoró la entrada, Porque se la defendian Rústicamente enlazadas, Por no decir que amorosas, Arboles, hojas y ramas. — Die Adverbialform *solo* (s. *Wigg.* S. 199) ist weit häufiger als *solamente* (vgl. 602. 757. II, 47. 68. III, 363. 586. 606. 623. 690. 775. 798).

329 f. „Calderon joue sur le mot *lengua*, auquel il donne le sens de 'lame d'une épée.' Littétalement: je sais bien que sur le terrain la langue muette parle d'acier." (*M.-F.* p. 250.) Vgl. *No siempre* 2, 462, 3: Remití toda la voz A la lengua del acero. *Un cast.* 3, 383, 1: Traigo por lengua la espada.

332 *aparta* = *te aparta* (410). Mehrere Imperativformen stehen häufiger ohne als mit dem Reflexivpronomen. So ausser *aparta* (noch *Vida* II, 334. III, 952. *F. af. am.* 2, 495, 1. *Celos* 3, 474, 2. 486, 2 u. ö.) und *apartad* (*Fuego* 3, 314, 1. *Cada* 3, 471, 1. *Mej. am.* 4, 487, 1) *alzad* (*Prínc.* II, 596. *Fénix* 4, 583, 1), *despejad* (*Prínc.* I, 25. *Céfalo* 3, 504, 1. *Enferm.* 4, 429, 2. *Fénix* 4, 579, 2), *levanta* (*Vida* III, 205 f. 1050. *Un cast.* 3, 395, 3. *Fin.* 4, 265, 3) und *levantad* (*Primero* 4, 5, 1), *quita* (*No siempre* 2, 471, 3. *Fiera* 2, 495, 1. 507, 1. *Amado*

Que basta que esté yo en medio,
Aunque esté en medio sin armas.

Lelio. ¿De dónde, dí, Cipriano, 335
A embarazar mi venganza
Has salido?

Floro. ¿Eres aborto
Destos troncos y estas ramas?

(Salen los dos criados.)

Moscon. Corre, que con mi señor
Han sido las cuchilladas. 340

Clarin. Para acercarme á esas cosas
No suelo yo correr nada;
Mas para apartarme, sí.

Los dos. Señor . . .

Cipriano. No hableis mas palabra. —
Pues ¿qué es esto? Dos amigos, 345

3, 227, 3. *Fin.* 4, 265, 3. 275, 1. *Pastor* 4, 510, 3) und *quitad* (*Cuál* 1, 89, 2. *Fiera* 2, 487, 1).

333 f. Vgl. 976. *Fiera* 2, 499, 3: estoy yo en medio, Que á los dos debo asistir.

337 f. Vgl. *Púrpura* 2, 677, 2: Aborto de un tronco soy. (Hier in eigentlichem Sinne von Adonis, Sohn der in einen Baum verwandelten Myrrha.)

341 f. Aehnlich sagt der Gracioso Malandrin (*Lindabr.* 2, 258, 2): Ya, señor, que se ausentaron Los dos que á reñir vinieron, Y que si no lo riñeron, Por lo ménos lo parlaron, Me atrevo á llegar aquí; Que si la cuestion durara, En mi vida no llegara. — Ueber die Feigheit der Graciosos s. zu *Vida* I, 77 und vgl. noch *Saber* 1, 25, 3. *Gal. fant.* 1, 294, 3. *Júdas* 1, 326, 1. *Fal.* 2, 299, 2. *Hijos* 3, 108, 3. *Dos am.* 3, 253, 2. *Duelos* 4, 286, 1. *Scipion* 4, 333, 3.

345 ff. Das Auge als edelster Körperteil dient auch im Griechischen und Lateinischen zur Bezeichnung des in seiner Art Vorzüglichsten. So nennt Pindar die Ahnen des Theron „das Auge Siciliens" (*Ol.* 2, 9 f.) und den Amphiaraus „das Auge des Heeres" (*ebd.* 6, 16). Euripides bezeichnet den Kithäron als „der Artemis schneegenährtes Auge" (*Phönissen* 803). Korinth und Karthago heissen bei Cicero (*de nat. deor.* III. § 91) *duo illi oculi orae maritimae* und die römischen Villen (*ad Att.* XVI, 6, 2) *oculi Italiae*, Athen und Sparta bei Justin (V, 8, 4) *duo Graeciae oculi.* — Eine Familie *Colalto* oder (in der ursprünglichen italienischen Form) *Collalto* gab es selbstverständlich nicht im alten Antiochien, wohl aber zur Zeit Calderons. Der berühmteste Träger dieses Namens war der kaiserliche Feldmarschall, Geh. Rat und Kämmerer Graf Rambold XIII. von Collalto, geb. 1575 † 1630, einer der Helden des dreissigjährigen Krieges. Was C. veranlasst, hier diese Familie zu nennen, ist unbekannt, vielleicht war ein Glied derselben ihm befreundet oder befand sich unter den Zuschauern der ersten Aufführung.

Que por su sangre y su fama
Hoy son de toda Antioquía
Los ojos y la esperanza,
Uno del Gobernador
Hijo, y otro de la clara 350
Familia de los Colaltos,
¿Así aventuran y arrastran
Dos vidas que pueden ser
De tanto honor á su patria?

Lelio. Ciprïano, aunque el respeto 355
Que debo por muchas causas
A tu persona, este instante
Tiene suspensa mi espada,
No la tiene reducida
A la quietud de la vaina. 360
Tú sabes de ciencias mas
Que de duelos, y no alcanzas
Que á dos nobles en el campo
No hay respeto que les haga
Amigos, pues solo es medio 365
Morir uno en la demanda.

Floro. Lo mismo te digo, y ruego
Que con tu gente te vayas,
Pues que riñendo nos dejas
Sin traicion y sin ventaja. 370

Cipriano. Aunque os parece que ignoro
Por mi profesion las varias
Leyes del duelo que estudia
El valor y la arrogancia,
Os engañais; que nací 375
Con obligaciones tantas
Como los dos, á saber
Qué es honor y qué es infamia;

355 ff. Zu der Umschreibung *tu persona* vgl. II, 1034. *Anh.* 249. *3578. *Con quien* 2. 235, 2: la causa con que habeis llegado ... Recatada del sol vuestra persona. *Ni am.* 3, 664, 2: Estas flores que escondida Mi persona en sus primores Vieron. *De una c.* 4, 117, 3: no tengo de ver Su persona á vuestro lado.

364. Auch ohne metrischen Anlass (s. zu *Vida* I, 286) braucht C. die Form *les* öfter für den Accusativ. Vgl. II, 730. *Prínc.* I, 322. 326. *Sitio* 1, 113, 3: ¿Qué les obliga? *Argénis* 1, 438, 1: Les dejé que me llevaran Espada, capa y sombrero. *Un cast.* 3, 384, 2: escarmientos de la corte Les sacan huyendo de ella. *Aurist.*

Y no el darme á los estudios
Mis alientos acobarda; 380
Que muchas veces se dieron
Las manos letras y armas.
Si el haber salido al campo
Es del reñir circunstancia,
Con haber reñido ya 385
Esa calumnia se salva,
Y así, bien podeis decir
Desta pendencia la causa;
Que yo, si habiéndola oido,
Reconociere al contarla 390
Que alguno de los dos tiene
Algo que se satisfaga,
De dejaros á los dos
Solos, os doy la palabra.

Lelio. Pues con esa condicion 395
De que, en sabiendo la causa,
Nos has de dejar reñir,
Yo me prefiero á contarla.

3, 647, 3: Sin que nada les asombre. *Privil.* 4, 398, 1: Les obligaron en suma. S. *Fr.* S. 293.

381 f. Ganz aus der Erfahrung des Dichters und seiner Zeit heraus gesprochen, da nicht wenige namhafte Schriftsteller der iberischen Halbinsel (ausser Calderon selbst z. B. noch Camoens, Cervantes, Artieda, Virues, Lope de Vega, Espinosa) die Waffen für ihr Vaterland getragen und sich zum Teil im Krieg ausgezeichnet haben. Vgl. *A secr. agr.* 1, 595, 3: el gran Luis de Camoens, Escribiendo lo que obró, Con pluma y espada muestra Ya el ingenio y ya el valor En esta parte. *Exalt.* 2, 363, 3: ahora mostrar quisiera El hermoso maridaje De las armas y las letras. *Nadie* 4, 60, 2: No volví el rostro á las armas Por inclinarme á las letras; Que valor y ingenio vieron La campaña y las escuelas. *Astról.* 1, 580, 1. *Gran pr.* 2, 329, 2. *Estat.* 3, 703, 2, auch *D. Q.* I c. 18: caballero andante hubo en los pasados siglos, que así se paraba á hacer un sermon ó plática en mitad de un campo real, como si fuera graduado por la universidad de Paris; de donde se infiere, que nunca la lanza embotó la pluma, ni la pluma la lanza.

383 ff. „Wenn schon das Erscheinen auf dem Kampfplatz als ein wesentlicher Umstand beim Duelle gilt, so muss vollends die Tatsache, dass ihr bereits zu kämpfen begonnen habt, den Vorwurf der Feigheit von euch abwehren.“ Vgl. *Encanto* 3, 116, 1: pues ya En la campaña el acero Desnudo os desempeñó De cualquier acaecimiento Que no haya sido de honor. — Zu *circunstancia* (Umstand, der nicht fehlen kann, notwendiges Erforderniss) vgl. *Anh.* 117 f.

398. Zu *preferirse* vgl. 490. 871. *Amado* 3, 216, 3: siendo

Yo quiero á una dama bien,
Y Floro quiere á esta dama: 400
Mira tú ¡cómo podrás
Convenirnos! pues no hay traza
Con que dos nobles celosos
Den á partido sus ansias.

Floro. Yo quiero á esta dama, y quiero 405
Que no se atreva á mirarla
Ni aun el sol; y pues no hay
Medio aquí, y que la palabra
Nos has dado de dejarnos
Reñir, á un lado te aparta. 410

Cipriano. Esperad, que hay que saber
Mas. ¿Es esta dama, dama
A la esperanza posible,
O imposible á la esperanza?

Lelio. Tan principal es, tan noble, 415
Que si el sol celos causara
A Floro, aun dél no podrá
Tenerlos con justa causa,
Porque presumo que el sol
Aun no se atreve á mirarla. 420

Cipriano. ¿Casaráste tú con ella?

Floro. Ahí está mi confianza.

Cipriano. ¿Y tú?

Lelio. ¡Pluguiera á los cielos
Que á tanta dicha llegara!
Que aunque es en extremo pobre, 425
La virtud por dote basta.

así, me prefiero Tras el temor de los hados, A perder puestos y estados.

405 ff. Vgl. 513 f. *Astról.* 1, 579, 1: cuando el sol mismo fuera El que seguirme intentara, Solo en pensarlo, eclipsara Su luz, y no se atreviera A mirarme sin desden. *Lindabr.* 2, 262, 3: ¿Cómo te atreviste, cómo, A profanar la clausura De un castillo, donde el sol, Si entra, entra con la disculpa De que viene á traer el dia Y entra en él, porque le alumbra? *Alc.* 3, 70, 3: Mi prima y yo en ese cuarto Estarémos sin que nadie, Ni aun el mismo sol, hoy sepa De nosotras. *D. Q.* II c. 49: despues que enviudó no ha habido nadie en todo este lugar que pueda decir que ha visto el rostro de su hija, que la tiene tan encerrada que no da lugar al sol que la vea.

Cipriano. Pues si á casaros con ella
Aspirais los dos, ¿no es vana
Accion, culpable y indigna,
Querer ántes disfamarla? 430
¿Qué dirá el mundo, si alguno
De los dos con ella casa,
Despues de haber muerto al otro
Por ella? que aunque no haya
Ocasion para decillo, 435
Decillo sin ella basta.
No digo yo que os sufrais
El servirla y festejarla
A un tiempo, porque no quiero
Que de mí partido salga 440
Tan cobarde; que el galan
Que de sus celos pasara
Primero la contingencia,
Pasará despues la infamia;
Pero digo que sepais 445
De cuál de los dos se agrada,
Y luego . . .

427 ff. Nach den Gesetzen der Ehre der damaligen Spanier ist es „gebräuchlich und notwendig, sich um seine Geliebte *(dama)* bei der geringsten Gelegenheit zu schlagen. Dagegen würde ein Duell um Braut oder Gattin *(esposa)* dieser zur Schande gereichen. Denn Eifersucht ist in diesem Verhältniss nicht denkbar. Nur entschiedene Untreue würde mit dem Tode des Verführers und ihrem Tode gerächt werden müssen.“ (*Schmidt* S. 72. Anm.) Vgl. 515 ff. *Anh.* 552 ff. 606 ff. *Guárdate* 2, 387, 2: he agradecido Que os entreis á ser marido Por las puertas de galan. Pero ha de ser con cordura; Que celos no ha de tener Un hombre de su mujer.

429. *y* vor folgendem *i*, wie 710. *Princ.* II, 808. *Alc.* 3, 70, 2 *(Y id)*, 80, 2 *(y inadvertida)*, in der zu 881 f. aus *Nadie* angeführten Stelle *(y ingenio)* und öfter, s. *Fr.* S. 432.

435 f. Zu der bei Infinitivformen in Verbindung mit einem Pronomen sehr häufigen Assimilation vgl. II, 412 *dalle*, 423 *heredalle,* 921 *traella*, III, 95 ff. *representalle, buscallos, inclinallos, forzallos,* 795 *dalla, Anh.* 42 *vencello,* 1399 *asistilla*, *3297 *callalla. Alc.* 3, 84, 2 *sabello,* 85, 1 *vello.*

437. Ueber den Dativ *os* s. zu *Vida* I, 389. *Wigg.* S. 254, vgl. 555 f. II, 604. 691. 914. III, 191.

443. Zu *contingencia* (= *peligro*) vgl. *Anh.* *3183. *Princ.* II, 380. *Cuál* 1, 75, 2: no es la vez primera, Que donde andan celos, ande La amistad en contingencia. *Acaso* 2, 23, 3: ¿No basta Poner hoy en contingencia . . . De perderse toda Italia . . ? *Lavand.* 4, 451, 3: ¡La que es dama en propriedad, Pone uced en contingencia.

Lelio. Detente, espera;
Que es accion cobarde y baja
Ir á que la dama diga
A quién escoge la dama, 450
Pues ha de escogerme á mí
O á Floro. Si á mí, me agrava
Mas el empeño en que estoy,
Pues es otro empeño que haya
Quien quiera á la que me quiere. 455
Si á Floro escoge, la saña
De que á otro quiera quien quiero,
Es mayor: luego excusada
Accion es que ella lo diga,
Pues con cualquier circunstancia 460
Hemos en apelacion
De volver á las espadas;
El querido por su honor,
Y el otro por su venganza.

Floro. Confieso que esa opinion 465
Recibida es y asentada,
Mas con las damas de amores,
Que elegir y dejar tratan;
Y así, hoy pedírsela intento
A su padre. Y pues me basta 470
Habiendo al campo salido,
Haber sacado la espada,
Mayormente cuando hay
Quien el reñir embaraza,

452 ff. Zum richtigen Verständnisse der Stelle ist die Beachtung des Gegensatzes in V. 455 und 457 erforderlich („Ein anderer liebt diejenige, die mich liebt" und „die ich liebe, liebt einen andern"). Der Sinn ist also: „Wenn sie sich für mich erklärt, so drückt mich mehr (als jetzt) das Verhältniss, in dem ich zu ihr stehe, weil dann sofort ein neues Verhältniss *(otro empeño)* dadurch entsteht, dass es einen andern gibt, der diejenige liebt, die mich liebt (während er gegenwärtig nur die liebt, die *ich* liebe)." Zu *empeño* (=*engagement*) vgl. *Cuál* 1, 78, 1: que tú Le diviertas y disuadas Del empeño De mi prima. *No hay co.* 1, 570, 1: es siempre obligacion De un noble en cualquier empeño La dama.

460 ff. Vgl. *Alc.* 3, 82, 1: si se llega á saber Que estoy aquí, habrá de ser Fuerza apelar á las manos.

467 f. „bei den Damen von Profession, die ein förmliches Geschäft daraus machen, Liebhaber auszuwählen und wieder zu verabschieden."

Con satisfaccion bastante 475
La vuelvo, Lelio, á la vaina.

Lelio. En parte me ha convencido
Tu razon; y aunque apurarla
Pudiera, mas quiero hacerme
De su parte, ó cierta ó falsa. 480
Hoy la pediré á su padre.

Cipriano. Supuesto que aquesta dama
En que los dos la sirvais
Ella no aventura nada,
Pues que confesais los dos 485
Su virtud y su constancia,
Decidme quién es; que yo,
Pues que tengo mano tanta
En la ciudad, por los dos
Quiero preferirme á hablarla, 490
Para que esté prevenida
Cuando á eso su padre vaya.

Lelio. Dices bien.

Cipriano. ¿Quien es?

Floro. Justina,
De Lisandro hija.

Cipriano. Al nombrarla
He conocido cuán pocas 495
Fueron vuestras alabanzas,
Que es virtuosa y es noble.
Luego voy á visitarla.

Floro. El cielo en mi favor mueva
Su condicion siempre ingrata. (Vase.) 500

488. *mano* „Macht, Einfluss", vgl. *P. está* 1, 94, 3: Sabed que tengo Mucho mano en Gaeta. *D. Q.* I c. 34: Mal haya mi señor Anselmo, que tanta mano ha querido dar á este desuellacaras en su casa. II c. 33: los buenos tendrán conmigo mano.

490. Der Dativ des weiblichen Personalpronomens lautet in unserem Stücke fast durchgängig *la* (986. II, 47. 878. III, 777. 795. 925. *Anh.* 1102. *3225), *le* nur 721 und 983.

492. *á eso* = *á darlo á uno de los dos,* was leicht aus 469 und 481 zu entnehmen. *ir á* = *venir á* (*Vida* I, 84. *Alc.* 3, 82, 3. *D. tiempo* 3, 525, 1): „sich entschliessen zu."

500. *ingrato* „unerkenntlich gegen erwiesene Aufmerksamkeiten," daher „sprōde" *(esquivo),* das Gegenteil von *agradecido* und *amante.* Vgl. 526. II, 502. 517. 650. 1011. III, 1. 99. 114. 416. *Gal. fant.* 1, 291, 2: Respondí ménos ingrata Que debiera acon-

Lelio. Corone amor al nombrarme,
De laurel mis esperanzas. (Vase.)
Cipriano. ¡Oh quiera el cielo que estorbe
Escándalos y desgracias! (Vase.)
Clarin. ¿Ha oido vuesa merced 505
Que nuestro amo va á la casa
De Justina?
Moscon. Sí, señor.
¿Qué hay, que vaya ó que no vaya?
Clarin. Hay que no tiene que hacer
Allá usarced.
Moscon. ¿Por qué causa? 510
Clarin. Porque yo por Livia muero,
Que es de Justina criada,
Y no quiero que se atreva
Ni el mismo sol á mirarla.
Moscon. Basta, que no he de reñir 515
En ningun tiempo por dama
Que ha de ser esposa mia.
Clarin. Aquesa opinion me agrada,
Y así es bien que diga ella
Quién la obliga, ó quién la cansa. 520
Moscon. Pues vamos allá los dos
Y escoja.
Clarin. De buena gana,
Aunque ha de escogerte, temo.
Moscon. ¿Ya tienes de eso confianza?

sejarme El decoro de mi amor. *Antes* 3, 551, 8: siendo en un hombre el ser Culpa ingrato, en la mujer Lo es el ser agradecida. *Primero* 4, 2, 3: á mis penas esquiva, A mis finezas ingrata, Aun no le permitió al ruego El aire de la esperanza. *Nadie* 4, 53, 1: Seamos extremos los dos: Yo amante, y tú ingrata seas.

501 f. Vgl. *Princ.* II, 819. III, 182 f. 565 und die zu *Anh.* 1898 ff. angeführte Stelle des *D.Q.*

505 f. Ueber die Reihenfolge der Sprechenden s. die kritischen Vorbemerkungen zu V. 29 ff.

508 f. Zum Ausdrucke vgl. *Vida* II, 197 ff. 203 ff. 211 ff. 217 ff.

511 ff. *morir (morirse) por alg.* „sterblich in jemand verliebt sein", vgl. 880. *Con quien* 2, 247, 3: Supuesto que no te quiere, Y que yo soy por quien muere. *Antes* 3, 552, 3: por tí me muero. *Fénix* 4, 581, 2: aun con eso Se muere por sus pedazos.—Beide Graciosos verwerten schleunigst, was sie so eben von ihrem Herrn und dessen Freunden gehört haben, vgl. 513 f. mit 405 ff. und 515 ff. mit 427 ff.

Clarin. Sí, que escogen lo peor 525
Siempre las Livias ingratas. (Vanse.)

(*Salen* JUSTINA *y* LISANDRO.)

Justina. No me puedo consolar
De haber hoy visto, señor,
El torpe, el comun error
Con que todo ese lugar 530
Templo consagra y altar
A una imágen que no pudo
Ser deidad, pues que no dudo
Que al fin, si algun testimonio
Da de serlo, es el demonio, 535
Que da aliento á un bronce mudo.

Lisandro. No fueras, bella Justina,
Quien eres, si no lloraras,
Sintieras y lamentaras
Esa tragedia, esa ruina 540
Que la religion divina
De Cristo padece hoy.

Justina. Es cierto, pues al fin soy
Hija tuya, y no lo fuera,
Si llorando no estuviera 545
Ansias que mirando estoy.

Lisandro. ¡Ay Justina! no ha nacido
De ser tú mi hija, no,

525 f. Vgl. *Vida* II, 353 f. III, 77 f. *Tambien* 2, 124, 2: Es achaque De todas las Isabelas Suspirar por alhajados.—Vielleicht enthält unsere Stelle eine Anspielung auf die berüchtigte römische Kaiserin Livia Drusilla, Gemahlin des Augustus († 29 n. Chr.) und deren geistesverwandte Enkelin Livia oder Livilla (hingerichtet 31 n. Chr.).

534 ff. Was für ein Zeugniss gemeint ist, erhellt aus 200 ff. Dass die heidnischen Götterbilder den sie Befragenden Antwort erteilten, leugneten die Christen nicht, führten aber solche Aussprüche auf die Wirksamkeit des Teufels und der bösen Dämonen zurück. (So schon *Offenb.* 13, 15.) Vgl. *Laurel* 2, 660, 2: La diosa ... En voz de su estatua dijo Que el sacrificio aceptaba. *José* 3, 357, 3: *(Demonio:)* todo el coro De los dioses me envió ... Como ministro que sabe Dar á sus estatuas voz. *Cadenas* 3, 531, 3: *(Demonio:)* si soy el mesmo, Pues les doy á sus estatuas Alma, vida, voz y aliento. *Ebd.* 534, 3 erscheint der Teufel *hablando en el ídolo*.

547 f. „Dein Weinen rührt nicht daher, dass u. s. w.“ Vgl. III, 832. *Anh.* *3221 f. *3369. *Mañana* 1, 528, 2: Bien pensareis que ha nacido El huir de ser culpado.

Que no soy tan feliz yo.
Mas ¡ay Dios! ¿cómo he rompido 550
Secreto tan escondido?
Afecto del alma fué.

Justina. ¿Qué dices, señor?

Lisandro. No sé.
Confuso estoy y turbado.

Justina. Muchas veces te he escuchado 555
Lo que agora te escuché,
Y nunca quise, señor,
A costa de un sufrimiento
Apurar tu sentimiento,
Ni examinar mi dolor; 560
Pero viendo que es error
Que de entenderte no acabe,
Aunque sea culpa grave,
Que partas, señor, te pido,
Tu secreto con mi oido, 565
Ya que en tu pecho no cabe.

Lisandro. Justina, de un gran secreto
El efeto te callé,

557 ff. *apurar* ist synonym mit *examinar,* wie *sentimiento* mit *dolor.*—*A costa de un sufrimiento* kann nur heissen: „auf Kosten (vermittelst) einer Geduld (Ausdauer).“ Zu *á costa* (= *á precio, No hay co.* 1, 551, 2. *Acaso* 2, 14, 2) vgl. 1007. II, 548. *Vida* II, 181. *No hay co.* 1, 551, 2: que quieras Hacer verdad tu mentira A costa de mi paciencia. *D. tiempo* 3, 523, 2: Queríame dar qué hacer, Viendo en Don Juan tal desprecio A costa de mi paciencia. *A San Francisco de Borja* (4, 681, 2): No á poca costa, pues, del sentimiento Se vence una pasion. — Zu *sufrimiento* (nie = *souffrance,* wie Latour übersetzt) vgl. 861. 1002. *Vida* III, 696. *Tres m. prod.* 1, 283, 2: ¿Hasta cuándo, monstruo fiero, Has de tener por tarea Apurar mi sufrimiento...? *No siempre* 2, 463, 3. *Cada* 3, 451, 2. 463, 1. *Arcadia* 4, 552, 1 (überall in derselben Verbindung). Der Sinn ist also: „Ich wollte niemals auf dem Wege geduldig anhaltenden Bittens in ein Geheimniss eindringen, das für dich ein Gegenstand des Schmerzes ist und dessen Enthüllung auch mich tief betrüben muss (wenn ich erfahre, dass ich nicht deine Tochter bin).“

561 ff. „Ich sehe, dass es ein Fehler (auf meiner Seite) ist, dass ich dich nicht ganz verstehe (zu verstehen mich bemühe).“ Zu *acabar de* vgl. II, 561. *Prínc.* I, 468. Subject zu *sea culpa?*

567 ff. *M.-F.* fasst *edad* als Object von *callé* und Apposition zu *el efeto de un gran secreto* und sagt: „On n'arrive à rien en conservant au mot son sens propre, car Cyprien (*soll heissen* Lysandre) n'avait pas de raison pour cacher à Justine son âge.“ Indem er die Uebersetzungen dieser Stelle von

La edad que tienes, porqué
Siempre he temido el efeto; 570
Mas viéndote ya sujeto
Capaz de ver y advertir,
Y viéndome á mí que al ir
Con este báculo dando
En la tierra, voy llamando 575
A las puertas del morir,
No te tengo de dejar
Con esta ignorancia, no,
Porque no cumpliera yo
Mi obligacion con callar: 580
Y así, atiende á mi pesar
Tu placer.

Justina. Conmigo lucha
Un temor.

Lisandro. Mi pena es mucha,
Pero esto es ley y razon.

Gries und Latour mit Recht ablehnt, kommt er zu dem Schlussergebniss: „Il y a là sans doute un *descuido* de Calderon; d'autant plus que la répétition peu harmonieuse du mot *efeto* a deux vers de distance prouve déjà que le poète a oubli de se relire.“ Wenn aber auch das erste *efeto* immer anstössig bleibt, so hindert doch nichts, *la edad* als Accusativ der Zeitdauer zu fassen: „Dein ganzes bisheriges Leben lang (s. zu 20) verschwieg ich dir u. s. w.“

571. *sujeto* „Person“, oft von Frauen, nicht in geringschätzendem, sondern in ehrendem Sinne. Vgl. *Anh.* 20. *Fuego* 3, 312, 3: el divino sujeto Vi de la hermosura. 315, 1: es la dama Que dijo Angela, el sujeto Que yo adoro. *Primero* 4, 8, 1: En mi vida, Alvaro, vi Mas soberano sujeto Que el desta mujer. *De una c.* 4, 111, 3: no podré excusarme De pintar el peregrino Bello celestial sujeto De Diana.

573 ff. S. zu 177 f. — Vgl. *Esclavo d. dem.* J. I: matareis desta suerte A un viejo Que está llamando A las puertas de la muerte.

581 f. „Das Vergnügen, welches du darin findest, mein Geheimniss zu erfahren, nimmt Rücksicht auf meinen Kummer (indem es mir die Mitteilung desselben erleichtert).“ Vgl. *Antes* 3, 566, 2: A nada mi enojo atiende. — Die substantivirten Infinitive *placer* und *pesar* bilden einen überaus häufigen Gegensatz. *M. de abr.* 2, 291, 1: mi placer Se convirtió en mi pesar. *No hay bu.* 2, 320, 2: Considerad que no es bien Darme tan fino el pesar Siendo tan falso el placer. *No siempre* 2, 467, 1: no será bien Que me cueste hoy el pesar Mas que me costó el placer. *Ebd.* 476, 2. *F. af. am.* 2, 537, 1. 548, 3. *Laurel* 2, 668, 2. *D. tiempo* 3, 530, 1. *Púrpura* 2, 673, 1.

Justina. Señor, desta confusion 585
Me rescata.

Lisandro. Pues escucha. —
Yo soy, hermosa Justina,
Lisandro . . . No de que empiece
Desde mi nombre te admires;
Que aunque ya sabes que es este, 590
Por lo que se sigue al nombre
Es justo que te le acuerde,
Pues de mí no sabes mas
Que mi nombre solamente.
Lisandro soy, natural 595
De aquella ciudad que en siete
Montes es hidra de piedra,
Pues siete cabezas tiene:
De aquella que es silla hoy
Del romano imperio, albergue 600
Del cristiano: á serlo pues
Roma solo lo merece.
En ella nací de humildes
Padres, si es que nombre adquieren
De humildes los que dejaron 605
Tantas virtudes por bienes.
Cristianos nacieron ambos,
Venturosos descendientes
De algunos que con su sangre
Rubricaron felizmente 610
Las fatigas de la vida
Con los triunfos de la muerte.
En la religion cristiana
Crecí industriado, de suerte

595 ff. Die Siebenhügelstadt (*septicollis* bei spätlateinischen Dichtern) erscheint schon *Offenb.* 17, 3 ff. als ein auf einem siebenköpfigen Tiere sitzendes Weib und wird ähnlich, wie hier, geschildert *Armas* 3, 204, 1: Hoy, hidra material de siete montes En quien el sol doró siete horizontes, De tus siete gargantas Siete cervices postraré á mis plantas. *Privil.* 4, 397, 2: Esa ciudad que se asienta Sobre las cervices duras De siete montes, que en ella Sufren no poca coyunda. — *albergue*, weil die Christen sich nur als Pilger auf Erden betrachten.

610. Wir mit etwas anderm Bilde: „besiegelten.“ Vgl. *D. Q.* I c. 25: No es menester firmarla, dijo Don Quijote, sino solamente poner mi rúbrica, que es lo mismo que firma.

Que en su defensa daré 615
La vida una y muchas veces.
Jóven era, cuando á Roma
Llegó encubierto el prudente
Alejandro, papa nuestro,
Que la apostólica sede 620
Gobernaba, sin tener
Donde tenerla pudiese;
Que como la tiranía
De los gentiles crueles
Su sed apaga con sangre 625
De la que á mártires vierte,
Hoy la primitiva iglesia
Ocultos sus hijos tiene;
No porque el morir rehusan,
No porque el martirio temen, 630
Sino porque de una vez
No acabe el rigor rebelde
Con todos, y destruida
La Iglesia, en ella no quede
Quien catequice al gentil, 635
Quien le predique y le enseñe.

616. Vgl. *una y mil veces* (III, 440 ff., s. zu d. St.) und *una y muchas novabuenas* (*Cuál* 1,71,1).

617 ff. Einer der bei C. häufigen Anachronismen. Da nämlich Alexander II. (Papst von 1061—1073) nicht in Frage kommt, so bleibt nur Alexander I. übrig, von dessen Zeitalter wir bloss so viel wissen, dass er der Vorgänger des Xystus war, welcher im J. 122 oder wenig später gestorben ist. (*Lipsius*, Chronologie der römischen Bischöfe. S. 167 ff., 184, wonach *Schmidt* S. 443 und *Morel-Fatio* S. 252 zu berichtigen). — Zum Ausdruck in 621 f. vgl. *José* 3, 372, 2: Dos veces extraño oiros: La una, por ver que me pida Celos quien aborrecido Se mira de mí, y la otra Porque piense que ha *tenido,* Sin *tenerla* de *tenerlos*, Licencia para pedirlos.

626. Ueber den Dativ s. *Wigg.* S. 255: „Das zwischen dem Subject und der Person im Dativ obwaltende Verhältniss wird als eine Richtung aufgefasst, welche die Tätigkeit des Subjectes auf die durch den Dativ beze chnete Person nimmt.“ Vgl. *A secr. agr.* 1, 604, 2: No tuviera, ¡vive Dios! Vida que no le quitara, Sangre que no le vertiera, Almas que no le sacara.

632 f. Zu *acabar con alg.* (ein Ende machen mit jemand, ihn vernichten) vgl. II, 131 f. *Antes* 3, 567, 1: ¿Cómo una pena tan fuerte No acaba con una vida? — Seltener ist in gleichem Sinne *acabar* mit Accusativ. (II, 808.)

635. Vgl. *José* 3, 368, 1: si es Gentil, en nuestra ley quiero Catequizarle primero.

A Roma, pues, Alejandro
Llegó; y yendo oculto á verle,
Recebí su bendicion,
Y de su mano clemente 640
Todos los órdenes sacros,
A cuya dignidad tiene
Envidia el ángel, pues solo
El hombre serlo merece.
Mandóme Alejandro pues 645
Que á Antioquía me partiese
A predicar de secreto
La ley de Cristo. Obediente,
Peregrinando á merced
De tantas diversas gentes, 650
A Antioquía vine; y cuando
Desde aquesos eminentes
Montes llegué á descubrir
Sus dorados chapiteles,
El sol me faltó, y llevando 655
Tras sí el dia, por hacerme
Compañía, me dejó
A que le sustituyesen
Las estrellas, como en prendas
De que presto vendria á verme. 660

637 ff. „*Ordenes* se llaman los grados, que se van recibiendo succesivamente y constituyen ministros de la Iglesia: como Ostiario, Lector, Exorcista y Acolyto, los cuales se llaman *Ordenes menores*, y el Subdiaconato, Diaconato y Sacerdocio, que se llaman *mayores*." (*Ideler* 6, 24.) — Zu 642 ff. vgl. *1 Petr. 1, 12:* „was euch jetzt verkündigt worden durch die, so durch den vom Himmel herabgesandten heiligen Geist euch das Evangelium gepredigt haben, in was die Engel hineinzublicken verlangen." — *serlo* = *ser ordenado* (aus 641 zu entnehmen).

648 ff. Ueber *ley* s. zu *Vida* I, 757. — Die urchristlichen Prediger und Missionare wurden von ihren Glaubensgenossen überall, wo es solche gab, gastfrei aufgenommen und lebten auf deren Kosten. Zum Ausdruck vgl. *Aurist.* 3, 637, 2: Para que pasarlo pueda A la merced de tu sueldo. *Ni am.* 3, 661, 1: de un arpon y otro arpon Aljaba su corazon A merced del arco haré. 665, 2: O muramos ó vivamos A merced de la tormenta. — *chapitel* ist ein pyramidenförmig sich erhebendes Dach (eines Tempels, Turmes u. s. w.). Vgl. *Celos* 3, 478, 2: ya del templo descubre Del dorado chapitel Almenas y balaustres. *Fin.* 4, 262, 1: El rayo sus ejemplares Te dé, que sañudo hiere Mas que en pajizas cabañas En dorados chapiteles. — Object zu *dejó* (657)?

Con el sol perdí el camino,
Y vagando tristemente
En lo intricado del monte,
Me hallé en un oculto albergue,
Donde los trémulos rayos 665
De tanta antorcha viviente,
Aun no se dejaban ya
Ver, porque confusamente
Servian de nubes pardas
Las que fueron hojas verdes. 670
Aquí, dispuesto á esperar
Que otra vez el sol saliese,
Dando á la imaginacion
La jurisdiccion que tiene
En las soledades, hice 675
Mil discursos diferentes.
Desta suerte pues estaba,
Cuando, de un suspiro leve
El eco mal informado,
La mitad al dueño vuelve. 680
Retruje al oido todos
Mis sentidos juntamente,
Y volví á oir mas distinto
Aquel aliento y mas débil,
Mudo idioma de los tristes, 685

665. *trémulo* oft von unstet flimmerndem Lichte, das die Gegenstände nur undeutlich erkennen lässt. Vgl. *Vida* I, 87. *Laurel* 2, 682, 1: ¿Quién eres, oh tú, que con trémula antorcha, Saliéndole al paso, al que alumbras, deslumbras? *Amado* 3, 231, 2: si diviso A los trémulos reflejos De la escasa luz la seña. *Fin.* 4, 273, 3: á la escasa Luz de trémula lámpara que densa Apénas un crepúsculo dispensa.

669 f. Zum Ausdrucke vgl. *Casa* 1, 131, 1: No pudo determinarse Si era calles, ó era cuadros El jardin por todas partes; Pues fueron rosas despues, Las que eran veredas ántes. *Púrpura* 2, 678, 1: Los que ayer fueron lagos, No fueran despegos hoy. *Alc.* 3, 81, 1: las que eran Antes razones distintas, No eran voces, sino ruido.

673 ff. Die Einsamkeit fordert zum Nachdenken auf, daher sie auch mit Vorliebe von Philosophen gesucht wird, s. zu 1 ff.

677 ff. Vgl. *Anh.* *3615 ff. *Con quien* 2, 236, 2: Este, en mal formadas voces Que apénas concibió el eco, Dijo en idioma frances.

681 ff. Aehnlich wir: „Ich war ganz Ohr.“ — Die ältere Form *truje* noch II, 727. *Anh.* 1796. *Mañana* 1, 533, 3. *Acaso* 2, 23, 1. *Celos* 3, 478, 2, *trujo* III, 471. 537. 615, *trujisteis Mañana* 1, 534, 2.

Pues con él solo se entienden.
De mujer era el gemido,
A cuyo aliento sucede
La voz de un hombre, que á media
Voz decia desta suerte: 690
„Primer mancha de la sangre
Mas noble, á mis manos muere,
Antes que á morir á manos
De infames verdugos llegues.“
La infeliz mujer decia 695
En medias razones breves:
„Duélete tú de tu sangre,
Ya que de mí no te dueles.“
Llegar pretendí yo entónces
A estorbar rigor tan fuerte; 700
Mas no pude, porque al punto
Las voces se desvanecen,
Y vi al hombre en un caballo,
Que entre los troncos se pierde.
Iman fué de mi piedad 705
La voz, que ya balbuciente

691 ff. Vgl. *Dama d.* 1, 186. 1: „Vén, dijo, hermana fiera, De nuestro antiguo honor mancha primera.“ *Antes* 3, 571, 3: Con tu sangre he de sacar De mi honor la primer mancha. — Die Henker wurden im Mittelalter und noch zu C.s Zeit zu den „unehrlichen“ Leuten gerechnet. Vgl. *Anh.* 2298 ff.

704. Vgl. *Prínc.* I, 596. III, 186.

705. ff. *Iman* braucht C. mit Vorliebe von Allem, was eine Anziehungskraft irgend welcher Art ausüben, *norte* (712) von Allem, was als Wegweiser dienen kann (besonders von der Stimme). Vgl. II, 377. *Cuál* 1, 84, 3: Con que siguiendo su genio El iman de lo atractivo. *Encanto* 3, 112, 1: Conténteme con seguirla, Tras sí llevando su iman Aceros de desengaños. — *Vida* III, 207. *Purg.* 1, 150, 1: Norte vocal mi voz podrá guiarte. *Argénis* 1, 446, 3: Vinieron por el norte de las voces. — Beide Begriffe verbunden *Púrpura* 2, 677, 1: Yo, que vivo iman del blando Boreal norte de tu voz Pude en tu amparo llegar A tan felice ocasion. *Cada* 3, 447, 3: No así aquella flor amante, Que de los rayos de Febo Es vegetativo iman, Vive su norte siguiendo. — *por cristiana* etc. = *por ser cristiana* etc. Vgl. *Vida* II, 614. *Astról.* 1, 584, 1: Por cansada me siento. *F. af. am.* 2, 534, 1: divertida en mirar Cuánto la naturaleza Es bella, por varia, habiendo Quien, por ser varia, no es bella . . . *Lindabr.* 2, 256, 1: Si una mujer peregrina Hallar piedad es posible, Por peregrina y mujer . . . *Alc.* 3, 78, 3: ¡Cuántos, teniendo en el mundo Algun defecto consigo, Le han borrado por humildes! S. *Fr.* S. 423. — Ueber *luchar á brazo partido* s. zu *Vida*

Y desmayada decia,
Gimiendo y llorando á veces:
„Mártir muero, pues que muero
Por cristiana y inocente;“ 710
Y siguiendo de la voz
El norte, en espacio breve
Llegué donde una mujer,
Que apénas dejaba verse,
Estaba á brazo partido 715
Luchando ya con la muerte.
Apénas me sintió, cuando
Dijo, esforzándose: „Vuelve,
Sangriento homicida mio,
Ni aun este instante me dejes 720
De vida. — No soy (le dije)
Sino quien acaso viene,
Quizá del cielo guiado,
A valeros en tan fuerte
Ocasion. — Ya que imposible 725
Es (dijo) el favor que ofrece
Vuestra piedad á mi vida
Pues que por puntos fallece,
Lógrese en ese infelice,
En quien hoy el cielo quiere, 730
Naciendo de mi sepulcro,
Que mis desdichas herede.“
Y espirando, vi . . .

I, 687 und vgl. *Con quien* 2, 246, 2: Lucho á brazo partido con la muerte.

725 ff. *por puntos* (III, 61. *Prínc.* II, 210. *Alc.* 3, 81, 1) = *de punto en punto, por instantes* (III, 181. *Prínc.* II, 63), *por momentos* (*Marg.* 4, 535, 1). — Zu *fallece* vgl. *Vida* I, 515. *Con quien* 2, 233, 3: Quien en la orilla rogó Por el que en el mar fallece? *Mañana* 2, 282, 1: en todos la suerte se mejora, En todos convalece, Y solo en mí de cualquier mal fallece. *Fin.* 4, 273, 2: no porque deseo Mas vivir que morir, segun me veo A todo prevenido, Sino por fallecer de una vez, pido A tu deidad. — *ese infelice* „dieses unglückliche *Wesen*“, nicht *esa*, weil es hier auf das Geschlecht des Kindes nicht ankommt. — Ueber die Formen *infelice* (noch *Anh.* *3369) und *felice* (*Anh.* *2810) s. *Nachtr.* zu *Vida* I, 22. — Den Schluss der hier abgebrochenen Erzählung s. II, 759 ff. Sachparallelen zu derselben bieten *Devocion* 1, 55, 2. 57, 2 ff. 61, 2 ff. (Curcio schleppt aus Eifersucht seine Gattin, um sie zu ermorden, in die Wildniss, wo sie zwei Kinder gebiert) und *Faeton* 4, 182, 1 f. (Eridanus findet in einem Kahn ein sterbendes Weib mit einem Kinde).

(*Sale* LIVIA.)

Livia. Señor,
El mercader á quien debes
Aquel dinero, á buscarte 735
Ahí con la justicia viene.
Que no estás en casa, dije:
Por esotra puerta véte.

Justina. ¡Cuánto siento que á estorbarte
En aquesta ocasion llegue, 740
Que estaba á tu relacion
Vida, alma y razon pendientes!
Mas véte agora, señor:
La justicia no te encuentre.

Lisandro. ¡Ay de mí! ¡que de desaires 745
La necesidad padece! (Vase.)

Justina. Sin duda entran hasta aquí,
Porque siento ahí fuera gente.

(*Salen* CIPRIANO, CLARIN *y* MOSCON.)

Livia. No son ellos, Ciprïano
Es.

Justina. Pues ¿qué es lo que pretende 750
Ciprïano aquí?

Cipriano. Serviros,
Oh señora, solamente.
Viendo salir la justicia
De vuestra casa, se atreve
A entrar aquí mi amistad, 755
Por la que á Lisandro debe,
A solo saber (Ap. ¡Turbado
Estoy!) si acaso (Ap. ¡Qué fuerte

741 f. Vgl. *Con quien* 2, 237, 1: tengo, Hasta saber en qué para, Pendiente el alma del cuento. *Fuego* 3, 311, 3: dímelo presto, No tengas pendiente el alma De tu voz. *Borja* 4, 566, 1: Ya mi atencion Pendiente está de tu aliento.

745. S. zu *Vida* II, 1101. Vgl. *Amado* 3, 216, 3: ¡Con qué de temores lucho!

757 ff. Derartige Parenthesen, mit denen der Sprechende sich selbst unterbricht, sind in verlegener und erregter Rede überaus häufig. Vgl. 768. 788 ff. 800. 810 ff. II, 1003 ff. *Anh.* *2855 ff. *Mañana* 1, 545, 1: Aunque de vos (estoy muerto) Me despedí (estoy turbado) Ayer (no sé lo que digo), No hallé (no sé lo que hablo) Postas: (¡que necia disculpa!) Quedéme por hoy (¡qué extraño Suceso!). *Celos* 3, 488, 2: ¿Qué enmienda? (el aliento falta) Ser (el pecho se estremece) Aura

Hielo discurre mis venas!)
En algo serviros puede 760
Mi deseo. (Ap. ¡Qué mal dije!
Que no es hielo, fuego es este.)

Justina. Guárdeos el cielo mil años;
Que en mayores intereses
Habeis de honrar á mi padre 765
Con vuestros favores.

Cipriano. Siempre
Estaré para serviros.
(Ap. ¡¿Qué me turba y enmudece?)

Justina. El agora no está en casa.

Cipriano. Luego bien, señora, puede 770
Mi voz decir la ocasion
Que aquí me trae, claramente;
Que no es la que habeis oido,
Sola la que á entrar me mueve
A veros.

Justina. Pues ¿qué mandais? 775

Cipriano. Que me oigais. Yo seré breve.
Hermosísima Justina,
En quien hoy ostenta ufana
La naturaleza humana
Tantas señas de divina: 780
Vuestra quietud determina
Hallar mi deseo este dia;

(el corazon se arranca) Aire (la voz titubea), Si (el espíritu desmaya) En quien (la vida se rinde) Quiere (el ánimo se pasma), Como (la razon delira) Quiero, consecuencia es clara . . . *Céfalo* 3, 495, 2: Por señas que estaba (¡Ay Dios, qué zozobra!) Dando (¡qué desdicha!) Con (¡qué carambola!) Un dardo (¡qué susto!) En mí (¡qué pandorga!), Como (¡qué presagio!) Si diera (¡qué historia!) En real de enemigo. *No hay co.* 1, 569, 3. *Astról.* 1, 574, 2. *Tambien* 2, 134, 2. *M. de abr.* 2, 283, 2. *No siempre* 2, 462, 1. *Fiera* 2, 505, 1. 508, 1. *Un cast.* 3, 383, 1. *Ni am.* 3, 664, 1. *Fin.* 4, 274, 3. — Zu 758 f. vgl. *Anh.* *2800. *2804. *3054 f. S. zu *Vida* I, 74.

763. S. zu *Vida* I, 529.

766 f. Zu *estar para* („bereit, gesonnen sein, zu...") vgl. *Alc.* 3, 70, 2: para servir á Dios, Y al Rey en sus capitanes, Está mi casa y mi hacienda. 79, 2: ¿Estás para oir un consejo? *Primero* 4, 21, 1: sabiendo que le esperas, Están para darle muerte. *Bien v.* 4, 319, 3: ¿Qué valentía es estar Para avisar si álguien viene?

781 f. Ueber die Umkehrung der regelrechten Stellung des Subjects und Objects s. zu *Vida* I, 347 ff.

Pero ved que es tiranía,
Como el efeto lo muestra,
Que os dé yo la quietud vuestra, 785
Y vos me quiteis la mia.
Lelio, de su amor movido
(¡No vi amor mas disculpado!)
Floro, de su amor llevado,
(¡No vi error mas permitido!) 790
El uno y otro han querido
Por vos matarse los dos:
Por vos lo he estorbado, (¡ay Dios!)
Pero ved que es error fuerte
Que yo quite á otros la muerte, 795
Para que me la deis vos.
Por excusar el que hubiera
Escándalo en el lugar,
De su parte os vengo á hablar
(¡Oh nunca á hablaros viniera!) 800
Porque vuestra eleccion fuera
Arbitro de sus recelos,
Y juez de sus desvelos;
Pero ved que es gran rigor
Que yo componga su amor, 805
Y vos dispongais mis celos.
Hablaros pues ofrecí,
Señora, para que vos
Escogierais de los dos
Cuál quereis (¡infeliz fuí!), 810
Que á vuestro padre (¡ay de mi!)
Os pida. Aquesto pretendo;

787 ff. *disculpado* = *disculpable* (vgl. das lat. *invictus* „unbesiegbar", *laudatus* „lobenswert"). — Das dreimalige *amor* ist schwerlich richtig und 789 wohl *error* zu lesen.

794 ff. Vgl. II, 448 ff. *Alc.* 8, 72, 1: Pero mirad que no es bien En tan precisa ocasion Hacer vos el homicidio Que no quereis que haga yo. — *el* (797) ist im Deutschen durch ein Substantiv („die Folge, Tatsache, der Umstand") zu geben. Vgl. *Tambien* 2, 129, 3: aunque yo haya De sentir el que se vaya. *Alc.* 8, 79, 1: Siento mas el que te vayas. 2: Impedid á cuchilladas El que me sigan.

805 f. Zu dem Wortspiele *(componga-disponga)* vgl. III, 540 f., zu *disponer Vida* III, 542. *Casa* 1, 144, 3: Dispon agora Tu salud.

Pero ved (¡yo estoy muriendo!)
Que es injusto (¡estoy temblando!)
Que esté por ellos hablando, 815
Y que esté por mí sintiendo.

Justina. De tal manera he extrañado
Vuestra vil proposicion,
Que el discurso y la razon
En un punto me han faltado. 820
Ni á Floro ocasion he dado
Ni á Lelio, para que así
Vos os atrevais aquí:
Y bien pudiérades vos
Escarmentar en los dos 825
Del rigor que vive en mí.

Cipriano. Si yo, por haber querido
Vos á alguno, pretendiera
Vuestro favor, mi amor fuera
Necio, infame y mal nacido. 830
Antes por haber vos sido

813. Ueber *estoy muriendo* s. *Nachtr.* zu *Vida* II, 680.

819. *discurso* und *razon* häufig verbunden, vgl. II, 1016. *Vida* II, 286. *De una c.* 4, 118, 3: Ni una accion ni una palabra Sola hacer ni decir tengo, Que consultada no esté Y examinada primero Con la razon y el discurso.

824 ff. Die alten, volleren Formen auf *ades, edes* (s. *Fr.* 318) sind bei C. beliebt. So ausser *pudiérades* (noch *Cuál* 1, 70, 3. *M. de abr.* 2, 294, 2. *Casa de l. lin.* 4, 621, 1) *agotárades* (*Céfalo* 3, 500, 2), *creyérades* (*Cuál* 1, 82, 1), *debiérades* (*Arcadia* 4, 553, 1), *descubriérades* (*M. de abr.* 2, 280, 1), *diérades* (*Maestro* 2, 77, 3. *Encanto* 3, 131, 2. *Céfalo* 3, 494, 3), *érades* (*Mañana* 1, 524, 3. 532, 3. *Amado* 3, 218, 2. *Aurist.* 3, 637, 3. *Bien v.* 4, 323, 2), *estábades* (II, 129. *Encanto* 3, 122, 1), *estaríades* (*Casa* 1, 135, 3), *fuérades* (*Mañana* 1, 543, 3. *Astról.* 1, 585, 2. *Alc.* 3, 75, 3. *Antes* 3, 564, 2), *habíades* (*Casa* 1, 140, 1), *hiciérades* (*Cuál* 1, 89, 1. *M. de abr.* 2, 286, 1. *Rabia* 4, 722, 1), *hubiérades* (*Cuál* 1, 88, 3. *Mañana* 1, 543, 3. *Acaso* 2, 1, 2), *queríades* (*Aurist.* 3, 641, 3), *saliérades* (*M. de abr.* 2, 286, 1), *supiérades* (*Casa de l. lin.* 4, 620, 2), *asistiésedes* (*Aurist.* 3, 632, 1), *echásedes* (*Fuego* 3, 309, 2), *entrásedes* (*D. tiempo* 3, 528, 3), *fuésedes* (*Cada* 3, 460, 2. *Bien v.* 4, 313, 1), *quisiéredes* (*M. de abr.* 2, 277, 1), *viéredes* (*Golfo* 2, 625, 3), *viniésedes* (*Con quien* 2, 235, 2). — Zu dem intransitiven *escarmentar* vgl. 834. *Vida* III, 639. *D. Q.* II c. 74: ya por misericordia de Dios, escarmentando en cabeza propia, los abomino. *Nov.* 318: ¡que jamas escarmiente yo en tomar amigas...! 371: Tienes razon, y en escarmentando en mi cabeza, de aquí adelante seguiré tus consejos.

831 f. Vgl. *Vida* III, 694 ff. und s. zu II, 949 f.

Firme roca á tantos mares,
Os quiero, y en los pesares
No escarmiento de los dos;
Que yo no quiero que vos 835
Me querais por ejemplares.
¿Qué diré á Lelio?

Justina. Que crea
Los costosos desengaños
De un amor de tantos años.

Cipriano. ¿A Floro?

Justina. Que no me vea. 840

Cipriano. ¿Y á mí?

Justina. Que osado no sea
Vuestro amor.

Cipriano. ¿Cómo, si es dios?

Justina. ¿Será mas dios para vos,
Que para los dos lo ha sido?

Cipriano. Sí.

Justina. Pues ya yo he respondido 845
A Lelio, á Floro y á vos.

(Vanse los dos.)

Clarin. Señora Livia.

Moscon. Señora
Livia.

836. Wir: „nach der Schablone." Vgl. *Primero* 4, 8, 3: Nadie, hasta hoy, por ejemplares Amó ni olvidó.

838. *costoso = lo que cuesta penas, trabajos* etc. Vgl. II, 668. III, 298. *Estat.* 3, 711, 2: Librarte intenté de otro No ménos costoso riesgo. *Lavand.* 4, 452, 1: La mas costosa paciencia. *Mej. am.* 4, 487, 2: Pues, señor, de vivir trata: Deja opinion tan costosa (den Entschluss, zu sterben).

841 f. Das Appellativum *amor* geht oft in das Nomen proprium, den Namen des Liebesgottes, über. Vgl. *Astról.* 1, 575, 2: es mejor, porque dé Gloria al amor, pues es dios, Que le deis rigores vos. *No hay bu.* 2, 318, 2: amor No ha de ser siempre desdichas . . . Que como es niño, el semblante Que ayer fué llanto, hoy es risa. *Ni am.* 3, 664, 3: de mí mismo aquí He de morir siendo dios (spricht Amor).

847 ff. Diese Scene ist das komische Gegenstück der vorigen, indem die Dienerschaft das, was sie so eben von ihrer Herrschaft gehört hat, sofort bestens zu verwerten bemüht ist (S. zu 63 ff., vgl. 511 ff. III, 99 ff. 448 ff. *Anh.* 664 ff.). Das „auf der spätern Bühne beinahe stehend gewordene Motiv", dass die „leidenschaftliche und romantische Liebschaft" zwischen den Hauptpersonen „unter dem dienenden Personal in einer ins Niedrige herabgezogenen Weise wiederholt

Clarin. Aquí estamos los dos.
Livia. Pues ¿qué quereis vos? Y vos
¿Qué quereis?
Clarin. Que usted agora, 850
Por si por dicha lo ignora,
Sepa que bien la queremos.
Para matarnos nos vemos;
Pero atentos á no dar
Escándalo en el lugar, 855
Que uno escoja pretendemos.
Livia. Es tan grande el sentimiento
De que así me hayais hablado,
Que mi dolor me ha dejado
Sin razon ni entendimiento. 860
¡Que una escoja! ¿Hay sufrimiento
En lance tan importuno?
¿Uno yo! ¿Pues oportuno
No es para tener (¡ay Dios!)
Este ingenio á un tiempo dos? 865
¿Qué quereis que escoja uno?
Clarin. ¿Dos á un tiempo, cómo quieres?
¿No te embarazarán dos?
Livia. No, que de dos en dos los
Digerimos las mujeres. 870

wird," findet sich schon in der 1500 erschienenen *Celestina* (*v. Schack* I, 160) und in der *Comedia Imenea* des *Torres Naharro* v. J. 1517 (*ebd.* 186) und kehrt auch bei C. öfter wieder, so in *Cada uno para sí, Dar tiempo al tiempo, Hombre pobre todo es trazas.* Vgl. *Astról.* 1, 576, 1: *(Moron:)* Yo tras mi amo he de ir: Cuando él amare, amaré; Que un criado siempre fué En la tabla del amor Contrapeso del señor. *Gal. fant.* 1, 298, 1: *(Candil:)* ¿Oyes qué digo, Lucrecia? Está avisada, que mi amo Hablar á tu ama concierta, Porque estés tú á hablarme á mí. *(Lucrecia:)* ¿De cuándo acá esa fineza? Habiendo vivido en casa Tantos dias, ¿hoy te acuerdas De enamorarme? *(Candil:)* Es porque es Costumbre inmemorial esta, *Ad perpetuam rei memoriam* Entre los criados hecha; Que no es porque yo te quiero. Mas podrá ser que te quiero, Por solo hacer compañía.

853 ff. Alles aus Cyprians Rede aufgelesene Brocken, vgl. 791 f. 797 ff. 807 ff.

857 ff. Livia bezahlt mit gleicher Münze, indem sie mit Reminiscenzen aus Justinens Rede (817 ff.) antwortet.

869. *de dos en dos* „zu zwei und zwei, zwei auf ein Mal", vgl. *D. Q.* II c. 67: Estáme reprendiendo que no diga yo refranes, y ensártalos V. M. de dos en dos. c. 68: no soy yo ahora el que ensarta refranes, que tambien á V. M. se le caen de la boca de dos

Moscon. ¿De qué suerte te prefieres
A eso?
Livia. ¡Qué necia porfía!
Queriéndôs la lealtad mia . . .
Moscon. ¿Cómo?
Livia. *Alternative.*
Clarin. Pues
¿Qué es *alternative?*
Livia. Es 875
Querer á cada uno un dia. (Vase.)
Moscon. Pues yo escojo este primero.
Clarin. Mayor será el de mañana:
Yo le doy de buena gana.
Moscon. Livia, en fin, por quien yo muero, 880
Hoy me quiere, y hoy la quiero.
Bien es que tal dicha goce.
Clarin. Oye usted, ya me conoce.
Moscon. ¿Por qué lo dice? Concluya.
Clarin. Porque sepa que no es suya, 885
En dando que den las doce. (Vanse.)

en dos mejor qué á mí. *Mesonera* J. III: aquestos galancitos Que vienen de tres en tres.

878. Der heutige Tag neigt sich schon seinem Ende zu, vgl. 20. 124 ff. 887 f.

886. „In dem Augenblicke, wo es zwölf schlägt." Der Sinn dieser von *M.-F.* (S. 252) nicht verstandenen Redensart, den *Vera Tassis* mit seiner Correctur *Así como den l. d.* richtig wiedergegeben hat, erhellt aus *D. Q.* I c. 26: Dijo tambien como su señor, *en trayendo que le trujese* buen despacho de la señora Dulcinea del Toboso, se habia de poner en camino. (*wozu Ideler anmerkt:* Esto es en el momento que le trujese.) II c. 4: *en hallando que halle* la historia, que él va buscando con extraordinarias diligencias, la dará luego á la estampa. c. 63: *en poniendo que puso* los piés en él *(el esquife)* Don Quijote, disparó la capitana el cañon de crujía. — Statt des Gerundiums mit *en* kann auch der Infinitiv mit *al* stehen, vgl. *Nov.* 101: *Al volver que volvió* Monipodio, entraron con él dos mozas. 218: uno desos mis amos que allá van, jura que *al volver que vuelva* al Andalucía, se ha de estar dos meses en Toledo. — Ueber *dan las doce* (sc. *horas,* das regelmässig nach dem Zahlworte wegbleibt), s. *Fr.* S. 287, vgl. *Hombre p.* 1, 518, 1: Las tres dieron ahora. *Nadie* 4, 47, 1: Necedad de aquel que va, Cuando el reloj está dando, Con gran prisa preguntando: „¿Sabe usted las cuántas da?" *Don Pegote* 4, 625, 1: Si yo fuera reloj, no diera horas.—Beachte noch den Anachronismus (Glocken kommen erst im vierten, Schlaguhren erst im zwölften Jahrhundert vor). Vgl. *Scipion* 4, 352, 1, wo eine Uhr *(reloj de un silencio)* erwähnt wird, und *Shakespeare, Julius Cæsar,* Act II sc. 1, wo die Glocke drei schlägt.

(Sale FLORO, *vestido de noche, por una puerta, y* LELIO *por otra.)*

Lelio. (Ap.) Apénas la oscura noche
Extendió su manto negro,
Cuando yo á adorar la esfera
De aquestos umbrales vengo; 890
Que aunque hoy por Cipriano
Tengo suspenso el acero,
No el afecto; que no pueden
Suspenderse los afectos.

Floro. (Ap.) Aquí me ha de hallar el alba; 895
Que en otra parte violento
Estoy, porque en fin, en otra
Estoy fuera de mi centro.
¡Quiera amor que llegue el dia
Y la respuesta que espero 900
Con Cipriano, tocando
O la ventura ó el riesgo!

Lelio. (Ap.) Ruido en aquella ventana
He sentido.

Floro. (Ap.) Ruido han hecho
En aquel balcon.

(Sale el DEMONIO *al balcon rebozado.)*

Lelio. (Ap.) Un bulto 905
Sale de ella á lo que puedo
Distinguir.

887 f. Vgl. *Casa* 1, 137, 1: Apénas la sombra fria Tendió, Laura, el manto negro Capa de noche que viste Para disfrazarse el cielo. *Púrpura* 2, 686, 2: la enemiga del dia Su negro manto descoge. *Ni am.* 3, 668, 2: La trémula noche negra De sus tupidas arrugas Desdobla el manto. *Céfalo* 3, 494, 2. *Antes* 3, 550, 3. *Pastor* 4, 510, 2. *Marg.* 4, 535, 3. *Efig.* 4, 606, 3. Anderwärts wird der Nacht ein *velo* (*Devocion* 1, 60, 3. *Astról.* 1, 585, 2) und eine *mortaja* (*Devocion* 1, 68, 1. *Virgen* 1, 337, 3) beigelegt. C. spottet selbst über obiges Bild *Acaso* 2, 8, 2: ya la noche, Buscona de poco precio, Por no tener mantellina Blanca, extiende el manto negro.

896 ff. *estar en su centro* heisst: „sich in seinem Lebenskreise (Amt, Beruf, augenblicklicher Lage) behaglich fühlen.“ Vgl. *Fiera* 2, 494, 3: Me parece que entre pompas Reales estoy en mi centro (vgl. 493, 1). *Alc.* 3, 76, 2: Ahora estoy en mi centro. *Casa holg.* 4, 623, 1. *D. Q.* II c. 58: Cuando D. Quijote se vió en la campaña rasa, libre y desembarazado de los requiebros de Altisidora, le pareció que estaba en su centro. — Wer das Gegenteil davon, *fuera de su centro,* ist, fühlt sich zu leidenschaftlichen Aeusserungen und Handlungen aufgelegt.

901 f. S. zu II, 545.

Floro. (Ap.) Gente se asoma
A él, que entre sombras le veo.
Demonio. (Ap.) Para las persecuciones
Que hacer en Justina intento, 910
A disfamar su virtud
Desta manera me atrevo.
(Echa una escala y baja.)
Lelio. (Ap.) Mas ¡ay infeliz! ¡Qué miro!
Floro. (Ap.) Pero ¡ay infeliz! ¡Qué veo!
Lelio. (Ap.) El negro bulto se arroja 915
Ya desde el balcon al suelo.
Floro. (Ap.) Un hombre es, que de su casa
Sale. No me mateis, celos,
Hasta que sepa quién es.
Lelio. (Ap.) Reconocerle pretendo, 920
Y averiguar de una vez
Quién logra el bien que yo pierdo.
(Llega al suelo, y uno y otro con las espadas desnudas llegan á él; él se hunde y quedan los dos afirmados.)
Demonio. (Ap.) No solo he de conseguir
Hoy de Justina el desprecio,
Sino rencores y muertes. 925
Ya llegan: ábrase el centro,
Dejando esta confusion
A sus ojos.
Lelio. Caballero,
Quien quiera que seais, á mí
Me ha importado conoceros; 930

907 f. Dass Leute auf dem Balcon erscheinen, schliesst Florus daraus, dass er denselben in Schatten gehüllt sieht.

912 f. *mirar* und *ver* stehen häufig neben einander, vgl. *Vida* I, 223 ff. II, 239 f.

923 ff. „In dem Boden der Schaubühne waren Oeffnungen (*escotillones*) angebracht, die zu Versenkungen dienten und aus denen die höllischen Geister emporstiegen" (*v. Schack* II, 124). — *afirmar* = *irse firme hácia el contrario, teniéndole siempre la punta de la espada en el rostro sin moverla á otro golpe que á la estocada. S.*

929 f. „Es ist mir wichtig gewesen und ist es noch." So steht bei C. oft das Perfect, wo nach unserer Anschauung das Präsens genügen würde. Vgl. II, 114. 948. *Anh.* *3587. *Alc.* 3, 85, 1: ¿Vos sabeis que mi valor Dueño desta causa ha sido? . . . ¿Vos sabeis cuánto os prefiere El cargo que he gobernado? *D. tiempo* 3, 518, 3: Que ya que me ha traido Gines aquí por su amo, justo ha sido Que tambien á su ama Sirva. — S. *Nachtr.* zu *Prínc.* I, 436.

Y á todo trance restado
Con esta demanda vengo.
Decid quién sois.

Floro. Si os obliga
A tan valiente despecho
Saber en quién ha caido 935
Vuestro amoroso secreto,
Mas que el conocerme á vos,
Me importa á mí el conoceros;
Que en vos es curiosidad,
Y en mí es mas, porque son celos. 940
¡Vive Dios, que he de saber
Quién es de la casa dueño,
Y quién á estas horas gana,
Por ese balcon saliendo,
Lo que yo pierdo llorando 945
A estas rejas!

Lelio. ¡Bueno es eso,
Querer deslumbrar agora
La luz de mis sentimientos,
Atribuyéndome á mí,
Delito que solo es vuestro! 950
Quién sois tengo de saber,
Y dar muerte á quien me ha muerto
De celos, saliendo agora
Por ese balcon.

Floro. ¡Qué necio
Recato, encubrirse, cuando 955
Está el amor descubierto!

931. Zu *restado (= arrestado, por determinado ó resuelto. S.)* vgl. *Cuál* 1, 89, 1: andando restado en una *(instancia),* Anduve en otra prudente. *Fin.* 4, 281, 1: No seria Tan noble la recompensa De la fineza que hizo Celauro por mí, si fuera Ménos restada la mia, Que verme á morir expuesta. *Fénix* 4, 574, 2: Quiere mi amor declararse Necio y restado en perderse.

933 ff. Vgl. *No hay co.* 1, 571, 1: Quedándome por consuelo Solamente, que cayó Mi desdicha en vuestro pecho. — *Saber* kurz für *El querer saber, el deseo de saber.*

942. Nicht den ihm längst bekannten (vgl. 494) *Hausherren* sondern den *begünstigten Liebhaber* des Hauses möchte Florus kennen lernen. Vgl. 961. 982. III, 1034. *Vida* III, 592. 599. *D. tiempo* 3, 513, 3: con el dueño Que para esposo eligió. *Antes* 3, 555, 3: Ya sé que Lisandro es dueño De tu amor. *Ib.* 563, 1: ¿Qué bien suena á quien bien quiere La alabanza de su dueño!

Lelio. En vano la lengua apura
Lo que mejor el acero
Hará.

Floro. Con él os respondo.

Lelio. Quién ha sido, saber tengo 960
Hoy el admitido amante
De Justina.

Floro. Ese es mi intento.
Moriré, ó sabré quién sois.

(*Salen de noche* CIPRIANO *y criados.*)

Cipriano. Caballeros, detenéos,
Si á aquesto puede obligaros 965
Haber llegado á este tiempo.

Floro. Nada me puede obligar
A que deje el fin que intento.

Cipriano. ¿Floro?

Floro. Sí, que con la espada
En la mano, nunca niego 970
Mi nombre.

Cipriano. A tu lado estoy,
Muera quien te ofende.

Lelio. Ménos
Que temer me dareis todos,
Que él me daba solo.

Cipriano. ¿Lelio?

Lelio. Sí.

Cipriano. Ya no estoy á tu lado, (A Floro.) 975
Porque es fuerza estar en medio.

957 ff. *Lengua* und *acero* bilden einen sehr beliebten Gegensatz. Vgl. *Devocion* 1, 55, 3: donde el acero Ha de hablar, calle la lengua. *Cuál* 1, 81, 2: ántes que allá hable el acero, Lo puede aquí hacer la lengua. *M. de abr.* 2, 292, 2: Primero que con la lengua, Sin ceremonias corteses Le saludo con la espada, Voz de honor mas elocuente. *Empeños* 2, 204, 1. *Lindabr.* 2, 267, 3. *D. tiempo* 3, 528, 1. *Postrer d.* 4, 143, 3. *Fin.* 4, 272, 1.

969 ff. Vgl. *Mej am.* 4, 485, 1: ¿Cuándo el que noble nació Negar su nombre se ha visto?

971. So oder ähnlich wie hier lautet gewöhnlich der ermutigende Zuruf des einem angegriffenen Freunde zu Hilfe Eilenden. Vgl. *No hay co.* 1, 571, 2: A vuestro lado estoy puesto. *Maestro* 2, 79, 1: á todo trance . . . Me halláréis al lado vuestro. *Tambien* 2, 146, 1: A vuestro lado se halla Quien os ayude. *Alc.* 3, 77, 1: Señor, á tu lado estoy.

¿Qué es esto? ¡En un dia dos veces
He de hallarme á componeros!

Lelio. Esta la última será,
Porque ya estamos compuestos; 980
Que con haber conocido
Quién es de Justina dueño,
No le queda á mi esperanza,
Ni aun el menor pensamiento.
Si no has hablado á Justina, 985
Que no la hables te ruego
De parte de mis agravios
Y mis desdichas, habiendo
Visto que Floro merece
Sus favores en secreto. 990
De ese balcon ha bajado
De lograr el bien que pierdo;
Y no es mi amor tan infame,
Que haya de querer, atento
A celos averiguados, 995
Con desengaños tan ciertos. (Vase.)

Floro. Espera.

Cipriano. No has de seguirle,
(Ap. De haberle oido estoy muerto);
Que si él es el que ha perdido
Lo que has ganado, y dispuesto 1000
A olvidar está, no es bien
Apurar su sufrimiento.

Floro. Tú y él apurais el mio
Con estas cosas á un tiempo;
Y así, á Justina no hables 1005
Por mí; que aunque yo pretendo
A costa de mis agravios
Vengarme de sus desprecios,
Ya la esperanza de ser
Suyo cesó, porque creo 1010
Que no es noble el que porfía
Sobre averiguados celos. (Vase.)

998. S. *Nachträge* zu *Vida* II, 680.

1006 ff. „Vermittelst meiner (der mir von der Ungetreuen und dem begünstigten Liebhaber zugefügten) Beleidigungen suche ich die mir von Justinen widerfahrene verächtliche Behandlung

Cipriano. (Ap. ¿Qué es esto, cielos? ¿qué escucho?
¿El uno del otro á un tiempo
Unos mismos celos tienen 1015
Y yo de uno y otro los tengo?
Los dos sin duda padecen
Algun engaño, y yo tengo
Que agradecerle, pues ya
Los dos desisten en esto 1020
De su pretension. Desdichas,
Aunque haya sido consuelo
Este discurso, buscado
De mis ansias, le agradezco.)
Moscon, prevenme mañana 1025
Galas; Clarin, tráeme luego
Espada y plumas; que amor
Se regala en el objeto
Airoso y lucido; y ya

zu rächen.“ Zu dem Plural *desprecios* (noch III, 1087) vgl. *olvidos* (III, 242).

1021 ff. Schnell sich verbessernd, sagt Cyprian: „Unglück habe ich ihr (jener Täuschung) zu danken (nämlich Eifersucht, 1014 ff.), obgleich diese Erwägung (1017 ff.), von meinem Kummer gesucht, mir ein Trost gewesen ist.“

1025 ff. Cyprian vertauscht die schwarze Kleidung des Gelehrten mit der bunten des Stutzers. Vgl. *Nov.* 151: Habíase vestido Tomas de papagayo, renunciando los hábitos de estudiante. — *Plumas* „Federhut“ *(pars pro toto)*, eines der unentbehrlichsten Stücke zur Ausrüstung eines Stutzers. Vgl. *Casa* 1, 131, 1: En un airoso sombrero Llevaba un rico plumaje. *Nov.* 128: no le cubria la cabeza morrion alguno, sino un sombrero de gran falda, de color leonado, con mucha diversidad de plumas terciadas á la valona. 300: estaba ... D. Juan de camino con el sombrero del cintillo, á quien adornó de plumas negras y amarillas. 315: estaba yo entónces bizarrísimo, con aquella gran cadena ... el sombrero con plumas y cintillo. 317: hícele patentes mis galas y mis plumas. — Wie hier Cyprian, denkt auch der Goethesche Egmont, wenn er in prächtigem Kleide und mit dem goldenen Vliesse zu Clärchen kommt. (Aufz. 3.) Vgl. *Con quien* 2, 243, 2: Disfraz de hombre enamorado; Que no hay cosa en que se eche De ver mas, cuando lo están, Que en andar limpias las gentes. *Fiera* 2, 496, 1 f.: *(Clori:)* ¿Usted es enamorado? *(Lebron:)* Pienso que sí á lo que pienso. *(Laura:)* ¿En qué lo ve? *(Lebron:)* En que ando mas Limpio. *De una c.* 4, 124, 2: El hombre que con mayor Perfeccion lucir desea, Y en solo salir se emplea Mas galan que el mismo Apolo, Amor lo hace, pues es solo Porque su dama le vea. — Ueber *airoso* s. *Nachtr.* zu *Vida* III, 500.

1029 ff. Vgl. *Con quien* 2, 239, 2: El amor lleva tras sí Al alma, lleva despues Al entendi-

Ni libros ni estudios quiero, 1030
Porque digan que es amor
Homicida del ingenio.

SEGUNDA JORNADA.

(Salen CIPRIANO, CLARIN *y* MOSCON, *de seglares.)*

Cipriano. (Ap. Altos pensamientos mios,
¿Dónde, dónde me traeis,
Si ya por cierto teneis
Que son locos desvaríos
Los que osados intentais, 5
Pues atreviéndoos al cielo,

miento, que es parte del alma.... ¿Cuántos, por haber querido, Su entendimiento han perdido? Pues estos efectos son De una amorosa pasion, ¿Cómo, díme, puede ser Entendimiento el querer? Que amor de su mismo asiento No echara el entendimiento, Si le hubiera menester. — „Dass Liebe die Dummen klug macht, ist eine Wahrheit, welche oft in grösseren und kleineren Gedichten behandelt worden ist. — Die entgegengesetzte Wirkung kommt im Leben nicht selten vor, hat aber wie es scheint, weniger Reiz für die Dichter gehabt" (*Schmidt* S. 187). Beide Erfahrungen hat C. neben einander zur Anschauung gebracht in *De una causa dos efectos,* die letztere an dem verliebten Carlos. Aus seinen Reden vgl. 4, 119, 2: ¡Mal haya, Enrique, amen, cuanto he estudiado, Pues no he aprendido en todo Cuestion que enseñe de obligar el modo Á una belleza ingrata! Y así, al instante trata De entregar cuantos libros traje al fuego, Y despídeme luego Los maestros que he tenido, Pues que tan poco á todos he debido, Que no le han enseñado En tanto docto afan á mi cuidado Cuestion de amor que la desdicha mia Alivie, siendo amor filosofía. 120, 3: En el tribunal de Amor Yo mejor sentencia espero, Cuando él prudente y yo loco, Á un mismo tiempo aleguemos, El, que por amor fué sabio, Y yo, que dejé de serlo. Vgl. auch 124, 3: *(Diana:)* Pues ¿qué pasion hay que fuerce Al entendimiento?... De gala, ingenio y valor Por ruina amor se señala, Pues no hay ingenio ni gala, Ni hay valor, donde hay amor.

ZWEITER ACT.

1 ff. Derartige Selbstgespräche in Form von Anreden an Gedanken, Gemütsstimmungen, geistige Eigenschaften u. a. Abstracta sind bei C. sehr beliebt. Vgl. 145 ff. 517 f. 1048 f. III, 249 ff. *Saber* 1, 32, 3: ¿Ya, pensamiento, qué esperas? ¿Qué esperas, memoria mia? *Amor* 1, 381, 3: La vida costais, honor, No sé yo si valeis tanto. *Señora* 2, 46, 1: Yo intento, Pedirte, ingenio, favor.

Precipitados de un vuelo
Hasta el abismo bajais?
Vi á Justina ... ¡A Dios pluguiera
Que nunca viera á Justina, 10
Ni en su perfeccion divina
La luz de la cuarta esfera!
Dos amantes la pretenden,
Uno del otro ofendido;
Y yo á dos celos rendido, 15
Aun no sé los que me ofenden:
Solo sé que mis recelos
Me despeñan con sus furias
De un desden á las injurias,
De un agravio á los desvelos. 20
Todo lo demas ignoro,
Y en tan abrasado empeño,
Cielos, Justina es mi dueño,
Cielos, á Justina adoro.)
Moscon.

Moscon. Señor.
Cipriano. Ve si está 25
Lisandro en casa.
Moscon. Es razon.
Clarin. No es; yo iré, porque Moscon
Hoy no puede entrar allá.

Tambien 2, 134, 3: Discursos, soliloquiemos. *L. Perez* 2, 444, 1: Cuidado, disimulemos. *No siempre* 2, 469, 3: Loco deseo, ¿Para qué neciamente Persuadirme procuras ...? *Desdicha* 4, 98, 1: Corazon, Ya que solo habeis quedado Conmigo, hablemos yo y vos. *Bien v.* 4, 324, 3: Ya estamos, señor don miedo, En la estacada y palestra De donde hemos de salir Con la buena diligencia. — Zu 6 ff. vgl. *Con quien* 2, 237, 3: el intento Con que se atreve al sol mi pensamiento. *De una c.* 4, 125, 1: ¡Mal haya pasion que llegó á ponerme Del monte de la fortuna Hoy en la cumbre eminente, Pues fué solo para que Al abismo me despeñe De mis desdichas! — Gedanke und Ausdruck sind dem Dichter an die Hand gegeben einmal durch das oft bei ihm erwähnte Schicksal des Phaethon und Icarus (s. zu I, 152 ff. *Vida* I, 10. II, 1055 f.) und sodann durch *Matth.* 11, 23 (*Luc.* 10, 15): „Du Capernaum, die du bist erhoben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinabgestossen werden.“

11 f. Vgl. 40 f. *Anh.* *2806. *Vida* II, 405 f. 608 ff. 786 ff. *Hijos* 3, 93, 3: ¡Oh tú, emulacion gloriosa De la cuarta esfera, puesto Que tan casa del sol eres Como ella...! S. zu *Prínc.* I, 888.

23. Vgl. 1011. 1057. *Guárdate* 2, 395, 1: Oí ... Que dijo la

Cipriano. Oh qué cansada porfía
Siempre la de los dos fué! 30
¿Por qué no puede? ¿por qué?
Clarin. Porque hoy, señor, no es su dia:
Mio sí, y de buena gana
A dar el recado voy;
Que yo allá puedo entrar hoy, 35
Y Moscon no, hasta mañana.
Cipriano. ¿Qué nueva locura es esta,
Añadida al porfiar?
Ni tú ni él habeis de entrar
Ya, pues su luz manifiesta 40
Justina.
Clarin. De fuera viene
Hácia su casa.

(*Salen* JUSTINA *y* LIVIA.)

Justina (á Livia). ¡Ay de mí!
Livia, Cipriano está aquí.
Cipriano. (Ap. Disimular me conviene
De mis celos los desvelos, 45
Hasta apurarlos mejor.
Solo la hablaré en mi amor,
Si lo permiten mis celos.)
No en vano, señora, ha sido (á Justina.)
Haber el traje mudado, 50
Para que, como criado,
Pueda á vuestros piés rendido
Serviros. A mereceros
Esto lleguen mis suspiros:
Dad licencia de serviros, 55
Pues no la dais de quereros.
Justina. Poco, señor, han podido
Mis desengaños con vos,
Que no hayan podido ¡ay Dios!
Mereceros un olvido. 60

tercera Que el dueño suyo Doña Engenia era. S. zu *Prínc.* II, 175.

47. Ueber *hablar en* s. zu *Vida* II, 820.

49 ff. Die Tracht der Diener war gewöhnlich bunt, vgl. die zu I, 1025 ff. angeführte Stelle *Nov.* 151.

57 ff. Justina nimmt Cyprians *mereceros* (53) auf. — Zum Folgenden vgl. *Cuál* 1, 75, 2: A Ángela Don Luis adora, Y con

¿De qué manera quereis
Que os diga cuánto es en vano
La asistencia, Cipriano,
Que á mis umbrales teneis?
Si dias, si meses, si años, 65
Si siglos á ellos estais,
No espereis que á ellos oigais
Sino solo desengaños:
Porque es mi rigor de suerte,
De suerte mis males fieros, 70
Que es imposible quereros,
Cipriano, hasta la muerte. (Vase.)

Cipriano. La esperanza que me dais,
Ya dichoso puede hacerme.
Si en muerte habeis de quererme, 75
Muy corto plazo tomais.
Yo le aceto, y si á advertir
Llegais cuán presto ha de ser,
Empezad vos á querer,
Que yo ya empiezo á morir. 80

Clarin. En tanto que mi señor,
Livia, triste y discursivo,
Está de esqueleto vivo
Desengañando á su amor,
Dame los brazos.

Livia. Paciencia 85
Ten, miéntras que considero
Si es tu dia; que no quiero
Encargar yo mi conciencia . . .
Mártes sí, miércoles no.

Clarin. ¿Qué cuentas, pues ha callado 90
Moscon?

tan grandes finezas, Que de dia, ni de noche De sus umbrales se ausenta. *Con quien* 2, 243, 1: ¡Qué mal un enamorado Descansa, come ni duerme, Si á los umbrales no está De la dama á quien bien quiere! *Fiera* 2, 492, 3: Toda la noche y el dia A sus umbrales suspenso, El sol te deja y te halla.

71 f. Dieses Wort bewahrheitet sich in anderem Sinne, als es hier gemeint ist (s. III, 1020 ff.). C. liebt derartige prophetische Aussprüche, deren tiefere Bedeutung dem Sprechenden selbst unbewusst ist und erst später offenbar wird. Vgl. *Princ.* II, 57 ff. 127 ff. III, 590 ff.

77. Die Form *acetar* noch 168. 363. 915. *Princ.* II, 891. *Lavand.* 4, 451, 2. *Marg.* 4, 531, 2 und öfter.

83. S. zu *Vida* I, 201 f.

Livia. Puede haberse errado,
Y no quiero errarme yo;
Porque no quiero, si arguyo
Que justicia he de guardar,
Condenarme por no dar 95
A cada uno lo que es suyo.
Pero bien dices, tu dia
Es hoy.
Clarin. Pues dame los brazos.
Livia. Con mil amorosos lazos.
Moscon. ¿Oye usarcé, reina mia? 100
Bien ve usarcé con la gana
Que hoy aquesos lazos hace.
Dígolo porque me abrace
Con la misma á mí mañana.
Livia. Excusada es la sospecha 105
De que á usted no satisfaga,
Ni quiera Júpiter que haga
Yo una cosa tan mal hecha
Como usar de demasía
Con nadie. Yo abrazaré 110
Con equidad á usarcé
Cuando le toque su dia. (Vase.)
Clarin. Por lo ménos, no he de vello
Yo.
Moscon. Pues eso ¿qué ha importado?
¿Puede á mí haberme agraviado 115
Jamas, si reparo en ello,
Una moza que no es mia?
Clarin. No.

93 ff. Vgl. *D. Q.* II, c. 18: el que la *(ciencia de la caballería andante)* profesa ha de ser jurisperito, y saber las leyes de la justicia distributiva y conmutativa, para dar á cada uno lo que es suyo y lo que le conviene. — Ferner die *Einl.* S. 46 angeführte Stelle aus der *Legenda aurea* und die das *Corpus juris* eröffnende Definition: Justitia est constans ac perpetua voluntas jus suum cuique tribuendi (*Instit.* I, 1).

101 f. Die zu dem Relativpronomen des Nebensatzes gehörige Präposition *con* hat sich in den Hauptsatz gedrängt. S. über diese (bei C. ausserordentlich häufige) Attraction *Fr.* S. 306 und vgl. III, 1054. *Anh.* 254. *Vida* II, 1047. *Encanto* 3, 119, 1: ¿Qué debo hacer cuando sé Que es al que la vida debo? *Céfalo* 3, 495, 2: esta (*mano*) es con la que como. *Un cast.* 3, 378, 3: dice el pregon A todos por lo que muero. *Primero* 4, 18, 3: no Supe en lo que me metí.

Moscon. Luego yo bien porfío
Que no ha sido en daño mio
Lo que no ha sido en mi dia. 120
Mas ¿qué hace nuestro amo allí
Tan suspenso?
Clarin. Por si á hablar
Llega algo, quiero escuchar.
Moscon. Y yo tambien.
Cipriano. ¡Ay de mí!
(Llegan los dos como á oir y él vuelve en sí, dando á los dos.)
¡Que tanto, amor, desconfíes! 125
Clarin. ¡Ay de mí!
Moscon. ¡Ay de mí! tambien.
Clarin. Llamar á este sitio es bien
La isla de los ay-de-míes.
Cipriano. ¿Aquí estábades los dos?
Clarin. Yo bien juraré que estaba. 130
Moscon. Yo y todo.
Cipriano. Desdicha, acaba
De una vez conmigo. ¡Ay Dios!
¿Vióse en tan nuevos extremos
El humano corazon?

Lavand. 4, 450, 1: Ya sabes, gran señor, de la manera Que te sirvo obediente.

124 f. Dass ein seine leidenschaftlichen Ausrufungen mit lebhaften Handbewegungen begleitender Herr unabsichtlich seinem in der Nähe stehenden Diener einen Schlag versetzt, ist ein bei C. öfter wiederkehrender komischer Zug (z. B. *Tambien* 2, 183, 1. *Alc.* 3, 73, 3. *Amado* 3, 215, 3. *Aurist.* 3, 638, 2. *Ni am.* 3, 663, 3). — Der Conjunctiv dient zum Ausdrucke der Verwunderung mit vorangehendem *que* oder *que no*, welches von einem ausgelassenen Satze: „es ist verwunderlich, unbegreiflich u. s. w.“ abhängig zu denken ist. (S. *Wigg.* S. 277.) Vgl. 451 ff. 672 ff. 682 ff. 1037 ff. *Anh.* *3373 ff. *Prínc.* II, 603 f.

128. Der Ausruf *ay de mí* wird als ein Wort betrachtet, weshalb sich die Pluralendung mit dem letzten Bestandteile desselben verbindet. Vgl. *Aurist.* a. a. O.: ¡Y el ay de mí no me deja Siquiera para consuelo!

131. „Ich gleichfalls.“ (eig. „*Ich und jeder* wird in diesem Falle dasselbe tun.“) Vgl. *Fiera* 2, 488, 1: *(Laura:)* Pues yo desearé que venga Para matarle. *(Lisi:)* Yo y todo. *Golfo* 2, 622, 1: *(Dante:)* Ya te obedezco. *(Anteo:)* Yo y todo. *Postrer d.* 4, 136, 1: *(Don Pedro:)* Haz lo que te digo; Que me importa. *(Gines:)* Y á mí y todo Huir de tí. *Aurist.* 3, 629, 2: *(Clariana:)* Podrá declararse ufano Amante mio. *(Auristela:)* Y mio y todo. *Pastor* 4, 511, 3: Si no lo sabe, tambien Y todo, ¿qué quieren della?

Clarin. ¿Adónde vamos, Moscon? 135
Moscon. En llegando lo sabremos.
Pero fuera del lugar
Camina.
Clarin. Excusado es
Salirnos al campo, pues
No tenemos que estudiar. 140
Cipriano. Clarin, véte á casa.
Moscon. ¿Y yo?
Clarin. Pues ¿tú te habias de quedar?
Cipriano. Los dos me habeis de dejar.
Clarin. A entrambos nos lo mandó.
(Vanse los dos.)
Cipriano. Confusa memoria mia, 145
No tan poderosa estés,
Que te persuadas á que es
Otra alma la que me guia.
Idólatra me cegué,
Ambicioso me perdí, 150
Porque una hermosura vi,
Porque una beldad miré;
Y entre confusos desvelos
De un equívoco rigor,
Conozco á quien tengo amor, 155
Y no de quien tengo celos.
Y tanto aquesta pasion
Arrastra mi pensamiento,
Tanto (¡ay de mí!) este tormento
Lleva mi imaginacion, 160
Que diera (despecho es loco,

138 ff. Anspielung auf Cyprian, der, um ungestört zu studiren, Feld und Wald aufsucht (I, 1 ff.).

161 ff. Vgl. die *Einl.* S. 75 angeführte Stelle aus *El esclavo del demonio.* Gewöhnlich wird bei derartigen (nicht immer so ernst wie hier zu nehmenden) Beteuerungen ausser der Seele auch das Leben dargeboten. Vgl. *Púrpura,* 2, 675, 2: Desas nuevas en albricias El alma y la vida diera. *Cadenas* 3, 531, 2: *(Irene:)* de vosotros apelo A los infernales dioses, A quien vida y alma ofrezco, Dando por la libertad Alma y vida. *(Demonio:)* Yo la acepto. *Aurist.* 3, 631, 2: *(Arsídas:)* El alma y la vida diera Porque al entrar modo hallara Donde Clariana . . . *(Brunel:)* El diablo, cosa es sabida, Como ofreciste alma y vida, Te ha tomado la palabra. *No hay co.* 1, 556, 1. 567, 1. *D. tiempo* 3, 516, 3. *Ni am.* 3, 673, 2.

Indigno de un libre ingenio)
Al mas diabólico genio
(Harto al infierno provoco),
Ya rendido, ya sujeto 165
A penar y padecer,
Por gozar á esta mujer,
Diera el alma.

Demonio. (Dentro.) Yo la aceto.

(Suenan ruidos de truenos como tempestad, y algun fuego como rayos y relámpagos.)

Cipriano. ¿Qué es esto, cielos puros?
Claros á un tiempo, y en el mismo oscuros; 170
Dando al dia desmayos
Los truenos, los relámpagos y rayos
Abortan de su centro
Los asombros que ya no caben dentro.
De nubes todo el cielo se corona, 175
Y preñado de horrores, no perdona
El rizado copete deste monte.
Todo nuestro horizonte
Es ardiente pincel del Mongibelo,

169 ff. „Dans l'espagnol, cette description est d'une énergie à faire pâlir toutes nos petites tempêtes classiques. On sent que le poëte a navigué souvent sur cette perfide Méditerranée, et qu'il ne décrit pas la mer du fond de son cabinet“ *(Lafond, Dorothée* p. 246 n. 1).

172. *relámpago* ist das *Wetterleuchten, rayo* der zündende *Blitz,* beides oft verbunden. Vgl. *Fiera* 2, 503, 1: ya se vió que era rayo El que pudo penetrante, A un relámpago de luz De tus ojos celestiales, Hacer, sin hacer herida En el cuerpo, que se abrase Un corazon que en el pecho En mudas cenizas arde. *F. af. am.* 2,546, 1: Por mas que escamada nube Traigas, abortando incendios, El relámpago en los ojos, En los bramidos el trueno Y el rayo en la exhalacion Del tósigo de tu aliento. *Esclavo* J. II: *Lisarda:* dos caminantes Robados y muertos dejo. Relámpago fué y ensayo De mi colérico fuego; Pero el matar á Don Diego Será la verdad y el rayo.

179. *pincel* = *la obra pintada. Pictura.* S. — *Mongibelo* (ital. *Mongibello* aus *monte* und dem gleichbedeutenden arab. *dschebel*) ist ein anderer Name des Aetna. C. braucht denselben häufig im Sinne von *volcan* und nimmt so wenig Rücksicht auf seine ursprüngliche Bedeutung, dass er ihn öfter neben *Etna* nennt. Vgl. *Tres m. prod.* 1, 283, 3: el Etna, el Vesubio, el Mongibelo Afeitados de la nieve, No ocultan, no guardan dentro De su vientre tanta llama. *Lindabr.* 2, 258, 3: El príncipe Claridiano Soy, de Trinacria heredero: Mis vasallos son el Etna, El volcan y el Mongibelo. *Fort.* 2, 649, 2: Respirando Etnas de fuego, Mongibelos y volcanes. *Am. desp.* 3, 693,

Niebla el sol, humo el aire, fuego el cielo. 180
¡Tanto ha que te dejé, filosofía,
Que ignoro los efectos deste dia!
El mar ya entre las nubes se imagina
Desesperada ruina,
Pues crespo sobre el viento en leves plumas, 185
Le pasa por pavesas las espumas.

(Entra por la plaza una nave y los que vienen en ella representan léjos, y el Demonio en ella con otro vestido. La nave es negra.)

Naufragando una nave,
En todo el mar parece que no cabe;
Pues el amparo mas seguro y cierto
Es el que huye la piedad del puerto. 190
El clamor, el asombro y el gemido
Fatal presagio han sido
De la muerte que espera; y lo que tarda

8: ¿Qué Etnas, qué Mongibelos, Qué Vesubios, qué volcanes En su vientre concibieron Los montes, que así los paren?

183 ff. „Das Meer kommt sich inmitten der Wolken (zu denen es durch den Sturm emporgehoben wird) wie eine trostlose Brandstätte vor, weil es über dem Winde (der jetzt *unter* ihm hinstreicht, während er sonst *über* das Meer geht) in leichten Flocken gekräuselt, ihm als Flugasche den Schaum darbietet.“ Vgl. *Estat.* 3, 716, 3: El Cáucaso todo,... Hoguera será, que lleve en pavesas De leves cenizas el aire veloz. — Ueber *plumas* (Schaum) s. *Nachtr.* zu *Prínc.* I, 93, vgl. *F. af. am.* 2, 581, 1: Desde los puertos de Europa Golfos de pluma navega. *Celos* 3, 483, 3: un templado viento Me consuela, me alivia, me regala Con delicias tan sumas, Moviendo suave las rizadas plumas. *Ib.* 487, 1: Ven, y con cláusulas sumas Muevan trinados primores Inquietos golfos de flores, Blandos embates de plumas. — Zu *pasar* (übergeben, darreichen) vgl. *No siempre* 2, 467, 1: un traidor ... Que me pasa por finezas Los agravios. *Arcadia* 4, 552, 1: ¡Ay de mí, que neciamente Pasé mi amor á otro objeto...! *A Dios* (*T. S.* IV, 571): (recíbele el Pensamiento, y le pasa, segun los versos, al Ingenio.)—Mit der ganzen hyperbolischen Schilderung vgl. *Amado* 3, 232, 2: embravecido el mar, Reconociéndola dentro, El cielo á escalar se atreve, Montes sobre montes puestos.

190. Vgl. *Vida* I, 129 f.: Negándose á la piedad Del nido.

193 f. Subject zu *tarda* ist *la muerte,* zu *aguarda* (= *espera,* vgl. 643 f.) *la nave:* „Die Verzögerung des Todes (in den Wellen) hat nur den Zweck, dass das Schiff (= die Schiffsmannschaft) während dieser Wartenszeit (vor Angst) sterbe.“ Zum Ausdrucke vgl. *Prínc.* II, 719. *Alc.* 3, 71, 2: Lo que tarda en saberse, es lo que tarda En hacerse. *Encanto* 3, 113, 1: licencia me dad, Lo que tarde en despedirla. *Cada* 3, 457, 2: la (*esperanza*) que en verte tenia, Ya de mí en lo que tardó, Leonor, la pension cobró. *Ib.* 459, 1. *Ni am.* 3, 678, 1: en lo que el exámen tarda, Mas esta luz me acobarda. S. *Wigg.* S. 200.

Es porque esté muriendo lo que aguarda.
Y aun en ella tambien vienen portentos; 195
No son todos de cielos y elementos.
El bajel, prodigiosa maravilla,
Desde el tope á la quilla
Todo negro su máquina sustenta,
Si no es que se vistió de su tormenta. 200
A chocar en la tierra
Viene. Ya no es del mar sola la guerra,
Pues la que se le ofrece,
Un peñasco la arrima en que tropiece,
Porque la espuma en sangre se salpique. 205

Todos. Que nos vamos á pique.

Demonio. En una tabla quiero
Salir á tierra, para el fin que espero.

Cipriano. Porque su horror se asombre,
Burlando su poder, escapa un hombre, 210
Y el bajel, que en las ondas ya se ofusca,
El camarin de los tritones busca,

201. *chocar* wird gewöhnlich mit *con* verbunden (wie C hier corrigirt), vgl. *Amado* 3, 214, 2: Choca con las peñas duras.

203 ff. Das zweite *la* ist Wiederholung des ersten, vgl. *Princ.* I, 555. — *le* worauf bezüglich? — *salpicar* gewöhnlicher mit *con* oder *de* verbunden, vgl. *Marg.* 4, 531, 2: Desta guirnalda el verdor Salpicará con tu sangre Aquel puñal. *Efig.* 4, 609, 3: Salpicado el lecho De púrpura y grana A impulsos de un golpe Que el pecho traspasa.

206. *irse* (seltener *ir*) *á pique* ganz eigentlich: „zu Grunde gehen" (*pique* = *fondo* Meeresgrund). Vgl. *Encanto* 3, 114, 1: Una góndola se va A pique. *Fin.* 4, 274, 3: ¿qué puedo Hacer, cuando, á la garganta El agua, todo va á pique, Sino asirme de la espada? *Polif.* 4, 428, 3: La tierra te oponga escollos Adonde te precipites, Y chocando desbocada Se vaya la nave á pique. *Mej. am.* 4, 486, 2: Donde el bajel de la vida Se va á pique, se va á fondo.

207 f. *tabla* das gewöhnliche Rettungsmittel Schiffbrüchiger. Vgl. *Aurist.* 3, 635, 1: Breve tabla que del barco La resaca le previno, Le acerca nadando. *Enferm.* 4, 435, 1: Con poco norte incierto mar navego, En cuyo golfo incierto como extraño, Aunque me ofrece tabla el desengaño, Ménos veces escapo que me anego.

212. *camarin* ein Gemach hinter dem Altar, das ein Heiligenbild enthält, dann überhaupt ein im Innern eines Gebäudes gelegenes Zimmer, das namentlich zur Aufbewahrung von allerlei Hausgerät, als Vorratskammer u. s. w. benutzt wurde. Vgl. *Mañana* 1, 543, 1: este camarin ... Lleno estará de escritorios, Espejos, vidrios y barros, Todo quebradizo. *No hay co.* 1, 558, 2: Dese camarin alcanza Agua de azâr. — *Triton* ist der Sohn des

Y en crespo remolino,
Es cadáver del mar, cascado el pino.

(El Demonio sale con vestido diferente, como escapado del mar, en una tabla, y en saltando al tablado se va el bajel.)

Demonio. (Ap. Para el prodigio que intento, 215
Hoy me ha importado fingir
Sobre campos de zafir,
Este espantoso portento;
Y en forma desconocida
De la que otra vez me vió, 220
Cuando en este monte yo
Miré mi ciencia excedida,
Vengo á hacerle nueva guerra,
Valiéndome así mejor
De su ingenio y de su amor.) 225
Dulce madre, amada tierra,

Neptun und der Amphitrite, ein bärtiger Meergott, der oben die Gestalt eines Mannes, unten die in einen Fischschwanz endende Gestalt eines Seeungeheuers hat, mit seinen Eltern in einem Palast auf dem Meeresgrunde wohnt und mit seiner Muscheltrompete die Fluten erregt oder besänftigt (*Ovid, Met.* 1, 331 ff. 2, 8. 13, 919). Oft erscheint er in der Mehrzahl und die Tritonen dienen dann gewöhnlich andern Meergottheiten, wie den Nereiden, zum Reiten und Fahren. Vgl. *Anh.* 2. *Fiera* 2, 483, 3: Monstruos del mar, tritones y sirenas. ¡Ah! si de alguna el canto La causa me dijera de honor tanto.

214. Fichtenholz wird mit Vorliebe zu Mastbäumen benutzt. Vgl. *Fiera* 2, 483, 3: No hay bajel, que á lo léjos Deste puerto no huya, Sino es aquel, en cuya Suerte, ni arbitrios dejan ni consejos, Vela, timon, bitácora, ni aguja, Por mas que ya cascado el pino cruja. *Amado* 3, 224, 1: A vista del puerto ¡ay triste! Fortuna corrió el bajel, Dando entre aquesos peñascos, Cascado el pino, al traves. *Aurist.* 3, 634, 3: Pequeño barco impelido De vientos y ondas, en esos Peñascos, cascado el pino, Se ha desatado en fragmentos.

217. *zafir* öfter vom Meere, vgl. *Prínc.* I, 255. *Argénis* 1, 454, 2: En el salado zafir Abrió la quilla los senos Del pavimento turquí. *Secreto* 1, 424, 2: ya va el sol Declinando en el zafir, Que es cuna para nacer Y tumba para morir.

226 ff. „Die Mutter aller" heisst die Erde schon bei *Jesus Sirach* (40, 1). Vgl. *Liv.* 1, 56: terram osculo contigit, scilicet quod ea communis mater omnium mortalium esset. *F. af. am.* 2, 542, 3: Fecunda madre del hombre En comun, y en singular Madre de un hijo, á quien dar Supiste alma, vida y nombre (redet Antäus die Erde an). *A Dios* (*T.S.* IV, 472): hasta hoy oculto le encierra En el vientre de la Tierra, Primera madre del hombre. *D. Q.* I c. 11: aun no se habia atrevido la pesada reja del corvo arado á abrir ni visitar las entrañas piadosas de nuestra primera madre. — Aehnlich wie hier äussern sich gewöhnlich die aus dem Meere

Dame amparo contra aquel
Monstruo que de sí me arroja.

Cipriano. Pierde, amigo, la congoja
Y la memoria cruel 230
De tu reciente fortuna,
Viendo en tu mayor trabajo
Que no hay firme bien debajo
De los cercos de la luna.

Demonio. ¿Quién eres tú, á cuyas plantas 235
Mi fortuna me ha traido?

Cipriano. Quien, de la piedad movido
De ruinas y penas tantas,
Serte de alivio quisiera.

Demonio. Imposible vendrá á ser; 240
Que no le puedo tener
Yo jamas.

Cipriano. ¿De qué manera?

Demonio. Todo mi bien he perdido . . .
Pero sin razon me quejo,
Pues ya con la vida dejo 245
Mis memorias al olvido.

Cipriano. Ya que de aquel torbellino
El terremoto cesó,
Y el cielo á su paz volvió,
Manso, quieto y cristalino, 250

Geretteten. Vgl. *Lances* 1, 43, 3: *(Lotario:)* ¡Oh madre tierra, qué bien Me recibes! dulce patria Eres. *Argénis* 1, 437, 1: *(Arcombroto:)* ¡Salve, y salve otra vez, madre piadosa! *Golfo* 2, 621, 1: *(Ulises:)* ¡Oh madre comun! ¡cuánto Te debe el hijo que deja Tu regazo, y á cobrarle Permite el hado que vuelva! *D. Q.* I c. 41: Embestímos en la arena, salímos todos á tierra, y besámos el suelo, y con lágrimas de alegrísimo contento dimos todos gracias á Dios. *Nov.* 82 f.: todos uno á uno, como en procesion, salieron á tierra, la cual con lágrimas de alegría besaron una y muchas veces . . . En llegando á tierra hicieron como los demas, besándola postrados por el suelo. — Der Ausdruck in 227 f. ist wohl durch die Erinnerung an Jonas veranlasst, den ein Ungeheuer ausspie (*Jon.* 2, 11).

232 ff. Vgl. *Prediger Sal.* 2, 11: „Als ich anblickte all meine Werke, die meine Hände gemacht, und die Mühe, womit ich mich gemüht und geschafft: siehe, da war Alles eitel und windiges Streben und kein Gewinn *unter der Sonne.*"

245 f. *con la vida* „da ich am Leben bin," vgl. 1056 f. („da mein Geist einen solchen Meister hat"). Zu *dejar al olv.* vgl. 875.

Con tal priesa, que su grave
Enojo nos da á entender
Que solo debió de ser
Hasta consumir tu nave,
Díme quién eres, siquiera 255
Por la piedad que me das.

Demonio. Mas de lo que has visto y mas
De lo que decir pudiera,
Me cuesta el llegar aquí;
Que es mi fortuna cruel: 260
La menor es del bajel.
¿Quieres ver si es cierto?

Cipriano. Sí.

Demonio. Yo soy, pues saberlo quieres,
Un epílogo, un asombro
De venturas y desdichas, 265
Que unas pierdo y otras logro.
Tan galan fuí por mis partes,

251 ff. Auch hier scheint die Geschichte des Jonas Vorbild zu sein. Vgl. *Jon.* 1, 12: Er sprach zu ihnen: „Nehmet mich und werfet mich ins Meer, so wird das Meer sich gegen euch beruhigen. Denn ich weiss, dass um meinetwillen dieser grosse Sturm über euch gekommen." 15. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer: da stand das Meer still von seinem Wüten. — *das* = *causas*, vgl. 338. 492. III, 788. 792. *Princ.* III, 596. *Alc.* 3, 68, 3: Lástima da el villanaje Con los huéspedes que espera. *Ib.* 78, 1: el viejo es ya Quien pesadumbre nos da.

263 ff. Der Teufel erzählt jetzt unter durchsichtiger allegorischer Verhüllung die Geschichte seiner Empörung und seines Falles, wie sie sich in der Kirchenlehre ausgebildet hatte. (S. *Einl.* S. 66 f.) Zu *epílogo* vgl. *Aurist.* 3, 638, 3: recopilando ideas Por ir de una vez al caso, Era el epílogo dellas Que Arsídas, de Chipre infante, Preso mi culpa padezca. — *Asombro* Gegenstand des Staunens, vgl. III, 856. 962. *Astról.* 1, 574, 1: ya no tengo que hacer, Despues que este asombro hice. — Aehnlich *espanto* (s. zu 1043), *admiraciones* „Wunderdinge" (*Vida* III, 968).

267 ff. Beachte in diesen vier Versen den Chiasmus, der bei C. überhaupt sehr beliebt ist. Vgl. 859 f. 875 f. 1056 f. III, 325 f. 500 f. 856 f. 874 f. *Anh.* 564 f. 1351 f. *2800. *2917 f. *3685. — *partes* = *prendas* (271), vgl. 732. *Astról.* 1, 584, 1: Yo quiero á un caballero. No os alabo sus partes. *No hay bu.* 2, 326, 2: ¿Tan pocas las partes son De mi hacienda y de mi sangre, Tan pocas de mi persona (Decirlo tengo) las partes . . .? *Hija* 3, 46, 2: tan digno por sus partes De ser amado, que el cielo Le dió lo mejor de tí, Pues te parece en extremo, Sin nada de lo que es alma, En todo lo que es el cuerpo.

Por mi lustre tan heróico,
Tan noble por mi linaje
Y por mi ingenio tan docto, 270
Que aficionado á mis prendas
Un rey, el mayor de todos
(Puesto que todos le temen,
Si le ven airado el rostro),
En su palacio cubierto 275
De diamantes y piropos
(Y aun si los llamase estrellas
Fuera el hipérbole corto),
Me entró por privado suyo,
Cuyo aplauso generoso 280
Me dió tan grande soberbia,
Que conspiré al regio solio,
Quiriendo poner las plantas
Sobre sus dorados tronos.
Fué bárbaro atrevimiento: 285

273 ff. *puesto que* nicht „obgleich" sondern „weil," wie 331. 679. III, 635. *Alc.* 3, 82, 1: Puesto que ya estoy curado, Detenernos será error. *Ib.* 2: puesto que estamos solos, Señor Don Alvaro, hablemos Mas claramente los dos.

275 f. Dem Dichter schwebt hier eine Schilderung Ovids vor (*Met.* 2, 1 f.): Regia Solis erat sublimibus alta columnis, Clàra micante auro flammasque imitante *pyropo.* — *Pyropos* (griech. = von feurigem Ansehen) hiess bei den Alten ein mit Gold vermischtes Erz.

282 ff. *solio* und *trono*, dieses aus dem Griechischen, jenes aus dem Lateinischen stammend, werden gewöhnlich in gleicher Bedeutung gebraucht. Hier, wo dies offenbar nicht der Fall ist, kann der Unterschied nur der sein, dass *solio* das Ganze (den aus *asiento* oder *silla, dosel* und *estrado* bestehenden Thron, vgl. *Vida* I, 800), *trono* den Teil (den Thronsessel, *asiento* oder *silla*) bezeichnet. Vgl. *A Dios* (*T.S.* IV, 535): pidiendo Que al desocupado solio Venga á llenar el asiento. *Conden.* 3, 720, 1: Pues ven, Atis, Al refulgente dosel, Al trono de mi deidad. *Mesonera* J. II: Señor que en brillante solio Habitas en sacros orbes, En cuyo trono querubes Os cantan con dulces voces. J. III: Inmenso hacedor del orbe, Que habitas en solio eterno, En cuya brillante trono Os cantan dulces orfeos. Vgl. auch die *Einl.* S. 88 f. mitgeteilte Stelle, wo die Wörter *dosel, solio, trono* und *silla* neben einander erscheinen. — Der Plural *tronos* poetisch für den Singular, wie in dem Gedicht über die Inschrift *Psalle et sile!* (*H.* 4, 732, 1): Otro en tronos la levanta. — Die Form *quiriendo* (noch 816) erklärt sich daraus, dass sich das *e* des Stammes dem folgenden *i* assimilirt hat, vgl. *difinicion* (I, 83), *licion* (II, 1054. III, 14), *quistion* (*Anh.* *3176. *3231), *tiniente.* S. auch zu *Anh.* *3312.

285. Unbesonnene Tollkühnheit ist ein vorstechender Cha-

Castigado lo conozco.
Loco anduve; pero fuera,
Arrepentido, mas loco.
Mas quiero en mi obstinacion
Con mis alientos briosos 290
Despeñarme de bizarro,
Que rendirme de medroso.
Si fueron temeridades,
No me vi en ellas tan solo,
Que de sus mismos vasallos 295
No tuviese muchos votos.
De su corte, en fin, vencido,
Aunque en parte vitorioso,
Salí arrojando venenos
Por la boca y por los ojos, 300
Y pregonando venganzas,
Por ser mi agravio notorio,
Logrando en las gentes suyas

rakterzug des Barbaren, vgl. *Vida* II, 535.

287. Ueber *andar* und *ir* in Verbindung mit Adjectiven und Participien s. *Fr.* S. 368, vgl. I, 94 f. 112. III, 935. *Prínc.* II, 595. *Señora* 2, 32, 1: ¿Qué mucho, si tú has andado Tan ciego y inadvertido...? *Alc.* 3, 83, 1: quiero que debais No andar con vos mas cruel, A la beldad de Isabel.

289 ff. Der gleiche Trotz spricht sich in den Worten des Teufels an die heilige Barbara (*Prodigio* J. II) aus: Yo soy un príncipe á quien Mi dueño cual indignado De su reino ha desterrado, Si bien me estuvo á mi bien, Porque aquí soy Rey tambien Y en su reino era vasallo.

293 ff. Vgl. I, 151.

297 ff. Den der Besiegung des Teufels vorausgehenden Kampf schildert *Vida A.* (*T.S.* IV, 462 f.): Uno, pues, de los vasallos, El mas sabio, hermoso y lindo, De su ciencia y su hermosura Soberbio y desvanecido, Por no jurar vasallaje A inferior ser, atrevido Se opuso á mis providencias; Dispuesto á sus precipicios, Tocó al arma en mis estados, Y con opuestos caudillos, Vinieron á la batalla Las virtudes y los vicios. Ya alentado el bronce suena, Ya responde el parche herido, Ya cruje armado el acero ... — *en parte,* weil ihm wenigstens die Verführung des ersten Menschenpaares gelungen war. — Zu 299 f. vgl. *Prínc.* I, 671 ff. *F. af. am.* 2, 534, 3: Enroscó un dragon al tronco, Que velando en su defensa ... por boca y ojos Fuego exhala y humo alienta. *Conden.* 3, 734, 3: Vesubios flecha el alma por los ojos. — *Mesonera* J. III: vienen en tu busca, Para quitarte el aliento, Lleno de furia un vejete, Endemoniado un mancebo, Fuego echando por los ojos Y por la boca veneno. — 303 f. bezieht sich auf Kains Brudermord und die zunehmende Bosheit der Menschen, welche endlich die Sintflut herbeiführte.

Insultos, muertes y robos.
Los anchos campos del mar, 305
Sangriento pirata corro,
Argos ya de sus bajíos,
Y lince de sus escollos.
En aquel bajel que el viento
Desvaneció en leves soplos; 310
En el que viste que el mar
Convirtió en ruina sin polvo,
Esas campañas de vidro
Hoy corria codicioso,
Hasta examinar un monte 315
Piedra á piedra y tronco á tronco;
Porque en él un hombre vive,
Y á buscarle me dispongo,
A que cumpla una palabra,

307 f. Argos hiess ein mit zahlreichen Augen versehener Riese, welcher von Juno zum Wächter der in eine Kuh verwandelten Io bestellt, aber auf Jupiters Befehl von Mercur getödtet wurde (*Ovid, Met.* 1, 622—723.). Vgl. *Méd.* 1, 356, 2: el rey debe ser un Argos En su reino, vigilante. *Con quien* 2, 241, 2. *L. Perez* 2, 450, 1 u. ö. — Der Luchs und besonders die Caracal (*Lynx Caracal*) genannte Art desselben ist berühmt durch Scharfsichtigkeit. Vgl. *Anh.* 1338. *Alc.* 3, 81, 2: son linces los pesares, Que penetran con la vista. *M. enc.* 1, 399, 2. *Hombre p.* 1, 507, 1. *Amigo* 2, 557, 2. *Enferm.* 4, 432, 2 u. ö. — Die Verbindung von *Argos* und *lince* zur Bezeichnung der grössten Scharfsichtigkeit und Wachsamkeit ist bei C. beliebt. Vgl. *Cisma* 2, 229, 2: pretendo, Hecho Argos, hecho lince, Escuchar lo que de mí En el palacio se dice. *Fiera* 2, 496, 3: Argos de tantos ojos como estrellas, Lince de tantas noches como dias, Atiende á ver de las victorias mias . . . Tres triunfos. *Aurist.* 3, 651, 2: (*Cintia:*) A vuestros plantas llega Quien piélagos de luz lince navega. (*Aurora:*) Quien golfos de cristal, Argos de tantas Estrellas, sulca, llega á vuestras plantas.

313. Vgl. *Princ.* I, 297 und *Hor. Od.* III, 13, 1: O fons Bandusiae, splendidior vitro. — Den ungewöhnlichen Ausdruck *campiñas* (statt *campos*) braucht C. vermutlich hier, weil er mit *campo (campos) de vidrio* sonst den Himmel bezeichnet (*De una c.* 4, 111, 3. *Polif.* 4, 424, 1). Die seltene Nebenform zu *vidrio* auch *D. Q.* I c. 33: Es de vidro la mujer. — (Heutzutage ist das im Altertum und noch im Mittelalter sehr kostspielige und daher seltene Glas zu alltäglich geworden, als dass wir es noch zu einem poetischen Bilde verwenden könnten, daher wir es durch „Krystall" ersetzen müssen.

315 f. Zum Ausdrucke vgl. 341 f. 985. *Vida* III, 948 ff.

319 f. Anspielung auf Cyprians Worte 161 ff., die von diesem natürlich nicht verstanden wird.

Que él me ha dado y yo le otorgo. 320
Embistióme esta tormenta;
Y aunque pudo prodigioso
Mi ingenio enfrenar á un tiempo
Al euro, al cierzo y al noto,
No quise desesperado, 325
Por otras causas, por otros
Fines, convertirlos hoy
En regalados favonios.
(Ap. Que pude, dije, y no quise:
Aquí de su ingenio noto 330
Los riesgos, puesto que así
De mágicas le aficiono.)
No te espantes del despecho,

322 ff. *euro* (griech. *euros*) ist der Ostwind (genauer: Südostwind), *cierzo* (vom lat. *cercius*, *circius*, einem in *Gallia Narbonensis* gebräuchlichen Worte) der Nordwind (auch *aquilon* = lat. *aquilo*), *noto* (griech. *notos*) der Südwind (auch *austro* = lat. *auster*), *favonio* (lat. *favonius* von *favere*, wohl mit dem Namen des Berggottes Faunus zusammenhängend, dem die Iden des Februar heilig waren) der vom Februar an wehende gelinde Westwind (auch *céfiro* = griech. *zephyros*), der den Frühling und die Schwalben brachte, während die drei erstgenannten Sturm und Regen herbeiführten. Vgl. *Verg. Aen.* 1, 85 f.: Una Eurusque Notusque ruunt creberque procellis Africus et vastos volvunt ad litora fluctus. 102 f.: Talia jactanti stridens Aquilone procella Velum adversa ferit fluctusque ad sidora tollit. 108 ff.: Tris (*naves*) Notus abreptas in saxa latentia torquet — tris Eurus ab alto In brevia et syrtis urguet, miserabile visu, Inliditque vadis atque aggere cingit harenae. — Dagegen *Hor. Od.* I, 4, 1: Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni. — Aus C. vgl.: *Gal. fant.* 1, 303, 1: Haré cubrir esta boca Con una trampa, de modo Que con las plantas y flores Continuando los adornos Del jardin, engañar puedan Al austro, al cierzo y al noto. *Para venc.* 3, 170, 3: graniza el fuego De la pólvora mas balas Que átomos sacude el cierzo. *Fiera* 2, 483, 1: la cólera del Noto, De tierra y mar, con dos violencias sumas, Los riscos postra, eleva las espumas. *M. monstr.* 1, 497, 3 f. *Señora* 2, 28, 2. *Con quien* 2, 242, 3. *Alcaide* 2, 513, 2. *Laurel* 2, 670, 2. — *Fort.* 2, 639, 2: Favonio, el galan de Flora, Que es el que penetra solo Tu alcázar (porque no hay Alcaide para Favonio) Con sus flores me ha pintado Tus perfecciones. — *Ib.* 641, 2. *Tres m. prod.* 1, 267, 1.

330 ff. Cyprians unersättlicher Wissensdurst (vgl. *Anh.* 11 ff.) lässt den Teufel hoffen, dass er sich auch für die Zauberkunst interessiren werde.

333. *despecho* weist auf *desesperado* (325) zurück.

Ni del prodigio tampoco:
De aquel, porque yo con iras 335
Me diera muerte á mí propio;
Ni deste, porque con ciencias
Daré al sol pálido asombro.
Soy en la magia que alcanzo,
El registro poderoso 340
De esos orbes: línea á línea
Los he discurrido todos.
Y porque no te parezca
Que sin ocasion blasono,
Mira si á este mismo instante 345

339 ff. Ueber *alcanzar* s. zu *Vida* I, 372. — Zu *registro* vgl. *Vida* I, 647. *Encanto* 3, 129, 1: Unas troneras, de quien Aun todo el sol no es registro. *Aurist.* 3, 632, 1: esta Fuerza, que sobre estos riscos, Siendo atalaya del mar, Es de la tierra registro.

345 ff. Der 1 Mos. 10, 9 f. genannte Nimrod, König von Babel (bei Septuaginta *Nebrod*), dessen Name (vom hebr. *marad* „sich empören") schon zur Sagenbildung aufforderte, erscheint bereits bei dem jüdischen Geschichtsschreiber *Josephus* (Altert. I, 4, 2 f.) als Erbauer des babylonischen Turmes und galt der spätern Zeit als Typus himmelstürmenden Trotzes und Uebermutes. Dante, der ihn schon als ungeheuren Riesen betrachtet, lässt ihn für seine Frevel in der Hölle und im Fegefeuer büssen (*Inf.* 31, 76 ff. *Purg.* 12, 34 ff.) und Antonio Enriquez Gomes (Mitte des 17. Jahrhunderts) schrieb ein Stück: Las soberbias de Nembrot (*v. Schack, Nachtr.* S. 103). Vgl. *D. Q.* II c. 69: ablándate, tigre, humíllate, Nembrot soberbio. *Esclavo* J. I: Nembrot que torres levantas Contra el cielo del honor De aquellas doncellas santas. Aus Calderon: *Purg.* 1, 149, 3: ¿Quereis que suba á derribar violento Ese alcázar azul, siendo segundo Nembrot, en cuyos hombros Pueda escaparse el mundo...? *M.monstr.* 1, 482, 3: el mar, Nembrot de los aires, Montes puso sobre montes, Ciudades sobre ciudades. *Cena* (*T. S.* IV, 411 f.): Nembroth, hijo de Canaan, . . . Las provincias de Caldea Con sus familias ocupa Y sus hijos, cada uno De tan disforme estatura, Que era un monte organizado De miembros y de medulas. — Nimrods angeblicher Turmbau und die ihm zugeschriebene übernatürliche Grösse gaben dem Dichter die Uebertragung seines Namens auf einen himmelanstrebenden Berg von selbst an die Hand. Der Teufel verspricht dem Cyprian, dass auf seinen Wunsch dieser Berg ihm das Schauerliche, das er in seinem Schoosse hegt, zugänglich machen (offenbaren) werde, ohne deshalb seine gegenwärtige Beschaffenheit einzubüssen. Zu *facilite* (= *expediat*), wofür A *revele (lo oculto)* hat, vgl. *D. tiempo* 3, 517, 2: En facilitar mi lengua Términos con que deciros. *Ni am.* 3, 660, 3: no mi esperanza Así facilito sabio. *Efig.* 4, 600, 1: Para poder conseguirlo Facilítame los medios. *Ib.* 612, 2: solo este consuelo Te facilita Orestes.

Quieres que lo inculto y tosco
Deste Nembrot de peñascos,
Mas bruto que el babilonio,
Te facilite lo horrible,
Sin que pierda lo frondoso. 350
Este soy, huérfano huésped
Destos fresnos, destos chopos;
Y aunque este soy, á tus plantas
Quiero pedirte socorro;
Y quiero en el que me dieres, 355
Librarte el bien que te compro
Con el afan de mi estudio,
Que en experiencias abono,
Trayéndote á tu albedrío
(Ap. Aquí en el amor le toco) 360
Cuanto te pida el deseo
Mas avaro y codicioso.
Y en tanto que no lo acetes,
Ya de cortés, ya de corto,
Págate de los deseos, 365
Si es que en tí no los malogro;
Que por la piedad que muestras,
Que agradezco y que conozco,
Seré tu amigo tan firme,
Que ni el repetido monstruo 370
De sucesos, la fortuna,
Que entre baldones y elogios,
Próspera y adversa mezcla
Lo avaro á lo generoso;
Ni en su continua tarea 375
Corriendo y volando á tornos
El tiempo, iman de los siglos;
Ni el cielo, ni el cielo propio,
A cuyos astros el mundo

351 f. Vgl. *Tres m. prod.* 1, 266, 3: Huésped de aquestas montañas, Extranjero destos golfos, Llegué á tus plantas. *Púrpura* 2, 677, 2: Vivo una y otra mansion, Tan huésped de las montañas. *Polif.* 4, 424, 1: Ciudadano de las ondas Y de un frágil leño huesped.

355 ff. Auch hier und 365 braucht der Teufel kaufmännische Ausdrücke, vgl. I, 102. 106. *Vida* II, 195 f.

364. Beachte das Wortspiel.

368. *que conozco* ist nach *agradezco* sehr matt und vielleicht Schreibfehler statt *reconozco.*

Debe el bellísimo adorno, 380
Tendrán poder de apartarme
De tu lado un punto solo,
Como aquí me des amparo;
Y aun todo aquesto es muy poco
Para lo que yo intereso, 385
Si mis pensamientos logro.

Cipriano. Puedo decir que al mar albricias pido
De que te hayas perdido,
Y á este monte llegaras,
Donde verás bien claras 390
Muestras de la amistad que ya te ofrezco,
Si feliz por mi huésped te merezco:
Y así, vente conmigo;
Que he de estimarte por seguro amigo.
Mi huésped has de ser, miéntras quisieres 395
Servirte de mi casa.

Demonio. ¿Ya me adquieres
Por tuyo?

Cipriano. Con los brazos
Firme nuestra amistad eternos lazos.
(AP. ¡Oh si á alcanzar llegase
Que aqueste hombre la magia me enseñase! 400
Pues con ella quizá mi amor podria
En parte divertir la pena mia;
O podria mi amor quizá con ella
En todo conseguir la causa bella
De mi rabia, mi furia, mi tormento.) 405

Demonio. (AP.) Ya al ingenio y amor le miro atento.

(*Salen* CLARIN *y* MOSCON, *cada uno por su parte.*)

Clarin. ¿Estás vivo, señor?

Moscon. (A Clarin.) ¡Civilidades
Gastas por novedades!
Claro está, pues le miras, que está vivo.

384 ff. Wieder eine Anspielung, deren Sinn dem Cyprian verborgen bleibt.

387 ff. *albricias* pflegt der Ueberbringer angenehmer Botschaft von demjenigen zu verlangen, in dessen Interesse dieselbe ist. Vgl. III, 746 ff. *Anh.* *3551 ff. *Alc.* 3, 68, 1: Señores soldados, Albricias puedo pedir: De aquí no hemos de salir. 69, 2: Albricias, que con su prima Ines á la reja sale. 77, 3. 81, 3. Das ist aber hier nicht das Meer, sondern Cyprian. C. hat also die ihm geläufige Formel einmal am

Clarin. He usado deste modo admirativo 410
Para ponderacion, noble lacayo,
Del milagro que fué no dalle un rayo
De tantos como vió aquesta montaña.
Moscon. Pues el mirarle ¿no te desengaña?
Cipriano. Estos son mis criados. — 415
¿A qué volveis?
Moscon. A darte mas enfados.
Demonio. Tienen alegre humor.
Cipriano. A mí me tienen
Cansado, porque siempre necios vienen.

unrechten Orte angewandt. (Vermutlich schwebte ihm vor *albricias debo.*)

410 ff. *admirativo* „Verwunderung ausdrückend.“ Vgl. *D. Q.* II c. 14: mirándole mas y mas Sancho, con voz admirativa y grande dijo: ¡Santa María, y valme! ¿Este no es Tomé Cecial mi vecino y mi compadre? — *Ponderacion* „Beschreibung, Schilderung,“ vgl. *Vida* I, 240. *Amado* 3, 228, 3: Quiero oir mas aquí rigores Que allí ponderar caricias. *Aurist.* 3, 650, 1: Aun mas que eso hay que ponderes. *D. Q.* II c. 3: ¿qué hazañas mias son las que mas se ponderan en esa historia? — *lacayo* mit Anspielung auf Moscons frühere (einem in B ausgefallenen Stücke angehörige) Aeusserung: Si de estudiante Paso á lacayo (*Anh.* 1342 f.). — *dar* ist das eigentliche Wort vom Einschlagen und Treffen des Blitzes, vgl. *Anh.* 1896. *Eco* 2, 589, 1: Que escuches la voz del trueno Antes que el rayo te dé. *Amado* 3, 225, 1: de tantos rayos uno En esa torre mas alta Ha dado. *D. Q.* II c. 10: Oste, puto, allá darás, rayo.

416. Diener spielen gern die Quälgeister ihrer Herren, vgl. *Exalt.* 2, 378, 3: ¿Qué criado ves tratar De cosa que no sea martirizar á su señor?

417 f. Der Humor der Graciosos wird öfter von andern Personen anerkannt. Vgl. *Con quien* 2, 234, 3: tal humor tiene, Que estuviera todo el dia Oyéndole, segun es De entendido y sazonado. *Un cast.* 3, 385, 2: Vos gastais buen humor. *Afectos* 2, 107, 1. *L. Perez* 2, 447, 2. — *me tienen cansado* nicht = *me han cansado,* sondern: „sie halten mich im Zustande eines *cansado* (nachdem sie mich erst in denselben versetzt haben).“ So steht *tener* oft mit einem Participium oder Adjectivum, wie *traer* (s. zu I, 80), vgl. *Anh.* 710 f. *No hay bu.* 2, 310, 2: La lisonja y el aplauso Que la dan algunos necios, Tan soberbia, tan ufana La tienen. 314, 2: Tan sitiado mi dolor, Tan acosado mi suerte, Tan cercado mi desdicha En este lance me tienen. *Pastor* 4, 506, 1: De la salud de Mirtilo Tan cuidadosa me tiene La accion con que reparó Mi vida osado y valiente . . . Tan vano me tiene aquella Accion . . . *Ib.* 2: Segun de desdenes pobre Me tienen tus altiveces. — Ueber *venir* mit Adjectivum oder Participium s. *Fr.* S. 368, vgl. *Vida* III, 48. Ueber die nämliche Construction von *andar* s. zu 287.

Moscon. ¿Quién es aqueste hombre,
Señor?
Cipriano. Un huésped mio, no os asombre. 420
Clarin. ¿Para qué quieres huéspedes agora?
Cipriano. (Al Demonio.) Lo que merece tu valor ignora.
Moscon. Mi señor hace bien. ¿Has de heredalle?
Clarin. No; pero tiene talle
El tal huésped, si acaso no me engaño, 425
De estarse en casa un año y otro año.
Moscon. ¿De qué lo infieres?
Clarin. Cuando apriesa pasa
Un huésped, decir suelen: „No hará en casa
Mucho humo“; y de aqueste . . .
Moscon. Dí.
Clarin. Yo presumo...
Moscon. ¿Qué?
Clarin. Que ha de hacer en casa mucho humo. 430
Cipriano. (Al Dem.) Para que te repares
De las iras del mar y sus pesares,
Vente conmigo.
Demonio. Voy á obedecerte.
Cipriano. Tu descanso procuro.
Demonio. (Ap.) Yo tu muerte.
Y pues ya he conseguido (Vase Cipriano.) 435
El mirarme en tu casa introducido,

422. Ueber *tu valor* s. zu *Vida* II, 278.

423. Wenn Clarin der Erbe seines Herrn wäre, so hätte er ein Interesse daran, dass dessen Vermögen nicht durch Gäste aufgezehrt würde.

427 ff. Der eilig durchreisende Gast verursacht nicht viel Rauch im Hause, weil man nur wenig für ihn zu kochen braucht. Vgl. *Alc.* 3, 73, 3: tan poco humo en su casa El hace como en la nuestra Nosotros. En todo el dia Se ve apartar de la puerta.

430. Ueber die mittelalterliche Vorstellung, dass das Auftreten des Teufels und der höllischen Dämonen von Rauch und Schwefelgeruch (440 f. 445 f.) begleitet ist, s. *Einl.* S. 69. Vgl. *D. Q.* I c. 47: este diablo que aquí anda tan solícito, es rollizo de carnes, y tiene otra propiedad muy diferente de la que yo he oido decir que tienen los demonios, porque segun se dice, todos huelen á piedra azufre y á otros malos olores. *Prodigio* J. II: (*Tiburcio* zum Teufel:) Alguna cosa has pisado Y no es ámbar lo que hueles.—Ebenso glaubte man, dass die im Dienste des Teufels stehenden Menschen nach Versengtem röchen und bei ihrem Verschwinden, namentlich aber bei ihrem Tode Rauch zurückliessen. Vgl. *Fénix* 4, 592, 3. *D. Q.* I c. 7.

435 ff. Zu dem Ausdrucke *alterar la casa* vgl. 720 f.

Ir á alterar mi saña determina
De otra suerte tambien la de Justina. (Vase.)

Clarin. ¿No sabes qué he pensado?
Moscon. ¿Qué?
Clarin. Que aquel terremoto ha reventado 440
Algun volcan; que á mucho azufre he olido.
Moscon. Que es el huésped á mí me ha parecido.
Clarin. Malas pastillas gasta. Mas ya infiero
La causa.
Moscon. ¿Qué es?
Clarin. El pobre caballero
Debe de tener sarna, y hase untado 445
Con unguente de azufre.
Moscon. En ello has dado.

(Vanse, y salen Lelio y Fabio.)

Fabio. En fin, ¿vuelves á esta calle?
Lelio. La vida en ella perdí,
Y vuelvo á buscarla aquí:

440 f. Zu *reventar* in transitivem Sinne vgl. *Alc.* 3, 74, 2: De una vez sola un abismo Sulfúreo volcan revienta. *Hado* 4, 367, 1: En castigo de Trinacria, Reventaré el Mongibelo. *D. Q.* II c. 74: Estas nuevas dieron un terrible empujon á los ojos preñados de ama, sobrina y de Sancho Panza su buen escudero, de tal manera que los hizo reventar las lágrimas de los ojos, y mil profundos suspiros del pecho.

443. Pastillen (Gewürzkugeln, Morsellen von wohlriechenden Essenzen) pflegte man schon im Altertum und noch zu C.s Zeit zu kauen, um dem Atem einen angenehmen Geruch zu geben. Vgl. *Horaz' Sat.* I, 2, 27. 4, 92: pastillos Rufillus olet. *Martial.* I, 87, 1 f. ne gravis hesterno fragres Fescennia vino, pastillos voras. *Lope, Cab. de Olm.* 2, 367, 3: del olor natural Son las mejores pastillas.

444 f. Zur Heilung der Krätze *(scabies, psora)* empfiehlt schon Celsus (*de medicina* V, 28) *sulphur pici liquidae mixtum* und noch heutzutage wendet man gegen sie hauptsächlich Schwefelsalbe, Schwefelblumen und Schwefelkalklösung an. Jene Krankheit scheint zu C.s Zeit nicht selten gewesen zu sein. Vgl. *Amor* 1, 377, 1: Una sarna la acompaña Tanto, que nunca la deja. *Alarcon, Quien mal* 220, 2: los deseosos Como los sarnosos son. ... Siempre dicen los sarnosos, Aunque esté en mayor pujanza La sarna, que ya se quita. *Nov.* 301: mirad debajo de qué guarda y amparo quedamos, sino en la de tres pajes, que harto tienen ellos que hacer en rascarse la sarna de que están llenos. *Ib.* 338: yo pasaba una vida de estudiante sin hambre y sin sarna, que es lo mas que se puede encarecer para decir que era buena. — *En ello has dado:* „Da hast du's getroffen (erraten).“ Vgl. III, 485. *Con quien* 2, 242, 1: Ya habeis dado En eso. *Encanto* 3, 120, 2: Vengo en que en ese secreto No den. *D. Q.* I c. 23: no adivino ni doy en lo que esto pueda ser.

Quiera amor que yo la halle. 450
¡Que entre mis locos desvelos,
No pueda yo conocer,
Cielos, el que llegó á ser
Causa mortal de mis celos!
Floro niega que él ha sido; 455
Y yo, que á Justina adoro,
Tomara que fuese Floro
Quien la hubiese merecido,
Pues que ya en eso llegara
El desengaño, y no hubiera 460
Otro mas de quien tuviera
Dudosos celos.

Fabio. Repara
En que á las puertas estás
De la casa de Justina.

Lelio. ¿Qué importa, si hoy determina 465
Mi amor declararse mas?
Que pues á ver he llegado
Que á otro de noche se fía,
No es mucho que yo de dia
Desahogue mi cuidado. 470
Retírate tú, porqué (Vase Fabio.)
El entrar solo es mejor.
Mi padre es gobernador
De Antioquía: bien podré
Con este aliento y la furia 475
Que á despeñarme camina,
En casa entrar de Justina,
Y quejarme de su injuria.

(*Sale* JUSTINA.)

Justina. Livia . . . Mas ¿quién está al paso?

Lelio. Yo soy.

457. *Tomara*=*prefiriera*, vgl. *Alc.* 3, 69, 1: Tomáramos que dejara Un poco del oro aparte.
469. *no es mucho* „es ist kein Wunder," vgl. 558. III, 447. *Alc.* 3, 69, 3: ¿qué mucho que lo extrañe . . .? *Ib.* 74, 2: ¿De una vez amor, qué mucho, Fuego de cuatro maneras, Mina, incendio, pieza y rayo, Postre, abrase, asombre y hiera? *Antes* 3, 565, 2: ¿qué mucho, si ayer vino, Y le he andado huyendo siempre? *Aurist.* 3, 634, 3: ¿qué mucho, si es preciso Morir viviendo quien vive En tan ignorado abismo . . .?
475. *este aliento* „das mutige Vertrauen auf diesen Umstand."

Justina. Pues ¿qué novedad, 480
Señor, qué temeridad
Obliga? . . .
Lelio. Cuando me abraso
Tanto, á mis celos sujeto,
No lo he de estar á tu honor.
Perdona, que con mi amor 485
Ha espirado tu respeto.
Justina. ¿Pues cómo tan atrevido
Osas . . .
Lelio. Como estoy furioso.
Justina. A entrar . . .
Lelio. Como estoy celoso.
Justina. Aquí . . .
Lelio. Como estoy perdido. 490
Justina. Sin advertir y sin ver
El escándalo que da
Que? . . .
Lelio. No te aflijas, pues ya
Tienes poco que perder.
Justina. Mira, Lelio, mi opinion. 495
Lelio. Justina, eso mejor fuera
Que tu voz se lo dijera
A quien por ese balcon
Sale de noche. No quiero
Mas de que sepas que sé 500
Tus liviandades, porqué
Ménos ingrato y severo
Tu honor esté con mi amor;
Aunque es desden mas injusto
Porque tienes otro gusto, 505
Que porque tienes honor.
Justina. Calla, calla, no hables mas.
¿Quién en mi casa se atreve,
Ni quién en mi ofensa mueve

488 ff. Derartige Unterbrechungen und Fortsetzungen der unterbrochenen Rede sind ganz im Geschmacke C.s, vgl. III, 960 ff. *Vida* I, 580 ff. *Princ.* III, 124 ff.

504 ff. „Deine *Ehre* sage ich, obwohl deine durchaus ungerechtfertigte Sprödigkeit mehr von deiner Neigung zu einem andern als von deiner (sehr fraglichen) Ehre herrührt.“ S. übrigens die textkrit. Vorbemerkungen zu d. St.

509. Ueber *ni* in Fragen mit verneinendem Sinne s. *Wigg.* S. 230, vgl. *Apolo* 4, 159, 2: ¿Pues cuándo á Climene yo Vi ni hablé...?

Paso y voz? ¿Tan ciego estás, 510
Tan atrevido y tan loco,
Que con fingidas quimeras,
Eclipsar las luces quieras
Que aun al sol tienen en poco?
¿Hombre de mi casa . . .

Lelio. Sí. 515

Justina. Por mi balcon?

Lelio. Mi dolor
Lo diga, ingrata,

Justina. ¡Ay honor!
Volved por vos y por mí.

(*Sale* DEMONIO *á una puerta y vele* LELIO.)

Demonio. (Ap.) Acudiendo mi furor
A los dos cargos que tengo, 520
A esta casa á entablar vengo
El escándalo mayor
Del mundo; y pues ya este amante
Tan despechado y tan ciego
Está, avívese su fuego. 525
Ponerme quiero delante,

510 ff. Die Sonne ist Bild höchster Reinheit. Vgl. 667 ff. *Casa* 1, 141, 1: pensar tú que fué agravio De tu amor y de mi fe, Es pensar que cupo mancha En el puro rosicler Del sol, porque con mi honor Aun es sombra todo él. *Alc.* 3, 78, 3: Eres de linaje limpio Mas que el sol. — Zu *tener en poco* vgl. *Anh.* 1731. *Vida* II, 688. *Bien v.* 4, 325, 3: no me tengo en tan poco Que lo hubiera consentido. *Astról.* 1, 578, 1: piensa, Teniendo su honor en ménos Que el favor que al otro hizo, Se le debe de derecho.

517 f. S. zu 1 ff. — Vgl. III, 381. *Vida* II, 213.

519 ff. Vgl. 435 ff. *Anh.* 25 ff.

523 ff. Vgl. *Celos* 3, 482, 1: pues el fuego te toca Que encendió tu atrevimiento, Y á mí el aire que le avive, Arda todo. *Antes* 3, 552, 1: á cada inconveniente Mas que discurro, sabrás Que es dar otra llama mas Al fuego que el alma siente; Que es materia tan violenta, Tan voraz y tan activa, Que con suspiros se aviva Y con llanto se alimenta.

526 ff. Ein sehr gewöhnliches Mittel überraschter Liebhaber, um nicht erkannt zu werden, ist, das Gesicht mit dem Mantel zu verhüllen und dann schnell hinwegzueilen. Vgl. *Fuego* 3, 325, 2: ¡Bien haya quien inventó Taparse, y morder el manto! *Amigo* 2, 558, 3. *Un cast.* 3, 382, 3. — Zu *embozarse* vgl. *D. Q.* I c. 34: cuando le vió caminar, embozarse y encubrirse con cuidado y recato, cayó de su simple pensamiento. (*Ideler* zu d. St.: *Embozarse* encubrir el rostro, no del todo, sino por la parte inferior hasta casi los ojos, y porque lo principal que se tapa

Y como huyendo, despues
De ser visto, retirarme.

(Va como á salir. En viéndole se emboza y se vuelve á entrar.)

Justina. Hombre, ¿vienes á matarme?

Lelio. No, sino á morir.

Justina. ¿Qué ves, 530
Que de nuevo te has mudado?

Lelio. Los engaños tuyos veo.
Dí agora que mi deseo
Mis ofensas ha inventado.
Un hombre deste aposento 535
Iba á salir: como vió
Gente, embozado volvió
A retirarse.

Justina. En el viento
Te finge tu fantasía
Ilusiones.

Lelio. ¡Pena brava! 540

Justina. ¿Pues de noche no bastaba,
Lelio, mas tambien de dia
La luz quieres engañar?

Lelio. Si es engaño ó no es engaño,
Yo tocaré el desengaño. 545

(Saca la espada y entra donde vió al Demonio.)

Justina. No te lo quiero excusar,
Porque la inocencia mia,
A costa desta licencia,
Desvanezca la apariencia
De la noche con el dia. 550

Lisandro. Justina.

Justina. (Ap.) Esto me faltaba.
¡Ay de mí, si Lelio sale,
Estando Lisandro aquí!

Lisandro. Mis desdichas, mis pesares
Vengo á consolar contigo. 555

y encubre es la barba y boca donde está el bozo, por esta razon se dice embozar.)

530 f. Justina sieht, wie Laelius in heftiger Erregung die Farbe ändert, ohne dass sie die Ursache davon bemerkt. Vgl. 629, 538 ff. S. zu *Vida* III, 135 ff.

545. Vgl. I, 901 f. III, 594. 826. *Anh.* 1403. *Vida* II, 696. III, 127 f. 786 f. *M. de abr.* 2, 287, 3: habeis de ser el postrero Que el desengaño toqueis. *Pastor* 4, 509, 3: A tocar mi desengaño Determinada y resuelta.

Justina. ¿Qué tienes, que en el semblante
Muestras disgusto y tristeza?
Lisandro. No es mucho, cuando se rasgue
El corazon. Con el llanto
Pasar no puedo adelante. 560
(Va á salir Lelio, y viendo á Lisandro se detiene.)
Lelio. (Ap.) Aora acabo de creer
Que sombras los celos hacen,
Pues no está en este aposento,
Ni tuvo por donde echarse
El hombre que vi.
Justina. (Ap. á Lelio.) No salgas, 565
Lelio, que está aquí mi padre.
Lelio. Esperaré á que se ausente,
Convalecido en mis males.
Justina. ¿De qué lloras? ¿Qué suspiras?
Qué tienes, señor? Qué traes? 570
Lisandro. Tengo el dolor mas sensible,
Traigo la pena mas grave
Que vió la tierna piedad,
Para ejemplos miserables,
Con que la crueldad se baña 575
De tanta inocente sangre.
Al Gobernador envía
El césar Decio inviolable
Un decreto . . . Hablar no puedo.
Justina. (Ap.) ¿Quién vió pena semejante? 580
Lisandro, compadecido

564. *echarse* einfach „sich entfernen", nicht „sich hinausstürzen", s. zu III, 376.

577 ff. S. *Einl.* S. 2. Anm. 2. Decius kommt bei C. noch einmal, in *La gran Cenobia,* als Feldherr des Kaisers Aurelianus vor, den er ermordet, um sich des Thrones zu bemächtigen. Als Christenverfolger scheint ihn der Dichter zur Zeit der Abfassung dieses Jugendwerkes (s. *Schmidt* S. 244) noch nicht gekannt zu haben. Ein ähnliches Decret des Kaisers Gallienus (260—268 n. Chr.) wird *José* 3, 367, 1 vorgelesen: „He sabido la persecucion con que habeis desterrado de Egipto los cristianos; pero no contento con ella, os mando que de nuevo volvais á perseguirlos, reduciéndolos á estrechas prisiones, con permision de que cualquiera que prenda á alguno, pueda servirse dél como de esclavo . . ." — Wozu gehört *inviolable?* Vgl. *Alc.* 3, 69, 3: Jurara yo á fe de hidalgo (Que es juramento inviolable).

581 ff. Diese für den Leser überflüssige Begründung des Ausrufes in V. 580 war es nicht in

De los cristianos ultrajes,
Conmigo habla, sin saber
Que Lelio puede escucharle,
Hijo del Gobernador. 585

Lisandro. En fin, Justina . . .

Justina. No pases,
Señor, si así has de sentirlo,
Con el discurso adelante.

Lisandro. Déjame que le repita;
Que contigo, es aliviarle. 590

Lelio. No oigo todo lo que hablan,
Sino destroncado en partes.

Lisandro. En él manda . . .

Justina. No prosigas,
Cuando es tan justo que engañes
Tu vejez con mas sosiego. 595

Lisandro. Cuando, porque me acompañes
En los sentimientos vivos
Que bastan para matarme,
Te doy cuenta del decreto
Mas cruel que vió la márgen 600
Del Tibre, con sangre escrito
Para manchar sus cristales,
¡Me diviertes! De otra suerte
Solias, Justina, escucharme
Estas lástimas.

Justina. Señor, 605
No son los tiempos iguales.

(*Sale* FLORO.)

Floro. (Ap.) Licencia tiene un celoso
Que llega á desengañarse
De una hipócrita virtud,

gleichem Maasse für den Zuschauer, welcher durch sie erinnert werden sollte, sich Lysander und Laelius durch eine Wand getrennt zu denken, die auf der Bühne von Yepes vermutlich nicht vorhanden war.

591 f. Vgl. *Duelos* 4, 294, 1: ¡Oh si yo pudiese Recopilar las palabras Que destroncadas me dijo! *Laurel* 2, 655, 1: Obligándome á que diga En troncados ecos yo.

594 f. Das Alter kann durch Ruhe getäuscht werden, insofern ein ruhig und behaglich lebender Greis die Beschwerden desselben weniger fühlt.

602. *cristal* weit häufiger als *vidrio* (s. zu 318) vom Wasser, vgl. 850. *Vida* I, 171. III, 1012.

Sin que mas respetos guarde. 610
Con este intento hasta aquí . . .
Mas con ella está su padre:
Esperaré otra ocasion.

Lisandro. ¿Quién pisa aquestos umbrales?

Floro. (Ap. Ya no es posible ¡ay de mí! 615
El volverme sin habrarle.
Daréle alguna disculpa.)
Yo soy . . .

Lisandro. ¿Tú en mi casa?

Floro. A hablarte
Vengo, si me das licencia,
Sobre un negocio importante. 620

Justina. (Ap.) Duélete de mí, fortuna;
Que son estos muchos lances.

Lisandro. Pues ¿qué mandas?

Floro. (Ap.) ¿Qué diré
Que deste empeño me saque?

Lleio. (Ap.) ¡Floro en casa de Justina 625
Con libertad entra y sale!
No son fingidos aquestos
Celos, ya estos son verdades.

Lisandro. Mudado traes el color.

Floro. No te admires, no te espantes, 630
Que vengo á darte un aviso,
Que es á tu vida importante,
De un enemigo que tienes,
Que de tu muerte en alcance

Princ. I, 256. 280. II, 14. *Darlo* 3, 143, 3: Tranquilas seguridades . . . Me adormecian al son De unos sonoros cristales.

622. *muchos* „*zu* viele" (III, 509. *Anh.* 1362. 2349. *3167. *Alc.* 3, 73, 3. 80, 1), wie *muy* „*zu* sehr" (III, 298. *Vida* III, 1084), *pocos* „*zu* wenige" (*Alc.* 3, 78, 1), *tarde* „*zu* spät" (670. 752. 802. III, 672. *Anh.* *3039. *3687. *3691. *Princ.* III, 606).

627 f. Laelius meint, auch seine frühere Eifersucht (532 ff.) werde nicht ganz ohne Grund sein, da die jetzige so guten Grund hat.

634 f. eigentlich: „er eilt hinter deinem Tode her, um ihn einzuholen." Vgl. *Casa* 1, 140, 1: puesto que mis desgracias Unas con otras tropiezan, Y tan en mi alcance andan. *Tambien* 2, 140, 3: Mi hermano celoso dél, . . . En su alcance anda. *Fiera* 2, 491, 3: Cuanta Gente aquese monte alberga Toda en mis alcances anda. — Bei C. findet sich ausserdem: *ir en alcance* (*Púrpura* 2, 676, 1. 677, 2), *seguir el alcance*

Anda. Esto basta que diga. 635

Lisandro. (Ap. Sin duda que Floro sabe
Que yo soy cristiano, y viene
Con esta causa á avisarme
De mi peligro.) Prosigue,
Y nada, Floro, me calles. 640

(*Sale* LIVIA.)

Livia. Señor, el Gobernador
Me ha mandado que te llame,
Y á la puerta está esperando.

Floro. Mejor será que yo aguarde:
(Ap. Pensaré en tanto el engaño) 645
Y así es bien que le despaches.

Lisandro. Estimo tu cortesía.
Vuelvo al punto. (Vase Lisandro.)

Floro. Podrá darme
Esta ocasion ocasion,
Ingrata, para quejarme 650
En tus públicos deseos
De tus ciegas liviandades.

Justina. ¡Pudo añadir la fortuna
Pesares á mas pesares!

Lelio. (Ap.) Aquí he de saber si Floro 655
Es el que bajó á la calle
Desde el balcon, pues con ella
No habrá secreto que guarde.

Floro. ¿Eres tú la virtüosa,
Que á las lisonjas süaves 660
Del templado viento llamas
Descomedidos ultrajes?
Pues ¿cómo de tu recato
Y de tu casa las llaves
Rendiste?

Justina. Floro, detente: 665
No tan descortés agravies

(*Casa* 1, 131, 1. *Fort.* 2, 649, 1), *ir siguiendo el alcance* (*Fiera* 2, 505, 2. *Amado* 3, 213, 3), *venir en el alcance* (*Fort.* 2, 645, 2) *de alg.*, *dar alcance á alg.* (*Encanto* 3, 120, 1).

663 ff. Vgl. *Vida* II, 802 f.

666 ff. Vgl. I, 419 f. — Ueber *costoso* („peinlich"), s. zu I, 838, vgl. *Fiera* 2, 503, 3: Merece el costoso exámen De que tus hechos me digan Lo que tus voces me callen.

	Opinion en quien en sol	
	Hizo el mas costoso exámen	
	De pura y limpia.	
Floro.	Ya llega	
	Aquesa vanidad tarde,	670
	Pues ya yo sé á quién has dado	
	Libre entrada . . .	
Justina.	¿Que así hables?	
Floro.	Por un balcon . . .	
Justina.	¿Que pronuncies? . . .	
Floro.	A tu honor . . .	
Justina.	¿Que así me trates?	
Floro.	Sí, que no mecereu mas	675
	Hipócritas humildades.	
Lelio. (Ap.)	Floro no fué el del balcon.	
	Sin duda que hay otro amante,	
	Puesto que ni él ni yo fuimos.	
Justina.	Pues tienes ilustre sangre,	680
	No ofendas nobles mujeres.	
Floro.	¡Que noble mujer te llames,	
	Cuando á tus brazos le admites,	
	Y por tus balcones sale!	
	Rindióte el poder; que como	685
	Es gobernador su padre,	
	Te llevó la vanidad	
	De ver que á Antioquía mande . . .	
Lelio. (Ap.)	De mí habla.	
Floro.	Sin mirar	
	Otros defetos mas grandes,	690
	Que la autoridad le encubre	
	En sus costumbres y sangre.	
	Pero no . . .	
	(*Sale* Lelio.)	
Lelio.	Floro, detente,	
	Y no en mi ausencia me agravies;	

679. Bei dem zwei Nomina im Singular verbindenden *ó* und *ni* steht nicht selten der Plural des Verbums, s. zu *Princ.* I, 569 f., vgl. *Basta* 3, 264, 3: que no sean Verdad ni nombre ni patria.

690. Der Ausdruck *otros defetos* ist ungenau, da *el poder* (685) ja kein *defeto* ist. Florus meint: „andere und zwar fehlerhafte Eigenschaften, die mehr, als jene eine schätzenswerte, ins Gewicht fallen."

	Que hablar del competidor	695
	Mal, es de pechos cobardes.	
	Y salgo á que no prosigas,	
	Corrido de tantos lances	
	Como contigo he tenido,	
	Sin que en ninguno te mate.	700
Justina.	¿Quien, sin culpa, se vió nunca	
	En tan peligrosos lances?	
Floro.	Cuanto yo de tí dijera	
	Detras, te diré delante,	
	Y es verdad no sospechosa.	705
Justina.	Tente, Lelio; Floro, ¿qué haces?	
Lelio.	Tomar la satisfaccion	
	Adonde escucho el desaire.	
Floro.	Yo, sustentar lo que dije	
	Donde lo dije.	

700. Ueber *ninguno* nach *sin que* s. *Wigg.* S. 188.

701. *nunca,* weil das fragende *quién* negativen Sinn hat (= *nadie*). S. *Wigg,* S. 205 u.

705. Wohl Anspielung auf das berühmte Stück des Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza (†1639): *La verdad sospechosa.* C. liebt derartige Hindeutungen auf bekannte Dichtungen seiner Zeit, mögen sie nun ihn selbst oder einen andern zum Verfasser haben. S. zu III, 692. *Anh.* 1290 ff. *Vida* I, 78 ff. II, 239 ff., vgl. *Mañana* 1, 546, 3: No sea esta comedia De *Peor está que estaba. Astról.* 1, 592, 3: ¿qué encanto es este? ¿Pues es el de *Falerina* Mi *jardin? Cada* 3, 459, 3: aquesta es la cena; Y es-cena de un poeta, amigo De cuchilladas, adonde No hay *tapada* ni *escondido. Ib.* 460, 1: la ley del duelo dijo Que yo *con quien vengo vengo. Ni am.* 3, 671, 3: Pues nuestros nocturnos amos, Que en metáfora de farsa, Ella es la *dama duende* Y él es *el galan fantasma.* (Auf diese beiden Stücke wird noch *Secreto* 1, 414, 3, auf das erstgenannte ausserdem *Casa* 1, 180, 1. *Escond.* 1, 470, 1. *M. de abr.* 2, 290, 3. *Encanto* 3, 129, 1, auf das zweite *Basta* 3, 263, 3 angespielt.) *No hay bu.* 2, 310, 2: Los *melindres de Belisa,* Que fingió con tanto acierto Lope de Vega, con ella Son melindres muy pequeños. *Para venc.* 3, 178, 3: Solo te digo Que es *consejo de enemigo,* Y *el primero* que te da (Anspielung auf Tirsos: *Del enemigo el primer consejo*). *Ni am.* 3, 665, 3: Guie uced por esta senda, Aunque parezca este lance (Con la debida decencia) De *la Dama Capitan* (Stück der Brüder D. Diego und D. José de Figueroa y Córdoba).

709. Zu *sustentar* (= *defender,* I, 64. *Vida* III, 1079) vgl. *Lances* 1, 41, 2: Sustentaré Solo, desnudo ó armado En el campo, en la estacada, Cuerpo á cuerpo, espada á espada, Que á lo ménos se ha engañado, Y á lo mas mentido. *Tres m. prod.* 1, 285, 1: Si como agravias, traidor, Acaso tienes valor Para sustentar valiente El agravio ... *Alcaide* 2, 512, 1: Llamando á público duelo

Justina. ¡Libradme, 710
Cielos, de tantas fortunas!
Floro. Y yo sabré castigarte.

(*Salen* EL GOBERNADOR, LISANDRO *y* GENTE.)

Todos. Tenéos.
Justina. ¡Ay infelice!
Gobernador. ¿Qué es esto? Mas ¿no es bastante
Indicio espadas desnudas, 715
Para que pueda informarme?
Justina. ¡Qué desdicha!
Lisandro. ¡Qué pesar!
Lelio. Señor . . .
Gobernador. Baste, Lelio, baste.
¿Tú inquieto, siendo mi hijo?
¿Tú de mi favor te vales 720
Parar alterar á Antioquía?
Lelio. Señor, advierte . . .
Gobernador. Llevalde;
Que no ha de haber excepcion,
Ni privilegios de sangre,
Para no igualar castigos, 725
Pues son las culpas iguales.
Lelio. Celos truje y llevo agravios.
Floro. Penas á penas se añaden.
Gobernador. En diferentes prisiones,
Y con gente que les guarde, (Llevanlos.) 730
A los dos tened. — Y vos,
Lisandro, ¿tan nobles partes

Para una justa real, Sustentando y defendiendo En ella que Margarita Era el mas digno sujeto De amor.

722. Zur Form *Llevalde* vgl. *dejalde* (*Anh.* *3538), *decilde* (*Nov.* 19), *entretenelda* (*ib.* 40), *herralde* (*Lope, Melindres* 1, 382, 1).

727. Der Gegensatz von *traer* und *llevar* ist überaus häufig. Vgl. *No hay bu.* 2, 326, 1: los celos . . . Son ordinarios de amor, Que así llevan como traen. *Aurist.* 3, 650, 3: El diablo que te le lleve, Pues que te le trajo el diablo. *Bien v.* 4, 318, 1: A quien el recado trae Toca llevar la respuesta. *Maestro* 2, 82, 1. *Armas* 3, 196, 2. *Antes* 3, 561, 2.

728. Vgl. *Princ.* II, 160 f. *Aurist.* 3, 638, 3: unas de otras se encadenan Mis desdichas.

729 ff. Eben so verfügt in *Con quien* (2, 254, 1) der Statthalter von Verona über die von ihm betroffenen Duellanten: á los cuatro, es forzoso Dar una torre por cárcel, En tanto que se averigua La ocasion.

Es posible que mancheis,
Sufriendo? . . .

Lisandro. No, no os engañen
Deslumbradas apariencias, 735
Porque Justina no sabe
La ocasion.

Gobernador. ¿Dentro en su casa
Quereis que viva ignorante,
Mozos ellos, y ella hermosa?
En delito tan culpable 740
Me templo, porque no digan
Que sentencio como parte,
Siendo apasionado juez;
Mas vos que esto ocasionastes,
Ya perdida la vergüenza, 745
Sé que volveréis á darme
Ocasion, que la deseo,
Para que nos desengañen
De vuestra virtud mentida
Verdaderas liviandades. 750

(Vanse el Gobernador y gente.)

Justina. Mis lágrimas os respondan.

Lisandro. Ya lloras sin fruto y tarde.
¡Oh qué mal, Justina, hice
El dia que á declararte
Llegué quien eras! ¡Oh nunca 755
Te contara que en la márgen
De un arroyo, en ese monte
Fuiste parto de un cadáver!
¡Nunca te dijera como
El vulgo, que siempre sabe 760
Lo mas oculto, otro dia
Dijo por plazas y calles
Que Clotaldo, un caballero
De la mas illustre sangre

744 ff. Mit diesen Worten wendet sich der Statthalter an Justina. — Zur Form *ocasionastes* vgl. *matastes* (*Anh.* *3263), *escuchastes* (*ib.* *3266), *dijistes* (*Casa* 1, 140, 1), *salistes, venistes* (*Mañana* 1, 524, 1), *pedistes, hicistes* (*Antes* 3, 567, 3), *pagastes* (*D. Q.* I c. 4), *distes* (c. 44), *oistes* (c. 47), *cantastes, nombrastes* (II c. 12). S. *Wigg.* S. 157. *Fr.* S. 319. 340 f.

757. *ese* hinweisend, wie *Vida* I, 742.

759 f. Vgl. III, 650 f. *Vida* I, 556.

De Antioquía, dió la muerte 765
A su esposa que era un ángel,
Por sospechas de que era
Cristiana; por excusarse
De que, muriendo en martirio
A manos de algun infame 770
Verdugo, hiciera (¡qué error!)
Esta ofensa á su linaje!
Pues desde el dia que tú
Esto de tí misma sabes,
Con el afecto repites 775
Mas que á tu madre á tu padre.
Ya ni del rigor te dueles
Con que á los cristianos traten,
Ni conservas la virtud
De que te preciabas ántes. 780
Yo te crié, yo te di
El bautismo, yo á enseñarte
La fe de Cristo llegué,
Criándote come padre;
Pero, pues que no lo soy, 785
Me iré donde . . .

Justina. No me maten
Tus voces ni tus rigores.
Mi padre eres y dejarme
No puedes.

Lisandro. Pues, ¿qué disculpa
Daré á Antioquía?

Justina. Que saben 790
Mi verdad los cielos puros.

Lisandro. ¿Tantos quieres que se engañen?
Experiencias exteriores
Juzgan, no mas. Dos amantes
Con las espadas desnudas 795
Vi en mi casa.

Justina. ¿Y engañarte
Sino la vista, el conceto
No pudo, señor?

Lisandro. No trates
De locas satisfacciones.

791. *verdad* = *integridad, inocencia,* Gegensatz von *delito,* vgl. 803 f.

Justina. Los cielos han de abonarme. 800
Lisandro. ¡Qué tarde será!
Justina. No hay plazo
Que en la vida llegue tarde.
Lisandro. Para castigar delitos.
Justina. Para acrisolar verdades.
Lisandro. Por los que vi te condeno. 805
Justina. Yo á tí por las que ignoraste.
Lisandro. Déjame, que voy muriendo,
Donde mi dolor me acabe.
Justina. Pierda yo á tus piés la vida;
Pero no me desampares. (Vanse.) 810

(*Salen* CIPRIANO, *criados y* DEMONIO.)

Demonio. Desde que en tu casa entré,
Te he visto sin alegría:
Profunda melancolía
En tu semblante se ve.
Su alivio no es bien que estorbes, 815
Quiriéndomelo ocultar,
Pues sabré destachonar
La clavazon de los orbes,
Por solo el menor deseo
Que te ofenda y te fatigue. 820
Cipriano. No habrá mágica que obligue
Al imposible que veo:
Son mis ansias infelices.
Demonio. Tu amistad me las confiese.

804. Zu *acrisolar* vgl. III, 910. *Anh.* 32. *Lindabr.* 2, 265, 1: Al honor acrisola la fortuna, No le consume. *Nov.* 75: como el oro tengo de ser con el favor del cielo, que miéntras mas se acrisola, queda con mas pureza y mas limpio.

817 f. Der *clavazon* des Himmels sind die Fixsterne, mit denen er *está tachonado.* S. *Anh.* II, *Excurs* zu III, 63 ff. und *Anh.* *3467 ff. und vgl. *P. está* 1, 100, 1: Recibe tú un diamante, Hijo del sol que fuera estrella errante, Si por tachon ó clavo, Se viera puesto en el zenit octavo. — Zu *orbes* vgl. *Vida* I, 628, zu der (ernst gemeinten Versicherung) des Teufels: *Il Cipriano convertito* II sc. 8: *(Alad:)* . . . torrei a far cader la Luna dall' Olimpo. — Dass Zauberer vermittelst ihrer Beschwörungen den Mond und die Sterne vom Himmel herabziehen könnten, war Glaube des Altertums. Vgl. *Horaz*, *Epod.* 5, 41 ff.: non defuisse masculae libidinis Ariminensem Foliam et otiosa credidit Neapolis et omne vicinum oppidum, quae sidera excantata voce Thessala lunam-

Cipriano. Quiero á una mujer.
Demonio. ¿Y es ese 825
El imposible que dices?
Cipriano. Si tú supieras quién es . . .
Demonio. Curiosa atencion te doy,
Miéntras que burlando estoy
De que tan cobarde estés. 830
Cipriano. La hermosa cuna temprana
Del infante sol que enjuga

que caelo deripit. 17, 4 f. 77 f. *Vergil, Ecl.* 8, 69. *Ovid, Her.* 6, 85 f.

826. *imposible* (Substantiv) öfter von einer spröden, unzugänglichen Geliebten, vgl. 982. *Argénis* 1, 454, 2: El amor pues de mi patria Me ausentó: della salí A vencer un imposible. *Fort.* 2, 639, 2: El que adora imposibles Que llueva oro. *Conden.* 3, 719, 2: Bello imposible divino.

831 ff. Von dieser Schilderung sagt *Lafond* (a. a. O. S. 262 n. 1): „Voici un de ces charmants morceaux de la poésie calderonienne aux quels un traducteur ose á peine toucher, de peur de les faire évanouir, comme les perles de la rosée disparaissent au souffle du matin.“ — Das biblische Vorbild derselben vermutet *Putman* (S. 334) in der Stelle *Jesus Sirach* 24, 17—24, wo die Weisheit von sich sagt: „Wie eine Ceder auf Libanon wuchs ich empor und wie eine Cypresse auf dem Gebirge Hermon. Wie ein Palmbaum zu Engaddi wuchs ich empor und wie Rosenstöcke zu Jericho. Wie ein schöner Oelbaum in der Ebene und wie ein Ahornbaum wuchs ich empor. Wie ein Zimmet- und Gewürzstrauch gab' ich Duft und wie eine auserlesene Myrrhe verbreitet' ich Wohlgeruch, wie Galban und Onych und Stakte und wie Weihrauchduft im Tempel. Wie eine Terebinthe breitet' ich meine Zweige aus und meine Zweige waren prachtvolle und schöne Zweige. Ich war wie ein lieblich sprossender Weinstock und meine Blüten trugen herrliche und reichliche Früchte.“ Eine ähnliche Schilderung wie hier Cyprian entwirft ein begeisterter Liebhaber *Cada* 3, 447, 2: no me atrevo A entrar en sus perfecciones, Porque aunque me dé sus bellos Rayos el sol para hebras De su trenzado cabello, Nieve el Alpe para el campo De su frente, el abril fresco Rosas para los matices De su tez, y el mayo ameno Claveles para sus labios; Mayo, abril, Alpe y sol creo Que habrán de quedarse atras, Pues al hacer el cotejo, Rosa, clavel, nieve y rayo, Nada es mas, y todo es ménos. — Aehnlich äussert sich auch Achilles beim Anblicke der schlafenden Deidamia (*Monstr. de l. j.* 4, 216, 3). Zum Verständnisse von 832 f. 839 f. 864 diene Folgendes: Bei Tagesanbruch erscheint zuerst die *alba* (= *la primera luz que se descubre en el oriente ántes de salir el sol.* S.), dann die *aurora* (= *la luz sonrosada que precede inmediatamente á la salida del sol.* Id.). Vgl. *Dama d.* 1, 181, 3: Huye la noche, señora, Y pasa á la dulce salva La risa bella del alba, Que ilumina, mas no dora; Despues del alba la aurora, De rayos y luz escasa, Dora, mas no abrasa. Pasa La aurora, y tras

Lágrimas cuando madruga,
Vestido de nieve y grana;
La verde prision ufana 835
De la rosa cuando avisa
Que ya sus jardines pisa
Abril, y entre mansos hielos
Al alba es llanto en los cielos,
Lo que es en los campos risa; 840
El detenido arroyuelo,
Que el murmurar mas süave
Aun entre dientes no sabe,
Porque se los prende el hielo;
El clavel, que en breve cielo 845
Es estrella de coral;

su arrebol Pasa el sol; y solo el sol Dora, ilumina y abrasa. — Der Morgentau wird gewöhnlich als *risa* der *alba* und als *llanto* oder *lágrimas* der *aurora* bezeichnet. Vgl. *Dama d.* 1, 182, 1: No soy alba, pues la risa Me falta en contento tanto; Ni aurora, pues que mi llanto De mi dolor no os avisa. *Astról.* 1, 583, 1: sin que el alba se ria, No es bien que llore el aurora. *Agrad.* 2, 615, 3: Qué cosa es ... que cuando Salgo á gozar sus delicias, Vea el llanto de la aurora, Y no del alba la risa. *Astról.* 1, 577, 1. *Manos* 3, 285, 1. *Sibila* 4, 200, 2. *Duelos* 4, 304, 1. Seltener erscheint die *alba* als weinend, die *aurora* als lächelnd, vgl. *Argénis* 1, 440, 3: Al tiempo que ya la salva Del sol estos montes dora, Sale riendo la aurora, Y sale llorando el alba. 454, 2: Lloró en mis brazos un alba. — Der Morgentau wird von den (mit Haaren oder Kreppttüchern verglichenen) Strahlen der aufgehenden Sonne getrocknet und (nach dem damaligen Volksglauben, den C. zu teilen scheint) in Perlen *(aljófar, nácar, perlas)* verwandelt und von Muscheln eingesogen. S. zu *Prínc.* I, 220 ff., vgl. *Con quien* 2, 247, 3: no habrá ruda venera En las márgenes de Flora, Si sobre sus conchas llora Las auroras que en vos nacen, Porque las perlas se hacen De lágrimas de aurora. *Laurel* 2, 666, 3: ¿Qué lágrima que la aurora En líquido aljófar vierte, Y en cuajada perla guarda La concha que se la bebe? *Estat.* 3, 711, 1: Deste nácar, á la orilla Del mar cuajando la aurora Los netos hilos que llora, Te ofrece una gargantilla. *Lances* 1, 44, 1. *Fiera* 2, 509, 3. *Amigo* 2, 559, 2. 573, 2. *Un cast.* 3, 384, 2. *Ni am.* 3, 670, 2. *Am. desp.* 3, 695, 2. *Faeton* 4, 195, 1. *Bien v.* 4, 309, 1. *Enferm.* 4, 429, 1.

837 f. S. zu *Prínc.* I, 504.

841. Wie *dientes* zeigt, wird der Bach mit einem Tiere verglichen. Mit welchem, erhellt aus *Vida* I, 153 ff. (s. zu d. St.). *Faeton* 4, 176, 2: cada arroyo es Sierpe de cristal, vestida Escamas de rosicler. *Fin.* 4, 262, 2: Llamado del blando silbo De una cristalina sierpe. *Enferm.* 4, 429, 1: Aspid de plata un arroyo, Los piés le muerde á una peña.

El ave, que liberal
Vestir matices presuma,
Veloz cítara de pluma
Al órgano de cristal; 850
El risco que al sol engaña,
Si á derretirle se atreve,
Pues gastándole la nieve,
No le gasta la montaña;
El laurel que el pié se baña 855
Con la nieve que atropella,
Y verde Narciso de ella,
Burla sin temer desmayos,
En esta parte los rayos,
Y los hielos en aquella; 860

847 ff. *liberal* „freigebig, verschwenderisch.“ Vgl. *Alc.* 3, 78, 3: Sé liberal y esparcido. — Zum Bilde vgl. *Vida* I, 483. Die Krystallorgel ist der Bach, an dessen Ufer der Vogel singt, vgl. *Ni am.* 3, 673, 2: el cristal cuya asonancia, Tal vez instrumento á quien Trastes de oro y lazos de ámbar Son las guijas. *Polif.* 4, 427, 1: Descansaré á la márgen lisonjera Desta apacible fuente, Que es á la solfa de la primavera Instrumento sonoro Con cuerdas de cristal y trastes de oro.

855 ff. Narcissus war nach der griechischen Sage (behandelt von *Ovid, Met.* 3, 346—510) der schöne Sohn des Flussgottes Cephissus und der Nymphe Liriope, welchen zur Strafe dafür, dass er die Liebe der Frauen beharrlich verschmähte, Nemesis mit leidenschaftlicher Liebe zn seinem eigenen, in einer Quelle geschauten Bild erfüllte, so dass er in vergeblicher Sehnsucht dahinsiechte, bis er endlich in die seinen Namen tragende Blume verwandelt wurde. C. hat diesen Stoff in *Eco y Narciso* behandelt. Auf Bildwerken findet man Narciss öfter als einen schönen Jüngling dargestellt, der an einer Quelle steht, in die er träumerisch blickt, gemäss der Schilderung *Ovids* (a. a. O. 418 f.): *adstupet ipse sibi vultuque immotus eodem haeret, ut e Pario formatum marmore signum.* Da C. durch *se baña* auf die Vergleichung des Schnees mit einer Quelle geführt war, so lag es ihm nahe, den unbeweglich an einer Stelle stehenden Lorbeerbaum als Narciss derselben zu bezeichnen und zwar als *verde N.*, während der ursprüngliche Narciss sich verwandelte in *croceum florem, foliis medium cingentibus albis* (a. a. O. 509 f). Vgl. noch *Casa* 1, 131, 1: donde hubo ninfa y fuente, No fué posible escaparme Del concepto de Narciso. *Argénis* 1, 446, 2: un bello, Un gallardo jóven, tal, Que fuera á Narciso igual Desde la planta al cabello. *Con quien* 2, 247, 2: ¿para qué enamora Un pobre hombre á una hermosura Tan rica como Lisarda, Sino para que (no hay duda) Le traiga como un Narciso? *No hay bu.* 2, 319, 1: El sol, Narciso de jazmin y grana, Desde el primer fulgor de la mañana Al parasismo de la noche fria Adonde espera el parangon del dia, No me ha de ver la cara.

Al fin, cuna, grana, nieve,
Campo, sol, arroyo, rosa,
Ave que canta amorosa,
Risa que aljófares llueve,
Clavel que al cristal se atreve, 865
Peñasco sin deshacer,
Y laurel que sale á ver
Si hay rayos que le coronen,
Son las partes que componen
Esta divina mujer. 870
Estoy tan ciego y perdido,
Porque mi pena te asombre,
Que por parecerla otro hombre,
Me engañé con el vestido.
Mis estudios di al olvido 875

861 ff. Vgl. *Esclavo* J. II: sangre, leche, grana y nieve El cielo quiso mezclar En estas manos. — Die Aufzählung an unserer Stelle richtet sich nicht streng nach der 831—860 beobachteten Reihenfolge. Zusammenfassungen und Häufungen wie diese sind bei C. sehr beliebt. Vgl. III, 33 ff. *Anh.* *3126 ff. *Vida* II, 627 f. *Princ.* II, 437 ff. *Cuál* 1, 75, 2. *Celos* 3, 473, 3. *Púrpura* 2, 685, 3: ¿Cómo, soberanos dioses, Cielo, sol, luna y estrellas, Riscos, selvas, prados, bosques, Aves, brutos, fieras, peces, Troncos, plantas, rosas, flores, Fuentes, rios, lagos, mares, Ninfas, deidades y hombres, Sufrís tal estrago? *Am. desp.* 3, 695, 2: Porque el fuego que lo ve, Porque el mundo que lo sabe, Porque el viento que lo escucha, La fortuna que lo hace, El cielo que lo permite, Hombres, fieras, peces, aves, Sol, luna, estrellas y flores, Agua, tierra, fuego, aire, Sepan, conozcan, publiquen, Vean, adviertan, alcancen Que hay en un alarbe pecho, En un corazon alarbe Amor despues de la muerte. *El sacro Parnaso* Esc. 2: frutas que fértiles crezcan, flores que hermosas se esmalten, aves que lijeras vuelen, peces que veloces naden, fieras que vagas discurran; y tras fieras, peces y aves, astros, luna, sol, dia, noche, frutas, plantas y cristales, hombre que todo lo goce. — Beachte das Oxymoron: „Lächeln, das weint." Der seltnere Plural von *aljófar* auch *Hombre p.* 1, 509, 2: por ver sus aljófares, bebian. — *atreverse á alg.* „sich an einen heranwagen, ihn herausfordern", vgl. 6. *Gal. fant.* 1, 301, 1: No así el Vesuvio fiero . . . Comunero del sol, al sol se atreve. *Faeton* 4, 197, 3: no ménos ambicioso, Si él se atreve al Sol, tú á mí. — Da sich jedoch zu einem Wettkampfe mit dem Krystall wohl die Lilie, aber nicht die Nelke eignet, so ist *cristal* jedenfalls als ein (aus 850 leicht erklärlicher) Schreibfehler statt *coral* (vgl. 846) zu betrachten. (Einen ganz ähnlichen Fall s. 955.) — Die Blitze krönen den Lorbeerbaum, indem sie um sein Haupt zucken, ohne ihn zu verletzen. S. zu *Anh.* 1898 ff. und vgl. zum Ausdrucke 953.

875 ff. Vgl. *De una c.* 4, 125, 1: El que mas desvanecido Del ingenio que alcanzó, Se dió á sus

Como al vulgo mi opinion,
El discurso á mi pasion,
A la burla el sentimiento,
Mis esperanzas al viento,
Y al desprecio mi razon. 880
Dije, y haré lo que dije,
Que ofreciera liberal
El alma á un genio infernal
(De aquí mi pasion colige),
Porque este amor que me aflige 885
Premiase con merecella;
Pero es vana mi querella,
Tanto que presumo que es
El alma corto interes,
Pues no me la dan por ella. 890

Demonio. ¿Un valor ha de seguir
Los pasos desesperados
De amantes que se acobardan
En los primeros asaltos?
¿Tan léjos ejemplos viven 895
De bellezas que postraron
Su vanidad á los ruegos,
Su altivez á los halagos?
¿Quieres lograr tus deseos,
Siendo su prision tus brazos? 900

Cipriano. ¿Eso dudas?

Demonio. Pues envía
Allá fuera esos criados,
Y quedemos los dos solos.

Cipriano. Idos allá fuera entrambos.

Moscon. Yo obedezco.

estudios, dió Sus estudios al olvido En habiendo amor tenido. Zu 879 vgl. *Vida* II, 1175 f. *Rom. gen.* I, 28, 2: ¡Cuán presto le diste al viento Tus promesas y palabras!

888 f. Vgl. *Bien v.* 4, 317, 2: Albricias te diera, Si no fuera poco precio El alma de tales nuevas.

901 ff. *Dudar* = *preguntar*, vgl. III, 201. 531. *Alc.* 3, 86, 1: (*Rey:*) ¿Por qué, como á capitan Y caballero, no hicisteis Degollarle? (*Crespo:*) ¿Eso dudais? — Diener werden öfter von ihren Herren aus dem Zimmer geschickt, um nicht Zeugen wichtiger Unterredungen zu sein. Vgl. *D. tiempo* 3, 517, 1: (*D. Diego:*) Salte, Gines, allá fuera. 527, 3: (*D. Juan:*) Chacon, véte de aquí. *Antes* 3, 566, 1: (*D. Iñigo:*) Pues

Clarin. Y yo tambien. 905
(El tal huésped es el diablo.) (Escóndese.)
Cipriano. Ya se fueron.
Demonio. Poco importa
Que Clarin se haya quedado.
Cipriano. ¿Qué quieres aora?
Demonio. Esa puerta
Cierra.
Cipriano. Ya solos estamos. 910
Demonio. Por gozar desta mujer,
Aquí dijeron tus labios,
Que darás el alma.
Cipriano. Sí.
Demonio. Pues yo te aceto el contrato.
Cipriano. ¿Qué dices?
Demonio. Que yo le aceto. 915
Cipriano. ¿Cómo?
Demonio. Como puedo tanto,
Que te enseñaré una ciencia
Con que podrás á tu mando
Traer la mujer que adoras;
Que yo, aunque tan docto y sabio, 920
Traella para otro no puedo.
Las escrituras hagamos
Ante nosotros dos mismos.
Cipriano. ¿Quieres con nuevos agravios
Dilatar las penas mias? 925
Lo que ofrecí está en mi mano,

mandad ántes que empiece, Que este criado se vaya Allá fuera. (*D. Felix*): Hernando, véte.

905 f. In Clarin vereinigt sich wie in andern Dienern Schwatzhaftigkeit mit der Sucht, seinen Herrn zu behorchen und dessen Geheimnisse auszuspioniren. Vgl. *Casa* 1, 144, 2: Cuando no tiene el servir Otro gusto, otro placer, Que escuchar para saber, Y saber para decir, Aun deste gusto me priva El recatarse de mí. *Bien v.* 4, 312, 1: Era forzoso que viendo A mi ama en conversacion, Yo me llegase á escuchar Lo que hablaba (que esta es Ley nuestra), porque despues Tuviese que murmurar.

926 ff. Vgl. III, 93 ff. 289 ff. *Anh.* 1447. *Vida* I, 787 ff. *Nov.* 154: en un membrillo toledano dió á Tomas unos destos que llaman hechizos, creyendo que le daba cosa que le forzase la voluntad á quererla, como si hubiese en el mundo yerbas, encantos ni palabras suficientes á forzar el libre albedrío. — Das Tridentinische Concil (1545—1563) bestimmte in seiner sechsten Sitzung: „Si quis liberum hominis arbitrium post Adae peccatum

Pero lo que tú me ofreces
No está en la tuya, pues hallo
Que sobre el libre albedrío
Ni hay conjuros, ni hay encantos. 930

Demonio. Hazme la cédula tú
Con tal condicion.

Clarin. ¡Mal año!
Segun lo que agora he visto,
No es muy bobo aqueste diablo.
¡Yo darle cédula! Aunque 935
Se me estuvieran mis cuartos
Sin alquilar veinte siglos,
No la hiciera.

Cipriano. Los engaños
Son para alegres amigos,
No para desconfiados. 940

Demonio. Quiero darte en testimonio
De lo que yo puedo y valgo,
Algun indicio, aunque sea
De mi poder breve rasgo.
¿Que ves desta galería? 945

Cipriano. Mucho cielo y mucho prado,
Un bosque, un arroyo, un monte.

Demonio. ¿Qué es lo que mas te ha agradado?

amissum et extinctum esse dixerit, aut rem esse de solo titulo, imo titulum sine re, figmentum denique a satana invectum in ecclesiam: anathema est."

932. Der Fluch *mal año* (schlechtes, d. i. unfruchtbares Jahr) entspricht unserem „Schwerenot, Pestilenz." Hier dient er nur als Beteuerungsformel, wie *Cuál* 1, 85, 3: (*D. Beatriz:*) Caballero, á aquestas rejas No se habla. (*D. Angela*): ¡Mal año ... no! *Mej. am.* 4, 487, 2: Mal año! yo creer quiero Que teme cualquier cristiano Mas del verdugo la mano Que la voz del pregonero. Vgl. noch *Acaso* 2, 5, 2. *Señora* 2, 29, 2. *Alcaide* 2, 515, 3. *Pastor* 4, 512, 3. *Marg.* 4, 535, 3 (überall *¡Malos años para ...!*). *D. Q.* I c. 25: Mal año y mal mes para D. Belianis ... II c. 50: Mal año y mal mes para cuantos mumuradores hay en el mundo.

935 ff. Zur Hyperbel vgl. *M. de abr.* 2, 280, 1: ¡Vive Dios, Que ha dos mil años que andaba Buscándôs. *Primero* 4, 12, 3: En visita ... que otra ocasion no puede En dos mil años tener. *Postrer d.* 4, 136, 1: (*Almirante*): La memoria deste anillo Te acuerde para mañana. (*Gines*): Y para de aquí á mil siglos. S. auch zu III, 911 ff.

941 ff. Vgl. *Antes* 3, 550, 3: Este (*soneto*), que fué de mi afecto Corta línea y breve rasgo. 558, 2: es un breve Rasgo, una línea pequeña De lo que debo acudir Á serviros.

Cipriano. El monte, porque es, en fin,
De la que adoro retrato. 950
Demonio. Soberbio competidor
De la estacion de los años,
Que te coronas de nubes,
Por bruto rey de los campos,
Deja el monte, mide el viento: 955
Mira que soy quien te llamo.
Y mira tú si á una dama
Traerás, si yo á un monte traigo.
(Múdase un monte de una parte á otra de el tablado.)
Cipriano. ¡No vi mas confuso asombro! 960
¡No vi prodigio mas raro!
Clarin. Con el espanto y el miedo
Estoy dos veces temblando.
Cipriano. Pájaro que al viento vuelas,
Siendo tus plumas tus ramos; 965

949 f. Wie Cyprian schon früher seine spröde Geliebte als *firme roca* bezeichnet (I, 831 f.) und *risco* und *peñasco* als Bestandteile derselben genannt hatte (851 ff. 866), so betrachtet er jetzt den Berg wegen seiner *duras entrañas* (974), seiner Härte und unerschütterlichen Festigkeit als Abbild derselben. Vgl. *Argénis* 1, 453, 1 (von einem Berge): Pues ya sobre las nubes se levante, O ya se atreva al que sus ondas bebe; Comparado al amor que el alma debe, Ménos firme será, ménos constante. *Con quien* 2, 233, 3: Al ruego, al llanto, á la queja, Roca, monte y fiera fuí. *Mesonera* J. I: Será decir . . . que el monte rígido es valle. *Prodigio* J. I (der verschmähte Liebhaber von Barbara): ¿Sabes como estoy resuelto A solicitar un monte, A enternecer un escollo, A combatir una torre, Sin que pueda conseguirlo Despachado en sus rigores . . . ? *Rom. gen.* I, 14, 2: ¡Zaida, dice, mas airada Que el mar que las naves sorbe, Mas dura é inexorable Que las entrañas de un monte!

951 ff. Nach dem biblischen Schöpfungsbericht entstanden die Berge am dritten Tage, während die durch den Lauf der Sonne und des Mondes bedingten Jahre erst am vierten Tage in das Dasein traten. (1 Mos. 1, 9 f. 14 f.) Der Berg ist also voll berechtigt, mit den Jahren an Zeitdauer zu wetteifern. Vgl. Psalm 90, 2: „bevor Berge geboren waren und du Erd' und Welt erzeugtest und von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du.“ — *Deja el monte* lässt sich nur gezwungen durch *deja el ser monte* erklären. Jedenfalls liegt ein durch die Erinnerung an 947 und 949 veranlasster Schreibfehler C.s vor. *H.* corrigirt *suelo,* nach 968 möchte man vermuten *centro.* — Der Berg wurde auf der Bühne wahrscheinlich durch ein bewegliches Gerüst dargestellt. (S. *v. Schack, Nachtr.* S. 80.)

963 ff. Das zweimalige *viento* ist auffällig. Vielleicht liegt an einer Stelle ein Schreibfehler statt

Bajel que en el viento sulcas,
Siendo jarcias tus peñascos,
Vuélvete á tu centro, y deja
La admiracion y el espanto.

Demonio. Si esta no es prueba bastante, 970
Pronuncien otra mis labios.
¿Quieres ver á esa mujer
Que adoras?

Cipriano. Sí.

Demonio. Pues rasgando
Las duras entrañas, tú,
Monstruo de elementos cuatro, 975
Manifiesta la hermosura
Que en tu oscuro centro guardo.

(Abrese y está Justina durmiendo.)

¿Es aquella la que adoras?

Cipriano. Aquella es la que idolatro.

Demonio. Mira si dártela puedo, 980
Pues donde quiero la traigo.

Cipriano. Divino imposible mio,
Hoy serán centro tus brazos
De mi amor, bebiendo al sol
Luz á luz y rayo á rayo. 985

aire vor (vgl. III, 956 ff.). Zu 966 vgl. *Anh.* 4.

973 ff. Aehnlich gebeut die Zauberin Circe (*Polif.* 4, 425, 1): Abra pues su vientre el centro Desas rústicas montañas, Despedace sus entrañas A mi voz, á cuyo encuentro Manifieste cuanto dentro De sus abismos encierra En calabozos obscuros (worauf der Berg sich öffnet und ein Teil der Höhle Polyphems sichtbar wird). Bei einer im Garten von Aranjuez zur Feier von Philipps IV. Geburtstag 1623 veranstalteten Aufführung befand sich mitten auf der Bühne ein sehr hoher Berg, der 80 Fuss im Umkreise hielt, während des Spieles sich auftat und einen von vier Riesen bewachten Palast zeigte, letzterer verschwand dann unter Erdbeben und an seiner Stelle erschien ein prachtvoller Garten. (*v. Schack*, 3, 13 f.) — Ueber *monstruo* s. zu *Vida* III, 494, vgl. *Princ.* I, 629 ff.

978 f. *idolatrar* enthält nicht als stärkerer Ausdruck eine Correctur von *adorar* (vgl. 950. 1018), sondern ist nur der Abwechslung wegen für dieses gleichbedeutende Wort gebraucht. Vgl. *Princ.* I, 796 f. *Cada* 3, 458, 1: Qué agravio en un hombre ha sido, Por mas que rendido adore, Por mas que idolatre fino ... *Antes* 3, 551, 2: gozoso y ufano Con los favores estoy Del bellísimo milagro Que adoro, del sol que sigo, Y la deidad que idolatro. 559, 3: Ausente la idolatré En

Demonio. Detente, que hasta que firmes
La palabra que me has dado,
No puedes tocarla.
(Ciérrase el peñasco.)
Cipriano. Espera,
Parda nube del mas claro
Sol que amaneció á mis dichas . . . 990
Mas con el viento me abrazo . . .
Ya creo tus ciencias, ya
Confieso que soy tu esclavo.
¿Qué quieres que haga por tí?
Qué me pides?
Demonio. Por resguardo 995
Una cédula firmada
Con tu sangre y de tu mano.
Clarin. El alma le diera yo,
Por no haberme aquí quedado.
Cipriano. Pluma será este puñal, 1000
Papel este lienzo blanco,
Y tinta para escribirlo
La sangre es ya de mis brazos.
(Escribe en un lienzo con la daga, habiendo sacado sangre del brazo.)
(¡Qué hielo! qué horror! qué asombro!)
Digo yo el gran Ciprïano, 1005
Que daré el alma inmortal
(¡Qué frenesí! qué letargo!)
Á quien me enseñare magias
(¡Qué confusiones! qué espantos!)
Con que pueda atraer á mí 1010
A Justina, dueño ingrato:
Y lo firmé de mi nombre.
Demonio. (Ap. Ya se rindió á mis engaños
El homenaje valiente,

el sol; que como él A un laurel adoró fiel, Y yo á una Laura, creia . . .

994 ff. Vgl. die *Einl.* S. 102 aus *El prodigio de los montes* angeführte Stelle und *Quien mal* 212, 2: (*Demonio:*) Yo me llamo Belzebú. Y con esto ven, amigo, Para que el pacto confirmes, Donde con tu sangre firmes Lo que has tratado conmigo. — Ueber die Bedeutung dieser Symbolik s. *Einl.* S. 70. An unserer Stelle liegt insofern ein Anachronismus vor, als die älteste Erwähnung einer mit Blut ausgestellten Verschreibung erst im dreizehnten Jahrhundert nachweisbar ist. (S. *ebd.*)

1013 ff. Cyprian glich bis dahin einem festen, uneinnehmbaren

Donde estaban tremolando 1015
El discurso y la razon.)
¿Has escrito?

Cipriano. Sí, y firmado.

Demonio. Pues tuyo es el sol que adoras.

Cipriano. Tuya por eternos plazos
Es el alma que te ofrezco. 1020

Demonio. Alma con alma te pago,
Pues por la tuya te doy
La de Justina.

Cipriano. ¿Qué tanto
Término para enseñarme
La magia tomas?

Demonio. Un año, 1025
Con condicion . . .

Cipriano. Nada temas.

Demonio. Que en una cueva encerrados,
Sin estudiar otra cosa,
Hemos de vivir entrambos
Sirviéndonos solamente 1030
A los dos este criado, (Saca á Clarin.)
Que curioso se quedó,
Pues con nosotros llevando
Su persona, este secreto
Desta suerte aseguramos. 1035

Clarin. ¡Oh nunca yo me quedara!
¿Que habiendo vecinos tantos
Que acechen, no haya un demonio
Que venga al punto á llevarlos?

Turme, auf dem als Fahnen *el discurso* und *la razon* (s. zu I, 819) aufgepflanzt waren. Zum Bilde vgl. *D. Q.* I c. 34: no hay cosa que mas presto rinda y allane las encastilladas torres de la vanidad de las hermosas.—Zum Ausdrucke: *Anh.* *3629 f. *Exalt.* 2, 371, 3: Tienen en sus homenajes Guarniciones que tremolan De Persia los estandartes. *Armas* 3, 204, 2: Bandera de paz sospecho, Que, en el Homenaje puesta, Tremola. *Hijos* 3, 93, 3: vió el arco hermoso De la paz en sus supremos Alcázares tremolar La blanca bandera al viento.

1037 ff. Die Neigung der Nachbarsleute, an der Wand zu horchen und was in fremden Häusern vorgeht, auszukundschaften, wird bei C. öfter verspottet. Vgl. *Astról.* 1, 575, 1: ¿qué mucho, Si hay vecino que por ver Lo que pasa en una noche, No se acuesta en todo un mes? *Laurel* 2, 667, 3: se enojan Que sin ser vecino aceche. *Marg.* 4, 530, 1: es mi condicion Tan amiga de saber, Que pienso que me engen-

Cipriano. Está bien. Dos dichas juntas 1040
Ingenio y amor lograron,
Pues Justina será mia,
Y yo vendré á ser espanto
Del mundo con nuevas ciencias.

Demonio. (Ap.) No salió mi intento en vano. 1045

Clarin. El mio sí.

Demonio. Ven con nosotros.
(Ap. Ya vencí el mayor agravio.)

Cipriano: Dichosos seréis, deseos,
Si tal posesion alcanzo.

Demonio. (Ap. No ha de sosegar mi envidia 1050
Hasta que los gane á entrambos.)
(A Cip.) Vamos, y de aqueste monte
En lo oculto y lo intricado
Oirás la primer licion
Hoy de la mágica.

Cipriano. Vamos, 1055
Que con tal maestro mi ingenio,
Mi amor con dueño tan alto,
Eterno será en el mundo
El mágico Ciprïano.

dró En las honras de su barrio Un vecino acechador. *Cuál* 1, 84, 2. *Céfalo* 3, 506, 2.

1043. *espanto* „Gegenstand des Staunens" (= *asombro,* s. zu 263 ff.) Vgl. *Nov.* 153: Estas dos famosas ciudades (*Venedig und Mejico*) se parecen en las calles, que son todas de agua: la de Europa admiracion del mundo antiguo, la de America *espanto* del mundo nuevo.

1047. Inwiefern Cyprian für den Teufel ein *agravio* ist, erhellt aus *Anh.* 11 ff.

1052. Derselbe Berg, wie 947 ff.

1056 ff. Ueber *con tal maestro* s. zu 245 f., über die Nennung des Titels zu *Vida* II, 1200 f. *Ciprïano* statt *prodigioso* wegen der Assonanz.

TERCERA JORNADA.

(Sale CIPRIANO *solo de una enramada como cueva.)*

Cipriano. Ingrata beldad mia,
Llegó el feliz, llegó el dichoso dia,
Línea de mi esperanza,
Término de mi amor y tu mudanza,
Pues hoy será el postrero 5
En que triunfar de tu desden espero.
Este monte elevado
En sí mismo al alcázar estrellado,
Y aquesta cueva oscura,
De dos vivos funesta sepultura, 10
Escuela ruda han sido
Donde la docta mágica he aprendido,
En que tanto me muestro,
Que puedo dar licion á mi maestro.
Y viendo ya que hoy una vuelta entera 15
Cumple el sol de una esfera en otra esfera,
A examinar de mis prisiones salgo
Con la luz lo que puedo y lo que valgo.
Hermosos cielos puros,
Atended á mis mágicos conjuros; 20
Blandos aires veloces,
Parad al sabio estruendo de mis voces;
Gran peñasco violento,

Dritter Act.

1 ff. Vgl. *Armas* 3, 204, 1: Ingrata patria mia, Llegó el fatal, llegó el infausto dia, Que ha sido en mi esperanza Línea de tu castigo y mi venganza.

7 f. Nach *Schmidt* (S. 426), dem *M.-F.* folgt, ist *alcázar estrellado* Bezeichnung des Firmamentes, wie *Purg.* 1, 149, 3: derribar violento Ese alcázar azul. *M. enc.* 1, 407, 2: ese cóncavo alcázar de la luna. (Dasselbe *M. mónstr.* 1, 495, 3.) *Estat.* 3, 709, 2: Rayo del luciente alcázar.— Dann würde aber *en sí mismo* sehr müssig stehen. Vielmehr erhebt sich der Berg selbst zu einem (als ein) *alcázar,* auf welchem (scheinbar) die Sterne des Himmels ruhen. Vgl. *D. Q.* I c. 16: El duro, estrecho, apocado y fementido lecho de Don Quijote estaba primero en mitad de aquel *estrellado* establo. (*Pellicer* zu d. St.: *Estrellado = destechado y descubierto, desde el cual se veian las estrellas.*) — Zu 11 vgl. *Anh.* 46. *Vida* II, 46.

Estremécete al ruido de mi acento;
Duros troncos vestidos, 25
Asombráos al horror de mis gemidos;
Floridas plantas bellas,
Al eco os asustad de mis querellas;
Dulces aves süaves,
La accion temed de mis prodigios graves; 30
Bárbaras, crueles fieras,
Mirad las señas de mi afan primeras,
Porque ciegos, turbados,
Suspendidos, confusos, asustados,
Cielos, aires, peñascos, troncos, plantas, 35
Fieras y aves, esteis de ciencias tantas;
Que no ha de ser en vano
El estudio infernal de . . .

(*Sale el* DEMONIO.)

Demonio. ¿Cipriano?
Cipriano. ¡Oh sabio maestro mio!
Demonio. ¿A qué, usando esta vez de tu albedrío, 40
Mas que de mi preceto,
Con qué fin, por qué causa, y á qué efeto
Osado ó ignorante,
Sales á ver del sol la faz brillante?
Cipriano. Viendo que ya yo puedo 45
Al infierno poner asombro y miedo,
Pues con tanto cuidado
La mágica he estudiado,
Que aun tú mismo no puedes
Decir, si es que me igualas, que me excedes; 50

35 f. Die Reihenfolge von 19 ff. ist eingehalten mit der einen Ausnahme, dass hier die *fieras* vor den *aves* zu stehen kommen.

38. C. liebt es, die Reden einer Person von andern dazukommenden oder hinter der Bühne verbleibenden Personen ganz absichtslos unterbrechen und dabei durch ein Spiel des Zufalls den abgebrochenen Satz, teils im Sinne des ersten Sprechenden, teils gegen denselben, ergänzen zu lassen. Vgl. *En esta v.* 2, 61, 2: *(Focas:)* Yo me vengaré de . . . *(Eraclio y Leonido:)* ¡Astolfo! *Gran princ.* 2, 331, 2: *(Zara:)* Estaba entre mí diciendo . . . *(Soldados dentro:)* ¡Viva Abdalá, y Mahomet muera! *Cada* 3, 448, 1: *(D. Carlos:)*...temiendo Que no llegase al rüido . . . *(Alguacil* 1º:) La justicia, caballeros. *Exalt.* 2, 368, 1. *Ni am.* 3, 659, 1. *Conden.* 3, 721, 1. *Postrer d.* 4, 141, 3. *Aurora* 4, 257, 3. 258, 2. 260, 2. *Duelos* 4, 299, 1.

50. Vgl. *Vida* III, 1094.

Viendo que ya no hay parte
De ella, que con fatiga, estudio y arte
Yo no la haya alcanzado,
Pues la nigromancía he penetrado,
Cuyas líneas oscuras 55
Me abrirán las funestas sepulturas,
Haciendo que su centro
Aborte los cadáveres, que dentro
Tiranamente encierra
La avarienta codicia de la tierra, 60
Respondiendo por puntos
A mis voces los pálidos difuntos;
Y viendo, en fin, cumplida
La edad del sol que fué plazo á mi vida,
Pues corriendo veloz á su discurso, 65
Con el rápido curso,
Los cielos cada dia,
Retrocediendo siempre á la porfía
Del natural extraño,
El término fatal cumple hoy del año; 70
Lograr mis ansias quiero,
Atrayendo á mi voz el bien que espero.
Hoy la rara, hoy la bella, hoy la divina,
Hoy la hermosa Justina,
En repetidos lazos 75
Llamada de mi amor, vendrá á mis brazos;
Que permitir no creo
De dilacion un punto á mi deseo.

Demonio. Ni yo que le permitas
Quiero, si ese es el fin que solicitas. 80
Con caractéres mudos

54. *nigromancía* ist durch Volksetymologie (s. *Fr.* S. 94) entstanden aus dem griechischen *nekromanteia* (Befragung der Todten um Orakel). Vgl. *Tres m. prod.* 1, 269, 2: La nigromancía examino En cadáveres que encierra El centro, cuando á mi voz Los esqueletos despiertan.

61. S. zu I, 725 ff.

64. *plazo á mi vida,* insofern erst mit dem Besitze der Geliebten, zu dem ihm nach Ablauf eines Jahres seine Zauberkunst verhelfen soll, das wahre Leben für ihn beginnt. Vgl. II, 448 ff. *Vida* II, 598.

65 ff. S. den Excurs zu dieser Stelle *Anh.* II. Zu *á la porfía* („infolge des Drängens") vgl. *Anh.* 2741. *A San Isidro* 4, 724, 2: volviendo á su porfía Sol á España, al sol luz, á la luz dia.

La tierra línea pues, y con agudos
Conjuros hiere el viento,
A tu esperanza y á tu amor atento.

Cipriano. Pues allí me retiro, 85
Donde verás que cielo y tierra admiro.

Demonio. Y yo te doy licencia,

(Pónese sobre la tierra á escribir Cipriano y el Demonio habla aparte.)

Porque sé de tu ciencia y de mi ciencia (Ap.)
Que el infierno inclemente,
A tus invocaciones obediente, 90
Podrá por mí entregarte
A la hermosa Justina en esta parte;
Que aunque el gran poder mio
No puede hacer vasallo un albedrío,
Puede representalle 95
Tan extraños deleites, que se halle
Empeñado á buscallos,
Y inclinallos podré, si no forzallos.

(Sale CLARIN *de la cueva.)*

Clarin. Ingrata deidad mia,
No Livia ardiente, sino Livia fria, 100
Llegó el plazo en que espero
Alcanzar si tu amor es verdadero;
Pues ya sé lo que basta
Para ver si eres casta', ó haces casta;

97. Zu *empeñado (= engagé)* vgl. 765. *Anh.* 1192. *8174. *Alc.* 3, 85, 1: Yo me he de llevar el preso. Ya estoy en ello empeñado.

99 ff. Dieser Monolog ist das komische Gegenstück zu dem vorhergehenden Cyprians. S. zu I, 847 ff. — Der Personenname *Livia* (auch *Libia* geschrieben) unterscheidet sich in der Aussprache nicht von *Libia,* dem (aus dem Griechischen stammenden) Namen Afrikas, dessen Hitze sprichwörtlich ist. Vgl. *Tres m. prod.* 1, 285, 1: Hijo de la Libia ardiente. — Dieses Zusammentreffen benutzt C. öfter zu Wortspielen, vgl. *M monstr.* 1, 493, 2: ¿Qué pudiste engendrar, Libia, Sino áspides y serpientes? *Fin.* 4, 272, 3: *(Libia:)* soy Libia, y Doña Libia Solo ha engendrado serpientes. 281, 1 *(Lelio:)* ¿Luego ya son tres las Libias? *(Libia:)* ¿Qué tres? *(Lelio:)* Africa, tú y esa. *(Libia:)* ¡Desdichado del que caiga En una! *Marg.* 4, 535, 1: eres Libia, Y como tal, por momentos Engendrando estás dragones, Sierpes y bocas de fuego.

104. Ein weiteres Wortspiel, das etwas weniger deutlich als hier wiederkehrt *Manos* 3, 282, 2: *(Patacon:)* Nise, adios; y en esta ausencia Una cosa te encomiendo, Aforrada della. *(Nise:)* ¿Qué es? *(Patacon:)* Casta, y no casta. *(Nise:)* Ya entiendo.

Que con tanto cuidado 105
Aquí la ciencia mágica he estudiado,
Que por ella he de ver (¡ay de mí triste!)
Si con Moscon acaso me ofendiste.
Aguados cielos (ya otro dijo puros),
Atended á mis lóbregos conjuros: 110
Montes . . .

Demonio. Clarin, ¿qué es eso?

Clarin. ¡Oh sabio maestro!
Por la concomitancia estoy tan diestro
En la magia, que quiero ver por ella
Si Livia, tan ingrata como bella,
Comete alguna vez superchería 115
En la fatal estancia de mi dia.

Demonio. Deja aquesas locuras,
Y en lo intricado de esas peñas duras
Asiste á tu señor, para que veas
(Si tanta admiracion lograr deseas) 120
El fin de su cuidado;
Que solo quiero estar.

Clarin. Yo acompañado.
Y si no he merecido
Haber las ciencias tuyas aprendido,
Porque, en fin, no te he hecho 125

(*H.* merkt an: *Sé casta, no hagas casta.*) — Das Substantivum wird in diesem Sinne gewöhnlich von Tieren, von Menschen nur in scherzhafter Rede gebraucht. Vgl. *D. Q.* II c. 22: Sea V. M. muy bien vuelto, señor mio, que ya pensábamos que se quedaba allí para casta.

109. Clarin, der etwas Besonderes haben will, wählt anstatt des schon von Cyprian gebrauchten *puro* (19) das Epitheton *aguado* mit Beziehung auf den *vino aguado*, das Gegenteil des *vino puro*. Vgl. *Lindabr.* 2, 275, 3: *(Gracioso Malandrin:)* si falta De allá mi persona, entiendo Que será la fiesta aguada, Porque yo las hago puras. *Céfalo* 3, 506, 1: ¿Y es justo, por *apurar* Recelos, *aguar* venturas? *Nov.* 33: mirad si puedo decir que nace *(mi historia)* mas de desgracia pura, que de amores aguados. *Ib.* 256: alababa el vino, que le ponia en las nubes, aunque no se atrevia á dejarle mucho en ellos, porque no se aguase.

112 ff. *Concomitantia* ist ein Ausdruck der katholischen Kirchenlehre, nach welcher das in den Leib Christi verwandelte Abendmahlsbrod *per concomitantiam* zugleich das Blut mit enthält. C. spielt auf diesen wie auf andere kirchliche Ausdrücke öfter mit der Unbefangenheit seines Zeitalters an. Vgl. *Gal. fant.* 1, 306, 1: A Cárlos sirvo, porqué Le quiso servir de mí Por Laura, de quien criado Por concomitancia fuí. *Ni am.* 3, 662, 2: como en tí vivo,

Cédula con la sangre de mi pecho,
En este lienzo agora

(Saca un lienzo sucio y escribe en él con el dedo, habiéndose hecho sangre.)

(Nunca le trae mas limpio quien bien llora)
La haré, para que mas te escandalices,
Dándome un mojicon en las narices; 130
Que no será embarazo
Salir de las narices ó del brazo.
Digo yo, el gran Clarin, que si merezco
Ver á Livia cruel, que al diablo ofrezco . . .

Demonio. Ya digo que me dejes, 135
Y que con tu señor de mí te alejes.

Clarin. Yo lo haré: no te alteres.
Pues que tomar mi cédula no quieres
Cuando darla procuro,
Sin duda que me tienes por seguro. (Vase.) 140

Demonio. Ea, infernal abismo,
Desesperado imperio de tí mismo,
De tu prision ingrata
Tus lascivos espíritus desata,
Amenazando ruina 145
Al vírgen edificio de Justina.
Su casto pensamiento
De mil torpes fantasmas en el viento
Hoy se informe, su honesta fantasía
Se llene; y con dulcísima armonía 150

Miento por concomitancia. *Postrer d.* 4, 180, 1: lo padezco yo Por concomitancia. — *estancia,* wie auch wir von einem *Zeitraume* sprechen.

130. Vgl. *D. Q.* I c. 35: la otra vez en este mesmo lugar donde ahora me hallo, me dieron muchos mojicones y porrazos. (*Ideler* zu d. St.: *Mogicon* ó *mojicon* el golpe dado en la cara con la mano á puño cerrado, mojándola, de donde algunos traen la etimología.)

132. S. zu 532 ff.

141 ff. Ganz ähnlich *Mesonera* J. II (wo es sich um die Verführung Marias durch Alexander handelt): *(Al paño Demonio:)* Ea, espíritus lascivos, Ayudadme en esta empresa. — Zu dem aufmunternden *ea* vgl. 906. *Cada* 3, 452, 2: Ea, acaba, Hernando. *Celos* 3, 487, 2: Hasta averiguar su vil Traicion, ea, varonil Dolor, paciencia preven. *D. tiempo* 3, 519, 3: Ea, cielos, Favor aquí. *Lavand.* 4, 450, 3: Ea, presto.

145 f. Zu dem Bilde vgl. II, 1013 ff. *D. Q.* I c. 28: porque no ande vacilando mi honra en vuestras intenciones, habiéndome ya conocido por mujer, y viéndome moza, sola y en este traje, cosas todas juntas y cada una por sí que pueden echar por tierra cualquier honesto crédito . .

Todo provoque amores,
Los pájaros, las plantas y las flores.
Nada miren sus ojos,
Que no sean de amor dulces despojos;
Nada oigan sus oidos, 155
Que no sean de amor tiernos gemidos;
Porque sin que defensa en su fe tenga,
Hoy á buscar á Ciprïano venga,
De su ciencia invocada,
Y de mi ciego espíritu guiada. 160
Empezad, que yo en tanto
Callaré, porque empiece vuestro canto.

(Dentro una voz.)

Voz. *¿Cuál es la gloria mayor*
De esta vida?

Todos. *Amor, amor.*

(Miéntras esta copla se canta, se va entrando el Demonio por una puerta y sale por otra Justina huyendo.)

Voz. *No hay sujeto en quien no imprima* 165
El fuego de amor su llama,
Pues vive mas donde ama
El hombre, que donde anima.
Amor solamente estima
Cuanto tener vida sabe, 170

154. Zu *despojos* vgl. 210. *Astról.* 1, 582, 1: en despojos El alma sale á los ojos. 588, 3: Los ojos fueron despojos Del alma. *Ni am.* 3, 670, 1: *(Cupido:)* es bien, ya que tan rendidos Ha de arrastrar mis despojos, Que pues no pueden los ojos, La enamoren los oidos.

160. *ciego* (wie oft das lat. *caecus*): „der nicht oder nicht deutlich gesehen wird, unsichtbar, dunkel, verborgen.“ Vgl. *Prínc.* I, 503. *Empeños* 2, 206, 2: ciego laberinto. (Dass. *Cada* 3, 458, 3. *Duelos* 4, 297, 1.) *Lindabr.* 2, 259, 1: soy un enigma ciego. *Encanto* 3, 120, 2: Valdrémonos de las ciegas Minas. *Aurist.* 3, 639, 1: esa obscura prision ciega.

163 ff. Mit dieser Scene vgl. die Versuchung des h. Franciscus von Borja (*Borja* 4, 569, 1 ff.), bei der sich der Teufel ebenfalls der Musik bedient. Ein ähnliches Frage- und Antwortspiel, bei welchem Chöre mit *Amor* einfallen, s. *Laurel* 2, 664, 2 ff.

167 f. Dasselbe Wortspiel *Mañana* 1, 532, 2: ya vivo mas Donde amo que donde animo. *Guzman* 193, 2: *(amor)* ha de ser forzosamente recíproco, traslacion de dos almas, que cada una dellas asiste mas donde ama que adonde anima. — Zu dem intransitiven *animar* (lebendig sein, atmen) vgl. *Efig.* 4, 604, 3: Su bizarro Corazon ¿pudo animar Con sosiego hasta vengarlos? 611, 3: en mis reales venas La augusta sangre anima de Auristeo.

El tronco, la flor y el ave:
Luego es la gloria mayor
De esta vida . . .

Todos. *Amor, amor.*

(Esto representa Justina asombrada y inquieta.)

Justina. Pesada imaginacion,
Al parecer lisonjera, 175
¿Cuándo te he dado ocasion
Para que desta manera
Aflijas mi corazon?
¿Cuál es la causa, en rigor,
Deste fuego, de este ardor, 180
Que en mí por instantes crece?
¿Qué dolor el que padece
Mi sentido?

Todos. *Amor, amor.*

(Cóbrase mas.)

Justina. Aquel ruiseñor amante
Es quien respuesta me da, 185
Enamorando constante
A su consorte, que está
Un ramo mas adelante.
Calla, ruiseñor; no aquí
Imaginar me hagas ya, 190
Por las quejas que te oí,
Cómo un hombre sentirá,
Si siente un pájaro así.
Mas no: una vid fué lasciva,

171. Dieselben Beispiele für die Macht der Liebe führt dann Justina an (184 ff. 194 ff. 204 ff.)

184 ff. Beachte den regelmässigen Bau dieses Monologes, der in dieser Beziehung an den Monolog Sigismunds (*Vida* I, 103 ff.) erinnert. Jedes der angeführten Beispiele wird in 10 Versen behandelt, worauf dann 214 ff. die Zusammenfassung folgt. — Die Nachtigall gilt als verliebter und durch ihren Gesang zur Liebe lockender Vogel. Vgl. *F. af. am.* 2, 544, 3: Ruiseñor, que volando vas, Cantando finezas, cantando favores, ¡Oh cuánta pena y envidia me das! Pero no, que si hoy cantas amores, Tú tendrás celos y tú llorarás. (Dasselbe Liedchen *Arcadia* 4, 554, 1.)

194 ff. Wein oder Epheu, der einen Stamm umrankt, dient oft als Bild für die Umarmung von Liebenden. Vgl. *Cisma* 2, 226, 1: ¡Así, tirano cruel, La vid desasís del olmo! (Worte der Königin, der ihre Tochter aus den Armen gerissen wird.) *F. af. am.* 2, 549, 2: Aquella amorosa vid Que enlazada al olmo ves, Parte pámpanos discreta Con el vecino lau-

Que buscando fugitiva 195
Va el tronco donde se enlace,
Siendo el verdor con que abrace,
El peso con que derriba.
No así con verdes abrazos
Me hagas pensar en quien amas, 200
Vid; que dudaré en tus lazos,
Si así abrazan unas ramas,
Cómo enraman unos brazos.
Y si no es la vid, será
Aquel girasol, que está 205
Viendo cara á cara al sol,
Tras cuyo hermoso arrebol
Siempre moviéndose va.
No sigas, no, tus enojos,
Flor, con marchitos despojos; 210
Que pensarán mis congojas,
Si así lloran unas hojas,
Cómo lloran unos ojos.
Cesa, amante ruiseñor,
Desúnete, vid frondosa, 215
Párate, inconstante flor,

rel. *Eco* 2, 579, 2: abrazándome de mí, Bien como al muro la yedra, Bien como al olmo la vid.

202 f. Zu dem Wortspiele vgl. *Penitencia de S. Ignacio* (*H.* 4, 680, 2): Vas á *gozar* dulces *gustos*, A *gustar* suaves *gozos*.—*A un rio helado* (*Ib.* 4, 730, 2): si aquí *suspende* el *hielo*, *Hiela* aquí la *suspension*.

204 ff. Die Sonnenblume (*Helianthus*) hat die Eigentümlichkeit, sich stets der Sonne zuzuwenden, woher ihre spanischen Namen *girasol* und *tornasol*. Der Mythus des Altertums erklärte dies daraus, dass die in den Sonnengott Phöbus verliebte Nymphe Clytia in diese Blume verwandelt worden sei (*Ovid, Met.* 4, 204—270). C. behandelt diesen Mythus *Apolo* 4, 174, 1 ff., wo Clytia zuletzt sagt: á Clicie Han convertido sus celos En pajiza flor del sol, Que va sus rayos siguiendo.—Anspielungen auf diese Nymphe und die nach derselben auch *clicie* genannte Blume sind bei ihm überaus häufig. Vgl. *Saber* 1, 20, 1: A mis desdenes constante, Solicita mis favores, Siendo el laurel de sus rayos La clicie de sus ardores. 24, 1: Es la vida un girasol Que tiene hermosura incierta, ¿Pues quién no vive y despierta A los alientos del sol? *Ib.* 3: Estas nubes, que deshacen Tanto esplandor como el sol En tornasoles cambiantes. *Ib.* 25, 1. *Cuál* 1, 73, 1. 85, 1. *P. está* 1, 93, 3. *Casa* 1, 129, 1. *Amor* 1, 378, 2. *Secreto* 1, 414, 2. *Escond.* 1, 459, 3. 463, 1. *M. monstr.* 1, 485, 2. *No hay co.* 1, 551, 1 u. ö.

212 f. Beachte die Paranomasie *hojas, ojos*.

O decid, qué venenosa
Fuerza usais?

Todos. *Amor, amor.*

Justina. ¡Amor! ¿A quién le he tenido
Yo jamas? Objeto es vano; 220
Pues siempre despojo han sido
De mi desden y mi olvido
Lelio, Floro y Ciprïano.
¿A Lelio no desprecié?
¿A Floro no aborrecí? 225
Y á Cipriano . . . ¿no traté

(Párase en el nombre de Cipriano, y desde allí representa inquieta otra vez.)

Con tal rigor, que de mí
Aborrecido, se fué
Donde dél no se ha sabido?
Mas (¡ay de mí!) ya yo creo 230
Que esta debe de haber sido
La ocasion con que ha podido
Atreverse mi deseo;
Pues desde que pronuncié
Que vive ausente por mí, 235
No sé (¡ay infeliz!), no sé
Qué pena es la que sentí.

(Cóbrase otra vez.)

Mas piedad sin duda fué
De ver que por mí olvidado
Viva un hombre, que se vió 240
De todos tan celebrado;
Y que á sus olvidos yo
Tanta ocasion haya dado.

(Con asombro otra vez.)

Pero si fuera piedad,
La misma piedad tuviera 245
De Lelio y Floro, en verdad;
Pues en una prision fiera
Por mí están sin libertad.
Mas, ¡ay discursos! parad:
. . . .
. . . .

(En sí otra vez.)

Si basta ser piedad sola, 250
No acompañeis la piedad;

235. 239 f. Ueber *vivir* mit Adjectiv oder Particip s. zu *Princ.* II, 202.

Que os alargais de manera
Que no sé (¡ay de mí!), no sé
Si agora á buscarle fuera,
Si adonde él está supiera. 255

(*Sale el* DEMONIO.)

Demonio. Ven, que yo te lo diré.
Justina. ¿Quién eres tú, que has entrado
Hasta este retrete mio,
Estando todo cerrado?
¿Eres monstruo, que ha formado 260
Mi confuso desvarío?
Demonio. No soy, sino quien movido
De ese afecto que tirano
Te ha postrado y te ha vencido,
Hoy llevarte ha prometido 265
Adonde está Cipriano.
Justina. Pues no lograrás tu intento;
Que esta pena, esta pasion
Que afligió mi pensamiento,
Llevó la imaginacion, 270
Pero no el consentimiento.
Demonio. En haberlo imaginado,
Hecha tienes la mitad:
Pues ya el pecado es pecado,
No pares la voluntad, 275
El medio camino andado.
Justina. Desconfiarme es en vano,
Aunque pensé; que aunque es llano
Que el pensar es empezar,
No está en mi mano el pensar, 280
Y está el obrar en mi mano.
Para haberte de seguir,
El pié tengo te mover,
Y esto puedo resistir,
Porque una cosa es hacer 285
Y otra cosa es discurrir.

265 f. Vgl. 87 ff.
273. 276. Vgl. I, 73 ff.
285 f. Wir: „zwei verschiedene Dinge sind . . .“ Vgl. *Anh.* 818 ff. *Cuál* 1, 73, 1: una cosa es que mi afecto Me lleve tras sí, y otra, Que á las finezas que debo, Falte. 89, 1: una cosa Es que el fracaso me encuentre, Y otra que le busque yo. *Fiera* 2, 490, 2: una

Demonio. Si una ciencia peregrina
En tí su poder esfuerza,
¿Cómo has de vencer, Justina,
Si inclina con tanta fuerza, 290
Que fuerza al paso que inclina?
Justina. Sabiéndome yo ayudar
Del libre albedrío mio.
Demonio. Forzarále mi pesar.
Justina. No fuera libre albedrío, 295
Si se dejara forzar.

(Tira della y no puede movella.)

Demonio. Ven donde un gusto te espera.
Justina. Es muy costoso ese gusto.
Demonio. Es una paz lisonjera.
Justina. Es un cautiverio injusto. 300
Demonio. Es dicha.
Justina. Es desdicha fiera.
Demonio. ¿Cómo te has de defender,
Si te arrastra mi poder?

(Tira mas.)

Justina. Mi defensa en Dios consiste.

(Suéltala.)

Demonio. Venciste, mujer, venciste 305
Con no dejarte vencer.
Mas ya que desta manera
De Dios estás defendida,
Mi pena, mi rabia fiera
Sabrá llevarte fingida, 310
Pues no puede verdadera.
Un espíritu verás,

cosa Fué el empeño de una dama, Y otra el riesgo de tu vida. *Antes* 3, 565, 3: una cosa es reñir, Y es otra satisfacerse.

292 f. Zu *ayudarse de alg.* vgl. *ampararse* (377 f.) *favorecerse, valerse de alg.*

298. *muy costoso,* weil er mit dem Verluste der Seligkeit erkauft wird.

299 ff. Derartige kurze Wechselreden, in denen der eine Sprecher beständig den von dem andern gebrauchten Ausdruck corrigirt, sind bei C. beliebt. Vgl. *Vida* III, 458 ff. *Prínc.* I, 457 ff.

305. So ruft der Teufel nach der erfolglosen Versuchung der h. Margaretha aus (*Marg.A*, 533, 1): pues nada ¡ay triste! Á tí ni á esa cruz resiste, Del uno y del otro huyendo, Por el aire iré diciendo: Venciste mujer, venciste.

312 ff. Vgl. 160 und zur Construction I, 177 f. — Dass der Teufel und seine bösen Geister die Gestalt bestimmter menschlicher Personen annehmen könnten,

Para este efecto no mas,
Que de tu forma se informa,
Y en la fantástica forma 315
Disfamada vivirás.
Lograr dos triunfos espero,
De tu virtud ofendido:
Deshonrarte es el primero,
Y hacer de un gusto fingido 320
Un delito verdadero. (Vase.)

Justina. De esa ofensa al cielo apelo,
Porque desvanezca el cielo
La apariencia de mi fama,
Bien como al aire la llama, 325
Bien como la flor al hielo.
No podrás . . . Mas ¡ay de mí!
¿A quién estas voces doy?
¿No estaba aora un hombre aquí?
Sí. Mas no: yo sola estoy: 330
No. Mas sí, pues yo le vi.
¿Por dónde se fué tan presto?
¿Si le engendró mi temor?
Mi peligro es manifiesto. —
¡Lisandro, padre, señor! 335
¡Livia!

(Sale cada uno por su puerta.)

Lisandro. ¿Qué es esto?

Livia. Qué es esto?

Justina. ¿Visteis un hombre (¡ay de mi!)
Que agora salió de aquí?
Mal mis desdichas resisto.

Lisandro. ¿Hombre aquí?

Justina. ¿No le habeis visto? 340

war im Mittelalter herrschender Glaube. S. *Einl.* S. 68. 109. So verkleidet er sich (*Marg.* 4, 517, 2) in die Gestalt des Aegeus und fährt dann (529, 3. 532, 1 ff.) in den Körper der Flora, um die heilige Margaretha zu verführen. Vgl. *No hay co.* 1, 560, 1: (*Barzoque,* der im Hause seines Herrn eine fremde Dame gefunden hat:) sin dudarlo, Un diablo súcubo fué . . . ¿Quién pudiera Ser quien en casa se hallara Al tiempo que él en voz clara Dijo que por verla diera El alma, y luego la vió, Sino el demonio vestido De mujer? — Beachte das Wortspiel 314.

322. Vgl. *Anh.* *3612. *Vida* II, 587.

325 f. C. fährt fort, als ob 323 *se desvanezca* vorhergegangen wäre.

Livia. No, señora.
Justina. Pues yo sí.
Lisandro. ¿Cómo puede ser, si ha estado
Todo este cuarto cerrado?
Livia. (Ap.) Sin duda que á Moscon vió,
Que tengo escondido yo 345
En mi aposento.
Lisandro. Formado
Cuerpo de tu fantasía
El hombre debió de ser;
Que tu gran melancolía
Le supo formar y hacer 350
De los átomos del dia.
Livia. Mi señor tiene razon.
Justina. No ha sido (¡ay de mi!) ilusion,
Y mayor daño sospecho,
Porque á pedazos del pecho 355
Me arrancan el corazon.
Algun hechizo mortal
Se está haciendo contra mí,
Y fuera el conjuro tal,
Que á no haber Dios, desde aquí 360

343. *cuarto* nicht „Zimmer", sondern „Quartier, Stockwerk", dessen Unterabteilungen *aposentos* (346), *cuadras* (*Cuál* 1, 74, 1. *No hay bu.* 2, 320, 2. *No siempre* 2, 468, 3. *Fuego* 3, 320, 2. *Bien v.* 4, 318, 3), *estancias* (*Nov.* 170), *piezas* (*Mañana* 1, 546, 1. *Maestro* 2, 84, 1. *Encanto* 3, 119, 3. *Primero* 4, 2, 3), *retretes* (258. *Tambien* 2, 126, 1) heissen. Vgl. *Acaso* 2, 8, 1: El aposento Se le prevenga en palacio, En ese cuarto primero Que cae á aquestos jardines. *Señora* 2, 28, 2: á tal huéspeda ten Aposento prevenido En tu cuarto. *Tambien* 2, 147, 2: ¿no es el aposento, En el cuarto de mi hermano . . . ?

346 ff. Vgl. *Vida* III, 135 ff.

351. Zu *átomos* („Sonnenstäubchen") vgl. 996. *Anh.* 1798. 3714. *Señora* 2, 33, 2: Tres lanzas corriste, dando En rotos pedazos leves Tantos átomos al sol, Cuantos en rayos enciende. *No hay bu.* 2, 319, 3: (*el sol*) . . . No osara donde yo estoy A entrar en átomos él. *Alcaide* 2, 520, 1: De los átomos del sol Guarda ese monstruo.

360 f. Ueber den Infinitiv mit *á* in conditionalem Sinne s. *Wigg.* S. 299. Vgl. *Anh.* 1254 ff. 2427 f. *Vida* II, 88 ff. *Prínc.* II, 785 ff. *Alc.* 3, 82, 3: á escoger mi nacimiento, No dejara, (es Dios testigo) Un escrúpulo, un defecto En mí. *Ib.*: á poder estar secreto Y sepultado en mí mismo, No viniera á lo que vengo. 85, 3: vive Dios, que á no entrar En el lugar tan aprisa, Señor, vuestra Majestad, Que habia de hallar luminarias Puestas por todo el lugar.

Me dejara ir tras mi mal.
Mas él me ha de defender,
Y no solo del poder
Desta tirana violencia;
Pero mi humilde inocencia 365
No ha de dejar padecer. —
Livia, el manto, porque en tanto
Que padezco estos extremos,
Tengo de ir al templo santo,
Que tan secreto tenemos 370
Los fieles.

(Saca el manto, y pónesele que le vea con él la gente.)

Livia. Aquí está el manto.
Justina. En él tengo de templar
Este fuego que me abrasa.
Lisandro. Yo te quiero acompañar.
Livia. (Ap.) Y yo volveré á alentar 375
En echándolos de casa.
Justina. Pues voy á ampararme así,
Cielos, de vuestro favor,
Confío . . .
Lisandro. Vamos de aquí.

367 ff. Spanische Damen von Stande lassen sich vor dem Ausgehen stets den *manto* von ihren Dienerinnen anlegen, die ihnen denselben nach der Rückkehr auch wieder abzunehmen haben. Vgl. *Casa* 1, 143, 1: *(Marcela:)* Dame el manto, y dirás, Silvia, Que fuí en casa de Laura. *Cada* 3, 467, 2: *(Leonor* zu *Juana:)* Traime el manto, Y ponte tambien el tuyo. *Tambien* 2, 139, 2: *(Violante:)* Quita este manto, Isabel. *Bien v.* 4, 323, 3: *(D. María:)* Toma allá ese manto, Juana.

372. *templar* ist absichtlich wegen des Anklanges an *templo* (369) gewählt. Vgl. *Fin.* 4, 266, 1: entre las raras Hermosuras que salieron Del *templo* á *templar* mis iras . . . *Vida* I, 376: *Vengo* á Polonia á *vengarme.* (Letzteres Wortspiel noch *Encanto* 3, 135, 2. *Fin.* 4, 280, 2. *Pastor* 4, 512, 3.)

376. *echar* einfach „entfernen, hinausbringen, — lassen“ ohne den Nebenbegriff des Eiligen und Gewaltsamen. Vgl. II, 564. *No siempre* 2, 469, 1: Pues habiendo salido Del empeño de anoche tan sin ruido, Que sin que en casa nadie lo sintiera, Á Don Diego y Gines echamos fuera . . . *Antes* 3, 567, 1: Que habiendo, señora, echado Fuera yo al Félix fingido, Se viniese el verdadero A entrar allí . . . *Ermit. gal.* J. II, 38 b.: María, echa aquestos hombres. 44 b.: Cuando echa algun Rey humano A un reo de la prision. — So sagt man auch *echar al mundo* „zur Welt bringen“ (*Tirso, Cond. p. desc.* 184, 2, *echar* allein *ib.* 196, 3) und *echar en tierra* „ans Land setzen.“ (*D. Q.* I c. 41.)

Justina. Vuestra es la causa, Señor. 380
Volved por vos, y por mí.

(Vanse los dos, y sale Moscon que está acechando.)

Moscon. ¿Fueronse ya?
Livia. Ya se fueron.
Moscon. ¡Con qué susto me tuvieron!
Livia. ¿Es posible que salieras
Del aposento, y vinieras 385
Donde sus ojos te vieron?
Moscon. ¡Vive Dios, que no he salido
Un instante, Livia mia,
De donde estaba escondido!
Livia. Pues ¿quién el hombre seria? 390
Moscon. El mismo diablo habrá sido.
¿Qué sé yo? No muestres ya
Por eso, mi bien, enfado.

(Suspira Livia.)

Livia. No es por eso.
Moscon. ¿Qué será?
Livia. ¿Qué pregunta, si há que está 395
Un dia entero encerrado
Conmigo? ¿No echa de ver (Llora.)
Que habrá tambien menester
El otro, su confidente,
Que llore hoy tenerle ausente, 400
Pues no lloré en todo ayer?
¿Hase de pensar de mí
Que mujer tan fácil fuí,
Que en medio año de ausencia

388. S. zu I, 164.
390. Ueber die Bedeutung des Conditionale s. *Wigg.* S. 272. Vgl. *Anh.* 1895. 2391. *No hay co.* 1, 566, 2: Aquella tapada infanta Se la llevaria ... Pues Arrepentida de darla, La quitaria ella misma. *Fiera* 2, 486, 1: Como hilaban, Diciendo estarian consejas. *Alc.* 3, 81, 2: Vuelvo á mirar quién seria. *Vida* II, 1141. *Cuál* 1, 82, 3. 87, 3. *Mañana* 1, 528, 1. 3. *Maestro* 2, 85, 1.
401. Zu *en todo ayer* vgl. 429. *Alc.* 3, 73, 1: que no salga ninguno, Pena de muerte, en todo hoy.
403. *fácil* = *facilis* „leicht zu behandeln, zu gewinnen", daher auch „leichtsinnig." Vgl. *Astról.* 1, 576, 3: Si esto hiciera una mujer Con un hombre, ¿qué dijera, Sino que era fácil, vana, Mudable, inconstante y necia? *D. tiempo* 3, 527, 1: Dama, ¿á quién buscais? Si es A mí, no tengais vergüenza, Que fácil soy y barato. *D. Q.* I c. 34: creyó que Camila, de la misma manera que habia sido fácil y lijera con él, lo era para otro.

Falté á la correspondencia 405
Que al ser quien soy ofrecí?

Moscon. ¿Qué es medio año? Un año entero
Há ya que pudo faltar.

Livia. Es engaño, pues infiero
Que yo no debo contar 410
Los dias que no le quiero.
Y si de un año (¡ay de mí!) (Llorando.)
Te di la mitad á tí,
Fuera injuria muy cruel
Contársele todo á él. 415

Moscon. ¡Cuando yo, ingrata, creí
Que fuera tu voluntad
Toda mia, ¡con piedad
Haces cuentas!

Livia. Sí, Moscon,
Porque en fin, cuenta y razon 420
Conserva toda amistad.

Moscon. Pues que tu constancia es tal,
Adios, Livia, hasta mañana.
Solo te ruega mi mal
Que pues eres su terciana, 425
No seas su sincopal.

Livia. ¿Ya no ves que no hay en mí
Malicia alguna?

Moscon. ¿Es así?

Livia. En todo hoy no me has de ver;
Mas no sea menester 430
Enviar mañana por tí.

(Vanse, y sale Cipriano con asombro y Clarin acechando tras él.)

Cipriano. Sin duda se han rebelado

406. Vgl. *Vida* II, 804. *Princ.* I, 782.

420 f. Sprichwörtliche RA., „que enseña, que aun entre los mayores amigos debe haber formalidad en las cuentas“ (*Refr.* p. 190).

425 f. *terciana* ist ein Fieber, das den Kranken an jedem dritten Tage befällt (wie Livia den Clarin an jedem dritten Tage zulässt), *sincopal* das mit Ohnmacht *(síncope)* verbundene Fieber. Wenn also Livia Clarins *terciana* bleibt, so kann Moscon sicher sein, sie jeden zweiten Tag wieder zu bekommen, während er, wenn sie sein *sincopal* wird, möglicherweise ins Unbestimmte warten muss. Ueber medicinische Ausdrücke bei C. s. zu *Vida* I, 695. Vgl. *Lope, Cab. de Olm.* 2,373,1: en ser á tercero dia, Pienso que te dan, Señor, Tercianas de amor. *Lazarillo* 82, 1: luego al tercero dia me vino la terciana derecha.

432 ff. Wie sich in irdischen Reichen (besonders in Spanien)

En los imperios cerúleos
Las tropas de las estrellas,
Pues me niegan sus influjos. 435
Comunidades ha hecho
Todo el abismo profundo,
Pues la obediencia no rinde
Que me debe por tributo.
Una y mil veces el viento 440
Estremezco á mis conjuros,
Y una y mil veces la tierra
Con mis caractéres sulco,
Sin que se ofrezca á mis ojos
El humano sol que busco, 445
El cielo humano que espero
En mis brazos.

Clarin. Eso ¿es mucho?
Pues una y mil veces yo
Hago en la tierra dibujos,

bisweilen die Truppen empören, so vermutet Cyprian ein Gleiches von den himmlischen Heerschaaren. — *Comunidades* hiessen die Volksaufstände, welche unter der Regierung Karls V. (I.) während der Jahre 1520—1522 namentlich in Castilien stattfanden und zu C.s Zeit noch in frischer Erinnerung lebten. Vgl. *Secreto* 1, 415, 1: vosotros, astros bellos, . . . Trocad á comunidades Las repúblicas del cielo. *D. Q.* II c. 43: por ellos *(los refranes)* te han de quitar el gobierno tus vasallos, ó ha de haber entre ellos comunidades. — Ein aufrührerischer Mensch wurde damals allgemein *comunero* genannt. (S. *Castro* S. 102.) Vgl. *Gal. fant.* 1, 301, 1. *Afectos* 2, 100, 1. *No hay bu.* 2, 310, 2.

440 ff. Zu dem sprichwörtlichen *una y mil veces* vgl. *Cuál* 1, 70, 1: noticias, Que una y mil veces recorro En la memoria. *Maestro* 2, 87, 3: permíteme, á tus plantas Una y mil veces rendida. 96, 2: Los brazos una y mil veces Me dad. — Eben so *una vez y mil* (*Fiera* 2, 500, 2. *F. af. am.* 2, 545, 1), *mil veces* (782. *Vida* I, 895. *No siempre* 2, 479, 1. *Amado* 3, 218, 1), *otra y mil veces* (*Cuál* 1, 90, 3. *Maestro* 2, 82, 3. *Aurist.* 3, 629, 3), *otra vez y otras mil* (*Maestro* 2, 92, 2. *F. af. am.* 2, 538, 3. *Alc.* 3, 81, 1), *una y doscientas veces* (*No siempre* 2, 469, 2), *una y muchas veces* (I, 616). Zur Sache vgl. *D. Q.* II c. 35: En las cavernas lóbregas de Dite, Donde estaba mi alma entretenida En formar ciertos rombos y carácteres.

448 ff. Clarin äfft auch hier seinem Herrn nach. S. zu I, 847 ff. Zu 451 vgl. *F. af. am.* 2, 540, 3: A la mas dichosa union De dos en quien compitieron, La tierra á puros tesoros Y á puras luces el cielo, Ven, Himeneo. *Encanto* 3, 132, 3: llevaré La gente á

Una y mil veces el viento 450
A puras voces aturdo,
Y tampoco viene Livia.

Cipriano. Esta sola vez presumo
Volver á invocarla. — Escucha,
Bella Justina . . .

(Sale la que hace á JUSTINA con manto, como turbada, por una puerta y éntrase huyendo por la otra, y va tras ella CIPRIANO turbado, y CLARIN turbado, dando vueltas con miedo.)

Figura. Ya escucho; 455
Que forzada de tus voces,
Aquestos montes discurro.
¿Qué me quieres? ¿Qué me quieres,
Ciprïano?

Cipriano. ¡Estoy confuso!

Figura. Y pues que ya . . .

Cipriano. ¡Estoy absorto! 460

Figura. He venido . . .

Cipriano. ¿Qué me turbo?

Figura. De la suerte . . .

Cipriano. ¿Qué me espanto?

Figura. Que me halló el amor . . .

Cipriano. ¿Qué dudo?

Figura. Donde me llamas . . .

Cipriano. ¿Qué temo?

otra parte á pura Fuerza de mi singular Valor. *Mell.* 4, 649, 2: Deja que á puro llorar Me ahogue en mi propio humor. *D. Q.* II c. 10: . . . viniesen y os moliesen las costillas á puros palos. *Nov.* 344: á puros ruegos redujo la pena á solo cien reales.

455 ff. Vgl. die in der *Einl.* (S. 79 ff.) mitgeteilte Scene aus *El esclavo del demonio* und die Erzählung des Lázaro (*Nadie* 4,51,2): En fin, Consultando cierta vieja, Pidióme para el efecto, De su cabello Una trenza. A fuer de Zayde busqué Ocasion, para cogerla, Y halléla, señor, un dia En que, durmiendo mi prenda, Prematicario barbero, La quité media guedeja; Mas tal, que aunque avecindada Vivió en su frente, no era Natural de su copete, Feligres de su mollera. Guedeja heredada fué; Y haciendo el conjuro en ella, A la media noche entró En mi aposento una muerta. Troqué en miedos los amores, En responsos las ternezas; Y aunque allí por fuerza vino, Pienso que se fué por fuerza. — Von einer Zauberin heisst es bei Cervantes (*Nov.* 353): traia los hombres en un instante de lejas tierras.

Figura. Y así con la fuerza cumplo 465
Del encanto, á lo intricado
Del monte tu vista huyo.
(Cúbrese el rostro con el manto, y vase.)

Cipriano. Espera, aguarda, Justina.
Mas ¿qué me asombro y discurro?
Seguiréla, y este monte, 470
Donde mi ciencia la trujo,
Teatro será frondoso,
Ya que no tálamo rudo,
Del mas prodigioso amor
Que ha visto el cielo. (Vase.)

Clarin. Abernuncio 475
De mujer que viene á ser
Novia, y viene oliendo á humo.
Pero debió de cogerla
Del encanto lo absoluto
Soplando alguna colada, 480
O cociendo algun menudo.
Mas no: ¡en cocina y con manto!
De otra suerte la disculpo.
Sin duda debe de ser

473. Vgl. *Gal. Fant.* 1, 299, 3: Díganlo á señas las plantas Manchadas, que en este albergue, Para ser tálamo nacen.

475 ff. Mit *abrenuncio* (ich entsage) begannen die lateinischen Gelöbnissformeln, durch welche sich im Mittelalter die der christlichen Kirche beitretenden Heiden von ihren frühern Göttern, die ihnen nunmehr als Teufel und böse Geister erschienen, lossagen mussten. So wurde *abrenuncio* (in der Volkssprache *abernuncio*) zu einem Ausdrucke heftigen Abscheus. Vgl. *Casa holg.* 4, 622, 2: *(Anton:)* Pues si demonio soy, llevarte quiero. *(Aguilita:)* Abrenuncio, Satan. *D.Q.* II c.35: ¿azotarme yo? abernuncio . . . Digo, señora, respondió Sancho, lo que tengo dicho, que de los azotes abernuncio. Abrenuncio, habeis de decir, Sancho, y no como decís, dijo el Duque. — Wie der Teufel (II, 427 ff), so riecht auch sein Gebild, das Phantom, nach Rauch, während die vornehmen spanischen Damen jener Zeit nach allerlei Wohlgerüchen dufteten. Vgl. *D. Q.* II c. 10: le quitaron lo que es tan suyo de las principales señoras, que es el buen olor, por andar siempre entre ámbares y entre flores. c. 32: halléla encantada y convertida de princesa en labradora, de hermosa en fea, de ángel en diablo, de olorosa en pestífera. — *Menudo = el vientre, manos y sangre de las reses que se matan. — En las aves el pescuezo, alones, piés, intestinos, higadillos, molleja, madrecilla etc.* S.

482. S. zu 367 ff.

(Agora he dado en el punto; 485
Que una honrada nunca huele
Mejor) cogida de susto.
Ya la ha alcanzado, y con ella,
De aqueste valle en lo inculto
Luchando á brazos enteros 490
(Que á brazos partidos, juzgo
Que hiciera mal en luchar
El amante mas forzudo),
A este mismo sitio vuelven.
Desde aquí acechar procuro; 495
Que deseo saber cómo
Se hace una fuerza en el mundo.

(Escóndese y sale CIPRIANO, *trayendo abrazada una persona cubierta con manto y con vestido parecido al de* JUSTINA, *que es fácil, siendo negro este manto y vestidos; y han de venir de suerte que con facilidad se quite todo y quede un esqueleto que ha de volar ó hundirse, como mejor pareciere, como se haga con velocidad, si bien será mejor desaparecer por el viento.)*

Cipriano. Ya, bellísima Justina,
En este sitio, que oculto,
Ni el sol le penetra á rayos, 500
Ni á soplos el aire puro,
Ya es trofeo tu belleza
De mis mágicos estudios;
Que por conseguirte, nada
Temo, nada dificulto. 505

485 ff. Wir ganz ähnlich: „ins Schwarze treffen." Vgl. II, 446. *D. Q.* I c. 46: Por el omnipotente Dios juro, dijo á esta sazon Don Quijote, que la vuestra grandeza ha dado en el punto, y que alguna mala vision se le puso delante á este pecador de Sancho. II c. 11: Ahora sí, dijo Don Quijote, has dado, Sancho, en el punto que puede y debe mudarme de mi ya determinado intento. — Uebler Geruch wird auch sonst von Angstschweiss abgeleitet. Vgl. *Quien mal* 225, 1: *(Demonio:)* ¿Qué es aquesto, Tristan? ¡Oh qué mal hueles! (*Tristan:*) Informan de mi miedo esos papeles. *D. Q.* I c. 20: Paréceme, Sancho, que tienes mucho miedo. Sí, tengo, respondió Sancho; ¿mas en qué lo echa de ver V. M. ahora mas que nunca? En que ahora mas que nunca hueles, y no á ambar, respondió D. Quijote.

490 ff. Vgl. I, 715 f. und s. zu *Vida* I, 687 und *Nachträge* zu d. St. *A brazos partidos* ringt man nur mit Feinden, nicht mit der Geliebten. Beachte den Doppelsinn von *entero*: 1) „ganz, ungeteilt", Gegensatz von *partido,* 2) „stark, kräftig."

505. *dificultar* „schwierig finden." Vgl. *No hay bu.* 2, 317, 2: El concepto dificulto De tus extremos, Leonor. *Aurist.* 3, 652, 1:

El alma, Justina bella,
Me cuestas; pero ya juzgo,
Siendo tan grande el empleo,
Que no ha sido el precio mucho.
Corre á la deidad el velo: 510
No entre pardos, no entre oscuros
Celajes se esconda el sol;
Sus rayos ostente rubios.

(Descúbrela, y ve el cadáver.)

Mas ¡ay infeliz! ¿qué veo?
¡Un yerto cadáver mudo 515
Entre sus brazos me espera!

hablar no dificulto, Por no exceder, en fe del mismo indulto. *Nov.* 191: Dificultaban el modo que se tendria para intentar tan dificultosa hazaña.

506 ff. Cyprian denkt somit anders als Justina (298).

510 ff. Vgl. *Prínc.* III, 222 ff. *Casa* 1, 129, 2: bastante No fué mi ruego constante A que corriese la fe . . . Ese velo de delante. 132, 2: Seis veces pues corrió al sol Las cortinas orientales Sumiller el alba.

514 ff. Vgl. die Scene in *El purgatorio de San Patricio* (1, 161, 3), wo Ludovico einem Vermummten, der ihn zum Zweikampfe gefordert, die Hülle abreisst und als er ein Todtengeripp erblickt, ausruft: „¡Válgame el cielo! ¿Qué miro? ¡Ay Dios, qué espantoso Espectáculo, qué horrible Vision, qué mortal asombro! ¿Quién eres, yerto cadáver, Que deshecho en humo y polvo Vives hoy?“, worauf sein Gegner mit den Worten verschwindet: „¿No te conoces? Este es tu retrato propio. Yo soy Ludovico Enio.“—Ferner *Quien mal* 225, 3: (*Tristan:*) Leonor mia, Aguarda: ¿así te vas? *(Al irse Leonor, le tira Tristan del manto, y ella al entrar descubre en las espaldas un figuron, cayéndosele el manto.)* ¡Otra tenemos! ¡San Jorge! ¡Qué vision! *D. Q.* II c. 35: venia una figura vestida de una ropa de las que llaman rozagantes, hasta los piés, cubierta la cabeza con un velo negro; pero al punto que llegar el carro á estar frente á frente de los Duques y de D. Quijote, cesó la música de las chirimías y luego la de las arpas y laúdes que en el carro sonaban, y levantándose en pié la figura de la ropa, la apartó á entrámbos lados, y quitándose el velo del rostro, descubrió patentemente ser la misma figura de la muerte, descarnada y fea. — Wenn *Schmidt* (S. 425) in dem Todtengerippe das Symbol des in den Todsünden befangenen Menschen findet, so ist diese Auffassung für unsere Stelle zu beanstanden, weil sie mit keinem Wort angedeutet wird und die Gestalt der reinen Jungfrau Justina sich nicht zu einem solchen Symbol eignete. Besser wird man, namentlich wegen der Schlussworte 522 f., an die *Larvae* denken, durch welche sich die Alten an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens erinnerten. (S. *Lessing*, „Wie die Alten den Tod gebildet,“ und vgl. die dort angeführten Verse des Trimalcio in Petronius' *Satiricon:* Heu, heu, nos miseros,

¿Quién en un instante pudo
En facciones desmayadas
De lo pálido y caduco,
Desvanecer los primores 520
De lo rojo y lo purpúreo?

Esqueleto. Así, Cipriano, son
Todas las glorias del mundo.

(Desaparece y sale Clarin huyendo, y abrázase con él Cipriano.)

Clarin. Si álguien ha menester miedo,
Yo tengo un poco y un mucho. 525

Cipriano. Espera, fúnebre sombra.
Ya con otro fin te busco.

Clarin. Pues yo soy fúnebre cuerpo.
¿No echas de verlo en el bulto?

Cipriano. ¿Quién eres?

Clarin. Yo estoy de suerte, 530
Que aun quién soy creo que dudo.

Cipriano. ¿Viste en lo raro del viento,
U del centro en lo profundo,
Yerto un cadáver, dejando
En señas de polvo y humo 535
Desvanecida la pompa
Que llena de adornos trujo?

Clarin. ¿Agora sabes que estoy
Sujeto á los infortunios
De acechador?

---

quam totus homuncio nil est! Sic erimus cuncti, postquam nos auferat Orcus.)

524 f. Clarin sucht einen Käufer für die Furcht, mit der er *en gros* und *en détail* handelt. Vgl. *Alc.* 3, 71, 2: *(Rebolledo:)* Préstame un poco tú de tu cordura. *(Chispa:)* Poco y mucho pudiera. *Céfalo* 3, 492, 1: *(Rosicler:)* ¿Tienes Miedo? *(Céfalo:)* Tengo el que me basta Para mí. *(Rosicler:)* Yo el que me sobra Para mí y un camarada. — In Gil Vicentes *Auto da feira* (*Obras* I, 157) ruft ein Seraph den Fürsten zu: „Comprae grande somma do temor de Deos Na feira da Virgem" (= Comprad una gran suma del temor de Dios en la feria de la Vírgen).

532 ff. Vgl. *Vida* III, 123 ff. — Die Form *ú* braucht C. nicht nur nach vorhergehendem und vor folgendem *o*, sondern öfter auch vor folgendem *d* und *h*. Vgl. *Anh.* 346 *(ú descansa)*. *Cuál* 1, 77, 3. *Basta* 3, 257, 3. *Céfalo* 3, 506, 3 (überall *ú de*). *Mujer* 3, 591, 3 *(ú della)*. *Fiera* 2, 495, 1 *(U hacer)*. *Céfalo* 3, 500, 3 (*U han*). Doch kommt in solchen Fällen bei ihm auch *ó* vor (vgl. 132. 217, wo E beide Male unnötig in *ú* geändert hat).

Cipriano. ¿Qué se hizo? 540
Clarin. Deshízose luego al punto.
Cipriano. Busquémosle.
Clarin. No busquemos.
Cipriano. Sus desengaños procuro.
Clarin. Yo no, señor.

(*Sale el* DEMONIO.)

Demonio. ¡Justos cielos!
Si juntas un tiempo tuvo 545
Mi sér la ciencia y la gracia
Cuando fuí espíritu puro,
La gracia sola perdí,
La ciencia no. ¿Cómo injustos,
Si esto es así, de mis ciencias 550
Aun no me dejais el uso?
Cipriano. (Sin verle.) ¡Lucero, sabio maestro!
Clarin. No le llames; que presumo
Que venga en otro cadáver.
Demonio. ¿Qué me quieres?
Cipriano. Que del mucho 555
Horror que padezco absorto,
Rescates hoy mi discurso.
Clarin. Yo, que no quiero rescates,
Por este lado me escurro. (Vase.)
Cipriano. Apénas sobre la tierra 560
Herida, acentos pronuncio,
Cuando en la accion que allá estaba
Justina, divino asunto
De mi amor y mi desvelo . . .
Pero ¿para qué procuro 565
Contarte lo que ya sabes?
Vino, abracéla, y al punto

540 f. Beachte das Wortspiel *se hizo, deshízose.* — Vgl. *Acaso* 2, 12, 1: Vi atravesar á Diana, Y sintiendo cuán apriesa, Exhalacion de mis ojos, Se mi deshizo...

544 ff. S. *Einl.* S. 66 f.

552. *Lucero* ist Uebersetzung von *Lucifer* (s. über diesen Namen des Teufels *Einl.* ebd.) und wird von C. für den Teufel (vgl. noch *Anh.* *2881), aber auch für den Morgenstern (ebd. *3668. *Hado* 4, 391, 1) und für den Sonnengott Apollo (*Nadie* 4,48,1) gebraucht.

558. Ueber die Weglassung von *que* nach *quiero* s. *Wigg.* S. 279. *Fr.* S. 437.

561. *herida,* von seinem Zauberstabe, vgl. 442 f.

Que la descubro (¡ay de mí!),
En su belleza descubro
Un esqueleto, una estatua, 570
Una imágen, un transunto
De la muerte, que en distintas
Voces me dijo (¡oh qué susto!):
„Así, Ciprïano, son
Todas las glorias del mundo.“ 575
Decir que en la magia tuya,
Por mí ejecutada, estuvo
El engaño, no es posible;
Porque yo, punto por punto
La obré, sin que errar pudiese 580
De sus caractéres mudos
Una línea, ni una voz
De sus mágicos conjuros.
Luego tú me has engañado
Cuando yo los ejecuto, 585
Pues solo fantasmas hallo
Adonde hermosuras busco.

Demonio. Ciprïano, ni hubo en tí
Defecto, ni en mí le hubo:
En tí, supuesto que obraste 590
El encanto con agudo
Ingenio; en mí, pues el mio
Te enseñó en él cuanto supo.
El asombro que has tocado,
Mas superior causa tuvo. 595
Mas no importará; que yo,
Que tu descanso procuro,
Te haré dueño de Justina
Por otros medios mas justos.

Cipriano. No es ese mi intento ya; 600
Que de tal suerte confuso

580. *pudiese* welche Person? Vgl. *Tres m. prod.* 1, 271, 1: Quien la tierra yerra, Mejor el aire errará.

595. Ueber die doppelte Comparationsform s. *Fr.* S. 282. Vgl. *Anh.* *2896. *Marg.* 4, 532, 2: porque no Se atribuya la victoria A ingenio mas superior. *D. Q.* I c. 9: pintaban sus mas mínimos pensamientos. (Dass. c. 45. II c. 27.) II c. 52: no las hallé mas mayores. *Shakespeare, Julius Cæsar* Act III sc. 2: This was the most unkindest cut of all.

601 f. *dejar* mit Adjectiv oder Particip: „einen (etwas) in einem Zustande belassen, in den man

Este espanto me ha dejado,
Que no quiero medios tuyos.
Y así, pues que no has cumplido
Las condiciones que puso 605
Mi amor, solo de tí quiero,
Ya que de tu vista huyo,
Que mi cédula me vuelvas,
Pues es el contrato nulo.

Demonio. Yo te dije que te habia 610
De enseñar en este estudio
Ciencias que atraer pudiesen,
De tus voces al impulso,
A Justina; y pues el viento
Aquí á Justina te trujo, 615
Válido ha sido el contrato,
Y yo mi palabra cumplo.

Cipriano. Tú me ofreciste que habia
De coger mi amor el fruto
Que sembraba mi esperanza 620
Por estos montes incultos.

Demonio. Yo me obligué, Ciprïano,
Solo á traerla.

Cipriano. Eso dudo;
Que á dármela te obligaste.

Demonio. Ya la vi en los brazos tuyos. 625

Cipriano. Fué una sombra.

Demonio. Fué un prodigio.

Cipriano. ¿De quién?

Demonio. De quien se dispuso
A ampararla.

Cipriano. ¿Y cuyo fué?

Demonio. (Temblando.) No quiero decirte cuyo.

ihn (es) zuvor versetzt hat," daher: „zu etwas machen." (Wir: „Das lässt schön.") Vgl. 728 f. 918 f. *Vida* I, 915. II, 13 f. *Alc.* 8, 76, 2: Dejaré Un poco la casa quieta. 79, 1: Enternecido, Me deja, cierto, el muchacho.

604 ff. Vgl. *Prodigio* J. III: (*Federico:*) La cédula que te di, Que con mi sangre firmé, Me has de dar. (*Demonio:*) Yo cumplí Todo lo que prometí.)

610 ff. Vgl. II, 916 ff.

618 ff. Vgl. *Princ.* II, 565 ff. *Casa* 1, 140, 1: yo esperaba De los sembrados rigores Coger el fruto en favores. *A San Isidro* 4, 724, 2: Madrid piadosa á Isidro santo Vuelve á sus campos á coger el fruto Que sembró de piedad y desengaños.

Cipriano. Valdréme yo de tus ciencias 630
Contra tí. Yo te conjuro
Que quién ha sido me digas.
Demonio. Un Dios, que á su cargo tuvo
A Justina.
Cipriano. Pues ¿qué importa
Solo un Dios, puesto que hay muchos? 635
Demonio. Tiene él el poder de todos.
Cipriano. Luego solamente es uno,
Pues con una voluntad
El obra por todos juntos.
Demonio. No sé nada, no sé nada. 640
Cipriano. Ya todo el pacto renuncio,
Que hice contigo; y en nombre
De aquese Dios te pregunto:
¿Qué le ha obligado á ampararla?
Demonio. (Haciéndose fuerza para no decillo.)
Guardar su honor limpio y puro. 645
Cipriano. Luego ese es suma bondad,
Pues que no permite insultos.
Mas ¿qué perdiera Justina,
Si aquí se quedaba oculto?
Demonio. Su honor, si lo adivinara 650
Por sus malicias el vulgo.
Cipriano. Luego ese Dios todo es vista,
Pues vió los daños futuros.
Pero ¿no pudiera ser

650 f. Vgl. zum Ausdrucke *Hor. Od.* II, 16, 39 f.: malignum spernere vulgus. *Nov.* 240: como la mala bestia del vulgo por la mayor parte es mala, maldita y maldiciente. — Zur Sache *Anh.* 101 f. 2289 ff. *Astról.* 1, 575, 1: por cerrar La boca al vulgo cruel, Que de todo piensa mal Y de nada juzga bien. *Fuego* 3, 316, 2: mirad Que aun hay en casa quien pueda Dar ocasiones al vulgo, Que siempre imagina y piensa Lo peor. *Duelos* 4, 296, 1: Podrá ser que algun indicio, O la astrología del pueblo, Que suele ser adivino De sucesos, que contados Se saben ántes que vistos, Nos descubran.

654 f. Auf *puede ser* (= *es posible* 578. *Anh.* *3587) folgt entweder der Conjunctiv mit oder ohne *que* oder der Subjectsinfinitiv. Erstere Construction hier und *Vida* II, 178 ff. 230 ff. 731 f. III, 659 ff. *Prínc.* II, 148 f. III, 204 ff. *M. de abr.* 2, 287, 3: puede ser sea causa De todo vuestra mujer. *D. tiempo* 3, 518, 2: puede ser que sea, Como dices, tercero El disgusto del gusto. — Letztere: *Prínc.* II, 81 f. *Maestro* 2, 82, 2: ¿Por cuánto Ser pudiera el ser su hermana, y ser esta ...?

Que viendo el peligro suyo 655
No pudiera dél librarla?
Demonio. No, que es poder absoluto.
Cipriano. Luego ese Dios todo es manos,
Pues que cuanto quiso pudo.
Díme ¿quién es ese Dios, 660
En quien he topado juntos
Ser una suma bondad,
Ser un poder absoluto,
Todo vista y todo manos,
Que há tantos años que busco? 665
Demonio. No lo sé.
Cipriano. Díme quién es.
Demonio. ¡Con cuánto horror lo pronuncio!
Es el Dios de los cristianos.
Cipriano. ¿Qué es lo que moverle pudo
Contra mí?
Demonio. Serlo Justina. 670
Cipriano. Pues ¿tanto ampara á los suyos?
Demonio. (Con rabia.) Sí, mas ya es tarde, ya es tarde
Para hallarle tú, si juzgo
Que siendo tú esclavo mio,
No has de ser vasallo suyo. 675
Cipriano. ¿Yo tu esclavo?
Demonio. En mi poder
Tu firma está.
Cipriano. Ya presumo
Cobrarla de tí, pues fué
Condicional, y no dudo
Quitártela.
Demonio. ¿De qué suerte? 680
Cipriano. Desta suerte.

(Saca la espada, tírale y no le topa.

Fin. 4, 264, 2: Oye cómo puede ser Darme pesar el placer. *Pastor* 4, 509, 2: puede ser verme libre De un ingrato.

665. Streng genommen, war erst etwas über *ein* Jahr verflossen, seit Cyprian durch die Beschäftigung mit Plinius zu diesem Suchen angeleitet worden war. (Vgl. II, 1023 ff.)

681 ff. Nach dem herrschenden Glauben des Mittelalters konnte der Teufel, auch wenn er in menschlicher Gestalt auftrat, durch irdische Waffen nicht verwundet werden, vielmehr erlahmte dem Angreifer der Arm, den er gegen ihn erhob. Vgl. *Anh.**3051 ff. und den Kampf Valentins mit Mephistopheles in Goethes Faust.

Demonio. Aunque desnudo
El acero contra mí
Esgrimas fiero y sañudo,
No me herirás; y porqué
Desesperen tus discursos, 685
Quiero que sepas que ha sido
El demonio el dueño tuyo.
Cipriano. ¡Qué dices!
Demonio. Que yo lo soy.
Cipriano. ¡Con cuánto asombro te escucho!
Demonio. Para que veas, no solo 690
Que esclavo eres, pero cuyo.
Cipriano. ¡Esclavo yo del demonio!
¡Yo de un dueño tan injusto!
Demonio. Sí, que el alma me ofreciste,
Y es mia desde aquel punto. 695
Cipriano. ¿Luego no tengo esperanza,
Favor, amparo ó seguro,
Que tan gran delito pueda
Borrar?
Demonio. No.
Cipriano. Pues ya ¿qué dudo?
No ociosamente en mi mano 700
Esté aqueste acero duro;
Pasándome el pecho, sea
Mi voluntario verdugo.
Mas ¿qué digo? Quien de tí
Librar á Justina pudo, 705
¿A mí no podrá librarme?
Demonio. No, que es contra tí tu insulto;
Y él no ampara los delitos,
Las virtudes sí.
Cipriano. Si es sumo
Su poder, el perdonar 710
Y el premiar será en él uno.
Demonio. Tambien lo será el premiar
Y el castigar, pues es justo.
Cipriano. Nadie castiga al rendido:
Yo lo estoy, pues lo procuro. 715

692. Dieser Ausruf musste jeden Zuhörer sofort an das berühmte Stück des Mira de Mescua erinnern. S. zu II, 705.

Demonio. Eres mi esclavo, y no puedes
Ser de otro dueño.
Cipriano. Eso dudo.
Demonio. ¿Cómo, estando en mi poder
La firma, que con dibujos
De tu sangre escrita tengo? 720
Cipriano. El que es poder absoluto,
Y no depende de otro,
Vencerá mis infortunios.
Demonio. ¿De qué suerte?
Cipriano. Todo es vista,
Y verá el medio oportuno. 725
Demonio. Yo la tengo.
Cipriano. Todo es manos:
El sabrá romper los nudos.
Demonio. Dejaréte yo primero
Entre mis brazos difunto.

(Luchan.)

Cipriano. ¡Grande Dios de los cristianos! 730
A tí en mis penas acudo.

(Arrójale de sus brazos.)

Demonio. Ese te ha dado la vida.
Cipriano. Mas me ha de dar, pues le busco.

(*Vase cada uno por su puerta, y salen el* GOBERNADOR *y su gente, y* FABIO *haga relacion sin barba.*)

Gobernador. ¿Cómo ha sido la prision?
Fabio. Todos en su iglesia estaban 735
Escondidos, donde daban
A su Dios adoracion.
Llegué con armadas gentes,
Toda la casa cerqué,
Prendílos, y los llevé 740
A cárceles diferentes;
Y el suceso, en fin, concluyo
Con decir que en esta ruina

724 ff. In der freudigen Ueberzeugung, den Gott, von dem Plinius redet, endlich gefunden zu haben, legt er demselben, auf seinem Standpunkte ganz folgerichtig, sogleich die von Plinius erwähnten Eigenschaften bei (vgl. I, 171).

743. *ruina* nicht „Trümmer, verfallenes Haus" (II, 184. 812), in dem sich die Christen versammelten, sondern „Zusammen-

Prendí á la hermosa Justina
Y á Lisandro, padre suyo. 745

Gobernador. Pues si riquezas codicias,
Puestos, honores y mas,
¿Cómo esas nuevas me das,
Fabio, sin pedirme albricias?

Fabio. Si así estimas mis sucesos, 750
Las que me has de dar no ignoro.

Gobernador. Dí.

Fabio. La libertad de Floro
Y Lelio, que tienes presos.

Gobernador. Aunque yo con su castigo
Parece que escarmentar 755
Quise todo este lugar,
Si la verdad, Fabio, digo,
Otra es la causa por qué
Presos han vivido un año:
Y es que así de Lelio el daño 760
Como padre aseguré.
Floro, su competidor,
Tiene deudos poderosos:
Y estando los dos celosos
Y empeñados en su amor, 765
Temí que habian de volver
Otra vez á la cuestion;
Y hasta quitar la ocasion,
No me quise resolver.
Con este intento buscaba 770
Algun color con que echar
A Justina del lugar;
Pero nunca le topaba.
Y pues su virtud fingida,
No solo ocasion me da 775
Hoy de desterrarla ya,
Mas de quitarla la vida,
No estén mas presos; y así,
A sus prisiones irás,

bruch (ihrer Gemeinde)", vgl. 145. I, 540. II, 238.
746 ff. S. zu II, 387 ff.
771. Zu *color* (Vorwand) vgl. *Amado* 3, 228, 2: ¡Oh si algun color hubiera De pedir al Rey que atento!... *Alc.* 3, 71, 3: No quisiera Sin que alguna color para esto hubiera, Por disculparlo mas.

Y con brevedad traerás 780
A Lelio y a Floro aquí.

Fabio. Beso mil veces tus piés.
¡Qué merced tan peregrina! (Vase.)

Gobernador. Ya está en mi poder Justina,
Presa y convencida: pues 785
¿Qué espera mi rabia fiera,
Que ya en ella no ha vengado
Los enojos que me ha dado?
A sangrientas manos muera
De un verdugo. — Vos, mirad . . . 790
(A un criado.)
Que aquí la traigais os mando
Hoy á la vergüenza, dando
Escándalo á la ciudad;
Porque si en palacio está,
Nada á dalla vida baste. 795

(*Salen* FABIO, LELIO *y* FLORO.)

Fabio. Los dos por quien enviaste,
Están á tus plantas ya.

Lelio. Yo que al fin solo deseo
Parecer tu hijo esta vez,
No te miro como á juez, 800
Con los temores de reo:
Sino como á padre airado,
Con los respetos de hijo
Obediente.

Floro. Y yo colijo,
Viéndome de tí llamado, 805
Que es para darme, señor,
Castigos que no merezco.
Pero á tus plantas me ofrezco.

Gobernador. Lelio, Floro, mi rigor
Justo con los dos ha sido, 810
Porque si no os castigara,

782. Vgl. *Vida* I, 894 f.

791 f. *verguënza* „Schandpfahl, Pranger.“ Vgl. *Princ.* III, 745 f. *Jác.* 4, 627, 1: Si á la verguënza allá en Jerez sacaron A la Pizorra y la desvergonzaron . . . *Avellaneda, D. Q.* c. 8: el Justicia mandó que luego en fragrante, sin mas informacion, le sacasen á la vergüenza por las calles, y le volviesen despues otra vez á la cárcel.

796. Ueber *quien* = *quienes* (vgl. 848) s. *Wigg.* S. 112.

Padre, no juez me mostrara.
Pero teniendo entendido
Que en los nobles no duró
Nunca el enojo, y que ya 815
Quitada la causa está,
Intento piadoso yo
Haceros amigos luego.
En muestras de la amistad,
Aquí los brazos os dad. 820

Lelio. Yo el venturoso á ser llego
En ser hoy de Floro amigo.

Floro. Y yo de que lo seré
Doy mano y palabra.

Gobernador. En fe
De eso, á libraros me obligo, 825
Que si el desengaño toco
Que de vuestro amor teneis,
No dudo que lo seréis.

Unos. (Dentro.) ¡Guarda el loco!

Otros. ¡Guarda el loco!

Gobernador. ¿Qué es esto?

Lelio. Yo lo iré á ver. 830

(A la puerta y vuelve luego.)

Gobernador. En palacio tanto ruido,
¿De qué puede haber nacido?

Floro. Gran causa debe de ser.

Lelio. Aqueste ruido, señor
(Escucha un raro suceso), 835
Es Ciprïano, que al cabo

814 f. Vgl. *Vida* III, 1127 f.

826. S. zu II, 545.

829 ff. Derselbe Warnungsruf, wie hier, *Darlo* 3, 161, 1. 162, 1 (beim Eintritte des Apelles). Vgl. *Púrpura* 2, 678, 3: Guarda la fiera. (Dass. *Celos* 3, 486, 3.) *Amado* 3, 221, 3: Guarda el leon. — Auch bei dieser Scene scheint dem Dichter *El prodigio de los montes* als Vorbild gedient zu haben. (S. *Einl.* S. 95 ff.) Nachdem hier (*J. I*) Tiburcio seinen Herrn veranlasst hat, sich verrückt zu stellen, ruft er über ihn aus: „Guarda el loco, guarda el loco!“ Später (*J. II*) sagt er: „desde aquel mismo dia, Que Federico mi dueño Perdió de véras el juicio, Tengo hecho juramento De no entrar mas en su casa.“ Ferner äussert Federicos Bruder, der Präfect Marcian, über ihn (*J. III:*) „Loco se ha vuelto“, worauf der Diener *Valerio:* „Dello da señales“ und *Federico:* „Aunque vuestras lenguas me disfamen, Llámenme cuerdo, loco no me llamen.“

De tantos dias ha vuelto
Loco á Antioquía desnudo.

Floro. Sin duda que de su ingenio
La sutileza le tiene 840
En aqueste estado puesto.

Todos. ¡Guarda el loco! guarda el loco!

(Sale CIPRIANO y gente tras él)

Cipriano. Nunca yo he estado mas cuerdo;
Los locos vosotros sois.

Gobernador. Ciprïano, ¿pues qué es esto? 845

Cipriano. Gobernador de Antioquía,
Virrey del gran césar Decio,
Floro y Lelio, de quien fuí
Amigo tan verdadero,
Nobleza ilustre, gran plebe, 850
Estadme todos atentos;
Que por hablaros á todos
Juntos, á palacio vengo.
Yo soy Ciprïano, yo
Por mi estudio y por mi ingenio 855
Fuí asombro de las escuelas,
Fuí de las ciencias portento.
Lo que de todas saqué,
Fué una duda, no saliendo
Jamas de una duda sola 860
Mi confuso entendimiento.
Vi á Justina, y en Justina
Ocupados mis afectos,
Dejé á la docta Minerva
Por la enamorada Vénus. 865
De su virtud despedido,
Mantuve mis sentimientos,
Hasta que, mi amor pasando
De un extremo en otro extremo,
A un huésped mio, que el mar 870
Le dió mis plantas por puerto,
Le di el alma por Justina,

839 f. Vgl. das Urteil des römischen Landpflegers Festus über den Apostel Paulus: „Du rasest, Paulus, deine grosse Gelehrsamkeit bringt dich zur Raserei.“ (Apg. 26, 24.)

856. S. zu II, 263 ff.

Porque me cautivó á un tiempo
El amor con esperanzas
Y con ciencias el ingenio. 875
De este, dicípulo he sido,
Esas montañas viviendo,
A cuya docta fatiga
Tanta admiracion le debo,
Que puedo mudar los montes 880
Desde un asiento á otro asiento;
Y aunque puedo estos prodigios
Hoy ejecutar, no puedo
Atraer una hermosura
A la voz de mi deseo. 885
La causa de no poder
Rendir este monstruo bello,
Es que hay un Dios que la guarda,
En cuyo conocimiento
He venido á confesarle 890
Por Dios, solo Dios inmenso.
El gran Dios de los cristianos
Es el que á voces confieso;
Que aunque es verdad que yo agora
Esclavo soy del infierno, 895
Y que con mi sangre misma
Hecha una cédula tengo,
Con mi sangre he de borrarla
En el martirio que espero.
Si eres juez, si á los cristianos 900

873 ff. *me* welcher Casus? Vgl. *Nov.* 138: puesto que tu corporal hermosura me cautivó los sentidos, tus infinitas virtudes me aprisionaron el alma.

877. *vivir* mit Accusativ: „bewohnen“ (wovon *vivienda* Wohnung). Vgl. *Purg.* 1, 162, 3: Mujer, que este horizonte Vives, siendo del monte Moradora y vecina. *Con quien* 2, 246, 3: es un cuarto desta casa, Que ni se vive ni ocupa. *Fiera* 2, 503, 3: el vivir como salvaje Las entrañas de sus grutas. *Laurel* 2, 662, 3: Cuantas de sus cristales El líquido viril En bóvedas de nácar, Plata y coral vivís.

880 f. Vgl. Matth. 21, 21. 1 Kor. 13, 2. Dass Cyprian Berge versetzen kann, ist zwar vorher nicht ausdrücklich gesagt, folgt aber daraus, dass er seinem Meister, der dies vermag, in der Zauberkunst völlig gleichkommt (45 ff.).

900 ff. *Yo lo soy* elliptischer Nachsatz (= „so wisse, dass ich es bin“). — Der *venerable anciano* kann keinesfalls Lysander sein, wie *Putman* (S. 424) annimmt, da jener noch vor

Persigues duro y sangriento,
Yo lo soy; que un venerable
Anciano, en el monte mesmo
El carácter me imprimió
Que es su primer sacramento. 905
Ea pues, ¿qué aguardas? Venga
El verdugo, y de mi cuello
La cabeza me divida,
O con extraños tormentos
Acrisole mi constancia; 910
Que yo rendido y resuelto

Cyprians Bruch mit dem Teufel in den Christentempel gegangen (374 ff.) und von hier in das Gefängniss gebracht worden ist (734 ff.), in dem er sich zur Zeit von Cyprians Wiederauftreten noch befindet. — *carácter* im ursprünglichen Sinne des griechischen Wortes: „aufgeprägtes Kennzeichen." So wird bei den Kirchenvätern häufig das Sacrament der Taufe genannt. — Da Cyprian nicht sofort vom Bruche mit dem Teufel zu der Taufe, der eine Unterweisung im Christentume vorauszugehen pflegte, und nicht sofort von der Taufe in den Palast des Statthalters geeilt sein wird, so sind wir genötigt, zwischen seinem Abgang (nach 733) und seinem Erscheinen im Palaste (829 ff.) einen mindestens mehrere Tage umfassenden Zeitraum verflossen zu denken. Nun aber begeben sich Lysander und Justina noch vor Cyprians Bekehrung in den Tempel (367 ff.), in welchem sie von Fabius überrascht werden, der sie in den Kerker bringt und dann von dem Erfolge seiner Sendung seinem Herrn Bericht erstattet (785 ff.). Da diese unmittelbar aufeinanderfolgenden Handlungen jedenfalls noch nicht einen ganzen Tag ausfüllen und Cyprians Eintritt in den Palast von Fabius' Bericht nur durch 83 Verse getrennt ist, so liegt hierin ein nicht auszugleichender Widerspruch vor, den der Dichter wahrscheinlich selbst nicht bemerkt hat.

906 ff. Zu *dividir* (= *cortar* 1065) vgl. *Un cast.* 3, 378, 2: ántes Que por altivo y soberbio, De los hombros os divida Sangriento verdugo el cuello. *Primero* 4, 2, 2: No pidiéndole la vida, Sino solo que otorgara, Diciendo quién era, que Un cuchillo mi garganta Dividiese. *Faeton* 4, 181, 3: cuando él Sea quien divida el cuello De quien se atrevió á su padre. — Da C. die Martern seines Helden, von denen die Legende berichtet (s. *Einl.* S. 29 ff.), den Zuschauern nicht auf der Bühne vorführen konnte, so deutet er sie wenigstens hier und 933 an. — Ueber *acrisolar* s. zu II, 804.

911 ff. Vgl. 1000. *F. af. am.* 2, 541, 2: Primero Me daré desesperada Mil muertes. *Tirso, Cond. p. desc.* 200, 3: Decilde que yo quisiera ... Pasar mil muertes y mas, Antes que haberle ofendido. — Zu dem sprichwörtlichen *dos mil* vgl. *Anh.* 126. *No hay bu.* 2, 310, 3: Dos mil locuras diciendo. *No siempre* 2, 467, 1: Yo tomo de buen partido, Que dos mil palos me den. *Amado*

A padecer dos mil muertes
Estoy, porque á saber llego
Que sin el gran Dios que busco,
Que adoro y que reverencio, 915
Las humanas glorias son
Polvo, humo, ceniza y viento.

(Déjase caer boca abajo en el suelo.)

Gobernador. Tan absorto, Cipriano,
Me deja tu atrevimiento,
Que imaginando castigos, 920
Á ninguno me resuelvo. (Pisándole.)
Levántate.

Floro. Desmayado,
Es una estatua de hielo.

(*Sacan presa á* JUSTINA.)

Criado. Aquí está, señor, Justina.
Gobernador. (Ap. Verla la cara no quiero.) 925
Con ese vivo cadáver
Todos sola la dejemos;
Porque careados los dos,
Quizá mudarán de intento,
Viéndose morir el uno 930
Al otro; ó sañudo y fiero,
Si no adoraren mis dioses,
Morirán con mil tormentos. (Vase.)

Lelio. Entre el amor y el espanto
Confuso voy y suspenso. (Vase.) 935

Floro. Tanto tengo que sentir,
Que no sé qué es lo que siento. (Vase.)

3, 221, 3: ¡Oh quién Estuviera dos mil leguas De cualquiera de las dos! *Mañana* 1, 533, 2. *Tambien* 2, 140, 1. *Antes* 3, 565, 1. *Fénix* 4, 592, 3. S. auch zu II, 935 ff. — Im Eifer eines Neubekehrten spricht sich Cyprian noch stärker als das Phantom (522 f.) über die Nichtigkeit aller menschlicher Grösse aus.

923. Vgl. *Vida* I, 74.

926. S. zu *Vida* I, 201 f.

928. *carear* „confrontiren", gerichtlicher Ausdruck (vgl. 969. *Anh.* *2837).

931 ff. Nach *sañudo y fiero* (auch 683. *Anh.* *2785 verbunden) müsste er eigentlich in der ersten Person fortfahren *(los mataré)*, aber das Prädicat des Zwischensatzes *(adoraren)* hat auch am Schlusse des Hauptsatzes die dritte Person und damit ein Anakoluth veranlasst.

935. S. zu II, 287 und vgl. *Tambien* 2, 145, 3: Muerta voy. (Dasselbe *Púrpura* 2, 677, 3.)

Justina. ¿Todos os vais sin hablarme?
Cuando yo contenta vengo
A morir, ¡aun no me dais 940
Muerte, porque la deseo!
(Yendo tras ellos ve á Cipriano.)
Mas sin duda es mi castigo,
Cerrada en este aposento,
Darme muerte dilatada,
Acompañada de un muerto, 945
Pues solo un cadáver me hace
Compañía. ¡Oh tú, que al centro
De donde saliste, vuelves!
¡Dichoso tú, si te ha puesto
En este estado la fe 950
Que adoro!

Cipriano. Monstruo soberbio,
¿Qué aguardas, que no desatas
Mi vida en? . . .
¡Valgame el cielo!
(Vela y levántase.)
(Ap. ¿No es Justina la que miro?)

Justina. (Ap.) ¿No es Cipriano el que veo? 955

Cipriano. (Ap.) Mas no es ella, que en el aire
La finge mi pensamiento.
(Rezelándose uno de otro.)

Justina. (Ap.) Mas no es él: por divertirme
Fantasmas me finge el viento.

Cipriano. Sombra de mi fantasía . . . 960

Justina. Ilusion de mi deseo . . .

Cipriano. Asombro de mis sentidos . . .

Justina. Horror de mis pensamientos . . .

Cipriano. ¿Qué me quieres?

Justina. Qué me quieres?

Cipriano. Ya no te llamo. ¿A qué efecto 965
Vienes?

947 f. Vgl. *Princ.* II, 471 ff. *1 Mos.* 3, 19: „Im Schweisse deines Angesichtes sollst du das Brod essen, bis dass du zurückkehrest zur Erde, denn von ihr bist du genommen, denn Staub bist du und zum Staube sollst du zurückkehren."

952 f. Wie ist der abgebrochene Satz etwa zu vervollständigen? (Vgl. *Vida* III, 912 ff.)

956 ff. Vgl. *Vida* III, 135 ff.

960 ff. Ueber die Wechselreden s. zu *Vida* I, 580 ff.

965. 967. *ya* zu betonen: „*jetzt* nicht mehr", wie früher (73 ff. 454 ff.) allerdings.

Justina. ¿A qué efecto tú
Me buscas? Ya en tí no pienso.
Cipriano. Yo no te busco, Justina.
Justina. Ni yo á tu llamado vengo.
Cipriano. Pues ¿cómo estás aquí?
Justina. Presa. 970
¿Y tú?
Cipriano. Tambien estoy preso.
Pero tu virtud, Justina,
Díme ¿qué delito ha hecho?
(Cóbranse los dos)
Justina. No es delito, pues ha sido
Por el aborrecimiento 975
De la fe de Cristo, á quien
Como á mi Dios reverencio.
Cipriano. Bien se lo debes, Justina;
Que tienes un Dios tan bueno,
Que vela en defensa tuya. 980
Haz tú que escuche mis ruegos.
Justina. Sí hará, si con fe le llamas.
Cipriano. Con ella le llamo; pero
Aunque dél no desconfío,
Mis extrañas culpas temo. 985
Justina. Confía.
Cipriano. ¡Ay, qué inmensos son
Mis delitos!
Justina. Mas inmensos
Son sus favores.
Cipriano. ¿Habrá
Para mí perdon?
Justina. Es cierto.
Cipriano. ¿Cómo, si el alma he entregado 990
Al demonio mesmo, en precio
De tu hermosura?
Justina. No tiene
Tantas estrellas el cielo,

969. *llamado* = *llamamiento.* Vgl. *Guerras* 566, 1: Venidas Celima y Esperanza al llamado de la reina, les dijo. 585, 2: con un paje envió á llamar á Gazul para que se viese con ella en un huerto que ella tenia. Gazul lleno de alegre esperanza vino á su llamado.

979 f. Vgl. *Ni am.* 3, 664, 3: Mujer, ¿Qué dios vela en guarda tuya?

992 ff. Vgl. *Anh.* *3711 ff. *Devocion* 1, 63, 3: creo De la

Tantas arenas el mar,
Tantas centellas el fuego, 995
Tantos átomos el dia,
Ni tantas plumas el viento,
Como él perdona pecados.

Cipriano. Así, Justina, lo creo,
Y por él daré mil vidas. 1000
Pero la puerta han abierto.

clemencia divina, Que no hay luces en el cielo, Que no hay en el mar arenas, No hay átomos en el viento, Que, sumados todos juntos No sean número pequeño De los pecados, que sabe Dios perdonar. 68, 2: Ven adonde mis pecados Confieso, Alberto, que son Mas que del mar las arenas Y los átomos del sol. *Purg.* 1, 163, 3: yo protesto que voy Solo á purgar mis pecados, Cuyo número excedió A las arenas del mar Y á los átomos del sol. *Tirso, Cond. p. desc.* 194, 1: (*Paulo:*) ¿Y Dios ha de perdonar A un hombre que le ofendió Con obras y con palabras Y pensamientos? (*Pastorcillo:*) ¿Pues no? Aunque sus ofensas sean Mas que átomos hay del sol, Y que estrellas tiene el cielo, Y rayos la luna dió, Y peces el mar salado En sus cóncavos guardó. 200, 3: Yo he sido el hombre mas malo Que la luz llegó á alcanzar Deste mundo; el que os ha hecho Mas que arenas tiene el mar, Ofensas; mas, Señor mio, Mayor es vuestra piedad. — Die Sterne des Himmels und der Sand des Meeres dienen schon im A. und N. T. zur Bezeichnung einer unzählbaren Menge (1 Mos. 15, 5. 22, 17. 26, 4. 32, 12. 2 Mos. 32, 13. 5 Mos. 1, 10. Jes. 10, 22. Hebr. 11, 12. Offenb. 20, 8). — *Plumas* können die Vögel sein, vgl. *Darlo* 3, 143, 2: No hay en términos distantes Pluma que el abril matice, Ni piel que el diciembre manche, Que por feroz se redima Ni que por veloz se salve. *Estat.* 3, 710, 3: á la nueva deidad destos montes Ofrecen, en fe de ser hija del fuego, La tierra en flores, el agua con perlas, *El aire con plumas,* con salvas el eco. 711, 1: Haciendo á tu vista salva La música de las *aves,* Te servirá en mas süaves Auras que gozar presumas *El aire con plumas.* — Indessen wird es durch *el viento* (nicht *el aire!*) hier näher gelegt, an vom Winde fortgeführte Federn zu denken. Vgl. *Anh.* *3456. *Cada* 3, 445, 2: ¿qué haremos del proverbio De que palabras y plumas, Todas se las lleva el viento? *Celos* 3, 483, 1: de Aura . . . Los dioses no me vengan Mas que en verla volar golfos de pluma. — Zur Wiederholung von *tantas* vgl. *Con quien* 2, 240, 2: Tengo de darle la muerte, Porque con su vida mueran Tantos abismos de males, Tantos piélagos de afrentas, Tantas Etnas de desdichas, Tantos volcanes de afrentas, Tantos montes de peligros, Tantos mares de sospechas, Tantos linajes de agravios, Tantos géneros de penas.

1000. Vgl. *Princ.* II, 451 f. *F. af. am.* 2, 542, 3: Bien que porque viva diera Mil vidas mi suerte esquiva. *Un cast.* 3, 382, 2: Dello os doy palabra, Si es perder una y mil vidas.

(*Saca* FABIO *á* CLARIN, MOSCON *y* LIVIA.)

Fabio. Entrad, que con vuestros amos
Aquí habeis de quedar presos. (Vase.)
Livia. Si ellos quieren ser cristianos,
¿Acá qué culpa tenemos? 1005
Moscon. Mucha; que los que servimos,
Harto gran delito hacemos.
Clarin. Huyendo del monte, vine
De un riesgo á dar á otro riesgo.

(*Sale un criado.*)

Criado. A Justina y á Cipriano 1010
El gobernador Aurelio
Llama.
Justina. ¡Dichosa seré,
Si es para el fin que deseo! —
No te acobardes, Cipriano.
Cipriano. Fe, valor y ánimo tengo; 1015
Que si de mi esclavitud
La vida ha de ser el precio,
Quien el alma dió por tí,
¿Qué hará en dar por Dios el cuerpo?
Justina. Que en la muerte te querria 1020
Dije; y pues á morir llego
Contigo, Cipriano, ya
Cumplí mis ofrecimientos.

(Vanse y quedan los tres solos.)

Moscon. ¡Qué contentos á morir
Se van!

1002 f. Die Amtswohnung des Statthalters diente also zugleich als Gefängniss, wie dies in Spanien öfter der Fall war. Vgl. *Basta* 3, 273, 2: á casa no has de ir Preso del Gobernador, Que es cárcel.

1008 f. Vgl. das bekannte: „*Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdim*“ (aus Philipp Gualtiers Alexandreïs) und *Fort.* 2, 637, 3: Eso es querer que yo hoy Dé en un riesgo por huir De otro. *Antes* 3, 571, 3: Apénas con la justicia Mi honor se desembaraza De un riesgo, cuando da en otro. *Aurist.* 3, 631, 1: Advierte Que por escapar, señor, El peligro de una muerte, Das en otro. *No hay co.* 1, 556, 3: ¡Piedad, cielos, Y no permitais que venga A dar de un fuego á otro fuego.

1011. Ueber den Namen des Statthalters s. *Einl.* S. 60. Denselben Namen führt in *El José de las mujeres* ein die Christen verfolgender römischer Feldherr.

1020 ff. S. zu II, 71 ff.

Livia. Mucho mas contentos 1025
Los tres á vivir quedamos.
Clarin. No mucho; que falta un pleito
Que averiguar: y aunque aquesta
No es ocasion, por si luego
No hay lugar, no será justo 1030
Que echemos á mal el tiempo.
Moscon. ¿Qué pleito es ese?
Clarin. Yo he estado
Ausente . . .
Livia. Dí.
Clarin. Un año entero,
Y un año Moscon ha sido
Sin mi intermision tu dueño; 1035
Y á rata por cantidad,
Para que iguales estemos,
Otro año has de ser mia.
Livia. ¿Pues de mí presumes eso,
Que habia de hacerte ofensa? 1040
Los dias lloraba enteros
Que me tocaba llorar.
Moscon. Y yo soy testigo de ello;
Que el dia que no era mio,
Guardé á tu amistad respeto. 1045
Clarin. Eso es falso, porque hoy
No lloraba cuando dentro
De su casa entré, y con ella
Estabas tú muy de asiento.

1031. *echar á mal* oder *á mala parte* = *atribuir á mal fin una accion ó expresion.* S. Vgl. *Acaso* 2, 23, 1: echara A mal mi verdad, si en una Mentira fundar pensara Su apoyo. *Basta* 3, 273, 3: no has negociado mal. A peor lo tenia yo echado.

1036. *á rata pro cantidad* = *á prorata* „nach verhältnissmässigem Anteil." S. *Fr.* S. 422. Vgl. *D. Q.* I c. 20: donde se hallaria gratificado de todo lo tocante á su salario, rata pro cantidad del tiempo que hubiese servido. II c. 28: conforme al salario que vos os habeis señalado, veinte y cinco dias há que salímos de nuestro pueblo, contad, Sancho, rata por cantidad, y mirad lo que os debo. *Nov.* 239: no quiero que me paguen la cola rata por cantidad, sino que quiero que me la den en sér (= *in natura*).

1049. *estar* (oder *quedarse*) *de asiento* „sich häuslich niedergelassen haben, sesshaft sein." Vgl. *Alc.* 3, 79, 1: con el dinero Que llevas para el camino, Y para hacer, en llegando De asiento, un par de vestidos . . . *Nov.* 114: encargándoles que no tuviesen jamas posada cierta, ni de asiento.

Livia. No era hoy dia de plegaria. 1050
Clarin. Sí era, que si bien me acuerdo,
El dia que me ausenté,
Era mio.
Livia. Ese fué yerro.
Moscon. Ya sé en lo que el yerro ha estado.
Este fué año de bisiesto, 1055
Y fueron pares los dias.
Clarin. Yo me doy por satisfecho,
Porque no lo ha de apurar
Todo el hombre. — Mas ¿qué es esto?

(Suena gran ruido de tempestad, y salen todos alborotados.)

Livia. La casa se viene abajo. 1060
Moscon. ¡Qué confusion! ¡qué portento!
Gobernador. Sin duda se ha desplomado
La máquina de los cielos.

(Durando la tempestad.)

1050. *dia de plegaria* ein Bettag, an dem man sich aller weltlichen Lust zu enthalten hatte.

1051 ff. Wenn die Rechnung stimmen soll, so darf der Tag des Verschwindens und der Tag der Rückkehr Clarins nicht mitgezählt werden. Innerhalb dieser beiden Tage lag ein volles Jahr, über welches sich seine Abwesenheit erstreckte. Moscon, der am ersten Tage dieses einjährigen Zeitraumes in sein Recht eintrat, hatte Anspruch auf alle ungeradzahligen Tage, deren letzter der 365ste war, und da der 366ste seinem (damals noch immer abwesenden) Nebenbuhler gehörte, so fiel ihm wieder der erste Tag nach Ablauf jenes einjährigen Zeitraumes zu, d. i. der Tag der Rückkehr Clarins. Uebrigens hat C. die Zeit der Abwesenheit dieses letzteren zu kurz bemessen, denn da Clarin mit seinem Herrn ein ganzes Jahr in dem Berge verlebt hat (II, 1023 ff.) und Cyprian, mit dem er zu gleicher Zeit zurückkehrt (III, 1046 ff.), sich dann noch hat taufen lassen, was einen vorgängigen Unterricht voraussetzt (s. zu 900 ff.), so muss auch Clarin länger als ein Jahr entfernt gewesen sein.

1054. Ueber die Attraction s. zu II, 101 f.

1055 f. *bisiesto* ist das lat. *bisextum*, Bezeichnung des in jedem Schaltjahre nach dem 24. Februar eingeschobenen Tages, Abkürzung von *bis sextus kalendas martii*, wie derselbe auch genannt wurde. — *Los dias* die einem jeden zukommenden Tage.

1057. Wir: „Ich gebe mich zufrieden."

1060. Vgl. *Golfo* 2, 628, 2: Abajo el orbe se viene. *Amado* 3, 225, 1: el cielo se viene abajo. *Primero* 4, 3, 1: Aquel corredor se viene Todo abajo con dos damas.

1062 f. 1068 ff. Vgl. *Ni am.* 3, 678, 3: Sin duda que el cielo todo Se desploma de sus ejes. *Marg.* 4, 585, 3: ¿qué nuevo terremoto, Con relámpagos y truenos Puebla de crinadas aves Toda la region del viento? *Faeton* 4, 198, 2: el cielo sobre nosotros Se cae. *Prodigio* J. II:

Fabio. Apénas en el cadahalso
Cortó el verdugo los cuellos 1065
De Cipriano y Justina,
Cuando hizo sentimiento
Toda la tierra.
Lelio. Una nube,
De cuyo abrasado seno
Abortos horribles son 1070
Los relámpagos y truenos,
Sobre nosotros cae.
Floro. Della
Un disforme monstruo horrendo,

El cielo se viene abajo, Rayos que bajan soberbios, La luz del sol escurecen. — Der Inhalt von 1062 f. noch weiter ausgeführt: *Purg.* 1, 158, 1: El cielo tiembla Desquiciado de sus polos. *Hija* 3, 44, 2: La fábrica de los cielos Sobre nosotros se hunde, A cuyo estallido todos Los ejes del polo crujen. *Sitio* 1, 117, 2. *Am. desp.* 3, 693, 3. — *Plomo* heisst die durch das Bleilot angezeigte senkrechte Stellung (vgl. *D. Q.* II c. 46: un corredor, que sobre la reja de D. Quijote á plomo caia), daher *desplomar* aus dieser Stellung bringen, *desplomarse* einstürzen. Vgl. *Lindabr.* 2, 266, 1: De sus quicios se trastorna Murado cielo de almenas . . . bien lo muestra La máquina desasida Y desplomada la esfera. *Conden.* 3, 728, 1: caiga desplomada de su altura La máquina infeliz de mi hermosura. *Efig.* 4, 608, 2: Huid del templo, Antes que desplomado su edificio, Que se desgaja en débiles fragmentos, Caiga sobre vosotros. — Zu *máquina de los cielos* vgl. *Purg.* 1, 162, 1: Sobre mí he visto pendiente La máquina de dos polos. *Cenobia* 1, 187, 2: Digno monarca de Roma, A cuyos valientes hombros, Se atreve á fiar el cielo La máquina de dos polos.

1064 ff. Es war schon Glaube des heidnischen Altertums, dass bei dem Tode grosser Männer und unschuldig Hingemordeter auch die unbeseelte Natur trauere und durch ungewöhnliche Ereignisse (Verfinsterung der Sonne, Ungewitter u. s. w.) ihren Schmerz, sowie die Teilnahme oder den Zorn der Götter andeute. So bei dem Tode des Julius Caesar (*Verg. Georg.* 1, 466 ff. *Plutarch, Caesar* 69), Augustus (*Dio Cassius* 56, 29) und Britannicus (*Tac. Ann.* 13, 17). Nach dem Glauben der Christen fanden derartige Wunderzeichen namentlich bei dem Tode von Frommen und Märtyrern statt (vgl. *Matth.* 27, 45 ff.), eine Vorstellung, die Calderon auch am Schlusse von *La Margarita preciosa* (4, 535, 1 ff.) benutzt hat, wo die Augenzeugen von Margarethas Hinrichtung durch Erdbeben, Gewitter und Sonnenfinsterniss erschreckt werden und zuletzt der Leichnam der enthaupteten Märtyrerin erscheint. Zum Ausdrucke vgl. *Alc.* 3, 69, 3: mal haces De hacer sentimiento desto. *Un cast.* 3, 395, 1: No en vano (¡fiera pasion!) Hizo el alma sentimiento. *Vida A.* (*T. S.* IV, 514): Toda la naturaleza Sentimiento hace.

1072 ff. S. *Einl.* S. 72 f.

En las escamadas conchas
De una sierpe sale, y puesto 1075
Sobre el cadahalso, parece
Que nos llama á su silencio.

(Esto se haga como mejor pareciere: el cadahalso se descubrirá con las cabezas y cuerpos, y el Demonio en alto sobre una sierpe.)

Demonio. Oid, mortales, oid
Lo que me mandan los cielos
Que en defensa de Justina 1080
Haga á todos manifiesto.
Yo fuí quien por disfamar
Su virtud, formas fingiendo,
Su casa escalé, y entré
Hasta su mismo aposento; 1085
Y porque nunca padezca
Su honesta fama desprecios,
A restituir su honor
De aquesta manera vengo.
Ciprïano, que con ella 1090
Yace en feliz monumento,
Fué mi esclavo; mas borrando
Con la sangre de su cuello
La cédula que me hizo,
Ha dejado en blanco el lienzo; 1095
Y los dos, á mi pesar,
A las esferas subiendo
Del sacro solio de Dios,
Viven en mejor imperio.

1078 ff. Aehnliche Geständnisse legt der Teufel infolge des gleichen Zwanges in *Las cadenas del demonio* (3, 548, 1 ff.) und in Luis de Belmontes *El diablo predicador* (*Dram.cont.* 2, 346, 3) ab. Vgl. auch das Sündenbekenntniss des vom Teufel verführten Paulus in Tirsos *El condenado por desconfiado* (203, 2).

1092 ff. *blanco* heisst der zur Ausfüllung leer gelassene Raum in Urkunden, *cédula en blanco* das Formular, das man jemand zu beliebiger Ausfüllung übergibt. Da Cyprian seine Unterschrift mit seinem Blute getilgt hat, so ist die *cédula,* die hier in einem *lienzo blanco* bestand (II, 1001), wieder, wie vorher, *en blanco.* Vgl. *Cada* 3, 464, 3: Voy á firmar otro *(despacho)* yo De un dicho que quedó en blanco. *Fin.* 4, 276, 2: (Livia, die eine unbeschriebene *cedulilla* aus einer Urne gezogen hat:) saqué la mia, Salí en blanco. *J. Rana* 4, 630, 2: Ponedle ahí mi firma en blanco.

1099. Vgl. *Vida* I, 523 f. *Lances* 1, 36, 2: Margarita Su esposa (que eterna yace En mejor imperio). *Hijos* 3, 98, 2: por la falta Del rey su esposo, que ya En mejor reino descansa. *Para*

Esta es la verdad, y yo 1100
La digo, porque Dios mesmo
Me fuerza á que yo la diga,
Tan poco enseñado á hacerlo.

(Cae velozmente, y húndese.)

Lelio. ¡Qué asombro!
Floro. ¡Qué confusion!
Livia. ¡Qué prodigio!
Moscon. ¡Qué portento! 1105
Gobernador. Todos estos son encantos
Que aqueste mágico ha hecho
En su muerte.
Floro. Yo no sé
Si los dudo ó si los creo.
Lelio. A mí me admira el pensarlos. 1110
Clarin. Yo solamente resuelvo
Que si él es mágico, ha sido
El mágico de los cielos.
Moscon. Pues dejando en pié la duda
Del bien partido amor nuestro, 1115
Al *Mágico prodigioso*
Pedid perdon de los yerros.

venc. 3, 166, 2: El gran duque de Ferrara, Tio de los dos, que yace En mejor imperio.

1100 ff. Dass der Teufel, nachdem er sich besiegt sieht, schliesslich versinkt (um in die im Innern der Erde gedachte Hölle zurückzukehren), ist ein auf dem spanischen Theater häufig vorkommender Schlusseffect, über den der Gracioso Nuño (*Borja* 4, 562, 3) spottet, indem er als Bühnenpersonen u. a. aufführt „un diablo diligente Que con el ángel se ande A pleitos, sobre que quiere La pobre ánima llevarse; Pero á la postre ha de hundirse El diablo y llevarla el ángel.“

1114 ff. Vgl. *Fuego* 3, 331, 1: Si ahora se fuera, dejara La duda en pié, sin culpar A ninguna. *Cada* 3, 446, 1: Que pueda aquel noble miedo Dejarme en pié lo quejoso. *Fin.* 4, 279, 1: ¿Habrá amante padecer, Que ya quitados los celos, Le dejen la pena en pié? — Die Folge dieses *dejar en pié* ist, dass *en pié se queda la duda* (*Lances* 1, 42, 3, vgl. *Mañana* 1, 535, 1). — Ueber die Nennung des Titels s. zu *Vida* II, 1200 f., über die Schlussbitte *ebd.* zu III, 1126 ff.

ANHANG.

I.

Im Folgenden geben wir sämmtliche, dem Original-manuscript eigentümlichen Verse, welche nicht in unsern vorstehenden Text Aufnahme gefunden haben. Für das dem Texte von **A** und **B** Gemeinsame ist von uns, wie bereits von *Morel-Fatio,* Cursivschrift gewählt worden. Alle Stücke, bei denen keine Personenbezeichnung angegeben, sind als derjenigen Person angehörig zu betrachten, welche die unmittelbar vorhergehenden, in **A** und **B** gleichlautenden Worte gesprochen hat.

PRIMERA JORNADA.

Vor 1:

(Suene un clarin á una parte de la plaza y entra por ella un carro pintado de llamas de fuego, tirado de dos dragones, y en él sentado el Demonio. Empieza á representar desde el carro y salta en el tablado como lo dicen los versos:)

Demonio.

Infernales dragones,
Que deste plaustro mio sois tritones
Y sin paz ni sosiego
En el viento sulcais ondas de fuego,
Parad en ese monte, 5
Que es última línea deste horizonte;
Pues es adonde vengo

Erster Act.

1 ff. Ueber die Beziehung der Drachen zu dem Teufel s. *Einl.* S. 67 f. 72 f. Drachenwagen kamen schon im heidnischen Altertume vor. Ceres besitzt einen solchen, den sie dem Triptolemus leiht (*Ovid, Met.* 5, 642 ff. 8, 794 f. *Fast.* 4, 497 f. 561 f.) und Medea durchfliegt auf einem Drachenwagen die Luft (*Met.* 7, 218 ff. 350. 398) und wird damit Vorläuferin aller der berühmten Zauberer, von denen das Mittelalter und noch die spätere Zeit dasselbe zu berichten wusste. Vgl. *Febo* P. 2 l. 2. c. 20 (bei *Ideler* 5, 319): Fué sabidor un gran mágico, llamado Demofronte, que por su saber supo su pena, y por su arte mágica hizo venir un carro con dos alados dragones. — Der englische Dichter Marlowe († 1592) lässt in seinem Trauerspiele: *Life and death of Dr. Faustus* den Helden auf einem solchen Wagen durch den Himmel fahren. Auch zum Gefolge des Mars gehören nach C. Drachen, vgl. *Púrpura* 2, 678, 3: de dragones Marte allá en sus escuadrones, Diz que se sirve. — Den Drachenwagen an unserer Stelle hat vermutlich C. selbst aus Rücksicht auf die beschränkten Mittel der Bühne zu Yepes wieder gestrichen. — Ueber die Tritonen s. zu II, 212. — In V. 4 beachte die Zusammenstellung von drei Elementen (Luft, Wasser, Feuer).

7 ff. S. zu I, 312 ff. Vgl. *Nov.* 357: todo esto lo permite Dios por nuestros pecados, que sin su permision yo he visto por ex-

De la licencia á usar que de Dios tengo;
Que aunque no tengo yo ley ni obediencia,
Nada puedo intentar sin su licencia. 10

(Ya en el tablado, y el carro se va.)

Una mujer y un hombre
Son los que quieren que al infierno asombre
Su vida, y dé cuidado
A todo aquel ejército obstinado,
Corte de la soberbia y la inpaciencia, 15
Ella por su virtud, y él por su ciencia.
De secreto es cristiana
Esta hermosa mujer, deidad humana;
Gentil es en efeto
Este docto varon, raro sujeto; 20
Con penitencias ella
Camina á ser tan santa como bella;
Con ciencia él peregrina,
Hasta hallar la verdad de un Dios camina.
Y así á los dos me importa, 25
Si tanto fuego este volcan aborta,
Alterar en su estado,
A ella, para que pierda lo ganado,
Y á él, porque no lo adquiera
Con su sútil ingenio; de manera, 30
Que pretendiendo el cielo
De aquella acrisolar virtud y celo,

periencia que no puede ofender el diablo á una hormiga; y es tan verdad esto, que rogándole yo una vez que destruyese una viña de un mi enemigo, me respondió que ni aun tocar á una hoja de ella podia, porque Dios no queria.

11 ff. Mit diesem Monologe vgl. den ähnlichen Monolog des Teufels in Tirsos *El condenado por desconfiado* (185, 1 f.), wo es sich um die Verführung des Einsiedlers Paulus handelt: Diez años há que persigo A este monje en el desierto, Recordándole memorias Y pasados pensamientos; Y siempre le he hallado firme, Como un gran peñasco opuesto ... En la soberbia tambien Ha pecado: caso es cierto. Nadie como yo lo sabe, Pues por soberbio padezco ... Y así me ha dado licencia El juez mas supremo y recto, Para que con mis engaños Le incite agora de nuevo. Sepa resistir valiente Los combates que le ofrezco, Pues supo desconfiar Y ser como yo, soberbio ... De ángel tomaré la forma, Y responderé á su intento Cosas que le han de costar Su condenacion, si puedo. — *ejército obstinado* das Heer der *vasallos*, die beim Abfalle des Teufels sich auf seine Seite schlugen (vgl. II, 293 ff.).

26. *este volcan* sein eigenes, gluterfülltes Inneres, vgl. 50. *Vida* I, 163 ff.

Y deste, ingenio y ciencia,
Dos licencias me da en una licencia.
A este fin he venido 35
Con aquesta apariencia, este vestido,
Y no ha de ser en vano.
¡Perezcan hoy Justina y Cipriano!
Por él empezar quiero
A derramar mi saña lo primero; 40
Luego acudiré á ella,
Que es mujer y habrá ménos en vencella.
Y pues á esta montaña,
Que el sol ilustra hermoso y el mar baña,
El sale cada dia, 45
Escuela de su gran filosofía,
Hoy en ella le espero.
¡Aquel es! Retirarme hácia aquí quiero,
Hasta que quede solo y salga al paso
A templar este fuego en que me abraso. 50

(Retírase el Demonio á un lado.)

Zwischen 37 und 38:

Que no hay propia ni hay extraña
Provincia, que persuadida
De las voces de la fama, 90
No venga á Antioquía, tú

Zwischen 40 und 41:

¿Un hombre mozo y galan 95
Que á ser, por su ingenio, alcanza
Aplaudido de los hombres
Y bien visto de las damas,
Huye la publicidad,
Haciendo notoria falta 100
A la censura del vulgo,
Que en todo atiende y repara?

35 f. Ueber die prächtige Kleidung des Teufels s. *Einl.* S. 68.

39 f. Vgl. Psalm 79, 6: „Geuss deinen Grimm auf die Völker, die dich nicht kennen, und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen.“ Jer. 10, 25. Ezech. 14, 19. 22, 22.

42. Der Sieg über sie als Weib wird weniger zu bedeuten haben. Vgl. *Cada* 8, 455, 1: *(Don Félix:)* Villano, no mientas, Que no es hermosa Leonor. *(Hernando:)* ¿Habrá mas que no lo fuera?

46. Vgl. III, 11.

101 f. Vgl. III, 650 f.

Zwischen 44 und 45:

Si un hombre sale á caballo,
Atropella á cuantos pasan;
Si sale á pié le atropellan
A él los que á caballo andan; 110
Si á las ventanas no mira,
Dicen que es modestia falsa,
Y que no las mira en balde,
Si es que mira á las ventanas;
Si va de gala, que estudia, 115
Mas que sus ciencias, sus galas;
Si no, que es el desaliño
Del ingenio circunstancia;
Si ve la fiesta de léjos,
No viene á haber visto nada, 120
Y si de cerca, le pisan
Un callo, con que no calla;
Si va solo dicen dél,
Que con nadie se acompaña,
Si va acompañado, va 125
Sujeto á dos mil desgracias,
Pues no basta que sea cuerdo,
Si es loco aquel con quien anda;
Y en fin . . .

Zwischen 162 und 163:

Que, cuando vi que á quedarse
Aquí se determinaba
Vuestra persona, pensé
Que el estudio me estorbara: 250
Que hay personas que no hacen

107 ff. Derartige Unfälle scheinen zu C.s Zeit nicht selten gewesen zu sein. Vgl. *Nov.* 176: por mejorarse de puesto pasó de una parte á otra á tiempo que no pudo huir de ser atropellado de un caballo, á cuyo dueño no fué posible detenerle en la furia de su carrera: pasó por encima dél, y dejóle como muerto tendido en el suelo, derramando mucha sangre de la cabeza.

117 f. S. zu I, 383 ff.

122. Beachte das Wortspiel und die Litotes *(no calla = da gritos)*. Vgl. *Aurist.* 3, 638, 2: Parece esa diligencia La de quien pisa á otro un callo, Y en pisándole se queja.

126. S. zu III, 911 ff.

251 f. Sie leisten nicht Gesellschaft, weil sie für eine ansprechende Unterhaltung zu geistlos sind.

Compañía y embarazan
La soledad.

Demonio. Esos nacen
Sin saberse á lo que nazcan.

Zwischen 252 und 253:

Y los dos eternos sitios 345
Donde ó padece ú descansa.

Zwischen 394 und 395:

Que solamente pretendo
Que quedando iguales, haya
Modo para conveniros,
No quedando con ventaja 495
Ninguno de los dos. Ved
Si es satisfacion que basta,
Para que sepais que sé,
En ocasion tan extraña,
Qué debe hacer un amigo, 500
Que en este lance se halla.

Zwischen 436 und 437:

Que el honor es como el sol,
Que por mas claro que salga, 545
Cualquier nube nos le esconde;
No porque á él la luz le falta,
Sino porque á nuestros ojos
Cualquiera sombra que pasa,
Si no le eclipsa, le turba, 550
Le oculta, si no le mancha.
¿Quién, habiendo de beber
De una hermosa fuente clara,
Por accidente ninguno
La enturbia primero el agua? 555
¿Quién, habiendo de mirarse

254. Ueber die Attraction s. zu II, 101 f.

498. Zu dem doppelten *saber* vgl. *Vida* III, 735 f. *Prínc.* I, 53 f.

544 ff. Vgl. *Médico* 1, 357, 3: Que al sol una nube negra, Si no le mancha, le turba, Si no le eclipsa, le hiela.

554. Ueber *ninguno* im Fragesatze s., *Wigg.* S. 208 und vgl. *Tres m. prod.* 1, 273, 1: ¿Pues cómo, cómo os dejais Vencer, monstruos atrevidos De Marte, De ningun hombre?

556 ff. *luna = la tabla cristalina de vidrio de que se forma el espejo.* S. Vgl. 664 ff. *F. af.*

A un limpio cristal, le agravia,
Empañándole primero
La tersa luna de plata?
Pues lo mismo hace el galan 560
Que riñe por una dama
Que ha de ser esposa suya,
Pues, con celosa ignorancia,
Enturbia el agua á la fuente,
La luna al espejo empaña. 565

Zwischen 468 und 469:

Pero con las principales
Mujeres, á cuya fama
Se debe todo atencion, 600
Puede el honor alterarla.
Porque, ve aquí que ella escoge
A tí, ó á mí: ¿qué esperanza
Le queda al otro jamas
Si con el uno se casa? 605
Pues el que fuere dichoso,
Si una vez llega á lograrla,
Ha de tener por sí mismo
De su mujer confianza;
Y el que fuere desdichado, 610
Tampoco celosas ansias
Pueden hacerle que riña
Con quien ya esposo se llama.
Luego uno ni otro no tienen
Que volver á las espadas, 615
Ni el querido por su dicha,
Ni el otro por su desgracia.

am. 2, 548, 3: Ella . . . Lleva el cristal de tu espejo Contra el cristal de su fuente. Y aunque tu valor infiera Ver cuán sin ventaja alguna Se arme de solo una luna, Quien de todo un sol pudiera . . . (549,1. 552,1). *Púrpura* 2,682,3: ¡Oh aleve Cristal! perezca tu luna. *Vida A.*(*T.S.*IV,486): *(Príncipe:)* ¿De qué te asombras y turbas? *(Sombra:)* De haber visto en el cristal Un rasgo, viso ó figura De un espejo no manchado, Cuya siempre intacta luna No ha de empañar el aliento De la Sombra de la Culpa. — Zum Bilde vgl. *Alc.* 3, 80, 2: Será dar nueva mancilla Al anciano padre mio, Que otro bien, otra alegría No tuvo, sino mirarse En la clara luna limpia De mi honor, que hoy ¡desdichado! Tan torpe mancha le eclipsa.

614 f. Ueber das einmalige *ni* mit folgender Negation s. *Wigg.* S. 231.

Zwischen 514 und 516:

Moscon. Si no fuera porque fuera
Enturbiar primero el agua 665
Que he de beber, y manchar
La tersa luna de plata
En que he de mirarme, yo
Respondiera á esa arrogancia.
Mas no me está bien reñir, 670

Zwischen 536 und 537:

Y mas cuando considero,
Que al tiempo que tanta gente
Celebra públicamente
A un bronce, á un hierro, á un madero, 695
Rendida al decreto fiero
De una sangrienta crueldad,
Padezca la cristiandad
Tan grande persecucion.
Que los que cristianos son 700
Viven en la soledad,
Desterrados y escondidos
Por montañas y desiertos,
O en los pueblos encubiertos,
Disimulando afligidos 705
Serlo; porque perseguidos
Son de la solicitud
Tirana, que su inquietud
Ocasiona, dando indicio
De que tener puede el vicio 710
Acosada á la virtud.

Zwischen 636 und 637:

Que aunque es verdad que el cristiano
Precisa obligacion tiene

664 ff. Auch hier Nachäffung des Herrn, vgl. 552 ff.
700 ff. Diese Mitteilung ist weniger für Justina als für die Zuschauer bestimmt (vgl. II, 581 ff.), vor denen mit derselben die III, 902 ff. berichtete Taufe Cyprians in einsamer Gebirgsgegend motivirt wurde. — *lo* in *Serlo* (706) worauf bezüglich? (Vgl. III, 670.)
812 ff. Mit diesen Worten bereitet Lysander, ohne es zu ahnen, seine Tochter auf das ihr bestimmte Märtyrertum vor. Ueber *una cosa es* s. zu III, 285 f.

De dar por su ley la vida,
Esto, Justina, se entiende, 815
Si llega á saberse que es
Cristiano, porque no debe
Negarlo allí; y una cosa
Es que el mismo no confiese,
Sin preguntárselo, y otra 820
Que, preguntado, lo niegue;
Pues puede hacer lo primero
Y lo segundo no puede.

Zwischen 912 und 913:

Ya están los dos en la calle. 1100
Lelio. (Ap.) Alguna criada al fresco
Ha salido. Quiero hablarla,
Pues sabrá así por lo ménos
Que estoy á aquestos umbrales.
Floro. (Ap.) A hablar á quien es me llego. 1105
Sepa Justina que estoy
Aquí.
Demonio. (Ap). De bajar es tiempo.

Zwischen 962 und 964:

Clarin. ¡Tú, espada y broquel, señor!
¡Tú, de ronda! ¿Que es aquesto?
¿Pues las horas del estudio 1160
Das ya al nocturno silencio?
Cipriano. Sí, que fuera desta calle
Ni vivo, Clarin, ni aliento
En ella; pero detente.
¿No oís espadas?

Zur Sache wie zum Ausdrucke vgl. *Antes* 3, 558, 1: No os espanteis de que dude, Por causas que á ello me fuerzan, El decir que soy Don Félix; Pero por muchas que tenga, Una cosa es encubrirlo, Y otra es negarlo á quien llega A preguntarlo.

1159 ff. Vgl. *D. Q.* II c. 49: Aderezáronse de ronda. (*Ideler* zu d. St.: „*Rondar* significa andar de noche, visitando la ciudad ó plaza para estorbar los desórdenes, el que tiene este ministerio á su cargo. Vale tambien andar de noche paseando las calles. Especialmente se dice de los mozos que pasean la calle, donde vive alguna mujer que galantean.") — Die früher den Studien gewidmete Zeit verwendet jetzt Cyprian dazu, die auf den Strassen herrschende nächtliche Stille zu geniessen.

Clarin. Yo no tengo 1165
En eso voto, porqué,
Aunque no lo sean, es cierto
Que me lo parezcan.
Moscon. Sí,
Dos caballeros riñendo
Están.
Clarin. Pues ¿de qué, Moscon, 1170
Sabes que son caballeros?
Moscon. Yo, de que riñen callando.
Cipriano. ¡En aquesta calle, cielos,
Espadas á aquestas horas!
Poniendo paz, llegar quiero 1175
A saber desta ocasion
La causa, y á conocerlos.
Clarin. Yo no llegaré contigo,
Porque hice juramento
De no poner paz jamas, 1180
Desde que una vez me dieron
Un tanto por otro tanto.

Zwischen 968 und 969:

Y pues no os importa á vos,
Que acaso llegais, ponernos
En paz, idos y dejadnos. 1190
Floro. Lo mismo, señor, os ruego.
Que estamos muy empeñados,
Y esto no tiene mas medio.

Zwischen 1004 und 1005:

Porque el de aquese balcon 1230
Es el que bajó y con necios

1165 f. Wir ebenso: „Ich habe hierbei keine Stimme (bin nicht competent hierin)."

1170 ff. Nur Leute von geringem Stande und schlechter Erziehung pflegen im Zweikampf ihrer Erbitterung gegen den Feind durch Schreien und Schimpfen Luft zu machen. Vgl. *Bien v.* 4,309,2: *(D. Luis:)* ¡Cuchilladas! ¡ay de mí! A estas horas y en mi casa! Quién son tengo de mirar. *(Guzman:)* Ya ellos nos dicen que son Hombres de honra y de opinion. *(D. Luis:)* ¿Por qué? *(Guzman:)* Riñen sin hablar.

1181 f. Diese Worte sind von einer einen Schlag andeutenden Geberde begleitet zu denken. *Tanto fam. golpe; y así se dice: le dió un tanto.* S.

1188 ff. S. die textkritischen Vorbemerkungen zu I, 967 f.

Disimulos le parece
Que cumple con el secreto.

Zwischen 1015 und 1017:

Ya *de uno y otro los tengo* 1245
Yo, pues, cualquiera que mienta,
Su favor para mí es cierto;
Y siéndolo, poco importa
Que sea cualquiera de ellos,
Porque los celos no están 1250
En quien los da, sino en serlo.
Mas ¿de qué me aflijo tanto?
¿De qué es tanto sentimiento?
Si á ser cierto que era el uno
De tanta ventura dueño, 1255
Cuando la negara, no
Hiciera de ella desprecio
Tan grande como achacarla
Al otro; y si lo que á esto
Pudiera obligarle, era 1260
El recato y el secreto,
¿Es secreto y es recato
El poner en nombre ajeno
El favor? No. Pues, ¿le hace
Aun mas público el silencio? 1265

Nach 1032:

Moscon. ¿Qué es esto, Clarin?
Clarin. No sé,
Mas sé que darán muy presto
Las doce.
Moscon. Un instante mas
No querré á Livia.

1250 f. Bei der Eifersucht kommt nichts darauf an, wer sie veranlasst, da vielmehr ihr Vorhandensein die Hauptsache ist.

1254 ff. Beachte das Anakoluth: der Vordersatz, dessen Prädicat *negara* ist, wird erst mit *si*, dann nochmals mit *cuando* eingeführt. Sinn: „Wenn, vorausgesetzt, dass der eine im Besitze eines so grossen Glückes wäre, er dasselbe ableugnen wollte, so würde er doch nicht so viel Verachtung gegen dieses Glück hegen, um es seinem Nebenbuhler anzudichten.“

1264 f. „De quelque façon qu'on ponctue ces vers, je ne crois pas qu'on puisse y trouver un sens à partir du mot *pues*.“ M.-F.

Clarin. Eso intento, 1285
Porque no consentiré
Que un minuto, que un momento
Se atreva nadie en el medio
A querer lo que yo quiero.

SEGUNDA JORNADA.

Vor 1:

Clarin. Soy curioso impertinente 1290
Propio para una novela;
Tu mudanza me desvela,
Siendo un octavo durmiente.
Mudar consejo es de sabio,

Zweiter Act.

1290ff. *El curioso impertinente* ist der Titel einer Novelle des Cervantes, die eine Episode seines *Don Quijote* bildet (I c. 33. 34). Vgl. *Casa* 1, 146, 2: *(Fabio:)* ¿Quién sois? *(Calabazas:)* Si es que el miedo no me engaña, Un curioso impertinente. S. zu II, 705. — Dem Diener bereitet die mit seinem Herrn vorgegangene Veränderung schlaflose Nächte, während er sich sonst den Siebenschläfern beizählen konnte. Die Erwähnung der letzteren ist hier ein Anachronismus. Nach der Legende verbargen sich zur Zeit der Christenverfolgung unter Decius (zu welcher unser Stück spielt!) sieben christliche Jünglinge in einer Höhle bei Ephesus, wo sie einschliefen und vermauert wurden. Erst als i. J. 446 unter Theodosius II. die Höhle zufällig geöffnet wurde, erwachten sie wieder, um vor dem Kaiser und dem Bischofe Martin das an ihnen geschehene Wunder zu bezeugen und dann zu sterben. C.s Zeitgenosse *Moreto* hat diesen Stoff in seinem Drama *Los siete durmientes (Los mas dichosos hermanos)* behandelt. Anspielungen auf die Legende sind bei spanischen Dichtern nicht selten, vgl. *M. de abr.* 2, 277, 2: sospecho Que le echo por la ventana Tan alto, que deste vuelo, Ya que no siete-durmiente, Uno volante, primero Que volviera, se mudaran Los trajes y los dineros. *Fénix* 4, 573, 2: Há ratillo que me vence Cierto sueño tan mortal, Que parece de los siete. *El blason de los Mendozas* (bei *Schmidt* S. 475): por San Filario vos juro e por los Siete-Durmientes. *Guevara, el diablo cojuelo,* trance 4: con esto se volvieron á sus camas, y el poeta, calzado y vestido, con su comedia en la mano, se quedó tan aturdido sobre la suya, que apostó á roncar con los siete durmientes.

1294. Anspielung auf das geläufige Sprichwort: *Consejo muda el prudente* (*Astról.* 1, 593, 2. *Hija* 3, 34, 1. *De una c.*

Pero no mudar vestido, 1295
Haciendo con nuevo olvido
A tus ciencias este agravio.
Sácame de tantas dudas.
Acaso es, que lo imagino,
Tu sotana mal vecino 1300
Que por no verle te mudas.
¡Vive Dios! que he de saber,
Por saber algo siquiera,
El alma de la quimera
Que hoy has querido emprender. 1305

Moscon. Calla, necio, pues se ve
Que hiciera á su gusto ultraje,
Si hubiera mudado el traje
Para decirte por qué.

Clarin. Mis preguntas son precisas. 1310

Moscon. Pues esa cuenta le pides,
¿No es mejor que no te olvides
De la que das cuando sisas?

Clarin. Apóstata de gorron,

4, 122, 1). Vgl. *En esta v.* 2, 60, 1: aunque no prudente Sea, hoy he de parecerlo En mudar consejo. *Maestro* 2, 91, 2: Consejo muda el mas sabio. *Fin.* 4, 275, 3: Mudar consejo el prudente Dicen que es sentencia sabia.

1299 ff. *sotana = vestidura talar que traen los ecclesiásticos debajo del manteo.* S. — Vgl. 1326 f. Der Witz beruht auf dem Doppelsinne von *mudarse* „sich (persönlich) verändern" und „ausziehen" (aus einer Wohnung).

1311 ff. Vgl. *Mañana* 1, 533, 3: ¡Qué *sisa* tan mal lograda! Perdí todo el caudal mio. *Encanto* 3, 115, 1: *(Gracioso Franchipan:)* Aquí, señor mio, no hay Mas medio, que con el poco Dinero que á mí me das Para las aves y dulces, Y el muy poco que valdrán Tu bolsillo y mi *sisado,* Tomar postas. *Nov.* 104: en pago desta cortesía y buena obra, creyendo él que yo le sisaba algo de la cuenta que él allá en su imaginacion habia hecho de lo que yo podria tener... *Ib.* 379: ...la vieja, la cual era tan mezquina y avara, y tan señora de lo que la sobrina ganaba y adquiria, que jamas le daba un solo real para comprar lo que extraordinariamente hubiese menester; pensando sisalle este contribuyente, de los muchos que esperaban tener andando el tiempo.

1314 ff. *apóstata de gorron* nennt Clarin seinen Collegen, weil das *sisar,* welches ihm dieser zum Vorwurfe macht, zum Gewerbe eines *gorron* (s. die Anmerkung vor I, 1 ff.) gehörte. Zum Ausdrucke vgl. *Armas* 3, 202, 1: A mí me estará bien eso, Si apóstata de soldado Sin nota de tornillero, Entre vustedes, mogrollo De Coriolano me quedo. — Beachte das Wortspiel in 1317. *Ir con mosca* erklärt sich nach

Esa es mentira cansada, 1315
Y si esta mano se enfada,
Ha de ir con mosca Moscon.

Cipriano. Dejadme ya, majaderos,
Que el servirme no ha de ser
Cuando no os he menester. 1320

Clarin. No son discursos groseros
Los que apuran tu paciencia,
Pues pasaba con ganancia
El vado de mi ignorancia
A las ancas de tu ciencia. 1325
Como sotana tra[ia],
Licienciado al pare[cer],
Á todos daba á ente[nder]
Que sabia astrología;
Y no habia en el lugar 1330
A quien yo no adivinase,
Y, que acertase ó errase,
Era ingenio singular.
Y aquesta ciencia sabrás
Que elegí en discursos buenos, 1335
Porque es la que saben ménos
Y la que apetecen mas.
Aunque ya era medio lince
Del cielo, pues por mi cuenta
Sé que los signos son treinta 1340
Como los planetas quince.
Y agora si de estudiante
Paso á lacayo, seria,

andar con mosca „unwillig, aufgebracht sein". Vgl. *Primero* 4, 18, 2: Con mosca viene. — Clarins Drohung ist also doppelsinnig: 1) Moscon wird ärgerlich, unwillig abziehen. 2) Er wird das Schicksal der ihm namensverwandten Fliege teilen, von meiner Hand getroffen zu werden.

1323 ff. Cyprians Wissen wird mit einem Reittiere verglichen, welches den Diener vor dem Versinken in seiner Unwissenheit bewahrt.

1329. 1344. Astrologie und Astronomie waren damals noch nicht geschieden: man machte die Sterne zum Gegenstande der Beobachtung und des Studiums, weil man aus ihnen die Zukunft lesen zu können glaubte.

1338. Ueber *lince* s. zu II, 307 f. Während Clarin sich seiner astronomischen Kenntnisse rühmt, gibt er sich die ärgsten Blössen. Man erinnere sich, dass C.s Zeit nur von sieben Planeten wusste. S. den Excurs zu III, 63 ff. und *Anh.* *3467 ff.

Enfrenar mi astrología,
Estilo poco brillante. 1345
Pues, sin respetar los cielos,
Llamaré, en voces oscuras,
Coluros las herraduras
Y las cinchas paralelos.
Si el rocin me da una coz 1350
Será epacta, y el salario
Aureo número, y acuario
El tabernero feroz,
Sagitario el despensero,

1346 ff. Seine Bekanntschaft mit astronomischen Kunstausdrücken legt unser Dichter oft und gern an den Tag. Vgl. *Puente* 1, 205, 1: Si ya por astro celestial no dudo Que la cobren los cielos, Y entre líneas, coluros, paralelos, La fijen por estrella. *Astról.* 1, 589, 2: ¿Cómo tengo de decir Que en mi vida no he sabido Si son los planetas siete, Ni si son doce los signos, Si el zodíaco guarnecen, Si anda el sol por su epiciclo, Por la eclíptica, ó por dónde? *A San Francisco de Borja* 4, 681, 2: bástele á tu celo Que en su triunfante dia Cuarto Francisco ve la Compañía De aquellos tres, en cuyo paralelo Cuatro astros que su eclíptica hermosean, Asis, Paula, Javier y Borja sean. *No hay bu.* 2, 316, 3. *Ni am.* 3, 668, 1. *Estat.* 3, 707, 2. — Wie hier Clarin den alltäglichen Gegenständen, mit denen er als Lakai zu tun hat, hochtönende astronomische Benennungen beilegen will, so brüstet sich auch Don Quijote seinem Knappen gegenüber mit seiner astronomischen Gelehrsamkeit (*D. Q.* II c. 29): tú no sabes qué cosa sean coluros, líneas, paralelos, zodíacos, eclípticas, polos, solsticios, equinocios, planetas, signos, puntos, medidas de que se compone la esfera celeste y terrestre; que si todas estas cosas supieras, ó parte dellas, vieras claramente qué de paralelos hemos cortado, qué de signos visto, y qué de imágenes hemos dejado atras y vamos dejando ahora. — *Koluren* heissen die zwei grössten Kreise der Himmelskugel, von denen der eine (Kolur der Solstitien) durch die Pole des Aequators und der Sonnenwendepunkte, der andere (Kolur der Aequinoctien) durch die Pole des Aequators und die Aequinoctialpunkte gezogen gedacht wird. *Parallelkreise* sind diejenigen Kreise der Himmelskugel, die dem Himmelsaequator parallel laufen und von den Sternen bei der täglichen Umdrehung des Himmels beschrieben werden. *Epakten* sind diejenigen Zahlen, welche für jedes Jahr das Alter des Mondes am Neujahrstage ausdrücken d. h. angeben, um wie viele Tage der letzte Neumond des vorigen Jahres dem Anfange des neuen vorausgeht. *Goldene Zahl* heisst die Periode von 19 Jahren, nach deren Ablauf die Neumonde und eben so die übrigen Mondphasen wieder auf dieselben Tage des Sonnenjahres fallen. *Wassermann* nennt Clarin witzig den Schankwirt, weil dieser den Wein mit Wasser verdünnt. Der *despensero* gehörte notwendig zu einem vornehmen Haushalte. Vgl. *Fiera* 2, 507, 1: no puedo ser Con quien

Libra la que ha de quitar, 1355
Sin que lo pueda estorbar
El poder del mundo entero.
Con este lenguaje, al fin,
Tan entendido y notorio,
Vendré á hacer un repertorio, 1360
Que le entienda mi rocin.

Cipriano. Mucho es lo que te he sufrido
Solo en haberte escuchado.

Clarin. Es porque á un tiempo has mudado
De condicion y vestido. 1365

Zwischen 16 und 25:

Pues uno de otro sospecha
Que es quien bajó del balcon.
Y con esta confusion,
Siendo enigma la sospecha, 1385
Como el que en la noche oscura
Ve una fantástica sombra,
Que al paso que mas le asombra
Mas acercarse procura;
Yo así al horror de mis celos, 1390
Al desprecio de sus *furias,*
De un desden á las injurias
De un agravio á los desvelos,
Como lo que son *ignoro,*
Desesperado me empeño. 1395
¡Cielos! Justina es mi dueño,
¡Cielos! á Justina adoro.
Traje y estudio dejé
Por asistilla mejor,
Y supuesto que mi amor 1400
Ya tan resuelto se ve,
Sin ninguna resistencia

ni come ni bebe, Despensero ó botiller. *D. Q.* II c. 59 *(wo der Gastwirt sagt):* otros huéspedes que tengo, de puro principales traen consigo cocinero, despensero y repostería. *Nov.* 194: aquí tengo un jarro que cabe una azumbre justa y cabal, este me llenan las esclavas sin que mi amo lo sepa, y el despensero á solapo me trae una botilla, que tambien cabe dos azumbres, con que se suplen las faltas del jarro. — *Libra* bezeichnet doppelsinnig: 1) das Sternbild der Wage, 2) das Pfund (Brod, Fleisch u. s. w.), welches der Speisemeister für sich bei Seite bringt, während es der Wirtschaft zu gute kommen sollte.

Entraré á tocar mis daños.
Mátenme sus desengaños
Y no me mate su ausencia.) 1405

Zwischen 56 und 58:

Justina. (Ap.) No sé cómo responder,
Que desde el dia ¡ay de mí!
Que de Cipriano oí 1440
La voz, no sé qué es tener
Quietud ni descanso. Cielos,
Pues mis intentos sabeis,
No permitais, no dejeis
Que unos confusos desvelos 1445
Me causen tormento tanto.
Pues es mio mi albedrío,
Proceda aquí como mio.
(á Cipr.) Con razon, señor, me espanto
De ver cuan *poco han podido* 1450

Zwischen 143 und 145:

Moscon. Solo á vos os *lo mandó.*
El escogido y llamado
Soy yo, el despedido vos.
Clarin. Yo comeré por los dos. 1540
No ha menester mas criado. (Vanse los dos.)

Zwischen 148 und 149:

Cuando de estudios trataba,
(¡Con qué vergüenza lo digo!)
Era este monte el amigo
A quien mas comunicaba.
Aquí, sin temer mudanzas, 1550
Las de los cielos busqué,
Y en docta fatiga hallé
Burladas mis esperanzas:
Pues ya en el bárbaro abismo
De un ciego amor . . . (Lengua, espera,) 1555
Que es tal mi error, que quisiera
Encubrírmele á mí mismo)

1403. S. zu II, 545.

1550 f. Der Berg war früher Cyprians Sternwarte, von der er die Bewegungen der Himmelskörper beobachtete.

Zwischen 152 und 154:

Y como es tan sabio amor,
Cifrar en ella porfía
La mayor filosofía,
Porque la estudie mejor. 1565
Ella es la ciencia que sigo,
Ella es el sol que respeto;
Mas con despeñado efeto,
Pues la ofendo y no la obligo,
Cuando en *confusos desvelos* 1570

Zwischen 186 und 187:

Uno. Sagrado Dios Neptuno, tu tridente
Del mar apague el súbito accidente
Que en crispos remolinos se dilata,
Turbando esta república de plata. 1605

Zwischen 194 und 195:

Uno. Amaina este trinquete.
Otro. ¡A la triza!
Otro. ¡A la escota!
Otro. ¡Al chafaldete! 1615

1602 ff. Der Dreizack wird von Neptun nicht nur zur Aufwühlung, sondern auch zur Besänftigung des Meeres gebraucht. Vgl. *Verg. Aen.* 1, 145 f.: levat ipse tridenti, Et vastas aperit syrtis, et temperat aequor.

1614 f. Derartige Ausrufungen legt C. gewöhnlich der Mannschaft eines vom Sturme gefährdeten Schiffes in den Mund gemäss der auch ihm bekannten Erfahrung: *en la tormenta mandan muchos y obedecen pocos* (*Nov.* 161). Vgl. *Monstr. de l. j.* 4, 213, 1: *(Todos:)* Vira al mar... *(Otro:)* Amaina la mayor. *(Otro:)* Iza el trinquete. *(Otro:)* A la triza. *(Otro:)* A la escota. *(Otro:)* Al chafaldete. *M. enc.* 1, 390, 1 f. *Golfo* 2, 619, 2. *Ni am.* 3, 665, 2. *Hado* 4, 376, 2. Ueberhaupt liebt es der Dichter, der selbst Seereisen gemacht hatte (s. zu II, 169 ff.), seine Bekanntschaft mit seemännischen Ausdrücken bei Gelegenheit zu verwerten. Vgl. 1622 ff. *Golfo* 2, 620, 1 f. *Ni am.* 3, 667, 2. *Scipion* 4, 351, 2.— *amainar* das Gegenteil von *izar.* Vgl. *D. Q.* II c. 63: La chusma izó la entena con la misma priesa y ruido que la habian amainado. *Nov.* 81: sin amainar velas, y sin tener necesidad de aprovecharse de los remos, llegaron á la fuerte isla de Corfú. *Ib.* 127: mas los quietó el viento que volvió á refrescar de modo, que dándole en todas las velas, sin tener necesidad de amainallas ni aun de templallas, dentro de nueve dias se hallaron á la vista de Lóndres. — Die Definition der ff. *termini technici* geben wir nach *Salvá* mit Ausnahme des bei ihm fehlenden

Zwischen 200 und 201:

Negros trae los faroles
Y negras las entenas y peñoles,
Negro desde la triza al chafaldete
Y negra la mesana y el trinquete, 1625
Racamentas, roldanas y motones,
Banderas, gallardetes y pendones
Son del mismo color y asombro mismo.
¿Si fabricó su máquina el abismo?

Zwischen 266 und 267:

De venturas, porque fuí
En un tiempo tan dichoso,
Que en mí pudieran hallar
Disculpas los envidiosos;
De desdichas, porque en fin 1700
Las perdí todas, y solo
La memoria me quedó
A que me sirva de oprobrio.

chafaldete. — *trinquete* (Fockmast) = *el tercer árbol hácia la parte de proa en las naves mayores, y en las menores el segundo.* Vgl. *Nov.* 59: mandó poner el trinquete al árbol y hacer un poco de vela, volvió la proa á la mar y la popa al viento. — *triza* (Hisstau) = *driza, cuerda ó cabo con que se izan y arrian las vergas.* — *escota* (Schote) = *el cabo con que se templan las velas, aflojándolas ó astesándolas hácia popa.* — *chafaldete* „Geitau". So heissen die Taue, „mittels deren die Raasegel so aufgezogen werden, dass sie wie Gardinen an ihren Raaen hängen, damit man sie fassen und festmachen kann." (*Der Weltverkehr und seine Mittel.* Leipzig u. Berlin 1868. S. 251.)

1622 ff. *entena* (Raa) = *especie de percha muy larga, á la cual está asegurada la vela latina en las embarcaciones de esta clase. Distínguese de la verga, que es la que sirve á las velas cuadradas, en ser mucho mas larga y formar una curva.* — *peñol* oder *penol* (Nock) = *la punta ó extremo de las vergas.* — Vgl. *Nov.* 79: mandó poner luego una bandera blanca de paz en el peñol de la popa. — *mesana* (Besahnmast) = *el árbol del navío que está hácia la popa.* — *racamenta* oder *racamento* (Rack) = *el compuesto de vertello, liebres y bastardo que pasa por ellos, con que se une y atraca la verga con el palo.* — *roldana* (Rolle) = *la rodaja ó garrucha por donde corren las cuerdas para izar, amainar y otros usos.* — *moton* (Blockrolle) = *garrucha de madera de diversas formas y tamaños, por donde pasan los cabos.* — *gallardete* (Wimpel) = *tira ó faja volante que va disminuyendo hasta rematar en punta, y se pone en lo alto de los mástiles del navío ó embarcacion, ó en otra parte, para adorno, aviso ó señal.*

Zwischen 288 und 289:

Porque si igualar le quise,
Soberbio, altivo, ambicioso,
Arrepentido tuviere
Mis aplausos por enojos.
Que no es de espíritus nobles 1730
Tener sus celos en poco,
Ni hay mas grandeza que verse
Por un delito famosos.

Zwischen 342 und 343:

La simple filosofía
Admira sus meteoros,
Pero mi magia á sus voces 1790
Hace caducar sus globos
De las estrellas mas puras,
Por envidia, ó por enojo;
Sin que la mucha distancia
Osase ponerme estorbos. 1795
Tantas truje á mi obediencia,
Que cuando á contar me pongo
Del sol los átomos puros,
Ya eclipsados, ya lustrosos,
Pienso que son las estrellas 1800
Que, en atropellados coros,
Buscan la luz que perdieron
En su nacimiento propio.

Zwischen 392 und 394:

Pues me das ocasiones, este dia,
De hacer lo que Alejandro repetia: 1855

1796 ff. Ueber *truje* s. zu I, 681 ff., über *átomos* zu III, 351.
1801. Zu *atropellados* (dicht geschaart, unmittelbar auf einander folgend, so dass einer gleichsam den andern mit Füssen tritt) vgl. 2244. *Amado* 3, 215, 3: ¿Quién vió Atropellarse tan juntas En dos iguales bellezas Las favores y las furias ...? *Aurist.* 3, 648, 2: Permite tú que al oirte Tambien en mí se atropellen Las razones.

1854 ff. Was hier von Alexander d. Gr. berichtet wird, erzählt Suetonius vielmehr von dem römischen Kaiser Titus (*Suet. Tit.* c. 8): Recordatus quondam super coenam, quod nihil cuiquam toto die praestitisset, memorabilem illam meritoque laudatam vocem edidit: „Amici, diem perdidi." — Die Verwechselung erklärt sich daraus, dass Alexander dem Dichter und seinen Zeitgenossen als

„Que se desconsolaba,
Si un dia le faltaba
Ocasion de hacer bien.“ *Vente conmigo,*

Zwischen 415 und 419:

¿A qué volveis?
Moscon. Respondo á los *enfados*
De Clarinillo, y te respondo luego.
Si dices que entre el aire, el humo y fuego
Tanto rayo feroz el monte sella,
¿Cómo no me alcanzó ni una centella? 1885
¿Y haces admiraciones de inocente
De que mi amo esté vivo?
Clarin. Espera, tente:
¿En hombrecillos como tú querias
Que se enconase un rayo? ¡Bien porfías!
¿A tí habia de llegar? Ni aun al soslayo. 1890
¿Si vieras tú la autoridad de un rayo?
¿Sí? ¡Bonito es el otro, que primero

das Ideal eines grossmütigen und freigebigen Herrschers galt. Vgl. die über ihn *Saber* 1, 24, 1 f. mitgeteilte Anekdote und *D. Q.* I c. 47: Puede mostrar las astucias de Ulíses, la piedad de Enéas, la valentía de Aquíles, las desgracias de Héctor, las traiciones de Sinon, la amistad de Euríalo, *la liberalidad de Alejandro* ... c. 52: ¡Oh liberal sobre todos los Alejandros ...! *Lazarillo* 81, 1: era el ciego para con este un Alejandro Magno, con ser la misma avaricia.

1881 f. Ueber die Vorliebe des Gracioso für Deminutiva s. zu *Vida* I, 75 f., vgl. 2390. 2410. 2451. Hier drückt das Deminutiv Geringschätzung aus und Clarin bezahlt 1888 mit gleicher Münze. Vgl. *Mañana* 1, 531, 1: Tan grande superchería Solo pudiera conmigo La vil fortunilla hacerla. *Alc.* 3, 73, 3: entra Y sale un mal soldadillo, Confidente suyo. 84, 3: un alcaldillo de aquí Al Capitan tiene preso. *Nadie* 4, 51, 3: estoy muy acompañado Para un musiquillo. *Tambien* 2, 123, 2 f. 135, 1. 137, 1. 141, 3 (wo der Lakai Simon beständig *Simoncillo* genannt wird).

1884. *sellar* „brandmarken, ein Mal aufdrücken.“ Vgl. *D. Q.* II c. 69: sellad el rostro de Sancho con veinte y cuatro mamonas.

1890. Vgl. *D. Q.* I c. 7: por ser la hora de la mañana y herirles *á soslayo* los rayos del sol, no les fatigaban. *Nov.* 23: ni tememos quedar helados por su ausencia cuando nos hiere *á soslayo* con sus rayos, ni quedar abrasados cuando con ellos perpendicularmente nos toca. — Clarin wählt den Ausdruck wohl mit Beziehung auf die RA.: *mirar á alg. al soslayo* „jemand von der Seite ansehen.“

1892 ff. *Hacer andrajos* unedlerer Ausdruck für das häufigere *hacer pedazos* (*Marg.* 4, 529, 2). — Ueber 1894 s. die kritischen Vorbemerkungen.

Hiciera mil andrajos á un cochero,
Que está mas eminente que un lacayo!
Fuera de que de verte tendria asco, 1895
Y por no dar en tí dió en un peñasco.

Moscon. ¿Cómo á tí te dejó?

Clarin. Pues no fué olvido.
Asíme de un madroño, que habia sido
Laurel los dias pasados en el valle.
Temió el rayo y echó por otra calle. 1900

Demonio. *Tienen alegre humor.*

Cipriano. *A mí me tienen*
Cansado, porque nunca se convienen
En sus necias porfías,
Y pienso que no duren muchos dias.
Pues, como al uno acomodar pudiera, 1905
Del otro solo bien servido fuera.

Zwischen 446 und 447:

Y gloria á Dios que una opinion tenemos: 1935
Es porque no hay delante á quien cansemos.

1895 f. Ueber *tendria* s. zu III, 390, über *dar* zu II, 410 ff.

1898. ff. *Madroño* ist der Erdbeerbaum *(Arbutus)*, dessen verbreitetste Art, der gemeine Erdbeerbaum *(A. Unedo)*, sich wild besonders in Spanien und hier in der Sierra Morena findet, *Arbol de corteza áspera y resquebrajada, con ramas en lo alto algo rojas; las hojas son como las del laurel relucientes etc.* S. — Die Alten glaubten, dass der Blitz den Lorbeer verschone, weil derselbe dem Apollo heilig war. Vgl. II, 867 f. *Moreto, Desden* 4, 1: Huyendo la hermosa Dafne, Burla de Apolo la fe, Sin duda la sigue un rayo, Pues la defiende un laurel. *D. Q.* II c. 16: cuando los reyes ó príncipes ven la milagrosa ciencia de la poesía en sujetos prudentes, virtuosos y graves, los honran, los estiman y los enriquecen, y aun los coronan con las hojas *del árbol á quien no ofende el rayo*, como en señal que no han de ser ofendidos de nadie los que con tales coronas ven honradas y adornadas sus sienes. (*Ideler:* Todos los escritores confirman que el laurel jamas fué, ni puede ser sacudido de rayo. *Laguna en su Dioscórides* l. 1 c. 87.) — Zu *echar* in intransitivem Sinne (= *ir, correr*) vgl. *Maestro* 2, 86, 1: Antes parece Que la calle abajo echa Con acelerado paso. *Encanto* 3, 113, 3: Vos por esta parte echad, Miéntras que yo por estotra Voy. 125, 2. 129, 1. *Un cast.* 3, 379, 2: ¿Cómo, cuando estás diciendo Que vas á casa y no quieres Ir á ver á Flor, te veo Echar hácia ver á Flor, Y no hácia casa? *Tambien* 2, 134, 2. *Celos* 3, 481, 1. *Estat.* 3, 714, 2.

1905. *acomodar* (vgl. 2434) = *poner alguna persona ó cosa en sitio conveniente.* S.

Zwischen 486 und 487:

Y pues olvidarte intento,
La mudanza que has de ver
De tu honor no ha de nacer,
Sino de mi sentimiento. 1980

Zwischen 592 und 596:

Lisandro. *En él manda* que castigue
Los cristianos, sin que basten
Llantos que ablandan las piedras,
Quejas que asombran los aires. 2090
¡Ay Justina!
Justina. *No prosigas,*
Cuando es tan justo que engañes
Tu vejez con mas sosiego.
(Ap.) ¡Hay mas peligroso lance!
Muerta soy, si Lelio oye 2095
Los afectos y piedades
De Lisandro en la defensa
De los cristianos. (A Lisandro.) No bañes,
Señor, con lágrimas tristes
Esas canas venerables 2100
Y no me cuentes desdichas.

Zwischen 605 und 607:

En mí siempre *son iguales.*
Lisandro. ¡Oh si bastase mi vida
A que en ella se quebrase
El rigor!
Justina. Señor, no llores. 2115
Lisandro. ¡Tú, tratas de consolarme
Cuando á consolarte, yo,
Venia! ¿Qué novedades
Son estas?
Justina. No la hay en mí.
Lisandro. ¡Oh si el llanto me anegase! 2120
¡Oh si el dolor me venciese!

2089. Vgl. *Lope, Mej. alc.* 1, 491, 2: mis ojos digan Qué lágrimas tiernas, Que un duro peñasco Ablandar pudieran. *Nov.* 203: Este sí que es juramento para enternecer las piedras.

2114. *se quebrase*, wie Wellen am Felsen. Vgl. *Antes* 3, 559, 1: por dar A vuestro amor franca puerta, Quebrándose en mí el enojo.

Justina. ¿Qué intentas, señor? ¿Qué haces?
Lisandro. ¡Morir de llanto y dolor,
Y que tú no me le aplaques!

Zwischen 610 und 611:

Ya, ni al dueño ni á la casa,
Para entrar, donde descanse 2130
Desabrochado en sus celos,
El señor de sus pesares.

An Stelle von 641—643:

Livia. Señor, un hombre te busca
Y dijele que esperase,
Porque estabas ocupado. 2165

Zwischen 696 und 701:

Y salgo á que no pronuncies
Tan sospechosas ruindades;
Porque es justo que á la ofensa
El castigo sea delante. 2220
Floro. ¡Mira, si el que de dia escondes
Será el que de noche sale!

Zwischen 712 und 714:

(Sale Lisandro.)

Lisandro. Ya espero desdicha grave.
Qué es esto en mi casa, cielos? 2235
¡Ahí escándalo tan grande!
Justina. ¡Vieronse Lamia ni Flora
En afrentas semejantes!

2129. *dueño* auch hier nicht der Hausherr, vor dem Florus ja Respect bewahrt (2134 f.). S. zu *Prínc.* II, 175.

2237 f. Vgl. *Fiera* 2, 500, 3: Esa que hasta hoy imágen De alguna deidad gentil Veneré, y ya desde hoy Tendré por retrato vil De una Lamia, de una Flora... *D. Q. Pról.:* si *(tratáredes)* de mujeres rameras, ahí está el obispo de Mondoñedo, que os prestará á Lamia, Laida y Flora, cuya anotacion os dará gran crédito. (*Ideler:* Don Antonio de Guevara dice en su *notable historia de tres enamoradas* [*Ep. fam.* 1 p. 495. Anvéres 1603. 8.] que Lamia, Laida y Flora fueron las tres mas hermosas y mas famosas rameras que nacieron, y aun de quienes mas cosas los escritores escribieron, y por quienes mas príncipes se perdieron.) — *Lamia* war eine berühmte Flötenspielerin und Hetäre, Geliebte des macedonischen Königs Demetrius Poliorce-

(Sale Livia turbada.)

Livia. Al ruido de las espadas
Que escuchó (¡Pena notable!) 2240
Entra acá el gobernador,
Que pasaba por la calle.

Justina. Cielos, ¿por qué permitís
Que atropelladas me alcancen
Tantas afrentas?

(El gobernador y gente.)

Todos. *Tenéos.* 2245

Zwischen 810 und 811:

(Salen Clarin y Moscon.)

Clarin. Digo que el huésped me enfada.

Moscon. ¿Por qué?

Clarin. Porque es socarron,
Y ha tomado la estacion
Despacio. Un huésped agrada
No mas de tan solo un dia, 2345
Como en una cosa sola.

Moscon. ¿Cuál?

Clarin. Cuando escurre la bola.
A mi amo le decia:
„Mucha paciencia teneis
En sufrir estos criados, 2350

tes (Plutarch, Demetrius 16.27). — Ueber *Flora* vgl. *Lactant. Inst.* I, 20: „Flora, cum magnas opes ex arte meretricia quaesivisset, populum scripsit haeredem, certamque pecuniam reliquit, cujus ex annuo foenore suus natalis dies celebraretur editione ludorum, quos appellant Floralia. Quod quia senatui flagitiosum videbatur, ab ipso nomine argumentum sumi placuit, ut pudendae rei quaedam dignitas adderetur. Deam finxerunt esse, quae floribus praesit, eamque oportere placari, ut fruges cum arboribus ac vitibus bene prospereque florescerent. Eum colorem secutus in Fastis poeta non ignobilem nympham fuisse narravit, quae sit Chloris vocitata, eamque Zephyro nuptam, quasi dotis loco id se cepisse muneris a marito, ut haberet omnium florum potestatem . . . Celebrantur ergo illi ludi cum omni lascivia, convenienter memoriae meretricis.“ — Die in dieser Stelle erwähnte Erzählung des Ovid (*Fast.* 5, 195 ff.) hat C. in *Apolo y Climene* benutzt.

2347. „Escurrir la bola. Significa ausentarse alguno de repente como huyendo, y á escondidas, para escaparse de algun riesgo ó empeño.“ *Acad.* (*M.-F.* p. 253). Vgl. *Céfalo* 3, 494, 3: agradecerla Es lo que me toca, Con aconsejaros Que escurrais la bola.

Respondones, malmandados. —
— Son antiguos, ¿qué quereis? —
— Que vayan á un archivo. —
— Véte tú", le respondí . . .

Moscon. ¿A él?

Clarin. No, sino entre mí, 2355
„Para que muerto ni vivo
No parezcas; y si hay modo
De buscarte en sus rincones,
Te hayan comido ratones
Con el pergamino y todo." 2360

Moscon. A mí, en verdad, me parece
Que muy comedido es.

Clarin. Haslo mirado al reves.

Moscon. Cualquiera amistad merece.

Clarin. Todos sirviéndole están, 2365
Y yo quien mas se adelanta.
Mas pienso, si se levanta,
Que estornuda algun volcan.
Donde él está no hay humores,
Que es una estufa su aliento; 2370
Pues, entrando en su aposento,
Sin zarza tomo sudores.

Moscon. ¿Sabes lo que he sospechado?

Clarin. Qué has sospechado no sé,
Mas sé lo que sospeché 2375
Yo.

2351. Ueber den Widerspruchsgeist der Diener s. zu *Vida* III, 39.

2353. Wir unhöflicher: „in die Rumpelkammer."

2362. Während der eine ihn *comido* zu sehen wünscht, erscheint er dem andern *comedido.*

2369 ff. Da der Teufel aus der Glut der Hölle kommt, verbreitet er überall unerträgliche Hitze um sich. Vgl. *Fénix* 4, 581, 1: *(Calvete:)* ¡Ah, pícara que de un golpe Molido y quemado me has! (*Marcela* d. i. der in Marcelas Körper hausende Teufel:) ¿Dirás que traigo abrasando Las manos? — *zarza* = *zarzaparilla,* eines der kräftigsten schweisstreibenden Arzneimittel, aus dem Wurzelstocke und den langen Wurzelfasern mehrerer Arten der Stechwinde *(Smilax L.)* bestehend. — Zu *sudores* (Schwitzbäder) vgl. *Nov.* 322: llegado el tiempo en que se dan los sudores en el hospital de la Resurreccion, me entré en él, donde he tomado cuarenta sudores. *Ib.* 326: aquí cerca está un soldado tomando sudores.

Moscon. Pues dí con desenfado,
¿Qué has visto?
Clarin. Mágico es
Como tú eres majadero.
Moscon. Yo lo sospeché primero.
Clarin. Pues ¿qué importa, yo despues? 2380
¿Es alguna calidad
Ser lindo sospechador?
Moscon. Yo he callado de temor.
Clarin. Y yo de curiosidad.
Porque me voy y me llevo 2385
Tras de lo que nadie vió.
Diez noches há que me dió
Gana de cenar un huevo . . .
Moscon. Prosigue, pues.
Clarin. Si me escuchas.
Hice un pan rebanaditas . . . 2390
Moscon. ¡Un pan! Serian infinitas.
Clarin. Pues ¿qué importa que sean muchas?
Moscon. ¡Para un huevo!
Clarin. ¡Qué porfía!
Y aun dél la mitad sobraba.
Que con una que mojaba 2395
Cuatro secas me comia,
Estándome convidando.
Moscon. ¿Quién te convidaba?
Clarin. Yo.
La vela se me apagó . . .
Moscon. Ya yo te escucho temblando. 2400
Clarin. Volví la cara hácia allá,
Cuando . . .
Moscon. ¡Qué temor me hiela!
Clarin. Una mona con la vela
Me estaba alumbrando ya;
Tenia tan bonita cara 2405
Que no me causaba pena.

2377 f. Beachte das Wortspiel.
2379. Vgl. II, 442.
2382. *Sospechador* ein neugebildetes Wort.
2387 f. Subject zu *dió?* Vgl. *Fin.* 4, 272, 3: Libia hermosa, no te asombre Que de amarte no dé gana.
2400. 2402. Moscon setzt durch seine Angst auch die Zuschauer in die Stimmung, etwas Schauerliches zu erwarten, während sie

Pues, prosiguiendo mi cena,
Dije que despabilara.
Ella, como me entendia,
Con dos deditos tomó — 2410
La pavesa y me la echó
En el huevo que comia.
Quiese cogerla por darla
A Livia . . .

Moscon. Detente, espera,
Y díme ¿esto en qué dia era? — 2415

Clarin. ¿Qué importa para tomarla
Ser cualquiera?

Moscon. Ofensas mias.

Clarin. Advierte, si eso pregonas . . .

Moscon. ¿Qué?

Clarin. Que para tomar monas
Yo no he partido los dias. — 2420

(Salen Cipriano y Demonio.)

Moscon. Los dos vienen.

Clarin. Hazte á un lado.

Cipriano. ¡Moscon! ¡Clarin! ¿No ha de haber
Quien me sirva?

Clarin. Sin mas ver,
Se lo ha dicho el convidado.

Moscon. Señor.

dann nur etwas Komisches zu hören bekommen.

2414 f. Moscon denkt auch hier, durch die Nennung Livias stutzig gemacht, sofort an die zwischen ihm und seinem Collegen getroffene Vereinbarung (I, 877 ff.).

2416 ff. Beachte den Doppelsinn: *mona* heisst auch „Rausch", *tomar la mona* ist ganz unser „sich einen Affen kaufen". Vgl. *M. enc.* 1, 401, 3: *(Clarin zu Circe:)* Si es que mona me has de hacer, Solo quiero merecerte Que sea mona de lo caro, Mas que dormilona, alegre. 404, 3: ¿Qué me estorba, Qué me turba, ó qué me espanta, Si una mona diz que es fácil De coger? Díganlo tantas Como cogidas me escuchan. *D. Q.* II c. 26: ademas desto . . . pidió maese Pedro dos reales por el trabajo de tomar el mono. Dáselo, Sancho, dijo D. Quijote, no para tomar el mono, sino la mona.

2421. Zu *hacerse* „sich begeben" vgl. *Prínc.* I, 61. *P. está* 1, 94, 3. 96, 1 f. *Golfo* 2, 626, 3 (überall mit *al mar*). *Efig.* 4, 609, 3: al agua Hecho el bajel.

2423 f. *Sin mas ver* das Gegenteil von *á mas ver*. Clarin fürchtet, dass der zauberkundige Gast seine Aeusserungen erfahren und dem Cyprian hinterbracht habe und dieser ihn dafür fortschicken werde.

Clarin. Señor.
Cipriano. Yo no puedo 2425
Sufriros mas á los dos.
Clarin. Pues, enviarnos con Dios
A pagar de tu dinero.
Cipriano. Al uno solo enviaré,
Pues solo el uno, en rigor, 2430
Sabrá servirme mejor.
Clarin. Yo el reformado seré,
Como me acomodes hoy
Con tu huésped, porque quiero
Ir á ver el mundo entero. 2435
Demonio. Pues ya, Clarin, tu amo soy.
Clarin. El mundo he de trasegar
De una zona en otra zona,
Hasta topar una mona
Que sepa despabilar. 2440
Demonio. Y así en mi cuarto estarás
Hasta que nos vamos.
Clarin. ¿Cuándo?
Demonio. Bien presto.
Clarin. ¿Hemos de ir volando?
Porque no faltaba mas.
Cipriano. ¿Qué dices?

2425. *puedo* ist jedenfalls Schreibfehler statt *quiero,* da sonst 2428 nicht auf unsern Vers reimen würde.

2427 f. Zu dem die Stelle eines Imperativs vertretenden Infinitiv vgl. *Encanto* 3, 124, 2: *(Uno:)* Unos villanos Están aquí dormidos... *(Gobernador:)* Despertallos, por ver si algo podemos Dellos saber. *Rabia* 4, 723, 1: Tenella, Si tengo de santigualla. *Lope, Cab. de Olm.* 1, 370, 2: Huir de amor cuando empieza. *D.Q.* I c. 23: ya está hecho, paciencia, y escarmentar para desde aquí adelante.

2432. Zu *reformar* (verabschieden) vgl. *Alc.* 3, 73, 3: me has quebrado dos dientes. Mas bien has hecho, si intentas Reformarlos, por familia Que no sirve ni aprovecha.

2437 ff. Clarin will seinen neuen Herrn merken lassen, dass er ihn für den Urheber des eben geschilderten Zauberspukes hält. (Vgl. 2445.)

2443. Auch hier spielt Clarin auf die Zauberkunst seines Herrn an. Dass der Teufel und die höllischen Geister ihre Beute durch die Luft entführten, war auf der spanischen Bühne nicht ungewöhnlich. Vgl. *Hado* 4, 367, 3: A este tiempo, bajando la sierpe con Megera, arrebató á Marfisa, y juntas dieron un vuelo, cruzando todo el teatro tan rápido, que se juzgó ser relámpago de la tempestad que corria, pues no hubo quien percibiera instante entre el arrebatarse y desparecerse.

Clarin. Mi amo me entiende. 2445
Cipriano. Salíos los dos allá fuera.
Moscon. Aqueste amo no quisiera.
Clarin. Temor prestado te ofende.
Muérete de tu temor
Que á ser cobarde te humilla. 2450
Moscon. Vamos.
Clarin. Puede la monilla
Ser paje de un gran señor. (Vanse los dos.)

TERCERA JORNADA.

Zwischen 62 und 63:

Viendo, que si en el fuego 2735
De la piromancía á tocar llego
La sútil experiencia,
Sus ascuas estarán á mi obediencia,
Escribiendo con sumo
Horror letras de fuego en papel de humo. 2740
Viendo que á mi porfía
Responderá la gran quiromancía
Por los rayos confusos de la diestra
Mano; en que el cielo claramente muestra
Que puso soberano 2745
Nuestro bien, nuestro mal en nuestra mano,

Dritter Act.

2735 ff. Eine Aufzählung der verschiedenen Arten der Wahrsagerei s. *Fal.* 2, 295, 1: *(Lisidante:)* Tú, que sabia la gran piromancía Escribes en pirámides de fuego ... *(Marfisa:)* Tú, que en el aire, á tus conjuros ciego, Das á las aves la eteromancía ... *(Lis.:)* Tú, que en sepulcros la nigromancía Ejecutas... *(Marf.:)* Y en agua La hidromancía, en quien sútil se fragua Su asombro ... *Apolo* 4, 158, 2: No sé si quiromancía Fué la que le habló en las rayas De la mano, ó en el aire La eteromancia en fantasmas; La nigromancia, no sé Si en cadáveres ó estatuas, Si la piromancia en fuego, O si la hidromancia en agua; Porque solo sé que lleno De espíritus que le inflaman, Cuando son suyas las voces, No son suyas las palabras. — *Rayos* (2743) = *rayas.* Vgl. *Cisma* 2, 218, 1: muestra en sujeto humano, Con beldad y resplandor, Amagos de su Criador En los rayos de su mano.

Pues siempre le tenemos
En ella, y conocerle no sabemos;

An Stelle von 99—497:

(Habla entre sí Cipriano.)

Demonio. Fantástica una forma
Que de su talle y su beldad se informa
Vendrá, porque se advierta
Que hay á dudosa gloria pena cierta;
Y que yo siempre doy, sañudo y fiero, *2785
Falso el gusto, el tormento verdadero.
Cipriano. Ya la tierra he pautado
De líneas y caractéres, ya he dado
Con mudo acento asombro al cielo mismo.
Demonio. Pues, ya invocado el infernal abismo, *2790
El encanto obedece,
Y aquí á Justina celestial te ofrece
En la accion que allá hacia,
Cuando tu voz su nombre repetia;
Del modo que salia de su casa *2795
Ya por delante de tus ojos pasa.
Cipriano. De ver lo que he podido hablar no puedo,
Que á mi mismo saber cobrado he miedo.
Pues, al ver lo que ha obrado,

(Sale por delante Justina con manto.)

Ciego estoy, torpe estoy, estoy helado. *2800

(Ella va pasando, y Cipriano tras ella, hasta que se entran por la puerta contraria de la que salió.)

Demonio. Llega pues, ¿qué te turba y acobarda?
¿Qué es lo que amando tu temor aguarda?
Cipriano. La novedad extraño, el bien rezelo;
De hielo soy, si con amor hay hielo.
Demonio. Atrévete; á dudar nada te obligue, *2805
Y, ántes que se te ausente, su luz sigue.
Cipriano. Sí haré, que ya cobrado
Mi valor, el asombro ha despreciado.

(Entrase Justina, y él tras ella.)

Bella Justina mia,
Ya lo serás este felice dia. *2810
Demonio. El viento es el que abraza,
Y á una sombra fantástica se enlaza;

*2800. *2804. Vgl. I, 758 ff. *2806. Vgl. II, 9 ff. 40.

Mas la imaginacion es de manera
Vehemente, que se la hace verdadera.
Vencieron mis engaños, *2815
Pues con modos tan nuevos, tan extraños,
Con el precio de un alma está comprada
Una virtud, sin culpa disfamada. (Vase.)

(Vuelve á salir Cipriano con una persona vestida de mujer y con manto en los brazos, cuyo vestido ha de ser parecido al que sacó Justina cuando pasó por delante, que esto es fácil, siendo negro. Debajo de los vestidos ha de traer un esqueleto pintado en un justillo y máscara de muerte. Pónela encima del escotillon en que se hunde el Demonio en la primera jornada, y adviértase que venga vestida esta persona de manera que los vestidos se le caigan con facilidad cuando la descubran, y quede toda de muerte.)

Zwischen 501 und 502:

Estás en mis brazos; ya
Ni el desden, ni el rigor tuyo
Vencerán al amor mio, *2825
Pues de tus crueldades triunfo.

Zwischen 509 und 510:

Por tí la he dado y á tí *2835
Te la doy, aunque presumo
Que es de amor estelionato
Dar mi fe lo que no es suyo.

Zwischen 513 und 514:

Que quiero, pues que merezco
Verme hoy en los brazos tuyos,
Ver que son tuyos, porqué *2845
Sea mas cabal el gusto. (Descúbrela.)

*2835 ff. „*estelionato.* Délit que commet une personne en dissimulant les hypothèques ou les servitudes attachées à l'objet qu'elle vend; ou en trompant l'acheteur sur la nature de la chose vendue. — Calderon, qui á développé dans son théâtre une véritable jurisprudence de l'amour et de l'honneur, ne craint pas de se servir à l'occasion de termes techniques de la langue du droit.“ (*M.-F.* p. 254.) Vgl. *No hay bu.* 2, 315, 1: Y si es deuda de un amante En su servicio perderla *(la vida)*, Ya es de amor estelionato Hipotecarla á otra deuda. *Afectos* 3, 355, 2: si uno y otro espera Por mí lograr su favor, Ya soy primero acrêdor; Pues fuera obligar aquí Vida que me debe á mí, Estelionato de amor. *Polif.* 4, 419, 3: *(Polifemo:)* Quedo, ten; Que el remedio está en la mano. *(Galatea:)* ¿Cómo? *(Polif:)* Dándomela á mí, Como se la quieres dar A ese que debes de amar, Y que buscabas aquí. *(Gal.:)* ¿No ves que es el alma ajena, Y que fuera estelionato?

Zwischen 521 und 522:

Sombra vil (¡Todo soy hielo!) *2855
Que horrorosa, (¡Bien me turbo!)
Con tanto asombro, (¡Estoy torpe!)
Quieres (Aquí me confundo.)
Darme muerte, (Hablar no puedo.)
¿Cómo (En la voz tengo un nudo,) *2860
Así (en el alma un puñal,)
Conviertes (un áspid duro
En el pecho.) una hermosura
En ese mortal trasunto?

Anstatt 524—544:

Cipriano. ¡Válgame el cielo! En el centro
De la tierra mas profundo
Se desvaneció, dejando
En señas de fuego y humo *2870
Hecha cenizas la gloria
Que yo entre sus brazos busco.
Mas ¿qué me asombro, de qué
Me espanto, de qué me asusto?
Si el engaño y desengaño *2875
Hoy vino á traerme juntos,
Pues dijo, bien lo conozco,
En triste voz, no lo dudo:
Así, Ciprïano, son
Todas las glorias del mundo. *2880
¡Lucero! ¡Lucero!

(Sale el Demonio.)

Demonio. *¡Cielos!*

Zwischen 551 und 552:

Si yo por ellas alcanzo
Hacer aparentes bultos *2890
Que engañen al hombre, ¿cómo,
Con poder mas absoluto,
Estorbais de mis intentos
El mas generoso triunfo?
Mas, ¡ay de mí! que ya sé *2895
Porque con poder mas sumo

*2855 ff. S. zu I, 757 ff.

No llegan hoy á Justina
Tantos mortales anuncios.

Zwischen 560 und 562:

Como repetir lo dudo,
Hice caractéres doctos, *2905
Arándola todo á sulcos;
Apénas fatigué el viento
Con las voces que pronuncio,

Zwischen 564 und 565:

De mi pena y de mi estudio, *2912
La vi cubierta de un manto . . .

Zwischen 567 und 569:

Que en lo fragoso del monte, *2917
Que de la sierra en lo oculto
La descubro (¡ay de mí triste!),

Zwischen 575 und 576:

Y desatado en cenizas
Aquel pavoroso bulto,
Se me desvaneció en polvo
Y se me deshizo en humo. *2930

Zwischen 595 und 596:

Que deshiciese sus fuerzas, *2951
Que borrase sus influjos.

Zwischen 603 und 604:

Escarmentado en mí mismo, *2961
Ya de tus promesas dudo;
Que das asombros por glorias,
Que das pesares por gustos.

Zwischen 617 und 618:

Que si otro nuevo accidente
Soberanamente pudo *2980
Vencer, con mayor poder,
Aquí mi ingenio y el tuyo,
No debió á los accidentes
Prevenir ningun discurso.

Zwischen 621 und 623:

Luego, si en la esencia fué
Nuestro contrato absoluto, *2990
No puedes tener salida
En accidente ninguno.
Demonio. Sí puedo, pues me obligué

Statt 641—643:

Por el propio te pregunto *3010

Zwischen 664 und 665:

Que no le iguala ninguno,
Principio y fin de sí mismo,
Y sin principio y fin, uno?
Que ese es el Dios verdadero, *3035

666 f. fehlen. Statt 669—672:

Por serlo Justina supo *3038
Librarla; pero ya es tarde

An Stelle von 684—797:

No quiero hacer mas defensa
Que helarte el brazo y el pulso.
Cipriano. ¡Ay de mí, mover no puedo
Las plantas! Atado bulto
Soy de hielo.
Demonio. *Y porque al fin* *3055
Desesperen tus discursos
De que ya puedes hallar
Amparo y favor alguno,
Quiero que sepas que ha sido
El demonio el dueño tuyo, *3060
En cuyo poder está
La firma, que con dibujos
De tu sangre escrita tiene
Para escándalo del mundo.
Y para que desesperes, *3065

*2991. Zu *salida* (= *escapatoria, pretexto, recurso.* S.) vgl. *Conden.* 3, 735, 2: ¡Oh quién hallara salida A este cargo tan severo!

*3051 ff. S. zu III, 681 ff., vgl. *Ni am.* 3, 664, 3: ¿qué divino poder Me ha helado el brazo?

Así mostrarte procuro,
Cipriano, que no solo
Esclavo eres, pero cuyo. (Vase.)

Cipriano. ¡Ay, infelice de mí!
¿Qué es lo que miro, qué escucho? *3070
¿Esclavo yo del demonio?
¿Yo por un liviano gusto
Que aun no conseguí, entregada
Tengo el alma á tan injusto
Dueño? Pues, ¿qué espero, qué *3075
Imagino, qué discurro?
Ninguna esperanza tengo,
Ningun amparo ó seguro
Que á tan gran delito pueda
Ser consuelo. Pues ¿qué dudo? *3080
No ociosamente en mi mano
Esté aqueste acero duro,
Sino, bañado en mi sangre
Desde la punta hasta el puño,
Pasándome el pecho, sea *3085
Mi voluntario verdugo.
Mas ¿qué digo, arrebatado
Deste diabólico impulso,
Cuando he conocido á un Dios,
Que sabe librar los suyos *3090
De los mayores peligros,
Santo, poderoso y justo?
¡Grande Dios de los cristianos,
A tí en mis penas acudo,
Tarde te conozco, tarde *3095
Tu favor y amparo busco!
Pero para eso eres Dios,
En quien siempre es oportuno
El ruego, porque no hay tiempo
En tí, que en un mismo punto *3100
Es en tí tiempo presente
Lo pasado y lo futuro.
Si eres bondad suma, haz
Hoy mérito del insulto,
Que arrepentido te llamo; *3105
Si eres poder absoluto,

Independente de otro,
Remedia mis infortunios;
Si eres todo vista, mira
Que tu sagrado procuro; *3110
Y al fin, si todo eres manos,
Corta con ellas el nudo,
Que en mi cerviz tiene puesto
Tan torpe y pesado yugo.
Que yo te doy mi palabra *3115
De ser pregonero tuyo,
Entrando por la ciudad,
Nunca los ojos enjutos
De lágrimas, publicando
Tu poder inmenso y sumo, *3120
Hasta derramar por tí
Mi sangre; porque no dudo
Que si escribí con mi sangre
Mi delito, será justo
Que con mi sangre le borre. *3125
Hombres, troncos, aves, brutos,
Cielos, sol, luna y estrellas,
Testigos de mis discursos,
Yo soy Cipriano, yo
Que asombré con mis estudios; *3130
Llevado de un torpe amor
Busqué mágicos conjuros.
Yo el alma di por Justina
Al demonio, y ya confuso
Y convencido en mi error, *3135
La luz verdadera busco.
Que quien la supo librar
De mí á ella, bien presumo
Que sabrá librar me á mí
De la esclavitud que impuso *3140
Mi deseo; y hasta entónces
Publicarán mis discursos
A voces que el viento rompan:
Que son viento, polvo y humo,
Sin el Dios de los cristianos *3145
Todas las glorias del mundo. (Vase.)

*3126 ff. Zur Häufung vgl. II, 861 ff. *Princ.* II, 437 ff.

(Salen el Gobernador y Fabio con unos memoriales.)

Gobernador. ¿Qué memoriales son esos,
Fabio?

Fabio. Todos, señor, son
De los que en dura prision
Há dias que tienes presos. *3150

Gobernador. Dí pues.

Fabio. El primero es
De Lelio tu hijo, que há ya
Un año que preso está.
Suplícate que le des
Libertad.

Gobernador. *Con su castigo* *3155
He querido escarmentar,
Fabio, á todo este lugar,
Haciéndole así testigo
De mi justicia en abono,
Porque mas sujeto esté. *3160
Porque, ¿á quién perdonaré,
Si á mi hijo no perdono?

Fabio. Con todo eso gran rigor
A todos ha parecido;
Pues, por solo haber tenido *3165
Una pendencia, señor,
Es mucha prision un año.

Gobernador. Bien lo veo, pero temo
Que pase á mayor extremo
De la causa de ella el daño. *3170
Floro, su competidor,
Tiene deudos poderosos,
Y estando los dos celosos
Y empeñados en su amor,
No dudo que han de volver *3175
Otra vez á la quistion;
Y así hasta que la ocasion,
Que es Justina, llegue á ver
Quitada, no han de salir
De prision. Esto será *3180
Presto. Mi cuidado ya
Supo el medio prevenir
De estorbar la contingencia.

Fabio. Miéntras que Justina esté
En Antioquía, no sé *3185
Que haya medio, pues su ausencia
Sola, señor, será parte
Para sosegarlos.

Gobernador. Pues
El medio su ausencia es.

Fabio. ¿De qué manera?

Gobernador. Fiarte *3190
Quiero, Fabio, un gran secreto.

Fabio. Seguramente podrás,
Pues sabes quién soy.

Gobernador. Sabrás,
Que buscando yo á este efeto,
En el modo de vivir *3195
Justina, alguna ocasion
Que disculpará mi accion,
La he llegado á descubrir
Tan grande, Fabio, tan fuerte,
Que es, sin pasion y sin yerro, *3200
No solo de su destierro
Digna, pero de su muerte.

Fabio. Justina, que tan ufana
Es ejemplo del lugar,
¿Qué causa ha podido dar *3205
Para morir?

Gobernador. Ser cristiana.
Ella y su padre lo son
De secreto. Manifiesta
Está ya su culpa, y esta
Noche ha de ser la prision; *3210
Y así hasta haber de ella hecho
Justicia y asegurar
Mi temor, no quiero dar
Libertad, á mi despecho
A Lelio ni á Floro.

Fabio. Mudo *3215
Que me ha dejado confieso

*3187. Zu *parte* (Ursache, Veranlassung) vgl. *Nov.* 293: todo esto fuera poca parte para apresurar mi perdicion. *Ib.* 322: doy por bien empleadas todas mis desgracias, por haber sido parte de haberme puesto en el hospital.

La novedad del suceso;
Mas ni le extraño ni dudo,
Que há muchos dias que he oido
Que era su virtud fingida, *3220
Y el vivir tan recogida
De esa causa habrá nacido.
Pero en tal caso no ignoro
Que fuera mejor que hicieras,
Antes que muerte la dieras, *3225
Amigos á Lelio y Floro.
Pues, si primero la matas
Para darles libertad,
Decir podrá la ciudad
Que su fin con pasion tratas; *3230
Pero viendo la quistion
Entre los dos acabada,
Dirán, sin murmurar nada,
Que es justicia y no pasion.

Gobernador. Bien me aconsejas, *y así* *3235
A sus prisiones irás,
Y con secreto traerás
A Lelio y á Floro aquí. (Vase Fabio.)
Que en tanto ya que he empezado
Hoy á ver tales sucesos, *3240
Intento de otros dos presos
Ver el negocio acabado
Con el castigo ó perdon.
¡Ola! ¿Están ahí los criados
De Cipriano?

Criado. Aherrojados *3245
Están Clarin y Moscon
(Sacan presos con cadenas á Clarin y Moscon.)
Ya en tu presencia, sin que
Desde el dia que tú fuiste
Por ellos, y los prendiste,
Se hayan hablado, porqué *3250
No hayan los dos conferido

*3244. *Ola (hola),* gewöhnlicher Zuruf an Untergebene, um sie zur schleunigen Vollziehung eines Befehles anzutreiben. Vgl. *Mañana* 1, 545, 3: Llevad, hola, á mi aposento Una luz. *Acaso* 2, 19, 3: ¡Hola, Llegad, la carroza! *Antes* 3, 563, 3: Hola, acudid presto Todos!

Lo que han de decir aquí.
Gobernador. Apartad al uno allí.
(Apartan á Moscon.)
Llegad vos.
Clarin. En fin yo he sido
El escogido esta vez. *3255
Gobernador. ¿De qué temblais?
Clarin. Yo, señor,
Siempre he sido temblador,
Que no es de agora, aunque un juez
Un mármol hará temblar.
Gobernador. ¿Y cómo os llamais?
Clarin. Clarin. *3260
Gobernador. Vuestro delito es, en fin,
Que esotro y vos, por robar
A vuestro amo, le matastes;
Pues desde un dia que entró
Con los dos en casa, no *3265
Pareció mas.
Clarin. Si escuchastes
A quien vino á contar eso,
¿Cómo no contó tambien
Que entró con nosotros quien
Fué causa de tal suceso? *3270
Pues un hombre que debió
De ser el mismo demonio,
Fué agresor del testimonio
Que estoy padeciendo yo.
Este era un huésped, que echado *3275
De una tormenta del mar,
Vino á sus piés á parar,
Medio vivo y medio ahogado.
Con él se encerró ese dia,
Y lo que con él pasó *3280
El mismo sol no lo vió,
Porque aun del sol se escondia.
Solo puedo asegurar,
Sin asegurar que hablaba,
Que viendo que se tardaba *3285

*3254 f. Anspielung auf die Auswahl durch Livia (I, 854 ff.).
*3263. *3266. Ueber die Formen *matastes* und *escuchastes* s. zu II, 744 ff.

Y que era hora de cenar,
Llamámos al aposento
Esotro criado y yo,
Que nadie nos respondió;
Y que con el mismo intento *3290
La puerta abrímos, y en él
Ni uno, ni otro se vieron,
Ni sé por dónde salieron.
Esta es la causa cruel
Porque estoy preso, y si fuera *3295
Otra la que en mí se halla,
A trueco de no callalla
Aun contra mí la dijera;
Porque soy criado, en fin,
Y Clarin, y fuera error *3300
El que callaran, señor,
Un criado y un clarin.

Gobernador. Apartáos vos allí,
Y vos llegad.

Moscon. ¿Qué diré?

Gobernador. Llegáos mas.

Moscon. No hay para qué. *3305
Bien, señor, estoy aquí.

Gobernador. En el dia que faltó
De su casa Ciprïano,
¿Cómo fué? Y ved que es en vano
El negarlo, porque yo *3310
Ya estoy de todo informado,
Y sé que homicidas fuistis
Los dos, y muerte le distis.

Moscon. Si ese perro ha confesado
Tal, de miedo del tormento, *3315
En cuanto dicho te ha,
Mintió, miente y mentirá.

Gobernador. Pues, ¿cómo fué?

*3299 ff. S. zu *Vida* II, 227 ff.
*3312 f. Die ungewöhnlichen Formen *fuistis* (noch *3668), *distis* und *matastis* (s. die textkrit. Vorbemerkungen zu *3263) sind entweder durch Contraction aus *fuisteis* u.s.w. oder durch Assimilation (s. zu II, 282 ff.) zu erklären.

*3317. Zum Ausdrucke vgl. *Alc.* 3, 71, 2: Yo he perdido Cuanto dinero tengo y he tenido Y he de tener.

Moscon. Estáme atento.
A sus piés llegó, señor,
Arrojado de ese mar *3320
Un hombre . . .
Gobernador. No hay que pasar
De aquí.
Moscon. Pues, ¿por qué, señor?
Gobernador. Porque teneis estudiado,
Antes que estuvieseis preso,
Este fingido suceso, *3325
Ni visto, ni imaginado;
Y así el tormento te hará
Confesar lo que callaste.
Fabio. *Los dos por quien enviaste*
Están á tus plantas ya. *3330
Gobernador. Los dos allí os retirad
Por agora.
Moscon. En fin mintió
Tu temor, pícaro.
Clarin. Yo
Solo he dicho la verdad.

(Salen Lelio y Floro.)

An Stelle von 830—841:

Gobernador. Sal, Fabio, á ese patio á ver
Qué voces, estruendo y ruido
Es este, y de qué ha nacido. (Vase Fabio.)
Lelio. Novedad debe de ser *3370
Extraña, porque se ha entrado
Tras un hombre mucha gente
En palacio.
Moscon. ¡Que, imprudente,
Haya un hombre confesado
Lo que no hizo!
Clarin. Tú fuiste *3375
El que, solo por hacerte
Avalentado, la muerte
Confesaste que no hiciste;
Como un hombre, que tenido

*3377. *avalentado* = *avalentonado.* Vgl. *Nov.* 380: Los manchegos son gente avalentonada.

Por valiente quiso ser, *3380
Y se iba á retraer
En habiendo algun herido.

(Sale Fabio.)

Fabio. *Aqueste ruido, señor,*
(Escucha un raro suceso)
Es Cipriano, que al cabo *3385
De tantos dias ha vuelto
Loco á Antioquía, desnudo
Por la ciudad, y diciendo
Mil locuras. Hoy ha entrado,
Y así seguido del pueblo *3390
Hasta palacio llegó.

Gobernador. *Sin duda que de su ingenio*
La sutileza le tiene
En aqueste estado puesto;
Pues sus estudios, en que *3395
Habrá estado aqueste tiempo
Ocupado, le han quitado
El juicio.

Clarin. Segun eso
Ahí verás que te ha mentido
El que te dijo que ha muerto, *3400
Y yo quedo libre.

Gobernador. Entrambos
Lo estais, si vivo le veo.

Clarin. (á Moscon.) A trueco de que te tengan
Hoy por gallina, me huelgo.

Moscon. Porque no te ahorcan á tí, *3405
Que á mí no me ahorquen siento.

*3382. „Le sel de la comparaison que Clarin établit entre son camarade el le *valenton* dont il est ici question réside dans le jeu de mots du v. *3382, qui signifie á la fois «*après avoir blessé quelqu'un,*» et «*lorsqu'il y avait quelqu'un de blessé*».“ (*M.-F.* p. 255.)

*3404. Die Henne gilt den Spaniern, wie uns der Hase, als Bild der Feigheit. Vgl. *Saber* 1, 22, 1: no hay mayor gallina En todo el mundo que yo. *Acaso* 2, 10, 1 (*Señora* 2, 34, 2): Apénas el sol dorado Dijo „Ox aquí“ á las estrellas, Y ellas como unas gallinas Huyeron. *Nadie* 4, 51, 3: Haz lo que mando, ú diré, Que de gallina lo dejes. (Weitere Stellen s. bei *Schmidt* S. 281.)

An Stelle von 846—850:

¡El que debiera á Antioquía
Ser de la cordura ejemplo,
Despues de tan largos dias
En ella entra, así poniendo
A las censuras del vulgo *3415
Su ciencia y su entendimiento!

Cipriano. *Gobernador de Antioquía*
Que de nuestro césar Decio
En esta provincia tienes
El merecido gobierno, *3420
Floro y Lelio, de quien fuí
Amigo tan verdadero,
Cuya amistad me llevó
Al mas peligroso riesgo
De la beldad de Justina, *3425
Causa de tantos extremos,
Noble pueblo de Antioquía,

An Stelle von 862—867:

Esta era no saber
Quién es el Dios verdadero, *3440
Causa de todas las causas,
Sin principio y fin, eterno.
Para llegar á alcanzar
Este divino secreto,
En diversas conclusiones *3445
Con sútiles argumentos,
Asombré con mis discursos,
Pasmé con mis sentimientos.
Vi á Justina, y en Justina
Ocupados mis afectos, *3450
Los estudios olvidé,
Troqué la pluma al acero,
Las modestias del vestido
Estudioso á los diversos
Colores de tantas galas, *3455
Que llevó en plumas el viento:

Zwischen 877 und 878:

Donde para mis estudios
Un libro fué todo el cielo,
Encuadernado volúmen
De once hojas, con luceros *3470
Y estrellas escrito, que
Son sus caractéres bellos;

Zwischen 881 und 882:

Que puedo el rápido curso
Parar en su movimiento
Al sol, alterar el dia
De pardas sombras cubierto, *3480
Y desvanecer la noche,
Alumbrando su silencio;
Turbar puedo el mar y hacer
Que de su inconstante seno
Me descubran las entrañas *3485
Cuanto avaras guardan dentro.

Zwischen 885 und 886:

Siendo de todo este afan *3491
Ella el principal intento.

An Stelle von 894—905:

Y porque le di palabra
De publicar con mi acento
Sus maravillas aquí,
De aquesta manera vengo.
Que aunque es verdad que yo agora *3505
Esclavo soy del infierno,

*3467 ff. Ueber die hier zu Grunde liegenden astronomischen Vorstellungen s. den Excurs zu unsrer Stelle (*Anhang* II). Schon im A. und N.T. (Jes. 34, 4. Offenb. 6, 14) wird der Himmel mit einem Buche verglichen, woraus sich für unsern Dichter von selbst die bei ihm nicht seltene Vergleichung der einzelnen Himmelskreise (Sphären) mit den Blättern eines Buches ergab. Vgl. *Tres m. prod.* 1, 266, 2: Son de tus estudios locos Libros esas once esferas, Encuadernados á globos. *Apolo* 4, 157, 1: Dejo aparte si es cordura Crêr los fatales agüeros Que en el celeste volúmen De once hojas, cuyo cuaderno A líneas de estrellas pautan Caractéres y luceros, Los futuros contingentes Tal vez pronostican. — S. auch zu *Vida* I, 633 ff. (wo statt „die Planeten“ zu setzen „die Himmelskreise“).

*3477 ff. S. den Excurs zu III, 63 ff. und *Anh.* *3467 ff. (*Anhang* II).

Y que escrita con mi sangre
Una cédula le tengo
Hecha con mi sangre misma,
Borrarla constante espero *3510
En el martirio que busco
Y en la muerte que deseo.
Si eres juez, si á los cristianos
Persigues, duro y sangriento,
Yo lo soy; que aunque hasta agora *3515
Fijo en el alma no tengo
El carácter inmortal
De su primer sacramento,
Bastará que con mi sangre
Me bauticen mis afectos. *3520

An Stelle von 922—927:

Todos os salid de aquí,
Dejalde en este aposento,
De las prisiones cargado
Que sus criados tuvieron. *3540
Quede él preso y ellos libres,
En tanto que considero
De qué suerte podrá ser
Su muerte el mayor ejemplo
Del mundo.

Floró. No vi en mi vida *3545
Mas admirable suceso. (Vase.)

Clarin. Mucho me pesa, señor,
De darte esta alhaja, empero
No tengo otra mas á mano,

*3515 ff. Das Märtyrertum wurde schon in der alten Kirche als Bluttaufe bezeichnet und als vollgiltiger Ersatz für die Wassertaufe angesehen. Vgl. *Legenda aurea* c. 167: Et cum dolerent, quod sine baptismo decederent, virgo respondit: „Ne timeatis, quia effusio vestri sanguinis vobis baptismus reputabitur et corona.“ *Dos am.* 3, 254, 2: *(Daría:)* Una cosa sola siento En mi muerte, que es no estar Bautizada. *(Crisanto:)* Ese rezelo Pierde; que el martirio es Bautismo de sangre y fuego. *Guerras* 566, 2: mi salida quisiera que fuera para recebir martirio por Cristo, y ser bautizada con mi misma sangre.

*3547 ff. Mit der *alhaja* sind die *cadenas* (*3245 f. *3555) gemeint. — *á mano* doppelsinnig: „zur Hand“ und „an der Hand“. Zu ersterer Bedeutung vgl. *Nov.* 8: ¿tendréis á mano algun real de á cuatro? *Ib.* 55: herí siete ú ocho de los que hallé mas á mano.

O mas á pié, en este tiempo *3550
Con que servirte.

Moscon. Esta es
La mia, que, por lo ménos,
En albricias de tu vida
Dirán hoy que te presento
Una cadena.

Cipriano. ¡Qué poca *3555
Novedad hará á mi pecho
Verme de hierros cargado!
Pues si el curso considero
De mi vida, siempre yo
Cargado estuve de yerros. *3560

Lelio. Admirado voy de ver
Su mudanza. (Vase.)

Gobernador. Aquí te dejo,
Cipriano, porque hoy
No escandalices al pueblo
Con tus voces. Sus criados *3565
Queden con él.

Clarin. ¿A qué efeto,
Cuando nos libres nos puedes?

Gobernador. A efeto de que no quiero
Que quede solo, porqué
No se desespere, viendo *3570
Que está cercana su muerte.

Ib. 161: en faltando cualquiera aceite, lo suple el del candil que está mas á mano.

*3551 ff. S. zu II, 387 ff. Es ist ein mehrfach wiederkehrender Zug, dass der Herr einem Diener, der ihm eine erfreuliche Nachricht bringt, als Botenlohn seine eigene Kette überreicht. Vgl. *Lope, Cast. sin veng.* 1, 572, 3: *(Duque:)* Batin, Ponte esta cadena al cuello.

*3555 ff. *Hierro* und *yerro* sind in der Aussprache und waren zu C.s Zeit auch in der Schrift nicht unterschieden, da ersteres gleichfalls *yerro* geschrieben wurde. Das naheliegende Wortspiel findet sich noch *Casa* 1, 145, 3: Con cerradura no agravia Una puerta, aunque es de palo, Que el tener hierro la salva. *Mañana* 1, 522, 2: Dile ocasion que me hablase Siendo la noche tercera De mis yerros, añadidos A los hierros de una reja. *Tambien* 2, 147, 2: Este ¿no es el aposento, En el cuarto de mi hermano, De quien una llave tengo, Que no acaso el hierro suyo Se compuso de mis yerros? *Tirso, Cond. p. desc.* 198, 3: vengan mas hierros; Que de hierros no se escapa Hombre que tantos ha hecho.

*3567. „Ce vers est peu correct. Il faudrait, á ce qu'il semble, quelque chose comme *Quando tú librarnos puedes.*" (*M.-F.* p. 255.)

Clarin. Pues si el señor quiere hacerlo,
No se lo hemos de estorbar
Nosotros; mejor es cierto
Dejarnos ya.

Gobernador. Cierra, Fabio, *3575
Estas puertas, y ven presto
Conmigo en cas de Justina,
Que hoy la he de prender, trayendo
Su persona á aquesta parte
Donde á Cipriano dejo; *3580

An Stelle von 934—1117:

Clarin. ¿Posible ha sido, señor,
Que al cabo de tanto tiempo
Que has estado retirado,
Te vengas aora con esto? *3590
¿Tan buen cristiano era aquel,
Tu huésped y compañero,
Que te enseñó á ser cristiano?

Moscon. Por tí hemos estado presos
Todo un año, y si hoy no vienes, *3595
Es hoy el dia que hacemos
Cabriolas en el aire.

Cipriano. Divino señor, inmenso,
Süaves son para mí
Los hierros que por tí tengo; *3600
Pero parecen, señor,
Contrariedades, que siendo
Esclavo y cautivo de otro,
Sean con extraño efeto

*3577. Die verkürzte Form *cas* findet sich stets ohne Artikel (s. zu I, 8) und nur in der Verbindung *en cas* (mit folgendem Genetiv), vor welche dann noch die Präposition *de* treten kann. Vgl. *Tambien* 2, 132, 1: Celio, A quien en cas de mi tio De guarda he dejado puesto. *D. tiempo* 3, 510, 3: una dama . . . Sale de en cas de Leonor. 516, 3: Ya tengo A Juana en cas de Leonor. *Fuego* 3, 325, 3: Salir de en cas de Beatriz, . . . muestra bien Cuánto es mi amor infeliz. *No siempre* 2, 468, 1. 469, 2. 472, 2. 475, 3. *Primero* 4, 18, 2. *Bien v.* 4, 324, 1.

*3594 ff. Aehnlicher Galgenhumor *Hado* 4, 360, 2: *(Gracioso Merlin:)* tengo De cantar ántes que sea Mi instrumento el arpa en quien Son de cañamo las cuerdas. — Zum Ausdrucke vgl. *D. Q.* II c. 3: todo lo dice y todo lo apunta, hasta lo de las cabriolas que el buen Sancho hizo en la manta. c. 23: en lugar de hacerme una reverencia, hizo una cabriola que se levantó dos varas de medir en el aire.

*3598 ff. Vgl. den ganz ähn-

Tuyas las cadenas. Yo, *3605
Aunque mi vida te ofrezco,
Miéntras el alma no es mia,
Ofrecértela no puedo.
Cóbrala tú y será tuya,
Que si yo ignorante y necio *3610
La entregué, fué por engaño;
Y así á tu piedad apelo:
Sé tú mi dueño, pues eres
De todas las cosas dueño.
Mas ¡ay de mí! ¿qué rumor *3615
De roncas cajas el viento
Estremece; y con suspiros
De mal formados acentos,
Qué bastarda trompa es
La que repiten los ecos? *3620
En el aire, al parecer,
Desde aquesta prision veo
Representada á mi vista,
Como en ideas de un sueño,
Una batalla. A una parte *3625
Está un escuadron soberbio,
De quien es el capitan
Aquel mi tirano dueño;
Por bandera, tremolando
Al aire, despliega el lienzo *3630
Que con mi sangre escribí,
Enarbolado trofeo
De mi muerte. Siete son
Los que le siguen, haciendo

lichen Schluss des *Esclavo del demonio* (*Einl.* S. 84 ff.).

*3615 ff. Zu dem Folgenden vgl. die zu II, 297 ff. angeführte Stelle aus *Vida A.* — *Bastarda trompa* scheint Bezeichnung einer besonderen Art von Trompeten zu sein (*Bastarda, ant. Cierto instrumento musico.* S.). Vgl. *Estat.* 3, 717, 3: díganlo en pavorosos Ecos de fúnebre son, Ronca la trompa bastarda, Destemplado el atambor. *Guerras* 537, 1: con artificio sonaba dentro mucha música, y muy acordadas dulzainas, ministriles y trompetas bastardas é italianas, que era cosa de oir.

*3633 ff. Das Gefolge des Teufels wird von den sieben Todsünden gebildet. Diese waren dem spanischen Publikum sehr bekannt, da sie in den Autos eine grosse Rolle spielten (s. zu *Vida* I, 347 ff.) und da die Figuren *(gigantones, giganticos)*, welche in der Woche des Fronleichnamsfestes auf beweglichen Bühnen *(carros)* auftraten, allegorisch die Todsünden (buchstäb-

En diestras escaramuzas *3635
Ostentacion de su esfuerzo.
Mi soberbia he conocido,
Que es quien le sigue el primero;
Mi avaricia, mi apetito,
Mi ira, mi gula, y tras ellos *3640
Mi invidia y pereza, todos
Son ¡ay de mí! los afectos
Capitales de mi vida.
¡Bien de imaginarlos tiemblo!
A otra parte, otro escuadron *3645
Frente á frente se le ha puesto,
De quien es galan caudillo
Un hermoso jóven bello,
Que trae por guia un hombre
Que en sangre bañado, y puesto *3650
En tres clavos piés y manos,
Pendiente está de un madero.
Siete le siguen tambien,
Que á los otros siete opuestos,
Deben de ser las virtudes, *3655
Sin duda, que hay contra aquellos
Vicios; yo no las conozco,
Como virtudes no tengo,
Pero debió de suplirlas
Todas mi arrepentimiento. *3660
Frente á frente hacen señal
De embestirse; aunque primero
Parece que hacerles quiere
Aquel capitan soberbio
Alguna plática. Yo *3665
Estoy turbado y suspenso.

Demonio. Valientes caudillos mios,
Que un tiempo fuistis luceros
Que mi ambicion generosa
Desasió del firmamento, *3670

lich den Riesen Goliath) darstellten (*Schmidt* S. 281). „En los gigantones se figuraba el gigante Goliat degollado por David, y en ellos los pecados mortales destruidos por Jesu-Cristo“ (*Pellicer* zu *D. Q.* II c. 11).

*3668 ff. Die Anschauung des A. Ts. macht keinen scharfen Unterschied zwischen den Engeln und den (als belebt gedachten) Sternen, befasst vielmehr beide unter dem Gesammtnamen „Heer des Himmels“ (5 Mos. 4, 19.

Hoy es el dia que mas
Os he menester, que el cielo
En segunda lid previene
A hacer batalla al infierno.
Cipriano esclavo es mio, *3675
Por un liviano deseo
Me dió el alma. Bien lo muestra
La bandera que despliego,
Porque la lean mejor
Las blandas voces del viento. *3680
Arrepentido de haber
Aqueste contrato hecho,
Se llama á engaño, alegando
Ignorancia, y acudiendo
Al sagrado de la iglesia, *3685
De Cristo al conocimiento,
Como si no fuese tarde,
Pues por esclavo le tengo.

Angel. Bárbaro capitan de esas
Fieras que te van siguiendo, *3690
Nunca es tarde para Dios,
Que para Dios siempre es tiempo.
Cipriano le ha llamado,
Por sus estudios viniendo
En conocimiento dél, *3695

17, 3. 1 Kön. 22, 19. 2 Kön. 17, 16. 21, 3. 5 u. ö.). Vgl. Job 38, 6 f.: „Wer legte ihren *(der Erde)* Eckstein, als allzumal die Morgensterne jubelten und jauchzten alle Gottessöhne (*d. i. Engel*)?" Von dieser Vorstellung aus konnte der Dichter die gefallenen Engel eben so gut als vom Himmel gefallene Sterne betrachten. S. auch *Einl.* S. 66. — Zu *3670 vgl. *Vida* II, 58. *Hombre p.* 1, 506, 2: cuando rayo deshecho Y cometa desasido, Fénix del sol, baje herido De rayos de luz mi pecho ... *Estat.* 3, 707, 2: ¿Ves en la alta Cumbre del Cáucaso un bello Nuevo esplendor, cuya llama Ni es relámpago que brilla, Ni es exhalacion que pasa, Sino desasida estrella Del firmamento, que baja A eleccion del viento, que De su epiciclo la arranca?

*3683. „*Llamarse á engaño. fr. fam. Retraerse alguno de lo pactado por haber conocido engaño en el contrato;* ó *pretender que se deshaga alguna cosa, alegando haber sido engañado. A fide data, fraude cognita, discedere.*" S. — Vgl. *Nov.* 165: Ellos le dijeron que aquel que tenia delante era el mismo que le habian mostrado y dado por esposo. Ella replicó que no era, y trujo testigos como el que sus padres le dieron era un hombre grave y lleno de canas, y que pues el presente no las tenia, no era él, y *se llamaba á engaño.*

Como publicas tú mesmo.
La cédula que te hizo
De esclavo, fué, no sabiendo
Quién era el Dios que ofendia;
Y aun en el humano duelo *3700
No hay ofensa, sin saber
A quién se hace, pues que vemos
Que no ofende tanto á un noble
La ofensa como el intento.
Que, aunque es verdad que esa siempre *3705
Fué ofensa suya en el hecho,
No supo á quién ofendió,
Como gentil; y en efeto,
Cuando lo supiera, basta
De ella el arrepentimiento, *3710
Que no hay número capaz,
En las estrellas del cielo,
En las arenas del mar
Ni en los átomos del viento,
De culpas que él no perdone. *3715
Y así por su firma vengo
Para borrarla con agua
Del bautismo, á que dispuesto
Está; y con sangre despues
De su martirio violento, *3720
Entregado á Dios el alma,
Volverla á escribir de nuevo.

. . . .

*3711 ff. Vgl. III, 992 ff.

*3722. Beachte den Pleonasmus *volver de nuevo,* vgl. I, 319. *Lope, Cast. sin veng.* 1, 581, 3: ¡Oh si el cielo me otorgara, Que, despues que te matara, *De nuevo* á hacerte *volviera,* Pues tantas muertes te diera, Cuantas veces te engendrara!

II.

EXCURS zu III, 63 ff. und Anh. *3467 ff.

Offenbar wird an ersterer Stelle eine doppelte Bewegung der Sonne vorausgesetzt: *curso natural* und *curso rápido*. Was aber mit diesen Ausdrücken gemeint sei, wissen uns die bisherigen Erklärer des Dichters nicht zu sagen. *Schmidt* (S. 311), der unsere Stelle neben einer ähnlichen aus *El mayor encanto amor* (s. u.) anführt, verzichtet auf jede Erläuterung. *Morel-Fatio* (S. 254) begnügt sich mit der Verweisung auf *Schmidt* und der Bemerkung: „Il s'agit ici des deux mouvements du soleil, direct *(natural)* et rétrograde *(extraño* ou *rapto)*.“ Dies ist doppelt unrichtig, denn erstlich wäre nach unserer Stelle, wie sich aus dem Folgenden ergeben wird, vielmehr die *natürliche* Bewegung als *retrograde* zu bezeichnen und zweitens tritt *extraño* zu *dieser* als Epitheton, kann also nicht mit *rapto* gleichgesetzt werden. *(Retrociendo siempre á la porfía Del natural* [sc. *curso*] *extraño.)* Um möglichst sicher zu gehen, geben wir hier ein Verzeichniss der übrigen uns bekannten Stellen Calderons, in welchen er die beiden Bewegungen oder eine derselben erwähnt:

1) *Mág. Anh.* *3477 ff.: puedo *el rápido curso* Parar en su movimiento Al sol.

2) *Vida* I, 628 ff.: Esos orbes de diamantes, Esos globos cristalinos ... son los libros Donde en papel de diamante En cuadernos de zafiro, Escribe con líneas de oro, En caractéres distintos, El cielo nuestros sucesos, Ya adversos ó ya benignos. Estos leo tan veloz, Que con mi

espíritu sigo Sus *rápidos movimientos* Por rumbos y por caminos.

3) *Tres m. prod.* 1, 282, 2: En busca suya he corrido Toda el Africa, teniendo, Por cuanto término el sol Va delineando y midiendo Con *el curso natural* La edad de un círculo entero, Siempre de los dos noticias.

4) *M. enc.* 1, 394, 1: no te digo que al cielo *Los dos movimientos* mido, *Natural* y *rapto*, siendo Ambos á un tiempo continuos. (Citirt von *Schmidt* und *Morel-Fatio*, welcher letztere statt *continuos* mit Verstoss gegen die Assonanz *iguales* gibt.)

5) *Estat.* 3, 701, 3: No descansé hasta saber Cuánto en un instante mudan *Al rapto curso* del sol, Veloz siempre y tardo nunca, Los astros semblante.

6) *Faeton* 4, 197, 2: *(Faeton:)* Cuando á *los dos movimientos* Discurro el celeste globo, Con *el natural* á giros Y con *el rápido* á tornos, ¡Oh cuánto mundo descubro..!

7) *Fin.* 4, 263, 3: El principal *(estudio)* fué observar De aquesos orbes celestes Los nunca parados rumbos, Que en siempre constantes ejes, *El rápido* y *natural* Impulso arrebata y mueve, Yendo *el rápido* al ocaso Y *el natural* al oriente.

Die vergleichende Betrachtung dieser Stellen lehrt Folgendes:

1) Es gibt eine doppelte Bewegung der Sonne: *curso (movimiento) natural* und *curso (movimiento) rápido (rapto)*.

2) Der *curso natural* geht von Westen nach Osten, der *curso rápido* von Osten nach Westen.

3) Der *curso natural* wird innerhalb eines Jahres vollendet. (Mit *la edad de un círculo entero* in der aus *Tres m. prod.* angeführten Stelle vgl. die Verbindung *en el círculo de un año* „binnen Jahresfrist“.)

Dass beide Ausdrücke nicht von Calderon erfunden sind, sondern zu seiner Zeit bereits stehende *termini technici* waren, zeigt *D. Q.* I c. 46: „esto será ántes que el seguidor de la fugitiva ninfa[1]) faga dos vegadas la visita de las lucientes imágenes con su *rápido* y *natural*

1) d. i. die von Apollo verfolgte Nymphe Daphne (s. *Ovid, Met.* 1, 452 ff.).

curso", wozu *Pellicer* bemerkt: „Antes que Apolo ó el sol haga dos veces su curso por la eclíptica ó ántes que dos años se pasen." Vgl. *Cervantes' Viaje al Parnaso* c. IV: „Mostrábasele claro la espaciosa Via, por donde el sol hace contino Su *natural* carrera y *la forzosa*."

Aber nicht nur bei den Spaniern, sondern auch bei andern romanischen Völkern waren diese Bezeichnungen ganz geläufig. Vgl. *Camões, Lusiadas* X, 86: „Com este *rapto* e grande *movimento* Vão todos os que dentro tem no seio: Por obra deste, o Sol andando a tento, O dia e noite faz com curso alheio." (Weiteres über diese Stelle s. u.) *Cicognini, il Cipriano convertito* (s. Einl. S. 106 ff.) II sc. 5: *(Cipriano:)* „Giustina mia vorrei adesso, che fermassero i corsieri del Sole *il rapido corso*."

In *Salvás* Wörterbuch lesen wir unter *Movimiento* Folgendes: *„Propio y natural.* Astron. Es aquel que tienen los planetas con sus orbes, y las estrellas fijas en el firmamento moviéndose de Poniente á Levante. *Motus naturalis astrorum.* — *Rapto o violento.* Es aquel con que el Sol, la luna y demas astros parecen moverse de Levante á Poniente. *Motus rapidus, violentus."* Wir haben es hier also offenbar mit Kunstausdrücken der älteren Astronomie zu tun. Ueber die Bedeutung derselben verdanke ich Herrn Dr. *Häbler*, Oberlehrer am kgl. Gymnasium in Leipzig, Verfasser des inhaltreichen Programmes: „Astrologie im Altertum" (Zwickau 1879), folgende Belehrung:

Nach dem Glauben der alten Völker steht die Erde bekanntlich im Mittelpunkte des Weltalls, so dass die verlängerte Erdachse durch den Nord- und Südpol der Himmelskugel geht. Letztere befindet sich, wie schon Anaxagoras lehrte, in unaufhörlicher schneller Bewegung von Osten nach Westen. Infolge dessen haben auch die am Himmel befestigten Fixsterne (s. unten und zu II, 817 ff.) die gleiche Bewegung d. h. sie gehen im Osten auf, durch die Mittagslinie hindurch und im Westen unter. Im Verlaufe von 24 Stunden werden auf solche Weise alle Gestirne einmal um die ruhende Erde herumgeführt. Zugleich bewegen sich aber sämmtliche sieben Planeten (Mond, Mercur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter, Saturn) in der entgegengesetzten Richtung und zwar in der Ekliptik d. h. einem grössten Kreise, der in der Nähe des Himmalsäquators durch die bekannten zwölf Stern-

bilder [1]) (Widder, Stier, Zwillinge u. s. w.) um die Himmelskugel läuft. [2])

Der Gedankengang, durch welchen das Altertum zu dieser bei dem Stande seiner astronomischen Kenntnisse unvermeidlichen Anschauung gelangte, war etwa der folgende. Der Augenschein lehrt, dass jeder Planet zu dem Sternbilde, in dessen Nähe er heute gesehen wird, innerhalb eines bestimmten Zeitraumes zurückkehrt. Der Mond z. B. braucht hierzu ungefähr 30 Tage. In dieser Zeit wird er aber, wie alle Planeten und Fixsterne, durch die tägliche Umdrehung des Weltalls dreissig Mal um die Erde herumgeführt. Nun ist zu beobachten, dass alle Planeten fortwährend ihre Stellung am Himmel verändern. Wenn sich z. B. der Mond heute in der Nähe des Hundssternes befindet, so entfernt er sich an den folgenden Tagen immermehr von demselben und zwar in der Richtung nach Osten. Er muss also ausser der ihm durch die Umdrehung der Himmelskugel aufgedrungenen, unselbständigen, noch eine zweite, selbständige Bewegung haben. Diese kann jedoch keinesfalls von Osten nach Westen gehen, denn sonst müsste die erste Bewegung, welche ihn mit derselben Schnelligkeit, wie den Hundsstern, von Osten nach Westen fortreisst, durch die zweite verstärkt werden und er folglich dem Hundssterne nach Westen vorauseilen, anstatt in der Richtung nach Osten hinter ihm zurückzubleiben. Da nun aber letzteres der Fall ist, so kann die selbständige Bewegung des Mondes nur von Westen nach Osten gehen. Der von einem Tage zum andern sich bemerkbar machende Abstand des Mondes vom Hundssterne bezeichnet dann den täglichen Weg, den der Mond bei seiner selbständigen Bewegung zurückgelegt hat, während er gleichzeitig durch die unselbständige eben so wie der Hundsstern einmal um die Erde herumgeführt

1) Die *lucientes imágenes* in der oben (S. 340) angeführten Stelle des *Don Quijote.*

2) Vgl. *Dante, Purgatorio* XVIII, 76 ff.: „La luna ... correa contra il ciel per quelle strade, Che il sole infiamma allor che quel da Roma Tra i Sardi e i Corsi il vede quando cade.“ *Paradiso* X, 7 ff.: „Leva dunque, Lettore, all' alte rote Meco la vista dritto a quella parte Dove l'un moto e l'altro si percote.“ 13 ff.: „Vedi come da indi si dirama L'obbliquo cerchio che i pianeti porta, Per soddisfare al mondo che li chiama.“ (S. die Erklärer zu diesen Stellen.)

worden ist. Da der Mond den Weg durch die 360 Grad betragende Ekliptik in etwa 30 Tagen zurücklegt, so rückt er täglich mittelst der selbständigen Bewegung etwa 30 Grad nach Osten vor, während er in derselben Zeit vermittelst der unselbständigen am Himmel einen Kreis von 360 Grad durchläuft. Die Sonne, welche in 365 Tagen ihre Bahn um die Erde vollendet, legt täglich kaum 1 Grad der Ekliptik nach Osten zurück und noch langsamer bewegen sich die entfernteren Planeten Jupiter und Saturn (s. u.).

Was wir hier selbständige Bewegung genannt haben, heisst nun bei Calderon und seinen Zeitgenossen *curso (movimiento) natural*, weil es aus der eigenen Natur der Planeten hervorgeht. Die unselbständige Bewegung dagegen heisst *curso (movimiento) forzoso*, weil sie den Planeten von aussen durch eine fremde Gewalt aufgezwungen wird, *rápido* wegen ihrer Schnelligkeit im Gegensatze zu der weit langsameren natürlichen, und *rapto*, weil die Planeten von dem rotirenden Weltall mitfortgerissen werden. Vgl. *Ovid, Met.* 2, 70 f.: „adde quod adsidua *rapitur* vertigine coelum sideraque alta trahit celerique volumine torquet."

Was ist aber nun *extraño* in Verbindung mit dem *curso natural?* Unseres Erachtens sind hier zwei Auffassungen möglich. Aus der obigen Darstellung ergibt sich, dass die unselbständige Bewegung für den Augenschein viel bedeutsamer ist, als die selbständige. Erstere beträgt bei allen Planeten 360 Grad, letztere, wie schon bemerkt, bei der Sonne täglich kaum 1, bei dem Monde etwa 12 Grad. Daher kommt es, dass die Annahme einer selbständigen Bewegung der Planeten von Westen nach Osten zuerst ganz unglaublich scheint, für den Beobachter etwas *Befremdendes* hat. Dies meint Calderon wohl, wenn er den *curso natural* als *extraño* bezeichnet. Diesen Ausdruck zu wählen, lag ihm um so näher, als ihm derselbe Gelegenheit bot, eines jener bei ihm so beliebten Wortspiele anzubringen. Das Gegenteil des *natural* (Eingeborenen) ist der *extraño* (Ausländer): die Verbindung *natural extraño* ergibt somit ein Oxymoron.

Auf eine andere Erklärung führt die von *Vera Tassis* beibehaltene Aenderung des V. 69 in der *editio princeps:* „Del natural, *en que se juzga* extraño." Hiernach hätte

man *extraño* nicht auf *curso,* sondern auf *sol* zu beziehen und als Gegensatz von *á su discurso* zu betrachten, so dass der Sinn wäre: „Die Sonne durchläuft *nach ihrem eigenen Gedanken* (Wollen, Vorsatz) vermittelst des reissenden Laufes täglich die Himmel und weicht zugleich immer durch das Drängen des natürlichen Laufes *widerwillig* (unlustig, missvergnügt, s. die Wörterbücher unter *extraño*) zurück."

Welche von beiden Erklärungen den Vorzug verdiene, wird sich erst dann ausmachen lassen, wenn noch mehr Parallelen aus spanischen Schriftstellern gesammelt und zur Vergleichung herangezogen sind.

Hier bietet sich auch eine schickliche Gelegenheit, von den bei Calderon so oft erwähnten elf Sphären oder Himmelskreisen zu reden, auf welche sich auch im ersten Entwurfe des *Mágico prodigioso* eine Anspielung findet (*Anh.* *3467 ff.). Die Kosmologie des Dichters und seiner Zeitgenossen ist im Ganzen und Grossen diejenige der Scholastiker, welche in ihren Grundzügen auf Aristoteles zurückgeht. [1]) Eine anschauliche Darstellung dieses Systemes gibt *Camões* im zehnten Gesange der Lusiaden (Str. 77—90), wo Tethys dem Seehelden Vasco de Gama einen Himmelsglobus zeigt und erklärt. Indem wir diejenigen Leser, welche sich genauer über dieses System unterrichten wollen, auf den gelehrten Commentar des *Manuel de Faria y Sousa* [2]) verweisen, beschränken wir uns hier auf folgende Bemerkungen:

Nach den kosmologischen Vorstellungen damaliger Zeit ist die in der Mitte des Weltalls ruhend gedachte Erde von elf Himmelskreisen oder genauer: von elf concentrischen Hohlkugeln *(cielos, círculos, esferas),* umgeben, deren Mittelpunkt sie bildet. [3]) Der unterste, unmittelbar über

---

1) S. *Philalethes'* Vorbemerkungen zum ersten Gesange von Dantes Paradies: „Ueber Kosmologie und Kosmogonie nach den Ansichten der Scholastiker in Dantes Zeit."

2) Lusiadas de Luis de Camoens, príncipe de los poetas de España, al rey N. S. Felipe IV. el Grande comentadas por Manuel de Faria y Sousa, caballero de la órden de Cristo y de la casa real. Madrid 1639. 4 tomos.

3) Andere nehmen nur zehn solcher Himmelskreise an und legen dann die nach der vorherrschenden Anschauung dem zehnten zukommenden Eigenschaften dem neunten derselben bei. (S. *Sousa* zu *Lus.* 10, 85.)

der Erde befindliche Kreis wird von dem nächst höheren, dieser wieder von dem folgenden umschlossen, so dass also der elfte, oberste Himmelskreis alle andern in sich befasst. Dieser heisst *Empyreum* (Feuerhimmel), besteht aus dem reinsten Lichte, ist unbeweglich und dient als Aufenthaltsort der seligen Geister.[1]) Der zehnte Himmel heisst *Primum mobile* oder *Coelum diaphanum* (durchsichtiger Himmel), ist in unaufhörlicher, schneller Umdrehung von Osten nach Westen begriffen und reisst die übrigen neun in ihm enthaltenen Kreise mit sich fort *(curso rapto)*. Von diesen, welche man unter dem Gesammtnamen *Coelum partim diaphanum, partim lucidum* begreift, ist der oberste der Krystallhimmel und auf ihn folgt der Fixsternhimmel oder das Firmament, welche letztere Bezeichnung man daraus erklärte, dass an ihm die Fixsterne befestigt seien.[2]) Dieser ist wie mit einem Gürtel von dem aus den zwölf Sternbildern bestehenden Tierkreise (Zodiacus) umgeben. Unter dem Firmamente befinden sich die Himmelskreise der sieben Planeten in folgender Abstufung: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond, so dass also die Sphäre des Mondes der Erde am nächsten ist. Alle neun unteren Himmelskreise werden durch die Bewegung des sie umschliessenden *Primum mobile* von Osten nach Westen mit fortgerissen, haben aber ausserdem noch ihre eigene Bewegung von Westen nach Osten *(curso natural)*, die um so langsamer ist, je weiter sie von der Erde entfernt sind. So braucht der Krystallhimmel zu einem Umschwunge 49,000, der Fixsternhimmel 7000, die siebente Himmelsphäre (des Saturn) 30, die sechste (des Jupiter) 12, die fünfte (des Mars) 2 Jahre, während die vierte, dritte und zweite (die

---

1) Vgl. *Thomae Aquinatis Summa* I, 66, 3 (bei *Schmidt* S. 325): „Conveniens fuit, ut etiam a principio corporalis gloria inchoaretur in aliquo corpore, quod etiam a principio fuerit absque servitute corruptionis et mutabilitatis, et totaliter lucidum, sicut tota creatura corporalis exspectatur post resurrectionem futuram. Et ideo illud coelum dicitur *empyreum*, i. e. igneum, non ab ardore, sed a splendore."

2) „Se llama firmamento, no porque él esté firme, pues anda mas que los otros y á la obediencia de su movimiento se mueven todas las cosas que son movibles, sino porque está firme en él esta multitud de estrellas, que el poeta llama cuerpos lisos y radiantes" (*Sousa* zu *Lus.* 10, 87).

der Sonne, der Venus und des Mercur) in einem Jahre, die erste (des Mondes) in noch nicht 30 Tagen ihren Umlauf vollendet.

Anmerkung. Der von *Camões* (*Lus.* 10, 86) der Sonne beigelegte *curso alheio* (= *curso ajeno)* erinnert sofort an den *curso extraño* derselben bei Calderon, indessen hüte man sich davor, beide Ausdrücke als gleichbedeutend anzusehen, da mit dem ersteren, wie das Vorhergehende beweist, vielmehr der *curso rapto* gemeint ist, vermöge dessen allein die Sonne Tag und Nacht bewirken kann. Warum derselbe vom Dichter *curso alheio* genannt wird, zeigt *Sousa* zu d. St.: „Hace el sol esos efetos con curso ajeno; porque como el cielo cuarto en que está el sol, es llevado del décimo (como los otros, segun queda dicho), síguese que el curso del sol es del cielo décimo y por eso ajeno, como dice el poeta, porque el sol no anda en el cielo, sino que anda el cielo en que él está: como la adarga en el caballero que va corriendo, adonde corre ella con curso ajeno." Der Unterschied zwischen *ajeno* und *extraño* erhellt aus folgender Stelle in Calderons Gedicht auf die Inschrift *Psalle et sile!* (*H.* 4, 731, 1 f.): „¡Salve, oh siempre católica montaña, Y tan siempre á la luz de la fe viva, Que, aun entre los horrores de cautiva, *Ajena* te alumbra, pero no *extraña!*"

III.

Aurelii Prudentii Clementis

περὶ στεφάνων hymnus XIII. Passio B. Cypriani Martyris episcopi Carthaginiensis v. 21—34.

Unus erat juvenum doctissimus artibus sinistris,
Fraude pudicitiam perfringere, nil sacrum putare:
Saepe etiam magicum cantamen inire per sepulcra,
Quo geniale tori jus solveret, aestuante nupta.
Luxuriae rabiem tantae cohibet repente Christus, 25
Discutit et tenebras de pectore, pellit et furorem,
Implet amore sui, dat credere, dat pudere facti.
Jamque figura alia est, quam quae fuit, oris et nitoris:
Exuitur tenui vultus cute, transit in severam:
Deflua caesaries compescitur ad breves capillos. 30
Ipse modeste loqui, spem quaerere, regulam tenere,
Vivere justitiam Christi, penetrare dogma nostrum.
His igitur meritis dignissimus usque episcopale
Provehitur solium doctor, capit et sedile summum.

IV.

Aldhelmus (Althelmus) de laudibus virginum.

S. Aldhelmi ex abbate Malmesburiensi episcopi Schireburnensis opera quae extant ed. I. A. Giles. Oxonii 1844. p. 186 f. *(Dieser an Druckfehlern reiche Text ist verglichen worden mit* Canisii lectiones antiquae tom. I. p. 744.)

Sic quoque Justinam modulabor carmine castam,
Aurea virgineo lucrantem regna pudore,
Quae terrena tori disrupit vincla jugalis,
Florida mundanae calcans commercia vitae.
Huic procus illustris pravo succensus amore,
Nectere non cessat verborum retia frustra:
Ut sibi forte foret dotalis virgo per aevum,
De qua posteritas esset ventura nepotum.

Sed cum tale nefas gestaret mente malignus,
Nec tamen insontem posset pervertere fallax,
Virginis aut fibras coecis incendere flammis,
Nititur egregiam magicis maculare venenis.
Tunc famosus erat Cyprianus fraude nugaci,
Doctus in horrenda sceleratorum arte magorum,
Qui tunc auxilium spondebat ferre petenti,
Plurima schematisans sacrae molimina menti,
In tantum, ut diris certaret daemonis armis.
Quae [1]) magus assidue strophosus [2]) misit ad almam,
Ut pia pulsarent stimulis praecordia stupri.
Sed cum virgo Dei sprevisset frivola carnis,
Lurida tetrorum confringens tela latronum:
Credidit altithronum salvantem saecula Christum,
Ad Dominum tota conversus mente fidelis.
Poenituit tandem magus idola spurca relinquens,
Expertus virgo quid posset ferre pericli,
Quae nunquam valuit superari mille nocendi
Artibus, incesti sed fugit crimen iniquum.
Post haec imperio regeret cum Claudius orbem,
Impius edictis sanctos crudelibus urgens,
Heu scelus! ut Christum damnati voce negarent,
Nolentes autem sectari scita tyranni,
O quam dura necis graviter tormenta luebant,
Tunc Justina suum ferro supponere collum,
Sanguinis aut rivos non horret fundere fibris.
Sic geminis felix ornatur virgo triumphis,
Martyra cum roseis rubuit veneranda coronis.
Candida virgineis florebat femina sertis,
Cum qua martyrii meruit vexilla cruenti,
Crudus athleta Dei Cyprianus fuso cruore:
Sicque poli pariter scandebant sidera sancti,
Ut praedira necis pariter tormenta tulerunt.

---

1) *Canisius: Quos.*

2) = *impostor, fraudator* nach dem *Glossarium Isidori* (bei *Du Cange, Glossarium mediae et infimae Latinitatis s. v.*).

Berichtigungen und Nachträge.

S. 38 Z. 14 v. u. und S. 46 Sp. 1 Z. 2 v. o. lies: *justitia.*
„ 47 Sp. 2 Z. 18 v. u. ist *á* vor *su amor* einzuschalten.
„ „ „ „ „ 10 „ „ lies: *Yo fui.*
„ 51 Z. 11 v. o. lies: *Cipriano.*
„ 121 Anm. 2 Z. 6 v. u. lies: *translated.*
„ 124 Z. 9 v. o. lies: *eigenmächtig.*
„ 145 Sp. 2 Z. 11 v. u. lies: *este lado.*
„ 152 „ 1 „ 4 v. o. „ *Antes.*
„ 155 „ 1 „ 3 v. u. „ *einer.*
„ 165 V. 466 ist das Komma zu streichen.
„ 172 Sp. 1 Z. 3 v. o. lies: *norabuenas.*
„ 180 sind in der Anmerkung zu V. 831 f. noch ff. Parallelen beizufügen: *Un cast.* 3, 391, 2: Escollo expuesto á las olas, Roca firme á sus vaivenes Ha de hallarme la fortuna. *Borja* 4, 559, 3: Si con razon se resuelve Mi pecho á ser firme roca A los embates crueles Del mar de tus persuasiones. *Nov.* 142: á todo esto estaba Isabela como roca en mitad de la mar, que la tocan, pero no la mueven las olas ni los vientos.
S. 186 V. 949 } ist das Komma zu streichen.
„ 215 „ 512 }
„ „ „ 517 ist das zweite Komma in einen Punkt zu verwandeln.
„ 219 „ 625 lies: *Lelio.*
„ 224 „ 764 „ *ilustre.*
„ 247 Sp. 2 Z. 2 v. u. lies: *Paronomasie.*
„ 262 „ 1 „ 5 v. o. „ *Se me.*
„ 278 „ 2 „ 12 v. u. „ *Tantos Etnas.*
„ 299 V. 1327 „ *Licenciado.*
„ 304 Sp. 1 Z. 13 v. u. „ *atesándolas.*
„ 313 V. 2413 „ *Quise.*
„ 218 „ *2871 „ *cenizas.*

Ausserdem ist öfter das Accentzeichen ausgelassen oder an unrichtiger Stelle gesetzt worden.